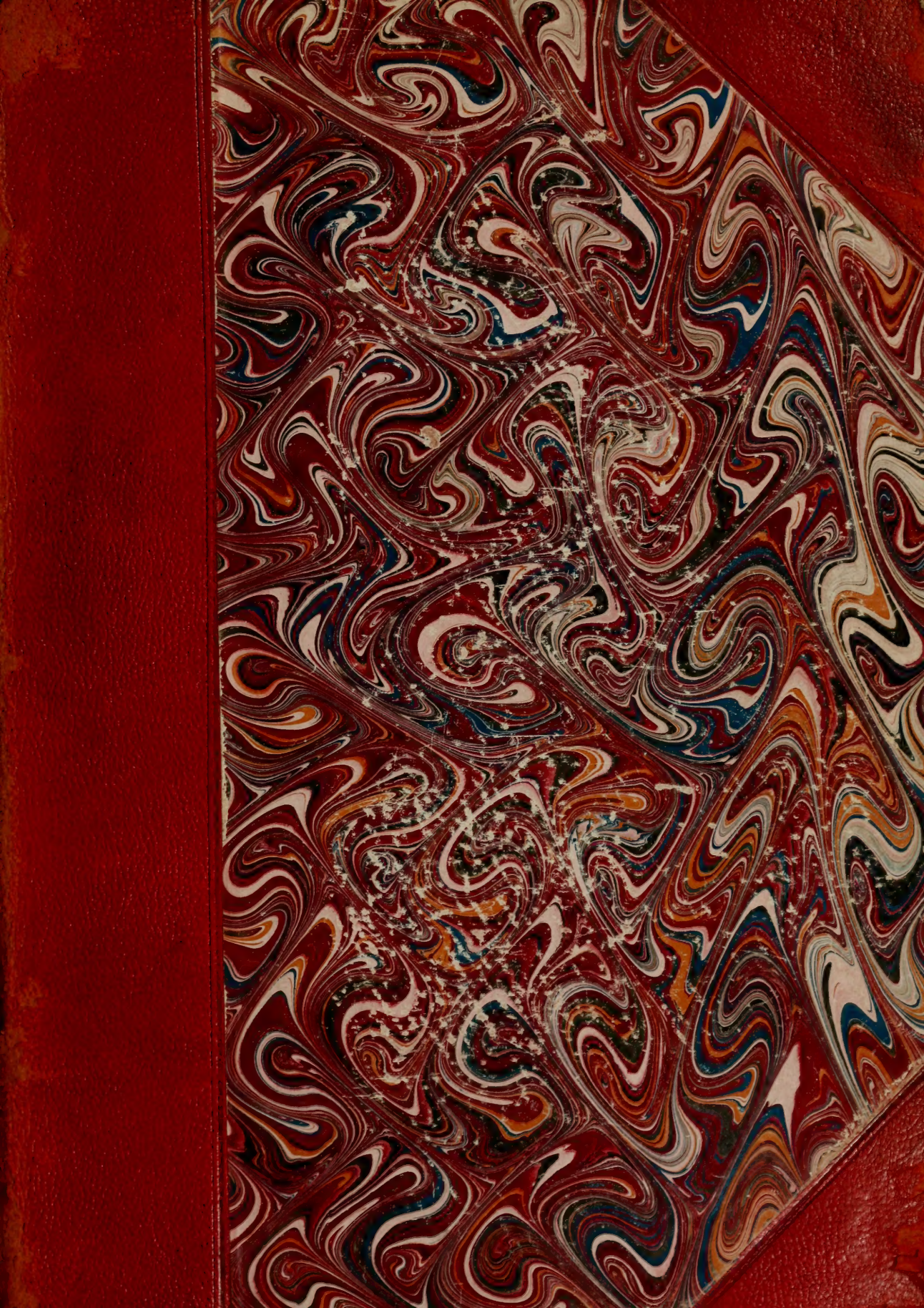


reria Internazionale
UCC. B. SEEBER
FIRENZE
TORNABUONI 20.

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

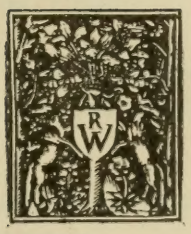
AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

HERAUSGEGEBEN VOM

KOENIGL. PREUSSISCHEN

HISTORISCHEN INSTITUT IN ROM.

BAND XIII.



117888
28/7/11

ROM
VERLAG VON LOESCHER & C°.
(W. REGENBERG)
—
1910

D
5
Q8
Bd.13

Roma — Tipografia dell'Unione Editrice, Via Federico Cesi, 45.

INHALTS-VERZEICHNIS

Seite

Jahresbericht des Historischen Instituts 1909-1910 . I-X

F. Schneider, Toscanische Studien. Teil V. 1-72

J. Lulvès, Die Machtbestrebungen des Kardinalats bis zur Aufstellung der ersten päpstlichen Wahlkapitulationen 73-102

A. Ruppel, Zur Reichslegation des Erzbischofs Albert von Magdeburg (1222-24) 103-134

Ph. Hiltebrandt, Die römische Kurie und die Protestanten in der Pfalz, in Schlesien, Polen und Salzburg. Teil I. 135-216

H. v. Soden, Eine neue Handschrift des pseudocyprianischen Liber de rebaptismate. 217-223

H. Sauer, Kunstgeschichtliche Beiträge 224-230

F. Schneider, Eine langobardische Herzogsurkunde aus Spoleto (772) 231-244

R. Davidsohn, Die angebliche Geheimhaltung des Todes Kaiser Friedrichs II. 245-254

F. Schneider, Die Geheimhaltung des Todes Kaiser Friedrichs II. Eine Antikritik 255-272

Seite

K. Schellhass, Zur Legation des Kardinals Morone (1576; Moskau. Bayern)

1. Rom und die Kirchenunion mit Moskau (Cobenzl. Zacharias Delfin. Morone. Clenck) 273-355

2. Ein kirchenpolitisches Gespräch in München am 13. Oktober 1576 (Morone. Fend). 356-376

G. Mercati, Quando fu consecrato papa Celestino II 377-378

K. Schellhass

Bibliographie 379-469

Nachrichten 469-471

Verzeichnis der in der Bibliographie verwandten Abkürzungen . . . 472-480

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN INSTITUTS.

1909-10.

Im Personal des Instituts sind während des Berichtsjahres folgende Aenderungen eingetreten:

Am 1. April 1909 verliess uns der erste Assistent Dr. Emil Göller, um einem Rufe als ordentlicher Professor des Kirchenrechts an der Universität Freiburg i. B. Folge zu leisten. In seine Stelle rückte der zweite Assistent Dr. Schneider ein, dessen Stelle vorläufig unbesetzt blieb. Mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten der zweiten Assistentenstelle beauftragte das Kuratorium den dritten Assistenten Lic. Freiherrn von Soden, den Hülfsarbeiter Dr. Cardauns und den bisherigen Volontär Dr. Sthamer. Ausserdem wurde unserm langjährigen Mitglied Dr. Hiltebrandt das von dem Herrn Kultusminister verliehene Stipendium auch weiterhin bewilligt. Dagegen schieden die beiden vom 1. April 1908 ab dem Institut zugewiesenen Oberlehrer Prof. Dr. Küster vom Gymnasium in Hanau und Prof. Dr. Linneborn vom Gymnasium in Paderborn am 30. September 1909 aus dem Verbande des Instituts aus. An ihre Stelle entsandte der Herr Kultusminister vom 1. Oktober 1909 ab den schon früher am Institut beschäftigt gewesenen Oberlehrer Prof. Dr. Otto vom Gymnasium in Hadamar (diesen aber nur auf ein halbes Jahr) und den Oberlehrer Dr. Sauer vom Realgymnasium in Reinickendorf. Während der Monate April bis Juni und Oktober bis Dezember 1909 war Archivar Dr. Lulvès vom Staatsarchiv in Hannover wiederum seitens der Verwaltung der Königlichen Staatsarchive an das Institut beurlaubt. Dem dritten Sekretär Dr. Haseloff wurde durch Erlass des Herrn Kultusministers vom Juli 1909 das Prädikat „Professor“

verliehen; der Hülfsbibliothekar Dr. Leyh wurde am 1. Oktober 1909 zum Bibliothekar an der Königl. Universitätsbibliothek in Göttingen ernannt, aber in seinem Verhältnis zum Institut bis zum 1. Mai 1910 belassen.

Zur Zeit besteht demnach das Institut aus folgendem Personal: Dem Direktor und ersten Sekretär Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Kehr, dem zweiten Sekretär Archivar Prof. Dr. Schellhass, dem dritten Sekretär Prof. Dr. Haseloff, den Assistenten Dr. Schneider und Lic. Freiherr von Soden, den Hülfsarbeitern Dr. Cardauns und Dr. Sthamer, dem Stipendiaten Dr. Hiltebrandt, den Oberlehrern Prof. Dr. Otto und Dr. Sauer, dem Bibliothekar Dr. Leyh und dem expedierenden Sekretär und Kalkulator Deicke.

Die Vermehrung der Bibliothek und des kunsthistorischen Apparates nahm ihren planmässigen Fortgang. Aber nicht alle Bedürfnisse liessen sich befriedigen. Immerhin konnte die Bibliothek um 758 Werke in 1155 Bänden (gegen 1093 Werke in 1976 Bänden des Vorjahres), der kunsthistorische Apparat um 500 Photographien und 100 Negative vermehrt werden. Ausser den laufenden Geschäften begann Bibliothekar Dr. Leyh die Neubearbeitung des Sachkataloges, und zwar der in den letzten Jahren stark vermehrten Abteilung „Italienische Landschaften und Städte“.

Sehr rege war der Besuch der Bibliothek und des kunsthistorischen Apparates, recht zahlreich auch die Recherchen (91).

Die wissenschaftlichen Unternehmungen des Instituts sind im vergangenen Jahre mit allen Kräften gefördert worden.

I. Die Nuntiaturberichte. Drei stattliche Bände dieser grossen Publikation liegen abgeschlossen vor; aus der ersten Serie die beiden von Dr. Cardauns bearbeiteten Bände V und VI mit den Relationen von Oktober 1539 bis

Februar 1541, aus der dritten Serie der von Prof. Schellhass bearbeitete Schlussband der Nuntiatur des Bartolomeo Portia aus den Jahren 1575 und 1576. Es stehen nunmehr noch aus: von der ersten Serie Band VII, mit dessen Bearbeitung Dr. Cardauns beschäftigt ist, und Band XI, dessen Druck der Herausgeber Geheimer Archivrat Prof. Dr. Friedensburg in Stettin beinahe vollendet hat, ferner die Prager Nuntiaturberichte von 1603-06, die, im Manuskript längst von Dr. A. O. Meyer vollendet, jetzt dem Druck übergeben werden sollen. Demnächst kämen in Betracht die Nuntiaturberichte Delfinos von 1572-76, deren Bearbeitung Prof. Schellhass sich vorbehalten hat.

II. Das Repertorium Germanicum. Den von Professor Göller bearbeiteten Band, der den Pontifikat des Avignoneser Papstes Clemens VII. umfassen soll, wollte der Herausgeber bereits im Herbste 1909 zum Druck bringen. Allein es bedarf noch Verhandlungen mit der Druckerei, ehe damit begonnen werden kann, und da Prof. Göller durch seine Amtstätigkeit wie durch den Druck des noch zu erwähnenden II. Bandes der Geschichte der Pönitentiarie zur Zeit sehr in Anspruch genommen ist, der Druck des Repertorium aber starke Anforderungen an den Herausgeber stellen wird, so haben wir jetzt den Beginn des Druckes dieses Bandes auf den Herbst 1910 und sein Erscheinen für 1911 festgesetzt.

III. Die systematische Durchforschung der italienischen Archive und Bibliotheken. Sie ist auch dieses Jahr hauptsächlich auf Toscana und Neapel konzentriert worden. Auf Toscana und hier besonders auf Siena zur Ergänzung der Materialien für die beiden Bände des Regestum Senense, deren Bearbeitung Dr. Schneider sich widmet. Die leidigen Druckereiverhältnisse in Rom haben zu unserm Bedauern auch hier sich hemmend bemerkbar gemacht; während das Manuskript für den I. Band des Regestum Senense bereits Ostern 1909 druckfertig vorlag, hat der Druck selbst erst im Juli begonnen und nur mit Intervallen fortgesetzt werden können. So wird der Band, dessen Ausgabe wir noch für das Berichtsjahr erwarteten, erst im Sommer 1910 vollendet sein. Daran soll sich aber gleich der Druck von Band II anschliessen, mit dem von Dr. Niese

bearbeiteten Regestum Massanum als Anhang. Unterdessen haben unsere Genossen an der gemeinsamen Arbeit, die Kollegen vom Istituto storico italiano zwei Bände ihres Arbeitsgebietes herausgegeben, nämlich vom Regestum Camaldulense Band II und das Regesto di Coltibuono.

Die Arbeiten in Neapel waren auch dieses Jahr dem Hülfsarbeiter Dr. Sthamer übertragen. Seine Instruktion ging auf die systematisch und tunlichst allseitig erschöpfende Durcharbeitung der Angiovinischen Register für die Geschichte der Hohenstaufen. Hierbei stellte sich heraus, dass hierfür in erster Linie die Register Karls I. in Betracht kommen, während diejenigen Karls II. zunächst zurückgestellt werden können. Aber nachdem die Hauptserie der Register Karls I. durchgenommen war, blieb die Durchsicht der Nebenserien, der Nuovi volumi dei registri Angiovini, der Arche in pergamena, der Arche in carta bambagina und der fascicoli Angiovini (um die wunderlichen Termini der Archivordnung des Neapolitanischen Staatsarchivs beizubehalten) übrig. Ihnen vorzüglich hat Dr. Sthamer sich gewidmet. Nebenher setzte er die Kopierung und Kollationierung der aus den Registern gewonnenen Dokumente fort, und zwar hauptsächlich jener Dokumente, welche Angaben über die Hohenstaufenbauten enthalten. Abgeschlossen ist das ungewöhnlich reiche Material über „Lucera", welches nunmehr die urkundliche Grundlage bildet für die ersten Kapitel der grossen Publikation von Prof. Haseloff.

IV. Die Erforschung der Denkmäler der hohenstaufischen Kunst in Süditalien. Prof. Haseloff, unterstützt auf der einen Seite durch die oben besprochenen archivalischen Forschungen Dr. Sthamers, auf der andern durch die technischen Arbeiten des Regierungsbauführers Langewand, ist mit der Ausarbeitung des ersten Bandes der Hohenstaufenbauten der Capitanata beschäftigt gewesen. Die von Dr. Sthamer gesammelten Dokumente haben im Zusammenhang mit den wiederholten Forschungen an Ort und Stelle mit aller Sicherheit ergeben, dass sehr viel weniger von den gewaltigen Ruinen Luceras, als man bisher angenommen hat, der Stauferzeit angehört. Um so sicherer lässt sich jetzt scheiden was staufisch und was angiovinisch ist.

Bringt dieses Ergebnis auf der einen Seite eine gewisse Enttäuschung, so bietet es auf der andern ein ganz ungewöhnliches Material für die Kunst- und Kulturgeschichte, für die Geschichte der Architektur und der Verwaltung, dessen hoher Wert erst gewürdigt werden kann, wenn der von Dr. Sthamer vorbereitete Urkundenband als Ergänzung zu Prof. Haseloff's Bearbeitung der Hohenstaufenbauten gedruckt vorliegen wird.

V. Die Arbeiten zur Geschichte der altchristlichen Litteratur hat der Assistent Lic. Freiherr von Soden, der zum 30. September 1910 aus dem Institut auszuscheiden beabsichtigt, um sich in Berlin als Privatdozent niederzulassen, zu einem gewissen Abschluss gebracht. Er hat in den römischen Bibliotheken alle für die vornicänische Litteratur in Betracht kommenden Handschriften verzeichnet und bearbeitet. Er hat weiter auf zwei grösseren Reisen im Juni und im September und Oktober 1909, unterstützt durch eine Subvention der Kirchenväterkommission der Akademie der Wissenschaften in Berlin, auch die ausserrömischen Bibliotheken Italiens daraufhin durchforscht. Es fehlt nur die zur Zeit unzugängliche Bibliothek des unglücklichen Messina.

VI. Es bleibt noch übrig über die besonderen Arbeiten der gegenwärtigen und früheren Mitglieder des Instituts zu berichten.

Prof. Schellhass ist neben der Edition seines Portiabandes und den Vorbereitungsarbeiten für Delfinos Nuntiatur und neben der Arbeit für seine italienische Bibliographie in den „Quellen und Forschungen" vorzüglich mit Felician Ninguarda beschäftigt gewesen. Er ist dabei durch die Auffindung verlorengeglaubter Korrespondenzen des Dominikaners begünstigt worden. Auch in München hat er reiche Materialien für dieses Thema kopieren lassen.

Dr. Schneider hat neben seinen Arbeiten für das Regestum Senense die Sammlung von Urkunden zur Reichsgeschichte aus den Archiven von Siena und Florenz zum Abschluss gebracht. Der Gewinn aus ihnen für Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte und für Diplomatik hat er in seinen „Toscanischen Studien III. IV" niedergelegt, welche im XII. Bande unserer „Quellen und Forschungen" erschienen sind. Mit einem V. Teil will er diese Publikation ab-

schliessen, die die wichtigsten Dokumente enthält, auf denen die von ihm geplante Darstellung der staufischen Verwaltungsgeschichte Toscanas selbst sich aufbauen wird. Daneben hat Dr. Schneider seine Ausgabe des Johannes von Victring für die Monumenta Germaniae vollendet; der I. Band des Johannes Victoriensis erschien im Juli 1909, vom II. Band ist der Text seit kurzem fertig gedruckt.

Lic. Freiherr von Soden ist hauptsächlich mit seinen Publikationen über Cyprian beschäftigt gewesen. Im Oktober 1909 erschien die Textpublikation „Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians nach Handschriften und Väterzeugnissen" im XXXIII. Band der „Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur" herausgegeben von A. Harnack und C. Schmidt. Im XII. Band unserer „Quellen und Forschungen" veröffentlichte er zwei kirchenhistorische Abhandlungen „Der Streit zwischen Rom und Karthago über die Ketzertaufe" und „Die Prosopographie des afrikanischen Episcopats zur Zeit Cyprians", wozu sachlich eine in den „Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen" veröffentlichte Edition der „Sententiae LXXXVII episcoporum", des Protokolls der Synode von Karthago vom 1. September 256, gehört. Eine Miszelle über eine neue Handschrift des pseudocyprianischen Liber de rebaptismate wird im XIII. Bande unserer Zeitschrift ihren Platz finden.

Dr. Cardauns hat sein im vorigen Jahresbericht angekündigtes Buch „Zur Geschichte der kirchlichen Unions — und Reformbestrebungen in den Jahren 1538-1542" vollendet. Es erscheint als Band V unserer „Bibliothek". Seine umfassenderen Untersuchungen über die Geschichte der Jahre 1538-42 hat er auf einer grösseren Archivreise, welche ihn über Paris bis nach Simancas führte, zu fördern Gelegenheit gehabt.

Von Dr. Hiltebrandt's Publikation „Preussen und die römische Kirche" ist der I. Band (1625-1746) so gut wie vollendet. Es steht nur noch das Register aus. Somit wird die Ausgabe dieses Bandes im kommenden Sommer erfolgen können. Eine zweite Edition, die Hannover, das im 17. und 18. Jahrhundert den Mittelpunkt der katholischen Propaganda

in Deutschland und Skandinavien bildete, betrifft, hofft Dr. Hiltebrandt im nächsten Winter in Druck geben zu können. In einer dritten Arbeit beabsichtigt er die über anderthalb Jahrhunderte sich erstreckenden Bemühungen der Kurie zu behandeln, das politische Haupt des Protestantismus, das kursächsische Haus, zum Katholizismus zurückzuführen, und die Kirchenpolitik darzustellen, die der erste katholische Herrscher des Hauses Wettin zu führen unternahm, um das katholische Polen und das protestantische Sachsen unter einer Regierung zu vereinigen.

Über Dr. Sthamers Arbeitspläne ist bereits im letzten Jahresbericht Auskunft gegeben worden. Er hat seine Materialiensammlungen zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung des Königreichs Sizilien im 13. Jahrhundert, zur Geschichte und Verfassung der Universitäten Neapel und Salerno bis 1285, und zur Geschichte der auswärtigen Politik Karls I. teils vollendet teils fortgeführt.

Über die Arbeiten der dem Institut zugewiesenen Oberlehrer ist folgendes zu berichten:

Prof. Küster hat seine Forschungen im Vatikanischen Archiv über die Verwaltung bei der römischen Kurie im 13. Jahrhundert bis zum Schluss der römischen Archivkampagne fortgesetzt und im Sommer 1909 in der Königl. Bibliothek in Berlin nach der bibliographischen Seite ergänzt. Prof. Linneborn, der die Geschichte der Klosterreform in Deutschland am Ausgang des Mittelalters sich zum Thema gewählt hatte, ist bei der Bearbeitung der vatikanischen Register bis zum Jahre 1490 gelangt, den Rest hofft er in späteren Ferien zu bewältigen. Daneben hat er im Sommer 1909 seine Forschungen in deutschen Archiven, vorzüglich in Karlsruhe und in Köln fortgesetzt. Prof. Otto hat im Auftrage der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae die vatikanische Handschrift des Defensor pacis von Marsilius von Padua kollationiert und seine früheren Forschungen über die Geschichte Ludwigs des Bayern wieder aufgenommen. Dr. Sauer hat sich mit den Schriften von J. P. Ferretti über den Exarchat von Ravenna beschäftigt und mit der politischen Geschichte jener Jahre, denen die Werke Ferrettis ihre Entstehung verdanken. Er plant diese bisher auf Bibliothek und Archiv de

Vatikan beschränkten Untersuchungen in den Archiven von Modena, Mantua und Ferrara weiterzuführen.

Was endlich die Arbeiten der früheren Mitglieder des Instituts anlangt, so hat Prof. Göller in Freiburg i. B. vom II. Band der „ Geschichte der päpstlichen Pönitentiarie " den Textband im Druck vollendet; der darstellende Teil wird im Laufe des kommenden Sommers gedruckt werden. Professor Scholz in Leipzig hat bereits im vergangenen Winter den Druck seines ersten Bandes, der mehrere unbekannte Traktate aus der Zeit Ludwigs des Bayern enthalten soll, begonnen. Sowohl die Geschichte der päpstlichen Pönitentiarie wie die Scholz'sche Publikation wird 1910 in unserer „ Bibliothek " erscheinen, ebenso wie der erste Band des Werkes „ England und die katholische Kirche unter Elisabeth und den Stuarts ", dessen Druck Privatdozent Dr. A. O. Meyer in Breslau beinahe vollendet hat. Archivar Dr. Lulvès endlich hat den ihm vom Generaldirektorium der Staatsarchive bewilligten halbjährigen Urlaub benutzt, seine Vorarbeiten zur Geschichte der päpstlichen Wahlkapitulationen zum Abschluss zu bringen. Ueber die Grundzüge seiner Forschungsergebnisse hielt er im Dezember einen Vortrag im Institut, der im XIII. Bande der „ Quellen und Forschungen " erscheinen wird.

Die Tätigkeit des Instituts ist, wie dieser und die früheren Berichte erläutern, auf die Geschichte der verschiedenen Jahrhunderte von den ältesten Zeiten der Kirche an bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ziemlich gleichmässig, mit besonderem Nachdruck freilich auf die hohenstaufische Zeit und wiederum auf das 16. Jahrhundert, gerichtet gewesen. Darüber hinaus aber hat das Institut in immer steigendem Masse auch der kunsthistorischen Forschungen sich annehmen müssen. Denn die Wirksamkeit des kunsthistorischen Instituts in Florenz reicht nicht über Toscana und Umbrien hinaus, während immer gebieterischer sich die Notwendigkeit geltend macht, dass in der Hauptstadt Italiens die deutsche Kunstgeschichte ein Heim habe. Den allernächsten Bedürfnissen vermag unsere noch in den Anfängen befindliche kunsthisto-

rische Bibliothek und der bereits stattlich angewachsene Apparat vielleicht zu genügen; auf die Dauer aber reichen unsere beschränkten Mittel hierzu nicht aus. Dringend wünschenswert erscheint weiterhin die Organisation einer kunstgeschichtlichen Lehrtätigkeit in Rom, nicht in letzter Linie auch für die nach Italien beurlaubten Oberlehrer, welche das Kultusministerium an das Institut gewiesen hat. Um diesen Bedürfnissen entgegenzukommen, hat Prof. Haseloff bereits diesen Winter mehrere Führungen durch das Rom des Mittelalters veranstaltet.

Auch mehrere kunstgeschichtliche Arbeiten sind bereits unter den Auspizien des Instituts entstanden. Für sie haben wir eine neue Publikationsserie geschaffen in den bei Hiersemann in Leipzig erscheinenden „Kunstgeschichtlichen Forschungen". Als Band I legen wir die Arbeit des Grafen zu Erbach-Fürstenau über die Manfredbibel der vatikanischen Bibliothek vor. Band II, der die Arbeit von Privatdozent Dr. Wackernagel in Halle über die ältere apulische Plastik enthalten wird, soll 1910 erscheinen.

Während des Berichtsjahres wurden demnach folgende Publikationen des Instituts ausgegeben:

1. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken Band XII, mit Beiträgen von H. v. Soden, F. Schneider, R. Scholz, H. Otto, L. Cardauns, J. Lulvès, J. Genuardi und K. Schellhass.

2. Bibliothek des Historischen Instituts Band V: L. Cardauns, Zur Geschichte der kirchlichen Unions- und Reformbestrebungen in den Jahren 1538-1542.

3. Kunsthistorische Forschungen Band I: Graf zu Erbach-Fürstenau, Die Manfredbibel.

4. Nuntiaturberichte aus Deutschland:

a) Erste Abteilung, Band V: L. Cardauns, Nuntiaturen Morones und Poggios. Legationen Farneses und Cervinis 1539-1540.

b) Erste Abteilung, Band VI: L. Cardauns, Gesandtschaft Campegios. Nuntiaturen Morones und Poggios (1540-41).

c) Dritte Abteilung, Band V: K. Schellhass, Die süddeutsche Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia (Schlussjahre 1575-1576).

Wiederum haben wir allen Anlass, der Gönner und Förderer des Instituts und seiner Arbeiten in Dankbarkeit zu gedenken, vor allem des Herrn Kultusministers und der vatikanischen und italienischen Archiv- und Bibliotheksverwaltungen. Das Kultusministerium hat durch die regelmässige Beurlaubung eines Bibliotheksbeamten für die ordnungsmässige und wissenschaftlich wie technisch gleich zuverlässige Verwaltung unserer Bibliothek Sorge getragen; es hat ferner durch die Bewilligung eines Stipendiums an Dr. Hiltebrandt die Fortführung einer der bedeutendsten Aufgaben des Instituts, die Erforschung der preussisch-vatikanischen Beziehungen im 17. und 18. Jahrhundert, ermöglicht; es hat endlich durch die regelmässige Entsendung von Gymnasiallehrern an das Institut dazu beigetragen, dessen Arbeitsgebiete mannigfaltiger und fruchtbarer zu gestalten. Bei unsern Arbeiten haben wir nach wie vor sowohl bei den vatikanischen Behörden, vorzüglich bei dem Präfekten der Vaticana P. Ehrle und dem Vorstand des vatikanischen Archivs Mons. Ugolini, dem Nachfolger des trefflichen Mons. Wenzel, dessen vorzeitigen Tod auch wir aufrichtig beklagten, ebenso wie bei den italienischen Behörden in Rom und in den Provinzen alle Unterstützung und Förderung gefunden.

TOSCANISCHE STUDIEN.

VON FEDOR SCHNEIDER.

TEIL V.

XXVII. Südtoscana und der Tod Kaiser Friedrichs II.

Am 13. Dezember 1250 starb Friedrich II. zu Fiorentino in der Capitanata. Mit Windeseile flog die Trauerkunde durch die Lande; am 19. war sie nach San Gimignano [1]), am 20.

[1]) An diesem Tage ernannte das Kapitel des Ortes einen Prokurator, der vor dem Volterraner Archidiakon Lanfrank, päpstlichem Subdelegaten, der römischen Kirche Gehorsam schwören und, darf man hinzusetzen, die Absolution des Ortes vom Interdikt erhalten sollte: Davidsohn, Forschungen II 81 u. 594. Bald darauf kam der erwählte Bischof von Volterra in seine Diözese und erteilte die Absolution: Davidsohn, Geschichte II 1 S. 383. Der Ort war bis Juni 1251 ghibellinisch. Der Grund, dass man den Schritt gerade damals und nicht früher wagte, war die Furcht vor den Reichsbehörden, die streng darüber wachten, dass keine Verbindungen mit den Sendboten des Papstes stattfänden; Siena begann seine Verhandlungen gar erst im März: Davidsohn, Geschichte II 1 S. 391 Anm. 1; und erst im Juni, wo nach Biccherna 18 (1. I-30. VI 1251) fol. 47′ der Notar für das dem Bischof über die Absolution ausgestellte Instrument bezahlt wurde, scheint diese erfolgt zu sein. Das erklärt auch den Brief, den Innocenz am 1. April 1251 an Neri Piccolino degli Uberti, ghibellinischen Podestà von S. Gimignano, richtete; Davidsohn a. a. O. Anm. 3 findet es seltsam, dass der Papst an den Ghibellinen schrieb. Innocenz hat aber damals noch kaum gewusst, ob Neri von Friedrich von Antiochien eingesetzt war (vgl. MG Epp. sel. III 79 n. 99; Berger 5334; B.-F.-W. 8368; nach diesem Mandat vom 26. März wäre er nicht anerkannt worden), und hatte nach jenem Eid keinen Grund, nicht mit ihm zu verhandeln (Reg. Volat. S. 208 n. 634). Dass Davidsohn die wirkliche Bedeutung der Urk. vom 19. Dezember, auf die schon kurz in dieser Zeitschrift IX 289 Anm. 4 hingewiesen wurde, verkennt, veranlasst seinen wenig einleuchtenden Erklärungsversuch der Urkunde vom 19. Dezember, jedem sei (schon vor dem Tode Friedrichs) die Nähe des Zusammenbruchs der kaiserlichen Gewalt klar gewesen. Aber

nach Florenz [1]) gelangt, schon am 18. mag man sie in Siena vernommen haben [2]), und die beiden Männer, denen der Kaiser die Geschicke von Toscana anvertraut hatte, der kaum zwanzigjährige Prinz Friedrich von Antiochien [3]) und der verdiente Staatsmann Galvano Lanza, Manfreds Oheim [4]), erfuhren sicherlich nicht später die Todesbotschaft. In Toscana ist die Nachricht nur solchen Behörden, deren zuverlässige Gesinnung man kannte, mitgeteilt, der Menge aber verheimlicht worden [5]),

Friedrich von Antiochien stand eine Stunde von S. Gimignano (Davidsohn, Geschichte II 1 S. 374); wenn selbst Florenz noch nicht die Guelfen zurückzuführen wagte, war wohl der Zusammenbruch vor dem Eintreffen der Todesnachricht nicht so arg, ganz abgesehen davon, dass Florenz manche reichsfeindliche Handlung wagen konnte, die man sich von S. Gimignano nicht hätte gefallen lassen.

[1]) Vgl. in dieser Zeitschrift IX 290 Anm. 1 und Marchionne di Coppo Stefani rubr. 92, ed. Rodolico p. 39. Seine von Davidsohn übergangene Nachricht, dass ein wegen der Volksbewegung vom 20. Oktober von den Ghibellinen an den Kaiser gesandter Uberti *con la lettera della sua morte* am 20. Dezember zurückkehrte, passt so gut zu allen bekannten Tatsachen und hat so viel innere Wahrscheinlichkeit, dass ich diesem späteren Chronisten, den auch Davidsohn sonst benutzt, hier durchaus folgen kann.

[2]) Die Entfernung Sienas von S. Gimignano beträgt etwa 40 Kilometer.

[3]) Siehe in dieser Zeitschrift IX 274-275. 282. 289. XII 301-320. Er war seit 1246 Generalvikar von Toscana.

[4]) Hier ist nicht der Ort, die Probleme in der Genealogie des Hauses Lanza zu behandeln, die in der sorgfältigen Arbeit von Carlo Merkel, Manfredi I e Manfredi II Lancia, contributo alla storia politica e letteraria italiana nell'epoca sveva, Torino 1886 (in: Pubblicazioni della scuola di magisterio della R. Univ. di Torino, facoltà di lettere e filosofia), nicht gelöst sind. Im Stammbaum p. 10-12 bezeichnet er die Bianca Lanza, König Manfreds Mutter, als Schwester, p. 166 sqq. aber als Nichte Markgraf Manfreds II. Lanza. Nun steht einerseits fest, dass Galvano und Friedrich Lanza Brüder waren (vgl. beispielsweise MG Epp. sel. III 560 n. 571), andrerseits, dass mit *marchio Lancea* Manfred II., der älteste Sohn Manfreds I., gemeint ist. Ferner ist mir wahrscheinlich, dass Galvano, Friedrich und Bianca Manfreds II. Geschwister waren; aber einen bündigen Beweis habe ich vergebens gesucht. Galvano war seit 1249 Generalvikar von Amelia bis Corneto, in der Maremma und der Grafschaft Aldobrandesca; seine Provinz, die 1240 aus den Annexionen im nördlichen Kirchenstaat gebildet war, hatte seit 1246 Friedrich von Antiochien unterstanden.

[5]) Davidsohns Exkurs Forschungen IV 98-100, der beweisen soll, dass Fickers Annahme (Forschungen II 517-518 § 411; dazu B.-F. 3835a. 13779), der Tod Friedrichs II. sei verheimlicht worden, und zwar «um die Stellung Manfreds zu sichern», irrig sei, hat mich nicht überzeugt; ich halte nach

ein Entschluss, der vielleicht von den an der Bahre des Kaisers in Fiorentino versammelten hohen Beamten gefasst und von jenen beiden Generalvikaren ausgeführt worden ist[1]). Am

wie vor an der alten Ansicht fest. Dass man mit caesar allgemein den Inhaber der Reichsgewalt meinte und in Italien zwischen rex, imperator, caesar nicht schied, ist so nicht richtig; es kommt ganz auf mehr oder minder offizielle Herkunft solcher Bezeichnungen an. Aber Sicherheit wird durch eine von Davidsohn nicht angeführte Stelle des Mandats vom 31. Dezember geschaffen; Galvano Lanza sagt darin zu den Boten, die seine Nachrichten mündlich nach Siena zu überbringen haben: *de cuius (comitatus Aldobrandesci) assignatione publicum instrumentum ad cautelam fieri faciatis, quod factum ad nos celeriter transmittatis per presentem portitorem, cum ipsum ad imperialem presentiam nos opporteat destinare incontinenti.* Also er müsse dem Kaiser sofort darüber Bericht erstatten. Nun fallen alle Zweifel; und nur unter der Voraussetzung, es habe jener Plan der Verheimlichung bestanden, erklären sich die Ereignisse der Monate Dezember und Januar und die Haltung der Reichsbehörden. Ob der Tod des Kaisers auch sonst verheimlicht wurde, steht hier nicht zur Diskussion und würde auch nicht aus der Verheimlichung in Toscana folgen; die Annahme, die Leiche sei «bis zur Meerenge frei und öffentlich durchs Land» transportiert worden, ist mir, der Wegverhältnisse zur Zeit der Winterregen halber, nicht wahrscheinlich. Der Seeweg liegt näher. Die Guelfen von Florenz sind freilich wegen des Todes des Kaisers zurückberufen worden; aber Marchionne erklärt ja, warum die Geheimhaltung nicht gelang. Die Ghibellinen werden sich durch ihre Entmutigung verraten haben. Wie kann aber der Inhalt eines Testamentes, das aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 17. Dezember, nach dem Tode der Kaisers, ausgefertigt wurde (B.-F. 3835) und, wie bekannt, merkwürdig günstig für Manfred lautete, 14 Tage später in Toscana als allgemein bekannt vorausgesetzt werden? Die Echtheit der beiden früheren Testamente, die Manfred zum *ballivus Conradi in imperio a Papia et citra* einsetzten, ist ja bestritten genug; siehe Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. d. XII. u. XIII. Jahrh. S. 275. Die Nennung Manfreds zeigt, wie Fickers scharfer Blick erkannte, vielleicht die richtige Spur: sie geht von den in Fiorentino um Manfred an der Bahre des Kaisers versammelten Würdenträgern des Königreiches zu Galvano, Manfreds Oheim, und von diesem zu den Behörden, soweit sie reichstreu waren, und zu den Ghibellinen. Es kam darauf an, auch nur etwas Zeit zu gewinnen, um ruhige Entschlüsse zu fassen, noch mehr darauf, wie das Beispiel von 1197 zeigte, dass die reichstreuen Kreise sich mit den Provinzialbehörden über das Ziel und die nächsten Massnahmen verständigten. Das Ziel war jedenfalls augenblicklich, die damals wichtigste Provinz des Königreichs Italien für Manfred zu erhalten.

[1]) Es ist doch einleuchtend, aus welchen Gründen gerade die ghibellinischen Stadtbehörden Sienas und San Gimignanos und die Ghibellinen-

Sylvestertage erliess Galvano Lanza von Montefiascone aus eine Botschaft an Siena, durch die er die Stadt im Namen des Kaisers zur Besetzung der Grafschaft Aldobrandesca aufforderte; und als dieses Mandat am 4. Januar ankam [1]), rüstete der neue Podestà Ventrillius Guidonis Ventrillii aus Pisa, der am Neujahrstage sein Amt in des Kaisers Namen angetreten hatte [2]), eine starke Armee aus und begann an ihrer Spitze die Besetzung der Aldobrandesca, wieder im Dienst des Kaisers [3]). Der andere Generalvikar, der kaiserliche Prinz, war im Januar auch noch im Lande [4]); wann er es verlassen hat, ist unbekannt. Wohl mit seiner Zustimmung und beim Durchzug des Seneser Heeres wurde der bisher in Reichsverwaltung

partei von Florenz, die über die Lage unterrichtet wurden, alle drei vor weiteren Kreisen strengstes Stillschweigen zu bewahren suchten.

[1]) Orig. Siena ASt. (Riform.), ed. Ficker IV 427 n. 416; Reg. B.-F.-W. 13779.

[2]) Siena ASt. Biccherna 18 fol. 1: *Ventrillius Guidonis Ventrillii de Pisis Dei et domini imperatoris gratia Sen. potestas.* Er gehörte, wie auch Andrea Dei a. 1251 bemerkt, dem Hause der Pisaner Visconti an.

[3]) Biccherna 18 fol. 16′: *Infrascripti sunt milites qui iverunt in servitium principis in Montamiatum* (498 Mann und die beiden Trompeter, 2 *capitanei peditum* aus jedem *terzerium*, 1 *gonfalonerius peditum*, 1 *capitaneus balistariorum*, 1 *gonfalonerius balistariorum*). Die Zahl der Fusstruppen erfahren wir nicht, es heisst fol. 1. 16 allgemein *800 lib. peditibus qui iverunt in servitium principis in Montamiatum.* Da die Reiter ihr Pferd, wenn es getötet oder verwundet wurde, von der Stadt ersetzt bekamen, wurden sie namentlich aufgezeichnet. Im Januar (fol. 22′) und Februar (fol. 26) erhielt der Podestà Tagegelder für 13 und 28 Tage, *quibus stetit in Montamiato et in Marittima.* Im Januar wurden Boten an den Podestà in Grosseto gesandt (fol. 22′. 24). Im Februar erhält Ventrillius Geld für 2 Pferde, *quos... detinuit apud Montamiatum*, und die Summe von 50 Pfund, die er vor Grosseto für den *capitaneus* Sienas, Bonafidanza Renaldi, und dessen *masnaderii* entliehen hat, wird abgezahlt (fol. 4). Von Grosseto wird der Podestà Mitte Februar nach Siena zurückgekehrt sein, wo er erst am 3. März nachweisbar ist: am 3. Februar amtieren seine beiden *vicarii* noch für ihn in Siena, und am 30. Januar ist er noch in Grosseto.

[4]) Davidsohn, der mit Recht an den irreführenden Angaben Freidhofs aus den Bicchernabüchern Kritik übt, die dann in die Reg. Imp. übergegangen sind, bestreitet das. Nun ist irrtümlich, Friedrich habe noch im Januar am Montamiata gekämpft; der *princeps* der eben zitierten Stellen ist nach damaligem Sprachgebrauch nur der Kaiser; Manfred oder Konrad sind nicht so bezeichnet worden, viel weniger Prinz Friedrich. Doch im Januar wurde ein *nuntius* bezahlt, der *ivit Grossetum ad ambasciatores cum*

stehende Grafschaftsbezirk der Stadt wieder zurückgegeben [1]), dann ging es zum Montamiata. Galvano Lanza muss es wie dem Prinzen gelungen sein, sich in das sizilische Reich zu retten; als Reichsvikar der Maremma und Aldobrandesca blieb Manfred III. Lanza, vielleicht Galvanos Sohn, der mit Reichstruppen die Hauptburg der Grafschaft, die Feste Pitigliano, hielt [2]); von weiteren Reichsburgen, die Burghauptleute und Besatzungen hatten, kennen wir Sovana, Sorano, Samprugnano und das nahe Rocchette (di Samprugnano), Selvena (unter einem Berardus), Castiglione Val d'Orcia (unter Guido de Pantosa), Castiglioncello del Trinoro, Campiglia d'Orcia (unter Petrus de Balsorano). Der Besitzwechsel vollzog sich überall friedlich, man begann sich die Burgen ausliefern zu lassen [3])

litteris d. regis (fol. 22'). Also gegen Ende Januar, als die Senesen vor Grosseto standen, war Friedrich in Siena oder in der Nähe. Im Februar 1252 weilte er bei dem im Januar gelandeten Könige in der Capitanata.

[1]) Biccherna 18 fol. 22' (Januar): *100 sol. fratri domini Gualandelli notarii, qui erat apud Sanctum Quiricum, qui fecit instrumenta refutationis de cassaro de Sancto Quirico.* Davidsohn, Geschichte II 1 S. 382 Anm. 1 setzt die Einnahme der Grafschaft in den Mai; damals fand aber nur die Neuorganisation statt. Am 16. Dezember 1250 residierte noch Ticcius de Colle als Reichsvikar der Grafschaften Siena und Chiusi in San Quirico: Lisini, Inventario delle pergamene I 436-437.

[2]) Unten Urk. b. c. d.

[3]) Nur ein Vertrag, Urkunde a, ist erhalten; alles übrige aus den Biccherna-Eintragungen: ebenda fol. 3: *1224 lib. 15 sol.* Anleihe *pro facto Silvene et Campillie et Castillionis Senensis* (= Castillionis Latronorum, Castiglione del Trinoro) *et Castillionis vallis Urcie* (Castiglion d'Orcia); fol. 22': *430 lib. dom. Petro de Vallesorana* (Balsorano bei Avezzano) *quondam castellano Campillie pro recomparatione ab eo facta pro comuni de rocca de Campillia: 45 sol. vecturalibus qui detulerunt arma dicti castellani Senas: 91 lib. 10 sol. 6 den. dom. Pietro de Vallesorana castellano Campillie, de quibus habuit masnada dicti loci 11 lib. 10 sol. 6 den.: 37 lib. Guidoni de Pantosa castellano Castillionis vallis Urcie pro suo feudo 5 mensium et 8 dierum; 48 lib. dicto castellano pro rebus emptis ab eo existentibus in cassaro dicti loci; 10 lib. dicto castellano pro suis expensis, quando ivit ad domum suam; 23 lib. 14 sol. 5 den. masnaderiis qui erant in Castillione dicto eo tempore, quando ad comune Senense pervenit, pro eorum viagio usque Pisas et pro emptione rerum facta ab eis existentium in dicto castro, de quibus expensis (!) viagii fuerunt 9 lib. et 12 sol.; 252 lib. 16 sol., quos habuerunt 24 masnaderis (!) existentibus in dicto cassaro pro eorum soldis 5 mensium et 8 dierum, ad rationem 10 lib. et 10 sol. et 8 den. pro quollibet; 85 lib.*

und den Burghauptleuten und Söldnern ihren rückständigen Sold auszuzahlen, in Selvena für $4\,^1/_2$, in Castiglion d'Orcia gar für 5 Monate und 8 Tage; dann schob man die Führer, zum Teil auch die Mannschaften [1]) schleunigst ab; sie erhielten Geleit und Reisegeld nach Pisa. Den Durchzug durch Toscana störte ja damals noch keine Fehde, jede Stadt ging zur Zeit völlig in der friedlichen Beschäftigung auf, das Reichsgut in ihrem Bezirk an sich zu nehmen. Siena hielt es nicht für angezeigt, eine weitgehende Eroberungspolitik zu eröffnen: es wollte wohl seine Beute im Süden in Sicherheit bringen und dann mit dem Reiche als ghibellinische Macht, mit den übrigen toscanischen Städten durch Betonung der städtischen Solidarität gegenüber der Reichsgewalt, etwa nach Art des Tuskerbundes vom November 1197, in guten Beziehungen bleiben. Einen Beweis dieser Gesinnung gab es den Florentinern gleich damals. In Campiglia d'Orcia fielen seinen Truppen die neun dort in Gewahrsam gehaltenen Florentiner Geiseln in die Hände [2]): sie wurden in jeder Weise ehrenvoll

13 sol. masnaderiis de Salvena et castellano pro emptione ab eis facta de eorum robbis et massariziis et aliis rebus; *45 lib. dicto castellano de Salvena pro suis soldis 4 mensium et dimidii*; *351 lib. 39 masnaderiis qui erant in Salvena pro eorum soldis pro 4 mensibus et dimidio ad rationem 9 lib. pro quollibet*; fol. 23: *80 lib. 40 soldaneriis Silvene pro eorum soldis unius mensis* (das wird wohl vorausbezahlter neuer Sold sein, hier behielt man sie also bei); *10 lib. habuit Berardus castellanus Salvene pro complemento emptionis quarundam rerum emptarum ab eo*; fol. 25′: *Bellus Meli* als Gesandter reist *Pisas cum castellano Salvene et Castill(ionis)*; fol. 26: *2 lib. Griffolino Ugolini pro scorta quam fecit de castellano Campillie usque Pisas, in qua stetit 6 diebus.* Siehe Andrea Dei a. 1250: *In questo anno* (bis 1251 III 24) *morì l'omperadore Federico del mese di dicembre, e i Senesi comproro la rocha a Tentennano* (vielmehr Castiglion d'Orcia) *e il Castello della Selva* (Verwechslung von Castiglione del Bosco mit C. del Trinoro).

[1]) Nur die Besatzung von Castiglion d'Orcia, siehe vorige Anm. Es ist wohl nur ungenaue Ausdrucksweise, wenn es (siehe ebenda) heisst. dass *castellanus Salvene et Castill(ionis)* nach Pisa geleitet sei; Castiglion d'Orcia hatte eigenen *castellanus*, Castiglioncello del Trinoro liegt viel zu weit ab, um demselben *castellanus* wie Selvena zu unterstehen.

[2]) Biccherna 18 fol. 24′. Villani VI 41 hat davon auch Kunde, ist aber im übrigen durchaus legendär. Der Kaiser habe kurz vor seinem Tode befohlen, die Geiseln der toscanischen Guelfen nach Apulien zu senden, um sie zu töten. Als sie in der Maremma waren, erfuhren sie

behandelt, man brachte sie zu Pferde nach Siena, jeder erhielt einen Filzhut und ein pelzgefüttertes Gewand aus grünem Tuch von Chalons, im Februar geleitete man sie nach Florenz heim [1]). Der Dank der Arnostadt war eine Politik der Ränke und hinterlistigen Geheimverträge, selbst mit Gebieten der Interessensphäre Sienas, und die Erneuerung der alten, nur gegen Siena gerichteten Offensivallianz mit Orvieto; Sienas Friedensbeteuerungen haben nicht verhindert, dass der Bruderkrieg Toscana wieder, wie so oft zuvor, in zwei feindliche Heerlager teilte.

den Tod des Kaisers. Die eskortierenden Mannschaften liessen sie aus Angst laufen, die Geiseln retteten sich nach Campiglia und kehrten dann nach Florenz und den andern Städten in grosser Dürftigkeit und Notlage zurück. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 381 hat sich Villani angeschlossen, nennt aber irrig Campiglia (Marittima) bei Piombino, das nie Reichsburg war. Wie sollen nun — abgesehen von dem unwahrscheinlich Romanhaften in der ganzen Erzählung — die Geiseln sich gerade in die Reichsburg retten, absichtlich neue Kerkermeister aufsuchen, nachdem sie den alten durch einen seltsamen Glücksfall davongelaufen sind? Villani weiss einfach nicht, dass Campiglia bis in den Januar Reichsburg war, und kennt nur die nackte Tatsache, dass nach Friedrichs II. Tode die Geiseln aus Campiglia zurückkehrten; alles übrige fabelt er dazu. Die toscanischen Geiseln werden — vielleicht nur vorläufig, wie auch sonst — ebenso in Campiglia in Gewahrsam gehalten worden sein, wie die umbrischen in Castiglione d'Orcia; Biccherna 18 fol. 24, Januar: Bote an Podestà nach Grosseto *cum litteris pro facto presionum de Castello*; fol. 26, Februar: Gesandte *ad Castellionem vallis Urcie ad restituendos prisiones de Castello*, und Zahlung an einen Notar *pro instrumento facto de reassignatione facta de dictis prisionibus ambaxatoribus (de) Perusio, Arctio et Castello.*

[1]) Biccherna 18 fol. 24′; sie erhalten für die Fahrt durch die stürmische Berglandschaft *novem capellos de feltro* für 8 $^1/_2$ sol. Die beiden, die, um sie zu holen, nach Campiglia geschickt wurden, berechnen Tagegelder für 3 Tage und *3 lib. pro expensis cibi et potus stadigorum et in vecturis equorum ab arce Campillie usque Senas*; *35 lib. 9 sol.* wurden für *11 cannae, 2 bracchia minus uno quarto viridis de Celona empti pro stadicis Flor., 9 lib. 8 sol.* an einen *pelliparius* (Kürschner) *pro pretio novem foder(orum) pro dictis stadigis emptis* (lies *emptorum*) gezahlt. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 382 Anm. 1 spricht nicht ganz richtig von «seidengefütterten» Gewändern; von den Stellen in Biccherna 18, die er anführt, kommt nur fol. 28 in Betracht (die *stadici steterunt* in Siena *in domo Guiduccini*); fol. 26′ bezieht sich auf die umbrischen *prisciones*, fol. 28′ wird eine Gesandtschaft nach Florenz und Orvieto erwähnt, die mit andern Dingen zu tun gehabt haben muss, siehe unten S. 13 Anm. 4

Der am weitesten vorgeschobene Posten, den man gegen Mitte Januar erreicht haben mochte, war Selvena [1]); es liegt auf dem Wege vom Tal der Orcia nach Pitigliano und von diesem noch etwa einen guten Tagemarsch entfernt [2]). Sicher war geplant, zunächst den Reichsvikar in Pitigliano abzulösen und aus seinen Händen den Mittelpunkt der Reichsverwaltung in der neuen Provinz entgegenzunehmen. Da fand Siena schon in den ersten Anfängen unerwarteten Widerstand gegen die Annexion. Am 12. Januar übergab Manfred III. Lanza den Cassaro von Pitigliano an Orvieto [3]). Dieses mag sich auf die Nachricht vom Auszug des Seneser Aufgebots [4]) entschlossen haben, den Rivalen zuvorzukommen; am 8. Januar nahm sein Volkskapitän Ruffino di Mandello, der Podestà des Vorjahres, ein Verwandter des damaligen Florentiner Podestà Uberto di Mandello, im Cassaro zu Pitigliano die Kapitula-

[1]) Am 12. Januar war der Kommandant von Campiglia schon in Siena; die Burg ist also um den 10. an Siena gekommen, vielleicht vorher. Einige Tage vergingen, ehe man von da nach Selvena kam. Nun bekommen Kommandant und Truppen in Castiglion d'Orcia Löhnung für 5 Monate und 8 Tage (ebenso viel rechne ich für Campiglia heraus, wo die Mannschaft 11 lib. 10 sol. 6 den. erhält; ich vermute, für 5 Mann und 1 Monat 8 Tage; der Monatssold ist für Reichstruppen nach S. 5 Anm. 3 stets 2 Pfund, für Kommandierende 7-10 Pfund); in Selvena für 4 und einen halben Monat. Das verrät uns vielleicht die Daten der Übergabe, falls der Lohn stets am Anfang eines Monats in vollen Monatsraten gezahlt ist; Campiglia und Castiglion d'Orcia wären dann am 8., Selvena um den 15. Januar senesisch geworden, der Auszug des Heeres am 6. oder 7. aus Siena erfolgt, Daten, die recht gut zu den bekannten passen.

[2]) Zwischen Campiglia und Selvena liegen Castel del Piano, Arcidosso und Santa Fiora. Arcidosso war sicherlich 1240 Reichsburg geworden; im Februar 1251 gingen nach Biccherna 18 fol. 26′ Seneser Gesandte nach diesen 3 *comunitates*, für die auch *instrumenta requisitionum* geschrieben wurden. Also waren sie in den Händen Sienas oder seiner Freunde. Am 24. März urkundete Pfalzgraf Aldobrandino, Sienas Bundesgenosse, auf Santa Fiora (Fumi, Cod. dipl. d'Orvieto p. 193 n. 297); nach dieser Burg führt er fortan den Namen. Ich nehme an, Siena hat diese Burgen dem Grafen überlassen, den es ja durch die Burgen Campiglia und Selvena in Schach halten konnte.

[3]) Unten Urkunden c. d.

[4]) Als dessen Zeitpunkt nach Anm. 1 der 6. oder 7 Januar anzunehmen ist.

tionsbedingungen Manfreds III. Lanza entgegen [1]). Wich der Reichsvikar, ohne Hoffnung auf Entsatz durch Siena, den Drohungen des Lombarden, oder soll man annehmen, er habe sich gegen die Verfügung Galvanos aufgelehnt und mit Orvieto angeknüpft, um die Aldobrandesca nicht senesisch werden zu lassen? Dachte er überhaupt nur an die eigene Rettung, hoffte er von Orvieto über Umbrien leichter nach den neapolitanischen Provinzen zu entkommen? Jedenfalls hatte er kein ganz reines Gewissen; als er die Übergabe von Pitigliano, Sovana, Sorano, Selvena, Samprugnano, Rocchette anbot — die übrigen Burgen seines Sprengels werden schon im Besitz Sienas oder nicht mehr zu retten gewesen sein —, zog er gleich die Möglichkeit in Betracht, dass die Platzkommandanten sich dessen weigern könnten, was doch sonst unerhört gewesen wäre. In diesem Falle wollte er mit Pitigliano allein kapitulieren. Dafür forderte er für sich, seinen Bruder Jakob und die Truppen das Bürgerrecht von Orvieto [2]) und freien Abzug. Ruffino eilte mit dieser Punktation zurück, am 10. wurde sie im feierlichen Arengo auf der Piazza von Orvieto genehmigt, am 12. stand das Aufgebot der Stadt vor dem Cassaro von Pitigliano, und die Kapitulation erfolgte; freilich nur für Pitigliano [3]). Selvena muss schon von den Senesen

[1]) Unten Urkunde b. — Da damals die Städte, wie die Protokolle und Ausgabenbücher von Siena und San Gimignano lehren, einen lebhaften Nachrichten- und Spionagedienst gegen einander unterhielten, mag man von der Mobilmachung in Siena 1-2 Tage später schon in Orvieto gewusst haben; 1235 ist sogar, wie das Regestum Senense I zeigen wird, in Orvieto ein Auftrag ausgeführt worden, den der in Florenz weilende Podestà der Stadt am Tage zuvor erteilt hatte. Siena sandte im Januar (Biccherna 18 fol. 22') Boten, die *iverunt apud Montemfraschonis et Orbivetum et ad alias partes pro expiandis novis*; aber wohl erst einige Tage darauf, nachdem Selvena gefallen war. Die Notiz über die Zahlungen an dessen Besatzung (oben S. 5 Anm. 3) geht voran.

[2]) Wie es Sitte war, verpflichtete er sich zugleich, für eine grössere Summe städtischen Grundbesitz zu erwerben; vgl. zu allen Einzelheiten die unten abgedruckten Urkunden.

[3]) Ann. Urbevet. ed. Fumi, Ephemer. Urbevet. (Muratori, Rerum Ital. scriptores, nuova ed. XV parte 5ª) p. 151: *Eodem anno* (1251) *Urbevetani miserunt exercitum ad recuperandas alias terras vallis lacus, quas occuparerat imperator Federicus, et dominus Manfredus reddidit Pitiglianum Urbevetanis.* Der Zug nach der *vallis lacus* (*Trasimeni*) muss später sein. Manfred III.

bedroht gewesen sein [1]), die andern werden den Anschluss an Orvieto nicht mehr gewagt haben, sie liegen alle nördlich von Pitigliano. Aber senesisch sind sie auch nicht geworden [2]), das Heer der Stadt wandte sich in diesen Tagen nach Grosseto, das sich, seinen aus Siena stammenden Podestà an der Spitze, unterwarf [3]); seine Versprechungen erfolgten zur Ehre des Kaisers, Manfreds und Sienas. Das ist das letzte Mal, dass der tote Herrscher als lebend erwähnt wird, und

Lanza hat mit seinem Bruder Jakob in Orvieto beträchtlichen Grundbesitz erworben (Käufe von 1251 I 21/22; 28; 29: Fumi p. 187-188 n. 287-290); längere Zeit mussten sie wohl in Orvieto bleiben, da ihnen der Weg ins sizilische Königreich nicht offen stand. Am 28. Juni schenkte Manfred III. dem Bischof von Orvieto seinen Besitz in der Stadt (Fumi p. 196 n. 301; B.-F.-W. 13828) und reiste bald darauf ab, wenigstens wird er dort nicht mehr erwähnt, und in der Schenkung wird die Möglichkeit erwogen, dass er nochmals nach Orvieto zurückkehren könnte. Aus den Urkk. von 1253 IX 10; X 11 ergibt sich, dass der Besitz in Wirklichkeit nur verpfändet war; Manfred III. ersuchte damals die Stadtverwaltung, einiges davon einlösen zu dürfen. Er war mit seinem Bruder am 9. Oktober 1252 in Ceccano gewesen; wo er 1253 war, wissen wir nicht (Fumi p. 202-203 n. 316. 318. 319). Unter Manfred ist Manfred III. *dominus baronie Feniculi et castellanus castelli Acherontie* geworden und hat von Acerenza aus über seine Orvietaner Einkünfte noch 1262 verfügt; 1264 schenkte er sie einem Neffen, was die Stadt bestätigte. Dieser ernannte im Dezember des Jahres einen Orvietaner zum Prokurator für die Besitzergreifung; die mag aber gar nicht stattgefunden haben, da König Manfreds Statthalter in Toscana bald zum Angriff auf Orvieto überging und inzwischen Karl von Anjou nach Rom kam (Fumi p. 233 n. 376; 239 n. 386; 240 n. 387; 244 n. 392). Mit diesem Manfred Lanza wird der gleichnamige *consanguineus* des Kaisersohnes Manfred identisch sein, den dieser zu Anfang seiner Regentschaft *capitaneum constituerat in terram Idrunti*, wo er 1255 vor Brindisi eine Niederlage erlitt (Iamsilla, Muratori SS. VIII 545; B.-F.-W. 4650 b; als *principalis iustitiarius et capitaneus in terra Barii et terra Ydronti* publiziert er am 3. November 1254 ein Mandat Manfreds vom 20. Oktober: Cod. dipl. Bar. I 189 n. 102, beide Stücke fehlen bei B.-F.), und der im Oktober 1256 *regius et principalis capitaneus, castellanus et stradigotus von Messina* war (B.-F.-W. 14013). Er wäre als Sohn Galvans *consanguineus* im eigentlichen Sinne, also rechter Vetter des Königs Manfred gewesen.

[1]) Siehe S. 8 Anm. 1. Es kann auch ganz gut einige Tage vor dem 15. Januar an Siena gekommen sein.

[2]) Vielleicht kamen auch sie damals an den Grafen Aldobrandin von S. Fiora.

[3]) Am 27. Januar: Ficker IV 428 n. 417. B.-F.-W. 13786.

damals hat man bestimmt nicht mehr daran geglaubt; der Podestà Sienas liess das *Dei et domini imperatoris gratia* aus dem Amtstitel weg [1]), in den Ausgabebüchern der Stadt war aus dem Kriegszug in kaiserlichen Diensten im Februar ganz unmerklich eine Expedition der Stadt geworden [2]), und nachdem Siena durch Ankauf und Zahlung von Entschädigungsgeldern die neuen Besitzungen gesichert hatte [3]), ging es an die Regelung seiner Verwaltungsorganisation. In der Aldobrandesca und Maremma, bei Magliano im Südwesten und am Montamiata im Nordosten des neuen Gebiets, an manchen andern Orten war militärische Besatzung erforderlich [4]); in den neuen Burgen scheinen nach Sienas Brauch immer zwei Burg-

[1]) So schon in der Urkunde vom 27. Januar.

[2]) Zuerst Biccherna 18 fol. 25: ein Bote *stetit in servitio comunis in exercitu Montis Amiate et Maritime*; vom März an häufig.

[3]) Zahlung von 150 Pfund an S. Pietro in Campo und Vivo mit Erlaubnis des Kardinalpriesters Peter von S. Giorgio in Velabro für Überlassung von Castiglioncello del Trinoro (die Prokura dazu war schon am 3. Februar ausgestellt) März 7, vergleiche Lisini I 441. 443; dazu Biccherna 18 fol. 26: Anweisung der 150 Pfund schon im Februar. Am 22. Februar wurden die Einwohner der genannten Burg vereidigt: Davidsohn, Geschichte II 1 S. 382 Anm. 1. Das Kommune der Burg erhielt 200 Pfund. Der Judex Uguiccio Bandini ging wegen jenes Kontraktes zweimal nach Vivo (Biccherna 18 fol. 28′).

[4]) In der Maremma bei Grosseto hatte der Podestà den Bonafidanza Renaldi als *capitaneus* gelassen, der im Februar für 25 *masnaderii* und 15 Tage Sold erhält (Biccherna 18 fol. 27); es scheint, als sei dieser Söldnerführer bei der Übergabe Grossetos, dessen Befehlshaber er vorher war, in Sienas Dienste übergetreten, denn Ventrillius lieh in Grosseto für den Sold jener 25 *masnaderii* 50 Pfund, also hätten sie im Januar, nach der Abreise des Generalvikars Galvano Lanza, noch keinen Sold bekommen (siehe oben S. 8 Anm. 1). Im März erhalten sie erst für weitere 8, dann 20 Tage, dann noch für 8 Tage Sold, wobei sie als *sergentes ad caballum* bezeichnet werden und wo es heisst: *pro eorum paga per totum mensem martii*; diese Summe wurde am 16. März abgesandt (Biccherna 18 fol. 28′, 29). Die Bezahlung ist übrigens damals besser als vorher im Reichsdienst, aber nicht einheitlich, so dass fast zu vermuten ist, dass andere Unkosten dabei sind. Im April waren Aldobrandin und Cacciaconte Cacciaconti, die bekannten Reichsbeamten, deren erster im Juli Feldhauptmann des Ghibellinenliga geworden ist, im Dienste Sienas in der Gegend des Montamiata: Biccherna 18 fol. 31′; im Mai wurden den 40 Söldnern in Selvena 160 Pfund, also der Sold für 2 Monate, gesandt, fol. 43′ werden Geiseln aus Magliano erwähnt, wohin im Mai ein Bote ging (fol. 35′).

hauptleute kommandiert zu haben [1]). Eine staatsrechtliche Kommission ordnete im Mai die endgültige Einverleibung des Reichsvikariats von San Quirico [2]). Aber die neuen Aufgaben im Süden waren längst noch nicht gelöst, als viel ernstere Verwickelungen an der Nordgrenze zum Kriege führten.

Orvieto zeigte mehr Wagemut als Siena. Es sicherte sich gegen die umbrischen Nachbarn durch den Bund mit Perugia, Narni, Spoleto und Assisi [3]), der seinen alten Vertrag mit Florenz garantierte und die Aufnahme anderer umbrischen Städte, wie Gubbios, das noch ghibellinisch oder reichstreu war, vorbehielt. Ferner ergab sich der kaiserliche Kommandant von Acquapendente, Raynerius Iacobi Philippi, wohl ein Senese, und Orvieto liess die Mauern dieser Stadt niederlegen [4]), die sich ihm am 28. Februar unterwarf [5]). Ein Zug, den Orvieto mit Viterbo, Todi, Orte und Vetralla gegen Montefiascone unternahm, wo sich noch Reichstruppen gehalten haben müssen, verlief ergebnislos; doch gelang es, im Norden Celle bei Radicofani zu nehmen [6]). Der Papst hatte demnach wenigstens

[1]) Nach den Zahlungen in der Biccherna l. c. fol. 23; für zwei Kastellane in Selvena, Ugolinus Turchii und Ranerius de Selvolensibus, aus bekannten Seneser Häusern, nur je 4 Pfund. Ein Reichsburghauptmann hatte 7-10 Pfund gehabt.

[2]) Biccherna 18 fol. 34′, vgl. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 382 Anm. 1 und oben S. 5 Anm. 1. Ebenda fol. 36 sind noch Kommissionen erwähnt: *ad ordinandum et acquirendum iura Castillionis Senensis et Campillie et Castillionis vallis Urcie*; ferner *ad inveniendum pedites qui iverunt in Maritimam*; *pro ordinando facto dogane de Grosseto*; im Januar und Februar war eine Kommission *super furnimentis et soldaneriis castrorum que custodiuntur pro comuni* im Amt, ihr gehörte der bekannte Bankier Scottus Dominichi an (fol. 25), sie revidierte Castiglioncello del Trinoro und Castiglion d'Orcia (fol. 22′). Auch zu Verwaltungszwecken liess man damals das Stadtarchiv von Grosseto kopieren (fol. 36′).

[3]) B.-F.-W. 13795; Ann. Urbevet. l. c.

[4]) Ann. Urbevet. l. c.: *Raynerius Iacobi Philippi restituit Aquapendentem Urbeveteri, quam tenuerat pro imperatore Federico. Et Urbevetani destruxerunt muros Acquependentis undique.*

[5]) Ebenda: *et illi de Aquapendente submiserunt se Urbevetanis in omnibus et posita sunt pacta in platea Aquependentis per potestatem Urbisveteris*, dazu die Urkunden Fumi p. 189 n. 293; 190 n. 294; 192 n. 296.

[6]) Ann. Urbevet. l. c.: *Urbevetani fecerunt generalem exercitum contra Montemflasconem et destruxerunt omnia usque ad portas. Cum eis erant in auxilium Viterbienses, Tudertini, Ortani et Veteralla. Eodem anno Urbevetani*

im Patrimonium des heiligen Petrus in Tuscien nicht viel durch den Tod des Kaisers und den Zusammenbruch seiner Herrschaft gewonnen. Bis dahin — in den März hinein — hatte Orvieto etwa die gleiche Politik wie Siena verfolgt, es hatte in seiner Interessensphäre [1]) die Reichsverwaltung durch die eigene ersetzt. Nun aber holte es in Verbindung mit dem Grafen Wilhelm Aldobrandeschi, mit dem es auch bisher Hand in Hand gegangen war [2]), zu einem wuchtigen Angriffe gegen Siena aus. Am 20. März wurde ein Bundesvertrag mit Graf Wilhelm, der Pitigliano zurückerhielt, ausdrücklich gegen Siena geschlossen [3]), und dieser schloss seinerseits einen Bund mit Florenz. Orvieto hat erst später seinen alten, ihm von den umbrischen Verbündeten garantierten Vertrag mit der Arnostadt in feierlicher Form erneuert [4]); im Frühjahr führte

destruxerunt castrum Celle funditus. Da keine andere feindliche Macht da war — gegen den Papst wäre Orvieto nicht zu Felde gezogen —, und da Galvano Lanza noch am 31. Dezember dort gewesen war, nehme ich an, die Besatzung, die er hinterliess, hielt sich noch einige Wochen. Ob sie sich dann den Leuten des Papstes unterwarf? Den Orvietanern jedenfalls nicht.

[1]) Dazu gehört auch die *vallis lacus,* siehe oben S. 9 Anm. 3.

[2]) Er ist am 24. Februar zugegen, als in Acquapendente der Prokurator ernannt wird, der die Unterwerfung des Ortes unter Orvieto erklären soll.

[3]) Fumi p. 192 n. 297, B.-F.-W. 13798, dazu Davidsohn, Geschichte II 1 S. 389. Ann. Urbevet. l. c. p. 144: *Guglielmus comes, filius primi Ildribandini, et Ildribandinus et Umbertus filius* (!) *eius et Ildribandinus domini Bonefatii, nepos dicti Guglielmi, ratificaverunt omnia predicta, que donaverunt antecessores eorum comuni Urbevetano, et comune Urbev. donavit eis casserum Pitigliani.* Ruffino di Mandello, der Unterhändler, dem Orvieto diese Burg verdankte, war abgesetzt und bestraft worden, weil er *prodictiose lucratus fuerat a d. Manfredo duo milia lib.*, Manfred hatte wohl bessere Bedingungen erzielen wollen. Ruffino musste 800 Pfund zurückzahlen (Ann. Urbevet. l. c. p. 151).

[4]) Der Vertrag über Offensivallianz gegen Siena vom 1. September 1251 (Fumi p. 199 n. 312; B.-F.-W. 13847; vgl. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 389 n. 1) erneuerte die alten Bundesverträge von 1229 und 1235. Im März gingen Senesen Gesandte nach Florenz und Orvieto (Biccherna 18 fol. 28'): man kann wohl annehmen, dass sie die Absichten der Städte erkunden oder geradezu gegen deren Handlungen protestieren sollten. Im April ging der greise erste Staatsmann Sienas Donusdeus Guinisii nach Pisa (ebenda fol. 32'), im Mai ein Bote nach Orvieto. Im Juni gingen Boten

es eine mündliche Verständigung über gemeinsames Eintreten in die Aggressivpolitik herbei. Florenz eröffnete die Feindseligkeiten, wie gewohnt, durch Verhandlungen mit Montalcino und Montepulciano, die, wie man wusste, in Siena stets als casus belli betrachtet worden waren.

So weit war die Geschichte von Südtoscana im Überblick zu behandeln, weil nur so die Ursachen völlig klargestellt werden konnten, durch die Toscanas Reichspartei schon ein halbes Jahr nach dem Tode des Kaisers zu selbständiger und antiguelfischer Politik, zum Abschluss der Ghibellinenliga von Pontedera (19. Juni 1251) gezwungen wurde. Unmittelbar darauf wurde der Feldzug von Florenz, Orvieto und den toscanischen Guelfen begonnen; er endete mit der Demütigung der ghibellinischen Sache in den beiden Friedensverträgen von Stomennano mit Siena (11. Juni 1254) und an der Era mit Pisa (Anfang Juli 1254).

A. — Siena zahlt dem Petrus de Valsorano, früheren Reichsburghauptmann auf Campiglia d'Orcia, 430 Pfund Seneser Denare zur Entlöhnung seiner Söldner und für die Gerätschaften in der Burg, die er als sein Eigentum bezeichnet.

Siena 1251 Januar 12.

Orig. Siena ASt. (Riform.). — Reg. Lisini, Inventario delle pergamene I 438.

Anno Domini millesimo CC°L, indictione nona, die secundo idus ianuarii. Appareat omnibus evidenter, quod Guido Ranuccii camerarius comunis Senensis in presentia dominorum Guidonis Comitis et Tavene Talomei et Filippi iudicis et Contis Gualterotti quattuor provisorum comunis Senensis et de eorum parabola et con-

cum litteris pro comuni nach Pistoia, andere nach Pisa, Florenz, Perugia, Radicofani (ebenda fol. 40). Noch im Juni ging wieder eine Gesandtschaft nach Pisa (fol. 47). Das betrifft alles die diplomatische Vorbereitung; schon auf die Mobilmachung bezieht sich eine auch noch dem Juni angehörige Notiz gegen Schluss des Bandes, die eine Zahlung an die Kommission *ad ordinandum exercitum de Ardinghesca* enthält (fol. 47'). Der Biccherna-Band Juli-Dezember 1251 ist leider verloren.

sensu, in presentia etiam notarii et testium subscriptorum, nomine et vice comunis Senensis et pro ipso comuni dedit, solvit et numeravit domino Petro de Valsorano castellano olim arcis Campillie CCCC XXX libras denariorum Senensium, quos denarios dictus dominus Petrus fuit confessus a dicto camerario recepisse pro solvendis soldaneriis, qui erant sive fuerant cum eo in arce dicta, et pro rebus et massaritiis, que erant in dicta arce, quas dicebat esse suas.

Actum Sen(is) in bicchierna. Coram Ranuccio et Provenzano Ugolini Forteguerre, Donosdeo Guinisii et Griffolo Octaviani notariis testibus presentibus.

(S. N.) Ego Padrone quondam Gualterotti notarius predictis interfui et ea scripsi et publicavi.

B. — Kapitulationsbedingungen, die Manfred Lanza, Reichsvikar der Maremma und der Grafschaft Aldobrandesca, an Ruffino di Mandello, Kapitän von Orvieto stellt: 1. Er, sein Bruder Jakob und ihr Gefolge, sowie die Besatzungen von Pitigliano, Sorano, Sovana, Selvena, Samprugnano erhalten freies Geleit auf Orvietaner Gebiet. 2. Er und sein Bruder erhalten das Orvietaner Bürgerrecht und erwerben dafür dort für je 1000 Pfund Denare Grundbesitz. 3. Dafür erhält Orvieto die genannten festen Plätze ausgeliefert, und zwar Pitigliano unter allen Umständen; falls die Besatzungen der übrigen sie nicht übergeben, werden sie nicht in die Kapitulation eingeschlossen.

Pitigliano 1251 Januar 8.

Kopie von etwa 1270 Orvieto ACom. Cod. B fol. 1 c. 2 (A). Kopie von 1269 ebenda Cod. Galluzzo fol. 58 (B). — Auszug Fumi, Cod. dipl. d'Orvieto p. 185 n. 284. — Reg. B.-F.-W. 13784.

In nomine Christi[a]) et individue trinitatis amen. Anno eiusdem millesimo ducentesimo quinquagesimo primo, indictione nona, tempore domini Innocentii pape quarti[b]), die dominico octavo[c]) intrante mense ianuarii. In cassaro Pitillani. Presentibus domino Rufino[d]) de Mandello capitaneo Urbevetano[e]), Gregorio[f]) notario domini Manfredi.

Ista sunt capitula que querit et petit dominus Manfredus vicarius Maritime[g]) et comitatus Ildibrandeski[h]) sibi fieri et suis a domino Rufino Dei gratia capitaneo Urbevetane civitatis et a consulibus et rectoribus populi dicte civitatis et a comune et populo civitatis eiusdem:

In primis, quod ipse dominus Manfredus et dominus Iacobus frater eius et familia eorum, castellanus Pitiglani [i]) et sergentes eiusdem castri et castellani Sorani, Soane, Silvene, Samprongnani [k]) et rocecte Samprongnani et omnes sergentes in ipsis fortitiis commorantes cum eis recipiantur sub protectione, defensione et securitate dicti domini Rufini capitanei, dictorum consulum et rectorum comunis et populi civitatis iam dicte in eundo ad dictam civitatem et [l]) morando ibidem pro velle eorum et per eiusdem civitatis fortiam et districtum et ab inde, cuicumque predictorum placuerit, discedendo per dictam eorum fortiam plena [m]) eis securitas personarum et rerum promittatur a predictis capitaneo, consulibus et rectoribus populi, comune et populo civitatis predicte, videlicet omnibus illis castellanis et sergentibus, qui eum sequi voluerint et acquiescere dictis capitulis et petitioni [n]) et dare et assingnare predictas fortitias et munitiones, in quibus morantur, eidem comuni Urbevetano et potestati eiusdem civitatis, si aderit ipsa [o]) potestas, et dicto capitaneo, consulibus, rectoribus, comuni et populo Urbevet(anis).

Item petit se et dominum Iacobum fratrem suum recipi in cives Urbevetanos, promittens pro se et dicto fratre suo eidem domino Rufino capitaneo Urbevetano, dictis consulibus, rectoribus, comuni et populo Urbevetanis facere acquistum rerum stabilium pro se in dicta civitate et ipsius pertinentiis et girata [p]) mille librarum denariorum Senensium et Lucanorum et Pisanorum parve monete et mille librarum pro dicto domino Iacobo fratre suo denariorum dicte monete; petit etiam, quod, quicumque dictorum famulorum suorum, castellanorum, servientium dictorum voluerit recipi in civem dicte civitatis, faciendo [q]) ibidem acquistum pro qualitate facultatum suarum, recipiatur in civem dicte civitatis.

Pro quibus omnibus et singulis, si dicti capitaneus, consules et [r]) rectores, comune et populus dicte civitatis promiserint et observaverint ea omnia et singula supradicta petita et quesita sibi, domino Iacobo fratri suo, familie, castellanis et sergentibus [s]) supradictis volentibus esse in dicto pacto, promittit [t]) prefatus dominus Manfredus reddere, dare et assingnare dicto capitaneo, consulibus, rectoribus, comuni et populo dicte civitatis cassarum [u]) Pitiglani et cassarum Sorani, Suane, Silvene, Samprognani et roccecte Samprognani; vel quod, si castellani dictorum et serientes ipsorum voluerint reddere et assingnare predictis capitaneo, consulibus et rectoribus, comuni et populo dicte civitatis dicta cassara et fortitias, fiant eis [v]) supradicta, que petita sunt et quesita; alioquin non fiant eis, preter Pitilani cassarum, quod ipse dare, reddere et assingnare promittit capitaneo, consulibus, rectoribus, comuni et populo sepedicte civitatis.

Et[w]) ego Iohannes Ildibranducci notarius supradictis omnibus interfui et ea omnia scripsi et subscripsi. Signum dicti Iohannis notarii.

a) Domini amen *A.* b) *folgt* in cassaro Pitillani *B.* c) septimo *A.* d) Roff. de Bandello *A;* Rufino cap. *B.* e) *folgt* et *B.* f) *folgt leerer Raum für den Vatersnamen B.* g) Maret. *B.* h) Ild *mit Kürzungsstrich B.* i) Pitilani *B.* k) Samporgnani *A.* l) et *fehlt A.* m) plenam *B.* n) petiton *mit Kürzungsstrich B.* o) ipse *A.* p) contrata *A.* q) faciendo — civem dicte civitatis *fehlt B.* r) et *fehlt A.* s) serientibus *A.* t) promictet *A.* u) cassarum — populo dicte civitatis *fehlt B.* v) ei *B.* w) Et — notarii *fehlt B.*

C. — Das zum Arengo auf der Piazza del Comune versammelte Volk von Orvieto erteilt Manfred (Lanza), seinem Bruder Jakob, ihrem Gefolge und der Besatzung von Pitigliano freies Geleit auf Orvietaner Gebiet. Orvieto 1251 Januar 10.

Das versammelte Volk (Aufgebot) von Orvieto ernennt einen Prokurator, um den Genannten das freie Geleit zu erteilen und näher zu erläutern. Pitigliano 1251 Januar 12.

Orvieto ACom. Cod. Galluzzo fol. 57' Kopie von 1269 (A). Ebenda Cod. B fol. 1 c. 1 Kopie von etwa 1270 (B). — Auszug Fumi p. 186 n. 285.

In nomine Christi et individue trinitatis amen. Anno eiusdem millesimo ducentesimo[a]) quinquagesimo primo, indictione nona, tempore domini Innocentii pape quarti, die decim(o) intrant(e) mens(e) ianuario. Presentibus rectoribus populi domino Bonconte Monaldi et Iacobo Franchii, convocatis hominibus et populo civitatis Urbisveteris ad arengum ad sonum campane et tubarum per precones comunis de mandato domini Rufini capitanei et consulum civitatis predicte more solito in platea comunis, placuit dictis hominibus et universo populo[b]) nullo contradicente, quod domino Manfredo et domino Iacobo suo fratri existentibus in cassaro castri Pitilglani et omnibus aliis existentibus in ipso cassaro et familiaribus et sergentibus eorundem, undecumque sint, in personis et rebus plena securitas concedatur in eundo, stando et redeundo ad civitatem Urbisveteris et quocumque voluerint, contra omnem personam; et dictus populus securitatem predictam dedit et concessit eisdem et cuilibet eorum.

Et ad hec explicanda, complenda et facienda idem populus congregatus ad sonum tubarum prope cassarum Pitilglani fecit et con-

stituit dominum Andream Rubei scindicum et procuratorem dicti comunis ad dictam securitatem dandam, prestandam et promittendam et ad omnia et singula facienda[c]), que dictus populus facere posset et que scripta sunt per Iohannem Ildibranduccii notarium[1]), promittens idem populus ratum habere, quicquid per dictum scindicum factum fuerit, sub obligatione bonorum dicti comunis. Et dicta scindicaria facta fuit die iovis XII intrant(e) mens(e) ianuarii. Presentibus Centio Iannis Ranuz(ii), Filippo Paganuz(ii) et aliis pluribus. Et ego Iohannes Ildibranducci auctoritate apostolica notarius constitutus predictis interfui, scripsi et subscripsi. Signum dicti Iohannis notarii.

a) duc. *wiederholt A.* *b*) populo *A; so stets.* *c*) *folgt getilgt* idem popullus congregatus *A.*

D. — Der Prokurator des vor dem Cassaro von Pitigliano versammelten Kommune und Volkes von Orvieto erteilt laut Vertrag vom 8. Januar dem Manfred Lanza und seinem Bruder Jakob, nachdem der Cassaro an Orvieto übergeben ist, freies Geleit für sich und ihre Truppen und gewährt ihnen das Bürgerrecht von Orvieto. *Pitigliano 1251 Januar 12.*

Kopie von etwa 1270 Orvieto ACom. Cod. B fol. 1 c. 1. — Auszug Fumi p. 186 n. 286.

In nomine Christi et individue trinitatis amen. Anno eiusdem millesimo ducentesimo quinquagesimo primo, indictione nona, tempore domini Innocentii pape quarti, die iovis XII[a] intrante mense ianuarii. Ante cassarum Pitiglani. Presentibus domino Iordanne Lodigerii, domino Monaldo Lodigerii, domino Iacobo Peri Caromi, domino Albiczo Boncontis, domino Bonacurso Bonacursi, domino Filippo Paganuctii, Bartholomeo Iacobi, Guillelmo Bonefatii et Ranerio Lodigerii. Dominus Andreas Rubei de civitate Urbevetana, syndicus et procurator comunis et populi civitatis Urbisveteris, nomine et vice dicti populi et comunis et pro ipso populo et comuni, et eodem populo et comuni presente, consentiente et volente et nullo contradicente concessit plenam securitatem domino Manfredo nepoti markesi Lanzee recipienti et stipulanti pro se ipso et domino Iacobo suo fratre et omnibus aliis suis familiaribus et sergentibus existentibus tunc cum eis in cassaro Pitiglani, undecumque sint, in personis

[1]) *Oben Urk. b.*

et rebus contra omnem personam in eundo, stando et redeundo ad civitatem Urbevetanam et morando in ea et quocumque ire voluerint, sicut cives Urbevetani. Quam securitatem in anima dicti populi et eo presente et volente prefatus syndicus et procurator corporaliter tactis sacrosanctis evangeliis iuravit in perpetuum habere ratam et contra eam non facere vel venire. Et hec fecit et iuravit dictus syndicus et procurator, ut dictum est, pro eo, quod ipse dominus Manfredus una cum dicto fratre suo dedit et restituit dicto comuni et populo Urbevetano dictum cassarum Pitiglani cum rebus existentibus in eodem. Quare dictus dominus dedit et restituit dictum cassarum dicto populo et comuni et promisit in dicta civitate vel eius districtu facere acquistum pro se et domino Iacobo suo fratre de duobus mille libris secundum tenorem pacti scripti manu Iohannis Ildribanductii notarii [1]). Unde dictus populus et syndicus receperunt eos in cives Urbevetanos [2]).

E. — Manfred Lanza, Herr der baronia Fenuculi [3]) *und königlicher Burghauptmann von Acerenza, bestätigt, dass auf seine Weisung die Stadt Orvieto, die seine dortigen Güter verwaltet, seinem Getreuen* Iacobus filius quondam Bartholomei de Cognano *24 Pfund kleiner Seneser Denare ausgezahlt hat.*

Acerenza 1262 April 8.

Orvieto ACom. (Diplomatico) Orig. — Auszug Fumi p. 233 n. 376. — Reg. B.-F.-W. 14175.

† In nomine Domini amen. Anno ab incarnacione Domini nostri Iesu Christi M°CC°LX°II°, octavo die mensis aprilis V^e^ indictionis, regnante domino nostro excellentissimo domino Manfr(edo) rege Sicilie anno IIII° feliciter amen.

Nos Manfr(edus) Lanc(ea), baronie Fenuculi dominus et regius castri Acheroncie castellanus, coram Ugone de Bella regali iudice

[1]) *Oben Urk. b.*

[2]) Matheus Iohannis Iacobini auct. apost. notarius constitutus... tria instrumenta *(Urk. b d)*... scripta manu Iohannis Ildribanductii not. *(dessen* completio *er ausslässt)*... exemplando scripsi.

[3]) *Die Lage der* baronia Fenuculi, *deren Ortsname verschollen ist (südwestlich von Benevent, wie schon Winkelmann vermutete), ergibt sich aus Winkelmann, Acta I 777 Zeile 5-7; sie lag zwischen Montesarchio und Tocco di Gundio, Apollosa gehörte zu ihr.*

civitatis Acheroncie, Thomasio eiusdem civitatis notario publico et rogatis testibus subnotatis fatemur per hoc publicum instrumentum, quod ex nostra gratuita et spontanea voluntate et ad mandatum licterarum nostrarum voluimus et mandavimus, ut de proventibus bonorum nostrorum habit(orum) in illustri civitate Urbetana[a]) Iacobo filio quondam Bartholomei de Cognano dilecto devoto nostro pro arduis serviciis nobis collatis libre[b]) viginti quatuor denariorum parvorum Senensium darentur eidem, quas libras viginti quatuor denariorum Senensium parvorum idem Iacobus declaravit nobis de proventibus bonorum nostrorum, que in predicta existunt civitate et procurantur per illustrem comunem Urbetanum[c]), ab eodem comune integre recepisse. Et quia de solucione predictarum librarum viginti quatuor denariorum parvorum Senensium instrumentum publicum ad cautelam predicti comunis de voluntate nostra nullatenus apparebat, presens instrumentum publicum[d]) voluntatis et ratificationis nostre ad cautelam predicti comunis fieri fecimus, acceptantes et ratificantes solucionem predictarum librarum viginti quatuor denariorum parvorum Senensium, per manus predicti notarii Thomasii, subscripcione predicti iudicis et testium subscripcionibus roboratum, et sigillo nostro fecimus sigillare. Actum in civitate Acheroncie anno, mense et indictione premissis.

† Ego Ugo de Bella iudex Acheroncie rogatus testor.
† Signum[e]) proprie manus mey Io(hannis) de Aquino.
† Ego Iohannes de Bonaventura testis sum.
† Ego Martinus de Vita testor.
† Ego Ranerius de Petro testis sum.
† Ego Rogerius de Venusa tesstor.

(S. N.) Ego Thomasius qui supra regius et publicus civitatis Acheroncie notarius rogatus scripsi et testor.

a) u *aus* o *verbessert.* *b*) libras. *c*) Unbet. *d*) plublicum. *e*) Sig. — Aquino *vom Notar geschrieben.*

XXVIII. Zur Geschichte Toscanas unter Manfred.

Am 4. September 1260, dem Tage der Ehre für jedes Ghibellinenherz, brach im Tale der Arbia beim Cypressenhügel von Montaperti Florentiner Guelfentrotz unter den Schwerterhieben der Ghibellinen Toscanas und der 800 von König Manfred gesandten deutschen Soldritter zusammen. Von da ab begannen wieder Adlerbanner über das Land zu

wehen [1]). Diese kurzen 5 Jahre der letzten Stauferzeit waren angestrengter Arbeit auf politischem und militärischem Gebiet gewidmet; man wird sehen, dass daneben auch an der Organisation der Verwaltung gearbeitet wurde [2]).

Freilich galt es vor allem, die ganze Provinz für Manfred zu gewinnen und die Gegner zu verjagen, zu vernichten. Die Lösung dieser Aufgabe sollte durch den Ghibellinenbund erfolgen, den einzigen neuen politischen Gedanken dieser Jahre [3]). Über das militärische System, um dessentwillen die Regierung die für die innere Politik schlechte Formel des föderativ aufgebauten Schutzstaates in Kauf nahm, ist in dieser Zeitschrift unter Benutzung der folgenden Urkunden schon gesprochen worden [4]); wichtiger sind die beiden politischen Aktenstücke [5]),

[1] Für die Verwaltungsgeschichte kann Manfreds Herrschaft erst vom Tage von Montaperti ab gerechnet werden, obwohl das Unternehmen diplomatisch längst sorgsam vorbereitet war und der Generalvikar Graf Jordan d'Agliano schon seit einem Jahre im Süden von Toscana weilte.

[2]) Aus Raummangel muss ich mir hier eine allgemeine Darstellung von Manfreds Verwaltung, die ich in grösseren Zusammenhang zu bringen hoffe, versagen, zumal eine Schülerin Hampes, Fräulein Helene Arndt, ähnliche Untersuchungen vorbereitet; meine Abschriften der meisten der folgenden Urkunden standen ihr zur Verfügung. So genüge es vorläufig, auf die ebenfalls von Hampe angeregte Arbeit von Bergmann, König Manfred von Sizilien 1264-1266 (1909), und vor allem auf Hampe, Urban IV. und Manfred 1261-1264 (1905) hinzuweisen, daneben selbstverständlich auf den zweiten Band von Davidsohns Darstellung und den vierten seiner Forschungen (1908).

[3]) Er sollte ein fruchtbarer Keim für die Zukunft werden; die so lange immer wieder erneute Guelfenliga ist eine rein äusserliche Ableitung aus seiner Organisation, die freilich selbst wieder an den Ghibellinenbund von 1250 anknüpft, dessen historische und theoretische Genesis wir im vorigen Abschnitt behandelt haben. Neu war in Manfreds Ghibellinenbund, dass die föderierten Städterepubliken an die Seite und unter den Schutz von Manfreds Provinzialregierung traten, die nicht mehr so unmittelbar wie früher über den einzelnen Gemeinwesen stand: ein Kompromiss zwischen dem System Friedrichs II. und den tatsächlichen Verhältnissen, die sich bis 1260 herausgebildet hatten.

[4]) Band IX 304-305, dazu VIII 217-232 (Niese, Z. Gesch. d. deutschen Soldrittertums in Italien) und jetzt Davidsohn, Geschichte II 1 S. 519-520: die Urkunden d. f. l und Rena e Camici V[d] 101 u. 11. 12, Reg. Volat. S. 250-251 n. 748. 750. 751.

[5]) Urk. k. m. Der auch hierher gehörige Geheimvertrag Sienas mit dem Grafen Jordan ist bei Saint-Priest, Hist. de la conquête de Naples

Sonderabmachungen Sienas mit den Generalvikaren über Sienas eigentliche Interessensphäre, die Länder um den Montamiata und die Maremma, die heute noch in Siena ihre Hauptstadt sehen. Dort war, wie wir sahen, der Gegner Orvieto [1]), wo seit 1262 Urban IV. residierte; nachdem der Generalvikar den Senesen den militärischen Beistand des ghibellinischen Aldobrandesca-Grafen, jenes Aldobrandin von Santa Fiora, gesichert hatte [2]), begannen sie jenen glücklichen Feldzug gegen Orvieto, der ihnen das verlorene Campiglia wieder brachte [3]). Manfred plante für 1265 einen allseitig umfassenden Angriff auf Orvieto, um den Papst in seine Gewalt zu bekommen und mit einem Schlage den hundertjährigen Kampf von Reich und Kirche zu beenden; für diesen Fall sicherte sich Siena im Vertrage vom 16. Oktober 1264 [4]) den Löwenanteil an der Beute. Man weiss, dass Clemens, der auf Urban [5]) gefolgt war, in das gefährdete Orvieto nicht zurückkehrte und dass seinem Gegner im letzten Augenblicke der Entschluss versagte [6]); kaum ist je ein grossartiger Gedanke kläglicher aus-

I 367 gedruckt, Auszug bei Capasso, Hist. dipl. regni Siciliae p. 211 n. 355, was bei B.-F.-W. 14158 übersehen ist.

[1]) Über seine Bedeutung als « Zentrum des wohlorganisierten Widerstandes im Kirchenstaat » siehe Hampe S. 45-46, der den strategischen Gedanken des Feldzuges erkannt hat; ebenso Davidsohn, Geschichte II 1 S. 555-556. An Rom selbst, das auch Friedrich II. nie bezwungen hatte, wagte Manfred sich nicht, was bei dem Wesen der damaligen Kriegführung nicht wundernimmt; ja Roms Fall hätte sogar kaum strategischen, höchstens moralischen Wert gehabt. Es war seit April 1264 von Truppen Karls von Anjou unter Jakob Gantelmi besetzt: Sternfeld, Karl v. A. als Graf der Provence S. 202.

[2]) Unten Urkunde k.

[3]) Vgl. Ann. Sen. und Ann. Urbevet. (ed. Fumi p. 13. 255), beide zu 1264.

[4]) Unten Urkunde m.

[5]) Dieser hatte kurz vor seinem Tode das von Siena bedrohte Orvieto verlassen; sein Nachfolger blieb anfangs in Perugia, wo Urban bald nach seiner Ankunft gestorben war; siehe Hampe S. 60-61.

[6]) Hampe S. 46 scheint es zweifelhaft, « ob der König je persönlich die Führung des apulischen Heers (beim Einfall in den Kirchenstaat) hat übernehmen wollen ». Zur Charakteristik Manfreds, über die unter den Historikern eine seltene Übereinstimmung herrscht, vgl. daselbst S. 57-59 und Bergmann S. 70-71. Der feine, zarte, kränkliche (B.-F. 4653) Aristo-

geführt worden. Aber Siena hätte trotz alledem die Erfolge seiner wohl durchdachten und kräftig durchgeführten Politik geerntet, wäre nicht der blonde König bei Benevent erlegen.

Von den beiden einst von Friedrich II. annektierten Provinzen [1]) hören wir wenig über die Grafschaft Aldobrandesca; Manfred war nicht in der Lage, den Senesen gegenüber, denen sie 1250 in seinem Namen ausgeliefert worden war [2]), das Staatsinteresse wahrzunehmen wie sein Vater. Gerade in diesen Gebieten wurden Siena die stärksten Konzessionen gemacht [3]). Immerhin hat auch Manfred einen eigenen Generalvikar der Maremma und Aldobrandesca in der Person des Bartholomaeus von Asti bestellt, wie wir aus einer einzigen Urkunde wussten [4]); eine zweite veröffentliche ich unten. Jene Brüder von Pereta, die dem Bartholomaeus den Treueid für Manfred leisten, stammten wie ihr Bürge, der Sohn des Manto von Grosseto, aus Familien, die einst zu den 21 Lehnsgeschlechtern der Aldobrandesca gehört hatten [5]).

Mehr hören wir von Volterra; die Urkunde, aus der wir von dem frühen Übertritt der Stadt zu Manfred wissen [6]), ist die erste dieses Abschnittes. Damals war Ranieri degli Uber-

teles-Übersetzer, der Erbe der gelehrten Neigungen seines Vaters, dessen Falkenbuch er überarbeitet hat, war weder ein zielbewusster Staatsmann noch ein kraftvoller Heerführer; er war ein kühner Reiterführer, das zeigt seine Flucht aus der Gewalt Innocenz' IV. (1254), und seine Fehler hat er mit heldenhaftem Reitertod gebüsst.

[1]) Dem Bistum Volterra und der Grafschaft Aldobrandesca. Auch das wegen der Monte Bardone-Strasse wichtige Bergland der Versilia, das Kaiser Friedrich auch zeitweise in Reichsverwaltung genommen hat, wie die freilich nicht mehr zum eigentlichen Toscana gehörige Lunigiana, hat Manfred trotz des Einspruchs der enttäuschten Pisaner grösstenteils wieder dem Reichsgut einverleibt, wenn man der ungedruckten Cron. Lucch. im Cod. Palat. 571 der Florentiner Nationalbibliothek Glauben schenken darf: Davidsohn, Geschichte II 1 S. 565 Anm. 1; Bergmann S. 3 Anm. 5 und S. 15-16.

[2]) Siehe den vorhergehenden Abschnitt.

[3]) Oben S. 22 Anm. 4 und die Urkunden k und m.

[4]) Ficker IV 448 n. 440, B.-F.-W. 14177; unten Urk. g, mit der bekannten zusammengehörig.

[5]) Vgl. B.-F. 1331 und Teil IV dieser Studien, in dieser Zeitschrift Band XII 277.

[6]) Darüber siehe Quellen und Forschungen IX 305.

tini, der erwählte Bischof, zugleich Podestà und Volkskapitän [1]); bald hat er dann abdanken müssen, wohl wegen seines Entgegenkommens gegen den Staufer. Sein Nachfolger Albert scheint sich zuerst weniger freundlich gegen diesen gestellt zu haben; jedenfalls setzte es die ihm aufsässige ghibellinische Stadtregierung beim Generalvikar durch, dass er Albert verbot, in seiner Diözese Regierungshandlungen vorzunehmen, ehe er vor ihm selbst erschienen sei und, darf man hinzusetzen, den Treueid geleistet habe [2]). Das muss eine der Bedingungen gewesen sein, unter denen die Restauration des Bischofs als Reichsfürst zugelassen worden wäre. Volterras Stadtrichter, der gerade bei Albert in dessen festem Schloss Berignone weilte, als jene Botschaft eintraf, hat sie sofort seiner Stadt gemeldet [3]); und diese nahm die schöne

[1]) Es ist nicht sicher, ob er das ganze Jahr 1260 Podestà war oder es erst nach der Schlacht bei Montaperti wurde, da vorher ein anderer Podestà genannt wird; für 1261 scheint er bestätigt worden zu sein: Cecina, Notizie istoriche della città di Volterra p. 58 n. 2. Nach seinem Verzicht auf das Bistum wird er aber auch die weltliche Würde niedergelegt haben, am 11. Juli wird sein Nachfolger, ein Florentiner Uberti, genannt: Reg. Volat. S. 243 n. 725. Die Liste bei Cecina p. 260 enthält zahlreiche Fehler; nur Versehen ist dagegen, wenn Leoncini, Cattedrale di Volterra p. 259 ihn 1250 Podestà und Kapitän sein lässt.

[2]) Unten Urk. e. — Giachi, Saggio di ricerche sopra lo stato antico e moderno di Volterra II 56 n. 1 gibt an, die Urkunde folge im Anhang unter n. 47, er hat aber die Absicht, sie zu veröffentlichen, im 3. (Urkunden-) Bande nicht ausgeführt, und das wichtige Stück ist auch nicht in die Neuauflage von 1885, deren Urkundenanhang sonst stark bereichert ist, aufgenommen.

[3]) Dass Volterra das Mandat veranlasst hatte, zeigt der Verlauf der Sache; der Notar Michael Bonacursi aus Pomarance, der in der Urkunde des Stadtrichters als Zeuge genannt ist und sie wohl eiligst nach Volterra brachte, hat noch an demselben Tage die Antwort der dortigen Behörden an den Bischof bestellt. Sein Auftrag enthielt erstens die Bitte, der Bischof wolle seinen Befehl, Volterra solle einen Vertreter *ad iurandum precepta* Alberts senden, zurücknehmen. Das war also die Ursache des Appells der Volterraner an die Landesregierung; der Bischof verweigerte das unter Missachtung jener Entscheidung des Statthalters, und darauf erfolgten der Appell Volterras *ad superiorem iudicem*, wohl Manfred, und der Krieg. Von Berignone konnte ein Bote, selbst wenn er, was ausgeschlossen ist, nicht beritten war, bequem in drei Stunden nach Volterra gelangen.

Gelegenheit zum Kriege mit ihrem Bischof mit Freuden wahr und zerstörte dessen festen Platz Montevoltraio; die bischöfliche Besatzung musste kapitulieren [1]). Nach weiteren Fehden hat der Bischof einen Vertrag mit den Volterranern geschlossen [2]), deren ghibellinische Regierung die Päpste duldeten [3]), teilweise wohl durch irreführende Berichte getäuscht [4]).

Andere Urkunden betreffen Ansprüche, die der frühere Kämmerer Friedrichs von Antiochien und damalige *familiaris* von dessen Sohne Konrad [5]), Herr Johannes Tuscanus, sofort nach Volterras Übertritt auf Besitz in Gabbreto im Volterranischen anmeldete. Vielleicht hatte er ihn, wie andere Güter im Jahre 1248 von Montevoltraio [6]), durch seine Stellung und seinen Einfluss beim Prinzen, den er unbedenklich auszunützen verstand, erpresst [7]). Gualterius de Monte, der am 15. September als *consiliarius sive nuntius* von Manfreds Generalvikar in Volterra war, muss bald darauf den Auftrag erhalten haben, die juristische Begründung der Forderung zu untersuchen. Schon am 11. Februar appelliert Volterra gegen seinen und Graf Jordans Prozess zugunsten des Johannes gegen Gabbreto an den König. Der Graf wird wohl schon eine Entscheidung getroffen haben; jedenfalls zog sich der Prozess bis in die Amtszeit des zweiten Generalvikars Franciscus Simplex hin. Am 1. Dezember 1261 war vor diesem Termin; als aber am 6. Dezember noch immer kein Lebenszeichen des Klägers

Die zweite Urkunde vom 22. April, Reg. Volat. S. 244 n. 730, wieder vom Stadtrichter ausgestellt.

[1]) Reg. Volat. S. 245 n. 733; Cecina p. 58.

[2]) Im Jahre 1264: Cecina p. 58 nota 4, Reg. Volat. S. 252 n. 753 und die Anmerkung.

[3]) Das ergeben Reg. Volat. S. 240 n. 717; 241 n. 721; 246 n. 738; 247 n. 740-743; 249 n. 746.

[4]) Daselbst S. 241 n. 720.

[5]) Damals (1262) Manfreds Generalvikar in den Marken.

[6]) Darüber wird noch zu handeln sein; siehe in dieser Zeitschrift XII 302 Anm. 7.

[7]) Nach des Kaisers Tode waren die Bevollmächtigten des Johannes Tuscanus aus Gabbreto von den Volterranern verjagt worden, denen dieser Ort seit 1208 unterstand: Reg. Volat. S. 100 n. 288. Volterra hatte ihn mit der weltlichen Gerichtsbarkeit von Monteverde erworben.

vorlag, erfolgte der Freispruch der verklagten Partei durch einen Hofrichter, den Abruzzesen Berard von Atessa, der wohl dem Generalvikar bei seiner Entsendung beigegeben war. Johannes Tuscanus ist von da an für uns verschollen.

Bekanntlich hat auch Manfred, wie sein Vater, Einfluss auf die Bestellung des Podestà in den grösseren Städten Toscanas geübt [1]). Eine Urkunde [2]) zeigt nun das Verfahren und gewährt daneben einen weniger erbaulichen als tiefen Einblick in die Gepflogenheiten von Manfreds Beamten. Es war aber auch nicht zu erwarten, dass die Reichsbehörden nun gerade in dem stürmischen Jahrzehnt von 1250 bis 1260 ihre Amtsführung wesentlich korrekter gestaltet haben sollten. Wir erfahren, dass Volterra nicht einmal das Recht hatte, seinen Volkskapitän zu wählen, jene Instanz, die sich Florenz nach der Oktober-Revolution von 1250 geschaffen und die es 1254 Volterra oktroyiert hatte [3]). Der Kapitän ernennt nun mit seinem Rate, den Volksältesten, einen Vertreter in einer offenbar delikaten Angelegenheit, ganz von jener Art, die wir aus San Gimignano und den 40er Jahren so gut kennen [4]). Man hatte doch wohl Beziehungen zur Umgebung des dritten Generalvikars, und einer von dessen Vertrauten mag sich erboten oder in dem Rufe gestanden haben, unter Umständen seinen Einfluss zugunsten Volterras dahin zu verwenden, dass Guido Novello die Wahl des Volkskapitäns für 1265 gestatte. Ganz abgeschlossen waren die Verhandlungen mit jenem geheimnisvollen Ehrenmann aber offenbar noch nicht, denn 600 Pfund Pisaner Währung sollten ihm, wie es scheint, erst einmal versuchsweise angeboten werden; man war nicht sicher, ob diese enorme Summe genügen werde.

[1]) Diese Podestà führen den Titel *Dei et regia (regali) gratia potestas*, in Anlehnung an die friderizianische Ordnung.

[2]) Unten Urk. n vom 20. November 1264.

[3]) Vgl. Davidsohn, Forschungen IV 101.

[4]) Davidsohn, Forschungen II 37 n. 238; 39 n. 252; 42 n. 270. 271; 43 n. 273 und so weiter; Quellen und Forschungen IX 281-282, dazu neues Material aus Montevoltraio, vgl. S. 25 Anm. 6. Eine andere Nachricht über das Bestechungswesen unter Manfred bei Davidsohn a. a. O. S. 115 n. 821; dort sehr oft kleine Ehrengeschenke an die Generalvikare und Trinkgelder an ihre Umgebung verzeichnet, wie S. 121 n. 858, welches Regest der Verf. auch Geschichte II 1 S. 549 Anm. 1 zitiert.

Mit mehr Recht als in der Zeit kurz vor Friedrichs II. Tode [1]) kann man einen Niedergang der Reichsgewalt in Toscana für die letzten Zeiten Manfreds annehmen. Selbst dann bleibt es eine ganz unverantwortliche Nachgiebigkeit gegen die Untertanen, dass als dritter Generalvikar auf den Grafen Jordan und Franciscus Simplex, Männer, die dem Könige eng verbunden und durchaus ergeben waren, ein Toscaner folgte, der Pfalzgraf Guido Novello aus dem in den Apenninentälern gebietenden Hause der Grafen Guidi, ein wackerer Kriegsmann, dessen ghibellinische Gesinnung und Treue zu Manfred niemals ins Wanken kam; doch fehlte die enge Beziehung zum Hofe, die politische Schulung und das Verständnis für die Grundlagen einer starken Reichsgewalt, schliesslich auch die innere Überzeugung von ihrer Notwendigkeit, die jemand, der den Hof und die Regierung niemals kennen gelernt hatte, kaum besitzen konnte; es fehlte die politische Begabung, die staatsmännische Energie [2]). Schlimmer war, dass jenes glückliche Prinzip, das sich seit Mathildens Tode bewährt hatte, durchbrochen, dass Toscana einem Toscaner unterstellt wurde. Dieser Mangel an Prinzipientreue hätte Manfred, auch wenn er gesiegt hätte, nicht zum Herren des Landes gemacht.

Es stand anders in den Sternen geschrieben. Von Benevent her zog im Gefolge des Anjou und seiner Franzosen namenloses Elend in Toscana ein; Siena hat sich nie wieder von den auferlegten Kriegskontributionen erholt, das Ghibellinentum war fortan heimatlos wie ein irrender Ritter, Pisa wurde von Karl, dessen Glück sich schon in der sizilischen Vesper gewendet hatte, 1284 vernichtet, Genuesen und Venezianer stritten fortan allein um die Herrschaft der Meere. Mit Heldenmut haben sich die Ghibellinen gewehrt, noch zwei Wochen nach Manfreds Fall errang seine letzte Armee

[1]) Davidsohn, Geschichte II 1 S. 374 hat mich nicht überzeugt; siehe den vorhergehenden Abschnitt.

[2]) Dieser letzte Zug ist schon von Hartwig in Deutsche Zeitschrift f. Geschichtswiss. I 33, Hampe, Gesch. Conradins von Hohenstaufen S. 74, und Bergmann S. 17 betont worden. Zu seiner Jugendgeschichte konnte ich im 2. Teile dieser Studien, Abschnitt 20, einen Beitrag liefern, den Davidsohn, Geschichte II 1 S. 396 Anm. 4 noch nicht benutzen konnte. Er war König Manfreds *sororius*.

den letzten Staufersieg, „ geführt von dem Generalvikar eines entthronten und getöteten Königs “ [1]). Alles hoffte zunächst auf den jungen Königssohn in Schwaben und suchte sich bis zu seiner Ankunft zu halten. Man weiss jetzt, dass Massa Marittima am 17. Januar 1267 ein Fähnlein von 50 deutschen Rittern, eine für die kleine Stadt recht beträchtliche Kriegsmacht, anwarb [2]). Am 28. Januar hat dann Volterra, damals nicht weniger als Massa von Pisa abhängig, in Pisa selbst 8 deutsche Ritter in Sold genommen [3]). Pisa scheint sich also damals ernstlich gegen den Anjou zur Wehr gesetzt zu haben; freilich ist in Volterra bald der endgültige Umschwung erfolgt [4]), und Karl konnte dort das Weihnachtsfest feiern. Ein während Konradins Zug unternommener Handstreich der Ghibellinen auf Volterra ist misslungen [5]).

Wie Karl als Reichsvikar in Toscana von des Papstes Gnaden [6]) das Reichsgut an die Häupter der guelfischen Aussenpartei des noch unbesiegten Siena verschleuderte, zeigt neben drei schon bekannten Urkunden [7]) die Verleihung der Reichsburg Montauto del Bosco im Volterranischen an Pietro Tolomei, jenen Guelfenführer, der bis zum 29. Januar 1266 in den Kerkern seiner Vaterstadt gefangen gehalten worden

[1]) Davidsohn, Geschichte II 1 S. 582. Der Sieg einer Abteilung von Konradins Truppen bei Ponte a Valle war doch zu unbedeutend, um mit der Erstürmung Grossetos verglichen zu werden.

[2]) Die Urkunde hat H. Niese in dieser Zeitschrift VIII 239-248 veröffentlicht.

[3]) Unten Urk. o. Nach den Satzungen des Ghibellinenbundes (Freidhof. Städte Tusciens zur Zeit Manfreds Teil II: Jahresbericht des Lyceums in Metz 1880 S. 23) hatte Volterra 12 Ritter zu stellen gehabt. Der Führer Conradus Corbithi de Burmaythi ist wohl irgendwie mit Bermatingen Kreis Konstanz in Beziehung zu bringen.

[4]) Vor dem 29. September 1267 hatte Volterra seinen Podestà, einen Pisaner Ghibellinen, verjagt: Davidsohn II 2 S. 11 Anm. 2. Florenz vertrieb die Ghibellinen am 16. April, San Gimignano am 21., Colle leistete am 16. Mai den Treueid für Karl.

[5]) Reg. Volat. S. 260 n. 780. 781; vgl. dazu Quellen und Forschungen IX 308 und Davidsohn, Geschichte II 2 S. 34.

[6]) Clemens IV. ernannte ihn dazu am 17. April 1268: B.-F.-W. 9897-98. Vorher, als *paciarius*, scheint Karl nicht über Reichsgut verfügt zu haben.

[7]) B.-F.-W. 14105-06 (vom 28. September 1268, am Tage vor der Ausstellung der unten abgedruckten Urkunde) und 14125 (vom 8. Dezember).

war [1]). Montauto ist in staufischer Zeit als Sitz von *nuntii imperii* und Reichsburghauptleuten bekannt [2]); Heinrich VII. betrachtete seine Verleihung offenbar als widerrechtlich, denn es steht im toscanischen Reichsgut-Inventar [3]).

Die letzte Urkunde dieses Abschnittes ist eine nur in zwei nicht ganz übereinstimmenden Minuten erhaltene Provisionsbulle. Eine Pieve im Bistum Lucca war zu Manfreds Zeit vakant geworden, das Kapitel hatte die Neuwahl vollzogen, und der erwählte Piovan hatte seine Kirche durch Vermittlung der weltlichen Gewalt in Besitz genommen. Der Papst verfügt nun über die Pieve, die er sich reserviert hat, nachdem er den Erwählten hat absetzen lassen. Wir lernen dabei eine wichtige, leider verlorene päpstliche Konstitution [4]) kennen. Den Domkapiteln, Konventen und Kollegiatkirchen in den Städten und Orten Toscanas, die sich Manfred unterworfen hatten, war nämlich untersagt, ihre Bischöfe oder Vorsteher bei eintretender Vakanz zu wählen; vielleicht reservierte sich der Papst in allen diesen Fällen, wie in dem vorliegenden, die Besetzung, was freilich nicht gesagt ist. Jedenfalls war die Verfügung bestimmt, ein Gegengewicht gegen die Wirkungen des tolerari posse zu schaffen. Zu diesem System war ja die Kurie, die bis zuletzt mit Manfred verhandelt hat, in Toscana wie anderswo durch die Furcht vor dessen Macht gezwungen. Der Exekutor, an den der Auftrag ergehen sollte, war noch nicht festgesetzt, wie die Adresse zeigt; die Datierung ergibt sich einerseits aus dem Todesdatum des Papstes, andererseits aus dem Umstande, dass Raymond bereits erwählter Bischof von Marseille genannt wird; er war am 23. Dezember 1267 providiert worden.

[1]) Niese a. a. O. S. 231 und seine erste Beilage S. 236-239.

[2]) Vergleiche die Zeugenaussagen vom 9. Juli 1245 bei Ficker IV 407 n. 394.

[3]) MG Constitutiones IV 2 S. 884 n. 870 § 533.

[4]) Da nur allgemein von *inhibitio facta per sedem apostolicam* die Rede ist, kann neben Clemens auch an Urban als Urheber gedacht werden: Alexander kommt nicht in Betracht, da er Manfreds toscanische Erfolge nur in ihren Anfängen erlebte und bis zu seinem Tode der Hoffnung war, die Toscaner würden sich von ihren Beziehungen zu Manfred abbringen lassen.

A. — Der erwählte Bischof Ranieri degli Ubertini, Podestà und Kapitän von Volterra, trifft mit den Stadtbehörden auf Antrag des Gualterius de Monte, consiliarius sive nuntius *des Grafen Jordan, Generalvikars für König Manfred in Toscana, Entscheidungen wegen der dem Abbate von Grosseto gestohlenen und in Volterra verkauften Schweine. Volterra 1260 September 15.*

Orig. Florenz ASt. (Volterra). — Auszug Cecina p. 57 n. 4. — Regestum Volat. S. 237 n. 710. — Vgl. Rena e Camici V[d] 61-64. Davidsohn, Forschungen IV 165.

In Dei nomine amen. Anno Domini millesimo ducentesimo LX, indictione quarta, septimodecimo kalendas octubris. Congregato consilio generali Vulterrani comunis et anzianis populi et consilio XII credentie dicti comunis et iunte quinquaginta bonorum hominum, electorum per dictum consilium anzianorum et consilium credentie, more solito ad sonum campane in ecclesia maiori sancte Marie de Vulterris de[a]) precepto domini Ranerii Vulterrani electi, potestatis et capitanei dicti comunis, ad petitionem domini Gualterii de Monte consiliarii sive nuntii domini comitis Iordani, vicarii in Tuscia generalis domini nostri inlustrissimi regis Manfredi, stantiatum et firmatum est per dictum consilium generale et anzianos et consilium credentie et iuntam suprascriptam, quod super facto porcorum, qui dicebantur esse domini Abbatis de Grosseto et qui dicebantur esse venditi in civitate Vulterrana, et quos dictus dominus Abbas dicebat sibi esse ablatos furtive, provideatur per anzianos populi et consilium credentie, et totum et quicquid factum fuerit per dictos anzianos et dictum consilium credentie, sit firmum et valeat. Item die suprascripta stantiatum et firmatum est per dictos anzianos et consilium credentie, quod de gratia omnes porci, qui invenientur esse venditi in civitate Vulterrana vel districtu dicti domini Abbatis hominibus et personis Vulterrane civitatis et districtus, reddantur libere dicto domino Abbati, et si aliquo casu mortui vel alienati sunt, restituantur dicto domino Abbati exstimationes competentes dictorum porcorum admissorum[b]) et mortuorum, et ad hoc, ut predicta fiant bene et porci, qui venditi fuerunt in civitate Vulterrana vel districtu, inveniantur integre, electi sunt dominus Gualteroctus iudex et Benbonus notarius ad predictum faciendum et inveniendum dictos porcos; et si de dictis porcis invenirentur aliqui fideiussores, dicti fideiussores debeant dictos porcos restituere dicto domino Abbati vel exstimationem competentem.

(S. N.) Ego Membroctus sacri imperii notarius et tunc scriba dicti comunis et anzianorum predictis consiliis et stantiamentis interfui et ut superius legitur de mandato dicte potestatis [c]) et anzianorum scripsi et publicavi et quod superius emendatum est propria manu feci.

a) de — cap. dicti comunis *nach dem Kontext und vor der Publikation des Notars, durch Verweisungszeichen hierher gestellt.* *b*) *so, wie häufig in dieser Zeit, statt* amissorum. *c*) pot. *auf Rasur.*

B. — Der Syndikus von Volterra appelliert gegen den Prozess, den Gualterius de Monte und Graf Jordan, Generalvikar König Manfreds in Toscana, gegen Gabbreto zu Gunsten des Johannes Tuscanus geführt haben, an diesen Generalvikar, soweit das Kommune Volterra dadurch geschädigt wird.

San Miniato al Tedesco 1261 Februar 16.

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 214 n. 715.

In Christi nomine amen. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo, indictione quarta, quartodecimo kalendas martii. Pateat manifeste, quod Michael quondam Rollandini, sindicus comunis Vulterrani, sindicatus nomine et vice ipsius comunis et pro ipso comuni, sentiens se gravari et gravatum esse pro ipso comuni et comune predictum, ab omni processu et ab omni gravamine et iniuria, quem vel quod vel quam fecerunt dominus Gualterius de Monte et dominus comes Iordanus, vicarius generalis in Tuscia pro domino rege Manfredo, pro domino Iohanne Tuschano, cum predictus processus per eos factus contra comune et homines de Gabreto sit in preiudicium Vulterrani comunis et iuris ipsius et iurisdictionis [a]), possessionis vel quasi, debiti Vulterrani comunis [b]) in Gabreto et eius districtu et hominibus ipsius, ad dominum comitem Iordanum, vicarium generalem domini regis Manfredi in Tuscia, a processu dicti domini Gualterii de Monte et gravamine in scriptis et per hanc scripturam appellat in eo et pro eo, quod est contra comune Vulterranum et ius [c]) ipsius, et instanter apostolos petit.

Actum Sancto Miniato in domo fil(iorum) domini Traini, in qua moratur dictus dominus Gualterius. Presentibus Rainerio filio Guelfi, Apparechiato quondam Salvi et Roffolino filio Ioculi testibus rogatis.

(S. N.) Ego Seragozzus sacri imperii notarius predictis interfui et ut superius legitur rogatu dicti Michaelis sindici scripsi et publicavi.

a) iuridict. *b)* *so.* *c)* iuris.

C. — Der Syndikus von Volterra appelliert gegen den genannten Prozess des Gualterius de Monte an den Generalvikar Manfreds, Grafen Jordan, und gegen dessen Prozess an König Manfred selbst. *Siena 1261 Februar 19.*

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — *Regestum Volat. p. 214 n. 716.*

In Christi nomine amen. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo, indictione quarta, undecimo kalendas martii. Pateat publice, quod Michael quondam Rollandini, sindicus comunis Vulterrani, sindicatus nomine et vice ipsius comunis et pro ipso comuni, sentiens se gravari et gravatum esse pro ipso comuni et comune predictum, ab omni processu et ab omni gravamine et iniuria, quem vel quod vel quam fecerunt dominus Gualterius de Monte et dominus comes Iordanus, vicarius generalis in Tuscia pro domino rege Manfredo, pro domino Iohanne Tuscano, cum predictus processus per eos factus contra comune et homines de Gabreto sit in preiudicium Vulterrani comunis et iuris ipsius et iurisdictionis [a] ipsius et poss(essionis) vel quasi, debiti Vulterrani comunis [b] in Gabreto et eius districtu et hominibus ipsius, ad dominum comitem Iordanum, vicarium generalem domini regis Manfredi in Tuscia, et a processu domini comitis Iordani ad inclitum dominum regem Manfredum in scriptis et per hanc scripturam appellat in eo et [c] pro eo, quod est contra comune Vulterranum et ius [d] ipsius comunis, et instanter appostolos petit.

Actum in domo Domenichi quondam Scopti de Senis, que est prope portam civitatis Sanensis [b], in qua hospitatur dictus dominus comes Iordanus. Presentibus domino Vinceguerra iudice dicti domini comitis Iordani et domino Benedicto notario dicti domini comitis Iordani testibus rogatis.

(S. N.) Ego Seragozzus sacri imperii notarius predictis interfui et ut superius legitur rogatu dicti Michaelis sindici scripsi et publicavi.

a) iuridict. *b)* *so.* *c)* quod est et pro eo contra. *d)* iuris.

D. — Quittung von 29 Volterranern, die zur Besatzung von Santa Croce (im untern Arnotal) kommandiert sind, über ihren Sold von je 40 Solidi für den Monat März an einen Abgesandten des Kommune Volterra. Santa Croce 1262 März 7.

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 244 n. 728.

In Dei nomine amen. Pateat publice, quod sequentes numero XXVIIIII [a]) de civitate Vulterrarum, deputati ad custodiam Sancte Crucis, confessi sunt se recepisse et habuisse a Folluccio domini Galgani dante et solvente pro dicto comuni Vulterrarum pro quolibet ipsorum solidos XL denariorum bonorum exp(endibilium), renuntiando eccepctioni [a]) non habitorum denariorum seu non numeratorum.

Nomina quorum hec sunt [b]): Canbius. Guido. Nutus. Barthalomeus. Taccius. Braccius. Berendinus. Trinccia. Landus. Martinus. Guccius. Ventura. Pilloctus. Ricardus. Conte. Nutus. Gherardinus. Neri Grappoli. Neri Guelfi. Martinus. Iunta Brunecti. Arigus. Menagrana. Nardus. Cantuccius. Azolinus. Michele Novi. Puccius Borristori. Vollia de Massa.

Quam quidem suprascriptam solutionem suprascripti sergentes confessi sunt ipsi et unusquisque eorum habere dictos XL soldos pro paga unius mensis, scilicet mensis martii, a dicto Folluccio pro comuni Vulterrarum.

Actum in Sancta Cruce in domo ecclesie dicti castri. Presentibus Gratia et Fede sociis de Aritio testibus ad hec. Dominice incarnationis anno millesimo CCLXII, VII martii, indictione IIIII [a]).

Ego Thomas imperialis aule iudex et notarius his omnibus interfui, que rogatus scrissi et publicavi.

a) so. b) *folgt expungiert* Menabuoi.

E. — Bericht des damaligen Stadtrichters Bartholomeus Bonaiuti an die Stadt Volterra, der erwählte Bischof Albert von Volterra habe von Franciscus Simplex, Generalvikar König Manfreds in Toscana, ein Schreiben erhalten, dessen Inhalt nach Angabe des Boten sei, Albert solle, ehe er vor dem Generalvikar

erschienen sei, keine Massnahmen in Stadt und Bistum Volterra treffen. *Berignone 1262 April 22.*

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 244 n. 729. — Zit. Giachi, Saggio di ricerche [1]*II 56. — Auf gleichem Pergament steht die Urkunde Reg. Volat. S. 244 n. 730.*

In Dei nomine amen. Pateat publice [a]), quod Cenne quondam Alamanni de Sancto Miniate, nuntius dicti comunis et domini Francisci Simplicis, ut dixit, domini regis Manfredi in Tuscia vicarii generalis, retulit michi Bartholomeo infrascripto se dedisse et representasse ex parte dicti domini Francisci domino Alberto Vulterrano electo quasdam licteras sigillatas cere albe sigillo dicti vicarii, in medio cuius sigilli erat quedam pictura facta ad modum targe [1]), et in circulo dicti sigilli legebantur hee lictere: † Sigillum Francisci Simplicis domini regis Manfredi in Tuscia vicarii generalis. Quarum licterarum tenor, ut dixit predictus Cenne, talis erat, videlicet quod dictus electus non faceret nec fieri faceret civitati Vulterrane vel terris episcopatus aliquam novitatem, donec coram eo non compareret, sui gratia et amore et precepto. Quas quidem licteras ego notarius et testes infrascripti vidimus in manibus dicti domini electi, ut asseruit prefatus electus coram nobis.

Actum Berignoni in cassero ipsius castri. Presentibus Martino Abatis quondam Deotisalvi, Michaele notario quondam Bonacursi, Piero Paganelli et Tura Iohannis Davini testibus ad hec. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, X kalendas madii quinte indictionis.

(N. S.) Ego Bartholomeus quondam Bonaiuti de Vulterris imperii auctoritate iudex ordinarius et notarius predictis interfui et ut superius legitur scripsi et publicavi rogatus et in hanc publicam formam redegi.

[a]) pulice.

F. — Borromeus von San Miniato al Tedesco, officialis *des Franciscus Simplex, Generalvikars für König Manfred in Toscana, kommandiert 15* pedites *für das Kommune Volterra zur*

[1]) targa *ital. 'Schild'.*

Besatzung von S. Croce; jeder erhält 40 Solidi als Sold für einen Monat. *Santa Croce Val d'Arno 1262 April 27.*

Orig. Volterra AMunic. (Provenienze diverse). — Regestum Volat. S. 244 n. 732.

Quinto kalendas madii, indictione V, sub anno dominice incarnationis M° CC LXIII. Borromeus de Sancto Miniate, officialis domini Franceschi, vicarii in Tuscia generalis domini regis Manfredi, pro comuni Vulterrano misit infrascriptos pedites ad custodiam Sancte Crucis, recipiendo ab eis ydoneas cautiones et securitates pro predicto comuni Vulterrano de dicta custodia bene facienda ad voluntatem domini Ubaldi potestatis Sancte Crucis, et quilibet ipsorum peditum habuit ab ipso Borromeo solidos XL denariorum Lucensium et Pisanorum parvulorum pro paga [a]) unius mensis.

Nomina quorum sunt hec: Bacottus Mainecti. Tanus Truffe. Gardus Ritaldi. Domenicus Ranuccini. Nerus eius frater. Albertinus Petri. Bonaccursus Franchi. Bonaccursus Attaini. Capitone. Francus Genovensis. Bonamicus Dati. Meus Arlotti. Orlandinus barb(erius). Bindus Flor(entinus). Cione Guasconis.

Act(um) in ecclesia castri Sancte Crucis. Presentibus Pagano domini Guidi et Spangnuolo quondam Giandonis.

(S. N.) Ego Bugnorus sacri imperii iudex ordinarius et notarius his omnibus interfui et rogatus scripsi et publicavi.

a) page.

G. — Ranerius, Uguiccio und Bardus von Pereta (südlich Grosseto), Söhne des verstorbenen Cavalcalambardus, leisten dem Generalvikar König Manfreds in der Maremma und der Grafschaft Aldobrandesca, Bartholomeus von Asti, den Fidelitätseid. Abbate, Sohn des verstorbenen Manto von Grosseto, verbürgt sich für sie und verspricht, noch einen Bürgen über 500 Pfund Seneser Denare zu stellen. *Bei Pereta 1262 Juni 21.*

Orig. Siena ASt. (Riformagioni). — Vergleiche die Urkunde von Juni 20 ebenda, ed. Ficker IV 448 n. 440, Reg. B.-F.-W. 14177.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, indictione quincta, die undecimo kalendas iulii. Appareat omnibus evidenter presentem pa-

ginam inspecturis, quod Ranerius, Uguiccio et Bardus de Pereta, filii quondam domini Cavalcalambardi, in presentia notarii et testium suprascriptorum, sistentes in presentia nobilis viri Bartalomei de Astis, pro domino rege Manfredo in Marittima et comitatu Ildibrandescho vicarii generalis, confessi fuerunt domino Bartalomeo prefato vicario se esse et fuisse hactenus fideles domini regis Manfredi prefati, et tactis corporaliter sacrosanctis evangeliis iuraverunt esse de cetero fideles domini regis predicti et obedire ac parere perpetuo mandatis omnibus eiusdem domini regis et officialium seu numptiorum suorum et non esse vel stare in aliquo asserimento vel tractatu, propter quem idem dominus rex aut sui numptii vel fideles admictant [a]) personam vel membrum, terram vel tenutam nec aliquid aliud, quod pertinet ad regia; et si sciverint aliquid vel aliquos contra facientes vel contra facere volentes, eis quam citius poterunt intimabunt et notum facient et obviabunt ad posse. Et alia omnia iuraverunt per singula capitula, que in fidelitatis articulis continentur, nullo excepto. Et confitentes castrum Perete cum tota eius curia et districtu esse domini regis prefati, constituerunt dictum castrum et districtum et curiam pro dicto domino rege tenere et possidere et promiserunt et convenerunt domino Bartalomeo prefato recipienti et stipulanti pro domino rege predicto ipsum castrum et districtum et curiam eidem domino regi aut eius numptiis et officialibus restituere et assignare ad voluntatem eorum et inde cuncta facere, que sibi — domino regi — et eius numptiis vel officialibus placebunt.

Ad hec dominus Abbate quondam domini Manti de Grosseto pro predictis Ranerio, Uguiccione et Bardo presentibus et mandantibus promisit et convenit dicto domino Bartalomeo recipienti et stipulanti ut dictum est, se facturum et curaturum ita, quod ipsi predicta omnia per singula capitula observabunt et attendent et contra ea vel aliquod eorum non facient nec venient ullo modo. Que omnia per singula capitula eidem attendere promisit sub pena centum marcharum argenti, quam eidem recipienti, ut dictum est, dare et solvere promisit, si commissa fuerit, et ea soluta vel non predicta firma tenere.

Preterea sub dicta pena idem dominus Abbas promisit et convenit domino vicario suprascripto se facturum et curaturum ita, quod predicti Ranerius, Uguiccio et Bardus ad voluntatem eiusdem vicarii seu successorum suorum dabunt ei unum fideiussorem, qui habeat valentiam quingentarum librarum denariorum Senensium in bonis, qui per singula spondeat et promictat, ut idem dominus Abbas spopondit, convenit et promisit. In quibus omnibus et pro eis dictus dominus Abbas obligavit se et suos heredes et bona omnia mobilia et immobilia, presentia et futura pignori dicto domino Bartalomeo

vicario, ut dictum est recipienti, et successoribus suis, et ea interim se pro eo et eius nomine constituit possidere. Et in hiis renumptiavit exceptioni non facte promissionis, ut dictum est, et rei non sic geste, condictioni indebiti et sine causa, fori privilegio et omni iuris et leg(um) auxilio et beneficio nove constitutionis.

Cui domino Abbati volenti et predicta confitenti precepi ego notarius infrascriptus nomine iur(ament)i et guar(entigie) secundum formam capituli constituti Senensis [1]), quatenus hunc contractum observes [b]) per singula, ut superius continetur.

Actum in fossato subtus Peretam. Coram domino Bernardino quondam domini Iohannis Pape, Ugolino Belmontis et Cristoforo quondam Bernardini Mancini et aliis pluribus testibus presentibus et rogatis.

(S. N.) Ego Benentende notarius filius quondam magistri Ildebrandini predictis interfui et ea rogatus scripsi et publicavi.

a) *so, für* amittant. b) *so.*

H. — Ranerius Gualterocti, Podestà und Kapitän von Volterra, ernennt mit dem grossen Rat und den Anzianen der Stadt einen Syndikus als Vertreter des Kommune in dem Prozess, den Johannes Tuscanus gegen dieses vor Franciscus Simplex, Generalvikar König Manfreds in Toscana, um den Besitz von Gabbreto anzustrengen beabsichtigt. Volterra 1262 November 29.

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 245 n. 735.

In Dei nomine amen. Pateat publice, quod dominus Ranerius quondam domini Gualterocti, Dei gratia potestas et capitaneus comunis et populi Vulterrani, consensu et voluntate consiliariorum consilii generalis et anzianorum, quorum nomina inferius sunt descripta, et ipsi idem consiliarii et anziani una cum dicta potestate nomine et vice dicti comunis fecerunt, constituerunt et ordinaverunt Rugeroctum quondam Preitemanni presentem et subscipientem eorum et dicti comunis sindicum in causa et lite, quam dominus Iohannes Tuscanus vel eius procuratores movere intendunt contra comune Vulterranum coram domino Francisco Simplici vicario domini regis Manfredi in Tuscia generali de villa de Gabbreto et eius occasione de domino et possessione predicte ville, ad agendum, defendendum et respondendum, excipiendum, replicandum et reconveniendum et ad petendum

1) *Const. Sen. II 105*

primo copiam mandati procurator(ie) dicti domini Iohannis, unius vel plurium, et eius exemplum, et ad petendum terminum ad proponendum exceptiones dilatorias tam contra mandatum procuratorie ipsius domini Iohannis quam contra personas agentium, et libellum petendum postea et litem contestandum et iurandum de calumpnia et positionibus aversarii respondendum et testes et probationes inducendum et testes aversarii iurare videndum et reprobandum dicta et atestationes et testes ipsius domini Iohannis et iura ipsius comunis proponendum et allegandum et sententiam et sententias audiendum et appellandum, si opus fuerit, et generaliter ad omnia et singula facienda, que in predictis et pro eis vel aliquo predictorum viderit expedire et opportunum fuerit. Promictentes dictus potestas et capitaneus, anziani et consilium nomine et vice dicti comunis firmum et ratum habere et tenere totum et quicquid dictus sindicus sindicatus nomine pro predicto comuni fecerit de predictis vel circa predicta vel aliquo [a]) predictorum, et non contra facere vel venire aliquo modo vel iure.

Nomina anzianorum sunt hec: Simonettus Manovelli. Iacobus Crescentii [b]). Gerardinus Buonagure Forte Brandini. Arrigus Albertini. Buonus faber. Iohannes Guidinge. Ubaldinus faber. Pucius Ricoveri. Ugolinus Penechi.

Nomina consiliariorum consilii generalis sunt hec: Tancredi Preitemanni. Sigerius Ildebrandini. Braccius Ranerii. Ranerius Rustichini. Tripolus notarius. Cursus de Roncolla. Chellus Vitalis. Folluccius domini Galgani. Panochia Buonaguide. Aldigerius. Parigi Petri. Ranuccius notarius. Barone Taliaferri. Lamprectus Predonis. Salamon notarius. Ranerius Schiatte. Rustichinus Melioris. Brandus magister. Feus Ganghi. Mercatante Napolesis. Vicus Mich(aelis). Rubeus Barthalomei. Iacobus Crescentii [1]). Mich(ael) Franchi. Lanfrancus notarius. Albertus notarius. Gone Filiecti. Chiarus Leonardi. Rubaldinus Sanguingni. Bembonus notarius. Azilinus Alberti. Buonpertempus. Cingus Rainonis. Alioctus. Sassus Ugolini. Rainone notarius. Rainerius Ciulensis. Ugolinus Ranerii. Orradinus [a]) Accursi. Mannucius Venturini. Ugolinus Daichi. Locteringus domini Useppi. Cinus Buonaventure. Arnolfus Mich(aelis). Filiectinus Filiecti. Gualterius Iohannis. Seracinus Carboncini. Iacobus Vitalis. Paltonerius de Sancto Stephano. Montone. Filiectus Ioculi. Iohannes notarius. Manzus Bonaguide. Alfanucius Maffei. Cinus Seracini. Simonettus Manovelli. Albertinellus Baronis. Mannuccius Bernarducci. Lambertus Affricantis. Rugerinus domini Rugerini. Ghinus Ranerii Malcriazi.

[1]) *Dieser ist schon unter den Anzianen genannt.*

Mich(ael) Ferracani. Dominus Andreas medicus. Dominus Beringerius. Locteringus notarius. Dominus Bovazus iudex. Ugo Bomparentis.

Actum Vulterris in palatio comunis. Coram domino Iohanne iudice appellationum Vulterrani comunis, domino Trincia iudice et Baschiera quondam Alberti testibus. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, indictione VI[a], die tertio kalendas decembris.

(S. N.) Ego Benvenutus quondam Michaelis de Vulterris imperiali auctoritate notarius predictis omnibus interfui et ut superius [c] legitur scripsi et in hanc publicam formam redegi.

a) *so.* *b*) Crescetii. *c*) superus.

I. — Johannes Tuscanus, socius et familiaris *Konrads von Antiochien, hat vor dem königlichen Generalvikar in Toscana. Franciscus Simplex. Klage gegen das Kommune Volterra erhoben, das eigenmächtig seine Bevollmächtigten aus dem ihm einst von Kaiser Friedrich II. geschenkten Gabbreto vertrieb und andere dort zu Herren setzte. Der Generalvikar hat Volterra zum 1. Dezember zitiert. Dessen Syndikus stellt sich rechtzeitig ein. Die Partei des Klägers wird bis zum 6. Dezember vergeblich erwartet. Darauf befreit Berard von Atessa,* magne curie regie et ipsius domini vicarii iudex, *Volterra von der Zitation.*

Pistoia 1262 Dezember 6.

Orig. Florenz. ASt. (Comunità di Volterra). Süditalienische diplomatische Minuskel. — Regestum Volat. S. 246 n. 736.

(S. N.) In Christi nomine amen. Anno ab incarnatione eiusdem millesimo ducentesimo sexagesimo tertio, mense decembris sexte indictionis. Per presens scriptum publicum manifestum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ad petitionis instantiam nobilis viri domini Iohannis Tuscani, illustris viri Conradi de Antiochia socii et familiaris, magnificus vir dominus Franciscus Simplex, in Tuscia regius vicarius generalis, citari fecit peremptorie comune Vulterranum [a], ut primo predicti mensis decembris predictum comune deberet suum sindicum sive procuratorem legitime ordinatum in curiam dicti domini vicarii destinare predicto domino Iohanni vel suo procuratori in curia regia coram iudicibus eiusdem vicarii in iudicio responsurum de villa Gabreti sita in comitatu vel episcopatu dicte civitatis Vulterrane seu possessione ipsius ville Gabreti, quam vel quas predictus dominus Iohannes et procurator(es) [b] eiusdem dice-

bant [c]) se possidere et possedisse, iam est diu, ex causa donationis seu concessionis sibi — domino Iohanni — facte quondam per dominum FR. imperatorem felicis memorie recolende, et dictum comune Vulterranum auctoritate propria procurator(es) [d]) dicti domini Iohannis ab ipsius ville possessione ammovit et alios in dominos dicte ville pro parte dicti comunis ordinavit.

Qua vero citatione facta legitime per dominum vicarium, ut dictum est, primo decembris Rogerottus quondam Preitemanni sindicus dicti comunis Vulterrani, de cuius sindicatu constat per publicum instrumentum factum per manus Benevenuti notarii quondam Michaelis de Vulterris [e]) [1]), coram iudice Berardo de Atissa, magne regie curie et ipsius domini vicarii iudice, apud Pistorium, ubi dominus vicarius erat, se in predicto termino presentavit, eidem domino Iohanni vel suo procuratori respondere paratus. Qui dominus Iohannes per se vel eius procurator(em) non comparuit nec comparere curavit. Elapso autem predicto termino idem dominus Iohannes usque ad sextum eiusdem mensis decembris extitit expectatus. Qui etiam in ipso termino non comparuit in iudicio per se neque per suum procuratorem, qui suam causam tractaret; ipso vero domino Iohanne per se neque per suum procuratorem non comparente idem iudex Berardus in curia dicti vicarii in iudicio pro tribunali assidens, ipso eodem Rogerotto sindico comunis Vulterrani petente, a citatione predicta pro parte dicti domini Iohannis contra comune Vulterranum facta quidem duxit sindicum absolvendum et ipsum ab eodem iudicio licentiavit.

Ad cuius rei evidentiam, futuram memoriam et predicti sindici seu comunis Vulterrani cautelam idem Rogerottus sindicus dicti comunis presens instrumentum publicum fieri rogavit per manus mei [f]) notarii Iacobi de Atissa, regii et ipsius domini vicarii in ipsius curia actorum notarii, subscriptione predicti iudicis Berardi [2]) et mei munimine roboratum.

Actum Pistorii anno, mense [3]) et die mercurii sexto decembris sexte indictionis.

Quod ego predictus notarius Iacobus scripsi et subscripsi et signo meo solito consignavi. (S. N.)

a Wulterne. *b* procurator *mit Kürzungsstrich.* *c*) dicebat. *d*) procurator *mit doppeltem Kürzungsstrich.* *e*) Wltern *mit Kürzungsstrich.* *f*) *folgt durch ein Quadrat von Punkten expungiert* predicti.

[1]) *Siehe oben Urkunde h.*

[2]) *Dessen Unterschrift fehlt.*

[3]) *Man würde* predictis *erwarten.*

K. — Franciscus Simplex, königlicher Generalvikar in Toscana, verpflichtet sich dem Syndikus von Siena gegenüber, den Pfalzgrafen Ildibrandin, Sohn des Bonifatius von Santa Fiora, zu bewegen, dem Seneser Heer den Einmarsch in sein Land und die Kriegführung von dort aus zu gestatten, ein Offensivbündnis mit Siena zu schliessen und nach dem früheren Bundesvertrage zu handeln, da Siena dem Grafen die Burg Cugnano zurückgegeben hat. San Miniato al Tedesco 1263 Mai 30.

Orig. Siena ASt. (Riformagioni).

In Dei nomine amen. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo tertio, indictione sexta, die tertio kalendarum iunii. Nos Franciscus Simplex, in Tuscia Dei gratia regius vicarius generalis, ex officio nostro quod gerimus, nos etiam ad hec personaliter obligando, pacto solempni [a]) et legittima stipulatione interveniente et ob causam infrascriptam promittimus et convenimus tibi Benentende quondam Ildibrandini notario, syndico, procuratori et nuntio speciali populi et comunis Senensis, ad infrascripta specialiter constituto, ut constat publico instrumento facto manu Inghirraimi olim Dietavive notarii, recipienti vice et nomine ipsius comunis et populi Senensis, nos facturos et curaturos ita, quod dominus Ildibrandinus quondam domini Bonifatii, Dei gratia comes palatinus, vocatus comes Ildibrandinus de Sancta Flora, recipiet masnadam comunis et populi Senensis, equites et pedites, ad faciendum guerram de terris suis inimicis comunis et populi Senensis, et quod ipse idem per se et fideles suos guerram faciet inimicis populi et comunis Senensis, quotiens et quando voluerit populus et comune prefatum, et dictas masnadas recipiet et recipi faciet a fidelibus suis in terris suis, et quod perpetuo habebit et tenebit inimicos comunis et populi Senensis pro inimicis et amicos pro amicis, et quod ipse dominus comes et fideles sui ad predicta faciendum prestabunt feliciter suum auxilium et favorem, et quod omnia et syngula faciet et observabit comuni et populo Senensi, que ipse dominus comes Ildibrandinus de Sancta Flora promisit et convenit in contractu celebrato inter ipsum dominum comitem Ildibrandinum ex una parte et comune et populum Senensem ex altera, publicato manu Cambii quondam magistri Bruni notarii [1]), et quod exititii de Grosseto non facient guerram de terris suis comuni vel

[1]) *Vom 24. Juni 1258.*

hominibus de Grosseto nec comuni vel hominibus de Senis nec sui comitatus nec alicui terre vel loco, quam vel quem populus et comune Senense sub sua protectione vel defensione teneret, et quod omnia et syngula faciet [b]) et observabit idem dominus comes de Santa Flora, que ipse promisit vel promittet per se vel suum procuratorem comuni et populo Senensi vel eius syndico, de quibus apparet vel appareat publicum instrumentum. Que omnia et syngula tibi prefato syndico, recipienti ut dictum est, facere et observare promittimus sub pena quingentarum marcarum boni et puri argenti, quam tibi prefato syndico, recipienti ut dictum est, solvere et pagare promittimus, si ut dictum [est [c])] per syngula non fuerit dicto comuni et populo observatum. Pro quibus omnibus capitulis et per unumquodque eorum [d]) dicta pena intelligatur fore commissa et ea soluta rata maneant supradicta. Pro quibus omnibus et syngulis observandis obligamus nos et nostros heredes et bona omnia nostra pignori tibi predicto syndico, recipienti ut dictum est, ut tu et dictum comune et populus [e]) vestra autoritate poss(itis) vendere, pignorare, alienare et eorum possessionem accipere, unde [f]) de predictis et eorum occasione dicto comuni et populo integre sit satisfactum; et hec tibi, recipienti ut dictum est, facimus, quia confitemur, quod hoc procedit de voluntate [g]) et rogatu domini comitis supradicti, et quoniam comune Senense et populus supradictus restituit eidem domino comiti de Sancta Flora castrum de Cugnano et eius curiam et districtum; renuntiantes [h]) in predictis omnibus exceptioni non facti pacti et promissionis et non restituti [i]) et redditi castri et eius curie [k]) et districtus, conditioni indebiti et sine causa, fori privilegio et omni alii iuris et legum auxilio. Cui domino Francisco volenti et sponte preceptum guar(entigie) recipienti et confitenti precepi ego infrascriptus notarius nomine sacramenti et guar(entigie), ut faciat et observet per syngula secundum formam capituli constituti Senensis dicto comuni et populo, que superius continentur.

Actum in castro Sancti Miniatis. Coram domino Pericciuolo de Firmo et domino Nicholao olim Nastasii [l]) et domino Guelfo Gaetani de Pisis et domino comite Ubertino de Lodi et Odorisio Altimanni notario testibus rogatis.

(S. N.) Ego Forzore notarius filius olim Gratiadei predictis interfui et ea omnia rogatus scripsi et publicavi.

a) solepni. *b*) faciet *wiederholt*. *c*) est *fehlt*. *d*) earum. *e*) populum. *f*) *folgt getilgt* tibi et tuis. *g*) volutate. *h*) renuntiants. *i*) restituiti. *k*) curiam et destrict(um). *l*) Mastasii, *wohl sicher in* Nastasii *zu verbessern*.

L. — Franciscus Simplex, Generalvikar König Manfreds in Toscana, und die comestabuli *der deutschen Söldner, Fulkinand. Berthold von Arax und Heinrich von Burmaythi, bestätigen den Behörden von Siena den Empfang von 4800 Pfund kleiner Seneser Denare als Rest der auf die Stadt laut dem tuscischen Bundesvertrag* (*der* tallia) *entfallenden Summe.*

Siena 1264 Februar 11.

Orig. Siena ASt. (Riformagioni). Süditalienische diplomatische Minuskel. Siegel verloren, da wohl mehrere Zeilen mit Zeugenliste und Plica abgeschnitten sind. — Vgl. B.-F.-W. 14216.

In Dei nomine amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo ducentesimo [a]) sexagesimo quarto, mense febr(uarii), die undecimo eiusdem, septime indictionis, imperante serenissimo domino nostro Manfredo inclito Dei gratia Sicilie rege. Ego Silvester de Sulmona auctoritate reg(ia) publicus notarius declaro scripto presenti, qucd tam in mei presentia quam testium subscriptorum ad hoc specialiter vocatorum illustris vir dominus Franciscus Simplex, regius in Tuscia vicarius generalis, tam vice et nomine dicti serenissimi domini regis Manfredi, cuius vicem gerit in Tuscia, quam pro parte et nomine suo nec non domini Fulkinandi, Bertuldi de Arax et Henrici de Burmay(thi) comestabulorum et stipendiariorum omnium de comestabuliis ipsis deputatis ad solvendum per comune Senarum ratione talie pro quolibet ipsorum stipendiariorum, pacto sollempni et legitima stipulatione interposita liberaverunt et absolverunt dominum Ugolinum de Sexo Dei et reg(ia) gratia potestatem Senensem, dominum Andelo de Andelo eadem gratia capitaneum populi et comunis Senensis, Ugolinum domini Nichole, dominum Pirozum camerarium comunis Senensis, Palmerium Bonaccursi, Ugolinum Uguizonis ex quatuor provisoribus comunis Senensis, Ugonem domini Ildebrandini Sarraceni camerarium populi Senensis, dominum Ugolinum Belmontis, Russum Gualcherini et Minum Alexii priores viginti quatuor, recipientes nomine et vice dicti comunis et populi Senensis, et ipsum eundem [b]) comune, populum et homines ipsius comunis Senensis, et pactum etiam fecerunt eisdem, recipientibus ut dictum est, de quicquam ulterius non petendo de omni eo, quod comune Senense seu populus Senensis vel aliqui cives Senenses pro ipso comuni et populo et hominibus comunis Senensis tenerentur solvere vel deberent seu promisissent hactenus pro talia supradicta seu talie militibus

seu stipendiariis, unde appareat instrumentum vel non, et promiserunt similiter pro predictis vel eorum aut alicuius eorum occasione dictis comuni et populo seu aliquibus hominibus dictorum comunis et populi nullam litem vel brigam seu questionem aliquam ulterius facere vel movere et facere et curare ita, quod supradicti milites Theotonici seu stipendiarii de dicta talia de supradictis omnibus et subscriptis stabunt taciti et contenti et quod exinde nullam litem vel brigam per se vel per alios comuni et populo Senensi seu etiam hominibus dicti comunis facient vel movebunt. Et predicta omnia et singula promiserunt actendere et observare sub pena dupli eius, unde lis fieret aut questio vel controversia moveretur, et pena soluta vel non nichilominus supradicta et subscripta servare, obligando ad supradicta omnia observanda se et successores suos et bona sua omnia supradictis potestati, capitaneo et officialibus, ut dictum est recipientibus.

Et hec omnia et singula ideo dicti dominus vicarius et comestabuli fecerunt, quia confessi fuerunt et recognoverunt sibi satisfactum esse de dictis stipendiis seu soldis contingentibus [c]) comune Senarum de dicta talia et de omni eo, quod comune Senense vel aliquis pro comuni Senensi solvere tenebatur seu debebat vel promiserat predicta occasione; et pro residuo et complemento solutionis et satisfactionis et eius, quod dicta occasione comune Senense solvere tenebatur, in presentia mei predicti notarii et testium subscriptorum recognoverunt et confessi sunt se recepisse quactuor milia et octingentas libras denariorum Senensium minutorum a supradictis dominis potestate, capitaneo et officialibus comunis et populi Senensis, renunciantes in hoc facto exceptioni non numerate, non habite et non recepte dicte pecunie et non facte liberationis [et [d])] absolutionis et pacto [e]) rei non geste ut dictum est, nove constitutionis et novarum [f]) constitutionum beneficio et epistole divi Adriani omnique alii iuris et legum auxilio. Et ego predictus notarius supradictis domino vicario et comestabulis volentibus et predicta consentientibus precepi per guarentisiam nomine iuramenti iuxta formam capituli Senensis [1]), ut asseritur, quod cunta supradicta faciant et firma teneant et observent.

Unde ad futuram memoriam potestatis, capitanei, populi, comunis Senarum et singularum personarum ipsius terre cautelam presens scriptum publicum inde confectum est per manus mei predicti notarii de mandato et voluntate dicti domini vicarii, signo meo, subscriptionibus infrascriptorum testium et sigilli dicti domini vicarii munimine roboratum.

[1]) *Fehlt wohl* constituti; *siehe oben S. 37 Anm. 1.*

Actum in civitate Senensi in palacio Templi ipsius terre, anno mense, die et indictione pretitulatis.

Quod scripsi ego Silvester de Sulmona auctoritate reg(ia) publicus notarius, hoc in publicam formam redigens ipsum meo signo solito consignavi. (S. N.)

a) ducentessimo. *b)* *so.* *c)* contig. *d)* et *fehlt.* *e)* *hier folgt überflüssiges* et. *f)* novorum.

M. — Pfalzgraf Guido Novello, Generalvikar in Toscana, schliesst mit Siena einen Vertrag über die Führung des Krieges gegen Orvieto; er soll 300 oder nach etwaigem Frieden mit Lucca 400, Siena 100 milites seu stipendiarios Teutonicos *stellen; die Städte des tuscischen Bundes sollen zur Hilfe gegen Orvieto bestimmt werden; mit Orvieto soll kein Friede geschlossen werden, wenn es nicht Sienas Forderungen erfüllt; Chianciano, Sarteano, Cetona, Chiusi, Camporselvoli und Castel dell'Abbate (Montamiata) sollen, falls sie erobert werden, an Siena fallen.*

Siena 1264 Oktober 16.

Orig. Siena ASt. (Riformagioni). Kopie s. XIV ebenda Kaleffo dell'Assunta fol. 455. — Auszug Fumi, Cod. dipl. d'Orvieto p. 241 n. 389. — Vgl. B.-F.-W. 14234.

In nomine Domini amen. Ad honorem Dei et beate virginis et omnium sanctorum eius et beati Georgii, et ad honorem et exaltationem domini regis Manfredi, Sicilie regis, filii domini Frederigi bone memorie Romanorum olim imperatoris, et ad honorem domini comitis Guidonis Novelli, Dei gratia in Tuscia comitis palatini, nunc regii in Tuscia vicarii generalis, et ad bonum statum et incrementum comunis et populi Senensis. Pateat omnibus evidenter, quod dominus comes Guido Novellus, in Tuscia comes palatinus et vicarius regius in Tuscia generalis, vicariatus nomine pro domino rege Manfredo, Sicilie rege, et pro se ipso pacto sollempni et legittima stipulatione interposita et ob causam infrascriptam promisit[a] et convenit Ugolino olim Beliocti sindico comunis Senensis ad hoc constituto, ut de sindicatu constat per instrumentum manu Orlandi infrascripti notarii, recipienti pro populo et comuni Senense, presente et volente generali consilio comunis et populi civitatis Senensis congregati in ecclesia sancti Christofori ad sonum campane et per bannum, ut moris est, cum adiuncta rectorum artium et dominorum sotietatum et de

centum per terzerium, ponere et tenere ad testerias comitatus Senensis seu in aliis locis decentibus quatuorcentos milites seu stipendiarios Teutonicos ad faciendum guerram comuni de Urbeveteri et terris eius, inter quos milites et stipendiarios sint et esse debent centum stipendiarii comunis Senensis ad stipendia eiusdem comunis Senensis et in numero dictorum quadringentorum sint et computentur dicti centum stipendiarii comunis Senensis, ita quod inter omnes sint quadringenti milites seu stipendiarii Teutonici, trecentis quorum dictus dominus comes dare debeat et teneatur stipendia seu dari facere sine aliquibus stipendiis vel costo comunis Senensis, ita quod guerram prefatam continue et viriliter possint et teneantur exercere. Acto tamen et expresse dicto, quod, si contigerit [a]) pacem de Luca fieri, quod dicti milites seu stipendiarii sint quingenti, de quibus et inter quos sint quadringenti pro domino rege seu domino comite predicto sine aliquo costo vel aliquibus stipendiis comunis Senensis. Et dictos milites ponere et retinere promisit, ut dictum est, usque ad guerram finitam.

Item tamquam vicarius regius promisit et convenit predicto sindico, recipienti pro populo et comuni Senensi, ut dictum est, quod ipse dominus vicarius non faciet pacem cum Urbevetanis nec recipiet eos ad fidelitatem domini regis nec suam et quod faciet et curabit ita, quod dominus rex non faciet pacem cum dictis Urbevetanis nec cum comuni Urbiveteri [b]) nec ipsum comune vel homines ipsius comunis recipiet ad fidelitatem suam, nisi prius dicti Urbevetani fecerint pacem cum Senensibus et remiserint omnes iniurias et offensas eis illatas vel inferendas a comuni Senensi vel a Senensibus, et nisi dimiserint comuni Senensi pacifice et quiete terram vel terras infrascriptas, si contigerit eam vel eas acquistari per dictos milites vel alio modo, vel redirent sua sponte ad mandatum domini regis vel comunis Senensis, nisi remaneret per comune Senense, quod nollet predicta recipere.

Item tamquam vicarius pro dicto domino rege promisit et convenit predicto sindico, recipienti ut dictum est pro populo et comuni Senensi, se facturum et curaturum ita, quod comunia sotietatis Tuscie per legittimos sindicos ad hoc constitutos promittent iuvare dominum regem et comune Senense de dicta guerra contra Urbevetanos et quod dictos Urbevetanos tenebunt pro inimicis et quod eos exbannient de terris suis et quod semel in anno facient hostem generalem contra dictos Urbevetanos ad requisitionem dicti domini vicarii usque ad guerram finitam.

Item promisit et convenit tamquam vicarius dicto sindico, recipienti ut dictum est, facere hostem generalem cum illis de Tuscia

semel in anno contra Urbevetanos ad requisitionem et voluntatem comunis Senensis usque ad guerram finitam.

Item tamquam vicarius promisit et convenit dicto sindico, recipienti pro populo et comuni Senensi, ut dictum est, quod, si aliqua de hiis terris vel omnes, videlicet Chiancianum, Sarteanum, Sciotona, Clusium, Camporsendoli et Castrum de Abbatia, venerit ad mandatum domini regis vel dicti vicarii aut comunis Senensis quocumque modo post motam guerram per dictos milites contra dictos Urbevetanos, sint et esse debeant comunis Senensis, sive convincantur per dictos milites sive sua sponte redeant ad mandatum, ut dictum est. Acto tamen, quod, si contingeret pacem fieri cum dictis Urbevetanis, Senenses teneantur ad mandatum dicti vicarii restituere omnes captivos, quos haberent de Urbevetanis, si Urbevetani restituent comuni Senensi, si quos haberent captos de Sen(is) et eius iurisdictione et eorum parte.

Et promisit et convenit tamquam vicarius dicto sindico, recipienti ut dictum est, facere confirmare per dictum dominum regem omnia et singula supradicta. Que omnia et singula supradicta tamquam vicarius promisit dicto sindico, recipienti ut dictum est, attendere et facere et complere sub pena mille marcarum auri boni et puri, quam predicto sindico recipienti pro populo et comuni Senensi dare et solvere promisit, si contra predicta vel aliquod predictorum faceret vel si, ut dictum est, per singula non observaret, et pena soluta vel commissa, ut dictum est, observare promisit. Pro quibus omnibus et singulis firmiter observandis et complendis dictus vicarius obligavit se tamquam vicarius et successores suos et bona vicariatus sui pignori predicto sindico recipienti pro dicto populo et comuni Senensi; et hec fecit, ut dictum est, quia comune Senense promisit dicto vicario dare centum stipendiarios ad stipendia comunis Senensis eo modo et forma, ut superius continetur, et facere guerram Urbevetanis ad mandatum domini regis vel dicti vicarii. Unde renuntiavit in hiis dictus vicarius exceptioni non facte promissionis et obligationis et rei sic non geste, conditioni indebiti et sine causa, privilegio fori et omni legum et iuris auxilio. Cui vicario supradicto volenti et confitenti predicta precepit notarius infrascriptus nomine sacramenti et guarentisie [1]), quatinus hoc instrumentum observet per singula comuni et populo Senensi et contra non veniat ullo modo.

Actum Senis in ecclesia sancti Christofori. Coram domino Monaco et domino Mocza iudicibus et Orlando Orlandini notario et Guidone Iohannis notario et Iohanne Iuncte et Crescentio Bernardini et Iacobo Iohannis notario testibus presentibus et rogatis.

[1]) *Siehe oben S. 37 Anm. 1.*

Sub anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo quarto, indictione VIII[a], die XVII° kalendas novembris.

(S. N.) Ego Orlandus notarius filius quondam Attaviani omnibus supradictis interfui et ea rogatu supradicti vicarii scripsi et publicavi.

a) contingerit. *b*) *so.*

N. — Der Volkskapitän von Volterra, die 8 Anzianen und ein von diesen ernannter Ausschuss von 16 electi *ernennen einen Syndikus, um der Persönlichkeit, die für Volterra vom Grafen Guido Novello, königlichem Generalvikar in Toscana, das Recht erwirken wird, den Volkskapitän für das Jahr 1265 zu wählen, bis zu 600 Pfund Pisaner Denare zu versprechen.*

Volterra 1264 November 20.

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 253 n. 758. — Zit. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 549 Anm. 4.

In nomine Domini amen. Pateat publice, quod dominus Gallus de Pisis Dei gratia capitaneus populi Vulterrani de consensu et expressa parabola anzianorum populi memorati et etiam de consensu et expressa parabola XVI bonorum et sapientum hominum electorum per ipsos anzianos, quorum anzianorum et XVI nomina inferius sunt descripta, et ipsi idem anziani et XVI electi una cum dicto domino capitaneo vice et nomine comunis et populi Vulterrani et pro ipso comuni et populo fecerunt, constituerunt et ordinaverunt atque creaverunt Righectum domini Ruggerini de Vulterris, licet absentem, eorum et dicti comunis et populi sindicum et procuratorem ad promittendum usque in summam sexcentarum librarum denariorum Pisanorum illi persone, que acquiret et concedi faciet comuni et populo Vulterrano licentiam capitaneum eligendi pro anno futuro a domino comite Guidone Novello, reg(io) in Tuscia vicario generali, et cartam et promissiones de ipsis denariis dandis et solvendis eidem ex causa mutui et ex quacumque alia causa ad dictum sui sapientis[a]) et ipsam personam securandum ad suam voluntatem usque in dictam summam DC librarum Pisanarum, et ad promictendum eidem pro dicto populo et comuni Vulterrano expensas in eundo et redeundo Vulterras pro ipsis denariis et ad obligandum pro predictis servandis se pro predicto populo et comuni et ipsum populum et comune et bona et iura et nomina dicti comunis et populi presenta et futura dicte persone et ad omnia et singula faciendum et complendum, que

circa predicta et quodlibet eorundem necessaria fuerint et viderit expedire, promittentes se pro predicto comuni et populo et ipsum comune et populum habere et tenere firma et rata omnia et singula que gesta fuerint per dictum Righectum de predictis et quolibet eorum et contra non venire sub obligatione bonorum, iurium et nominum dicti comunis et populi.

Nomina anzianorum sunt hec: Lucchese de Pratomarzo. Iacobus Iohannis. Ildebrandinus Mendrigi. Buonpertempus Riccobaldi. Arrigus Albertini. Gerardus Galgani. Cinus Bonaventure. Bonaventura Vitalis.

Nomina suprascriptorum XVI sunt hec: Dominus Berlingerius. Bifulcus Alberti. Sassus Ugolini. Barzectus notarius. Chellus Vitalis. Sigerius Ildebrandini. Branca Guardaville. Brandinus Fortis. Lamprectus Pedronis. Buondies notarius. Bontalentus Tegrimi. Tancredus Preitemanni. Mannuccius Bartholomei. Iacobus Crescentii. Ildebrandinus Vallientis[b]). Frederigus Ruffoli.

Actum Vulterris in palatio nepotum quondam Bonparentis. Coram Bernardo Franceschi, Iohanne domini Bianci iudice et Piero Borghesis testibus ad hec vocatis. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo quarto, inditione octava, die iovis XX° novembris secundum morem notariorum Vulterrane civitatis.

(S. N.) Ego Albertus quondam Alcheroli de Vulterris, imperiali auctoritate notarius et nunc scriba dicti domini capitanei et anzianorum pro comuni Vulterrano, predictis interfui et ut superius legitur scripsi et in hanc publicam formam redegi.

a) *fehlt* faciendum. *b*) i *über* t. *so dass eigentlich* Vallientris *zu lesen wäre.*

O. — Der Syndikus von Volterra nimmt von dem Deutschen Conradus Corbithi von Burmaythi die Verpflichtung entgegen, dass er 8 deutsche Soldritter veranlassen wird, von dem folgenden Tage ab einen Monat lang gegen 8 Pfund Pisaner Denare Sold für jeden in den Dienst von Volterra zu treten.

Pisa 1267 Januar 28.

Orig. Florenz ASt. (Comunità di Volterra). — Regestum Volat. S. 258 n. 771.

In Dei nomine amen. Ex hoc publico instrumento sit omnibus manifestum, quod Conradus Corbithi de Burmaythi Teotonicus sollempni stipulatione convenit et promisit Simonecto de Vulterris

quondam Manuellis, ambaxiatori et certo nuntio — ut dicit — comunis de Vulterris, pro ipso comuni agenti et stipulanti, quod ipse faciet et curabit ita, quod Broccardus, Bolghistricus, Rodigerus, Diedricus, Gueccherius, Henricus, Marcovaldus et Agotbolt Teotonici ad eius voluntatem eques [a]) armati et parati sufficienter militalibus armis ibunt et stabunt ad servitium ipsius comunis de Vulterris, in quacumque parte vel loco eidem comuni placuerit, et facient et observabunt omnia precepta et servitia eis imponenda a dicto comuni et ibi stabunt et servient a crastina die proxime ventura abinde ad unum mensem proxime venturum et se a predicto servitio non cessabunt, ad omne eorum riscum averis et personarum. Hec omnia promisit facere sine omni briga et reclamactione curie et aliis expensis omnibus iudicum curie et advocatorum, et omnes alias, que si inde fierent, se eas ei integre resarciturum et daturum promisit; alioquin penam dupli infrascripte paghe [b]), obligando se suosque heredes et bona sua omnia ei et eius her(edibus), renuntiando omni iuri [c]), auxilio, legibus, constitutionibus, auxiliis et defen(sionibus) [d]) et omnibus aliis, unde se a predictis vel ab aliquo eorum tueri seu iuvari posset et nominatim a suprascripta pena liberari.

Unde suprascriptus Simon sollempni stipulatione convenit et promisit suprascripto Conrado, obligans se suosque heredes et bona sua omnia ei et eius her(edibus), dare et solvere cuique suprascriptorum militum libras octo denariorum Pisanorum pro suo salario et mercede ad penam dupli suprascripte pecunie stipulatione promissam et omnes expensas iud(icum) curie et advocatorum et omnes alias, que si inde fierent, se eas ei integre resarciturum promisit, renuntiando omni iuri ut supra. Et sic precepit ei ingredi possessionem et tenere omnium bonorum suorum tam pro capite quam pro pena et expensis, sua aut(oritate) tantum, et constituit pro eo precario possidere. Et si plus suprascripto termino ibi steterint de voluntate suprascripti comunis, eis ad eandem ractionem solvet pro rata temporis et quantitatis. Dato fideiussore Benno albergatore quondam Montemagni, qui pro utraque parte pro eis sit fideiussor et precibus et mandato utriusque partis et etiam suo proprio nomine principaliter per sollempnem stipulationem convenit et promisit utrique parti predicta omnia facere et observare et fieri et observari facere ad eandem suprascriptam penam et terminum stipulationem promissam, obligando se suosque heredes et bona sua omnia, renuntiando omni iuri ut supra.

Actum Pisis Kinth(ice) in domo heredum olim Gerardi de Cascina. Presentibus Dino nuntio comunis Vulterrani quondam Petri et Bonaccurso quondam Pariscii de Vulterris testibus ad hec ro-

gatis. Dominice incarnactionis anno millesimo ducentesimo sexagesimo septimo, inditione septima, quinto kalendas februarii.

(S. N.) Ego Rainerius quondam Bonaccursi Calafati, domini FR. Dei gratia Romanorum imperatoris notarius, predictis omnibus interfui, rogatus scripsi et firmavi.

a) *so; man erwartet* equis *oder* equites. *b*) *ergänze* promisit. *c*) *die Formel lautet meist* iuris et legum auxilio. *d*) defent *mit Kürzungsstrich.*

P. — Karl I., König von Sizilien und Generalvikar des Reichs in Toscana, belehnt den Petrus de Tholomeis, Bürger von Siena, zur Entschädigung für die durch Verbannung erlittene Unbill und zur Belohnung der treuen Dienste, die Petrus ihm und der römischen Kirche erwiesen hat, mit der Reichsburg Montauto del Bosco und ihrem Bezirk, wie er zur Zeit Kaiser Friedrichs II. gewesen ist, als feodum nobile ac gentile.
Rom 1268 September 29.

Orig. Siena ATolomei n. 18. Siegel verloren, prachtvolle dunkelrote und gelbe Seidenschnur. In dorso R(egistrata) est in Canc(e)ll(aria) [1]).

⁂ Karolus ⁂ Dei gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue, alme Urbis senator, Andegavie, Provincie et Folch(alquerii) comes, Romani imperii in Tuscia vicarius generalis. Per presens scriptum notum facimus universis tam presentibus quam futuris, quod nos attendentes dampna gravia, que nobilis vir Petrus de Tholomeis civis Senensis pro fide Romane ecclesie nostrique devotione nominis est perpessus, eiectus a bonis et a patria diras penas exilii coactus diutius experiri, considerantes quoque grandia et accepta servitia, que idem Petrus diversis *a*) partibus et temporibus eidem ecclesie atque nobis studuit exhibere, castrum Montis Aghutoli de Bosco Vulterane diocesis necnon omnia castra, villas et loca, que tempore quondam Frederici Romanorum imperatoris erant castellanie ipsius Montis Aghutoli, cum hominibus, vassallis, possessionibus, vineis, terris cultis et incultis, pratis, nemoribus, pascuis, aquis aquarumque decursibus aliisque iuribus, iurisdictionibus et pertinentiis eorundem ac Romani imperii eidem Petro et eius heredibus

[1]) *Herr Kollege Sthamer stellte freundlichst fest, dass die Urkunde nicht in den angiovinischen Registerbänden im ASt. Neapel steht, die für die ersten Jahre Karls I. nur lückenhaft erhalten sind.*

imperpetuum auctoritate nobis ab apostolica sede tradita damus atque concedimus in feodum nobile ac gentile de gratia spetiali, salvis mandato et ordinatione sancte Romane ecclesie ac iuribus cuiuscumque. Ut autem huiusmodi nostra concessio et donatio plenum robur obtineat firmitatis, presens privilegium exinde fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri [1]).

Actum Rome in arce Capitolii. Presentibus Gaufrido de Capella, Gaufrido de Sarzinis regni Sicilie et Guill(elm)o Estandardo Provincie senescallis, Roberto de Laveno iuris professore. Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo octavo, mense septembris, die vicesimo nono eiusdem mensis, regnante domino Karolo Dei gratia gloriosissimo rege Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue, Andeg(avie), Provincie et Folch(alquerii) comite, regni eius anno quarto, feliciter amen.

Datum per manum Roberti de Baro regni Sicilie prothonotarii.

a) *nach* diversis *möchte man* in *ergänzen, das aber zu* temporibus *nicht passt.*

Q. — (Clemens IV.) providiert einen Kleriker mit der plebs *S. Felicità (bei Pietrasanta in der Versilia), in der gegen den Befehl der Kurie, dass Kapitel, Konvente und Kollegien, die Anhänger Manfreds seien, bei Vakanzen keine Bischöfe oder niedere Prälaten wählen dürften, ein Pleban gewählt, aber auf Befehl des Papstes vom Prior von S. Reparata in Lucca entfernt worden war. (Viterbo 1267 Dezember 23–1268 November 29.)*

Zwei Minuten (AB) von gleicher Hand Lucca Archivesc. †† P 49.

Iud(ici). Olim audito, quod Albertus, qui pro plebano plebis Sancte Felicitatis Lucane diocesis se gerebat, post inhibitionem factam per sedem apostolicam universis capitulis, conventibus et collegiis ecclesiarum et monasteriorum civitatum et locorum Tuscie adherent(ium) quondam Manfr(edo) dudum principi Tharentino [a]), ne ad electionem episcoporum seu aliorum cuiuscumque inferioris gradus prelatorum, si ecclesias et monasteria ipsa vacare contingeret, quoquo modo pro-

[1]) *Das Formular entspricht dem von B.-F.-W. 14405 und 14125. Vielleicht bieten die angiovinischen Register noch weitere Beiträge zu Karls Reichsguts-Politik in Toscana.*

cederent. in predicta plebe a capitulo eiusdem contra inhibitionem predictam electus fuerat in plebanum et pretextu electionis huiusmodi plebanatum prefate plebis per secularem potentiam occupans illum occupatum indebite detinebat, administrationi bonorum plebis eiusdem temere se immiscens in anime sue periculum et scandalum plurimorum, dilecto filio.. priori Sancte Reparate Lucan(o) nostris dedisse dicimur licteris in mandatis, ut inquisita super hoc diligentius veritate, si rem invenirent ita esse, predictum Albertum a nominata plebe auctoritate apostolica penitus amoveret, contra etc(etera). Nos enim plebanatum ipsum donationi apostolice reservantes decrevimus irritum et inane, si secus de ipso contingeret actemptari. Sane prefatus prior diligenti super hoc iuxta formam mandati apostolici inquisitione prehabita, quia sibi legitime constitit de premissis, predictum Albertum a memorata plebe secundum formam predictarum licterarum amovit. Intendentes igitur, ut plebanatus predictus, qui taliter vacans ad ordinationem nostram hac vice spectare dinoscitur, de persona idonea ordinetur, ac dilectum filium Iohannem de Montemangno clericum, qui, licet actenus per dilectos filios magistros Raymondum electum, tunc prepositum Massiliensem, et Bertrandum de Prodis cappellanos nostros de mandato nostro in licteratura examinatus diligenter inventus fuerit in illa convenienter ydoneus ad provisionis gratiam obtinendam, nullum tamen adhuc, ut asserit, ecclesiasticum beneficium est adeptus, nisi quoddam in ecclesia [b]) de Conca [1]) plebatus de Camaiore, cuius proventus XXV soldorum Turonensium [c]) valorem dicuntur non excedere annuatim, et qui se paratum offert liberaliter resignare, pia benivolentia prosequentes mandamus, quatinus, si premissis veritas suffragatur et inquisitione [d]) premissa eundem clericum vite laudabilis et honeste conversationis esse repèreris nec alias scripserimus [e]) pro eodem aliudque canonicum non obsistat, dicto Iohanni plebanatum eundem auctoritate nostra per te vel per alium conferas et assignes, ipsumque in eius corporalem possessionem inducas et defendas inductum amoto ab eo quolibet illicito detentore, faciens eum in plebanum eiusdem plebis, ut est moris, admicti, non obstante... [f]).

a) Tarent. *B.* *b*) eccl. sancti . . . *(leerer Raum für 15 Buchstaben)* cuius *B.* *c*) Senensium parvorum *B.* *d*) *folgt* diligenti *B.* *e*) spriss*e*rimus *AB.* *f*) *folgt die im Abdruck weggelassene Nonobstanz-Klausel; Ort und Datum fehlt.*

[1]) Sancti Laurentii.

XXIX. Neue Beiträge zur Geschichte der toscanischen Reichsverwaltung unter Friedrich II. (aus den Jahren 1223 bis 1248).

Die nach dem Erscheinen der früheren Teile dieser Studien gemachten Funde, die ich nun zusammenfasse, verdanke ich fast alle dem Staatsarchiv zu Siena und dessen Direktor Alessandro Lisini; denn dieser hat getreu der Tradition seiner Vorgänger in dem rastlosen Streben, die ihm anvertrauten Archivalien immer musterhafter zu ordnen und zu repertorisieren, ein gedrucktes Inventar der Pergamene, vorläufig bis 1250, veröffentlicht, das ungeahnte Schätze zu heben gestattete [1]). Auch andere Archive boten eine Nachlese; dabei schloss ich einige Beiträge zur Geschichte der toscanischen Stadtverfassung und die Funde aus dem Archiv der Reichsabtei Montamiata, jetzt auch im Seneser Staatsarchiv, aus, weil ich sie für sich publizieren möchte [2]). Von den folgenden Urkunden bezieht sich die erste auf den Legaten Bischof Albert von Trient, die zweite auf Leonhard von Sassorosso, den Vikar Herzog Raynalds von Spoleto; aus der Zeit Gebhards von Arnstein sind fünf, davon drei Urkunden des Legaten selbst, aus der Zeit Pandulfs von Fasanella drei, eine darunter vom Generalkapitän selbst ausgestellt, und die letzte aus der Zeit des Prinzen Friedrich von Antiochien.

Den Verwaltungsbezirk der Grafschaften Siena und Chiusi betreffen sechs Urkunden [3]); die erste enthält eine Amtshandlung des Bischofs Albert von Trient, aus dessen toscanischer Legation wir bisher nur eine einzige Verwaltungs-

[1]) Zahlreiche Urkunden kamen — fast alle aus den Fonds Riformagioni und Archivio generale — zum Vorschein, die vorher in keinem der Inventare verzeichnet waren, andere waren in diesen falsch datiert, die Signatur der Urkunden selbst war aber richtig gestellt worden, so dass sie bisher unter der Inventar-Bezeichnung trotz allen Suchens nicht gefunden werden konnten.

[2]) Ferner blieben eine Anzahl Inedita aus den Archiven von Lucca und Arezzo fort; sie sind im Regest bekannt, weshalb ich für jetzt von ihrer Veröffentlichung absehe.

[3]) Urk. a-d. g. h.

urkunde hatten [1]); es ist eine Botschaft an Montepulciano, eine Geldsumme — wohl als Reichssteuer — zu zahlen [2]). Der Podestà lehnte sehr drastisch ab, indem er sich von dem Fenster, an dem er stand, entfernte und überhaupt nicht antwortete. — Ferner [3]) die früheste Erwähnung des uns bekannten [4]) Leonhard von Sassorosso, des Burghauptmanns von San Quirico d'Orcia [5]), der hier allein als Vikar der Grafschaften Siena und Chiusi bezeichnet wird. Wir haben hier wieder einen schönen Beleg für den Gebrauch des römischen Rechts als Reichsrecht in Italien. — Zwei weitere Stücke beziehen sich auf den Krieg von Montepulciano [6]); das erste ist die früheste Urkunde, die wir von Gebhard von Arnstein besitzen [7]). Er nimmt unter Verpfändung der Reichssteuer eine Anleihe von 100 Mark Silber bei Siena auf; sehr wahrscheinlich, dass die saubere Reichsverwaltung der Urslinger [8]) ihm leere Kassen hinterlies. Die andere Urkunde steht mit jener Fehde in sicherem Zusammenhang, den wir für die erste nur vermuten; Gebhard bekennt sich als den Condottiere zweiten Ranges, der er ist, indem er den Senesen über den Judaslohn von 1800 Pfund Denaren quittiert, um den er in ihren Dienst trat und die Interessen des Reiches verriet, die zu schützen er bestellt war [9]). — Eine weitere Urkunde Gebhards [10])

[1]) B.-F.-W. 12863: Quittung über die Reichssteuer Sienas vom 28. April 1223.

[2]) So ist das *ut sibi responderet super summa pecunie* der Urkunde aufzufassen. Die Einzelheiten sind leider nicht bekannt, weil sie in dem offiziellen Schreiben des Legaten standen.

[3]) Urk. b.

[4]) Vgl. QF. XI 294, Abschnitt 17 a und ebenda S. 286, Abschnitt 16 d.

[5]) Des Sitzes der Reichsverwaltung im Bezirk der Grafschaften Siena und Chiusi.

[6]) Urk. c und d. Vgl. QF. XII 91-111, Abschnitt 24.

[7]) Über Nachrichten von ihm aus den Seneser Biccherna-Büchern vgl. Davidsohn, Geschichte II 1 S. 186 Anm. 2.

[8]) Siehe QF. XII 92-99.

[9]) Siehe ebenda S. 98-99; die dort als Beleg angeführte Urkunde B.-F.-W. 13068, die den Sachverhalt wenigstens etwas verschleiert, indem sie den Sold in die Form einer Konventionalstrafe kleidet, wird durch die nackte Würdelosigkeit der vorliegenden weit in Schatten gestellt.

[10]) Urk. g.

bezieht sich wie die folgende Urkunde Pandulfs [1]) auf Sienas Stadtsteuer, die, wie wir sahen [2]), unter Gebhard niemals ordnungsgemäss gezahlt und quittiert worden ist; nur dass die Steuer von 1231 [3]) und ein Teil derjenigen von 1232 als Vorschuss gegeben und die von 1239, die Siena schuldig geblieben war [4]), erst an Pandulf gezahlt wurde. Aus unserer Urkunde möchte man schliessen, dass vielleicht auch sonst die Steuer, die für die Kriegsjahre 1232-35 erlassen worden sein mag [5]), in Form grösserer Anleihen vorweg erhoben wurde. Der Legat, der vom März 1236 bis zum Hochsommer 1237 von Toscana abwesend war, kehrte, vom Kaiser aus Deutschland vorausgesandt, im August oder September nach Toscana zurück und sammelte Truppen, die er in fieberhafter Eile, zusammen mit Apuliern und sarazenischen Schützen, dem Kaiser entgegenführte [6]), der in der Lombardei angekommen war. Gebhard war es wohl vergönnt, am Tage von Corte-

[1]) Es ist die — merkwürdiger Weise erst am 10. Juli 1240 ausgestellte — Zahlungsanweisung seitens des Generalkapitäns, die zu der QF. XI 286 Abschnitt 16 e gedruckten Seneser Reichssteuerquittung für 1239-1240 vom 9. Juli gehört. Dass der dort und B.-F.-W. 13390 (1241 XI 27) genannte Judex Johannes de Montealbano damals *receptor et expensator imperialis pecunie in Tuscia* war, wissen wir nur aus der neuen Urkunde.

[2]) QF. XII 281.

[3]) Wenn unten S. 62 in der Urkunde von 1231 II 9 gesagt wird: *LXX marcas quas comune Sen. dare tenetur pro anno futuro ... possis retinere et excomputare*, so ist, da Quittungsurkunden nur vom Empfänger aufgesetzt wurden und in Siena das Jahr am 25. März anfing, die Steuer von 1231 gemeint, wie die Urkunde auch die Jahresangabe 1230 trägt.

[4]) QF. XII 286-288 Abschnitt 16 e und unten Urk. h.

[5]) Gestattete doch sogar die Reichsbehörde am 27. Juli 1235, dass die Bewohner des in Reichsverwaltung befindlichen Teiles der Grafschaft Siena mit geringen Ausnahmen zur Aufbringung der im Frieden von Poggibonsi (30. Juni 1235) festgesetzten Kriegskontribution Sienas herangezogen würden (Ficker IV 378 u. 348. B.-F.-W. 13186)!

[6]) Am 8. September war er in San Gimignano, wo er mit den Behörden über die Höhe des Truppenkontingents verhandelte (Davidsohn, Forschungen II 27 u. 172); am 14. September traf er mit dem Heere im Mantuanischen ein (B.-F.-W. 2280 c, 13236 a). Damals hatte auch der Bischof Pagan von Volterra in den Reichskrieg ziehen wollen (Anfang Oktober, vgl. QF. VIII 110), und am 12. Oktober war, wohl in gleicher Sache, ein Bote Gebhards in San Gimignano (Davidsohn a. a. O. S. 28 n. 174).

nuova (27. November) mitzufechten [1]); und als infolge des herrlichen Sieges Lodi seinem Kaiser die Tore öffnete, muss er am 12. Dezember am Einzug teilgenommen haben; zwei Tage darauf stellte er ihm dort die vorliegende Vollmacht aus, die Reichssteuern von Siena und Kassenüberschüsse von den Reichsbehörden in Empfang zu nehmen und ihm in die Lombardei [2]) zu bringen [3]).

Auf den Bezirk der Grafschaften Arezzo und Città di Castello, der, wie wir wissen [4]), auch nach der Abtretung des Stadtgebietes von Città di Castello ein Verwaltungskreis blieb, bezieht sich die Urkunde eines *nuntius et executor* von *Rubertus iudex* [5]), nämlich *Ubertus Gangi iudex de Luca*, der am 10. November 1232 als Judex Gebhards zuerst genannt

[1]) Er blieb offenbar in der Umgebung des Kaisers.

[2]) Wo er, wie B.-F.-W. 13246 a wahrscheinlich macht, den Winter zubrachte.

[3]) Interessant ist die Siegelbeschreibung, in der uns der Kopist der Urkunde die Tatsache aufbewahrt hat, dass Gebhard — sicherlich als Reichsbeamter — das Adlersiegel führte.

[4]) QF. XII 50 Anm. 3. Ich gebe die wichtigsten Stellen der dort nach Mittarellis Auszug angeführten Urkunde von 1232 November 26 (Florenz ASt. Camaldoli) im Regest, das ich Luigi Schiaparelli verdanke: *Testes introducti a domno Benigno priore Anglaris: Corbellus iuratus dicit, quod tempore Henrici inp. patris Federici nunc inperantis Henricus Faffus dominabatur in comitatu Castelli pro dicto inperatore et posuit Baruntium de Griciniano suum baylitorem in Anglare et eius curia; audivit Baruntium dicentem sibi testi, quod dabat priori s. Bartholomei de Anglare tertiam partem omnium introituum iurisdictionis castri Anglaris et curie, excepto de homicidio et sanguine. Audivit Baruntium publice dicentem in ecclesia Anglaris, quod faciebat facta castri Anglaris et curie ad voluntatem prioris s. Bartholomei Anglaris et consiliariorum sibi datorum*; 7 weitere Zeugen bestätigen das und erklären, dass auch die Nachfolger des Baruntius, *Cappellutius*, *Germanus* und *Ugolinus et Caciatus fratres*, den dritten Teil der Einkünfte ausser dem Blutbann an den Prior abgeführt hätten. *Publicate sunt hec atestationes in claustro mon. s. Bartholomei Anglaris pres. Alberto f. Pugneti, Prova, Orlandino Ranucini, Adalmerio et Maginardo testibus ductis et rogatis. MCCXXXII, VI kal. dec., temp. Gregorii pape et Federici inp., ind. V. Ego Guido inp. aule not. ex precepto domini Uberti iudicis in comitatu Aritii et Castelli pro domno Gabeardo legato totius Ytalie pro domno Federico inp. hos testes iurare feci et examinavi et in publicam formam redegi.* — Vergleiche dazu Ficker II 232—233 § 313 (und Nachtrag III 440), der die Urkunde nur aus Mittarelli kennt.

[5]) Urk. e.

wird [1]) und bis in die 40er Jahre in der Reichsverwaltung tätig war. Es handelt sich um die Vollstreckung eines Urteils, das Ubertus Gangi zugunsten des Ildebrandin Cacciaconti gegen die Bewohner des alten Cacciaconti-Besitzes Montisi gefällt hat, die ihre Pachten zu zahlen verweigert hatten.

Aus dem Bezirke von San Miniato und dem Luccheſischen [2]) stammen drei Urkunden [3]). Die erste [4]) betrifft eine Beschwerde des Archidiakons von Lucca gegen den Burghauptmann von San Miniato und seine Unterbeamten, die dem Luccheser Domkapitel die Gerichtsbarkeit in Staffoli, das zum Hofe Cerbaie [5]) gehörte, entzogen hatten, die es laut Privileg Ottos IV. [6]) besessen habe. Es ist interessant, dass die Reichsbehörde von dieser Urkunde keine Notiz nimmt, dafür aber die Verleihungen Friedrichs I. und Heinrichs VI. [7]) prüft; nach Vernehmung zahlreicher Zeugen erfolgt dann die Rückgabe des streitigen Objekts. — Die beiden andern Urkunden gehören dem Vikariat von Val di Nievole an: eine Quittung [8]) über Gerichtsgefälle des Reichshofes Pescia, 1244 vom *camerarius curie* des Vikars ausgestellt, und eine Gerichtsurkunde [9]) des Vikars aus dem Jahre 1248; diesmal unterstand ihm auch Fucecchio [10]) Das Kloster Fucecchio hat seine Schul-

[1]) QF. XI 298 Abschnitt 18a. — Rubertus heisst er auch unten in der Urkunde h.

[2]) Den Sprengeln von Fucecchio, Val di Nievole, d'Ariana und di Lima.

[3]) Urk. f. i. l.

[4]) Urk. f, im Regest (B.-F.-W. 13206) bekannt.

[5]) Der Ort ist verschollen; dagegen heissen die Hügel, die die sumpfige Ebene von Fucecchio vom eigentlichen Luccheser Flachland trennen, noch jetzt Colline delle Cerbaie. Staffoli und das auch in der Urkunde genannte Galleno liegen an der Abdachung nach Lucca.

[6]) B.-F. 333 von 1209 XII 14, zuletzt gedruckt von Winkelmann, Acta imp. ined. I 27 n. 34, wo es nach den Vorurkunden Friedrichs I. (Reg. St. 4242, ed. Stumpf, Acta imp. ined. S. 211 n. 157) und Heinrichs VI. (Reg. St. 4586, ed. Stumpf, Acta S. 241 n. 177) heisst: *cum possessione etiam, quam habent in Cerbaria, sicut olim fossis circumdata est.*

[7]) Siehe die vorhergehende Anm.

[8]) Urk. i.

[9]) Urk. l.

[10]) Dass Val d'Ariana und di Lima im Titel fehlt, könnte bedeutungslos sein.

den bei Corbaccione von Semifonte und dessen Bruder Ranuccius nicht bezahlt; Ranuccius hat seinem Bruder schon 1247 Vollmacht gegeben, die Klage vor dem Vikar zu erheben. Das Urteil ist zugunsten des Klägers erfolgt und zwei Tage später vollstreckt worden.

Zum Schluss sei noch ein im Codice Titolario des Stadtarchivs von Orvieto[1]) liegender, bisher stets übersehener Originalzettel erwähnt, auf dem ein Ungenannter Abschriften zweier Briefe übersendet, die ihm 1245 aus Lyon über die Absetzung des Kaisers noch am Tage derselben geschrieben waren; der Empfänger ist offenbar die Stadtregierung von Orvieto. Der eine der Korrespondenten, Bischof Zoën von Avignon, nennt den Absender des Zettels *pater*; dieser ist also ein Kardinal, und da liegt es am nächsten, an den Kardinaldiakon Rainer Capocci, den Stellvertreter des Papstes im Patrimonium, in Tuscien, Spoleto und der Mark, zu denken, der sich damals in der Nähe aufhielt.

A. — Palmerius Ildebrandini aus Siena fordert den Podestà von Montepulciano auf, sich wegen der im Schreiben des Bischofs (Albert) von Trient, (Legaten von Toscana), enthaltenen Geldsumme zu verantworten; der Podestà entfernt sich sofort, ohne eine Antwort zu erteilen. Montepulciano 1223 Mai 23.

Siena ASt. (Riform.) Kopie von 1236 IX 23, Rainerius not. — *Reg. Lisini I 177.*

In Christi nomine amen. Anno eiusdem nativitatis MCCXXIII. domino Fred(erico) imperatore secundo imperante, mense madii, die X kalendas iunii, indictione XI. In presentia et testimonio domini Guaschi Iordani, Synibaldi et Orgesi Tancredi Palmerius Ildebrandini [a]) civis Senensis representavit se coram Domino Bertraimo [b]) potestate Montispolitiani, incipiens petere eidem, ut sibi responderet super summa pecunie que continebatur in litteris domini episcopi Tridentini. Qui potestas tunc erat ad fenestram sui ospicii in Montepolitiano, et cum audire ceperit, statim secessit [c]) et nichil dicto Palmerio respondit.

[1]) Siehe über ihn Fumi, Codice dipl. d'Orvieto prefazione p. XXXIV

Actum in dicto castro Montispolitiani coram testibus prefatis.

Ego Vitalis notarius dicte petitioni interfui et rogatus scripsi et in publicam formam redegi.

a) ildri *mit Kürzungsstrich.* *b)* Bretraimo, *wohl das Kürzungszeichen falsch aufgelöst.* *c)* se cessit.

B. — Verkauf von Mündelgut mit Erlaubnis von Leonhard (von Sassorosso), Burghauptmann auf San Quirico d'Orcia und Vikar Rainalds, Herzogs von Spoleto und Legaten von Toscana, in den Grafschaften Siena und Chiusi.

San Quirico d'Orcia 1226 März 9.

Orig. Siena ASt. (Arch. generale), Notariatsinstrument. — Reg. Lisini I 195.

In nomine Domini nostri Iesu Christi amen. Anno eius MCCXXVI, VII idus martii, indictione XIIII. Ego Petrus quondam Mendice [1]), tutor Sibilie et curator Gemme filiarum olim Petri Scioscii, pro eo, quod ipse gravissimo tenentur debito nec in earum bonis invenitur, unde solutio fieri possit, nisi rerum et bonorum ipsarum distractio fiat, et quia teneor iuramento que credo eis utilia fore admittere et inutilia pretermittere, et magis credo eis esse utile earum bona vendere quam retinere, decreto domini Leonardi castellani Sancti Quirici et domini Renaldi, ducis Spoleti et Tuscie legati in Senensi et Clusino comitatibus vicarii, in hac vendictione interposito [2]), hoc

[1]) *Siehe über ihn B.-F.-W. 12609 (1220).*

[2]) *Das alles nach D XXVII 9* De rebus eorum, qui sub tutela vel cura sunt, sine decreto non alienandis vel supponendis. *Das Verfahren wird durch § 1 daselbst erläutert, in dem Ulpian sagt:* Imperatoris Severi oratione prohibiti sunt tutores et curatores praedia rustica vel suburbana distrahere . . : Praeterea, patres conscripti, interdicam tutoribus et curatoribus, ne praedia rustica vel suburbana distrahant . . . quod si forte aes alienum tantum erit, ut ex rebus ceteris non possit exsolvi, tunc praetor urbanus v. cl. adeatur, qui . . aestimet, quae possunt alienari obligarive debeant. *Der* praetor urbanus *wird aufgrund von D XXVI 5, 1. 4. 8 mit dem* praeses *oder* legatus proconsulis *identifiziert und auf den* vicarius imperii *bezogen, vergleiche QF. XII 305; ferner C V 71, besonders § 5 und 12, und 72, 3, wo nur allgemein* decretum praesidis *verlangt wird; die* lex Iulia et Titia *gab ja den Provinzialstatthaltern das in Rom, mindestens seit der* lex Atilia, *dem* praetor urbanus *zustehende Recht, den von Amts wegen zu bestellenden Vormund (*tutor Atilianus*) zu ernennen: Karlowa, Römische Rechtsgeschichte II 284-286.*

vendictionis et tradictionis instrumento presenti die, quod proprium est, proprio, et quod conductitium [a]) est, unde pertinet, tutorio et curatorio nomine pro pretio CCXL librarum denariorum bonorum Senensium recepto et creditoribus dictarum puellarum, videlicet[b]) ... ..., [soluto [c])] ... vendo et trado tibi magistro Anselmino omne, quod dicte puelle habent et tenent, vel alius pro eis habet et tenet ... [d]).

Actum in cassaro Sancti Quirici. Coram Frederigo Petri, Ranucio Rolandi, Stanzuolo et Rolando Rodevacca testibus rogatis.

(S. N.) Ego Sizius domini imperatoris notarius a contrahentibus rogatus et de mandato pretaxati castellani, ut supra legitur, scripsi et publicavi.

a) condictitium. *b) folgen die Namen und Anteile der Gläubiger. c) fehlt; folgt die Verteilung der Verkaufssumme unter die Gläubiger. d) folgt die Beschreibung der verkauften Objekte, dann die gewohnten Klauseln.*

C. — Gebhard von Arnstein, Reichslegat in Italien, bestätigt dem Orlando Lupi, Podestà von Siena, den Empfang eines Darlehens von 100 Mark Silber von der Stadt, und verpfändet dafür ausdrücklich Sienas jährliche Reichssteuer von 70 Mark, die bis zum Betrage der Leihsumme ohne weiteres einbehalten werden könne. *Siena 1231 Februar 9.*

Orig. Siena ASt. (Riform.), Notariatsinstrument. — Reg. Lisini I 221.

Anno Domini millesimo CCXXX, indictione quarta, die quinto idus febr(uarii). Nos Geveardus de Arnisten, Dei et domini imperatoris gratia in Ytalia legatus, vice et nomine legationis qua fungimur in veritate et non spe future numerationis confitemur recepisse et nobis plene satisfactum esse a te Ugone Lupi, Dei gratia Senensi potestate, solvente vice et nomine comunis Senensis de centum marchiis [a]) boni et puri argenti, quas tu et dictum comune nobis mutuare tenebamini ex forma contractus facti inter nos et comune Senense; et sollempni et legittima stipulatione interposita ex officio legationis quo [a]) fungimur promittimus tibi dicte [a]) protestati recipienti vice et nomine comunis Senensis dictas C marchas reddere integre atque pagare per totum proximum mensem maii. Et in his omnibus obligamus nos et successores nostros auctoritate legationis nostre qua fungimur tibi, recipienti vice et nomine comunis Senensis, et tuis successoribus in potestaria Senensi, et bona imperii, que sunt in legatione nostra, et specialiter LXX marchas, quas comune Senense dare tenetur annuatim imperio et domino imperatori, nomine ping-

noris [b]), ut dictas LXX marchas, quas dare tenetur pro anno futuro comune Senense, auctoritate tua sine ullius inquisitione possis pro comuni Senensi retinere et excomputare et possessionem accipere et retinere, et de aliis septuaginta marciis pro alio sequenti anno futuro tot, unde tibi pro comuni Senensi et comuni Senensi plene ac integre satisfiat; et interim predicta bona omnia per nos et successores nostros nomine comunis Senensis constituimus possidere, renunt(iantes) in his exceptioni non numerate pecunie et fori privilegio et omni iur(is) et leg(um) auxilio.

Act(um) Senis. Coram Iohanne iudice de Regio, Detisalvi notario, Alexandrio [a]) Albertini uscieri et Ildibrandino Bonapartis presentibus et rogatis testibus.

(S. N.) Ego Iohannes iudex et notarius quod supra continetur scripsi rogatus.

a) so. *b) pingnori.*

D. — Gebhard von Arnstein, Reichslegat in Italien, bestätigt den Empfang von 1800 Pfund kleiner Seneser Denare, die ihm die Stadt Siena und besonders der consul mercatorum *Rainerius Codennacci für die Verwüstung des Gebietes von Montepulciano zu zahlen versprochen hatten.*

San Quirico d'Orcia 1231 Juni 29.

Orig. Siena ASt. (Riform.), Notariatsinstrument. — Reg. Lisini I 224.

In nomine Domini amen. Anno Domini millesimo CCXXXI, inditione [a]) IIII, die III kalendas iulii. Nos Geveardus de Arnisteyn [b]), Dei gratia et domini Frederigi Romanorum imperatoris in Italia legatus, nomine finis et inrevocabilis diffinitionis do [b]), cedo, remitto et refuto tibi Accarisio magistri Ranuccii recipienti nomine et vice domini Ugonis potestatis Senensis et comunis et universitatis Senensis et etiam consilii universitatis eiusdem et singularum personarum eiusdem comunis omne ius et actionem seu petitionem realem vel personalem, utilem vel directam seu mixtam, quod et quam habeo vel alter pro me habet seu visus sum habere quoquomodo contra dictum potestatem et consilium predictum et universitatem civitatis Senensis seu dictum comune et contra homines dicte civitatis et specialiter contra Rainerium Codennacci consulem mercatorum Senensium et contra mercantiam Senensem occasione mille octocentum librarum denariorum Senensium minorum, quos dictus Rainerius pro dicto comune mihi solvere promisit occasione guasti fiendi de bonis Montepulcianensium, ut ab hodie in antea tu, recipiens ut dictum

est, et dicta potestas et dictum consilium et persone et universitas mercantie predicte et comune Senense sint inde libera penitus et absoluta [c]), faciens tibi, recipienti ut dictum est, pactum de non petendo dictos denarios vel aliquem ex eis. Quam dationem et refutationem promitto per me meosque successores et heredes tibi, recipienti ut dictum est, firmam et ratam habere et contra non venire sub pena dupli quantitatis predicte tibi, recipienti ut dictum est, solempni stipulatione promissa, et ea soluta predicta omnia in sua firmitate consistant. Et dictum ius in totum vel in partem alteri nulli dedi nec cessi nec alienavi vel obligavi; et si appareret [d]) me aliquod predictorum fecisse, dictam penam tibi, recipienti ut dictum est, solvere promitto, et ea soluta contractus sit firmus; obligando [e]) me meosque successores et heredes tibi, recipienti ut dictum est, et mea bona omnia pro predictis omnibus observandis. Pro qua refutatione confiteor recepisse a te solvente pro dicto comuni [f]) et personis supradictis mille octocentum libras denariorum Senensium, renuntians non numerate pecunie exceptioni et non solute et testium solempnitati et omni iuris et legum auxilio.

Actum apud Sanctum Quiricum in domo Ildibrandini Orlandini clerici. Coram Ildibrandino Guidonis Cacciacontis, Dietisalvi notario de Sancto Miniato, presbitero Lodolfo capellano comitis Geveardi rogatis testibus.

(S. N.) Ego Gratianus predictis interfui iudex et notarius et ut supra legitur scripsi et publicavi rogatus.

a) indit *mit Kürzungsstrich.* *b*) *so.* *c*) adsoluta. *d*) apparet, *doch wohl nach der üblichen Form so zu verbessern.* *e*) *im Orig. mit Majuskel anfangend.* *f*) *aus* comune *verbessert.*

E. — Orlandus de Montecchio, nuntius et executor *des* Rubertus iudex comitatus Aret(ini) et Castell(ani), *vollstreckt dessen Urteil zugunsten von Ildibrandin Guidonis Cacciacontis gegen Genannte in Montisi wegen eines Hauses.*

Montisi 1233 Mai 26.

Orig. Siena ASt. (Spedale di S. Maria della Scala), Notariatsinstrument. — Reg. Lisini I 245.

In nomine Domini amen. Anno Domini millesimo CCXXXIII, imperante domino FR. secundo, VII kalendas iunii, indictione VI.

Ex hoc publico liqueat instrumento, quod Orllandus de M(on)tekio [a]), nuntius et executor domini Ruberti iudicis [b]) comitatus Arit(ini) et Castell(an)i, exequendo sententiam latam ab ipso iudice

pro domino Ildibrandino Guidonis Cacciacontis contra Rainerium et Panzum quondam Ranuccii Petriole scriptam per manum Iacobi notarii, veniens ad domum quandam positam in Monteghisi iuxta Rodulfuccium et filios Pepi et viam publicam, precepit ex parte predicti iudicis publice, quod dominus Ildibrandinus predictus deinceps non molestaretur nec inquietaretur ab aliquo circa possessionem dicte domus et aliorum que continentur in predicta sententia, et precepit mulieribus ibi adstantibus, ut de cetero predictam domum sine verbo et licentia domini Ildebrandini non habitarent. Una quarum, scilicet Davilia soror predictorum Rainerii et Panzi, pro predicto domino Ildibrandino in predicta domo morari et habitare constituit et promisit.

Act(um) apud Monteghisi. Coram Ranuccio de Soffeno, Ugone Vulponis et Ugolino Peronis rogatis et vocatis testibus.

(S. N.) Ego Altimannus imperialis aule iudex ordinarius atque publicus notarius predictis interfui et ut supra continetur scripsi et publicavi a predicto executore rogatus.

a) o *abgeschabt.* *b*) *wohl* vicarii *zu ergänzen, das freilich auch in den QF. XII 50 Anm. 6 und oben S. 57 Anm. 4 angeführten Urkunden fehlt.*

F. — Auf die Beschwerde, die der Archidiakon von Lucca vor Gebhard von Arnstein, dem kaiserlichen Generallegaten von Italien, gegen die Burghauptleute und übrigen Reichsbeamten von S. Miniato al Tedesco erhoben hat, dass sie dem Bistum Lucca das laut Privilegs Ottos IV. ihm gehörige Staffoli widerrechtlich entzogen haben, hat der Generallegat den derzeitigen Burghauptmann von S. Miniato, Wilhelm von Allo, mit der Rückgabe der Besitzung beauftragt. Dieser führt den Befehl aus, nachdem er sich durch Zeugenvernehmungen überzeugt hat, dass der Anspruch des Klägers berechtigt ist.

Santa Maria in Monte 1236 März 4.

Insert in den Zeugenaussagen Lucca Arch. Arcivesc † Q 5[1]*). — Reg. B.-F.-W. 13206.*

Cum dominus Geveardus de Arnestan, sacri imperii et domini Frederici imperatoris in Ytalia legatus, recepisset querelam a domino Opetho Lucano archidiacono nomine episcopatus Lucani, quod castel-

[1]) *Diese Zeugenverhöre vom 3. und 4. März mögen im Regest folgen:* Testes recepti per me Armannum not. de mandato mihi facto per Gui-

lanus vel officiales Sancti Miniatis, qui fuerant et sunt ibi pro imperio, violenter vel iniuste abstulissent possessionem vel quasi episcopatui Lucano, qui nunc vacat episcopo, iurisdictionis terre et hominum ville de Staphole site in Cerbaria prope Gallenum et prope collem de Marca, et ad suam intentionem fundandam hostendisset privilegium bone memorie imperatoris Octonis, idem dominus legatus auctoritate legationis sue dictam possessionem et quasi restituendam commisit domino Guilielmo de Allo, castellano Sancti Miniatis pro

lielmum castellanum S. Miniatis super iure consuetudinis, quod episcopatus Lucanus habuit ex suis privilegiis in villa et hominibus de Stafole, et quod mandatum mihi notario fecit castellanus in claustro eccl. de Galliena pres. Uberto iudice et Rainerio de Advocatis et presb. Guido. — MCCXXXVI, V non. mart., ind. VIIII. — Ubertellus Lene not. de S. Maria in Montem: Sum annorum LXX et plurium et recordor de annis L et tempore eqiscopi Landi, qui fuit de Pescia *(1171-75)*. Vidi per nuntios episcopatus terram et homines de Staphole placitari et dominari eisque inferri penas et banna; vidi nuntios terre mittere consules in terra, et hoc vidi temp. huius episcopi, non tamen recordor, per quot annos; item temp. Guilielmi ep. bene per VII vices, et ego testis pro episcopatu misi ibi consules per vices IIII et plus cum Guido Tadicionis tunc castaldo episcopatus; item temp. ep. Guidonis et ep. Roberti et usque ad temp. guerra inter Pisanos et Lucanos *(1222)*. Temp. Overardi castellani S. Miniatis Aldibrandinus vicecomes abstulit possessionem terre episcopatui, et ego testis in continenti portavi privilegium episcopatus *(wohl B.-F. 333)* ad castellanum, et ipse viso privilegio in continenti fecit michi restitui pro episcopatu possessionem, et cum nuntio castellani in continenti ivi ad terram et cepi possessionem mihi datam a nuntio, et per X vices et plus ivi cum nuntiis episcopatus in ebdomada sancta ad terram de Staphole pro piscibus mittendis episcopatui Luc. in die iovis sancto. *Die übrigen, darunter* Ionas qd. castaldus episcopatus, *sagen das gleiche aus und fügen nur unwesentliches hinzu, so, dass die* homines de Staphole *den* custodes nemorum episcopatus Luc. pro custodia *eine Abgabe* in blava *entrichtet haben.* — Lecti et publicati sunt testes de mandato castellani in palatio episcopatus de S. Maria in Monte coram Uberto iudice Gangi et Uberto iudice de S. Maria in Montem iudicibus imperii et plebano Matheo de Berbinaria et Rainerio de Advocatis et Opethino vicecomite de Ficechio. — MCCXXXVI, IIII non. mart., ind. VIIII. — *Folgt die Urkunde Gebhards, dann die Vereidigung der Leute von Staffole.* Armannus Portantis iudex et not. omnibus interfui et de mandato castellani et Opithini vicecomitis et Opithi archidiac. et consulum de Staphole in publ. scripturam redegi. — *Der* Overardus castellanus *ist Eberhard von Lautern (vgl. B.-F. 897a; Davidsohn, Forschungen IV 8 bestreitet das wohl zu Unrecht). Er war von Otto IV. eingesetzt und ging 1217 nach Deutschland zu Friedrich II. Bischof Robert starb spätestens 1209.*

dicto domino legato domini imperatoris. Qui dominus Guilielmus castellanus accedens apud Sanctam Mariam de Monte, visis et plenius intellectis privilegiis bone memorie Henrici et Federigi divorum augustorum, receptis etiam ad cautelam multis testibus manu Armanni iudicis et notarii descriptis, qui de possessione et quasi ablata fidem plenariam faciebant, habito etiam sapientum consilio, auctoritate predicti mandati sibi facti adiudicavit possessionem et quasi iurisdictionis hominum et loci et terre de Staphole cum suis coherentiis, sicut in predictis privilegiis describuntur, restituendam esse et restituit predicto archidiacono nomine episcopatus sancti Martini Lucani, iniungens ex auctoritate, qua fungebatur, Opethino vicecomiti, ut eundem archidiaconum nomine episcopatus in pacificam et corporalem possessionem inducat de predictis, salvo tamen fodro annuatim reddendo castellan(is) Sancti Miniatis, qui pro tempore ibi pro imperio fuerint.

Acta sunt hec apud Sanctam Mariam in Monte in palatio episcopatus. Coram domino Uberto Gangi iudice et Ruberto iudice de Sancta Maria in Monte, iudicibus domini Federici imperatoris, et Opethino vicecomite et Rainerio de Advocatis et presbitero Guido.

Anno dominice nativitatis millesimo ducentesimo trigesimo sexto, quarto nonus martii, indictione nona.

G. — G(ebhard) von Arnstein, Reichslegat in Italien, bevollmächtigt seinen Notar Gerardus, alles Geld in Empfang zu nehmen, das ihm, damit er es dem Legaten in die Lombardei überbringe, von Siena oder von Reichsbeamten ausgezahlt würde.
Lodi 1237 Dezember 14.

Transsumt Siena ASt. (Riform.), Ego Romericus not. dictas litteras sigillatas sigillo cereo pendenti, in quo erat impressa inmago aquile cum alis apertis, et circa ipsam *a*) littere tales legebantur: primo crux, deinde: Genebardus *b*) Dei et imperatoris gratia legatus Italie — ex insinuatione et decreto domini Orlandi Lupi potestatis Senensis in presentia domini Turchi et domini Gratiani iudicum, Iohannis notarii camere et Guerruzi *c*) Cancellieri scripsi et publicavi. Anno Domini millesimo CCXXXVII, indictione undecima, die id(uu'm) ian(uarii). — *Reg. Lisini I 287.*

G(eveardus) de Arnstein, Dei gratia sacri imperii legatus in Italia, omnibus presentes litteras inspecturis salutem et omne bonum.

Presens scriptum omnibus intuentibus publice patefiat, quod nos Gerardum nostrum notarium, exibitorem presentium, procuratorem constituimus ad recipiendum omnem pecuniam, què sibi exibita fuerit ad manum nostram, tum a comuni Senensi, tum nostris quibuslibet

offitialibus, nomine solutionis vel alio, quocumque modo sibi exibita fuerit aliqua pecunia nobis in Lonbardiam vel alias[d]) per ipsum portanda; omnes, qui sibi aliquam pecuniam ad manum nostram assignaverint, pro quantitate quam assignaverint clamantes liberos et solutos. Et ad veritatam super hiis evidentius demonstrandam ad credulitatem maiorem et pleniorem presens procuratorium litteris presentibus inseri fecimus. Dat(e) apud Laudam XIIII decembris, XI indictione.

a) ipsum. *b*) *so; Verlesung des Notars für* Geuehardus. *c*) Guerruzo. *d*) *so; man erwartet* alibi.

H. — Pandulf von Fasanella, kaiserlicher Generalkapitän in Toscana, befiehlt dem Kämmerer von Siena, Ildibrandinus Selvani, den census *der Stadt für 1239 und 1240 seinem Vikar und Boten Rubertus (!) del Gango, Judex aus Lucca, auszuzahlen. Siena 1240 Juli 10.*

Orig. Siena ASt. (Riform.) — Reg. Lisini I 307. — Vgl. die am 9. Juli ausgestellte Quittung des Ubertus Gangi QF. XI 286 § 16e.

Anno Domini millesimo ducentesimo XL, die VI idus iulii, indictione VIII[a]. Nos Pandolfus de Fasanell(a), imperialis in Tuscia capitaneus generalis, volumus et precipimus tibi Ildibrandino Selvani camerario comunis Senensis, ut marchas illas, quas nobis pro imperio pro anno presenti dare debetis, et marchas, quas domino Geveardo de Arnesten olim dare promisit comune Senense, des et solvas domino Ruberto del Gango iudici de Luca, quem[a]) ad dictas marchas recipiendas nostrum procuratorem, nuntium et vicarium ordinamus; et illam dationem et solutionem habebimus ratam et firmam nos et dominus imperator et illustris dominus Henrigus, Dei et domini imperatoris gratia rex Turr(ium) el Gallur(e) et imperialis legatus Ytalie, et non contravenient aliqua ratione. Et promittimus tibi dicto camerario recipienti nomine et vice comunis Senensis, quod nulla deinceps comuni Senensi de dictis marchis vel ipsarum occasione ab aliquo homine et persona fiet[b]) questio iuris vel facti; et sic tibi pro comuni Senensi de dictis marchis nomine nostro et domini imperatoris et domini regis dicti facimus finem et refutationem perpetuam, transactionem inrevocabilem et pactum de non ulterius petendo. Et promittimus et adserimus, quod de his a nobis nec dictis domino imperatore et rege non est aliquid iuris nostri de dictis marchis alicui datum, cessum vel concessum in totum nec in partem. Quodsi contra factum ullo tempore apparuerit, promittimus comune

Senense exinde penitus conservare indempne. Que omnia et singula supradicta tibi recipienti pro comuni Senensi attendere et observare promittimus et attendi et observari facere et non contra venire vel facere aliqua occasione vel ratione sub pena C marcharum argenti, quam tibi dare promittimus, si commissa fuerit in predictis vel aliquo predictorum, et pena soluta vel non observare que superius continentur. Et in his et pro his omnibus tibi et tuis successoribus et comuni Senensi attendendis, observandis et adimplendis pigneri obligamus nos et nostros successores et bona imperii, que sunt in Tuscia, et eorum nos ipsos nunc et interim pro te et comuni Senensi precario nomine constituimus possessores [c]), ren(untiantes) exceptioni non habitarum et non receptarum marcharum, fori prescriptioni et omni et cuique iuris [d]) et legum auxilio.

Act(um) Sen(is). Coram domino Phylippo de Brondutio [e]) iudice, iudice Ianne de Montalbano, receptore et expensatore imperialis pecc(unie) in Tuscia, dominis Gratiano et Gualfredo iudicibus testibus presentibus et rogatis.

(S. N.) Ego Vivianus notarius predictis interfui et que supra continentur scripsi et puplicavi [e]) mandato domini Pandolfi supradicti.

a) quem-ordinamus *am Schlusse des Kontextes nach* auxilio *durch Verweisungszeichen nachgetragen.* *b*) *folgt* aliqua *expungiert.* *c*) possesores. *d*) iure. *e*) *so.*

I. — Locterius quondam Tebaldini de Piscia, camerarius curie *des Judex Guidoctus. Vikars der Val di Nievole, d'Ariano und di Lima für Pandulf von Fasanella, kaiserlichen Generalvikar von Toscana, bestätigt den beiden Notaren des Reichshofs Pescia, am 20. Februar 1243 15 Pfund 11 Solidi 9 Denare, am 19. Januar 1244 54 Pfund 3 Solidi 1 Denar in kleinen Pisaner Denaren an Prozessgeldern erhalten zu haben.*

Pescia 1244 Januar 20.

Orig. Lucca Arch. Arcivesc. A 37.

In Dei nomine amen. Ego Locterius quondam Tebaldini de Piscia, camerarius curie statutus a domino Guidocto iudice, domini Pand(ulfi) de Faxenell(a) imperalis in Tuscia capitanei generalis vicario in Valle Neule, Ariani et Lime, in vicariatu predicto ad recipiendum et expendendum proventus dicti vicariatus, in [a]) presentia domini Iacopi iudicis, presentibus et ad hec rogatis testibus Ubaldo, Upethino et Guilielmo not(ariis) de Piscia fateor, quod de mandato domini Guidocti predicti recepi a vobis Martino et Arathense notariis in curia de Piscia de salariis causarum, que aliquando per-

venerunt ad manus tuas Martini et aliquando ad manus tuas Arathensis, et plus satis ad manus tuas Martini quam Arathensis. occasione vestri officii notarie, ut dixistis, Pisanorum parvulorum denariorum libras sexaginta novem et soldos quatuordecim et denarios decem; videlicet die veneris vigesimo februarii prime indictionis libras quindecim et solidos undecim et denarios novem; item die martis nonodecimo ianuarii secunde indictionis libras quinquaginta quatuor et solidos tres et denarium unum. Unde ad huius rei memoriam et vestri cautelam presens instrumentum exinde vobis fieri feci per manus Conradi notarii de Piscia, subscriptionibus predictorum iudicis et testium [b]) communitum. Hec acta sunt Piscie in domo curie imperialis coram subscriptis testibus. Sub anno nativitatis Christi millesimo ducentesimo quadragesimo quarto, vigesimo ianuarii secunde indictionis.

(S. N.) Ego Conradus imperiali auctoritate notarius qui supra predicta scripsi et rogatus publicavi.

(S. N.) Ego Iacobus iudex qui supra.

(S. N.) Ego Ubaldus notarius qui supra testis sum.

(S. N.) Ego Upetthinus notarius qui supra testis sum.

(S. N.) Ego Guilielmus notarius qui supra testis sum.

a) impres. b) testibus.

K. — Ein Ungenannter (Kardinaldiakon Rainer von S. Maria in Cosmedin) teilt (dem Kommune Orvieto) mit, er habe von einem seiner Kapläne und vom Bischof Zoën von Avignon, seinem früheren Kaplan, einen Brief mit der Nachricht erhalten, am 17. Juli habe der Papst unter Zustimmung des (Lyoner) Konzils den Kaiser abgesetzt und den Kurfürsten die Erlaubnis zur Neuwahl gegeben.

Orig. Orvieto ACom. Cod. Titolario zwischen fol. 18 und 19 einliegend.

A quodam de cappellanis nostris, qui cum summo pontifice commorantur, recepimus licteras in hunc modum:

Domino suo etc. XV [1]) kalendas augusti FR. quondam imperator a Domino papa presente et consentiente concilio generali fuit propter multas causas imperio et omnibus regnis privatus, fidelibus suis a iuramentis sibi prestitis absolutis, principibus, ad quos spectat electio, eligendi imperatorem potestate concessa, excommunicatis omnibus illis, qui ei aliquem favorem prestiterint tamquam imperatori vel regi.

1) *Wohl Versehen für* XVI.

Item a magistro Zu[e]no episcopo Avinionensi, quondam socio et capellano nostro, recepimus licteras in hec verba:

Domino suo Zuenus. Ecce pater, bestia, que iuxta vestras licteras ascendit de mari, in amaritudinem maris descendit, et cui datum erat bellum cum sanctis facere et vincere illos, a sanctis et qui locum tenent sanctorum victus dignoscitur, FR. utpote, quem proiecit Dominus, quia sermonem abiecit Domini et fecit malum in conspectu ipsius, propter quod Saul depositus est a regno. Nunc igitur confortamini, bone pater, quia Alexius innocens filius nocentem filium condempnavit, et de summo pontifice tamquam de viro cordato omne bonum speretis. Datum Lungduni in festo sancti Alexii[1]).

L. — Paganellus von Colle, Reichsvikar der Val di Nievole, von Fucecchio und von dessen Gebiet für den Prinzen Friedrich von Antiochien, Generalvikar in Toscana, von Amelia bis Corneto und in der Maremma, verurteilt das Kloster Fucecchio, das von Corbaccione aus Semifonte wegen Nichtzahlung von 170 Pfund kleiner Pisaner Denare, die er dem Kloster geliehen hatte, verklagt worden war, wegen Kontumaz und befiehlt Pfändung der Klostergüter bis zu diesem Betrage. Pescia 1248 Juni 2.

Orig. Lucca Arch. Arcivescovile † G 73.

In nomine Domini amen. Cum donni Beningnus et Niccolaus monaci abatie sancti Salvatoris de Ficechio et presbiter Guido eiusdem abatie fuerint legiptime citati nomine ipsius abatie et pro dicta abatia in ipsa abatia per Bindinum de Pescia nuntium curie vallis Neule, ut per se vel sufficientem sindicum seu defensorem nomine ipsius abatie, seu abatia predicta, de mandato domini Paganelli de Colle, vicarii vallis Neule, Ficechii et curie pro domino Fr(ederico) de Antiochia domini imperatoris filio, sacri imperii in Tuscia et ab Amelia usque Cornetum et per totam Maritimam vicario generali, compararent coram predicto domino Paganello vicario, ubicumque esset in vicariatu predicto vel apud Pesciam, respondere de iure domino Corbaccioni quondam Ioseppi de curia Somofontis de Pongna pro se et procuratorio nomine pro domino Rainuctio fratre suo, prout de ipsa procuratione publice continetur manu Rodolfi notarii de Ficechio[2]), in quantitate centum librarum denariorum

[1]) *17. Juli.*

[2]) *Die Vollmacht steht im Orig. Lucca Arch. Arcivesc. †† N 77; ich gebe sie im Regest:* MCCXLVIII, non. dec., ind. VI. — Ranuccius de Pongno

Pisanorum parvulorum sortis, quas dictus Corbaccione pro se et procuratorio nomine pro predicto fratre suo petere intendebat et petebat a predicta abatia seu a sindaco vel quocumque defensore suprascripte abatie ex causa mutui, prout de ipso mutuo publice continetur in carta inde facta manu Bonaccursi notarii, sumpta de rogitis seu inbreviaturis Acerbi notarii, et in quantitate centum librarum nomine pene et pro pena, in quam dicta abatia incidit non solvendo ipsis fratribus dictas libras C denariorum sortis in termino inter eos statuto —

Item in alia parte eodem modo et causa petebat et petere intendebat libras quinquaginta predictorum denariorum sortis et libras quinquaginta nomine pene et pro pena, prout de predicta sorte et pena publice continetur in carta inde facta manu predicti Bonaccursi notarii sumpta de inbreviaturis seu rogitis Acerbi predicti; item in alia parte eodem modo et causa petebat et petere intendebat libras viginti predictorum denariorum sortis et libras XX pro pena et nomine pene, prout de predicta sorte et pena publice continetur de mutuo in carta exinde facta manu Marchiani notarii; et [de [a])] cessione iuris predictarum librarum XX sortis et librarum XX pene publice continetur manu Ricoveri notarii. Que omnia petebat et petere intendebat dictis de causis et rationibus dictus Corbaccione ab abatia predicta seu a sindico vel defensore eiusdem —

Unde, cum nullus comparuerit coram dicto vicario vel eius iud(icio) sindicus vel defensor legiptimus pro suprascripta abatia, cum etiam dictus nuntius, ut retulit, ad maiorem cautelam alta voce proclamasset in claustro predicte abatie, quod, si aliquis sindicus vel defensor nomine ipsius abatie vellet comparere coram dicto vicario et bona dicte abatie et ipsam abatiam defendere et dicto Corbaccioni pro se et dicto suo fratre et ipsi fratri respondere de iure certo termino [b]), et nullus sindicus vel defensor suprascripte abatie seu bonorum eiusdem comparuerit et ex toto contumaces fuerint, ideo predictus dominus Paganellus vicarius visa et intellecta con-

curie Summofontis qd. Ioseppi constituit Corbaccionem germanum suum qd. dicti Ioseppi presentem procuratorem de causis que habet cum abate et capitulo mon. s. Salvatoris de Ficecclo coram Oddone vicario Ficeccli et curie et vallis Neule pro imperio vel eius iudice vel iudicibus vel coram Guidocto et Corsino iudicibus de Ficecclo arbitris electis a Ranuccio et Corbaccione ex parte (una; *fehlt*) et ab abbate ex altera. — Actum Ficeccli in domu filiorum qd. Guittonis. Coram Benedicto iudice qd. Guicciardi, Aliocto qd. Ferrantis, Albitho qd. Guidonis tt. — (S. N.) Radulfus de Ficecclo imp. aule iudex ord. et not. *Die Urkunde ist also am 5. Dezember 1247 ausgestellt.*

tumacia suprascripte abatie et monacorum predictorum, recepto iuramento a dicto Corbaccione, quod predicta per fraudem seu per calumpniam non petebat, auctoritate predicta, qua fungitur, pronuntiavit predictum Corbaccionem pro se et procuratorio nomine pro predicto fratre suo et ipsum suum fratrem esse mictendum per eundem nuntium in possessionem bonorum abatie predicte [1]) pro quantitatibus suprascriptis, primo mobilium, si sunt, secundo immobilium, tertio vero nominum et actionum, salvo iure cuiusque, et pro expensis, que sunt: pro salario curie libre viginti due, et solidi V pro hac carta, et solidi XV pro vecturis et via mei Ubaldi notarii infrascripti, pro eo, quod ivi in valle Ariani ad vicarium suprascriptum in servitio dicti Corbaccionis pro conficiendo cartam suprascriptam, et solidi novem pro duabus citationibus et instrumentis exinde factis, et solidi X pro executione, et solidi II suprascripto nuntio, quia ivit ad vicarium in valle Ariani ad denuntiandam vel recitandam citationem quam fecerat, et solidi XX pro eius advocato; nec infra annum venientes ad causam audiantur, nisi primo restituerint eidem Corbaccioni predictas expensas et satisdederint iudicio sisti; post annum vero sit inde, quod ius dictat.

Actum Pescie in domo curie. Presentibus dominis Ubaldo. Iacopo et Guiliccione iudicibus, Conrado, Gaio et Cacciarege notariis et domino Mezolombardo filio domini Conradi de Pescia testibus ad hec rogatis et vocatis. Anno Domini nativitatis millesimo ducentesimo quadragesimo octavo, secundo iunii sexte indictionis.

(S. N.) Ego Ubaldus de Pescia Romani imperii notarius et nunc scriba dicte curie et dicti domini Paganelli vicarii predicte ten(ute) seu pronuntiationi interfui et mandato eiusdem vicarii publice scripsi.

a) de *fehlt.* *b*) *fehlt wohl* compareat.

[1]) *Das erfolgte am 4. Juni durch die Urkunde Lucca AArcivesc. † T 70, deren Regest ich wiederum gebe:* MCCXLVIIII, pridie non. iun., ind. VI. — Bindinus de Pisscia, numptius curie vallis Neule et Paganelli Guidocti de Colle vicarii Ficeccli et curie et vallis Neule pro imperio, misit et induxit Corbaccionem de Pungno curie Summofontis qd. Ioseppi pro se et procuratorio nomine pro Rannuccio germano suo qd. Ioseppi predicti in corporalem possessionem et tenutam de quattuor catenis ferrei(s) molendinorum in confinibus Ficeccli in flumine Arni loco dicto Groffo et de portu et sepe positis ibidem monesterii s. Salvatoris de Ficecclo pro CCCCXL lib. den., sicut pronuntiatum fuit per vicarium. *Folgen ähnliche Besitzeinweisungen.* Acta sunt hec in confinibus Ficeccli. — (S. N.) Rodulfus de Ficecclo imp. aule iudex ord. atque not.

DIE MACHTBESTREBUNGEN DES KARDINALATS

BIS ZUR AUFSTELLUNG DER

ERSTEN PÄPSTLICHEN WAHLKAPITULATIONEN.

VORTRAG

GEHALTEN IM KGL. PREUSSISCHEN HISTORISCHEN INSTITUT[1]).

VON

JEAN LULVÈS.

I. Spuren von Beteiligung der Kardinäle an der päpstlichen Regierung vor ihren ersten Macht-Errungenschaften.

Aus spezifisch stadt-römischen Verhältnissen ist der römische Kardinalat hervorgegangen. Die Haupt-Presbyter an den, eine Pfarr-Einheit unter dem Bischof bildenden 25, später 28 Titel- (oder Quasi-Pfarr-)Kirchen als Grundstamm des bischöflichen Presbyteriums, ferner die Vorsteher der zur Armenpflege eingerichteten Diakonieen (anfänglich 7, schliesslich 21) und endlich die zu wichtigen Entscheidungen herangezogenen Bischöfe der suburbikarischen Nachbarstädte, an Zahl 8, später 7, bildeten die drei Ordines der Kardinäle. Ursprünglich als Gehülfen bzw. Vertreter des römischen Bischofs bei seinen gottesdienstlichen Funktionen, dann hauptsächlich als seine Ratgeber, wuchsen sie in Stellung und Ansehn in Folge der mehr und mehr vorschreitenden Erstarkung und Fortentwickelung des Papats.

[1]) Dieser Vortrag, den ich hier der Kritik vorlege, gibt eine gedrängte Übersicht über den einleitenden Teil meiner in Arbeit befindlichen Publikation: Kardinalat und päpstliche Wahlkapitulationen.

Die einzelnen Kardinäle erhielten teils als Nachfolger der Judices palatini, der hauptsächlichsten, nach byzantinischem Muster im 4. Jahrhundert entstandenen, im 13. aber aussterbenden Beamtenschaft des Papstes, teils sonst, durch die Weiterausbildung des päpstlichen Wirkungskreises, bedeutende Ämter, von welchen das der Legati a latere, in seinem Ursprung auf Gregor VII. zurückgehend, seinen Besitzern als Trägern päpstlicher Hoheitsrechte politisches Ansehn, selbständige Bedeutung, auch Gelegenheit zur Bereicherung eintrug, Faktoren, welche auf die Entwickelung des ganzen Standes zurückwirkten.

Die Gesamtheit der Kardinäle, durch Leo IX. (1049-1054) heilsam reformiert und zu einer internationalen Vertretung des ganzen Erdkreises erhoben, beerbte schliesslich die römischen Synoden in ihren Rechten und Funktionen; diese hatten bis dahin den Papst in den wichtigsten Geschäften entlastet, waren aber allmählich im 12. Jahrhundert verschwunden. Unter Ausschluss aller anderen, ursprünglich bei einer Bischofswahl mittätigen Elemente ward dem Kardinalat das alleinige Recht der Papstwahl definitiv durch das Dekret Alexanders III. (1179) zugesichert, das Fundament und der stete Ausgangspunkt für die Erlangung weiterer Bedeutung und Macht in der Zukunft, weil der Kardinalat während der Sedisvakanz die päpstliche Gewalt tatsächlich, wenn auch rechtlich bald beschränkt, in Händen hatte! Damit im engsten Zusammenhange schloss er sich gleichzeitig zu einem Kollegium mit Gleichberechtigung aller Glieder der drei Ordines und mit korporativer Organisation zusammen; und so innerlich gefestigt, gelang ihm die Erringung weiterer, sowohl wesentlicher als auch äusserlicher Vorrechte, vor allem die Überholung erst der Bischöfe, der Träger der für die Kirche fundamentalen Episkopalverfassung, bald auch aller übrigen Stufen der Hierarchie, natürlich nur hinsichtlich der Jurisdiktions-, nicht der Weihegewalt.

Dieser Hinweis auf die Hauptmomente der ersten Entwickelung des Kardinalats mag hier genügen. Er schafft uns die Basis für die weitere Darstellung, vorerst für die Feststellung von Spuren einer nachweislichen Teilnahme dieser

gewissermassen verfassungsmässigen Ratgeber des Papstes an seiner Regierung bis zu den ersten Konzessionen, welche ihnen im 13. Jahrhundert das Papsttum gewährt hat. Ich spreche dabei, wohlverstanden, von den Kardinälen stets als Gesamtheit, als Kollegium, nicht von dem Einfluss einzelner Kardinäle, hier als spezieller Ratgeber eines Papstes, wie ja auch die späteren Wahlkapitulationen der Ausdruck der Wünsche und Machtbestrebungen des ganzen Kollegiums gewesen sind.

Die Teilnahme an der Regierung, wie die Verwaltung der eigenen Angelegenheiten fand in der Versammlung der Kardinäle unter Vorsitz des Papstes, das heisst im Konsistorium, statt, wofür sich entsprechende Analogien aus Byzanz nachweisen lassen. Wann die Konsistorien, welche in *secreta* und *publica* unterschieden werden, in regelmässiger Folge aufgetreten sind, wann also eine gewisse Ordnung im Geschäftsgang eingerichtet worden ist, das lässt sich nicht feststellen. Schon wegen der vielen Anforderungen in der Rechtspflege hat Alexander III. täglich, Innocenz III. dreimal wöchentlich Konsistorien abgehalten, wobei letzterer, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, einen abgekommenen Gebrauch erneuerte [1]). Die Mitarbeit der Kardinäle wird durch Formeln wie *de communi consensu collegii*, *cum consensu et auctoritate cardinalium*, *cum consensu et voluntate episcoporum et cardinalium*, am häufigsten durch die Formel *de fratrum nostrorum consilio*, eventuell mit beigefügtem *et consensu* oder auch *et assensu* bezeichnet.

Ich gebe nun kurz eine Zusammenstellung der Fälle, in welchen jene Formel urkundlich von den Päpsten gebraucht wurde, also der Materien, in welchen die Kardinäle gewissermassen als mitbeteiligt an der päpstlichen Regierung erschienen: dabei ist es nicht ausgeschlossen, dass in einzelnen Beispielen auch noch andere Mitberater, besonders Bischöfe oder Rechtsgelehrte, genannt werden.

Vor allen waren es die Fälle, welche früher auf der alten Synode behandelt wurden, Fragen, die begründet sind in der päpstlichen Lehrauktorität und in der Machtvollkommenheit

[1]) Gesta Innocentii III. c. 41.

des päpstlichen Primats [1]). Da nahmen die erste Stelle Glaubenssachen ein, in welchen der Papst bei Ausübung seiner Lehrgewalt nicht allein, sondern nur in Gemeinschaft mit der allgemeinen Synode zuständig ist. Der Papst bedarf des Zeugnisses der *Ecclesia*, dass seine Glaubensentscheidung wirklich Feststellung des göttlichen Wortes ist [2]). Sofern nun allgemeine Konzilien nicht einberufen wurden, galten die Kardinäle als Nachfolger und gewissermassen als Repräsentanten der Synode, der *Ecclesia*. Mit ihnen hat der Papst Inquisitionsfragen, ehe sie durch Gregor IX. 1233 den Dominikanern übertragen wurden, Unionsverhandlungen mit den Griechen, Universitätsangelegenheiten, die Giltigkeit von Weihen häretischer, schismatischer und exkommunizierter Bischöfe, ferner, schon in das Gebiet der päpstlichen Disziplinargewalt übergreifend, Kanonisationen, Angelegenheiten der Orden besprochen. War aber die Berufung eines allgemeinen Konzils unumgänglich notwendig, dann wurde bei den Einberufungsangelegenheiten der Rat der Kardinäle zugezogen.

Ihr Rat ward des weiteren eingeholt in Sachen blosser Disziplin, bei den sogenannten *causae maiores* oder *causae arduae*, auch *causae consistoriales* genannt, so:

1. bei Angelegenheiten, welche Bistümer und Bischöfe betrafen. Das galt als feststehend schon im 11. Jahrhundert, d. h. in der Zeit, in welcher die Kardinäle die Superiorität über die Bischöfe zu erringen anfingen. In weiterem Sinne gehörten hierzu auch die Kardinalskreationen, bei welchen die Formel *de fratrum nostrorum consilio* stehend geworden war;

2. bei Bestätigung der Wahl von Äbten und Äbtissinen der eximierten Klöster, wofür sich die ersten Beispiele im 12. und 13. Jahrhundert finden. Die Privilegien, durch welche Klöstern und Kirchen jeglicher Art, Kapiteln, Gemeinden, Orden, Bistümern und Erzbistümern, Kreuzfahrern und sonst einzelnen Personen der päpstliche Schutz, die *libertas Romana*, verliehen ward, wurden seit der Mitte des 11. Jahrhunderts

[1]) Vgl. Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts I 205 f. 365 f.; für das folgende verschiedene Detail-Angaben aus J. B. Sägmüller, Die Tätigkeit der Kardinäle bis Papst Bonifaz VIII. (1896) S. 48 ff.

[2]) R. Sohm, Kirchenrecht I 454.

mehr und mehr von den Kardinälen unterzeichnet, besonders seit Paschalis II. (1099-1118); er fügte zuerst die eigene Unterschrift ein. Seit Innocenz II. (1130-1143) wurden jene Privilegien anscheinend regelmässig von den beim Papste anwesenden Kardinälen unterschrieben [1]);

3. bei Abordnung der mit wichtigen Missionen beauftragten Vikare, Primaten, Legaten, besonders der legati a latere. Sie ward im Konsistorium vorgenommen, in auffallend vermehrter Zahl seit Innocenz III. Geschah die Ernennung des Kardinallegaten *in camera*, d. h. durch den Papst ausserhalb einer Konsistorien-Sitzung, so waren ebenfalls alle Kardinäle zugegen.

Wie sich der Bischof bei Veräusserungen aus dem Besitz der Kathedrale oder des Bistums, den alten Canones gemäss, vorerst der Zustimmung seines Presbyteriums versichern musste, und wie in paralleler Rechtsentwickelung zur Veräusserung von Reichsgut die Zustimmung der Mehrheit der Fürsten bzw. Kurfürsten erforderlich war, so hatte der Papst die Zustimmung der Kardinäle bei jeglicher Alienation aus Kirchengut und im Kirchenstaat einzuholen. Dieses alte Herkommen ward auch bei Entscheidungen über die päpstlichen Lehnsstaaten wie Neapel, Sizilien, Sardinien, England etc. beobachtet: es ging im Grunde auf eine Bestimmung des Papstes Symmachus aus dem Jahre 502 zurück und ward 1234 von Gregor IX. durch seine Konstitution *Rex excelsus* von neuem gesetzlich festgelegt und dabei verschärft. An den Beratungen über die oberste Leitung des Finanz- und Vermögenswesens der Kirche nahmen die Kardinäle dem entsprechend ebenfalls teil.

Zum Gebiete des Kirchengutes gehören im weiteren Sinne, wie alle anderen geistlichen Abgaben, auch die Kreuzzugssteuern: sowohl bei der Anordnung von deren Erhebung aus Kirchengut, als auch bei allen von Päpsten, besonders seit Innocenz III., gepredigten Kreuzzügen, sei es gegen Ungläubige, sei es gegen Ketzer oder sonstige Widersacher des Papsttums, wie z. B. die Staufer in Unteritalien, wird in Urkunden und Berichten der Rat der Kardinäle erwähnt.

[1]) Vgl. H. Bresslau, Urkundenlehre I (1889) 72 und 710.

Nicht allein als Erben der Gerechtsame, welche die Synoden gewohnheitsmässig besassen, sondern auch als Nachfolger der Judices palatini in ihrer Wirksamkeit an der Kurie und zwar in der *audientia episcopalis*, dem Gerichtsstand für causae civiles [1]), unterstützten die Kardinäle den Papst in der Ausübung seiner richterlichen Tätigkeit. Die Jurisdiktion über Geistliche (*de religione* oder *de religioso*) stand ihnen bereits zur Zeit Leos IV. längst zu nach dessen Konstitution von 853 [2]).

Als Bischof hatte der Papst die Gerichtsbarkeit in seiner Diözese, als Metropolit bildete er die Appellationsinstanz von den übrigen bischöflichen Gerichten seiner Provinz, als Papst für jeden durch die Provinzialsynode abgesetzten Bischof seit der Synode von Sardica (343), bis er schliesslich die letzte Instanz für alle kirchlichen Gerichtssachen geworden war. Zudem war die Kurie das oberste Appellationstribunal für den Kirchenstaat, übrigens vorzugsweise auch der Gerichtshof für fürstliche Ehehändel. Die Fülle der sich daraus ergebenden Prozessfälle wurde zwar durch verschiedene Ressortbegrenzungen beschränkt, erforderte aber doch die Mitarbeit der Kardinäle in hohem Masse, schon als Auditoren in der Voruntersuchung, dann im Konsistorium, bis die im Anfange des 14. Jahrhunderts als bestehend nachweisbare Rota eine starke Entlastung herbeiführte. Aus der Rechtstätigkeit der Kardinäle, welche der hl. Bernhard in einem Schreiben an seinen Schüler, Papst Eugen III., abfälligst kritisiert hat, folgte natürlich, dass zahlreiche Kardinäle, auch Päpste, wie Alexander III., Innocenz III. und IV., Bonifaz VIII., Clemens V., Innocenz VI. etc., viel mehr Juristen als Theologen waren, was Roger Baco zu dem Ausspruch veranlasste: „Die Juristen sind es, welche jetzt die Kirche regieren“ [3]).

Auch politische Angelegenheiten haben die Päpste mit den Kardinälen beraten, und gerade auf diesem Gebiete lag letzteren viel an einer möglichst mitbestimmenden Beteiligung bei Beratungen und Entscheidungen.

[1]) Kraft der Konstitutionen Konstantins des Grossen von 321 und 331, vgl. S. Keller, Die sieben römischen Pfalzrichter im Byzantinischen Zeitalter (1904) S. 37 ff.

[2]) J.-E. n. 2633.

[3]) Döllinger, Papstthum (1892) S. 95 und 426.

Welche Bedeutung haben nun Formeln wie *de fratrum nostrorum consilio* oder ähnlichen Wortlauts tatsächlich gehabt? In wieweit bezeichneten sie eine wirkliche Teilnahme des Kardinalskollegiums an den einzelnen aufgeführten Verhandlungen, an der päpstlichen Regierung?

Bei Untersuchung dieser Frage kommen nicht die laufenden, eines besonderen Interesses entbehrenden Geschäfte, durch deren Erledigung das hl. Kollegium den Papst entlastete, in Betracht, sondern vornehmlich wichtigere Fragen, besonders politischen Charakters. Mitunter ist jene Formel, obgleich sie faktisch begründet war, in Urkunden nicht gesetzt worden, weil sie im Kanzleiformular, z. B. aus dem Liber diurnus, oder in der benutzten Vorurkunde nicht gestanden hat, wie es H. Bresslau [1]) durch gleichzeitige Stücke, welche ausserhalb der Kanzlei geschrieben worden sind, wahrscheinlich gemacht hat. Umgekehrt, wo nach Anweisung von Formelbüchern, etwa der sächsischen Summa prosarum dictaminis oder nach dem Baumgartenberger Formularius, die Formel gesetzt werden musste, konnte sie wohl gegebenen Falles nicht zutreffen.

In gewissen, für Fürsten bestimmten Urkunden wurde sie zur Hebung der Feierlichkeit, also um des Effektes willen angewendet.

Die Möglichkeit, dass die Formel wissentlich unwahr von einem Papste in eine Urkunde gesetzt worden sei, wird tatsächlich eingetreten sein, wenn wir der Behauptung des letzten Kapitels der Wahlkapitulation von 1431 [2]), welches sich inhaltlich an das 6. Kapitel der *Capita agendorum* anschliesst, Glauben schenken dürfen. Beide Stellen zeigen gleichzeitig, dass die Ausdrücke *consilium* und *consilium et consensus* in Konsistorial-Angelegenheiten gleichbedeutend sind [3]). Denn von Hause aus muss man annehmen, dass im Einzelfall der Rat der Kardinäle nur dann ausdrücklich angegeben wurde, wann er auch wirklich befolgt worden war, und dann lag der *consensus* vor. 1431 wird nun vom Papste verlangt, dass er in allen Fällen, *in quibus consilium dominorum cardinalium*

[1]) A. a. O. I 708.

[2]) H. v. d. Hardt, Constanciense concilium I (1700) Sp. 513.

[3]) Anders Bresslau I 710.

requiritur,... in literis suis sive apostolicis scribi faciet nomina cardinalium consilium et consensum praebentium, videlicet ubi dicitur de consilio venerabilium fratrum nostrorum, videlicet talis et talis etc., ... ut excludatur abusus, qui longo tempore servatus est.

Wo die Formel auftritt, darf wohl trotz alledem zumeist angenommen werden, dass die betreffende Angelegenheit wirklich im Konsistorium vorgekommen ist, aber in welcher Art und Weise, ob vor allem eine freie Meinungsäusserung von Seiten der Kardinäle, wenigstens der meisten Kardinäle erfolgt ist, das bleibt dabei zweifelhaft. Bei selbstherrlichen Tiaraträgern wird die Ratserfragung im Konsistorium im grossen und ganzen eine Formensache gewesen sein. Wenn es z. B. von Bonifaz VIII. heisst: *Ipse a cardinalibus non petebat sequenda consilia, sed exigebat consensus ad id, quod volebat* (und inhaltlich gleich drücken sich andere Zeitgenossen über ihn aus), so ist die Bedeutungslosigkeit der Formel für Zeiten energischer Päpste dargetan, welche die ihnen zustehende *plenitudo potestatis* auch gründlich zum Ausdruck zu bringen verstanden.

Doch wir brauchen nicht immer an eine mehr oder weniger durch Drohungen bewirkte Einschüchterung der Kardinäle zu denken; im Konsistorium wird es stets Persönlichkeiten gegeben haben, welche durch die gewichtige Stellung des Pontifex eingenommen, in ihm wirklich, dem Dogma entsprechend, den Vertreter Christi sahen, nicht mehr den von ihnen selbst nach Intriguen und Plänkeleien gewählten, einstigen Mitkardinal, und so, gewonnen und fasziniert, als eigenen Rat die Meinung des Herrschers aussprachen; andere taten dasselbe. aber aus empfundenen egoistischen Motiven, weil sie es für angebracht hielten, sich den Pontifex gewogen und gnädig zu erhalten. Endlich konnte ein geschickt operierender Papst auch bei einem, in der Majorität widerstrebenden Kollegium unter Ausnutzung der stets vorhandenen Parteigegensätze sein Ziel erreichen, wie es Gregor X. bei Durchbringung der Konklavebulle *Ubi periculum* verstanden hat[1]).

[1]) C. J. Hefele, Conciliengeschichte VI (1867) 126.

So werden sich wohl meistenteils Beistimmungsbezeugungen im Konsistorium gefunden haben, welche als *consensus* aufgefasst und ausgegeben werden konnten.

Hingegen ist die Zustimmung eines unterzeichnenden Kardinals als sicher vorauszusetzen, wann sich seine Unterschrift mit einem Ausdrucke des Konsenses, welcher über die einfache Bezeugung der Tatsache hinausgeht, in Synodalakten, in päpstlichen Urkunden, besonders in sogenannten Konsistorialbullen, vorfindet, wenigstens für das 11. Jahrhundert, als weniger sicher, seitdem von Innocenz II. ab Kardinalsunterschriften auf den feierlichen Privilegien regelmässig erscheinen, welche ja zumeist, wie erwähnt, Konsistorialbullen waren [1]).

Unter diesen Umständen kann man der Formel *de consilio et consensu fratrum nostrorum* meines Erachtens den Wert ihrer wörtlichen Bedeutung beilegen nur bei schwächeren Naturen unter den Päpsten, welche sich angewiesen fühlten auf den Rat und die Unterstützung anderer aus Furcht vor der eigenen Verantwortung. Die jeweilige Bedeutung der Formel hing also von der Individualität des Papstes, aber auch von den führenden Individualitäten im Kardinalskollegium ab [2]).

Daher der auffallende Gegensatz: Die häufige Anwendung der Formel bei einer so eigenmächtigen, allerdings juristisch empfindenden Natur wie Bonifaz VIII., welcher Konsistorien wohl regelmässig, aber seltener als sein Vorgänger abhielt, auch Gründe fand, sie ganz ausfallen zu lassen, weil sie ihm unsympathisch waren, um wichtige politische Angelegenheiten ohne Befragung der Kardinäle zu erledigen, und das relativ seltenere Vorkommen der Formel bei seinem unselbständigen Nachfolger Benedikt XI., welcher nach den Worten des aragonesischen Gesandten [3]) fast alles nach dem Rate der Kar-

[1]) Vgl. Bresslau I 710. 817 und auch 72.

[2]) Vielleicht liegt dem Ausdruck *consilium et consensus fratrum nostrorum* eine dunkele, aber nunmehr bedeutungslose Erinnerung an den Ursprung einzelner Teile des hl. Kollegiums zu Grunde: *Consilium* bedeutete den Beschluss des Presbyteriums, also der Kardinalpresbyter, *consensus* den Beschluss der Gemeinde, repräsentiert durch die Kardinaldiakone.

[3]) H. Finke, Acta Aragonensia S. LVIII.

dinäle tat. Aus den Erfahrungen dieses Pontifikats heraus und gleichzeitig in Reflexbewegung gegen die Willkür Bonifaz' VIII. hat, wie mir scheint, der zeitgenössische Kanonist und Kardinal Johannes Monachus im Sinne seines Standes die Ansicht fixiert, dass der Papst die *causae arduae* nur mit Rat oder Zustimmung der Kardinäle zu entscheiden habe, als ein gewissermassen durch Verjährung eingetretenes Recht. Er verwies dabei auf den Rechtszustand bei den Domkapiteln, welcher seit der Mitte des 13. Jahrhunderts die genaue Unterscheidung zwischen *consilium* und dem *consensus* ergeben hat, durch welchen die Handlungsfähigkeit eines andern, also dort des Bischofs oder Abtes, bei Erledigung von *ardua negotia* eingeschränkt wird [1]). Dass übrigens diese Unterscheidung für die Konsistorien meines Erachtens nicht passt, habe ich bereits gesagt.

Die angegebene Ansicht des Johannes Monachus, welche mit denen verschiedener anderer, früherer und späterer Kanonisten im Grossen und Ganzen übereinstimmt, ward einerseits unterstützt durch die Auffassung der Ecclesia Romana, wie anderer Kirchen, als einheitliches Corpus mit dem Papste als Haupt und dem Kardinalskollegium als membra, woraus gefolgert wurde, dass beide Teile ihre Beschlüsse kollegialiter zu fassen hätten, anderseits aber durch Äusserungen von Päpsten. Mit der Motivierung, dass die betreffende Massregel ohne Heranziehung des Rates der Kardinäle getroffen und deshalb ungültig sei, hat z. B. Paschalis II. 1111 die ihm von Kaiser Heinrich V. abgezwungene Konzession bezüglich der Laieninvestitur wieder zurückgenommen, haben Hadrian IV. 1156 und Alexander III. 1163 ein von Anastasius IV. verliehenes Privileg für Compostela widerrufen, hat Bonifaz VIII. 1294 von seinem Vorgänger erhobene Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten suspendiert, hat Benedict XI. 1303 die Statuten Bonifaz' VIII. für die Marken aufgehoben.

Alle diese Motivierungen sind wohl von kardinalsfreundlichen Kanonisten gründlich für ihre Beweiszwecke ausgenutzt worden, aber in Wirklichkeit hier nicht zu verwerten;

[1]) Siehe c. 4, 5 (Alex. III) X *de his quae fiunt a praelato* III 10.

sie waren zumeist nur Vorwände, um störend gewordene Massregeln zu beseitigen, sie beweisen höchstens, dass derartige Angelegenheiten damals gewohnheitsmässig das Konsistorium zu passieren hatten.

Dass der Papst die Kardinäle befrage oder sich gar ihres Konsenses versichere, war in Wirklichkeit nur ein Herkommen, wie es der willfährige Clemens IV. 1268 einmal nannte: ein *predecessorum nostrorum mos laudabilis*, eine Forderung der Dezenz, nicht der Rechtspflicht oder gar der Notwendigkeit. Dass Coelestin V. das Befragen unterlassen hatte, das machte ihm Kardinal Giacomo Stefaneschi zum Vorwurf; das Befolgen hätte ihm ja freigestanden.

Früher und energischer hatte aber ein Realpolitiker darauf hingewiesen, dass der Papst bei der ganzen Leitung der Kirche, in allen Fragen der Politik und der Gesetzgebung, an die Zustimmung des Kardinalskollegs gebunden sei, nämlich der Hohenstaufe Friedrich II., als ihm für seine Zwecke im Kampfe gegen Papst Gregor IX. 1239 eine oligarchische Umbildung der Kurie vorteilhaft erschien, und ähnlich war er gegen Innocenz IV. 1244 verfahren[1]). Den Kardinälen, den „eigentlichen Nachfolgern der Apostel", gestand er das noch von seinem Grossvater Friedrich I. 1159 tatsächlich ausgeübte Recht der Einberufung allgemeiner Konzilien zu. Er hatte den seiner Zeit weit voraus eilenden Gedanken, das hl. Kollegium als einen besonderen politischen Faktor zusammenzufassen und zu selbständiger papstfeindlicher Aktion zu drängen. Doch ohne Erfolg! Wohl haben damals, wie schon früher, einzelne Kardinäle eigene Politik getrieben auch gegen das Oberhaupt der Kirche, der Kardinalat aber als Ganzes, der nur mit dem Fortschritt des Papsttums zusammen hatte wachsen können, war zur Zeit noch nicht reif genug, sich von jenem, in welchem die Wurzeln seiner Kraft lagen, zu trennen.

[1]) F. Graefe, Publizistik in der letzten Epoche Kaiser Friedrichs II. S. 11 ff. 27.

II. Machtkonzessionen des Papsttums an den Kardinalat vor Aufstellung der ersten Wahlkapitulation.

In einer Beziehung und zwar in der wichtigsten, weil durch sie seine Macht am wirksamsten gefördert wurde, hat der Kardinalat seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts einen bestimmenden Einfluss auf die Massregeln der meisten Päpste jener Epoche ausgeübt: Es glückte ihm zumeist, trotz aller Parteiungen, die Kardinalskreationen von seinem Einfluss abhängig zu bewahren und dadurch vor allem die Zahl im hl. Kollegium gegen früher zu mindern und sie dann möglichst niedrig zu halten; das war gleichzeitig eine finanziell wichtige Vorkehrung. Je geringer die Zahl der Kardinäle war, mit einem desto kleineren Kreis teilten sie nicht nur Macht und Ansehn, desto grösser war aber auch der Anteil des einzelnen an den gemeinsamen Einkünften.

Am Anfange des 12. Jahrhunderts hatte die Zahl etwa 50 betragen, aber im 13. Jahrhundert sank sie, allein in den elf Pontifikatsjahren des schwachen Honorius III. (1216-1227) von 27 auf 18, 1261 und 1277 sogar auf 8 bezw. 7, um erst im 14. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Schismas auf die Durchschnittszahl 20 zu steigen. Mehr oder weniger stark vom Kollegium beeinflusste Päpste, wie Alexander IV. (1254-1261) und Clemens IV. (1265-1268), haben trotz 7 bezw. 4 Jahre langem Pontifikat überhaupt keinen Kardinal kreiert [1]). Die oligarchischen Machttendenzen der Kardinäle zum Schaden der Gesamtkirche dokumentierten sich nicht bloss in langen Sedisvakanzen, in welchen sie de facto allein herrschten und die gesamten Einkünfte des Papsttums bezogen, sondern auch in der häufigen Erhebung zumeist ungefährlicher Greise, so dass das letzte Viertel dieses 13. Jahrhunderts nicht weniger als zehn Päpste gesehen hat, darunter nach fast elfmonatlichem Konklave Nicolaus IV. (1288-1294): *pro nimia benignitate sua ductilis fuit ita, quod pro voluntate cardinalium regebatur*;

[1]) Vgl. Wenck in Gött. gel. Anzeigen 1900 S. 160 ff.

seiner bedienten sich nun die Purpurträger für ihre Bestrebungen. Zur Mehrung ihres Vollgefühls der Überlegenheit trug der Erfolg der senatorischen Konstitution Nicolaus' III. von 1278 bei, welche sie von dem bedrohlichen Einflusse des Anjou, König Karls I. von Neapel, allerdings befreit, aber gleichzeitig mit den Interessen des ehrgeizigen römischen Adels wieder so eng verknüpft hatte, dass dieser im hl. Kollegium bald ein relatives Übergewicht erlangte und auch noch seine Parteiungen dort hineintrug.

Von Nicolaus IV., dem Mönche aus einem Dorfe in der Nähe von Ascoli, erreichten die Kardinäle nicht nur die erneute Aufhebung der bekannten, ihren Prätensionen hinderlichen Konklavebulle Gregors X. von 1274, sondern auch die schriftliche und gesetzliche Festlegung bereits grösstenteils errungener finanzieller Vorrechte in der Konstitution vom 18. Juli 1289 *Coelestis altitudo*. Sie überwies dem hl. Kollegium definitiv die Hälfte des *Census* und aller sonstigen Einkünfte, Strafgelder etc. aus den sämtlichen Gebieten der römischen Kirche und sie sanktionierte ihm dabei eine Anteilnahme an den päpstlichen Hoheitsrechten bei der für die Kardinäle wichtigen Verwaltung der zinspflichtigen Ortschaften und Länder. Die Ein- und Absetzung der Rektoren und Kollektoren sollte nämlich *de consilio cardinalium predictorum* erfolgen, wobei ihr *consensus* natürlich mit einbegriffen war.

Es ist zweifellos, dass die in ihrer Bedeutung sich immer höher erhebende Stellung der Kardinäle einen kostspieligen Aufwand erforderte, dass sie demgemäss auf eine Vermehrung ihrer Einkünfte bedacht sein mussten. Dazu trug das Aufblühen der Kapitalwirtschaft in Italien bei, welche, eine Folge des grossen Welthandels, neue ökonomische Verhältnisse schuf. Dem einzelnen Kardinal genügten die Einkünfte aus seiner Titelkirche, welche auf der alten Naturalwirtschaft beruhten, die Einkünfte aus seinen kirchlichen Funktionen, aus den Einnahmequellen nicht mehr, welche sie mit anderen Klerikern der Kurie gemein hatten; solche waren die Presbyteria, päpstliche Geschenke bei feierlichen Anlässen, Benediktionsgelder bei der Ordination, die verwandte Pallientaxe und ähnliche Oblationen der in Rom konfirmierten und konsekrierten Bischöfe und Äbte. Dazu kamen spezielle Geschenke

des Papstes [1]), wie unter Clemens IV. (1265), 300 Mark betragende Zuweisungen für jeden bedürftigen Kardinal, eine den späteren *piatti cardinalizi* entsprechende Einrichtung. Mehr als vorher verschaffte sich der einzelne in verschiedenen Ländern einträgliche Pfründen, wobei die Vereinigung mehrerer in einer Hand bereits im 13. Jahrhundert stehende Gewohnheit geworden war, bereicherte sich auf etwaigen Legationen, wozu dort, wie zur Erlangung von selbständigem Einfluss, durch Verbindung mit weltlichen Fürsten Gelegenheit geboten war. Besonders freigebig mussten die Päpste ihren Wählern gegenüber sein, vornehmlich denen, welchen sie die Entscheidung verdankten. So verlieh der gefügige Nicolaus IV. auf Lebenszeit einzelnen Kardinälen die Abgaben von Städten und Kastellen des Kirchenstaates [2]), ein Vorbild für die spätere Verteilung dieser im Konklave.

Zu dem, was der einzelne für seine Person erhielt, erstrebte nun die Gesamtheit weitere feststehende und geregelte Einkünfte, nämlich einen gewissen Anteil an päpstlichen Einkünften, was ihr auch allmählich gelang. Wenn Kaiser Friedrich I. Papst Lucius III. vorschlug, den Kardinälen alljährlich ein Neuntel aus den Einkünften des Mathildischen Gutes ausfolgen zu lassen, so bleibt es zweifelhaft, ob schon damals eine allgemein gültige Quote fixiert war, ebenso noch bei der Notiz des Chronicon Urspergense [3]) über die gewissenhafte Verteilung der kardinalizischen Einkünfte durch ihren ersten nachweisbaren Kämmerer Cencius Savelli, welcher als Papst Honorius III. 1216 den päpstlichen Stuhl bestieg. 18 Jahre später (1234) ersuchten aber die Kardinäle König Heinrich III. von England, aus dem 1000 Mark betragenden *Census*, welchen er an den hl. Stuhl zu zahlen hatte, die ihnen zukommende Hälfte separat zu schicken. Da scheint eine Halbierung gewisser päpstlicher Einkünfte zu Gunsten des Kardinalats bereits üblich geworden, zum mindesten vorgekommen zu sein, darunter wahrscheinlich schon der *Servitia communia*, welche Bischöfe und Äbte bei ihrer Ernennung

[1]) Sägmüller S. 186 ff.

[2]) Langlois, Registres de Nicolas IV n. 7059-64. 7074-75.

[3]) MG. SS. XXIII 378.

bzw. Bestätigung zu entrichten hatten. Ferner hat Gregor X. bald nach seiner Wahl im Jahre 1272 die Hälfte des *Census* von 8000 Unzen Gold aus dem Königreich Sizilien dem hl. Kollegium überwiesen.

Aus diesen Beispielen geht hervor, dass Nicolaus' IV. Konstitution von 1289 bloss die Bestätigung von Gewohnheitsrechten gewesen ist, wie so häufig im Mittelalter allmählich entstandene Bräuche erst nachträglich kodifiziert worden sind. Neu waren höchstens eine mehr oder minder starke Abrundung des Einnahmegebietes und die Festlegung einer Mitwirkung der Kardinäle bei Ein- und Absetzung der Rektoren und Kollektoren, die erste uns bekannte Konzession aus den päpstlichen Hoheitsrechten, welche sich die Kardinäle zu erringen gewusst haben.

Dass übrigens Gregor X., abwesend gewählt, eben eingetroffen und ohne seine Position zu übersehen, dem durch die fast dreijährige Sedisvakanz in seiner Gewalt bedeutend gestärkten Kardinalat, welchem er nicht angehört hatte, das vorher genannte Zugeständnis übereilt gemacht und dass er es sehr bald bereut hat, ergibt sich aus einer Erklärung, welche in seinem Namen ein *camere domini pape custos et clericus*, der Prokurator Berengar de Sury, abgegeben hat und die Paul Fabre sowie J. P. Kirsch[1]) inkorrekt als Protest der päpstlichen Kammer aufgefasst haben, nämlich dass mit dieser Konzession den Kardinälen kein definitives Anrecht an dem *Census* erwachse; er verbleibe vielmehr *integraliter* dem Papste und seinen Nachfolgern. Gregor X. scheint sich mit dieser Erklärung begnügt zu haben; sie zeigt die Besorgnis, mit der die Päpste derartige (wie die übermässigen Pfründenverleihungen) zumeist wenig freiwillige Zugeständnisse an die wachsende Macht des Kardinalats erteilten. Die Konzession, die vielleicht auch er nicht als erster gewährt hat, zurückzuziehen, wagte er nicht. Die Kardinäle haben

[1]) Fabre, Le Liber censuum de l'église Romaine (1892) p. 27; Kirsch, Finanzverwaltung des Kardinalkollegiums (1895) S. 3. Die von R. Sternfeld, Kardinal Johann Gaëtan Orsini (1905) S. 195 f. 321 ff. daran angeknüpften Vermutungen erscheinen mir nicht einleuchtend.

sie dann zu einer dauernden zu gestalten gewusst [1]). Dagegen hat Gregor X. die Präpotenz des Kardinalats in anderer Weise zu schwächen gesucht, indem er dessen Kompetenzen in seiner Hauptaktion durch die Konklavebulle von 1274 beschnitt, deren Aufhebung die Kardinäle wenigstens zeitweilig unter Hadrian V., Johann XXI. und Nicolaus IV. durchzusetzen verstanden haben.

Die von Nicolaus IV. aufgezählten Einkünfte sind in der zugestandenen Hälfte dem hl. Kollegium stets ausgezahlt worden; kein Papst scheint eine Verringerung auch nur versucht zu haben; sogar der skrupellose und selbstherrliche Bonifaz VIII. spricht 1297 von der Überweisung der Hälfte des *census Siciliae* und des *census Angliae* wie von einer selbstverständlichen Sache: ein Beweis nicht nur dafür, dass die Zuweisungen Nicolaus' IV. Gewohnheitsrechte waren, sondern auch dass sie mindestens teilweise in den damaligen ökonomischen Verhältnissen begründet gewesen sind. Während unter Clemens V. durch die Übersiedelung der Kurie nach Avignon einzelne Überweisungen an das hl. Kollegium zeitweilig ausbleiben mussten, wohl auch in Vergessenheit geraten waren, bis eine von Erfolg gekrönte Reklamation eingetreten war, finden sich bei seinen nächsten Nachfolgern jedesmal aus den ersten Tagen des Pontifikats Zugeständnisse an das Kollegium, welche in ihrem Wortlaut lebhaft an jene von Nicolaus IV. erinnern, nämlich bei Johann XXII. (1316) ausser der Hälfte des Bestandes des päpstlichen Schatzes die Hälfte *omnium servitiorum, visitationum, censuum, fructuum et aliorum debitorum undecunque veniencium* [2]), also räumlich unbegrenzt, aber zeitlich auf die Zeit seiner Wahl (*tempore sue creationis*) beschränkt — vermutlich ein erweitertes Wahlgeschenk, das bei Clemens' V. Vorgänger, Benedikt XI., zum ersten Male bezeugt worden ist (1303) —, bei Benedikt XII. mehrer Zuwendungen an das Kardinalskollegium: Ausser einem Wahlgeschenk von 100000 Gulden, dessen Höhe einen Rückschluss

[1]) Nach P. M. Baumgarten, Camera collegii cardinalium (1898) S. CXXVIII f. ist in der Zeit von 1272-1289 die Hälfte des *Census Siciliae* den Kardinälen mindestens siebenmal überwiesen worden.

[2]) Baumgarten a. a. O. S. CLIIII ff.

auf die Grösse des von Johann XXII. erworbenen Schatzes zulässt, sicherte er in Gegenwart von je drei Kardinälen aus jedem Ordo und von Klerikern der päpstlichen Kammer und des Kollegiums letzterem folgendes zu: Die Überweisungen Nicolaus' IV., doch vervollständigt durch die Hälfte des Peterspfennigs und aller Visitationsgelder aus dem ganzen Gebiete der römischen Kirche [1]). Die letztere Abgabe, welche einige Erzbischöfe und Äbte gelegentlich ihrer *Visitatio ad limina apostolorum* zu entrichten hatten, war wohl, wie der Peterspfennig, bald nach 1289 ohne besondere päpstliche Verfügung mit in die Teilung hineingezogen worden. Nur mündlich ging Benedikt XII. jene notariell fixierte Verpflichtung ein und nur für sich selbst auf die Dauer seines Lebens. Ausdrücklich bloss für d i e s e Dauer, unter Verwahrung gegen rückwirkende Kraft oder Geltung als Präjudizfall für die Zukunft, gewährt er die neue Konzession, dass bei den Rechnungsablegungen der Beamten auch der *Camerarius collegii* oder seine Kleriker zugegen sein müssten, und dass dem *Camerarius collegii* eine vollständige Kopie des *Liber censualis* entsprechend dem in der *camera domini pape* ausgefertigt werde.

Dieselbe Bedenklichkeit bei Benedikt XII., wie bei Gregor X. Keiner von ihnen besass die bei Herrschern sehr ungewöhnliche Willfährigkeit eines Nicolaus IV., dauernde Konzessionen aus den Souveränitätsrechten zu machen!

Kirschs Vermutung, dass Benedikts XII. Vorgänger in gleicher Weise den Inhalt der durch Nicolaus IV. urkundlich fixierten Zugeständnisse an das hl. Kollegium nach ihrer Wahl wenigstens mündlich bestätigt haben, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter! Das analoge Versprechen Gregors X., das 1272 unmittelbar nach der Wahl abgegeben wurde, lässt mich vermuten, dass jene Zusicherungen an die Wähler schon vor Nicolaus IV. (1289) üblich waren; die Erkenntlichkeit des Gewählten hat sich sicher schon früh in Belohnungen geäussert. Sind über sie Notariatsprotokolle aufgenommen worden, dann sind sie verloren oder noch verborgen. Oder, was wahrscheinlicher, es ist ausnahmsweise bei Benedikt XII. eins aufgenommen wor-

[1]) Vgl. Kirsch a. a. O. S. 26. 71 f.

den, weil er sich dazu bestimmen liess, eine schriftliche Fixierung der erweiterten Kardinalsrechte zu geben, vor allem ein Recht der Kontrolle einzuräumen. Den Kardinälen, welche in Avignon unter dem eben verstorbenen Johann XXII. nach dessen eigener Aussage finanziell keineswegs glänzend gestellt waren, da die Einkünfte, aus denen das Kollegium die Hälfte beziehen sollte, sehr unregelmässig eingingen, da sich zudem die Zahl der Teilnehmer vermehrt hatte, wird an der schriftlichen Fixierung viel gelegen haben. Benedikt XII. hatte bei der Konzession, wie ich vermute, einen Hintergedanken, welcher ihm den Schritt erleichtert haben dürfte, nämlich die in einem durchgreifenden Reformprogramm in dem ersten Konsistorium geäusserte Erwartung, dass die Kardinäle ihre Benefizien, welche sie *ubique per orbem terrarum* besässen [1]), aufgeben sollten. Darnach hatten seine neuen Zugeständnisse den Charakter von vorweg genommenen Entschädigungen. Aus dem Verzicht auf die Benefizien ist dann nichts geworden.

Alle Konzessionen, welche sich gewissermassen um die Konstitution Nicolaus' IV. von 1289 gruppieren, sind in erster Linie finanzieller Natur, hervorgegangen aus den vitalsten Interessen; erst mit jener Konstitution selbst werden dem Kardinalat damit verbundene Machtzugeständnisse gewährt, welche dann unter Benedikt XII. 1334 weiter ausgedehnt erscheinen. Wenn hingegen bereits 50 bzw. 100 Jahre zuvor Gregor IX. 1234 durch seine Bulle *Rex excelsus* jegliche Alienation aus dem Kirchenstaat und aus dem Kirchengut ausdrücklich vom *commune fratrum consilium et assensus* abhängig gemacht hatte, so war das meines Erachtens in erster Linie weniger ein Machtzugeständnis an die Kardinäle als eine Präservativmassregel gegen etwaige Neigungen seiner Nachfolger zu Verschleuderungen gewesen. Jegliche Alienation musste den Kirchenstaat und damit die Macht des Papsttums schwächen. Die Erschwerung war zum Wohle und zum Vorteile des Papsttums; je mehr die Kardinäle an den Einkünften Anteil erhielten, desto wichtiger ward dann diese vornehmlich gegen den Nepotismus gerichtete Massregel auch für sie.

[1]) Chronicon Sampetrinum in Geschichtsquellen der Provinz Sachsen I 170 f.

In die Stellung des Kardinalats zum Papsttum, wie sie sich um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert ausgebildet hatte, und in die hierher gehörigen Anschauungen der führenden Geister in der Epoche Bonifaz' VIII. gewährt die damalige politische und kanonistische Literatur [1]) einen wertvollen Einblick. Den ersten Platz nehmen da die Äusserungen im Kampfe der Colonna-Kardinäle ein, auf der einen Seite drei Denkschriften der letzteren, vielfach übertreibend, verwertet aber in der kardinalsfreundlichen kanonistischen Literatur, auch in der Anklageschrift gegen Bonifaz' Andenken, auf der anderen Seite Bonifaz' eigene Worte, eine Konsistorialrede über den *status* der Kardinäle und zwei Bullen aus dem Mai 1297, beiderseits mit grösster Parteilichkeit geschrieben. Jene betonten, an ältere Theorien anknüpfend, als Gewohnheitsrecht, dass der Papst *in quibuslibet arduis peragendis, maxime in alienationibus rerum ecclesiae*, den Rat der Kardinäle einzuholen und zu befolgen habe. Nach ihnen bestehen sie seit Beginn der Kirche, um den Pontifex zu dirigieren und zu beraten, *non ut consiliarii voluntarii, sed necessarii*. Bonifaz seinerseits spricht ihnen als *membra capitis nostri*, als Wählern desjenigen, *qui est super omnes in potestatis plenitudinem constitutus*, welcher allein einen *statum eminentem* besitzt, den dann nächst vornehmen Stand zu. Er beansprucht über sie Korrektions- und Strafgewalt [2]).

Dem bei Seite geschobenen Kardinalate dauernd Eintrag zu tun, ist ihm nicht gelungen; jener erstarkte unter seinem schwachen Nachfolger Benedikt XI. Damals wandte sich Philipp der Schöne von Frankreich (1303) an die Kardinäle als *ipsius columnae ecclesiae, fidei cardines et apostolorum successores* mit dem Ersuchen, seine Pläne beim Papste direkt zu unterstützen. Wohl hatte Clemens V. die Macht des Kardinalats durch Erneuerung und Verschärfung der Konklave-Konstitution Gregors X. auf dem Konzil zu Vienne 1311 zu beschneiden gesucht, wohl hatte die Verlegung nach Frankreich den Kardinalat erschüttert, ihn mit der ganzen Kurie

[1]) R. Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen und Bonifaz' VIII. (1903).

[2]) Vgl. H. Finke, Aus den Tagen Bonifaz' VIII. (1902) S. 79 ff.

finanziell geschädigt; zu den schon bestehenden Parteigegensätzen, welche besonders die neu aufkommende Theorie von der Selbständigkeit des Staates erzeugt hatte, waren neue, nationale zwischen den immer mehr bei Seite gedrängten Italienern und der sich konsolidierenden französischen Majorität hinzugekommen. Trotz alledem hat ein so eigenwillig rücksichtsloser Kirchenfürst wie Johann XXII. mit diesem Kollegium ganz anders rechnen müssen als Bonifaz VIII. Allerdings: Johann, der die Fäden der damals so verwickelten italienischen Politik in der Hand haben wollte, um ein von weltlichen Fürsten unabhängiges Papsttum wieder aufrichten zu können, der gleichzeitig in absolutistischer Tendenz eine grossartig angelegte Finanzpolitik verfolgte, welche auf Einbürgerung der Annaten, Ausdehnung der Reservationen, Ausgestaltung der päpstlichen Kanzleitaxe ausging, der sich mit den Staatsregierungen, vornehmlich mit den befreundeten, verband zur Beherrschung der Landeskirchen und zur Zusammenfassung aller Kräfte der ganzen Kirche [1]) —, er war wegen der Ausgedehntheit seines Arbeitsgebietes auf die Mittätigkeit der Kardinäle angewiesen; dabei entwickelte sich deren politische Bedeutung immer stärker. Johann XXII. hat Wünschen von Souveränen gegenüber auf die der seinen angeblich übergeordnete Entscheidung des hl. Kollegiums bei Kardinalskreationen hingewiesen; das entsprechende Zeremoniell ist dann, aus den Erfahrungen unter seinem Nachfolger heraus, vom Kardinal Giacomo Gaetano Stefaneschi im *Ordo Romanus XIV* niedergelegt worden. Derselbe Papst Johann hat, das sei hier nachgetragen, das Ansinnen eines aragonesischen Gesandten, dass im Fürstenrat des Fürsten Ansicht den Ausschlag gebe, scheinbar entrüstet zurückgewiesen; er betonte hingegen, dass in seinem Rate es welche gebe, die mit Freuden alles sagen, was ihnen gut dünkt. Doch fügt der Aragonier seinem Bericht die Kritik über den Diplomaten auf dem päpstlichen Stuhle bei: Er bringe ins Konsistorium nur das, was er nicht ausführen will [2]).

[1]) J. Haller, Papsttum und Kirchenreform S. 96 ff. 103 ff. 116. 121.
[2]) H. Finke, Acta Aragonensia II 580 f.

Nicht nur hatte der bereits während des ganzen 13. Jahrhunderts nachweisbare, dem Pontifex oft widrige Einfluss einzelner Kardinäle an Bedeutung gewonnen für weltliche Souveräne, welche ihn förderten und für ihre Zwecke ausnutzten — das zeigte sich im Streite der Päpste, kürzlich mit Philipp dem Schönen, jetzt mit Heinrich VII. und Ludwig dem Bayern, die im hl. Kollegium stets Verteidiger und Förderer ihrer Interessen besassen —, auch das Kollegium als solches war gegenüber dem Papsttum erstarkt und zwar aus mehreren Gründen. Es waren wieder ausgedehnte Sedisvakanzen, sodann die Wirksamkeit energischer Vertreter der Rechte ihres Standes, wie des wenig charaktervollen französischen Kanonisten Johannes Monachus und vor allen Napoleone Orsinis (dem aber die grosse Aufgabe im letzten Teile seines 59jährigen Kardinalats, die Rückführung des Papstsitzes nach Rom, trotz aller Vorkehrungsmassregeln in den Konklaven nicht gelang); doch vornehmlich der grosse Schub von 9 französischen Kardinälen, welchen König Philipp der Schöne bei Clemens V. im Beginne des Pontifikats, also gleich nach der Verlegung der Kurie in sein Reich, durchgesetzt hatte, und welchem noch 2 andere (von 5 bezw. wieder 9 Franzosen) in demselben Pontifikate folgten.

Damit war die Kurie eng an Frankreich gefesselt, konnte der König durch seine Kardinals-Majorität das Papsttum, ungeachtet des Wechsels seiner Träger, beherrschen. Somit aber hatte auch das hl. Kollegium einen selbständigen Rückhalt von aussen her. Da war eine Zusammenfassung im nationalen Landesinteresse gegen einen diesem entgegenarbeitenden Papst möglich. Erst in Avignon konnte eine Opposition im hl. Kolleg gegen das Oberhaupt der Kirche überhaupt verwirklicht werden, wie sie Kaiser Friedrich II. vergeblich angestrebt hatte; wohl hatte letzterer eine derartige Entwickelung zu fördern gesucht, er hätte ihr auch zum Siege verholfen, wenn ihm weiter Päpste von dem Schlage des schwachen Honorius III. oder des späteren Alexander IV. gegenüber gestanden hätten.

Inzwischen war der Kardinalat auch finanziell erstarkt, in Rückwirkung auf die Hebung der päpstlichen Finanzen durch Johann XXII., durch die reichen Wahlgeschenke, ferner

durch unerhörte Pfründenanhäufungen in den Händen der einzelnen Purpurträger, durch reiche Geschenke für politische Unterstützungen von auswärts. Die gemeinsamen Einkünfte des hl. Kollegiums hatten sich durch anscheinend stillschweigend zugestandene Ausdehnung der ihm von Nicolaus IV. überwiesenen Hälfte gewisser päpstlicher Einnahmen auf benachbarte Finanzquellen, schliesslich auf das gesamte Einkommen der römischen Kirche [1]) mit Ausnahme der Annaten und Zehnten, immer mehr vergrössert.

III. Die erste päpstliche Wahlkapitulation von 1352.

Den redlichen, aber ungewandten Nachfolger Johanns XXII., den Zisterzienser Benedikt XII., löste Clemens VI., ein adeliger Weltmann, ab (1342). Der grosse, von seinen beiden Vorgängern angehäufte Schatz, aus welchem er beim Regierungsantritt jedem seiner Wähler ein Wahlgeschenk von je 6000 Goldgulden machen konnte, ist trotz übermässiger Anwendung des kirchlichen Besteuerungsrechtes, trotz Ausdehnung der Annaten, trotz definitiver Einführung der Prokurationen zusammengeschmolzen und schliesslich geschwunden durch seine Verschwendung, seine Nepotenwirtschaft und vor allem durch die kostspielige Unterstützung Frankreichs, mit welchem die römische Kirche nun eng liiert war, in dessen Kriege gegen England.

Vorgeblich wegen des Krieges um Bologna und die Romagna musste Clemens VI. am 14. Dezember 1350 beim hl. Kollegium eine Anleihe von 16000 Goldgulden machen und ihm dafür Güter der Kirche verpfänden. Es war wohl das erste Mal, dass ein Papst und damit das Papsttum in dieser Weise, wenn auch bei den unversiegbaren kirchlichen Steuerquellen nur vorübergehend, finanziell abhängig geworden ist von dem mächtigen Kardinalskollegium; der Fall hat sich dann unter den nächsten Päpsten wiederholt.

[1]) Vgl. Baumgarten S. CXLVIII ff. 318 ff.

Der aufstrebende Kardinalat hat die einmal errungene finanzielle Superiorität, die empfindlichste und bitterste, welche es gibt, in der bald darauf folgenden Sedisvakanz 1352 auszunutzen gesucht. Bis dahin hatte er seine Errungenschaften gegenüber dem Papsttum auf indirektem Wege erreicht, indem er schwache Päpste zu Konzessionen, in erster Linie finanzieller Natur, zu verleiten gestrebt hatte, welche dann als Gewohnheitsrechte von den Nachfolgern möglichst bestätigt wurden. Jetzt fühlte er die Kraft in sich, noch energischer und in direkter Form dem Papsttume seine Forderungen aufzuerlegen.

Der Moment war auch sonst noch günstig. Der jahrzehntelange Parteihader im hl. Kolleg war gedämpft, die französische Nation besass hier das Übergewicht, der letzte Papst hatte zu seinen Kardinälen in einem Verhältnis gestanden, welches einer verwandtschaftlich-kameradschaftlichen Intimität sehr nahe kam.

Zu einer Formulierung ihrer Wünsche dürften Domkapitel, auch Klosterkonvente, den Kardinälen Analogien geboten haben, welche um so näher lagen, als Kanonisten, besonders Johannes Monachus, die Stellung des hl. Kollegiums zum Papste mit der des Domkapitels zu seinem Bischofe verglichen hatten. Diese Parallele blieb geläufig; auf sie hatte noch 1335 der an der Kurie nicht unbekannte Lütticher Kanoniker Joannes Hocsem betreffs der Erledigung aller Regierungsangelegenheiten hingewiesen. Wahlkapitulationen waren in deutschen Domstiftern bereits seit fast 140 Jahren (zuerst in Hildesheim 1216) nachweisbar, etwas früher auch in Italien. Wenn mir gleich bislang aus keinem italienischen Domkapitel die Wahlkapitulation im Wortlaut bekannt ist, so muss doch die Aufstellung einer solchen in Todi angenommen werden. Dem dortigen Bischof legte nämlich Innocenz III. 1204 eine Pönitenz auf, weil er vor der Wahl eidliche Verpflichtungen zum Schaden der bischöflichen Einkünfte eingegangen war, unter Verdammung derartiger *iuramenta quaedam in damnum episcopalis iuris* als *periuria* [1]).

[1]) Siehe c. 27 X *De iureiur.* II 24.

Sehr wahrscheinlich hat weniger das energische Vorgehen Innocenz' III. für Italien ein selteneres Vorkommen oder gar Ausbleiben der Wahlkapitulationen in Domkapiteln verschuldet (wie es sich aus dem erwähnten Schweigen der Quellen wenigstens nach dem gegenwärtigen Stande der Forschungen ergibt) als vielmehr die Eingriffe des Papsttums, welches die Ernennung der Bischöfe, besonders seit Bonifaz VIII., mehr und mehr an sich riss. Da war dann für Wahlkapitulationen kein Platz mehr, und ebenso wenig in Frankreich, dessen kirchliche Verhältnisse den damaligen Kardinälen näher lagen; hier behinderten päpstliche Eingriffe und das königliche Regalienrecht die Wahlfreiheit der Kapitel [1]). Zudem trat weder in Italien noch in Frankreich ein anderes Element so hervor, wie in Deutschland, nämlich die nachgeborenen Mitglieder des Adels, welche in Domkapiteln versorgt wurden, dort bereits Verwandte besassen und von aussen her in ihren Familien einen Rückhalt sogar gegen den Bischof hatten.

Die Frage, warum die Kardinäle erst so spät Wahlkapitulationen aufgestellt haben, lässt sich wohl mit dem Hinweise auf die Befürchtung beantworten, welche sie vor den Folgen einer Beeinträchtigung der päpstlichen *Plenitudo potestatis* zweifellos empfunden haben dürften; denn eine solche mussten doch durch Wahlkapitulationen erzwungene Machtkonzessionen bedeuten im Gegensatz zu den bisher wenigstens scheinbar freiwillig gewährten. Nur im Gefolge der päpstlichen Machterhöhung, der Entfaltung der *Plenitudo potestatis*, hatten die Kardinäle so hoch steigen können; sie nach aussen hin als unangetastet gelten zu lassen, erschien ihnen in ihrem eigenen Interesse liegend, bis egoistische Machttendenzen bei ihnen die Oberhand gewannen. Das war aber erst möglich, als sich im hl. Kollegium eine Opposition, welche im Landessouverain ihre Stütze fand, gegen den Inhaber der *Plenitudo potestatis* hatte konsolidieren können.

Unter den Forderungen, welche die Kardinäle in erster Linie an den Papst richteten, darf man vermuten solche über die Sicherstellung ihrer eigenen Position, den Bestand ihres

[1]) Vgl. Hinschius II 582 f. 594 ff. und P. Viollet, Histoire des Institutions politiques et administratives de la France II 326.

Kollegiums, als Basis für ihre Macht und für deren weitere Ausdehnung, ferner hinsichtlich der Bestätigung von schon erlangten päpstlichen Konzessionen, und endlich hinsichtlich Vorkehrungen gegen die Wiederkehr von üblen Erfahrungen wie beim letzten Pontifikate, also gegen Verschwendung und Nepotismus, welcher natürlich stets den Einfluss der älteren Kardinäle beschränkte.

Dem entspricht tatsächlich der Inhalt der nach Clemens' VI. Tode (1352) aufgestellten Wahlkapitulation: Die Grundzahl für das hl. Kollegium ist 16, welche bis 20 erhöht werden darf. Bedingung zur Ergänzung ist Rat und Zustimmung von mindestens Zweidrittel-Majorität; dieselbe Bedingung findet sich bei Bestrafung oder Suspendierung eines Kardinals; hingegen erfolgen Absetzung und Gefangennahme nur bei Rat und Zustimmung aller Kardinäle. Die Unverletzlichkeit des Besitzes und das Recht der freien Meinung im Konsistorium wird ihnen zugesichert; sodann Erneuerung der Konstitution Gregors IX. von 1234 gegen irgendwelche Entfremdung aus dem Besitze der römischen Kirche; Erneuerung der Konstitution Nicolaus IV. von 1289 unter der schon in der Praxis [1]) stillschweigend beobachteten Ausdehnung auf alle Einkünfte der römischen Kirche und auf die Ein- und Absetzung aller *officiales in temporalitate maiores* in ihren sämtlichen Gebieten. Von den Ämtern des Marschalls der Kurie und der Rektoren sollten päpstliche Nepoten ausgeschlossen sein.

Zur Überweisung von Zehnten oder Subsidien an einen weltlichen Herrscher oder an die päpstliche Kammer war die dem Brauch bei der Papstwahl entnommene, schon erwähnte Zweidrittel-Majorität notwendig.

Alle diese Bestimmungen und damit der Hauptteil dieser Wahlkapitulation sind finanzieller Natur bis auf die ersten Kapitel über das hl. Kollegium selbst; in ihnen lag allerdings, wie gesagt, die Vorbedingung für die Weiterentwickelung der kardinalizischen Tendenzen ebenso wie in der auch für die Finanzen wichtigen Bestimmung über die geringe Zahl der Purpurträger. Dagegen enthält diese Kapitulation nichts von einem Versuch hinsichtlich konstitutioneller Teilnahme

[1]) Vgl. Baumgarten S. CXLVIII ff. 318 ff.

an der päpstlichen Regierung, nichts von der viel erörterten Mitwirkung bei der Erledigung von *causae arduae*, und endlich — nichts auf die Existenz der viel behandelten *Professio fidei* Bonifaz' VIII. bezügliches. Diese Fälschung ist in der Form des Eides, welchen die Päpste bis zum Ende des 8. Jahrhunderts bei der Wahl abgelegt haben, abgefasst; sie weist gewisse Zusätze auf gegen die Gestalt, welche Kardinal Deusdedit in seiner Canones-Sammlung am Ende des 11. Jahrhunderts jenem alten Papstgelöbnis aus dem *Liber Diurnus* (Formel 83) gegeben hat. Jene Zusätze enthalten unter anderem das Versprechen, bei etwa notwendig werdender Wiederherstellung der kanonischen Disziplin das *consilium* der Kardinäle heranzuziehen, *quorum consilio et consensu, directione et rememoratione ministerium meum geram et peragam.* Also das geistliche und weltliche Regiment, die Lehrgewalt und Disziplinargewalt, so ist wohl *ministerium meum* aufzufassen, sollten der Direktive des Kardinalats unterstehen, der Ausdruck eines ausgesprochen oligarchischen Verhältnisses, welches der Wahlkapitulation von 1352 fremd ist. Denn relativ bescheiden sind dagegen deren Prätensionen, welche sich darauf beschränken, im grossen und ganzen nur das schon Erreichte zu erhalten und zu festigen, aber noch nicht darüber hinaus wesentlich in das päpstliche Machtbereich hineindringen. Erst im Schisma ist der Kardinalat in das Stadium seiner Entwickelung gelangt, in welchem er eine Fixierung derartiger Ansprüche versuchen konnte.

Die Professio Bonifaz' VIII. war mit ihren Forderungen 1352 den Kardinälen unbekannt, da sie sonst zweifellos von ihnen in der Wahlkapitulation verwertet worden wäre [1]). Vorher nirgends nachweisbar, dürfte sie meines Erachtens wenig früher entstanden sein als sie bekannt geworden (nämlich im Jahre 1407, worauf sie bald im Interesse des Kardinalats ausgenutzt worden ist); wahrscheinlich hat ihr Verfertiger die Äusserungen Wilhelms von Nogaret, des Grosssiegelbewahrers Philipps des Schönen, und seiner Gesinnungsgenossen aus den Tagen des Prozesses gegen Bonifaz' VIII. Andenken be-

[1]) Die beiden Dokumenten angeblich gemeinsamen Ausdrücke erscheinen mir als stehende Formeln, welche nichts beweisen.

nutzt, welche Buschbell und Finke für ihre, von der meinigen abweichende Hypothese zusammengestellt haben[1]).

Die Kapitulation von 1352 ist von den im Konklave zu Avignon versammelten Kardinälen nach ihrer Durchberatung beschworen worden; von einigen aber, und darunter von dem rechtskundigen Kardinal Etienne d'Albret, der dann gewählt wurde, mit dem bedingenden Zusatze: *scilicet si et in quantum scriptura huiusmodi de iure procederet.* Dem Gewählten, Innocenz VI., sind die Bedenken gewachsen über den *contentus in scriptura huiusmodi.* Auf Grund von Beratungen mit Kardinälen, Doktoren und Rechtsgelehrten erklärte er nach mehr denn sechs Monaten *ad omnem scrupulum et dubium in hac parte tollendum* die *contenta in scriptura huiusmodi* für wirkungslos, weil unvereinbar mit der dem Pontifex allein zustehenden *Plenitudo potestatis*; er entband sich und die Kardinäle von dem nicht kanonisch zu erachtenden Eide durch die Bulle *Sollicitudo.* Aus der Art dieser Erwägungen und aus der vorsichtigen, gewissermassen tastenden Behandlung des Falles von Anfang an schliesse ich zweierlei:

1. Dass diese *scriptura quaedam* an der Kurie etwas ganz neues, in ihrer Art noch nicht vorgekommenes war, dass die Wahlkapitulation von 1352 überhaupt die erste päpstliche gewesen ist. Nirgends bietet sie einen Rückschluss auf eine etwaige frühere, sie knüpft direkt an die Konzessionen Gregors IX. und Nicolaus' IV. an.

2. Ein Verbot von Wahlkapitulationen der Domkapitel scheint Innocenz VI. nicht gekannt zu haben; denn sonst wäre die Entscheidung des Falles nach dieser Analogie sehr einfach gewesen. Jene Verfügung Innocenz' III. muss damals in Vergessenheit geraten und nicht einmal den juristischen Ratgebern präsent gewesen sein, was allerdings sehr auffallend ist, da sie in die Dekretalien Gregors IX. aufgenommen war.

[1]) Vgl. G. Buschbell, Die Professiones fidei der Päpste in Röm. Qschr. 1896 S. 251 ff. und 421 ff., sowie 1900 S. 131 ff. und Finke a. a. O. S. 54 ff. Auf die Entstehung der Professio Bonifaz' VIII. werde ich demnächst in den Mitt. des Instituts f. oesterr. Gesch. Bd. XXXI (1910) näher eingehen.

Der Protest Innocenz' VI. richtete sich in erster Linie gegen die Form, gegen das noch nie dagewesene Unterfangen der Kardinäle, erst in zweiter Linie gegen den Inhalt. Wirklich störend musste ihm da die Bestimmung über die Zahlbeschränkung des Kollegiums sein, welche ihn verhindert hätte, eine drohende Opposition durch Einschiebung gefügiger Elemente zu schwächen; in zweien seiner drei Kreationen hat er die Zahl erheblich überschritten. Wohl dürfte er die sonst am Pontifikatsanfang als üblich zu vermutende Bestätigung der Konzession Nicolaus' IV. unterlassen haben, da an ihre Stelle die Wahlkapitulation getreten war, aber beobachtet hat er sie tatsächlich, auch den Rat der Kardinäle in den gewohnten Fällen herangezogen: Gewohnheitsrechte, je älter sie geworden, lassen sich um so schwerer umgehen.

Die energische Unterdrückung der ersten Wahlkapitulation durch Innocenz VI. wirkte nach; der Versuch ist vorerst von den Kardinälen nicht wiederholt worden. Ihre Stellung blieb unter den nächsten Päpsten im grossen und ganzen, wie sie gewesen; sie nahmen in den üblichen Formen an der Regierung teil, nur steigerte sich ihr Einfluss auf Regierung und Papst, ihr Luxus und ihre Verweltlichung unter Gregor XI., welcher von seinen zahlreichen Verwandten im hl. Kollegium und in anderen höheren Kirchenämtern völlig abhängig war. Diesem, Herrschsucht und Laxheit im Kardinalat fördernden Pontifikat, unter welchem die Kurie nach Rom zurückgeführt wurde, folgte, 1378 dort gewählt, Urban VI., nach sieben Franzosen der erste Italiener, der sittenstreng, aber leidenschaftlich und undiplomatisch, ohne seine eigene kritische Situation in Rom nach einer tumultuösen Wahl zu bedenken, seine verwöhnten und vornehmen Wähler gar zu bald schroff behandelte, gegen ihre Sittenlosigkeit, ihren Luxus eiferte, statt sich zum Werkzeug ihrer Wünsche herzugeben, ja ihnen die Rückkehr nach der schönen Heimat, nach Frankreich, abzuschneiden drohte.

Was im Kardinalat seit Jahrzehnten an Machttendenzen geschlummert hatte, teils unterdrückt gewesen war, das kam nun zum Durchbruch.

Nach der Lehre mehrerer Kanonisten repräsentieren die Kardinäle sogar das übergeordnete kirchliche Rechtssubjekt;

tatsächlich bildeten sie das „perennierende Corpus", den bleibenden Bestand und den Kern der Kurie, die „Träger der Traditionen des Papsttums" besonders gegenüber den Päpsten, welche wie hier, es war das letzte Mal, vorher dem Kollegium nicht angehört hatten [1]).

Nach dem Ableben des willfährigen Clemens VI. hatten die Kardinäle die Kraft in sich gefühlt, dem Papsttum eine Wahlkapitulation aufzuerlegen, jetzt nach dem Tode seines ebenso von ihnen geleiteten Neffen, Gregors XI., glaubten sie sich zu einem weiteren Schritte stark genug, die, nach ihren eigenen Erklärungen, rechtmässige Wahl eines Papstes, weil er ihnen unbequem geworden, nachträglich für ungültig zu erklären, ihn abzusetzen. Nun bewies der Kardinalat der Welt, dass er über das Schicksal des Papsttums zu gebieten habe. Bis dahin waren Gegenpäpste durch weltliche Gewalthaber erhoben worden, jetzt durch den Kardinalat.

Dieser unleugbare Höhepunkt in ihrer Geschichte war für die Kardinäle selbst kein wirklicher Erfolg; sie hatten, wie es sich bald zeigte, in Wahrheit nur für das Interesse der Krone Frankreich gehandelt. Die Folgen ihres Tuns, eine fast vier Jahrzehnte andauernde Kirchenspaltung, hatten sie nicht vorausgesehen. Die drei Wahlkapitulationen, welche im Schisma entstanden sind, von 1394, 1404 und 1406, gehören nicht zu den Organen der Machtforderungen des Kardinalats; sie enthalten nichts von solchen, erstreben einzig die Wiedervereinigung der Kirche und beweisen, dass die Kardinäle der Kirchenspaltung mit den Machtbeeinträchtigungen für sie selbst überdrüssig waren. Doch am Ende sind sie aus den politischen und literarischen Stürmen des Schismas und des Konstanzer Konzils nicht nur ungeschwächt, sondern dem gedemütigten Papsttum gegenüber machtvoller hervorgegangen. Gemäss der Idee der konziliaren Epoche, welche das Papsttum dem Konzil unterordnete, und gemäss dem allerwärts sich Bahn brechenden Drange der ständischen Glieder zur Beteiligung an der Leitung des Ganzen, formulieren die Kardinäle in den nun folgenden Sedisvakanzen ihre Prätensionen auf Teilnahme an der päpstlichen Machtfülle. Da erst

[1]) Sägmüller S. 227 und 248. Döllinger, Papstthum S. 97.

beginnt ein Ringen um Schaffung einer konstitutionell-oligarchischen Verfassung; in diesem Ringen unterliegen die Kardinäle schliesslich. Der Siegeslauf der ehemaligen stadtrömischen Sakramentspriester, welcher sie über alle Stufen der Hierarchie hinweggeführt hatte, ist abgeschlossen; in die Machtsphäre des Papsttums einzudringen, gelang ihnen nicht, dieses erstarkte vielmehr zum Absolutismus. Die Prätendenten auf die päpstlichen Machtbefugnisse bleiben, was sie ursprünglich gewesen, einfache Beamte des Pontifex.

Die Phasen dieses Verfassungsstreites finden ihren Niederschlag, die kardinalizischen Forderungen ihren Ausdruck in den Wahlkapitulationen; deren Rückgang und Schwinden bezeichnen den Niedergang des Kardinalats, wie ich das hier im vorigen Jahre ausgeführt habe [1]).

[1]) Siehe den daraus entstandenen Kongress-Vortrag im vorigen Bande S. 212 ff. Dort (S. 224 f.) habe ich auch den wirklichen Wert jenes durch Döllinger bekannt gewordenen Dokumentes festgestellt, welches M. Souchon zu seinen haltlosen Hypothesen über die vorstehend behandelte Periode verleitet hat.

ZUR REICHSLEGATION

DES ERZBISCHOFS ALBERT VON MAGDEBURG

(1222-1224) [1]).

VON A. RUPPEL.

Der Legat von ganz Reichsitalien, Bischof Konrad von Speier und Metz, hatte nach kaum siebenmonatlicher Tätigkeit ohne grosse Erfolge Ende Februar 1221 Italien verlassen [2]), hielt aber in Deutschland den Anspruch auf Fortführung des Legatenamtes durch Beibehaltung seines italienischen Titels aufrecht; über die Alpen kehrte er jedoch nie mehr zurück [3]).

In der legatenlosen Zeit nach Konrads Abreise drohte die von ihm nur mühsam und mangelhaft aufrecht erhaltene Ordnung ins Wanken zu geraten. Zwar hatte der Reichslegat in der Romagna schon im September 1220 den Hugo

[1]) Nur für diese beiden Jahre der Legationstätigkeit Alberts sollen diese Zeilen ein Beitrag sein; wenn auch der Graf von Savoyen erst 1226 (vor Juli 6: B.-F.-W. 12945 b) zum Reichslegaten ernannt wurde, so trat sein Vorgänger nach 1224 nur als Legat und Graf der Romagna auf (vgl. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte in Italien II 162). Über die Verhältnisse im Legationssprengel Alberts sei auf deren Schilderung bei Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Bd. I (1889) verwiesen. Wie die Dinge in der Grafschaft Romagna lagen, denke ich später in einem grösseren Zusammenhange zu behandeln.

[2]) Am 24. Februar befindet er sich noch in Como (B.-F.-W. 12681) und urkundet am 25. März in Esslingen (B.-F.-W. 10875. 14765 c).

[3]) Ficker II 159, teilweise überholt. Bienemann, Konrad von Scharfenberg, Bischof von Speier und Metz und kaiserlicher Hofkanzler 1200-1224 (Strassburg 1887) S. 176 ff. B.-F.-W. 10875. 88. 10900.

de Juliano aus Parma für 7 Jahre als Grafen bestätigt [1]) und ihn für 2 Jahre zum Podestà von Ravenna, Cervia und Bertinoro gemacht [2]) und Tuscien am 4. Februar 1221 dem Reichsdienstmannen Eberhard von Lautern als seinem Nuntius mit all den Vollmachten anvertraut, die er selbst für ganz Reichsitalien besass [3]); aber das weite und schwierige Gebiet der Lombardei und der Mark Treviso blieb ohne jede Vertretung des Reichs ganz sich selbst überlassen [4]). Eberhard und Hugo vermochten in ihren Sprengeln einem Machtgebot ebensowenig Nachdruck zu verschaffen, als es der Reichslegat selbst gekonnt hatte. Der Graf de Juliano missbrauchte dazu noch seine Stellung, indem er dem Erzbischofe Simeon von Ravenna den kostbaren Kirchenschatz wegnehmen liess [5]) und sich wohl auch sonst gewalttätig benahm [6]), so dass ihn der Kaiser absetzte und an seiner Stelle Gottfried von Biandrate zum Grafen der Romagna ernannte [7]). Aber dieser Vertreter von Kaiser und Reich zögerte zunächst sehr lange, sein Amt anzutreten; und als er endlich zu Beginn des Jahres 1222 in seiner Grafschaft erschien, hatte er nichts eiligeres zu tun, als sich mit der zweifelhaften Reichsfreundin Bologna zu verbinden und die Stadt im Namen des Kaisers gegen den kaiserlichen Willen aufzuhetzen, so dass auch diese Karrikatur eines Reichsbeamten von der Absetzung ereilt wurde [8]).

[1]) Als solcher war Hugo mindestens seit dem 25. Januar 1220 tätig (B.-F.-W. 12601).

[2]) B.-F.-W. 12628a.

[3]) B.-F.-W. 12673 Eberhard hatte diese Vollmachten bereits am 21. September 1220 (B.-F.-W. 1167)

[4]) Das gelegentliche Auftreten des Titularhofvikars Jakob von Turin, der wohl nur zu einzelnen Aufträgen als Legat von ganz Italien verwendet wurde, ist unwesentlich (vgl. Ficker I 340 ff.).

[5]) Fantuzzi, Monumenti Ravennati IV 334 n. 100. Vgl. auch Malpeli, Dissertazioni sulla storia antica di Bagnacavallo (Faenza 1806) p. 68.

[6]) Er wurde am 29. April 1221 vom Erzbischofe von Ravenna beim Kaiser verklagt (Winkelmann I 173 Anm. 2) und noch im selben Jahre in Ravenna ermordet (vgl. B.-F.-W. 1364).

[7]) B.-F.-W. 1342 f.

[8]) Er kommt urkundlich zuletzt am 27. November 1222 als Graf der Romagna vor: (Savioli), Ann. Bologn. III 2 p. 44.

Freilich kamen die Reichsrechte auch in der Lombardei und der Mark Treviso nicht alle ausser Gebrauch, aber sie wurden von März bis Oktober 1221 durch einen päpstlichen Legaten, den Kardinal Hugo von Ostia, ausgeübt, der die kaiserliche Vollmacht, im Interesse des Kreuzzuges auch vom Reichsbanne lösen zu dürfen, weit überschritt und dabei nicht immer der Politik gleichzeitiger und früherer Vertreter des Reichs folgte. Es gelang aber seiner eifrigen Tätigkeit, Ruhe und Ordnung in Reichsitalien einigermassen herzustellen, so dass während seiner Anwesenheit das Fehlen einer Reichsvertretung nicht allzu sehr empfunden wurde, zumal man den Legaten des Papstes zuweilen als Vikar des Kaisers betrachtete [1]).

Kaum hatte aber Hugo das Land verlassen, so traten auch wieder die alten Zustände ein, die vor seiner Ankunft geherrscht hatten; und die durch den Kreuzzugsgedanken nur zeitweilig abgelenkte Spannung, die Rivalität der Städte unter einander und ihre Neigung, die Freiheit des Klerus zu beschneiden, konnten einen gefährlichen Brand entfachen, in dessen Verlauf man sich wenig um die schwache Autorität des Reichs, das noch nicht einmal einen Repräsentanten in dem schwierigsten Gebiete aufwies, gekümmert haben würde. Kaiser Friedrich, der mit Rücksicht auf die den Kreuzzug eifrig betreibende Kirche weder selbst nach Oberitalien ziehen, noch einen Stellvertreter mit militärischer Macht dorthin abschicken konnte, musste wieder auch dem Papst genehme Legaten ohne Macht entsenden, glaubte jedoch ihr Wirken erfolgreicher als bisher zu gestalten, indem er im April 1222 Reichsitalien in zwei Legationssprengel teilte [2]), von denen er

[1]) Der Rektor der Popularen in Piacenza nennt Hugo *imperialis aule vicarius* (Guido Levi, Registri dei Cardinali Ugolino d'Ostia e Ottaviano degli Ubaldini (Roma 1890) p. 110 n. 86).

[2]) Ganz ohne Vorentwicklung war auch diese Neuerung nicht; sehen wir doch in den Jahren 1184-85 neben dem auf Oberitalien beschränkten Gottfried von Helfenstein in Mittelitalien und in der Romagna Berthold von Kunigsberg mit denselben Vollmachten schalten (Ficker II 143 f.). Über den Zeitpunkt der Legationsteilung s. Ficker II 160. 165 und Winkelmann I 182 Anm. 4. Sicher ist, dass Albert am 17. Mai seinen Legationsauftrag hatte, da Honorius III. an diesem Tage nach Magdeburg

Tuscien dem Truchsess Gunzelin von Wolfenbüttel übertrug, während er die Lombardei, die Mark Treviso und die Grafschaft Romagna [1]) dem in seinen und des Papstes Diensten erprobten Erzbischofe Albert von Magdeburg anvertraute [2]).

schreibt, dass der Erzbischof erst in der Fastenzeit (1223) nach Deutschland zurückkehren könne, da er in Geschäften des Reichs *circa partes Italie* verwendet werde (B.-F.-W. 6515).

[1]) Das Grafentum Gottfrieds von Biandrate in der Romagna und das Amt eines kaiserlichen Appellationsrichters für die Mark Treviso, das Markgraf Azzo von Este bekleidete (B.-F.-W. 12838), waren dem Legaten selbstverständlich untergeordnet.

[2]) Das von Wilhelm bei B.-F.-W. Abt. V p. CXXXVII aufgestellte Itinerar des Reichslegaten Albert, erweitert durch die von Krabbo in den Forsch. f. brandenb. u. preuss. Gesch. XVII 15 abgedruckten Regesten seines ständigen Begleiters Gernand von Brandenburg, wird durch unsere Beilagen ergänzt. Der Magdeburger Erzbischof dürfte schon am 7. März 1222 in Anagni gewesen sein, da die an ihn gerichtete Urkunde des Papstes wegen der Verstümmelung des Abts von Naumburg einen genaueren Bericht Alberts oder seiner Umgebung wahrscheinlich erscheinen lässt (Mülverstedt, Regg. archiepiscopatus Magdeburg. II 305 n. 661. Pressutti, Regg. Honorii pape III. Bd. II 48 n. 3830); auch ist er bereits am 13. März gemeinsam mit dem ebenfalls in Italien weilenden Bischof von Halberstadt zum päpstlichen *iudex delegatus* ernannt (Mülverstedt II 306 n. 662. Pressutti II 51 n. 3848). Am 21. März wahrscheinlich noch am päpstlichen Hofe (Krabbo S. 15), eilte Albert Anfang April dem Kaiser nach Capua entgegen und begleitete ihn über Aquino und Casamari zum Kongresse nach Veroli, wo er als persona grata sowohl beim Kaiser als auch beim Papste ein nicht unwichtiger Vermittler in den ernsten Differenzen zwischen den beiden Häuptern der Christenheit (Winkelmann I 181) gewesen sein mag. Am 23. April verliess der Kaiser Veroli, Albert blieb jedoch in der Umgebung des Papstes, wohl um die Entscheidung der strittigen Brandenburger Bischofswahl abzuwarten und sich gleichzeitig über die Verhältnisse seines Legationssprengels bei Hugo von Ostia zu unterrichten, der ihm auch seinen früheren Notar Lantelm empfohlen zu haben scheint. Der neue Reichslegat folgte Honorius auch nach Alatri, wo er vor ihm persönlich bezeugte, dass er die Vogtei über gewisse Güter dem Kloster Berge bei Magdeburg geschenkt habe (Urkunde des Papstes vom 11. Mai bei Holstein, UB. des Klosters Berge S. 55 n. 76. Mülverstedt II 307 n. 664. Pressutti II 66 n. 3946). Auch sind wohl die beiden päpstlichen Schreiben vom 17. Mai an das Domkapitel und für St. Moritz in Magdeburg (Pressutti II 67 n. 3956 = B.-F.-W. 6515. Pressutti n. 3954) noch auf Bitten Alberts ausgefertigt worden; und wenn der Auftrag des Papstes an ihn, Gernand in sein Bistum einzuführen (Krabbo S. 19), richtig datiert ist, so dürfen wir Alberts Anwesenheit in Alatri auch noch für den 18. Mai vermuten.

In der Legation Alberts müssen wir zwei verschiedene Abschnitte unterscheiden; der erste reicht vom Mai 1222 bis Januar 1223, und der zweite umfasst die Zeit vom April 1223 bis ungefähr zum Herbst 1224. Sein ursprünglicher Auftrag war nicht wesentlich über den Schluss des Jahres 1222 hinaus gedacht, da er nach dem päpstlichen Schreiben an das Magdeburger Domkapitel vom 17. Mai 1222[1]) spätestens gegen Ende März 1223 in seiner Bischofsstadt ankommen sollte. Offenbar wollte man den gewandten Reichs- und Kirchenfürsten auf dem grossen Hoftage, der für den 11. November nach Verona angesagt war, nicht entbehren. Um ihn bis dahin in Italien festzuhalten und zugleich seine Kraft und politische Erfahrung zum Nutzen des Reichs und zur Vorbereitung jenes Hoftages zu verwenden, übertrug ihm der Kaiser das ehrenvolle und einkünftereiche Amt des Legaten. Dass Albert nach Schluss des Kongresses in seine Heimat entlassen werden sollte, um in seinem Fürstentume Hilfskräfte für den bevorstehenden Kreuzzug zu sammeln und auszurüsten, dürfte ebenfalls bei seiner Ernennung geplant gewesen sein.

Diese Annahme wird durch Alberts Itinerar bestätigt. Nachdem er am 17. oder 18. Mai 1222 seine Geschäfte an der Kurie erledigt und seine Beamten[2]) beisammen hatte, auch die Gewissheit besass, dass sein treuer Domdekan sein

[1]) Vgl. S. 105 Anm. 2.

[2]) Unter Alberts Beamten erwähnen wir die 4 kaiserlichen Hofrichter, Alberich von Rovereto aus Pavia (nach Cod. dipl. Cremonese II 184 am 17. November 1225 als *iudex et advocatus* des Podestà von Cremona Ribaldus Canis tätig), Presbiter Cacia aus Piacenza, Mudalbergus, wahrscheinlich aus Mailand, und Jacobus de Vestarino, ferner den kaiserlichen Kaplan Nicolaus — der als Zeuge des am 8. Mai 1222 in Alatri erfolgten Protestes der Cremonesen (B.-F.-W. 12832) indirekt Alberts dortige Anwesenheit wahrscheinlich macht — und schliesslich den erfahrenen kaiserlichen und königlichen Notar Lantelmus Ferrarius aus Pavia. Dieser war am 15. Mai 1216 Notar des Podestà von Vercelli Amizo Sacchus (B.-F.-W. 12494), schrieb am 2. Dezember 1218 die Urkunde Hugos von Ostia für Lodi (B.-F.-W. 12553), begleitete vom 14. August 1220 bis 23. Februar 1221 den Reichslegaten Konrad, fertigte die Akten der Legation Hugos von Ostia vom 8. Juli bis 29. Oktober 1221 und ist vom 17. November 1222 bis 26. August 1224 und am 4. März 1232 in Diensten Alberts von Magdeburg oder dessen Stellvertreter nachweisbar (B.-F.-W. 13087 und Beilage n. 15).

Suffraganbischof in Brandenburg werde, reiste er schleunigst in seinen Legationssprengel ab [1]). Er scheint sich zunächst nach Ravenna begeben zu haben, in dessen unmittelbarer Nähe (S. Maria in Porto) er am 4. Juni urkundet [2]). In dieser Stadt, die ihn mit hohen Ehren aufnahm, können wir einen längeren Aufenthalt Alberts vermuten, den seine Anwesenheit in Cervia jedoch unterbrochen haben dürfte [3]).

Der nächste Ort, wo wir Albert mit Sicherheit nachweisen können, ist bereits Verona. Dort treffen wir ihn allerdings erst am 17. und 20. November, finden aber in seiner Urkunde vom 17. November andere Mandate erwähnt, die er schon früher derselben Gemeinde gegeben hatte, so dass seine Anwesenheit schon um eine Woche früher, also zur festgesetzten Zeit des beabsichtigten Hoftages, wahrscheinlich ist [4]). Als

[1]) Sicherlich hat er die (nach Krabbo S. 9 Anm. 5) am 29. Mai in Alatri erfolgte Weihe Gernands nicht mehr abgewartet, wie Krabbo S. 16 annimmt. Denn die Urkunde Friedrichs II. vom 17. Juni 1222 (B.-F.-W. 1396) erwähnt eine Reihe von Urkunden und Botschaften des Reichslegaten sowie dessen Bericht an den damals in Sizilien weilenden Kaiser, so dass Albert am 29. Mai unmöglich noch untätig in Alatri gewesen sein kann, selbst wenn wir seine Reise nach Ravenna nur mit 6 und die seines Boten nach Sizilien nur mit 10 Tagen berechnen wollten. Auch erwähnt der Legat in seiner Urkunde vom 4. Juni 1222 (Beilage n. 3) seine Zitation an angeklagte Bürger Cervias, die doch notwendig einige Tage vorher expediert sein musste; wäre er am 29. Mai noch am päpstlichen Hofe gewesen, so hätte er freilich am 4. Juni in Ravenna ankommen — wie wahrscheinlich Gernand nach empfangener Weihe tat —, aber sich nicht auf eine bereits von ihm ausgefertigte Zitationsurkunde berufen können.

[2]) Beilage n. 3.

[3]) Vgl. Hieronymi Rubei Historiarum Ravennatum libri X p. 386. Von Ravenna aus griff Albert in die Belagerung Imolas ein, dort erschienen auch vor ihm, geführt von Gottfried von Biandrate, die Gesandten Bolognas und Faenzas, und hier sprach er in feierlicher Weise den Bann über die beiden Städte aus.

[4]) Beilage n. 4a. b. In diesen beiden Urkunden sind ausser Gernand von Brandenburg die Bischöfe Heinrich von Mantua, Nicolaus von Reggio und Mainardin von Imola, lauter erfahrene und bedeutende Männer, als Zeugen genannt. Sie warteten wohl mit vielen anderen geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren aus Deutschland und Italien vergeblich auf Kaiser und Papst, die beide zwar zahlreiche Einladungen hatten ergehen lassen, aber das rechtzeitige Absagen vergassen. Nicolaus von Reggio ist am 20. November nicht mehr in Verona nachweisbar.

der Reichslegat nicht mehr zweifeln konnte, dass die vorbereitete Zusammenkunft zwischen Kaiser und Papst nicht stattfinden werde, begab er sich wahrscheinlich auf die Heimreise [1]); wir treffen ihn am 12. Dezember bereits in Venedig [2]). In der Lagunenstadt aber scheint ihn der Befehl erreicht zu haben, der ihn nach dem Süden an den Kaiserhof rief, wohin er zu Beginn des Jahres 1223 über Ferrara [3]) und Rimini [4]) eilte [5]).

In dem Augenblicke, in dem Albert seinen Legationssprengel verliess, erlosch sein ursprünglicher Auftrag. So oft er auch in den kaiserlichen Urkunden vom 4. Februar bis 17. März als Zeuge auftritt [6]), wird er stets nur mit dem Titel eines Erzbischofs von Magdeburg, nie mit dem eines Reichslegaten genannt; auch legt er sich selbst den Legatentitel in einer am Kaiserhofe ausgestellten Urkunde nicht bei [7]). Nur einmal wird sein Legatenamt erwähnt, aber als etwas, was bereits vorüber war [8]).

Alberts neuer Auftrag und seine Rückkehr in den früheren Sprengel war wohl nur als eine vorübergehende Beschäftigung des Heimkehrenden gedacht, die sich aber länger hinzog, als vorausgesehen war [9]). Der Magdeburger Erzbischof

[1]) Da der Podestà Veronas die versprochene Antwort der Kommune nach Ablauf der gestellten Frist dem Legaten nicht zu Teil werden liess (vgl. Beilagen n. 5. 7 und 12), so dürfte Albert bereits vor dem 28. November Verona verlassen haben.

[2]) Beilage n. 5.

[3]) Dort urkundet er am 2. Januar 1223 (Beilage n. 6).

[4]) Urkunde Alberts vom 17. Januar (Beilage n. 7).

[5]) Auf eigene Initiative Alberts können wir seinen Beschluss, wieder nach Süditalien zu reisen, schwerlich zurückführen, zumal er in Magdeburg erwartet wurde. Vielmehr müssen wir annehmen, dass der Kaiser bei der nächsten Zusammenkunft mit dem Papste seiner bedurfte.

[6]) B.-F.-W. 1437-41. 47 (Rich. Sangerm.). 51. 57-59. 61-63. 68.

[7]) Urkunde Alberts und anderer vom 12. März an die Äbtissin des Klosters Mariengarten bei Gosslar (Mülverstedt II 314 n. 682. B.-F.-W. 1471).

[8]) In der Urkunde Friedrichs II. für S. Maria in Porto bei Ravenna (B.-F.-W. 1440) wird Albert *tunc imperii sacri legatus* genannt. Die Annahme einer späteren Ausstellung der Urkunde mit Rückdatierung ist unrichtig, da Bitte und Zeugenschaft Alberts sehr gut zu dem Datum passen.

[9]) Gernand, der seinen Erzbischof noch eine Zeit lang begleitet hatte, eilte ihm schliesslich in die Heimat voraus (Krabbo S. 17).

griff während dieses zweiten Abschnitts seiner Legation nur vereinzelt in die Verhältnisse der Lombardei und der Mark Treviso ein. Seine ganze Sorge besass nunmehr die ihm mit allen Rechten und Einkünften des Reichs auf Lebenszeit verliehene Grafschaft Romagna, zu deren Verwalter er für seine zeitweilige Abwesenheit den Johann von Worms als seinen Nuntius bestellte [1]).

Über die Tätigkeit Alberts während beider Abschnitte seiner Legation sind wir bisher nur dürftig unterrichtet. Der Reichslegat war von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, da ihm keine starke Macht zur Seite stand, die jeden Verächter seines Gebotes sofort zu Boden warf. Er musste als Diplomat vorgehen und mehr aus dem Hintergrunde und durch andere ausführen lassen, was er trotz all seiner Autorität auf diesem Boden nicht wagen konnte. Dazu mag sein milder Charakter [2]) ihn verleitet haben, mit Bitten zu versuchen, was nur mit Gewalt erreicht werden konnte; auch vermochte er sich nicht immer über die Parteien zu erheben, wenn er auch offenbar guten Willen zeigte, sein Amt gerecht zu verwalten [3]).

Alberts erste Tat in seiner Legatenwürde, sein Eingreifen in die Vergewaltigung Imolas durch Bologna und Faenza (1222), schlug vollständig fehl: alle seine Befehle wurden missachtet, seine Boten mit Schmach überhäuft, gegen seine Bannverkündigung und Zitation appellierte Bologna an Papst und Kaiser und suchte seinen Bericht an Friedrich durch einen besonderen Boten zu verdächtigen; seine Aufforderung an Ravenna und Cervia, gegen die Feinde des Reichs die Waffen zu erheben, verhallte unbefolgt [4]).

[1]) Sowohl die unter Goldbulle erfolgte Verleihung der Grafschaft durch den Kaiser als auch die Bestellung Johanns von Worms durch Albert sind uns nur durch die sächsische Summa prosarum dictaminis (Quell. u. Erl. z. bayer. u. deutsch. Gesch. IX[a] 271) bekannt und deshalb ohne Datum überliefert (vgl. auch B.-F.-W. 12861[a]).

[2]) Gesta archiepiscoporum Magdeburg. MG. SS. XIV 421 Z. 17.

[3]) Über die Erfolge der deutschen Herrn im allgemeinen s. F. Schneider, Toskanische Studien in Quell. u. Forsch. XII 99 Anm. 2.

[4]) Die Urkunde Friedrichs II. vom 17. Juni 1222 (B.-F.-W. 1396) ist fast die einzige Quelle über die erste Tätigkeit Alberts; sie wirft auch

Sein energieloses Handeln in dem Zwiespalt der Ritter und Popularen in Piacenza, den dauernd beizulegen sich sowohl Konrad als auch Hugo vergeblich bemüht hatten, war selbstverständlich ebenfalls ohne Erfolg; bestand doch Alberts ganze Tätigkeit einzig darin, dass er beiden Parteien einen gemeinsamen Podestà, Gerhard von Dovara [1]), setzte, den zwar die Popularen am 13. August 1222 in die Stadt aufnahmen, aber die Ritter entschieden ablehnten [2]). Wir kennen keine ernstlichen Bemühungen Alberts in dieser schwierigen Angelegenheit, die durch den Podestà von Cremona, sogar unter Absetzung des Gerhard, nach längeren Verhandlungen am 31. März 1223 zu einem glücklichen Ende geführt wurde [3]).

In dem alten Streit des Abtes von San Sisto in Piacenza mit der Stadt Cremona um den Besitz von Guastalla und Luzzara [4]) forderten sowohl der Papst [5]) als auch seine Delegierten [6]) den Reichslegaten Albert auf, mit Cremona nicht zu verhandeln und seine Bewohner als Gebannte zu meiden. Dieser scheint sich jedoch, kaiserlichen Weisungen folgend, so verhalten zu haben, dass die päpstlichen Delegierten machtlos waren und abberufen wurden [7]).

Der Erzbischof Simeon von Ravenna hatte 1221 Castel Nuovo vergeblich gegen den Grafen Hubert beansprucht, der es durch Tausch mit Markwald von Anweiler erhalten hatte.

ein Streiflicht auf dessen Verhältnis zu dem ihm untergeordneten Grafen Gottfried. Vgl. auch Rubeus p. 386 f. Chiaramonte, Caesaenae Historiae (Caesaenae 1641) p. 283. (Savioli), Ann. Bolognesi III 1 p. 152. III 2 p. 19-47. (Alberghetti), Compendio della storia d'Imola (Imola 1810) I 149. Winkelmann I 182 Anm. 2. 259 ff.

[1]) In Alberts Umgebung zu Ravenna nachweisbar (Rubeus p. 386).

[2]) Bei dem Legaten Konrad war die Parteistellung umgekehrt.

[3]) Vgl. besonders Ann. Placentini-Guelfi in MG. SS. XVIII 430 f. B.-F.-W. 12696. 12715-19. Winkelmann I 167. Davidsohn, Forsch. z. Gesch. v. Florenz IV 19.

[4]) Die bisher bekannten Urkunden des Streits umfassen 249 Nummern, deren Regesten von Lorenzo Astegiano im Cod. dipl. Cremonese (Turin 1895) II 64-87 zusammengestellt sind. Vgl. I 246 n. 367-69. II 82 n. 194-202.

[5]) B.-F.-W. 6541.

[6]) Astegiano, Cod. dipl. Crem. II 82 n. 196.

[7]) Vgl. besonders Ficker IV 335. B.-F.-W. 1476 f. 12861. Pressutti II n. 4364. 4594. Affò, Storia di Guastalla I 362. Winkelmann I 211 ff.

Der Patriarch Berthold von Aquileia, der den Streit entscheiden sollte, scheint langsam vorgegangen zu sein. Deshalb betraute der Kaiser mit der Entscheidung den Reichslegaten Konrad, der diesen Auftrag dem Patriarchen mitteilte [1]) und den Grafen Hubert nach einem Spruche des Hofgerichtes in das Kastell einführen liess [2]). Der Streit war damit keineswegs dauernd beigelegt und wurde, wahrscheinlich vom Erzbischof Simeon, vor Albert wieder anhängig gemacht. Und Alberts Hofrichter sprachen dann dem Grafen Hubert den Besitz des Kastells nur auf eine gewisse Zeit zu [3]), worauf der Legat dem Richterspruche gemäss Hubert einführen liess [4]).

Wenn wir die Beschränkung der Ansprüche des Grafen Hubert auf Castel Nuovo auch nicht als einen Kompromiss des Legaten mit dem Erzbischofe von Ravenna auffassen wollen, so können wir doch ein recht gutes Verhältnis zwischen den beiden Kirchenfürsten feststellen. Gestattete doch Simeon dem Magdeburger Erzbischof, 5 Solidi über das gewohnte Fodrum von den Besitzungen der Ravennater Kirche nehmen zu dürfen, wogegen Albert am 12. und 16. September 1223 zwei Reverse ausstellte, dass diese Mehrleistungen freiwillig, nicht pflichtgemäss, geschähen [5]). Auch die Stadt Ravenna zahlte nicht geringe Summen an den Legaten. Am 3. August 1223 versprach sie dem Stellvertreter Alberts, Johannes von Worms, Pfänder im Werte von 300 Mark Silber nach Bertinoro bringen zu lassen [6]); und unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland konnte der Legat der Kommune noch eine Quittung über den Empfang von 800 Ravennater ausstellen [7]). Dass all dies nicht ohne Gegenleistung geschehen ist, versteht sich von selbst, wir kennen jedoch nur einige der kirchlichen Partei gewährte Vergünstigungen [8]).

[1]) Beilage n. 1.
[2]) Beilage n. 2.
[3]) Beilage n. 9a.
[4]) Beilage n. 9b.
[5]) B.-F.-W. 12874 f. Vgl. auch Rubeus p. 386.
[6]) Beilage n. 8.
[7]) B.-F.-W. 12894.
[8]) Vgl. S. 117 Anm. 2.

In den Kampf des Markgrafen Azzo von Este mit Torello Salinguerra um Ferrara, der sich so zu sagen vor seinen Augen abspielte, scheint Albert nicht eingegriffen zu haben, da uns darüber keine Chronik oder Urkunde etwas vermeldet. Über die Tätigkeit des Legaten in dem Streit des Ferrareser Bischofs Roland gegen Bürger Veronas wegen des Kastells in Bergantino [1]) sind wir jedoch ziemlich gut unterrichtet; wenn auch die ausgefertigten Urkunden nicht lückenlos erhalten sind [2]), so können wir doch mit einiger Sicherheit die Zahl und den ungefähren Inhalt der verlorenen aus den neu gefundenen berechnen. Auf Klage Rolands, dass Teutius von Capite Pontis [3]) mit anderen Bürgern Veronas jenes Kastell der Kirche von Ferrara entrissen habe, liess der Legat den Angeklagten wiederholt bitten und auffordern, Bergantino zu restituieren. Dieser versprach es, bekräftigte sogar sein Versprechen mit einem Eid, kam jedoch dem Gebote keineswegs nach [4]). Auch die Stadt Verona, der Albert in feierlicher Ratssitzung am 17. November 1222 den Befehl gab, für die Restitution des Kastells zu sorgen [5]), zögerte mit der Ausführung: ihr Podestà erbat am 20. November eine achttägige Frist zur Beantwortung des Mandates [6]) und liess nach Ablauf des Termins nichts mehr von sich hören [7]). Nun

[1]) Am Po in der Provinz Rovigo zwischen Ferrara und Mantua.

[2]) Sie waren bisher so gut wie unbekannt, wenn sie auch (bei Muratori) in der Piena esposizione dei diritti imperiali ed Estensi sopra la città di Comacchio (1712) p. 182 summarisch erwähnt sind. Von den 8 Urkunden sind 3 und diese noch ungenau hervorgehoben; davon sind 2 bei B.-F.-W. regestiert (vgl. Beilagen n. 4-7. 10-12).

[3]) Offenbar ist Teutius ein naher Verwandter des von Hugo von Ostia exkommunizierten Podestà von Ferrara, Adelardin de Capite Pontis aus Verona, dessen Sohn Konstantin damals gleichzeitig seiner Pfründe in Verona beraubt wurde (B.-F.-W. 12749. Levi p. 43. Vgl. auch B.-F.-W. 12754. 798. 12668. Levi p. 74. 76. 102-106). Dass Konstantin noch Brüder hatte, sehen wir aus einer ihm nach dem Tode seines Vaters durch Bischof Norandin von Verona am 22. Oktober 1223 erteilten Investitur (G. B. Biancolini, Notizie storiche delle chiese di Verona, Verona 1761, I 200 und III 84). Teutius dürfte jedoch im Alter Adelardins gewesen sein.

[4]) Erwähnt in Beilage n. 5.

[5]) Beilage n. 4a.

[6]) Beilage n. 4b.

[7]) Erwähnt in Beilage n. 5. 7 und 12.

ging der Legat ernster vor. Er teilte am 12. Dezember von Venedig aus dem Teutius mit, dass er mit seinen Genossen dem Reichsbanne von 500 Mark verfalle, wenn Bergantino am Weihnachtsabend nicht in Händen seines rechtmässigen Herrn sei [1]). Der schlaue Veroneser wusste aber unmittelbar vor Ablauf der Bannfrist einen neuen Aufschub zu erlangen; ja Albert, der inzwischen mit Roland besondere Abmachungen getroffen hatte, kam sogar persönlich mit Teutius zuzammen und befahl nun in Gegenwart vieler Zeugen, dass das Kastell nur seinen besonders bevollmächtigten Boten auszuliefern sei. Diese wurden auch abgefertigt, aber Teutius erklärte ihnen, Bergantino sei bereits dem Ritter Otto von Ferrara übergeben, der sich als Bote des Bischofs von Ferrara ausgegeben habe; Otto, darum befragt, leugnete dies entschieden [2]). Damit hatte auch die Geduld Alberts ihr Ende erreicht. Bereits am 2. Januar 1223 teilte er von Ferrara aus der Kommune Mantua mit, dass Teutius mit seinen Genossen im Reichsbanne sei, und verbot ihr unter hohen Strafen, den Gebannten Hilfe zu gewähren [3]). Eine gleiche Mitteilung in ausführlicherer Form an Verona liess Albert zu Rimini am 17. Januar ausfertigen [4]). Aber auch diese äussersten Massnahmen, welche dem Legaten zur Verfügung standen, verfehlten ihren Zweck. Albert reiste zum Kaiser und es blieb alles, wie es war; ja zu Beginn des Jahres 1224 stand die Sache des Ferrareser Bischofs noch weit schlimmer. Die Markgrafen Bonifaz und Azzo von Este, die durch ihren Vasallen Otto das Kastell in Bergantino besetzt hielten [5]), hatten dem Bi-

[1]) Beilage n. 5.

[2]) Erwähnt in Beilage n. 7.

[3]) Beilage n. 6. Offenbar hatte Teutius von Mantua Schutz erhalten oder doch zu erwarten, zumal Mantua mit Verona unter den Städten ist, denen der Papst am 21. Februar 1224 verbieten liess, in die Ferrareser Wirren einzugreifen (Pressutti II 214 n. 4797).

[4]) Wunder nimmt es uns, dass Verona, das doch offenbar mehr in Mitleidenschaft gezogen war, die Bannung seines Bürgers erst 15 Tage später als Mantua erfuhr.

[5]) Die Vasallenschaft Ottos von Ferrara müssen wir aus den Beilagen n. 10 und 11 und aus der päpstlichen Urkunde vom 21. Februar 1224 an beide Markgrafen (Pressutti II 214 n. 4796) schliessen; andernfalls müssten wir annehmen, dass Otto das Kastell nochmals weiter gegeben habe.

schofe auch noch die Einkünfte von Melara und Bergantino eingezogen. Zwar versicherte Azzo dem Geschädigten brieflich, er habe sie nur deshalb an sich genommen, um sie der Ferrareser Kirche zu erhalten [1]), gab sie jedoch nicht heraus. Die Mandate Alberts vom 9. November 1223 an die Markgrafen, das Kastell und die okkupierten Einkünfte zu restituieren, wurden von beiden trotz mehrmaliger Präsentation nicht einmal in Empfang genommen [2]). Doch scheint es, als ob die Este erklären liessen, die Besetzung des Kastells sei Sache Veronas; der Legat schrieb nämlich am 26. Februar 1224 von Forlì aus dieser Kommune, sie solle unter Vermeidung des Reichsbannes von 10 000 Mark dafür sorgen, dass innerhalb 20 Tagen das Kastell in Bergantino der Ferrareser Kirche restituiert werde [3]). Welchen Erfolg dieses Mandat hatte, wird nicht berichtet. Doch wissen wir durch Alberts Urkunde, dass eine Aufforderung des Papstes an die Stadt, das Kastell restituieren zu lassen, unbeachtet blieb, und dass darauf von den päpstlichen Exekutoren über Podestà und Rat der Kirchenbann und über die ganze Stadt das Interdikt verhängt wurden [4]). Ebenso wenig kümmerten sich die Markgrafen von Este um ein Mandat Honorius' III., das sie aufforderte, für die Rückgabe des Kastells zu sorgen [5]); und ob ein zweites päpstliches Machtgebot vom 21. Februar 1224, die Einkünfte von Melara und Bergantino der Ferrareser Kirche zurückzuerstatten [6]), von ihnen befolgt wurde, ist nicht bekannt.

In der westlichen Lombardei ist Albert wohl nie gewesen [7]), wenn er auch in die dortigen Verhältnisse in so weit eingriff,

[1]) Dieser Brief lag Albert vor, und sein Inhalt wurde nochmals persönlich von Azzo vor dem Reichslegaten und vielen Zeugen bestätigt (Beilagen n. 10 und 11).

[2]) Beilagen n. 10 und 11.

[3]) Beilage n. 12.

[4]) Die Urkunden des Papstes sowie die seiner Exekutoren sind unbekannt.

[5]) Erwähnt in der Urkunde des Papstes vom 21. Februar 1224 (Pressutti II 214 n. 4796).

[6]) Pressutti l. c.

[7]) Zum Itinerar während des zweiten Abschnittes der Legation Alberts sei noch bemerkt, dass sich der Legat am 9. November 1223 in Ficarolo (Beilagen n. 10 und 11) und am 26. Februar 1224 in Forlì (Beilage n. 12) aufhielt.

dass er dem Bischofe von Lodi die Privilegien früherer Kaiser bestätigte [1]), die Entscheidung des Streites zwischen dem Erzbischof von Genua und den Bewohnern von S. Romolo dem Bischofe von Tortona übertrug [2]) und dem Wilhelm von Pusterla die aus Strafen der Stadt Asti fliessenden Einkünfte des kaiserlichen Fiskus schenkte und ihm das Recht verlieh, sich dafür und für eigne Ansprüche an den Gütern derer von Asti schadlos zu halten [3]).

Nach dem 26. August 1224 [4]) kehrte der Magdeburger Erzbischof, der erfolglosen Arbeit müde, in seine Residenz zurück, wo er zuerst am 3. Dezember urkundet [5]). In Italien hatte er den Bischof Heinrich von Mantua als seinen Stellvertreter für die Lombardei und die Mark Treviso zurückgelassen [6]), während seine Grafschaft Romagna von Johann von Worms verwaltet wurde.

Eine Würdigung der Legationstätigkeit Alberts von Magdeburg wird man erst dann versuchen können, wenn man das bisher noch wenig gesammelte Material lückenlos kennt. Wollten wir nach der späteren Entwicklung den Wert seiner Tätigkeit abschätzen, so könnten wir Albert keine gute Note erteilen, würden ihm aber vielleicht Unrecht tun, da die Verhältnisse seines Legationssprengels schwieriger und verwickelter waren, als dass sie eines einzelnen Menschen Kraft hätte wenden können.

[1]) B.-F.-W. 12869.

[2]) Ib. 12868.

[3]) Diese beiden wichtigen Urkunden sind in ungenauen Kopien aus dem Jahre 1616 in dem Cod. lat. 5893 (fol. 10-11) der Pariser Nationalbibliothek erhalten. Zit. Huillard-Bréholles, Historia dipl. Friderici secundi II 134. Ficker II 161 Anm. 2. Regg. B.-F.-W. 12865. 67. Wir haben uns Abschriften der Urkunden verschafft, wagen jedoch nicht, aus den schlechten Kopien, bei denen gesicherte Emendation hoffnungslos ist, zu drucken, da wir die Originale noch zu finden hoffen.

[4]) An diesem Tage urkundet er in Bagnacavallo (B.-F.-W. 12894).

[5]) Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. I 10. 448.

[6]) Seine Tätigkeit als Vizelegat wird in der Urkunde Friedrichs II. vom 11. Juli 1226 erwähnt (B.-F.-W. 1657).

BEILAGEN.

Wenn wir auch durch unsere Beilagen die gedruckten Urkunden von der Legationstätigkeit Alberts von Magdeburg mehr als verdoppeln [1]), so sind wir doch noch weit davon entfernt, alle Akten seiner Legation zu kennen. Einige wichtige Dokumente scheint noch das schier unerschöpfliche, aber leider nicht übersichtlich geordnete erzbischöfliche Archiv zu Ravenna zu bergen [2]); überhaupt dürfte die systematische Durchsicht der italienischen Archive in Alberts Legationssprengel noch manche Urkunde zu seiner Legation zu Tage fördern [3]).

[1]) 8 Urkunden sind gedruckt (B.-F.-W. 1473 = 12661 a. 12866. 68. 69. 74. 75. 85. 94). Die Vorlage des Druckes der n. 12866 ist eine lückenhafte Kopie Garampis, die sich zu Rimini in der Bibl. Gambalunga (busta D IV 249) befindet. Garampi kopierte aus dem beschädigten, nur noch mit der Siegelschnur versehenen Original, das sich damals im Engelsburgarchiv zu Rom (Arm. D caps. II fasc. VII n. 2) befand, jetzt aber nicht mehr vorhanden ist. — N. 12885 ist aus dem Original der Bibl. Gambalunga zu Rimini (fondo Paolucci 2. 3; alte Nummer 29) gedruckt. Auf dem gelben Wachssiegel ist nur noch die aufrecht stehende Bischofsfigur mit ausgestreckten Armen zu erkennen.

[2]) Vgl. Rubeus p. 386 f.: (Albertus) iurare Ravennates iussit bellum se Bononiensibus, Faventinis et aliis illaturos, qui Caesari eiusque legatis repugnarent. Idem Cerviam progressus iurare Cervienses imperavit... Cum Symeon archiepiscopus (Raven.) Alberto anno MCCXXIII permisisset, ut singula ecclesiae Ravennatis opida, quae in Flaminia essent, V solidos pro fodro persolverent, Iohannes Wormatiensis, (Alberti) vicarius, impetu in aliquot ex ipsis opidis facto praedam ingentem abstulerat, de quo cum vehementer conquestus Symeon apud Honorium pontificem fuisset, pontifex Magdeburgensi antistiti scripsit, uti Ioannem ad restituenda omnia compelleret, alioquin facultatem prebere se divi Stephani Bononiensis abbati interdicto ad restitutionem illam hominem cogendi. Quo tamen interdicto opus non fuit Alberto restitutionem confestim accurate iubente.

[3]) Wir vermuten, dass Albert ebenso ein Register führte, wie es Hugo von Ostia tat; denn einmal berief er sich auf eine sicherlich in eine andere Stadt expedierte Zitationsurkunde, *prout per publica instrumenta apparet* (Beilage n. 3), und ein anderes Mal wiederholt er fast wörtlich sein am 17. November 1222 in Verona gegebenes Mandat,

1. Konrad, Bischof von Metz und Speier, Hofkanzler und Legat von ganz Italien, fordert den Patriarchen Berthold von Aquileia auf, den Grafen Hubert gemäss der inserierten Urkunde Friedrichs II. in dem Besitz von Castro Nuovo nicht weiter zu stören. *Bologna 1221 Januar 22* [1]).

Transsumt des kais. Notars Berardus vom 23. Jan. 1221 aus dem besiegelten Original, in quo sigillo videbatur quedam imago esse et recta stare, circa quam imaginem *a*) scripta erant hec verba: CHUNradus Dei gratia Metinensis *b*) ecclesie episcopus, imperialis aule cancellarius: *Ravenna Arch. arcivesc. n. 1040 (D 921). — Zit. Fantuzzi, Mon. Ravenn. II 374 n. 82. Huillard-Bréholles II 75. Reg. B.-F.-W. 12666.*

Venerabili in Christo patri et domino B. Dei gratia sancte Aquilegensis ecclesie patriarche C. Dei gratia Metensis et Spirensis episcopus, inperialis aule cancellarius et totius Ytalie legatus, obsequiorum reverentiam et certitudinem pleniorem. Vestra noverit magnitudo, quod dominus noster imperator FR. largitus est litteras comiti Uberto in hunc modum sue maiestatis sigillo munitas: FR. [2]) — indictione nona. Ideoque discretionem vestram *c*) duximus rogitandam, quatinus illi cause debeatis supersedere, predictum comitem ex ipsa causa nullatenus convenientes nec in aliquo perturbantes. Sciatis, quod nos causam illam fine debito dante Domino decidemus.

Dat. Bon(onie) XI kal. februarii.

a) imago. *b*) *sic.* *c*) *korr. aus* discretioni vestre.

sicut constat ex publico instrumento confecto per manum Lantelmi notarii nostri (Beilage n. 12). Wenn wir auch diese Stellen mit Notar-Imbreviaturen erklären könnten, so scheint es uns doch wahrscheinlich, dass der Notar Lantelm die bei Hugo von Ostia geübte gute Tradition bei Albert von Magdeburg fortsetzte. Die Urkunde vom 17. November (Beilage n. 4 a) drucken wir nicht aus der Ausfertigung Lantelms; stand Lantelms Ausfertigung nur im Register?

[1]) *Diese Urkunde sowie die Nummern 2, 3 und 9 kopierte ich aus Photographien, die mir in liebenswürdigster Weise der Archivar des erzbischöflichen Archivs in Ravenna Don Anacleto Bendazzi anfertigte.*

[2]) *Folgt inseriert die Urkunde Friedrichs II. vom 5. Dezember 1220 (B.-F.-W. 1249. Winkelmann, Acta imp. ined. I 184 n. 206).*

2. Ders. beauftragt den Hugo de Juliano, Grafen der Romagna, den Grafen Hubert in den Besitz von Castro Nuovo und des zugehörigen Hofes zu setzen. Reggio 1221 Januar 29.

Orig. Ravenna Arch. arcivesc. (F 2141). — Zit. Fantuzzi II 374 n. 84. Huillard-Bréholles II 75. Reg. B.-F.-W. 12671.

Con(radus) Dei gratia Metensis et Spirensis episcopus, imperialis aule cancellarius et totius Ytalie legatus, dilecto suo Hug(oni) Iuliani comiti in Romagniola salutem et dilectionem. Auctoritate legationis, qua fungimur, devotioni tue ex parte invictissimi domini nostri FR. Romanorum imperatoris divi augusti et nostra firmiter precipiendo mandamus, quatinus comitem Hubertum in possessionem Castri Novi et curie ipsius iuxta tenorem privilegii sibi concessi et tenorem litterarum ipsius domini nostri imperatoris in continenti ponere non obmittas, compellens homines prenominati castri et curie secundum predictarum litterarum seriem, quatinus fidelitates et iuramenta [a]) et etiam servitia prestent eidem, prout mandatum domini nostri imperatoris receperunt; et quicunque huic nostro mandato contrarius fuerit inventus, secundum penam in privilegio dicti comitis comprehensam et insuper ex parte nostra in C libras, si fuerit miles, et in L, si fuerit pedes, non sinas punire ipsum, cuius pene sive banni medietas camere imperiali et medietas comiti predicto solvatur; et si aliquo sacramento prefati castri homines tibi tenentur contra predicta, absolvere non pretermittas eosdem. Dat. Regio quarto kalendas febr(uarii), indictione VIIII.

[a]) menta *auf gebrochener Stelle des Pergaments.*

3. Albert, Erzbischof von Magdeburg und Reichslegat in der Romagna, der Mark Treviso und der Lombardei, verurteilt auf Klage des Priors von S. Maria in Porto bei Ravenna genannte Bürger von Cervia. S. Maria in Porto 1222 Juni 4.

Notariatsinstrument Ravenna Bibl. Classense. — Reg. B.-F.-W. 12834.

(S. N.) In nomine sancte [a]) et individue trinitatis. Millesimo ducentesimo XXII, indictione decima, die IIII. intrante iunio. Dompnus Matheus Portuensis ecclesie prior nomine et vice ipsius canonice et conventus eiusdem obtulit domino Alberto Magdeburgensi archiepiscopo et imperialis [b]) aule in Romaniola, marchia Tervisii et

Lombardia legato libellum querimoniam et petitiones suas continentem in hunc modum:

Vobis domino Alberto Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo et imperii sacri legato accuso Ugolinum de Zuffone et Iacobum de Maurixio et Zuffonem fratrem eius atque Raynolum cives Cervienses et contra eosdem nomine dicte canonice ago dicendo, prefatum Ugolinum cum predictis aliis quasdam possessiones ipsius ecclesie hostiliter et per vim invasisse, que [c]) olim fuerunt Tarulli et filii sui Gabrielis, et dampnum in his intulisse et nuntios predicte ecclesie cum verberibus vulnerasse [d]), conversos etiam et familiares, incidendo vineas et destruendo salinas et barchones et aministratoribus prefate canonice minas plurimas inferendo. Unde per vos peto iniuriam puniri et dampnum ipsi ecclesie resarciri — quod absque iniuria exstimo CCC libras Raven(natum), iniuriam vero exstimo quingentas libras Raven(natum) —, et ut puniantur secundum constitutiones contra alienarum possessionum invasores promulgatas et secundum formam privilegii a quondam [e]) dive memorie Fr(iderico) imperatore ipsi canonice indulti [1]).

Unde predictus dominus archiepiscopus et legatus citari fecit predictos, prout per publica [f]) instrumenta apparet, ut ante suam presentiam venirent, dicto priori nomine predicte canonice de iustitia plenius responsuri; et cum ipsi ante presentiam dicti legati venire recusassent et contumaciter se absentassent, predictus dominus legatus summatim [g]) examinato negotio pronuntiavit, dictum priorem nomine ipsius canonice mittendum esse in possessionem causa rei reservande omnium bonorum predictorum Ugolini, Iacobi, Zuffoni [h]) atque Raynoli usque in summam CCC librarum Raven(natum) pro extimatione dampni dati in rebus ipsius canonice; et pro extimatione iniurie illate canonice et nuntiis eius pronuntiavit, dictum priorem nomine ipsius canonice mittendum esse in possessionem causa rei servande omnium bonorum predictorum usque in summam quingentarum librarum Ravennat(um). Item predictus dominus legatus auctoritate imperiali, qua fungitur in hac parte, precepit, ne aliquis de predictis vel aliquis alius pro eis debeat inquietare dictum priorem vel fratres vel nuntios dicte canonice in dictis possessionibus sibi datis et assignatis nec in aliquibus aliis possessionibus vel rebus ad dictam canonicam quocumque modo pertinentibus; et si contra fecerint omnes vel aliquis de predictis vel alius pro omnibus pre-

[1]) *Die Urkunde Friedrichs I. für S. Maria in Porto (dat. Rom 1155 Juni 18-19) bestimmte 100 Pfd. reinsten Goldes als Strafe für die Verletzer der Rechte genannten Stiftes (Stumpf-Brentano III 486 n. 341).*

dictis vel pro aliquo predictorum pro qualibet vice, ponit eos in banno decem marcharum argenti, quarum medietas perveniat camere i) imperiali et alia medietas parti lese, id est dicte canonice.

Actum est hoc in canonica Portuensi.

Ibi fuerunt dominus episcopus Brandeburgensis, dominus episcopus Ymolensis, magister Nicholaus, capellanus domini imperatoris, dominus Iohannes de Rosa iudex, Bonfius et Guidus notarii k), atque Girardus de Placentia huius rei testes rogati.

Ibi in continenti eodem die et loco et presentia dictorum testium predictus dominus legatus auctoritate imperiali, qua fungitur, ne malefitia delinquentium remaneant inpunita, posuit Ugolinum de Zuffone l) in banno XX marcharum argenti, Iacobum et Zuffonem in XX alias, Raynolum vero in X pro iniuriis illatis ab ipsis ecclesie Portuensi et suis nuntiis et conversis et etiam pro eo, quia citati fuerunt et coram eo comparere noluerunt.

(S. N.) Ego Iordanus de Zosano sacri palatii et tunc domini legati notarius predictis interfui et de mandato domini legati scripsi et autenticavi.

a sce *ohne Kürzungszeichen.* *b)* imperiali. *c)* quas. *d)* vulnasse *ohne Kürzungszeichen.* *e)* condam *mit Sigle für* con. *f)* plubica. *g)* sumatim. *h)* *sic.* *i)* camera. *k)* notariis. *l)* Zuffone *mit Kürzungsstrich über dem* e.

4 a. Alberich von Rovereto, kaiserlicher Hofrichter, befiehlt der Gemeinde Verona im Auftrag und in Gegenwart Alberts, Erzbischofs von Magdeburg und Reichslegaten, das dem Bischofe Roland von Ferrara entrissene Kastell in Bergantino restituieren zu lassen. *Verona 1222 November 17.*

4 b. Bonifaz von San Lorenzo in Collina [1]*, Podestà von Verona, erbittet und erhält von Albert, Erzbischof von Magdeburg und Reichslegaten, einen Termin von 8 Tagen zur Beantwortung des Mandats, worauf Alberich von Rovereto im Spezialauftrag Alberts den Befehl gibt, nichts von dem Inventar des Kastells zu entfernen oder zu vernichten.* *Verona 1220 November 20.*

Notariatsinstrument Modena Arch. di stato (Vescovado di Ferrara).

(S. N.) In Dei nomine. Anno eiusdem nativitatis millesimo CC vigesimo secundo, indictione dec[i]ma *a*), die Iovis, quintodecimo ka-

[1]) *San Lorenzo in Collina westlich von Bologna.*

lendas decenbris, in pallatio domini episcopi Veronensis pleno conscili[o] ipsius civitatis ibi congregato ad sonum campane. Dominus Albricus de Rovoreto, Papiensis civis, imperialis curie iudex, de spetiali [b]) mandato et voluntate domini Alberti Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi, imperii sacri legati, ibi personaliter existentis, precepit Bonifacio de sancto Laurentio in Colina de Bononia, Veronensi potestati, et consilio ipsius civitatis ibi collecto nomine ac vice comunis Veronensis et ipsi comuni ex debito iuramenti fidelitatis domini imperatoris et [c]) ex debito eidem domino legato prestiti iuramenti et ex parte domini imperatoris et ipsius legati, quatinus castrum Bragantini, quod Teucius, eorum civis, abstulit episcopo Ferr(ariensi), libere restituant vel restitui faciant cum omnibus rebus, que sunt ibi in potestate et virtute atque in manibus ipsius episcopi Ferr(ariensis), et predictum Teucium et alios cives Veronenses, qui castrum ipsum tenent, conpellant ad restitutionem ipsius castri eidem episcopo faciendam. Et hec quidem precepta eis fecit, confirmatis omnibus aliis preceptis factis potestati et comuni Verone(nsi) propter hoc. Et inde predictus dominus legatus hanc cartulam fieri precepit. Interfuerunt testes dominus Henricus Mantuanus, Nicholaus Reginus, Gernandus Brandeburgensis, Mainardinus Imolensis episcopi, Iacobus de Vestarino iudex curie, et Rodulfus iudex potestatis Veron(ensis), et multi alii.

Eodem vero anno, die dominico duodecimo kalendas decenbris, in camera domini episcopi Veronensis. Cum dominus Bonifacius de sancto Laurentio in Colina, Veronensis potestas, pro comuni Veron(ensi) rogando institerit domino Alberto Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo, imperii sacri legato, ut ei nomine comunis Veron(ensis) usque ad octo dies proximos daret terminum super pleno responso eidem domino faciendo super precepto, quod ei fecit de restitutione castri Bragantini, idem dominus legatus dedit eidem potestati nomine ac vice comunis Ver(onensis) ad preces eius ipsum terminum, salvis et confirmatis omnibus preceptis eidem comuni super hoc factis. Preterea Albericus de Rovoreto iudex ipsius domini legati de spetiali mandato ipsius de novo eidem potestati precepit, ut usque ad ipsum terminum preceptum ei factum super restitutione dicti castri exequatur et attendat, nec interim res, que sunt in eodem castro, asportari permittat vel devastari. Et inde predictus dominus legatus hanc cartulam fieri precepit. Interfuerunt testes dominus Henricus Mantuanus, Gernandus Brandeburgensis, Mainardinus Imolensis episcopi, Iacobus de Vestarino iudex curie, et multi alii rogati.

(S. N.) Et ego Petrus Bonus [1]) de Ferr(aria) Dei gratia sacri pallatii notarius hiis omnibus interfui et has cartulas scripsi, prout audivi et intellexi.

a) das in Klammern [ ] eingeschlossene ist durch rasurähnlichen Defekt des Pergaments zerstört. b) vor spetiali *ist* p *getilgt. c) vor* et *ist* ex *getilgt.*

5. Albert, Erzbischof von Magdeburg und Reichslegat, fordert den Bürger Veronas Teutius von Capite Pontis auf, bis zum 24. Dezember das Kastell in Bergantino dem Bischofe von Ferrara zurückzugeben, widrigenfalls er mit seinen Anhängern dem Reichsbanne verfalle, aus dem er nur gegen Rückgabe des Kastells und Zahlung von 500 Mark Silber gelöst werde.

Venedig 1222 Dezember 12.

Notarielle Kopie des Coca von Melara saec. XIII in. aus dem besiegelten Original Modena a. a. O.

A(lbertus) Dei gratia sancte Magdeburgensis [a]) ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus, nobili viro Tecio de Capite Pontis civi Veronensi salutem et bonam in omnibus voluntatem. Sepe te rogari fecimus et moneri, ut castrum Bragantini ad Ferrariensem episcopum pertinens, sicut scis, et quod ei contra religionem iuramenti proprii abstulisti, restitueres cum omnibus rebus, que erant in ipso tempore, quo potestas Veron(ensis) [b]) a nobis terminum postulavit respondendi nobis super restitucionem ipsius castri, set tu monitis ac mandatis nostris acquiescere noluisti, quia non ipsum castrum restituisti episcopo memorato, nec potestas Veron(ensis) postmodum super hec ullum curavit exhibere responsum; unde nos iusticia exigente, quam Ferrariensi episcopo denegare non possumus nec debemus, cum ad Romanam ecclesiam nullo pertineat mediante, te scire volumus, quod imperiali banno te duximus suponendum, nisi usque ad vigiliam nativitatis Domini restitueris dictum castrum cum predictis rebus episcopo memorato; et insuper omnes fautores tuos, qui ad detinendum ipsum castrum tibi dederint auxilium vel favorem, suposuimus banno nostro, de quo exire non debes, nisi prius restitueris dictum castrum et solveris insuper quingentas marcas

[1]) *Vielleicht identisch mit dem in n. 8 der Beilagen genannten* Petrobonus, iudex et civitatis Ravenne tunc ambaxator.

argenti, imperiali camere medietatem et reliquam ipsi episcopo. Idéoque fidelitatem tuam, quam diligimus teste Deo, iterato rogamus atentius et monemus [c]), quatinus mandatum nostrum in hac parte studeas adimplere ita, ne imperiale bannum incurras, nec nos, quod inviti facimus [d]), contra te durius postmodum procedere compellamur.

Data Veneciis XII die decembris. indictione X[a], millesimo CCXX secundo. (S. N.)

a) Madeburg *mit Kürzungsstrich über dem g.* *b)* Vron *mit Kürzungsstrich über dem* n. *c)* monem *mit Kürzungszeichen für* ur *über dem zweiten* m. *d) sic.*

6. Ders. teilt den Mantuanern mit, dass Teutius aus Verona und dessen Anhänger im Reichsbanne seien, und verbietet ihnen unter Strafe von 1000 Mark Silber, den Gebannten Hilfe zu gewähren. *Ferrara 1223 Januar 2.*

Notarielle Kopie des Magisters Petrus (Ferrara 1223 indictione XI) von dem besiegelten Original Modena a. a. O.

Albertus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus, prudenti viro potestati, consilio et toti comuni Mant(uano), fidelibus imperii, gratiam suam et bonam voluntatem. Universitati vestre volumus esse notum, quod, cum nobili viro Teutio de Verona dedissemus sepius in mandatis, ut castrum Brag(antini), quod iniuste detinet occupatum, ad certum diem restitueret venerabili fratri nostro Ferr(ariensi) episcopo, idem Teu(tius) reverentiam imperii non advertens et mandatum nostrum penitus non attendens, idem castrum reddere contradicit, unde in ipsum et faventes ei quingentarum marcarum argenti penam protulimus, et firmamus solempniter illud bannum, districte vobis sub pena mille marcarum argenti precipiendo mandantes, quatinus ipsum Teuz(ium) sicut bannatum imperii et nostrum in omnibus habeatis, nullum ipsi ad opus sue malitie consilium vel auxilium impendendo, ne ex eo forsitan, quod nollemus, gravissimam domini nostri imperatoris iram incurrere vos contingat. Dat. Ferr(arie) IIII non. ian., indictione XI.

7. Ders. teilt der Kommune Verona mit, dass er ihren Bürger Teutius in den Reichsbann getan habe und dessen Güter dem

Fiskus zuspreche, und fordert sie auf, dem Bischofe von Ferrara nötigenfalls Hilfe zu gewähren. Rimini 1223 Januar 17.

Inseriert in zwei Präsentationsinstrumente des kais. Notars Sylvester vom 28. Januar 1223 [A. A 1] Modena a. a. O.

Anno Domini millesimo CCXXII, tempore Honorii pape et Frederici imperatoris, die quarto exeunte mense ianuario, indictione XI, in palatio comunis Verone, ubi erant presentes Guido et Fischerus [a]), iudices potestatis Veron(ensis), item Tebaldinus Henrici de Specie, Adelardinus eius filius, Albertus de Tornilla [b]) de Verona et Petrus Terragnolo, Raimundus [c]) de Policino et alii quam plures. Ibidem [d]) presbiter Bonifatius de sancto Anastasio ex parte domini Alberti Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi [e]), imperii sacri legati, presentavit litteras sigillo eiusdem munitas domino Pecorario, tunc Veron(ensi) potestati et rectori, recipienti eas de manu sua, tenor quarum talis erat:

Albertus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus, fidelibus imperii .. potestati et comuni Veron(ensibus) salutem et bonam voluntatem. Scitis singuli, nostis omnes, quomodo erga dominum Teuzium, civem vestrum, fecimus patienter mittendo ad ipsum a principio preces nostras, ut venerabili fratri nostro Ferr(ariensi) episcopo restitueret castrum Bragantin(i) et usque tertio sibi dando indutias super eo, sed, cum non proficerent nostra monita et mandata, sub banno quingentarum marcarum precepimus item ipsi, ut infra certum diem redderet illud nec ulterius detineret; et super hiis omnibus ad civitatem vestram accedentes [f]) personaliter per ordinem rem eandem narravimus coram vobis cum instantia postulantes, ut ipsum ad restitutionem dicti castri velletis inducere cum effectu, quod et facere promisistis vel ipsum habere, si non faceret, pro bannato. Sane dum datus ipsi terminus iam instaret, nuntium [g]) ad nos misit, petens humiliter ac instanter, ut per paucos admodum dies sententiam [h]) suspendere curaremus, quia paratus esset reddere castrum et omnia iuxta nostrum beneplacitum adimplere. Distulimus itaque ac in [i]) persona nostra accessimus ad eundem et sperantes, quod dolum non tegerent verba eius, multis presentibus tulimus [k]) hoc mandatum, ut nulli prorsus restitueret domum illam, set quocumque [l]) die ad ipsum cum litteris nostris nostri nuntii mitterentur, ipsis eandem liberam exhiberet, quod promisit facere bona fide. Nobis ergo cum Ferr(ariensi) episcopo tractatum habentibus super eo, in manus quorundam Ferrariensium castrum dedit, non expectato die, quem [m]) prefixeramus eidem;

in quo die, dum ad recipiendum castrum missi a nobis nuntii comparerent, Teutius respondit omnia se fecisse ad nostrum beneplacitum et mandatum et dedisse castrum in manus Ottonis militis, qui dicti Ferr(ariensis) episcopi nuntium se gerebat, quod dictus O(tto) inficiando penitus plane negat. Igitur quia dolose nimis et deceptorie processit idem Teucius in hoc facto et bannum iam incidit ex eodem, bannatum ipsum imperii omnibus nuntiamus et confirmamus sollempniter [n]) bannum illud, universitati vestre sub banno X milium marcarum argenti precipiendo mandantes, quatinus ipsum iuxta responsum et promissum vestrum habeatis in omnibus pro bannato [o]); publicamus siquidem bona eius et fisco dicimus pertinere, mandantes vobis, ut et vos eadem publicetis et intromittatis vos de omnibus, que vel extra vel intra civitatem vestram iura sibi pertinent sive bona. Preterea milites sive pedites, qui vel retinent castrum illud vel occasionem prestiterint retinendi, imperiali banno volumus subiacere, militem in C marcis, in quinquaginta peditem condempnantes. Insuper Ferr(ariensi) episcopo plenam dedimus licentie libertatem [p]), ut, si qui vassalli eius extiterint huius mali, feuda ipsorum libere recipiat et teneat pro solutis, precipientes vobis, ut [q]) sibi super talibus obtinendis vestre defensionis auxilium, quantum necesse fuerit, impendatis. Dat. apud Ariminum XVI kal. febr., indictione undecima [r]) (S. N.).

a) Sisscherus *A 1.* *b*) *korr. aus* Tornilloa *A.* *c*) *korr. aus* Raimundo *A 1.* *d*) ibique *A 1.* *e*) *korr. aus* archiepiscopus *A.* *f*) accedens *A 1.* *g*) *korr. aus* nuntius *A 1.* *h*) *über der Zeile nachgetragen A 1.* *i*) *korr. aus* im *A.* *k*) *wiederholt und getilgt A 1.* *l*) quocuque *ohne Kürzungsstrich A.* *m*) diem que *A 1.* *n*) sollepniter *ohne Kürzungsstrich A.* *o*) bannito *A 1.* *p*) potesta *vor* libertatem *getilgt A 1.* *q*) *korr. aus* aut *A 1.* *r*) et interlineavi hoc nomine sententiam *folgt A 1.*

8. Petrobonus und andere Bevollmächtigte der Stadt Ravenna versprechen dem Johann von Worms, (Vice)comes der Romagna und Nuntius des Erzbischofs von Magdeburg, Pfänder im Werte von 300 Mark Silber nach Bertinoro bringen zu lassen.

Forlì 1223 August 3.

Notariatsinstrument Ravenna Arch. arcivesc. (B 505). — Zit. Fantuzzi V 168 n. 68. Huillard-Bréholles II 189. Reg. B.-F.-W. 12872.

Anno Domini millesimo ducentesimo XXIII, tempore Honorii pape, Federici [a]) inperatoris et regis Sicilie, indictione XI, in Forolivio [b]), in camera [c]) domini Birette potestatis Foroliviensis, die tertio

intrante mense augusti, in presencia domini Birette potestatis Foroliviensis, domini Ormanni eius iudicis, domini Aldrevandini medici, domini Sasoncini Iohannis Zoccoli testium convocatorum necnon et mei Iohannis Rurilatii notarii. Dominus Petrobonus iudex et civitatis Ravenne tunc ambaxator, presentibus et consencientibus domino Ranutio de Maltaglatis, domino Bulgarello Uberti, domino Iacobo Bernardi, dicte Ravenne ambaxatoribus, dixit atque denunciavit domino Iohanni de Guarmacio, Romanie comiti et nuncio domini Alberti archiepiscopi Magdeburgensis ad pignera recipienda a comuni Ravenne, quod ipse cum iam dictis ambaxatoribus esset prestus et paratus nomine et vice comunis Ravenne dare, satisfacere et adinplere [dicto Iohanni de G]uarmacio [d]), com[iti Ro]manie, recipienti nomine et vice domini archiepiscopi M[agdeburgensis], tot pignera exstimat[a] vel tot [e]) exstimanda et ad Bretenorium deferre ex peculio [f]) comunis Ravenne, que bene valeant CCC marcas argenti; et si dicta pignera tanta non rep[eriun]tur, que bene caperent CCC marcas, quod ipse cum dictis ambaxatoribus erat paratus ad voluntatem dicti domini Iohannis de Guarmacio adinplere et apud Bretenorium, ut dictum est, deferre vel deferri facere.

Quibus omnibus ego iam dictus notarius interfui et, ut a suprascripto domino Petrobono audivi et intelexi, ita eius precepto et dictorum ambaxatorum scripsi et publice [g]) consignavi. (S. N.)

a) *sic.* *b*) Fol *mit Kürzungsstrich im* l. *so immer.* *c*) camara. *d*) *die eingeklammerten* [*Stellen sind durch Loch zerstört, so immer.* *e*) *vor* tot *steht* quod, *das getilgt scheint.* *f*) peculis. *g*) plubice.

9 a. Genannte Hofrichter sprechen dem Grafen Hubert das Kastell Castro Nuovo zu, bis er für eine gewisse Summe befriedigt sei.

9 b. Albert, Erzbischof von Magdeburg, Reichslegat und Graf der Romagna, bestellt einen Boten, der den Grafen Hubert nach dem Spruche der Hofrichter in den Besitz von Castro Nuovo einführen soll. *Bologna 1223 Oktober 20.*

Notariatsinstrument Ravenna Arch. arcivesc. n. 1340 (E 1410). — Zit. Fantuzzi II 374 n. 85. Huillard-Bréholles II 75. Reg. B.-F.-W. 12878.

(S. N.) Anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vigeximo tertio, die Iovis, tertiodecimo die ante kalendas no[vembris, indic-

tione duodecima. Dominus Mudalbergus [a)] [1)]] iudex [b)] et cum eo dominus Presbyter Cacia, imperialis aule iudices, statuerunt et decreverunt, dominum [Ubertum de Castro] Novo fore inducendum in possessionem vel quasi possessionem iurisdictionis predicti Castri Novi [et eius rerum intus et extra et eius pertin]entiarum et bonorum similiter hominum predicti Castri et eius curtis intus et extra usque ad summam [petiti debiti sui, id est centum marc]arum argenti in una parte et medietatem quingentarum marcarum argenti in altera et quingentarum librarum medietatem in altera, in formam possessionis [penalis] [c)], quem predictus comes de Castro [Novo . . . . .] [d)]. Interfuerunt testes dominus Armanus prior monasterii sancti Romani de Ferraria et Pax de Guerreta de Ferrar[ia et dominus Gui]do et Rambertus [e)] et Albertus iudices curie *(folgen noch zwei unleserliche Namen)*.

(S. N.) Ego Iacobus Carlus imperialis aule notarius interfui et iussu predictorum imperialis aule iudicum scripsi.

a) das in Klammern [ ] eingeschlossene ist durch Wegbruch der Pergamentränder, durch Loch oder durch vollständige Verblassung zerstört (vgl. B.-F.-W. 12878). *b) sic.* *c) folgt* inducendum fore decreverunt, *überflüssig wiederholt.* *d) folgen 3 Zeilen, auf denen nur einzelne Worte oder Buchstaben mit Mühe zu erkennen sind. Ich glaube noch zu lesen:* ... pervenire et ipse dictus comes satisfactus exsterit *(!)* pro eodem Uberto dict.*; folgt Unleserliches und dann* in eandem possessionem quiete ducatur*; folgt Unleserliches und dann* utraque parte super principali. A[d huius rei] memoriam [hanc cartulam scribi iusserunt]. *e) vor* Rambertus *ist* rabe *mit Strich über dem* r *getilgt.*

(S. N.) Anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo vigeximo tertio, die Iovis, tertiodecimo die ante kalendas novembr(is), indictione duod[ecima]. Albertus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie venerabilis archiepiscopus, sacri imperii legatus et comes Romaniole, fecit et ordinavit [...[a)]] de Ovelio suum nuntium ad ponendum dominum Ubertum [b)] comitem de Castro Novo in possessionem iurisdictionis predicti Castri Novi [et eius rerum] intus et extra et eius pertinentiarum et bonorum similiter hominum predicti castri et eius curtis usque ad summam petiti debiti sui, [id est] centum marcarum argenti in altera et quingentarum libr[arum argenti medietatem in] altera, secundum formam possessionis [pe]nali(s) eidem domino comiti date per iudices curie; et eidem nuntio

[1)] Mudalbergus *wurde deshalb eingesetzt, weil er in der folgenden Urkunde vom selben Tage mit seinem Kollegen Presbyter Cacia als Zeuge genannt ist.*

precep[it et mandavit, ut dictum] comitem in possessionem predictarum rerum omnium inducat et ponat secundum predictam formam. Act. Bonon[ie in palatio] episcopi Bononiensis.

Interfuerunt testes dominus Gernandus Dei gratia venerabilis Brandeburgensis episcopus et dominus Armanus prior monaste[rii sancti Romani de Fer]raria et Pax de Guerreta de Ferraria et dominus Guido de monasterio et dominus Presbiter et dominus Mudalbergus i[udices curie].

(S. N.) Ego Iacobus Carlus imperialis aule notarius iussu predicti domini legati scripsi.

a) das in Klammern [ ] eingeschlossene ist in dieser Urkunde durch Wegbruch der Ränder des Pergaments zerstört; oben stand offenbar der Vorname des Boten (4-5 Buchstaben fehlen); der erste Schaft eines H *oder* F *ist noch erkennbar.* *b) über der Zeile nachgetragen.*

10 a. Albert, Erzbischof von Magdeburg, Reichslegat und Graf der Romagna, befiehlt dem Markgrafen Azzo von Este unter einem Banne von 500 Mark, die widerrechtlich in Melara und Bergantino okkupierten Einkünfte der Ferrareser Kirche innerhalb 10 Tagen zurückzuerstatten und das von seinen Vasallen besetzte Kastell in Bergantino restituieren zu lassen.

Ficarolo (1223) November 9.

Insert in der folgenden Urkunde. — Zit. (Muratori), Piena esposizione p. 182 (unvollständig, danach Reg. B.-F.-W. 12882 (zu 1224 eingereiht).

10 b. Akt über die Überreichung des Mandates Alberts von Magdeburg durch Michael Marianorum im Bischofspalast zu Verona. *Verona 1224 Juli 4.*

Orig. Modena Arch. di stato (Vescovado di Ferrara).

(S. N.) In Christi nomine. Anno a nativitate eiusdem millesimo CCXXIIII, indictione duodecima, die Iovis, quarto intrante mensis iulii [a]. Michael Marianorum ex parte domini Magdeburgensis [b] archiepiscopi, imperii sacri legati, quasdam litteras eius sigillo cereo sigillatas domino Azoni marchioni Estensi presentavit, quarum tenor talis erat: Albertus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus et comes Romaniole, illu[st]ri [c] viro Azoni marchioni Estensi salutem et bonam voluntatem. Ex relatione venerabilis fratris nostri Ferrariensis episcopi et plurium

aliorum veraciter intelleximus, quod omnes redditus Ferrariensis ecclesie in Melaria et Bragant(ino), quos in ipsis terris percipere consuevit, ab hominibus ipsarum terrarum violenter extorqueri fecisti, et ipse tue littere in nostra presentia perlecte, quas eidem episcopo transmisisti, hoc idem evidentius declarabant, et etiam tu ipse coram nobis et multis aliis predictos redditus ad conservandum et restituendum eidem episcopo te percepisse affirmasti. Sane periculosum et ignominiosum tue nobilitati existeret, si predictos [d]) redditus animo non restituendi auferri [e]) fecisses, cum ipsam Ferrariensem ecclesiam non opprimere, set defendere ab omnibus eam inquietare volentibus ex percepto benefitio tenearis. Quia igitur oppressas ecclesias et spetialiter Ferr(ariensem), que sancte Romane ecclesie est filia spetialis, ex offitio imperialis legationis nobis iniuncto ab oppressionibus defensare tenemur, presentium tibi auctoritate mandamus atque districte precipimus sub panno quingentarum marcharum argenti, quatinus predictos redditus, qui dicuntur valere ultra ducentas libras imperialium, infra X dies post harum presentationem integre restituas et a vassallis, si qua extorserunt, restitui fatias Ferrariensi ecclesie memorate; ac etiam castrum Bragant(ini), quod a tuis vassallis tenetur, in ipsius episcopi preiuditium et gravamen libere et absolute restitui fatias, alioquin te noveris predictum bannum et nostram et imperii indignationem incurrisse [f]). Si vero predictorum reddituum maiorum [g]) vel minorum [g]) quantitas fuerit reperta, hoc ipsum cognoscendum abbati sancti Benedicti [1]) nos noveris commisisse. Dat. Ficaroli V idus novembris.

Suprascriptus vero marchio suprascriptas litteras semel et secundo sibi oblatas accipere non curavit nec voluit. Actum Verone in pallatio domini episcopi Veronen(sis). Representationi dictarum litterarum testes fuere presentes domini Albertus Brixiensis et Guillelmus Mutinensis episcopi.

Ego Albericus Ott(onis) quondam imperatoris notarius dicte presentationi interfui et dictas litteras cum cereo sigillo adherente ipsis vidi, legi, ascultavi et exemplavi diligenter; et sic in eis continebatur, ut in hoc exemplo legitur, et subscripsi.

a) korr. aus Madii. *b)* Maldburg *mit Kürzungsstrich in* d *und über* g. *c) das in Klammern* [] *eingeschlossene ist durch Loch zerstört.* *d) zwischen* i *und* c *ein Loch, um das herumgeschrieben wurde.* *e)* auferi. *f)* incurisse. *g) sic.*

[1]) *Abt Azzo von S. Benedetto Po (Provinz Mantua). Er ist auch wiederholt in den Akten Hugos von Ostia als* abbas s. Benedicti de Pado Leronis *oder* super Padum Leronis *genannt (Levi p. 22 n. 23 f. und p. 52 n. 48).*

11a. Albert, Erzbischof von Magdeburg, Reichslegat und Graf der Romagna, befiehlt dem Markgrafen Bonifaz von Este das nämliche, wie am gleichen Tage (vgl. n. 10a) seinem Neffen Azzo. Ficarolo (1223) November 9 [1]).

Inseriert in der folgenden Urkunde.

11b. Akt über die Präsentation des Mandates Alberts von Magdeburg durch Michael Marianorum im Bischofspalast zu Verona. Verona 1224 Juli 4.

Orig. Modena Arch. di stato (Vescovado di Ferrara).

(S. N.) In Christi nomine. Anno a nativitate eiusdem millesimo CCXXIIII, indictione XII^ma^, die Iovis, quarto intrante mensis iulii. Michael Marianorum ex parte domini Magdeburgensis archiepiscopi, imperii sacri legati [a]), quasdam litteras eius sigillo cereo sigillatas domino Bonifatio marchioni Estensi presentavit, tenor quarum talis erat: Albertus Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus et comes Romaniole, illustri viro B. marchioni Estensi salutem et bonam voluntatem. Ex relatione venerabilis fratris nostri.. Ferr(ariensis) episcopi et plurium aliorum veraciter intelleximus, quod omnes redditus Ferrariensis ecclesie in Melaria et Bragant(ino), quos in ipsis terris percipere consuevit, ab hominibus predictarum terrarum violenter cum nepote tuo extorquere fecisti, et ipse nepotis tui littere in nostra presentia perlecte, quas eidem episcopo transmisit, hoc idem evidentius declarabant; et etiam ipse idem Azo nepos tuus coram nobis et multis aliis predictos redditus ad servandum et restituendum predicto episcopo se percepisse affirmavit. Sane periculosum et ignominiosum tue nobilitati et ipsius nepotis tui existeret, si predictos redditus animo non restituendi aufferri fecissetis, cum ipsam Ferr(ariensem) ecclesiam non opprimere, set defendere ab omnibus eam inquietare volentibus ex percepto benefitio teneamini. Quia

[1]) *Obwohl diese Urkunde mutatis mutandis mit n. 10a.b gleichlautend ist, verdient sie doch den folgenden Abdruck, weil wir durch sie etwas von dem Verhältnis von Grossonkel und Neffe hinsichtlich ihrer Ferrareser Vasallen und Lehen erfahren.*

igitur oppressas ecclesias et spetialiter Ferrariensem, que sancte Romane ecclesie est filia spetialis, ex offitio imperialis legationis nobis iniuncto ab oppressoribus defensare tenemur, presentium tibi auctoritate mandamus atque districte precipimus sub banno quingentarum marcharum argenti, quatinus predictos redditus, qui dicuntur valere ultra ducentas libras imper(ialium), infra X dies post harum presentationem integre cum nepote tuo restituas et a vassallis tuis, si qua extorserunt, restitui fatias Ferrariensi ecclesie memorate. Ac etiam castrum Bragant(ini), quod a tuis vassallis tenetur, in ipsius episcopi preiuditium et gravamen libere et absolute restitui fatias, alioquin te noveris predictum bannum et nostram et imperii indignationem incurrisse [b]). Si vero predictorum reddituum maiorum [c]) vel minorum [c]) quantitas fuerit reperta, hoc ipsum cognoscendum abbati sancti Benedicti nos noveris comisisse.

Dat. Ficarol(i) V idus novembr(is).

Suprascriptus vero marchio [d]) — subscripsi.

a) legatus. *b*) incurisse. *c*) *sic*. *d*) *der Schluss ist genau wie in n. 10b.*

12. Ders. fordert Verona unter der Strafe des Bannes von 10 000 Mark auf, innerhalb 20 Tagen das Kastell in Bergantino dem Bischofe von Ferrara zurückzugeben oder zurückgeben zu lassen. Forlì (1224) Februar 26.

Inseriert in zwei Praesentationsinstrumente des kais. Notars Sylvester vom 15. Mai 1224 Modena a. a. O. [*A. A 1*]. — *Zit. (Muratori), Piena esposizione p. 182 (ohne Tag und Monat), danach Reg. B.-F.-W. 12881.*

Anno Domini millesimo CCXXIIII, indictione XII, die XV intrante mense maii, presentibus Rollandino iudice, filio domini Armundi de Merhato [a]) de Mezo, domino Graitano, Petro Bello Rizolo, Villano Pisano et Gratiano testibus et pluribus aliis, tempore Honorii pape et Federici imperatoris, Bolonie [b]) sub porticu domini Rambertini Daloclo [c]). Ibidem Bologninus servitor domini Rol(andini) episcopi Ferr(ariensis) representavit et dedit litteras domini Al(berti) Dei gratia Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi, imperii sacri legati et comitis Romaniole, bulla eiusdem bullatas domino Rambertino de

Ramberto Veronensi potestati, quas siquidem litteras prefatus dominus Rambertus potestas Veronensis [d]) suscepit presentibus testibus suprascriptis. quarum tenor hic est:

Al(bertus) Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, imperii sacri legatus et comes Romaniole, nobilibus viris potestati, consiliariis et comuni Veron(ensi) salutem et bonam voluntatem. Recolimus, sicut constat ex publico instrumento confecto per manum Lantelmi notarii nostri, quod olim, dum essemus Verone in pleno consilio civitatis per campanam adunato in palatio venerabilis fratris nostri Veron(ensis) episcopi, dominus Albericus de Rovoreto Papiensis civis, imperialis curie iudex, de speciali mandato et voluntate nostra, nobis presentibus et residentibus cum pluribus episcopis in eodem consilio, precepit Bon(ifatio) de sancto Laurentio in Collina de Bononia, tunc Veronensi potestati, et eiusdem civitatis consilio ibi per campanam collecto nomine et vice comunis et ipsi comuni ex debito iuramenti fidelitatis domini imperatoris et ex debito nobis prestiti iuramenti et ex parte domini imperatoris et nostra, quatinus castrum Bragantin(i), quod Teuzius, eorum civis, cum quibusdam suis complicibus abstulit episcopo Ferr(ariensi), libere restituerent et restitui facerent cum omnibus rebus tunc ibi contentis in manibus ipsius episcopi Ferr(ariensis) et predictum T(eutium), B. et alios V(eronenses), qui castrum tunc tenebant, compellerent ad restitutionem predictorum eidem episcopo faciendam, set preceptis nostris, sicut obtime nostis, usque hodie nullatenus est obeditum, set nec mandatis domini pape de hac restitutione facienda, sicut intelleximus, hactenus obtemperare curastis; propter quam duritiam et contumatiam executores mandatorum domini pape super hoc in potestatem et consiliarios Verone(nses) excommunicationis et in totam civitatem Veron(ensem) interdicti sententias [e]) promulgasse dicuntur; unde non possumus non mirari pro eo, quod ob favorem quorundam vestrorum civium predonum hec incomoda et pericula vitare non curastis. Verum quia mandatum [f]) nostrum de facienda iustitia ecclesie Ferr(ariensi), que spetialis planta et filia est sancte Romane ecclesie, vacuum et inane esse non debet, vobis iterato auctoritate legationis et ex parte domini imperatoris districte precipiendo mandamus sub banno decem milium marcharum argenti, quarum medietas applicabitur fisco et reliqua [g]) ecclesie Ferr(ariensi), quatinus infra XX dies post presentationem harum litterarum nostrarum predictum castrum Bragantin(i) cum rebus supra memoratis predictos cives vestros libere et integre restituere episcopo Ferr(ariensi) vel eius certo nuntio sine difficultate qualibet compellatis. Quod si id vel nunc

facere infra prefixum terminum, quod non optamus [h]), neglexeritis, noveritis vos predictum bannum et domini imperatoris et nostram indignationem merito incurrisse. Dat. Forlivii V kal. martii, indictione XII [i]).

[a]) Menhato *A 1.* [b]) Bolonie *bis* ibidem *incl. fehlt A 1.* [c]) *sic A. A 1.* [d]) Veronensis presentibus testibus suprascriptis suscepit, quarum *A 1.* [e]) sententiam *A.* [f]) *korr. aus* mandatorum *A.* [g]) reliq *mit Kürzungsstrich über dem* q *A*, reliqua *A 1.* [h]) obtamus *A.* [i]) Representate fuerunt dicte littere dicto domino Ramberto, potestati Veronensi, Bononie sub porticu domus sue. in qua habitat *fügt hinzu A 1.*

DIE RÖMISCHE KURIE
UND DIE PROTESTANTEN

IN DER PFALZ, IN SCHLESIEN, POLEN UND SALZBURG.

VON PHILIPP HILTEBRANDT.

I. Teil.

Im Hinblick auf die Protestantenverfolgungen, die in Frankreich mit der Aufhebung des Edikts von Nantes begannen und die sich dann in der Pfalz, in Polen, in Salzburg und in anderen katholischen Staaten bis tief in das Zeitalter der Aufklärung hinein fortsetzten, ist die Vermutung geäussert worden, dass das Vorgehen der römischen Kirche gegen die Protestanten in den einzelnen Ländern in einem inneren Zusammenhang stehe und nach einem bestimmten Plane erfolgt sei [1]). Die einheitliche Leitung der Kirche unter einem Oberhaupte, die Organisation der Propaganda durch die bekannte Kongregation, durch die Gesellschaft Jesu und die übrigen Orden, die in Rom zweifellos bestehende Absicht auf Ausrottung aller Häresien, die Proteste der Kurie gegen jeden Religionsfrieden, der den Akatholischen Toleranz gewährte, die immer wieder an die Vertreter der weltlichen katholischen Obrigkeiten erlassenen Mahnungen, die Rechte der katholischen Kirche zu wahren und die Häretiker unter ihre Herrschaft zurückzuführen — alle diese bekannten Tatsachen scheinen die oben geäusserte Ansicht zu beweisen und von vornherein die Gewissheit zu ergeben, dass jene Anschläge gegen den Protestantismus auf direkte Veranlassung

[1]) Droysen, Geschichte der preussischen Politik IV 2 S. 361.

des heiligen Stuhles erfolgt und unter seiner Leitung durchgeführt worden seien. Eine ausführliche „Denkschrift der heiligen Kongregation der Kardinäle“ aus dem Jahre 1735, in der nichts weniger als eine völlige Revision der Karte Europas und die Vernichtung oder Rekatholisierung aller ketzerischen Staaten vorgeschlagen wird, scheint dann vollends die Pläne der Kurie gegen den Protestantismus bis in alle Einzelheiten darzulegen und klar zu beweisen. „Während auf protestantischer Seite bald dieser, bald jener Landesherr seine katholischen Untertanen knechtete oder in Gebieten, in denen beide Bekenntnisse neben einander bestanden, einzelne Prediger ihrem Bekehrungseifer keinen Zaum anzulegen vermochten, arbeiteten sich die Glieder der streitbaren Kirche nach einem festen Plane wechselseitig in die Hände... Jede Gruppe, jeder vorgeschobene Posten stand mit Rom in Fühlung. Wie ein Feldherr von einer hohen Warte leitete der Papst von hier die Schlacht gegen die unter einander in ewigem Zwiste liegenden Ketzer“ —: in diesen Sätzen ist ungefähr die Auffassung, die man weithin von der Einheitlichkeit der katholischen Aktion und der Grösse des päpstlichen Einflusses hat, ausgedrückt. Sie ist besonders unter Einwirkung des Kampfes um die päpstliche Infallibilität im 19. Jahrhundert allgemein herrschend geworden und äussert ihre Wirkung bis zu dem Masse, dass selbst drei Historiker, wie Ranke, Droysen und Max Lehmann, jene Denkschrift der heiligen Kongregation der Kardinäle, die schon ein preussischer Staatsmann jener Zeit als die „törichte Erfindung eines müssigen, hetzerischen und dem römischen Hofe persönlich feindlich gesinnten Kopfes“ bezeichnet hat, für echt halten konnten [1]).

In Wirklichkeit aber war in jener Zeit der Einfluss der Kurie und die Einheitlichkeit des Vorgehens der katholischen Kirche lange nicht so gross als wie man gewöhnlich glaubt. Ihre Einheitlichkeit ist kaum grösser als diejenige, die die

[1]) Ranke, Preussische Geschichte II 228. Droysen a. a. O. S. 416. Lehmann, Preussen und die katholische Kirche I 437. Gegen die Echtheit Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte II 392. Duhr. Jesuitenfabeln S. 810-815.

protestantischen Mächte auf Grund des gemeinsamen evangelischen Bewusstseins trotz aller dogmatischen Differenzen vereinte und die den Papst immer wieder zu Klagen über die Geschlossenheit und den Eifer der protestantischen Fürsten und die Uneinigkeit der katholischen veranlasste. Die Streitigkeiten zwischen Kalvinismus und Luthertum auf protestantischer Seite wurden in ihren schädlichen Folgen auf katholischer reichlich durch den politischen Gegensatz aufgewogen, der zwischen Frankreich und Habsburg bestand, und den beizulegen alle Anstrengungen und Mittel des Papstes versagten. Und was die Grösse und Wirksamkeit der Kurie anlangt, so kann man aus der Geschichte der katholischen Propaganda in den protestantischen Ländern Deutschlands nachweisen, dass ihre Kraft damals nicht mehr in Rom, sondern an den Höfen von weltlichen und geistlichen Landesherrn lag, die sie aus ihren besondern Interessen heraus förderten, und ohne deren Unterstützung die Kurie beinahe machtlos gewesen wäre. Ihnen verdankte die katholische Kirche in der Hauptsache ihre im Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln und Mühen immerhin recht bescheidenen Erfolge.

Dasselbe lässt sich auch, wie ich in folgendem darlegen will, an der Geschichte jener Ereignisse beobachten, die damals die protestantische Welt in eine so gewaltige Aufregung versetzt haben. Fortwährend hat die Kurie die französische Regierung zur Aufhebung des Edikts von Nantes gedrängt: schliesslich aber war der grösste Schlag, der je der katholischen Kirche dem Protestantismus gegenüber gelungen ist, die Unterdrückung des Kalvinismus im Vaterlande seines Stifters, kein Werk der römischen Kurie, sondern der weltlichen Obrigkeit und der mit ihr verbundenen landeskirchlichen Gewalten [1]). Und ähnlich verhält es sich auch mit den Vorgängen in der Pfalz, in Polen und in Salzburg. Auch hier hat die Kurie die Ausrottung der Häresie immer wieder gefordert und betrieben, ohne dass die landesherrliche Regierung ihren Wünschen Gehör geschenkt hätte. Als es schliesslich zum Vorgehen gegen die Protestanten kommt,

[1]) M. Immich, Papst Innocenz XI. (Berlin 1899) S. 64 ff.

geht die Initiative aus politischen und lokalen Anlässen von der weltlichen Gewalt aus. Die Kurie greift dann zwar ein und schürt das Feuer, aber sie behält keineswegs die Leitung der Aktion in der Hand: sie ist mehr die Geführte als die Führende und dient schliesslich nur den weltlichen Interessen, die sich unter dem Deckmantel der kirchlichen verbergen. Es war eine Erkenntnis, die auch den päpstlichen Politikern nicht verborgen blieb und die den Pariser Nuntius Delfino selbst nach dem grossen Siege, den der Katholizismus auf dem Ryswicker Kongress durch Durchbrechung des westfälischen Friedens in der Pfalz errungen hatte, zu den pessimistischen Worten veranlasste: „Sehr selten verträgt sich die Politik der Welt mit den Interessen der Religion. Da erstere als einzige Richtlinie nur den Egoismus besitzt, der, ohne auf die Gerechtigkeit zu achten, alles und zwar auf Kosten der Religion zum eigenen Vorteil zu drehen sucht, so bekennt man zwar mit den Lippen die Wahrheit, dass die Religion jedes weltliche Interesse überwiegen müsse, setzt sie aber in den Taten immer hinten an und räumt den ersten Platz dem Ehrgeiz und allen anderen menschlichen Leidenschaften ein“ [1]).

I. Pfalz (die Ryswicker Klausel) [2]).

In der Pfalz konnte, als das Kurfürstentum im Jahre 1685 in die Hände der katholischen Neuburger überging, die Stellung des Protestantismus rechtlich und tatsächlich als völlig gesichert gelten. Nach den Bestimmungen des westfälischen

[1]) Delfino an den Kardinalstaatssekretär Innocenz' XII., Spada, Lettera Paris 1697 Dezember 9: *ben di rado la politica del mondo s'accorda cogli interessi della religione. E come ella non è fondata che su lo regolamento dell'amor proprio il quale senz'aver riguardo alla giustizia ritorce ogni cosa a proprio profitto e qualche volta a costo della stessa religione, così, benchè si confessi colla labra a seconda della verità, che la religione devria prevaler' ad ogni temporal interesse, niente di meno con i fatti vi è sempre posposta, dandosi il primo luogo all'ambizione et a quasi tutte le altre passioni humane.*

[2]) Vgl. Hans von Hymmen, Der erste preussische König und die Gegenreformation in der Pfalz (Dissertation Göttingen 1903).

Friedens sollten die protestantischen Kirchen in ihren Gütern und Rechten in dem Status bleiben, in dem sie im Jahre 1618 gewesen waren, d. h. ihre herrschende Stellung sollte im allgemeinen erhalten bleiben. Das Reformationsrecht der Landesherrn war seinen andersgläubigen Untertanen gegenüber aufgehoben, und die Auffassung, die man katholischerseits vom Simultaneum hatte, nämlich dass katholische Landesherrn in protestantischen Ländern neben dem evangelischen Gottesdienst unter Benutzung protestantischer Kirchen auch den katholischen einführen dürften, entsprach nicht dem Geiste des westfälischen Friedens [1]). Zum Überfluss hatte sich der neue Kurfürst in dem mit seinem Vorgänger abgeschlossenen Vertrage zu Schwäbisch-Hall [2]) noch ausdrücklich dazu verpflichtet, die evangelischen Kirchen in ihren durch den westfälischen Frieden garantierten Rechten zu erhalten; und bei seinem Regierungsantritte versicherte er nochmals, dass er dem Hall'schen Vergleich „unverbrüchlich nachkommen und nicht das geringste dawider vornehmen werde" [3]). Der mächtigste protestantische Reichsfürst, der Kurfürst von Brandenburg, garantierte die Ausführung des Vertrages und er hatte es in der Hand, seine Innehaltung durch Repressalien an seinen katholischen Untertanen jeder Zeit erzwingen zu können.

Johann Philipp, der erste Herrscher aus dem Hause Neuburg, dachte auch nicht daran, sich mit den geschlossenen Verträgen in Widerspruch zu setzen. Sein Vater war einst, um sich in der jülich-klevischen Erbschaftsfrage den Beistand der katholischen Liga zu sichern, aus politischen Gründen zur römischen Kirche übergetreten. Er selbst, ein jovialer und lebenslustiger Herr, war durchaus kein Fanatiker. Er verdankte der römischen Kurie viel und hatte Grund, sich in ihrer Gunst zu erhalten: sie war es gewesen, die die Heirat seiner Tochter mit dem Kaiser Leopold vermittelt und den Söhnen seiner mit Kindern gesegneten Ehe reiche Pfründen verschafft

[1]) Pütter, Geist des Westfälischen Friedens (Göttingen 1795) S. 390.

[2]) Abgeschlossen am 12/20. Mai 1685, vgl. Struve, Pfälzische Kirchen-Historie (Frankfurt 1721) S. 701.

[3]) A. a. O. S. 701.

hatte. Trotzdem trug er, wenn die Staatsraison in Frage kam, kein Bedenken, sich mit den päpstlichen Ansprüchen in Widerspruch zu setzen. Ohne sich darum zu bekümmern, dass in Sachen der Religion dem Papste die Mitwirkung und höchste Entscheidung zukam, hatte er auf eigene Faust mit Brandenburg die berühmten jülich-klevischen Religionsrezesse abgeschlossen, die den Protestanten in Jülich Toleranz gewährten, und es war seiner geschickten Diplomatie gelungen, einen Protest der Kurie zu verhindern [1]). In den Besitz der Pfalz gelangt, sah er sich, um sein Land vor den Truppen Ludwigs XIV. schützen zu können, sehr bald auf die Hülfe protestantischer Mächte angewiesen. Das einzige, was er unter diesen Umständen zu Gunsten des Katholizismus tat, war, dass er den Katholiken das freie und öffentliche Exercitium im ganzen Lande gestattete und seinen katholischen Hofleuten und Soldaten bis zur Vollendung der katholischen Kirche in Heidelberg das Schiff der Garnisonkirche einräumen liess. Gleichberechtigt und friedlich, wie im Heidelberger Konkordientempel, zu dem die Katholiken wieder zugelassen wurden, sollten die drei Konfessionen im Lande bei einander wohnen und alle theologischen Streitigkeiten vermieden werden [2]). Auf völlig neuem Grund, ohne sich mit den Bestimmungen der Religionsverträge in Widerspruch zu setzen, gedachte er die katholische Kirche in der Pfalz wieder aufzubauen. Sie sollte nicht durch Restitution der in die Hände der Protestanten übergegangenen Kirchengüter, sondern durch neue Stiftungen von katholischer Seite ausgestattet werden [3]).

Diese ebenso kluge wie loyale Kirchenpolitik entsprach den Erfordernissen der politischen Lage und der Staatsverträge, und der Kurfürst hat kein Bedenken getragen, sie auch dem Papste gegenüber aufrecht zu erhalten und zu verteidigen.

Für die römische Kirche bedeutete der Anfall der Pfalz an das Haus Neuburg, durch den die Zahl der katholischen Stimmen im Kurfürstenkolleg um eine, im Fürstenkolleg um

[1]) Vgl. meine Arbeit über Preussen und die römische Kurie in dieser Zeitschrift XI 329.

[2]) Vgl. Struve a. a. O. S. 705 ff.

[3]) Beilage 2. 3.

zwei vermehrt wurde, einen grossen Machtgewinn. Die Kurie hatte sich bereits früher für die Sicherung der neuburgischen Erbfolge beim Kaiser verwendet und sie liess es, nur damit der Kurfürst in den Besitz seines Landes kam, ohne Widerspruch geschehen, dass er durch den Hall'schen Vergleich die kirchlichen Verhältnisse in der Pfalz regelte [1]). Als Johann Philipp den Papst in dem Schreiben, in dem er ihm seinen Regierungsantritt mitteilte, darauf hinwies, dass er, um sich nicht die protestantischen Fürsten auf den Hals zu ziehen, bei der Bekehrung der grossen Masse seiner häretischen Untertanen ganz allmählich vorgehen müsse [2]), begnügte sich die Kurie mit diesem Versprechen und gewährte ihm später auch, wie es scheint, die Verfügung über die geistlichen Güter zu frommen Zwecken, bis bessere Zeiten es erlaubten, sie ihren ehemaligen Besitzern zurückzugeben [3]).

Aber nur scheinbar hatte sich die Kurie unter indirekter Anerkennung des von ihr verworfenen westfälischen Friedens mit der Kirchenpolitik des pfälzischen Kurfürsten abgefunden: bereits im nächsten Jahre geriet sie mit ihm in Konflikt.

Johann Philipp hatte den Kapuzinern die Erlaubnis gegeben, sich in Bacharach niederzulassen. Ihnen gegenüber machten die Franziskaner ältere Ansprüche geltend, und, wie so häufig in der Geschichte der katholischen Propaganda, entwickelte sich zwischen den beiden noch dazu nahe ver-

[1]) Beilage 1.

[2]) *...prevedo però che questa nuova dignità elettorale mi sarà di gran peso, massime quando considero in quelle mie provincie e stati persi tanti millioni d'anime ora separate dal grembo della madre chiesa. Per ridurle al vero ovile di Dio e sotto la pastorale custodia di V. Stà certo è che non risparmierò nè fatica nè cura, ma come sul principio nella conversione di tante anime ad esempio del serenissimo mio genitore di felice memoria io dovrò andare pian piano per non addossarmi tutta la potenza de'principi acattolici che venire potrebbero coll'istromento pacis in mano. Spero però che mediante l'assistenza divina et armato dalla santa et apostolica benedittione di V. Stà, che riverentemente imploro, V. Bne intenderà a poco a poco l'acquisto che vi si sarà fatto in beneficio dell'anime e della nostra santa fede...* (Philipp Wilhelm an Papst Innocenz XI. Neuburg 1685 Juni 6 Principi 114 Original).

[3]) Vgl. Beilage 1 und das Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Cybo an Philipp Wilhelm vom 19. Oktober 1686 in Principi 176.

wandten Orden ein erbitterter Streit. Die Franziskaner verklagten die Kapuziner in Rom, und die Kurie nahm trotz aller Gegenvorstellungen des Kurfürsten für sie Partei. Der Konflikt war von prinzipieller Wichtigkeit: denn Johann Philipp hatte, gerade um die älteren, aber durch den westfälischen Frieden aufgehobenen Rechte der Franziskaner nicht zu achten, die Kapuziner nach Bacharach gerufen. Da die Kurie sich von ihrem Standpunkte nicht abbringen liess, so hielt der Kurfürst es schliesslich für geraten, eine deutliche Sprache zu führen. Er belehrte den Kölner Nuntius Visconti darüber, dass es sich in der Pfalz niemals um Wiederherstellung des verlorenen Kirchengutes handeln könne, dass dieses vielmehr kraft des westfälischen Friedens den Häretikern gehöre ohne jede Hoffnung auf eine Restitution. Daran zu rütteln sei ein Bruch jenes Friedens, der das Grundgesetz des Reiches und das Fundament der öffentlichen Ruhe bilde, und würde einen neuen Religionskrieg, schlimmer als den ersten, entzünden, der dreissig Jahre gedauert und der Kirche so grosse Verluste gebracht habe [1]). In einem zweiten Schreiben drohte der Kurfürst geradezu, im Notfalle von seinem Territorialherrenrecht Gebrauch machen und die Franziskaner ausweisen zu wollen. „Verzeihe mir Euere Gnaden", schrieb er an den Kölner Nuntius, „es handelt sich jetzt nicht um Wiederherstellung oder Entschädigung der Orden... Wer den gegenwärtigen Stand der Religion in der Pfalz so genau kennt, wie ich, weiss, dass man neuen Grund legen muss, um unseren heiligen Glauben wieder einzuführen, und dies auf meine und anderer Katholiken Kosten und nach den Wünschen meiner Untertanen. Er bat den Nuntius, die Kurie von neuem zu informieren, damit er sich nicht als Landesherr gegen seinen Willen gezwungen sehe, „seinen Völkern Ruhe zu geben und diejenigen, die sich wider seine Autorität und Willen eingedrängt hätten, hinauszuschaffen". „Ob dieses nach dem Geschmack der Kurie ist, überlasse ich ganz Euerer klugen Überlegung" [2]).

[1]) Beilage 2.
[2]) Beilage 3.

Als dann die Kurie im nächsten Jahre, wenig zufrieden mit den Fortschritten der katholischen Kirche in der Pfalz, durch den Kölner Nuntius beim Kurfürsten anfragte, welche Massregeln er zur Förderung der heiligen Religion getroffen habe, und ihm nahelegen liess, sich durch ihre Ausbreitung die Gunst des Papstes zu verschaffen, da bekannte sich Johann Philipp von neuem offen zu den durch die Kurie verworfenen Friedensverträgen von Münster und Nimwegen. Durch diese sei der Stand der Religion festgelegt, und man könne gegen sie nicht verstossen ohne einen neuen Religionskrieg im Reiche zu entzünden. Was er habe tun können, habe er getan. Die Katholiken hätten Glaubensfreiheit im ganzen Lande und Gelegenheit und Orte, um ihren Gottesdienst abzuhalten. Da man den Häretikern das Kirchengut nicht nehmen könne, er selbst aber seine Mittel zur Sicherung seines Landes für Festungsbauten brauche, müssten der Papst und die anderen katholischen Fürsten die Gelder zur Errichtung von Kirchen, Pfarreien, Kollegien und Klöstern bereit stellen, und der Nuntius werde zu seinem Ruhme viel zum Nutzen der wiederaufblühenden katholischen Religion hierzu beitragen können[1]). Die Absicht des Papstes, den Kurfürsten zum

[1]) Schreiben Philipp Wilhelms an Visconti vom 26. August 1687 in Colonia 64: *...quanto al particolare da poter ragguagliare più distintamente la Stà S. per attirarmi maggiormente il suo paterno gradimento circa alla propagatione della nostra religione, bramando V. S. I. di sapere lo stato presente delle cose et le misure che si vanno pigliando per promovere in queste parti il culto della nostra santa religione, non poterei suggerire altro alla pia intentione di V. S. I. quanto allo stato presente delle cose che queste hanno li loro limiti dall' istromento della pace di Munster et di Nimmega, la quale per ora non puol contrariarsi senza una nuova guerra di religione nelle viscere del imperio. Intanto per la gratia di Dio et non senza fatica ho portato il negotio tanto avanti in questo Palatinato che da per tutto ho introdotto l'essercizio publico della religione con processioni pubbliche e notorie et col portar publicamente il santissimo sacramento et piantar le croci con introdurre de' parochi, capucini e giesuiti; et già che in virtù di detto istromento non posso levar le chiese, nelle quali loro in virtù di detta pace sono in possesso, nè far restituire le entrate, che hanno posseduto prima della heresia, non di meno ho fatto tanto di trovarli luoghi e comodità da far li divini offieij in sino che da Nostro Signore et da altri io venessi soccorso et accresciutimi li mezzi da poter fabricar chiese e far fundationi di parochie, di colleghij et di monasterij in questi luoghi del Palatinato, per non trovarmi*

Bruche des westfälischen Friedens zu veranlassen, erfuhr somit von vornherein eine entschiedene Ablehnung.

Wenn das pfälzische Haus dann unter Johann Philipps Nachfolger Johann Wilhelm von seiner bisherigen Politik abwich und den Versuch einer Rekatholisierung der Pfalz machte, so trugen die Schuld an diesem Vorgehen Gründe der inneren Politik: nämlich die schlechte Finanzlage des neuburgischen Hauses, die durch den Krieg und durch die stattliche Hofhaltung veranlasst war.

Die Folgen dieser Notlage bekam zunächst nicht der Protestantismus, sondern der katholische Klerus am eigenen Leib zu fühlen. Ohne sich um ihre Immunitäten zu bekümmern, hatte noch Johann Philipp der Geistlichkeit von Jülich-Berg am 21. Februar 1689 eine Abgabe von 200000 Gulden auferlegt. Um sie einziehen zu können, bedurfte es eines Indultes des Papstes, den aber dieser, hauptsächlich auf Veranlassung des Kölner Erzbischofs verweigerte [1]). Es lag nun nahe, sich die Zustimmung des Papstes durch Eingehen auf die kurialen Wünsche den Protestanten gegenüber zu erkaufen. Gleichwohl ist diese Erwägung nicht der Hauptgrund der Veränderung der pfälzischen Politik gewesen: dieser bestand vielmehr in der Absicht, den Kalvinisten die Kirchengüter zu entreissen und sie dem kurfürstlichen Hausbesitz einzuverleiben. Ende März des Jahres 1693 — es hatten damals Verhandlungen zur Herstellung eines allgemeinen europäischen Friedens begonnen — eröffnete Johann Wilhelm dem Kölner Nuntius Da Via seinen Plan.

Über die Bestimmungen des Hall'schen Vergleiches glaubte der Kurfürst, wie er dem Nuntius darlegte, sich leicht hinwegsetzen zu können: er selbst hatte ihn nicht unterzeichnet, und dem etwaigen Einspruch Hollands und Preussens gedachte er mit Hülfe der katholischen Mächte zu begegnen. Er rechnete

su questi principij in stato da poter concorrere da me solo a queste spese, havendo da provedere le mie fortezze e di far altre spese per la sicurezza de' miei stati; et questo sarebbe uno de' modi ove V. S. I. con sua gloria potrebbe apportare a questa rinascente religione cattolica gran vantaggi...

[1]) Vgl. die am 29. März 1690 von Tanara, Erzbischof von Damaskus und Nuntius von Köln, eingesandte *Relazione concernente l'editto publicato in Düsseldorf alli 21 Febraro 1689* in Colonia 69.

dabei sogar auf die Unterstützung der Lutheraner, da gerade damals die lutherische und kalvinische Geistlichkeit der Pfalz in einen erbitterten Streit miteinander geraten waren. Schwieriger erschien ihm die Aufgabe, den pfälzischen Kalvinisten selbst das Kirchengut zu entreissen, aber auch hier hoffte er mit der Zeit zum Ziele zu kommen. Unter dem Vorwande ungleichmässiger Bezahlung der kalvinischen Pfarrer durch den Kirchenrat wollte er die Revision der Rechnungen in die Hand nehmen, um dann allmählich den ganzen Besitz als öffentliche Güter dem kurfürstlichen Hausgut einzuverleiben. Da es sich um ehemalige Besitzungen der katholischen Kirche handelte, bedurfte der Kurfürst hierzu der Zustimmung des Papstes. Er hoffte diese durch das Versprechen zu erhalten, die gewonnenen Besitzungen später zur Wiederherstellung des katholischen Kirchenwesens in der Pfalz verwenden zu wollen [1]).

Weshalb der Plan des Kurfürsten damals nicht ausgeführt wurde, ist unbekannt. Ebenso fehlt in den römischen Akten jede Nachricht darüber, wie sich die Kurie zu dem kurfürstlichen Vorschlag gestellt hat.

Erst im Jahre 1697 gelang es Johann Wilhelm, seinen Anschlag gegen den pfälzischen Kalvinismus wenigstens zum Teil durchzuführen und in den westfälischen Frieden durch die bekannte Klausel zum vierten Artikel des Ryswicker Friedens Bresche zu legen [2]).

In dem Augenblicke, als das Zustandekommen eines Friedenskongresses gesichert war, wandte sich der Kurfürst an den Kölner Nuntius Fabrizio Paolucci, den späteren Kardinalstaatssekretär Clemens' XI., mit der Bitte, die Kurie möge den König von Frankreich dazu veranlassen, beim Friedensschlusse die Erhaltung des Status quo der katholischen Reli-

[1]) Beilage 4.

[2]) Über die Ryswicker Klausel s. J. C. Neuhaus, Der Friede von Ryswick und die Abtretung Strassburgs an Frankreich 1697 (Freiburg 1873). Erdmannsdörfer, Deutsche Geschichte II 81. Onno Klopp, Der Fall des Hauses Stuart VII 459 ff. — Die Werke von Legrelle, Notes et Documents sur la paix de Ryswick (Lille 1894) und Wagner, Untersuchung über die Ryswicker Religionsklausel, waren mir in Rom nicht zugänglich.

gion an den von Frankreich zu restituierenden Orten durchzusetzen [1]).

Für den Pfalzgrafen bestand damals ein doppelter Grund, sich die Gunst des Papstes zu sichern. Die Kurie hatte ihm zwar vor kurzem nach langen Verhandlungen endlich das Indult zur Erhebung der dem jülich-bergischen Klerus im Jahre 1689 auferlegten Steuer gewährt. Sie genügte aber den Geldbedürfnissen des Kurfürsten bei weitem nicht, und dieser kam tatsächlich sogleich nach seinem erfolgreichen Schlage gegen den Protestantismus dem Papste mit neuen Geldforderungen [2]). Ferner brauchte er den Beistand der Kurie für seinen Bruder, den Herzog Karl von Neuburg, der sich um die polnische Krone bewerben wollte. Der Papst hatte zwar die Bitte des Kurfürsten, für seinen Bruder öffentlich einzutreten, abgelehnt, weil an der Kurie das Prinzip bestand, sich bei polnischen Wahlkämpfen strikt neutral zu halten. Da aber die Wahl des Herzogs, des Schwagers Kaiser Leopolds, der Kurie für ihre Interessen in Polen wünschenswert erscheinen musste, so mochte der Kurfürst hoffen, durch eine Rekatholisierungspolitik in der Pfalz den Papst doch noch zu heimlicher Unterstützung seines Bruders veranlasssen zu können.

Der Vorschlag des Pfalzgrafen kam der Kurie völlig unerwartet. Sie hatte Mitte 1696 dem neuernannten Kölner Nuntius Paolucci die übliche Instruktion gegeben, über die kirchlichen Verhältnisse in den Ländern seines Nuntiaturgebietes Erkundigungen einzuziehen und ausführlich zu berichten und unter anderem auch Mittel und Wege vorzuschlagen,

[1]) Siehe das Schreiben Paoluccis vom 17. Februar 1697 in Colonia 80.

[2]) Schreiben des Kurfürsten an den Papst vom 12. November 1697 in Principi 127 (Original). Paolucci bemerkt hierzu in seinem Schreiben vom 24. November: *supplica* (scil. *l'elettore*) *a S. Stà di conseglio e di aiuto per ristabilire i luoghi distrutti e di frontiera del Palatinato affine di non essere obligato a mettersi nelle mani degl'acattolici o pure di lasciargli nello stato, in cui si trovano in grave pregiudizio della religione, quando mai si suscitasse qualche contesa fra cattolici e religionari. Io credo che S. A. nel portare questa supplica ai piedi di N. S. habbia avuta la mira a qualche grazia straordinaria dalla parte di S. Stà per impinguare il suo erario che si trova sommamente esausto...*

die zur Ausrottung der Häresie und zur Ausbreitung der katholischen Kirche dienen könnten. Von Paolucci war darauf am 21. Oktober die trostlose Antwort erfolgt: da die Macht der Häretiker und der Friede von Münster der Ausbreitung der Religion in der Pfalz entgegenstehe, so wisse er keinen anderen Rat zu geben als die Mittel zur Förderung der katholischen Kirche allein aus der Hand Gottes zu erflehen [1]). Man kann sogar annehmen, dass der pfälzische Antrag der Kurie damals nicht so völlig gelegen kam. Sie wünschte seit langem nichts sehnlicher, als dass der fortwährende Kampf, der zwischen den beiden katholischen Grossmächten unter Vergiessung so vielen katholischen Blutes geführt wurde, endlich einmal beendigt und die Christenheit gegen die Türken geeinigt werde. Die Vertreibung der Ungläubigen war das grosse Ziel, das die päpstliche Politik damals beherrschte und das sie immer wieder veranlasste, mit den Protestanten unter der Hand über eine Reunion zu verhandeln. Sie wäre unter diesen Verhältnissen völlig zufrieden gewesen, wenn der Abschluss des Friedens ohne weiteren Schaden für die Religion erfolgte. Die grosse Macht der protestantischen Staaten, die der Krieg in die Höhe gebracht hatte, der Umstand, dass die Friedensverhandlungen unter schwedischer Vermittlung und zwar auf Grund des westfälischen und des Nimweger Friedens geführt werden sollten, und die Befürchtung, die Weigerung des Kaisers, auf den ihm von Frankreich angebotenen Frieden einzugehen, werde Ludwig in die Arme der Protestanten treiben, verursachten der Kurie mancherlei Unruhe und veranlassten sie, durch den Wiener und den Pariser Nuntius den dortigen Höfen den Schutz der katholischen Kirche ans Herz legen zu lassen.

Trotz der Gefahr, dass durch kirchliche Forderungen an die Evangelischen der Abschluss des Friedens hingehalten

[1]) Paolucci an die Propaganda Köln 1696 Oktober 21 in den Scritture Originali Riferite nella congregazione de' 4 di giugno 1697 Nr. 17 des Propaganda-Archivs. Die fünfte Frage, *quae media conducere possent ad exstirpandam haeresim et ad catholicam religionem propagandam*, beantwortete Paolucci wie folgt: *che ostando la potenza eretica e la pace di Munster non so suggerir altro mezzo per propagar la cattolica religione che l'implorarlo puramente dalla mano di Dio.*

wurde, und trotz der geringen Aussicht auf Erfolg, die der pfälzische Vorschlag angesichts der Machtstellung der Protestanten hatte, ging der Papst auf die Wünsche des Kurfürsten ein und befahl dem Pariser Nuntius Delfino, er solle die Sache bei gelegener Zeit mit Geschick und Nachdruck beim französischen Hofe betreiben [1]). Der Nuntius nahm sich der Angelegenheit mit Eifer an und benutzte sogleich die erste Besprechung, die er mit den königlichen Ministern, Pomponne und Colbert, Marquis von Torcy, hatte, um ihnen den Wunsch des Pfalzgrafen vorzutragen. Sie hatten zwar noch im Januar dem Nuntius mit Emphase versichert, Schutz der katholischen Interessen sei die erste Aufgabe der französischen Bevollmächtigten auf dem Friedenskongresse: in Wirklichkeit zeigten sie aber keine Neigung, das Konto ihrer politischen Forderungen noch durch kirchliche zu beschweren, wenigstens solange der Friede mit den protestantischen Seemächten nicht zu Stande gekommen war. Sie erklärten daher erst im eigenen Namen, dann auch in dem des Königs, Frankreich komme nur die einfache Restitution der okkupierten Orte zu. Würde der König die Abänderung eines Artikels des westfälischen Friedens, der zusammen mit dem Nimweger die Basis für die kommenden Verhandlungen bilde, verlangen, so wäre zu be-

[1]) Schreiben Spadas an den Pariser Nuntius Delfino vom 12. März in Francia 384 Registro di lettere: *il sig^r elettore palatino portato dal zelo di veder avantaggiati gl' interessi della nostra santa fede ha fatto insinuare a mons^r nunzio di Colonia che, se bene in una particolar convenzione havuta col re christianissimo per la restituzione de' luoghi occupati dall'armi regie nel Palatinato non si sia parlato punto di ciò che concerne la religione, potrebbe nientedimeno farsi ne' trattati generali: et allora se S. M^tà insistesse affinchè fra l'altre condizioni s'inserisse quella di doversi conservare in avvenire a' cattolici non solo quella libertà che vi godono, ma le fondazioni ivi già stabilite a molte famiglie regolari, sarebbe certamente questo il maggior bene che potesse procurarsi alla cattolica religione. Ha desiderato però che per eccitare nell'animo della M^tà S. una sì degna premura, N. S. v'impiegasse i suoi paterni uffici; onde la S. S^tà in affare sì proprio della sua pastoral sollecitudine e così uniforme al genio religiosissimo et alla pietà del re ha udito volontieri i sentimenti del sig^r elettore e mi ha comandato di rappresentarli a V. S. I., affinchè ella coll'efficacia e destrezza usata finora in ogn'altro maneggio, abbracci anco questo e lo promuova opportunamente come convenientissimo al carattere di ministro apostolico.*

fürchten, dass die Protestanten ihrerseits ähnliche Forderungen stellten. Die Erhaltung der Religion in dem Stande, in den sie der König gebracht habe, sei vielmehr Aufgabe des Kurfürsten: indessen wäre der König, „der sich eine Ehre daraus mache, sich überall, wo es nur angehe, in kindlicher Ergebenheit dem Willen Sr Heiligkeit zu fügen", stets bereit, den Kurfürsten, wenn er jene Forderung auf dem Kongress stelle, durch seine Bevollmächtigten unterstützen zu lassen [1]).

Doch ein weiterer Monat verging, und es bedurfte erneuten Drängens des päpstlichen Nuntius, ehe sich der französiche Hof dazu entschliessen konnte, seinen Gesandten in Ryswick einen entsprechenden Befehl und dann noch dazu in sehr vorsichtiger Form zu erteilen [2]). Sie erhielten die Instruktion,

[1]) Beilage 5.

[2]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 Mai 6 (Francia 192): Pomponne und Torcy *mi dissero non essere conveniente entrare con S. Mtà in certi esami del passato: onde io dubitando per tal via di non riportare, come bisogna, la regia disposizione, mi ridussi a supplicare che la Mtà S. voglia dare a' suoi ambasciatori plenipotenziarij quest'ordine positivo, che, ricorrendo al loro aiuto li ministri del sigr elettor palatino per procurar di sostenere al possibile gl' interessi della cattolica religione nella restituzione che S. Mtà faccia dell'occupato nel Palatinato stesso, essi signori ambasciatori aiutino in quello propriamente possono la pia mente del predetto sigr elettore. A questa mia istanza, che avvalorai colle premure del zelo paterno di N. S., risposero che l'averebbero esposta a S. Mtà e che speravano in atto della regia figliale deferenza al desiderio di S. Stà poter dirmi nella prima conferenza che sarà dimani, che tal ordine si sarà dato positivamente...* Am 13. Mai berichtete Delfino, Pomponne und Torcy hätten ihm im Namen des Königs geantwortet, *che li suoi plenipotenziarii avendo già quest' ordine di procurare i vantaggi possibili alla cattolica religione, ora pure circa la mia istanza averebbe la Mtà S. ordinato ai medemi, che quando da quelli del sigr elettore palatino venga chiesto il loro aiuto in tale proposito, glelo facciano sperare, che sentano ogni cosa e che informino S. Mtà, la quale darà poi all'ora li suoi ordini positivi, ma che fratanto per la figliale sua deferenza alle premure del santo padre assicurava me della sua piena disposizione a favore della cattolica religione non solo in detta occorrenza, ma anco in tutt'altro; onde fu detto che quando li ministri elettorali passino in ciò di concerto colli Francesi, si poteva sperare qualche bene. Conchiusero poi che doverebbe il sigr elettor palatino procurar d' interessare nella proposta e protezione di questo suo intento le maestà dell'imperatore, suo cognato, del re di Spagna e degl' altri principi cattolici suoi collegati, essendo questa una causa che fa onore alla pietà di chi la sostiene...*

dass, wenn sie von den pfälzischen Gesandten um ihre Unterstützung angegangen würden, sie diese in Aussicht stellen, alle Vorschläge anhören und dem Könige mitteilen sollten, von dem sie dann positive Befehle zu erwarten hätten. Ferner stellte der französische Hof das Verlangen, der Pfalzgraf solle für sein Unternehmen seinen kaiserlichen Verwandten, den König von Spanien und die anderen mit ihm verbündeten Mächte zu interessieren suchen, „da es sich um eine Sache handele, die dem frommen Sinn desjenigen, der sie unterstütze, Ehre mache".

Wie es scheint, haben die französischen Minister damals nach ihrer anfangs ablehnenden Haltung in der Tat die optimistische Hoffnung gefasst, den Pfalzgrafen und seine katholischen Verbündeten veranlassen zu können, die Initiative zum Bruche des westfälischen Friedens zu ergreifen und sich durch einen solchen Schritt zum unermesslichen Vorteile der französischen Politik noch vor Abschluss des Friedens mit ihren protestantischen Alliierten aufs heftigste zu verfeinden. Ende Mai drückten sie dem päpstlichen Nuntius ihre Verwunderung darüber aus, dass die pfälzischen Gesandten sich noch nicht an die königlichen Bevollmächtigten gewandt hätten. Der Kurfürst solle nur Mut fassen und seine Verbündeten für seine Absicht zu gewinnen suchen; er könne sicher sein, der König werde ihn bereitwillig nicht nur in dieser Angelegenheit, sondern auch in anderen, die die heilige katholische Religion beträfen, unterstützen [1]). Die Kurie sekundierte aufs eifrigste die Absichten des französischen Hofes. Da sie einsah, dass er von seinem Standpunkt nicht abzubringen sei und dass sie deshalb jetzt den Hebel bei den übrigen katholischen Fürsten einsetzen müsse, liess sie den katholischen Höfen auf Veranlassung des Kölner und des

[1]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 Mai 27 (Francia 192): *conchiusero che il sig^r elettore si faccia coraggio che procuri unire nel suo desiderio gl'altri prencipi suoi collegati e che s'accerti di ritrovare pronta la mano del re non solo all'affare da lui proposto, ma anco ad ogn'altro concernente la nostra santa religione. Tutto ciò è stato da me subito communicato a mons^r nunzio in Colonia. Ora dunque sta al sig^r elettore il disporre al suo intento gl'animi de' prencipi suoi collegati a farne al congresso la mossa con certezza di trovarla ben secondata e protetta da questa corona.*

Pariser Nuntius die Sache der katholischen Religion empfehlen und verhandelte in Rom selbst hierüber mit den Gesandten der katholischen Mächte [1]). Der Pfalzgraf und die übrigen katholischen Reichsfürsten hüteten sich aber wohlweislich, auf das französische Ansinnen einzugehen. Johann Wilhelm hatte schon im April die französischen Einwände gegen seinen Vorschlag durch Vermittlung der päpstlichen Diplomatie zu widerlegen gesucht. Der westfälische Friede binde, was die Religion betreffe, nur die Staaten des Reiches unter einander, nicht aber Frankreich. Letzteres sei, so meinte der Pfalzgraf mit Ironie, an dem Vertrage nur insofern beteiligt, als die Häretiker die in dem Frieden erlangten Vorteile hauptsächlich den Franzosen zu verdanken hätten: um so mehr komme es jetzt dem Könige zu, für eine Entschädigung für die katholische Religion zu sorgen. Der Vorwand, Protestanten könnten, wenn man den westfälischen Frieden im Punkte der Religion ändere, weitere Veränderungen vorschlagen, sei unbegründet, da dem Kurfürsten Karl Ludwig sein Land nur *ex capite amnestiae*, nicht aber *ex capite gravaminum* restituiert worden sei [2]). In einem von ihm Ende Mai aufgesetzten und durch den Kölner Nuntius dem Pariser Hofe übermittelten Mémoire wiederholte der Kurfürst seine Gegen-

[1]) In der Sitzung der Propaganda vom 4. Juni 1697 (Nr. 17), an der auch Kardinal Albani, der spätere Papst Klemens XI., Teil nahm, wurde auf ein vom Sekretär der Propaganda referiertes Schreiben Paoluccis der Beschluss gefasst: *Domino secretario cum Sanctissimo iuxta mentem, quae est, ut scribatur per secretarium status et hic Sanctissimus commendet ministris principum res catholicae religionis* (Propaganda-Archiv Acta de anno 1697).

[2]) Paolucci an Spada Lettera Köln 1697 April 21 (Colonia 80):... *quello che contiene il trattato di Munster circa la religione concerne solo gli stati dell' impero circa loro medesimi senza che possa avere altra relazione alla Francia, se non forse sieno in parte dovuti i vantaggi ottenuti allora dagli eretici per detti trattati, e perciò debba oggi con maggior raggione procurare la reintegrazione della cattolica religione. Il pretesto poi che i collegati possano prender titolo d'alterare i sudetti trattati anche in altri punti, alterandosi in questo della religione, parere tanto meno fondato quanto che l'elettore Carlo Ludovico fu restituito per ragione d'amnestia e non compreso tra restituendi per capo di gravami, i quali gravami concernevano principalmente la religione...*

gründe, fügte ihnen weitere hinzu und versuchte von neuem, die Franzosen zur Initiative zu veranlassen. Wollte der Kurfürst den Antrag auf Restitution der geistlichen Güter stellen, so würden ihm nicht nur seine eigenen Untertanen, sondern auch die häretischen Mächte auf Grund des Hall'schen Vergleiches Widerstand leisten, und Brandenburg unter Berufung auf den bestehenden Gegenseitigkeitsvertrag ein Vorgehen des Kurfürsten zum grossen Schaden der katholischen Religion mit der Vertreibung seiner katholischen Untertanen beantworten. Der Kurfürst lehnte es ab, die mit ihm verbündeten katholischen Mächte um Beistand anzugehen. Ein solcher Schritt sei inopportun und würde, anstatt die katholische Religion zu fördern, nur einen Bund der Protestanten hervorrufen, während bei einem Vorgehen von französischer Seite diese Gefahr in geringerem Masse bestände, da die Holländer den Frieden um jeden Preis herbeisehnten und ihn nicht verhindern würden, wenn durch ihn die katholische Religion in einem fernen Lande gefördert werde [1]).

So gerechtfertigt diese Gründe des Pfalzgrafen waren, sie blieben, wie zu erwarten war, in Paris ohne positive Wirkung. Pomponne, dem Delfino die pfälzische Schrift überreichte, erklärte dem Nuntius, unter gegenwärtigen Verhältnissen würde ein Antrag von Seiten des Königs ein schweres Hindernis für den Frieden sein. Aber der Pfalzgraf brauche, wenn er den Antrag nicht selber stellen wolle, deshalb nicht zu verzweifeln; verharre er in seinen frommen Gefühlen, so werde ihm, wenn er in den Besitz seiner Staaten zurückgekehrt sei, allmählich und ohne grosses Geräusch das gelingen, was er jetzt anstrebe. Im Namen des Königs wiederholte dann am 11. Juni der Minister seine Erklärung, immer mit dem Hinzufügen, dass, wenn der Kurfürst die Initiative ergreife, er des Beistandes der königlichen Gesandten sicher sein könne [2]). Da weder die Franzosen noch der Pfalzgraf

[1]) Beilage 6.

[2]) Delfino an Paolucci Lettera Paris 1697 Juni 12 (Francia 192): Pomponne *m'intese con attenzione e più cose mi andava replicando, cioè non essere presentemente congiontura opportuna a muovere dal canto di S. Mtà questo negozio ora che si tratta la pace; che questa mossa fatta dalla Mtà S.*

von ihrem Standpunkt abweichen wollten, waren die Verhandlungen somit auf den toten Punkt gelangt.

Die Angelegenheit verschwindet von nun an für eine Zeit lang aus den Akten. In der langen Unterredung, die Delfino am 20. August mit den königlichen Ministern hatte, wurde zwar über die Sicherung der katholischen Religion im Fürstentum Orange und in Strassburg, für den Fall dass letzteres restituiert würde, verhandelt: von der Erhaltung der in der Pfalz für den Katholizismus gewonnenen Positionen aber war keine Rede mehr [1]). Der Kurie lag damals keine Angelegenheit mehr am Herzen als die Lage des katholischen Irlands, das von Strafgesetzen des englischen Parlaments bedroht wurde. Im September nahm sie die pfälzische Angelegenheit zwar noch einmal in die Hand, aber auch dieses Mal nicht aus eigener Initiative, sondern veranlasst durch eine Relation über Speier, die vom dortigen Suffragan, Heinrich von Rollingen, durch den Kölner Nuntius an die Propaganda eingesandt worden war. In dieser hatte der Suffragan den pfälzischen Vorschlag wiederholt und die Kurie gebeten, sich bei Frankreich für die Sicherung des Status quo zu verwenden [2]). Der Kardinalstaatssekretär Spada schrieb infolgedessen an die katholischen Fürsten und liess durch den Pariser Nuntius von neuem mit dem Pariser Hofe verhandeln. Wiederum ohne

farebbe ostacolo grande alla pace stessa; che i prencipi protestanti tutti uniti griderebbero e pretenderebbero farne un articolo nel trattato; che questa non sarebbe cosa così facile a riuscire in breve tempo; che quando S. A. E. non voglia farne mossa al congresso, non perciò deve disperare, continuando ne' stessi sentimenti di pietà che rimostra, e come si deve credere che quando sarà rientrato al possesso de' suoi stati, non li riesca di fare poco a poco quanto e senza gran rumore ora brama... Indi ieri in risposta mi disse che S. Mtà non vedeva le cose in positura a poter fare dal canto suo in breve tempo senza gran strepito e senza contravenire ai trattati cioè che il sigr elettore richiede, ma che mi si replicava quel tanto che a V. R. I. ho scritto in data degl' 8 e 24 del passato, cioè che ogni qual volta l'A. S. E. voglia fare tal mossa, sempre che si tratta in favore della cattolica religione averà pronta la sua assistenza...

[1]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 August 26 (Francia 192).

[2]) Rollingen an Paolucci Frankfurt 1697 Mai 21 referiert in der Sitzung der Propaganda vom 29. Juli 1697 Nr. 18 (Archiv der Propaganda Scritture Originali Riferite nei congregazioni generali vol. 527).

Erfolg. Die deutschen Fürsten zeigten zwar guten Willen, schoben jedoch die Initiative den Franzosen zu. Die französischen Minister aber blieben bei ihrer früheren Erklärung und forderten, dass der Pfalzgraf selbst den Antrag einbringe und dass die katholischen Reichsfürsten ihn unterstützten [1]). Als der Nuntius in der Konferenz vom 17. September auf die Pfalz und auf Strassburg zu sprechen kam, übergingen Pomponne und Torcy die pfälzische Angelegenheit mit Stillschweigen und beschränkten sich, darauf hinzuweisen, dass, wenn der König Strassburg behalte, es hauptsächlich um der Sicherung der katholischen Religion willen geschehe [2]). Nach dieser Unterredung berichtete Delfino über die pfälzische Sache nichts mehr bis zu dem Augenblick, da er am 4. November dem Kardinalstaatssekretär die Nachricht schickte, es sei den französischen Bevollmächtigten mit Hülfe der Gesandten der deutschen Reichsfürsten gelungen, den Status quo der katholischen Religion für die Pfalz im Friedensschlusse durchzusetzen [3]).

Im letzten Augenblicke hatte sich der Pariser Hof doch noch entschlossen, an Stelle des Kurfürsten die Initiative zu ergreifen. Es lag auf der Hand, von welchem Werte es im Hinblick auf die spanische Erbfolgefrage für die französiche Politik war, wenn durch Einschiebung einer die Pfalz betreffenden Religionsklausel in den Frieden die kirchliche Frage in Deutschland wieder akut gemacht wurde. Solange die Katholiken und Protestanten sich im Reiche bekämpften, war die französische Diplomatie erfolgreich gewesen: als sie sich 1672 und dann wieder 1688 vereinigten, hatte es aller Anstrengungen Frankreichs bedurft, um das Errungene auch nur zu behaupten. Weniger aus kirchlichem Glaubenseifer als um ein Mittel zu gewinnen, jenen Bund zu sprengen, hatte die französische Regierung in den okkupierten Reichsgebieten mit einer scharfen Rekatholisierungspolitik eingesetzt. Sie konnte erwarten, dass die katholischen Reichsfürsten in den restituierten Orten versuchen würden, die Religion in dem

[1]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 September 11 (Francia 193).
[2]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 September 23 (ib.).
[3]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 November 4 (ib.).

von Frankreich geschaffenen Zustand unter Nichtachtung des westfälischen Friedens zu erhalten, womit der Konflikt zwischen den Reichsständen beiderlei Konfession gegeben war. Man wollte die katholischen Reichsfürsten zugleich für Frankreich, die Schutzmacht der Kirche, gewinnen und gleichzeitig von der Hülfe Frankreichs den Protestanten gegenüber abhängig machen. Man wollte andererseits mit der Einschiebung einer Religionsklausel ein Objekt in den Händen haben, das man für den Fall eines neuen Kampfes mit dem Kaiser den Protestanten für ihre Neutralität bieten konnte, wie man es in der Tat beim Ausbruche des spanischen Erbfolgekrieges getan hat [1]). Dass, wie man kurze Zeit gehofft, der Pfalzgraf selbst, unterstützt von den katholischen Reichsständen, den Antrag auf dem Kongresse stellen und damit noch vor dem Friedensschluss einen Bruch mit den über diese Perfidie empörten Protestanten hervorrufen würde, diesen vollständigen Triumpf für die französische Diplomatie konnte man nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr erhoffen. Andererseits lag das Bedenken, durch Aufstellung kirchlicher Forderungen den Abschluss des Friedens zu erschweren, für die französischen Staatsmänner nicht mehr vor, seitdem am 20. September der Vertrag mit den Seemächten zu Stande gekommen war, und man konnte im Hinblick auf die Grösse des Gewinnes den Versuch machen, selber den Status quo der katholischen Religion in der Pfalz vertragsmässig zu sichern.

Am 7. Oktober befahl Ludwig XIV. den französischen Bevollmächtigten in Ryswick, alle Mittel zu versuchen, um im Verein mit den pfälzischen Gesandten die Klausel beim Friedensschlusse durchzusetzen [2]). Die Franzosen traten hier-

[1]) Hymmen a. a. O. S. 27. 28.

[2]) Ordre vom 7. Oktober (Paris Archives des Affaires Étrangères Allemagne 38): *la seconde affaire* (die erste betraf die Restitution von Rheinfels *ne sera moins difficile, quoique vraysemblement vous soyes secondés par l'electeur Palatin qui ne doit rien oublier pour la faire réussir. J'ai fait construire des églises en differens lieux du Palatinat réunis par mes ordres. Les soins de ceux qui ont presché dans ces lieux la véritable religion ont eu des succès si heureux que la plus grande partie des habitans se sont convertis et ont abjuré de bonne fois leurs erreurs. Ils craignent d'estre persécutés pour*

auf mit den Pfälzern und den Kaiserlichen in geheime Verhandlungen, und beide kamen den französischen Absichten bereitwilligst entgegen. Die Kaiserlichen wünschten nur, dass ihre Teilnahme von den Franzosen geheim gehalten würde, und sie baten diese, zum Schein bei den öffentlichen Verhandlungen gegen den französischen Vorschlag opponieren zu dürfen. Sie, die Vertreter des Kaisers, waren es auch, die den Franzosen rieten, ihren Antrag erst dann zu stellen, wenn alle Verhandlungen zum Abschluss gebracht seien, und die somit den Franzosen die diplomatische Taktik eingegeben haben, mit deren Hülfe die Klausel durchgesetzt worden ist [1]). Wie man sieht, bestätigt sich nicht nur die bisher blos als Vermutung hingestellte Annahme, dass die Anregung zur Klausel vom Pfalzgrafen und von anderen katholischen Reichsfürsten ausgegangen ist [2]), sondern es wird auch die bisher stets geleugnete Teilnahme der kaiserlichen Politik an der Einführung des vierten Artikels durch die Tatsachen erwiesen [3]).

Was die kaiserlichen Gesandten zu diesem ihren protestantischen Verbündeten gegenüber perfiden und politisch gefährlichen Verhalten veranlasst hat, ist unbekannt. Sie müssen auf eigene Faust gehandelt haben, da sie von Wien keine Instruktion hatten, mit den Franzosen in der pfälzischen Sache zusammen zu gehen; am nächsten liegt die Vermu-

la religion, et l'electeur Palatin ne se sont pas assez authorisé pour maintenir dans son pays la foy catholique qu'ils ont embrassée. Il demande que je contribue a soutenir les établissemens faits par mes ordres dans les lieux réunis, e je veux que de concert avec les ministres de ce prince vous employez tous vos soins pour faire inserer dans la traité que les choses qui regardent la religion demeureront dans le Palatinat et dans les lieux reunis qui seront restitués au mesme état qu'elles sont présentement.

[1]) Meldung der französischen Bevollmächtigten vom 22. Oktober (a. a. O.): *nous avons parlé aux ministres de l'empereur et a celuy de l'electeur palatin pour le rétablissement du prince de Rhinfeldts et pour la conservation de la religion dans les pays réunis et particulièrement dans le Palatinat. Surquoy ils nous ont paru très disposez quoique sans en faire semblant et nous demandant mesme permission d'y paraistre opposez. Mais ils nous ont prié de ne nous en point scandaliser et de n'en commencer nos instances qu'à l'extremité et quand tout le reste seroit entièrement reglé...*

[2]) Erdmannsdörffer a. a. O. S. 81. 82. Hymmen a. a. O. S. 10.

[3]) Onno Klopp a. a. O. S. 463 ff. Neuhaus a. a. O. S. 286.

tung, dass sie an Eifer für die katholische Religion nicht hinter den Franzosen zurückzubleiben wünschten und dass sie letztere nur auf den Weg geleiten wollten, auf dem sie mit den Protestanten aufs heftigste zusammenstossen mussten. Die Tatsache, dass sie bald darauf wieder eine zurückhaltende Stellung einnahmen, so dass die französischen Bevollmächtigten sich ihres Beistandes durchaus nicht sicher fühlten, scheint diese Ansicht zu bestätigen [1]). Jedenfalls haben die Kaiserlichen aber, soviel es nur die Umstände erlaubten, getan, um die Klausel durchzusetzen, und ihre Opposition gegen sie war nichts als Komödie [2]). Und mag auch der Wiener Hof selbst an dem Bruche des westfälischen Friedens zunächst unbeteiligt sein: er hat ihn sehr bald aufs eifrigste verteidigt. Er suchte, um sich den Beistand des Papstes für die spanische Erbfolgefrage zu sichern und um die katholischen Reichsstände auf seiner Seite zu behalten, die katholisierende Politik Frankreichs noch zu überbieten. Als im Laufe des Jahres 1698 der sächsische Gesandte auf dem Regensburger Reichstage aufs heftigste die Ryswicker Klausel bekämpfte und Ludwig sich beim Papste über die Haltung des Vertreters des eben erst bekehrten Polenkönigs beschwerte, wandte sich sofort auch der kaiserliche Minister Kaunitz an den päpstlichen Nuntius und stellte den Antrag, der Papst solle den König August veranlassen, nicht nur auf das Direktorium des Corpus evangelicorum zu verzichten und an den katholischen Höfen katholische Gesandte zu halten, sondern auch die Bekehrung seines Sohnes, seiner Gemahlin und der Weissenfelser Linie des Wettinischen Hauses ins Werk zu setzen: Forderungen, die der Papst damals nicht zu erheben

[1]) Bericht der französischen Gesandten vom 28. Oktober (Allemagne 285: *les ambassadeurs de l'empereur veulent bien en cela s'entendre avec nous, mais avec tant d'égards et de menagements qu'ils nous deviennent au moins inutiles.* Vgl. auch S. 159 Anm. 1.

[2]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 November 4 (Francia 193): *a sostenere il zelo del re christianissimo si sono uniti li ministri di Cesare e de' prencipi cattolici dell'impero: onde i Francesi preso coraggio dissero che in quegli stati e luoghi che il re aveva a restituire, intendeva che la cattoliva religione vi avesse ad essere conservata sul piede che S. Mtà ve l'ha stabilita tanto avanti la guerra presente quanto dopo la pace di Westfalia...*

gewagt hatte und in denen sich der Kaiser somit päpstlicher zeigte, als der Papst [1]).

Den Protestanten gegenüber befürchteten die französischen Bevollmächtigten anfangs noch in der Defensive kämpfen zu müssen. Die Gesandten der protestantischen Mächte hatten während der Verhandlungen die Ersetzung des Wortes „Münsterischer Friede" durch „Westfälischer Friede" gefordert, weil der Osnabrücker Vertrag der protestantischen Religion günstiger war [2]). Ende Oktober verlangten sie vom Pfalzgrafen die Herstellung des Status quo vor der französischen Okkupation und für Strassburg die Erhaltung und Sicherung der protestantischen Religion [3]). Am 20. Oktober berichtete Paolucci nach Rom, die Protestanten forderten vom Kaiser, da er Strassburg und das Recht der freien Ausübung der Religion preisgegeben habe, das freie Exercitium in einer anderen Reichsstadt, und sie hätten erklärt, den Frieden ohne dieses Zugeständnis nicht unterzeichnen zu wollen [4]).

Trotzdem waren die Franzosen entschlossen, den Willen ihres Königs mit allen Mitteln durchzuführen. „Nichts könnte besser die Macht und das Ansehen Ew. Majestät beweisen, nichts die katholischen Fürsten und Völker aus Pflicht und Dankbarkeit enger an Ew. Majestät fesseln und nichts würde über die ganze Regierung Ew. Majestät und besonders über diesen Frieden einen grösseren Ruhmesglanz erstrahlen lassen, als wenn man diese Bedingung durchzusetzen vermöchte". Durch die entschiedene Weigerung, den Frieden ohne die Klausel zu unterzeichnen, hofften sie ans Ziel zu kommen. „Wir werden die Sache in den Ausdrücken mildern, so sehr

[1]) Der Wiener Nuntius Santa Croce an Spada Cifra Wien 1698 August 9 (Germania 222).

[2]) Paolucci an Spada Foglietto Köln 1697 Juni 2 (Colonia 80).

[3]) Bericht der französischen Gesandten vom 28. Oktober (Allemagne 38), in dem sie meldeten, die Protestanten hielten seit langem Versammlungen ab und wollten den Pfalzgrafen nötigen, den Status des Normaljahres wiederherzustellen, *de sorte que nous les trouverons bien préparez pour nous résister e pour nous mettre nous mesmes sur la défensive. Nous y ferons ce que les conjonctures pourront nous permettre de mieux et nous tâcherons au moins de ne rien gâter comme quelques catholiques l'appréhendent...*

[4]) Paolucci an Spada Lettera Köln 1697 Oktober 20 (Colonia 80).

wir können, aber im Grunde ist sie noch wichtiger wegen ihrer Konsequenz und ihrer Folgen, als wegen der Wirkung und des Nutzens, den man gegenwärtig aus ihr zieht". Trennten sich die Protestanten durch die Weigerung, den Frieden zu unterzeichnen, von den Kaiserlichen und den übrigen Katholiken, so würde dies den Keim des Misstrauens zwischen die Verbündeten werfen, was sie aber weiter nichts anginge. Widersetzten sich aber beide, Katholiken wie Protestanten, so war ihre Absicht, nach zuvoriger Verabredung mit dem Pariser Hofe einen Vergleichsvorschlag zu machen, und sie waren der Hoffnung, dass ein kurzer Aufschub den Abschluss des Friedensvertrages nicht verhindern würde [1]).

Ihre Befürchtungen hinsichtlich der Haltung der deutschen Katholiken erwiesen sich als grundlos. Als sie am 29. Oktober kurz vor Mitternacht und vor Ablauf des von Ludwig XIV. für den Abschluss des Friedens gestellten Termins die Klausel einbrachten, unterschrieben die Gesandten des Kaisers und der katholischen Reichsfürsten nach scheinbarem

[1]) Bericht der Gesandten vom 29. Oktober (Allemagne 38): *il s'agit maintenant de ce que nous demandons qu'en rendant les pays réunis la religion catholique y soit maintenue en l'état qu'elle y est à present. Rien ne peut mieux marquer la puissance et l'autorité de V. M^té, ni plus luy attacher par devoir et par reconnoissance tous les princes et peuples catholiques ni répandre sur tout son règne et particulièrement sur cette paix un plus grand éclat de gloire que cette condition en cas qu'on puisse l'emporter. — Il y a desja et il y aura des fortes oppositions, mais, si l'on nous voit resolus à ne point signer sans cela, peut estre aura-t-on bien de la peine à ne pas passer carrière. Nous adoucissons la chose autant que nous pouvons par les expressions les plus modestes, mais dans le fond elle est considérable encore plus pour la consequence et pour les suites que pour l'effet et le fruit présent qu'on en retire. Nous avons les ordres de V. M^té, nous ne pouvons manquer de les suivre et d'autant moins que, si les protestants par un refus de signer se séparent des Imperiaux et des autres ministres catholiques, cela produit un levain de défiance et de jalousie entr'eux qui ne doit pas nous embarasser, et que, quand tous ensemble, catholiques aussi bien que protestants, seroient de concert à ne point souscrire, nous serions assurez que non seulement un jour ou deux de delay ne gasteroient point l'affaire, mais que dix ou douze jours jusqu'à ce que nous pussions avoir ordre de V. M^té d'admettre en cette affaire quelque temperament, ne nous hazarderoient pas à y rien voir changer et que nous trouverions toujours ceux avec qui nous avons affaire dans la même disposition où ils sont maintenant de signer dez que V. M^té nous l'avroit commandé...*

Widerstreben den Frieden. Den Protestanten, die den Krieg aus eigener Kraft nicht fortzusetzen vermochten, blieb nach einiger Zeit nichts anderes übrig, als sich zu fügen und den Vertrag unter Protest gegen die Klausel ebenfalls zu unterzeichnen.

Damit war in den westfälischen Religionsfrieden Bresche geschlagen, nicht weil es die Kurie forderte und die katholischen Fürsten ihrem Geheiss aus kirchlichem Fanatismus folgten, sondern weil die politischen Interessen des Kurfürsten von der Pfalz und des Königs von Frankreich es verlangten. „Nie ist ein für Deutschland unwürdigerer und für die Protestanten gefährlicherer Friede als der von Ryswick geschlossen worden", schrieb Leibniz damals. „...Wenn ich sehe, mit welcher Wärme, ja mit welchem Feuer die römische Kirche für ihre Sache die Waffen führt, welche Kälte dagegen, beinahe sagte ich Erstarrung, sich der Protestanten bemächtigt hat, so kann ich für die Kirche nur traurige Ahnungen fassen" [1]). Es war der zweite grosse Schlag, den der Protestantismus im Jahre 1697 erlitt, da wenige Monate vor dem Abschluss des Ryswicker Friedens der sächsische Kurfürst zur katholischen Kirche übergetreten war, und man begreift es, dass die Evangelischen in ihrer Erregung für die Rettung ihrer Religion beten zu müssen glaubten und dass in Deutschland das Gerücht entstand, in der Kirche von Wittenberg sei Luther mit blutigem Haupte erschienen und habe während der Predigt in die Bibel hineingeblickt, in der die Worte aufgeschlagen waren: Erhalt uns Herr bei Deinem Wort [2]).

Wie die Zukunft lehrte, waren aber die Folgen des Friedens weder für Deutschland noch für den Protestantismus so

[1]) Julian Schmidt, Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland S. 278.

[2]) Paolucci an Spada Foglietto Köln 1697 Dezember 1 (Colonia 80): *può ben dirsi però che non sieno vani i timorosi preludi concepiti nuovamente in diversi luoghi de' protestanti a riguardo del favoloso racconto di alcuni procedenti da Wittenberga che riferiscono essersi lasciato vedere colà Lutero avanti l'altare in tempo della predica colla testa insanguinata rivedendo nel libro giacente sopra l'altare suddetto le parole: Conserva nos Domine paenes verbum tuum. Alludono poi i luterani alla necessità di pregare presentemente per la conservazione loro.*

schwer, wie es im ersten Augenblick erschien. Das Solidaritätsbewusstsein der protestantischen Welt war nicht geringer, als das der katholischen. Kurze Zeit, nachdem der Friede geschlossen war, erfolgte in England der Gegenschlag gegen die Ryswicker Klausel: Anfang November bestätigte Wilhelm III. unter dem Eindrucke, den die Vergewaltigung der pfälzischen Protestanten in England gemacht hatte, das Gesetz gegen die irischen Katholiken [1]). Was der Katholizismus auf der einen Seite gewann, verlor er auf der andern wieder. Dem Könige von Preussen gab der Bruch des westfälischen Friedens und des Hall'schen Rezesses das moralische Recht, sich seinerseits über die Privilegien der katholischen Kirche in seinen Staaten hinwegzusetzen. Die Ryswicker Klausel ist somit für die Geschichte der katholischen Kirche unter den beiden ersten preussischen Königen von einschneidender Bedeutung geworden [2]). Und als im Jahre 1700 der grosse spanische Erbfolgekrieg ausbrach, zeigte sich, dass sowohl die französische wie die kaiserliche Politik falsch gerechnet hatte. Ein Konflikt zwischen den protestantischen und katholischen Ständen brach trotz aller Kämpfe auf dem Regensburger Reichstage nicht aus, vielmehr traten beide geschlossen auf die Seite des Kaisers. Der Kaiser aber geriet trotz des kirchlichen Eifers, den er bewiesen, mit dem Papste in Streit. Den Protestanten bot sich während des Krieges Gelegenheit, die Erfolge, die der Katholizismus im Ryswicker Frieden errungen und die Johann Wilhelm dann durch Einführung des Simultaneums und durch die Verstaatlichung der Kirchengutsverwaltung noch vergrössert hatte [3]), wenigstens zum Teil wieder rückgängig zu machen. Im Jahre 1705, nach der Schlacht bei Höchstädt und der Vertreibung der Franzosen aus Süddeutschland [4]), in einer Zeit, da der Kaiser die preussischen Truppen dringend brauchte, gelang es dem Könige von Preussen, dem Pfalzgrafen einen Religionsrezess aufzu-

[1]) Onno Klopp Der Fall des Hauses Stuart VII 470 ff.

[2]) Vgl. die Relation Steffanis in meiner Publikation Preussen und die Römische Kurie I 158.

[3]) Hymmen a. a. O. S. 11 ff.

[4]) Hymmen a. a. O. S. 29 ff.

erlegen, der die kirchlichen Verhältnisse in der Pfalz neu regelte und den Fortschritten des Katholizismus ein Ziel setzte. Nach diesem Vertrage sollten dem Kalvinismus 5 Siebentel des gesamten Kirchengutes in der Pfalz verbleiben, die übrigen 2 Siebentel aber dem Katholizismus und dem Luthertum zufallen. Als der Pfalzgraf Umstände machte, den Rezess auszuführen, wurde gegen die Halberstädter Klöster von seiten des Berliner Hofes mit Repressalien vorgegangen und der Pfalzgraf schliesslich genötigt, nachzugeben. Gerade wie man früher die kirchlichen Verhältnisse in Jülich-Kleve ohne Rücksicht auf die Kurie und auf den westfälischen Frieden durch einen Sondervertrag der Häuser Brandenburg und Neuburg geregelt hatte, so ordnete man jetzt das Kirchenwesen in der Pfalz in ähnlicher Weise, ohne sich um den Papst und den Ryswicker Frieden zu bekümmern [1]).

Für die Kurie war die Einführung der Ryswicker Klausel die Quelle von unendlichen Sorgen und Mühen. Schon in den Jahren 1702 und 1703 musste sie mehrere Male an die katholischen Reichsfürsten Breven ergehen lassen und sie zur Verteidigung der Klausel ermahnen [2]). Von dem pfälzischen Relizionsrezess erhielt sie erst zwei Jahre nach seinem Abschlusse die ersten Nachrichten. Sie erfüllten den Papst Clemens XI. mit bitterem Schmerze. Er sah in der Erhaltung der Ryswicker Klausel eine der ersten Aufgaben seines Pontifikats, und sein Kardinalstaatssekretär, Fabrizio Paolucci, der frühere Kölner Nuntius, mochte sie als sein eigenstes Werk betrachten. Eine ganze Reihe von Punkten hatte man an dem Rezesse auszusetzen. In ihm waren wiederum, ohne das Haupt der Kirche zu befragen, ja auch nur zu benachrichtigen, kirchliche Dinge geordnet worden und zwar zum Vorteile der Häretiker. Man gewährte diesen nicht nur eine vollständige Gewissensfreiheit und erlaubte ihnen bei ihrer Sekte

[1]) Hymmen a. a. O. S. 39 ff. S. 53 ff.

[2]) An Pfalz 14. Oktober 1702 (Clementis XI. Epp. I 126), an Salzburg 28. Oktober 1702 (Epp. I 130), an die Kardinäle von Kolonitz und von Lamberg, an Pfalz, Trier und andere katholische Reichsfürsten 16. Dezember (Epp. I 133 ff.), an Mainz, Trier, Salzburg, Augsburg und an Lamberg 13. Oktober 1703 (Epp. I 167 ff.), an Mainz 10. Dezember 1703 (Epp. I 174).

zu bleiben, sondern gestattete auch den Katholiken, ja selbst den Klerikern, zu ihnen überzutreten. Man nahm den Katholiken viele Rechte, die sie seit langer Zeit besessen hatten, und bezeichnete die Besitztitel und Privilegien, die sie nach dem Anfall der Pfalz an die katholische Linie erlangt hatten, als „Missbräuche". Man setzte zur Verwaltung und Regulierung der geistlichen Angelegenheiten einen häretischen Kirchenrat ein. Man errichtete in Heidelberg zwei Lehrstühle für protestantische Theologie, mit der Begründung, dass so die Universität ihren alten Glanz und ihre frühere Besucherzahl wieder erhalten solle und die Anhänger jeder Religion an den Wissenschaften teilnehmen könnten, alles „Dinge, die jeder, der katholischen Sinn besitze, nicht ohne Tränen vernehmen könne". Und schliesslich: alle diese Bestimmungen wurden nicht getroffen ad tempus und provisorisch unter der Notwendigkeit und dem Zwange unglücklicher Zeiten, sondern mit der ausdrücklichen Versicherung, dass man sie unverbrüchlich in perpetuo halten müsse [1]).

Der Rezess wurde mit den früheren jülich-klevischen Religionsverträgen der Inquisition zur Prüfung übergeben, und diese kam zu dem Beschluss, dass die Abmachungen des Pfalzgrafen als Ergänzungen des westfälischen Friedens nach dem Vorbilde der Bulle *Zelus Domus Dei* Innocenz' VIII. durch eine besondere Konstitution zu verdammen seien. Man wagte aber nicht, eine solche Bulle zu veröffentlichen, und versuchte zuerst, durch mildere Mittel den Pfalzgrafen zur Zurücknahme des Rezesses zu bewegen. Er war damals so ziemlich die einzige stärkere Stütze, die die katholische Kirche in Deutschland hatte. Mit dem Kaiser lebte die Kurie in Konflikt und seine meist aus protestantischen Hülfsvölkern bestehenden Truppen standen in den Legationen zum Einmarsch in den Kirchenstaat bereit. Auch er war vor den Protestanten zurückgewichen und hatte im Vertrage von Alt-Ranstädt den schlesischen Lutheranern eine Reihe von Rechten eingeräumt. Mit Preussen drohte der Kurie damals wegen der Einführung des Kalvinismus in Köln ein heftiger Streit, und in Holland

[1]) Für das Folgende siehe meine Publikation Preussen und die Römische Kurie 1 n. 119. 123.

war ein offenes Schisma ausgebrochen, das zur Loslösung des niederländischen Katholizismus von Rom zu führen schien. Um allen diesen Gefahren begegnen zu können, hatte der Papst in Deutschland keine andere Hülfe als die des Kurfürsten von der Pfalz, und man hielt es deshalb in Rom für geraten, ihm in der Frage des Religionsrezesses mit aller Vorsicht gegenüberzutreten.

Der Papst wandte sich zunächst nicht an Johann Wilhelm selbst, sondern an seinen Schwiegervater, den Grossherzog Cosimo von Toscana, klagte ihm seine Betrübnis über den Schritt des sonst so frommen und um die Kirche so wohlverdienten Fürsten, führte die Nachteile, die der Rezess für die katholische Religion hatte, an, betonte die Notwendigkeit, ihn verwerfen zu müssen, und schloss mit den Worten, „dass der Vikar Christi, das Haupt der Kirche und der Verteidiger des Glaubens, nicht länger Gesetzen freien Lauf lassen könne, die so beleidigend für die Majestät Gottes, so ärgerniserregend für die ganze Christenheit, so schädlich für den katholischen Glauben seien, und dass der Papst, wenn sie nicht sofort gänzlich abgeschafft würden, sie zum mindesten feierlich verdammen und erklären müsse, jene Gesetze richteten sich gegen das oberste Gebot Gottes und zu ihrer Innehaltung könne keine weltliche Macht ihre Untertanen verpflichten. Wollte Seine Heiligkeit die geringste Nachsicht oder Dissimulation walten lassen, so würde sie schwer das eigene Gewissen beleidigen und zugleich das des Kurfürsten verraten, denn sie würde ihn ruhig in einer so grossen Sünde leben lassen, die, ausser anderen schweren Folgen, so vielen mit dem Blute unseres Herren Jesus Christus erkauften Seelen die Strasse eröffnet, um mit verhängten Zügeln zur ewigen Verdammnis zu eilen. Für ein so grosses Übel kann der Kurfürst keine Entschuldigung anführen, weder die Notwendigkeit oder den Brauch oder die Zeitlage oder die gute Absicht, schlimmere Übel zu vermeiden". „Es gibt keinen Grund", so schloss das Schreiben, „mit dem man vor dem gerechten und schrecklichen Gerichte des ewigen Richters bei einem katholischen Fürsten so viel Beleidigungen für den Glauben entschuldigen könnte und bei einem weltlichen Fürsten so viel Usurpationen der kirchlichen Gewalt, da es durch kein welt-

liches oder göttliches Gesetz erlaubt sein kann, den politischen Interessen des Staates die der Religion und Gottes zu opfern“ [1]).

Der Kurfürst und sein Hauptberater Agostino Steffani, Bischof von Spiga und Präsident des pfälzischen Kirchenrates, liessen sich aber durch die päpstlichen Worte nicht einschüchtern. Sie wussten, dass sie angesichts der Übermacht Preussens den Vertrag nicht brechen konnten und dass eine päpstliche Bulle gegen den Rezess nur eine Waffe in der Hand der Häretiker gewesen wäre. Sie sandten eine Reihe von Rechtfertigungsschriften nach Rom [2]) und setzten der päpstlichen Drohung eine ebenso entschiedene Erklärung entgegen. „Glaube der Papst sich nicht davon dispensieren zu können, mit Verdammungen und Protesten gegen den Rezess vorzugehen, so werde der Kurfürst seinerseits es nicht unterlassen dürfen, mit ebenso feierlichen Protesten zu antworten, damit zwischen Katholiken und Protestanten nicht ein unzeitgemässes Misstrauen entstehe und der Rest der katholischen Religion in Deutschland aufs Spiel gesetzt werde“ [3]).

Diese deutliche Sprache verfehlte ihre Wirkung in Rom nicht. Die Inquisition wiederholte zwar ihren Beschluss, aber die Veröffentlichung einer Bulle gegen den Rezess unterblieb [4]).

Als im Jahre 1709 die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und den Mächten der grossen Allianz eröffnet wurden, war bei der Erschöpfung Frankreichs und bei dem gewaltigen Übergewicht, das die protestantischen Mächte während des Krieges erlangt hatten, mit Sicherheit zu erwarten, dass die Ryswicker Klausel fallen würde. Schon zu

[1]) Deutsche Übersetzung bei Woker, Aus den Papieren Agostino Steffanis (Köln 1885). Original abgedruckt in Preussen und die Römische Kurie n. 123.

[2]) Woker a. a. O. S. 42 ff.

[3]) Siehe meine Publikation n. 125.

[4]) Dass Johann Wilhelm nur einen schwachen Versuch gemacht habe, sich gegen die Vorwürfe des Papstes zu verteidigen (Hymmen a. a. O. S. 52), ist also unrichtig, ebenso wie Wokers Behauptung (a. a. O. S. 39), gegen den Rezess sei vom Papste damals in aller Form Protest eingelegt und seine Bestimmungen seien kirchlicherseits für unverbindlich erklärt worden. Vgl. auch weiter unten S. 187.

Beginn des grossen Krieges hatten die Protestanten als Preis ihrer Teilnahme die Abschaffung der Klausel vom kaiserlichen Gesandten Lamberg in Regensburg gefordert [1]). Sie liessen sich aber durch die Versicherung beruhigen, mit Beginn des Krieges gelte der Friede von Ryswick nicht mehr: komme es zu einem neuen Friedensvertrage, so wollten die katholischen Stände auf die protestantischen Interessen und deren Wahrung Acht haben.

Am 25. Oktober 1709 wurde dann vom Regensburger Reichstag ein Beschluss über die pfälzische Frage gefasst und für die Regelung der kirchlichen Verhältnisse der westfälische Friede im allgemeinen als Norm angenommen. In allen von der Ryswicker Klausel betroffenen Orten sollte der Status vor der französischen Okkupation wieder hergestellt werden, und nur dort, wo keine Anhänger der Augsburgischen Konfession mehr vorhanden seien, sollten die Kirchen und die Einkünfte den Katholiken verbleiben. Für die Aufgabe der Ryswicker Klausel entschädigte das Statut die Katholiken durch Gewährung des Simultaneum und zwar in folgender Weise. An Orten, wo es nur eine Kirche gäbe, sollte in dieser nach einander simultaner Gottesdienst abgehalten werden; seien aber zwei oder mehrere vorhanden, so sollte den Katholiken eine von diesen abgetreten werden [2]).

Die Annahme dieses Beschlusses stiess bei den Protestanten auf Schwierigkeiten, und im Jahre 1710 musste von neuem über eine endgültige Regelung der pfälzischen Frage

[1]) Paris Archives des Affaires Étrangères Allemagne 37 Sur la clause enserée en faveur de la religion catholique.

[2]) *Constitutum Ratisbonense*, am 10. März 1713 von dem Utrechter Vertreter des Papstes, Domenico Passionei, eingesandt (Paci 50): *maneat norma et regula in ecclesiasticis pax Westfalica Osnabrugensis, sed in locis sub clausula articuli quarti pacis Riswicensis comprehensis gaudeant catholici simultaneo suae religionis exercitio suis sumptibus instituendo, restitutis Augustanae confessioni addictis templis ac redditibus ecclesiasticis, quos ante occupationem gallicam possederunt, ita tamen, ut in locis ubi tantum unum templum modo reperitur in eodem successivis horis simultaneum utrimque exerceatur, ubi vero duae aut plures ecclesiae in loco existunt, catholicis una pro uno exercitio privative remaneat, et in locis, ubi nulli amplius Augustanae confessioni addicti supersunt, catholici in quieta exercitii ecclesiae et reddituum possessione relinquantur.*

verhandelt werden. Der Leiter der kurmainzischen Politik, Graf Stadion, befürchtete, dass die Ryswicker Klausel sich auf einem künftigen Kongress nicht halten lassen würde, und er machte deshalb den Versuch, sich mit den Protestanten vorher zu einigen, um auf diese Weise zu retten, was noch zu retten war [1]). Er gewann in Regensburg die Gesandten der protestantischen Kurfürsten für seinen Plan, stiess aber bei den protestantischen Fürsten auf Widerstand. Um ihre Opposition zu überwinden, begab er sich nach dem Haag und verhandelte hier, von dem päpstlichen Vertreter, dem Conte Domenico Passionei, unterstützt, mit dem holländischen Staatspensionarius Heinsius und mit dem englischen Gesandten. Heinsius, dem die Eintracht der katholischen und protestantischen Stände des Reiches am Herzen lag, ging bereitwilligst auf Stadions Vorschlag ein; der englische Gesandte machte anfangs unter Berufung auf seine Instruktion Schwierigkeiten, schliesslich aber gab er nach und verhandelte auf Stadions Wunsch mit den Gesandten der protestantischen Kurfürsten, da der Mainzer gedroht hatte, die deutschen Katholiken würden, ehe sie sich die in einzelnen Punkten für sie so ungerechten Bestimmungen des westfälischen Vertrages auferlegen liessen, lieber den offenen Krieg dem Frieden vorziehen. Die protestantischen Gesandten in Utrecht argwöhnten, man wolle von katholischer Seite die Angelegenheit, damit sie nur ja nicht auf dem Friedenskongress zur Sprache käme, nach Regensburg auf den Reichstag ziehen und dort im Sande verlaufen lassen: aber auch sie gingen schliesslich auf Verhandlungen ein, da Stadion vorschlug, dass, wenn ein Abkommen sich vor der Eröffnung des Kongresses nicht erreichen lassen werde, die Frage dann auf diesem geregelt werden sollte. Am Ende aber scheiterte der Plan doch wieder an der Opposition der protestantischen Fürsten in Regensburg, die die vollständige Abschaffung der Klausel verlangten und jeden Vergleichsvorschlag verwarfen. In letzter Hinsicht trafen sie sich mit der Politik des Papstes: auch er war gegen jeden Vergleich. Er liess den katholischen Mächten die Verteidigung der Klausel

[1]) Für das folgende siehe das Schreiben des päpstlichen Vertreters Passionei in Utrecht vom 14. August 1710 (Paci 47).

ans Herz legen und durch seinen Neffen Annibale Albani mit dem Kaiser über ihre Erhaltung verhandeln [1]).

Nach dem Scheitern der Verhandlungen Stadions war es entschieden, dass die Frage der Ryswicker Klausel auf dem nächsten Friedenskongresse behandelt werden würde. Im Januar 1712 wurde dieser zu Utrecht eröffnet. Die Kurie machte die verzweifeltsten Anstrengungen, um die katholischen Mächte zum unbedingten Widerstand gegen die kirchlichen Forderungen der Protestanten zu vereinigen. Sie war entschlossen, nicht im geringsten zu weichen und jeden Vergleich als schädlich für die katholische Religion zurückzuweisen. Nur so konnte sie hoffen, auf die katholischen Mächte Eindruck zu machen. Im Gegensatz zur Kurie zeigte ihr Vertreter Domenico Passionei eine weniger intransigente Haltung. Er hatte schon im Jahre 1710 die Pläne Stadions begünstigt; als jetzt im März 1712 der preussische Gesandte Metternich mit jener Heftigkeit, die damals die preussischen Diplomaten auszeichnete, die Abschaffung des vierten Artikels verlangte, meinte Passionei von neuem, man müsse, wenn die Parteien sich in dieser Frage absolut entgegengesetzt gegenüberständen, auf einen Vergleich eingehen, und, in der Gefahr alles zu verlieren, von zwei Übeln das kleinere wählen [2]). Um den englischen Gesandten nicht zu reizen, wollte er darauf verzichten, für die irischen Katholiken Erleichterungen zu fordern, in der leeren Hoffnung, dadurch die Engländer von der Unterstüt-

[1]) Vgl. Paoluccis Schreiben an Passionei vom 6. September 1710 (Paci 57 Registro di lettere), in dem er sich gegen jedes *Temperamento* in jenem Punkte erklärt, *quasi se si cominci a cedere nel medesimo; e molto meno può approvare la Stà S. che apparisca acconsentirvisi dal canto nostro, mentre anzi dobbiamo impiegare ogni diligenza per escludere qualunque trattato o proposizione contraria ad esso articolo cui non deve pregiudicare la disposizione della pace di Westfalia, mentre ha potuto validamente derogarvi, sicome ha derogato quella di Riswich come posteriore e di ugual forza e valore...*

[2]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1712 März 10 (Paci 49): *... debbo però bensì accennare all'E. V. che venendosi all'estremità della negativa da una parte e dell'affermativa dell'altra, il mio pensiere si è che, se non si ritrova qualche mezzo termine, si potrebbe correre rischio di perdere il tutto, cioè le quaranta e più chiese indicate dal ministro dell'elettore palatino, essendo io sempre stato persuaso che di due mali è necessità sciegliere il minore.*

zung der protestantischen Forderungen in Deutschland abhalten zu können. Die Kurie aber verwarf alles Diplomatisieren: dem Papste und seinen Vertretern komme es zu, mit allem Eifer und an jedem Orte und auf jede Weise die Vorteile der katholischen Religion zu suchen. Um in einem Punkte zu gewinnen, dürfe man in einem anderen nicht weichen und in Irland nicht aufs Spiel setzen, was man in Deutschland erreicht habe [1]). Am deutlichsten hat der Papst seine Politik in dem Schreiben, das er am 28. Juli an Passionei ergehen liess, zum Ausdruck gebracht. „Was wird der Papst tun? "heisst es da in Worten, die den Stil Clemens' XI. verraten. „Der Papst, ohne die Worte zu wägen und allein auf die Folgen sehend, wird laut rufen in seinen Breven, in seinen Schreiben und durch seine Nuntien in Frankreich, in Deutschland und überall, wo es Not tut, damit man nicht mit Zustimmung oder aus Nachgiebigkeit den vierten Artikel abschaffe, damit man die katholische Religion unberührt erhalte und damit man die Sache Gottes jedem weltlichen Interesse vorziehe. So wird der Papst sprechen, so wird er schreiben, so wird er sich erklären, ohne sich je in dieser Welt noch in der zukünftigen zu beunruhigen. Und wenn dieses nicht genügt, wird er Gott seine Sache empfehlen, und man wird den Misserfolg anderen zuschreiben müssen, nicht

[1]) Paolucci an Passionei Lettera Rom 1712 April 15 (Paci 49): *è d'incerta e assai pericolosa riuscita, come anche V. S. ben riflette, l'espediente, di cui andava pensando di valersi per rimuovere il partito protestante e specialmente i plenipotenziarij d'Inghilterra dall'istanza per l'abolizione del quarto articolo della pace di Ryswich. Imperochè le incumbenze che spettano alla S. Stà e a' suoi ministri sono quelle di promuovere con tutto lo studio in ogni luogo o maniera i vantaggi della religione nè, per guadagnare in una parte, conviene, che si ceda punto in un'altra, cioè per sostenere la medesima religione in Irlanda esporre a rischio quanto ha acquistato in Germania. Onde V. S. dovrà impiegare ogni più opportuno ufficio e tutto lo sforzo della sua attenzione per mantenere i ministri cattolici costanti nella difesa del predetto quarto articolo, il quale ove mai, il che a Dio non piacesse, si togliesse di mezzo, ne seguirebbe irreparabilmente la perdita di tanti sudori, che più zelanti hanno sparsi nello spazio di 70 anni, la rovina di molte e molte chiese e la strage di tante anime, e all' incontro dovrà animare i medesimi ministri a proteggere i poveri cattolici irlandesi, affinchè siano loro mantenute le condizioni favorevoli del trattato di Limerich.*

aber Seiner Heiligkeit“ [1]). Am 9. April sandte er Breven an den Kaiser, an Ludwig XIV., an die katholischen Reichsfürsten, an die Könige von Polen und Portugal, an die Republik Venedig, an den kaiserlichen Bevollmächtigten Sinzendorf, an den Prinzen Eugen, an den französischen Gesandten in Utrecht, den Abbé Polignac, an die Kardinäle von Sachsen und von Lamberg, den kaiserlichen Gesandten in Regensburg [2]). Er ermahnte den Kaiser, sich den Häretikern energisch und offen *sicut murus domui Israel* zu widersetzen, in jener Sache, die die Sache Gottes sei, mit freier und erhobener Stimme zu sprechen und nicht zuzulassen, dass der katholischen Religion der geringste Schade zugefügt werde. Ähnliche Ermahnungen richtete er an den König von Frankreich und die übrigen Fürsten.

Den katholischen Mächten, besonders Frankreich, kam die päpstliche Aufforderung wenig gelegen. Grösseren Eifer für die Verteidigung der Klausel legten eigentlich nur die Vertreter der katholischen, meist geistlichen Reichsfürsten an den Tag. Stadion erklärte im Mai dem Abbate Passionei, dass die Katholiken sich im äussersten Falle lieber der Gewalt widersetzen als in die Abschaffung der Klausel willigen würden [3]). Bei der nachgiebigen Haltung, die die Katholiken bisher eingenommen hatten und auch fernerhin einnahmen, kann man aber billig zweifeln, ob es ihnen wirklich mit ihrer Drohung ernst war, oder ob sie mit ihren Versicherungen den Franzosen nur Mut machen wollten. Wenn der Kaiser bereitwilligst auf die päpstlichen Wünsche einging, so geschah es lediglich aus Gründen der diplomatischen Taktik. Er wollte einen Frieden zwischen Frankreich und den protestantischen Mächten verhindern und hoffte dies z. T. dadurch zu erreichen, dass er Frankreich durch den Papst zur Verteidigung der Klausel veranlasste. Noch vor dem Erlass des päpstlichen Breves hatte er Mitte März den Wiener Nuntius Piazza durch den Grafen Wratislau bitten lassen, die Kurie solle sich beim allerchristlichsten König dafür verwenden,

[1]) Beilage 8.
[2]) Clementis XI. Epp. II 156 ff.
[3]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1712 Mai 27 (Paci 49).

dass das freie Exercitium in der Pfalz und in Strassburg erhalten bleibe, für den Fall, dass die Stadt an das Reich zurückgegeben würde. Der Kaiser beabsichtige in diesem Punkte festzubleiben, es sei jedoch auch notwendig, dass er von Frankreich sekundiert werde [1]). Das päpstliche Breve aber liess der Wiener Hof, um sich dem Papste gegenüber nicht festzulegen, vorläufig unbeantwortet; erst nach vielen Bitten gelang es dem Wiener Nuntius, im Oktober vom Kaiser ein Schreiben an den Papst zu erlangen.

In Versailles hatte man wenig Neigung, die Geschäfte der kaiserlichen Diplomatie auf dem Friedenskongress zu besorgen. In der Antwort auf das päpstliche Breve versicherte der König, er würde gern für die Erhaltung der Klausel eintreten, wenn man sich einen Erfolg davon versprechen könne. „Aber die Feinde sind in grosser Zahl, und niemand wagt es, sich mit uns zur Verteidigung der Kirche zu verbünden. Die Sonderinteressen überwiegen das Interesse der Religion, und der Papst selbst weiss, welch geringen Eindruck seine Breven bei den Fürsten machten, die er zur Verteidigung der Sache des Königs der Könige habe bewegen wollen“ [2]). Frankreich hatte von der Klausel die erhofften Vorteile nicht gehabt: weder waren die deutschen Katholiken in dem Kriege aus Dankbarkeit mit Frankreich gegangen, noch hatten die Protestanten sich mit dem Kaiser entzweit. Damals arbeitete die französische Diplomatie mit allen Kräften für Abschluss eines Friedens mit den Seemächten. Anfang Mai gab die franzö-

[1]) Piazza an Paolucci Lettera Wien 1712 März 19 (Germania 251): *d'ordine del imperatore mi parlò hieri il conte Wratislau e mi disse che havessi l'honore di scrivere all' E. V. che S. Mtà bramerebbe che N. S. interponesse le sue premure appresso il re cristianissimo, onde desse ordine a i suoi plenipotenziarij di sostenere la nostra santa religione acciò si conservi il libero esercizio della medesima in tutti i luoghi conforme si pratica presentemente, poichè i protestanti procurano di far cassare nella prossima pace il quarto articolo di quella di Ryswich e prendere norma dall'altra di Munster, poichè dovendosi rendere Argentina o altre piazze a i protestanti cessarebbe immediatamente l'esercizio della nostra santa religione in esse, giacchè S. M. non mancarà di essere ferma sopra questo punto, ma esser anche necessario di essere secondato dal re di Francia...*

[2]) Paris Archives des Affaires Étrangères Allemagne 37 Sur la clause enserée en faveur de la religion catholique.

sische Regierung den englischen Forderungen nach, deren Durchsetzung politisch das Übergewicht der protestantischen Mächte über die katholischen in der Welt entschied. Sie erkannte die protestantische Erbfolge in England an und liess den Schützling der Kurie, den Stuart, fallen. Sie stimmte der Annahme der neunten Kurwürde durch Hannover und des Königstitels durch Preussen zu, entgegen ihrem dem Papste gegebenen Versprechen, der gegen beide Akte feierlich protestiert hatte. Sie liess Gibraltar, den Schlüssel des Mittelmeeres, und Minorca, das die Seeverbindung zwischen Frankreich, Spanien und Italien unterbrach, in den Händen des häretischen Englands, ohne Garantien für die Sicherheit der katholischen Religion erlangt zu haben. Sie willigte endlich ein, und hiervon war der Papst besonders schwer betroffen, „dass der König von Frankreich über den vierten Artikel mit den Protestanten des Reiches in Verhandlungen treten würde und dass er im Reiche den westfälischen Vertrag nicht brechen wolle". Diese Formel konnte man zwar nach verschiedenen Seiten auslegen: nach der Auffassung der Protestanten aber, wie auch des Papstes, bedeutete sie die Abschaffung der Klausel. Die Königin Anna erklärte ohne weiteres in der grossen Rede, die sie am 17. Juni vor dem englischen Parlamente hielt, Frankreich wolle keine Schwierigkeiten machen, die protestantische Religion in Deutschland auf dem Fusse des westfälischen Friedens wiederherzustellen [1]). Die deutschen

[1]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1712 Juli 1 (Paci 49). Hier berichtet Passionei, Polignac habe ihm mitgeteilt, die Engländer hätten an die Franzosen, als diese hartnäckig die Klausel verteidigten, die Frage gerichtet, ob denn der König den westfälischen Frieden brechen wolle. Die Franzosen hätten dies verneint und einen Kurier nach Paris geschickt, *e conforme al concerto già stabilito trasmessi che furono in foglio gl'articoli dal marchese Torcy ai ministri di Londra, fu dal medesimo notato in margine (parole di cui s'è servito meco l'accennato ministro) su quello che riguardava la clausola consaputa, che le roy entreroit en négociation sur le quatrième article avec les protestants de l'empire, dans lequel (cioè a dire nell'impero) ne vouloit point rompre le traité de Westpholie. Nell'arringa della regina come seguitava a dirmi l'abbate di Polignac, hanno alterati i termini, avendoci messa la parola di rétablissement, e si è traslasciata la prima clausola della dichiarazione del re. Nientedimeno quando dai protestanti nella conclusione del trattato si richiederà un'altra spiegazione, si risponderà dal*

Evangelischen meinten, das französische Zugeständnis bedeute sogar mehr als die Aufgabe der Klausel, da im ganzen Reiche, und nicht bloss in der Pfalz, die Übertretungen des westfälischen Friedens von Seiten der Katholiken rückgängig gemacht werden sollten [1]). Derselben Anschauung war auch der Papst. Die französischen Bevollmächtigten wollten ihm nur Sand in die Augen streuen, schrieb er an Passionei. Letzterer hatte die französischen Gesandten zu Utrecht, den Marschall Uxelles und den Abbé Polignac, durch ein ihnen Ende Juni überreichtes Mémoire zu veranlassen gesucht, dass sie der Formel die ausdrückliche Erklärung hinzufügten, unter Wiederherstellung des westfälischen Friedens verstehe der König durchaus nicht die Abschaffung der Ryswicker Klausel [2]).

canto nostro che l'intenzione del re è totalmente aliena non solo di dar la mano, ma di permettere che si abolisca il quarto articolo. In quanto poi all'altra espressione di non contravenire al trattato di Westfalia mi dimostrò che (essendo di gran lungo superiori in Germania le forze de' protestanti, com'è purtroppo in effetti per nostra disgrazia facendone l'enumerazione), quando si volesse alterare il sistema presente, i medesimi si servirebbono del motivo di questa infrazzione per oltrepassare tutte le leggi già stabilite e ricavare altri vantaggi.

[1]) Paolucci an Passionei Lettera Rom 1712 Juli 23 (Paci 57): *...non avrei ora che aggiungerle, quando le lettere di Germania giunte nel presente non portassero la notizia del giubileo, con cui li protestanti di quelle parti hanno accolto il consaputo articolo dell'arringa di Londra toccante il ristabilimento degli affari della religione protestante in Alemagna sul piede del trattato di Westfalia, interpretandolo essi assai più favorevole a' loro interessi di quel che mai sarebbe stata la semplice abolizione del quarto articolo di Riswich, essendo che questa, come dicono, comprenderebbe solo li luoghi restituiti dal re christianissimo, ne' quali egli avea ristabilita la religione cattolica, là dove all'articolo sudetto credono di poter dare una più ampia interpretazione, pretendendo in vigore del medesimo ricuperare tutte le chiese, scuole, spedali, fondazioni e beni goduti da cattolici in tutta l'Alemagna contra la disposizione della pace di Munster, e che tutto abbia a ridursi a quello stato, in cui si trovava prima dell'anno 1624. Questi sono li sentimenti della corte di Berlino e di tutto il resto de' protestanti di Germania. Da tale notizia V. S. inferisca, quanto importi di non ammetter mai l'articolo sudetto qualunque aggiunta o dichiarazione che vi si faccia, nè lasci di eccitare con tutta l'efficacia maggiore del suo spirito tanto li plenipotenziarii di Francia quanto ogni altro ministro cattolico a procurare che non verbis ma re venga proceduto all'indennità della nostra santa religione.*

[2]) Beilage 7.

Dieser Zusatz aber schien dem Papste absolut keine Sicherheit zu gewähren. Sich der Restitution des westfälischen Friedens nicht widersetzen und an dem Ryswicker Frieden festhalten zu wollen, sei ein reiner Widerspruch. Wenn die Klausel falle — zwar nicht mit Zustimmung Frankreichs, sondern weil dieses sich rein passiv verhalte —, so bleibe sich dies in den Folgen gleich; für die katholische Religion sei der Schade derselbe [1]). Dem gegenüber behaupteten die Franzosen rundweg, Wiederherstellung des westfälischen Friedens und Aufgabe der Ryswicker Klausel seien zwei ganz verschiedene Dinge; diese verstosse nicht gegen jenen, da auf Grund des *Instrumentum Pacis* die katholische Religion im Reiche erlaubt sei und der König den pfälzischen Katholiken die Kirchen auf eigene Kosten erbaut habe [2]). Reichsrechtlich gewiss ein haltbarer Standpunkt, nur war die Frage, wie viele Kirchen dann den Katholiken noch verblieben, da die weitaus grösste Zahl der Gotteshäuser nicht vom Könige errichtet, sondern einfach den Evangelischen weggenommen worden war. Deshalb hatte der Pariser Hof, als die Protestanten sich seiner Zeit auf dieser Basis mit Frankreich über die pfälzische Frage bereits im November 1697 einigen wollten, ihren Vorschlag abgewiesen; denn damals herrschte in Paris über den Inhalt der Ryswicker Klausel eine ganz andere Ansicht [3]).

In Wirklichkeit verfolgte die französische Regierung aus Rücksicht auf ihre politischen Interessen genau dieselbe Diplomatie, die sie früher während des Ryswicker Kongresses mit Erfolg gehandhabt hatte. Auf der einen Seite verschob man die endgültige Regelung der Frage bis zum Abschluss des Vertrages mit dem Kaiser und den deutschen Reichsfürsten

[1]) Beilage 8.

[2]) Vgl. Passioneis Schreiben vom 1. Juli 1712 (S. 172 Anm. 1), vom 3. Februar (S. 175 Anm. 1) und 11. Mai 1713 (Beilage 12).

[3]) Delfino an Spada Lettera Paris 1697 November 25 (Francia 225): *(i protestanti) proposero in fine una modificazione qual sia di lasciare ai cattolici ne' luoghi, che s' hanno a restituire, quelle chiese che dalla Francia furono fondate e dotate; ma nulla al loro intento giovando, perdutasi una tale speranza, è probabile che tutti si disporranno alla sottoscrizione del trattato...*

und wusste sich den Weg offen zu halten, um dann mit ihnen im Bunde die Klausel im bekannten Interesse Frankreichs doch noch aufrecht zu erhalten. Man ging deshalb auf die englische Forderung, der König solle den westfälischen Frieden wiederherstellen, *non obstantibus quibuscunque in contrarium a Gallia factis*, nicht ein [1]). Auf der anderen Seite verzichtete man, ehe der langersehnte Friede mit den Seemächten nicht gesichert war, darauf, sich direkt für die Klausel einzusetzen, und überliess ihre Verteidigung wiederum in erster Linie den deutschen Katholiken. Wollten sich diese, so erklärte man in Versailles immer wieder dem päpstlichen Nuntius, zur Erhaltung der Klausel vereinigen, so werde der König an ihrer Spitze marschieren.

Um die eigene Haltung zu rechtfertigen, unterliess man es nicht, die deutschen Katholiken bei der Kurie zu beschuldigen, sie hätten die Klausel nur benutzt, um die Protestanten

[1]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1713 Februar 3 (Paci 50): *... egli* (Polignac) *mi riplicò che la sostanza, di quanto era espresso nel trattato, consisteva in queste espressioni, che ho ritenute esattamente, acciocchè l'Emza V. abbia avanti agli occhi tutta la serie del negozio: qu'en consideration de la reyne d'Angleterre lorsque le roy traitterà la paix avec l'empire, S. Mtè déclarerà ce qu'elle a toujours déclaré que son intention ne fust et ne serà jamais de prejudicier au traité de Westphalie tant en matière civile qu'ecclésiastique; che a quest'articolo, che secondo la maniera degl' Inglesi era steso in latino col rimanente del trattato, vi era una clausula di questa natura e con queste precise parole: non obstantibus quibuscumque in contrarium a Gallia factis, che il re non avea voluto acconsentire in niun conto, e che dal canto loro furono rappresentati i motivi del rifiuto con tanta forza, che alla fine avevano ottenuto che non si parlerebbe nel trattato della clausula accennata, inseritavi espressamente dagli Inglesi per abolire il 4° articolo, e che certamente nella pace che si farebbe coll'impero, il re non cangiarebbe stile; del che io poteva assicurarne N. S. facendo la relazione di tutte queste circostanze, aggiungendomi che, per la renitenza mostrata da S. Mtà, i negozi particolari della pace erano stati ritardati di molte settimane; che il re pretende assolutamente che quanto fece al trattato di Ryswic non è contrario a quello di Westfalia, e che quelle parocchie, nelle quali dopo le sue conquiste avea restituito l'essercizio della religione cattolica, erano state da lui provedute, rifatte e dotate a proprie spese, e che in Germania fuori dei stati ereditarii della casa d'Austria si tolerava l'essercizio libero delle tre religioni...*

gegen Frankreich aufzuhetzen, und man suchte den Papst mit dem Hinweis zu trösten, dass die Klausel der Kirche mehr Schaden als Nutzen gebracht habe, da die Protestanten an ihr durch Repressalien gegen ihre katholischen Untertanen Revanche genommen hätten [1]).

Vergebens bemühte sich die Kurie, den französischen Hof zu aktivem Eingreifen zu Gunsten der Klausel zu drängen. Am 25. Juni 1712 erging ein Breve an den königlichen Beichtvater, den Jesuiten Le Tellier, ohne einen Erfolg zu erzielen [2]).

[1]) Bentivoglio an Paolucci Paris 1712 August 8 dechiffriert am 31. August (Francia 225): *...mi ha risposto il marchese di Torcy ne' stessi termini del padre Le Tellier* (vgl. S. 176 Anm. 2) *e m'ha soggiunto da vantaggio che sarebbe da desiderare che il re fosse in istato di poter sostenere con vigore il detto articolo, ma che la situazione delle cose presenti era tale che conveniva cercare di fare la pace il meglio che si poteva, nè il re era in istato da poter dare la legge, come haveva fatto altre volte. Che dall'altro canto l'articolo di Riswich haveva più fatto perdere alla religione che guadagnare, perchè, havendo voluto il signor elettore palatino per zelo e per pietà usare del detto articulo rigorosamente contro gl' eretici, gl' elettori e gl' altri principi protestanti havevano creduto che, non osservandosi da essi il trattato di Westfalia, non erano obligati nè pur essi a mantenere a i cattolici quello di Riswich, sicchè la religione haveva più perduto che guadagnato. M'assicurò però che su questo non v'era ancora cosa alcuna stabilita, che il re era sempre disposto dal canto suo a contribuire alle rette e sante intenzioni di N. S., ma che ci voleva questa unione di principi cattolici, ch'egli non credeva, che S. Stà haverebbe ritrovata gran disposizione nell' imperatore che era obligato ad haver troppi riguardi per essi ..* In gleichem Sinne sprach Torcy sich im November Bentivoglio gegenüber aus (Paris 1712 November 12 dechiffriert am 15. Dezember: Francia 225).

[2]) Bentivoglio an Paolucci Fontainebleau August 8 dechiffriert am 31. August (Francia 225): *il padre mi ha detto averne già parlato efficacemente a S. Mtà, la quale l'ha assicurato che anche a costo de' suoi pregiudizj farà ogni sforzo per sostenere quello che ha già fatto in favore della religione, ma che nella presente situazione degli affari, in cui tanto prevalgono l'armi e tanto stanno unite le intenzioni degli eretici quanto sono fra di loro discordi le cristiane potenze, è ben difficile che il sopradetto articolo non soffra qualche grande alternazione e qualche notabile pregiudizio. Se pure il zelo e l'autorità della Stà S. non giunge a tanto col vigore delle sue persuasioni di unir questo corpo cattolico e farlo cospirar tutto in un medesimo sentimento, che quando si parlerà della pace per far veramente la pace e farla universalmente, è certo che concorreranno ad Utrecht i plenipotenziarij di molti principi cattolici che ancora non vi si sono resi, come quelli di Spagna e di Portogallo; che se questi e quello dell' imperatore e gl' altri de' principi*

Kaum von einer schweren Krankheit genesen, wandte sich Clemens XI. am 7. Januar 1713 in einem eigenhändigen Schreiben an Ludwig XIV. „Der vierte Artikel des Friedens von Ryswick war ganz das Werk Euerer Hände. Euch und keinem anderen verdankte die Kirche damals jene Wohltat. Von Euch und keinem anderen erhofft und erbittet sie heute in gleicher Weise die Erhaltung des Artikels“ [1]) Um dem König Mut zu machen, übersandte man ihm zugleich die Kopien der Antwortschreiben der übrigen katholischen Fürsten auf die päpstlichen Breven [2]). Der König zeigte allen guten Willen, zweifelte aber mit Recht an der ehrlichen Absicht des Kaisers und der katholischen Fürsten. „Möge es Gott gefallen“, so schloss er seine Erwiderung an den Nuntius Bentivoglio, „dass die Fürsten die Wahrheit reden; wir werden es sehen. Ich allein bin nicht im Stande, die Klausel zu verteidigen, und mein Reich bedarf des Friedens [3]).

dell' imperio e degl' elettori cattolici vorranno prendere questo impegno per la religione, certamente quelli del cristianissimo re di Francia si porranno alla testa di tutti o faranno il possibile, ed il re impegnerà tutta la sua autorità per il buon effetto d' un così santo desiderio, ma che senza questo può bene la M^tà S. far ogni prova senza speranza di frutto.

[1]) Clementis XI. Epp. II 192.

[2]) Paolucci an Bentivoglio Rom 1713 Januar 13 (Francia 389 A Registro di lettere). Dem Schreiben waren beigelegt die Antwort Venedigs (Mai 3), der Pfalz (Mai 6), von Trier (Mai 9), von Münster-Paderborn (Mai 14), von Mainz (Mai 17), von Lamberg (Mai 19), von Corbey (Mai 19), von Worms (Mai 23), Sinzendorf (Mai 27), Polen, Würzburg und dem Prinzen Eugen (Juni 12), sowie von Portugal (Juni 17), Salzburg (Juni 18) und dem Kaiser (Oktober 19). Spanien hatte noch nicht geantwortet; die Antwort des Herzogs von Savoyen war nicht mehr im Archive aufzufinden. Da der savoyische Gesandte del Borgo, zusammen mit dem preussischen Bevollmächtigten Metternich, der einzige war, der dem englischen Gesandten, dem Bischof von Bristol, seinen Dank für die Rede der Königin vom 17. Juni aussprach, so darf man annehmen, dass die Antwort des Herzogs ungünstig war und deshalb absichtlich nicht nach Paris geschickt wurde (Passionei an Paolucci Utrecht 1712 Juli 12 Paci 49).

[3]) Bentivoglio an Paolucci Lettera Paris 1713 Februar 13 (Francia 226): *... Essendomi io taciuto, il re mi rispose, che supponeva che S. S^tà fosse abbastanza persuasa del suo attaccamento alla santa sede e del zelo che egli aveva per la religione, avendo in tutte le occasioni cercato di darne le più vive prove; ch'egli aveva già dati ordini efficacissimi a i suoi plenipotenziarii per sostenerla in tutto e particolarmente sul detto articolo, ma perchè ne' pre-*

Der Argwohn des Königs dem Kaiser und den deutschen Fürsten gegenüber erwies sich als gerechtfertigt. Anstatt für die katholische Kirche tatsächlich einzutreten, beschränkten sie sich darauf, ihren Eifer für die Religion zu beteuern, im übrigen aber den König von Frankreich beim Papste anzuklagen, er habe die Religion durch seine Nachgiebigkeit den Engländern gegenüber geopfert. Immer von neuem wiesen sie den Papst darauf hin, dass es Frankreich zukomme, die Initiative zu ergreifen, stets in der geheimen Absicht, Zwietracht zwischen den Protestanten und den Franzosen zu säen und auf diese Weise den Frieden zwischen beiden zu verhindern [1]). Als die Kaiserlichen aber sahen, dass sie auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangten und der Abschluss des Friedens immer näher rückte, trugen sie kein Bedenken, im Januar eine veränderte Taktik einzuschlagen: da der König das katholische Interesse den Protestanten gegenüber nicht fördern wollte, suchten sie jetzt umgekehrt die Protestanten zu veranlassen, ihre Sache Frankreich gegenüber zu vertreten und die Wiederherstellung des Edikts von Nantes zu verlangen. Am 12. Januar 1713 gab der kaiserliche Bevollmächtigte in Utrecht, Graf Sinzendorf, den Gesandten der protestantischen Mächte auf ihre Forderungen eine Antwort, die geradezu das Ent-

senti congressi non era in istato di poter egli sostenere contro tutti i protestanti la causa di Dio, come l'aveva potuto a Rensvich, aveva però desiderato a fine d'operare con frutto che si unissero al di lui zelo gli altri principi cattolici, che per dir vero fino al presente non aveva avuti riscontri di questa loro buona disposizione, anzi più tosto ne aveva avuti de' contrarij, ma che ora che S. Stà ne lo assicurava, egli voleva persuadersi che questi principi non avrebbero mancato della parola data al pontefice; che in breve se ne sarebbe chiarito, rinovando gli ordini ai suoi plenipotenziarij d' intendersela con quelli di detti principi per opporre il corpo cattolico al corpo eretico. E qui tacendo S. Mtà ed io ritirandomi, mi richiamò ancora una volta e mi replicò: piaccia a Dio che dicano da vero, lo vedremo. Io solo non posso, ed il mio regno ha bisogno di pace. Assicurate S. Bne de' miei sinceri sentimenti e risponderò io stesso alla sua lettera.

[1]) Piazza an Paolucci Lettera Wien 1712 Juli 2 (Germania 251): *mi rispose S. Mtà che haveva già sopra ciò adempito a' suoi doveri, ma che tuttavia n'haverebbe reiterati gl' ordini, tuttochè forse con poco profitto, poichè sentiva che la Francia consente alla conferma della pace tanto pregiudiziale alla fede cattolica, che ciò non ostante egli haverebbe fatto quello*

setzen der Kurie erregte und den Kardinalstaatssekretär zu der Äusserung veranlasste, sie hätte nicht günstiger für den Protestantismus ausfallen können, wenn sie von einem der raffiniertesten und hartgesottensten Lutheraner erteilt worden wäre [1]). Obwohl der Kaiser noch vor kurzem versichert hatte, auf die Kassation des Vertrages von Alt-Ranstädt eingehen zu wollen [2]), versprach sein Vertreter in Utrecht die genaue Innehaltung des Vertrages. Auf die protestantische Forderung der Abschaffung des vierten Artikels erklärte er, die pfälzische Frage sei bereits durch den Rezess von 1705 geregelt, obgleich dieser vom Papste verworfen worden war. Unzählige Male war der Wiener Hof vom Papste gebeten worden, sich der Irländer bei der englischen Regierung anzunehmen, und stets hatte er seine Bereitwilligkeit hierzu beteuert. Jetzt prunkte Sinzendorf geradezu mit der Tatenlosigkeit des Kaisers: er riet den Protestanten, sich an der Haltung des Wiener Hofes in der holländischen und irischen Katholikenfrage ein Beispiel zu nehmen, sich nicht in die Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen und wegen der protestantischen Religion in Strassburg keine langwierigen Verhandlungen zu beginnen, — um gleich darauf, in vollem Widerspruch zu seiner Mahnung, den Rat zu erteilen, die Wiederherstellung des Edikts von Nantes vom König von Frankreich zu fordern. Das Verhalten Sinzendorfs stand nicht nur im direkten Gegensatz zu den kaiserlichen Versprechungen: es konnte leicht zur Folge haben, dass Ludwig XIV., in der Kirchenpolitik seines eigenen Landes angegriffen und von den deutschen Katholiken ohne Unter-

doveva, mentre ha tutto il zelo per il vantaggio della religione... Vgl. ferner Piazzas Schreiben vom 20. August: *mi rispose, che posso essere sicuro del suo fervore e che ne darà le prove cogl'effetti, ma che si è ben sensibile di vedere i prencipi cattolici sì disuniti in un affare di tanta conseguenza e tanto disattenti a procurare il bene della religione, che per sua parte non mancarà d'impegnarsi a favore di essa...*

[1]) Vgl. den vom Kölner Internuntius Alessandro Borgia am 22. Januar 1713 an die Kurie eingesandten Bericht des Utrechter Gesandten des Kölner Domkapitels (lat. Übersetzung) über die Verhandlungen vom 12. Januar. Siehe ferner Beilage 9.

[2]) Piazza an Paolucci Lettera Wien 1712 September 17 (Germania 251).

stützung gelassen, in allen auswärtigen kirchlichen Fragen nachgab, nur um die Rückkehr der ihm so verhassten Hugenotten zu verhindern [1]) Eine weitere Wirkung der kaiserlichen Politik war, dass auch die deutschen Katholiken sich zum Nachgeben bereit zeigten. Am 9. März schlug der kurmainzische Gesandte Stadion den Protestanten von neuem ein Abkommen auf Grund des Regensburger Vergleichs von 1709 vor [2]).

Die Kurie war über das Verhalten des Kaisers und der deutschen Reichsfürsten in voller Empörung. Passionei stellte in Utrecht Sinzendorf und Stadion zur Rede. Der erste er-

[1]) Bentivoglio an Paolucci Paris Lettera 1713 Januar 30 (Francia 226): *...io sono persuaso che il re christianissimo continuerà più tosto ostinatamente la guerra (e questa è forse la mira che hanno i ministri dell'imperatore) che di accordare il ritorno nel suo regno a i refugiati e il libero essercizio della loro religione, ma spiacemi che questa propositione arrivi in tempo che io per ordine di S. Stà debbo insinuare al re e la manutenzione del detto quarto articolo e di sostenere l'interessi della chiesa contro i tentativi dei cantoni di Zurigo e Berna, non lasciando di prevedere la risposta che con molta apparenza di ragione mi daranno, cioè ch'essendo occupati a diffendere la religione al di dentro del regno, ciò gli rende più difficile il poterla assistere al di fuori, dovendosi sempre de i due mali eleggere il minore. Per verità poco effetto hanno prodotto nella corte di Vienna i brevi pontificij, e ciò servirà sempre d'onorevole pretesto a questa che s'è sempre dichiarata ch'avrebbe diffeso l'interesse del cattolicismo, quando gli altri principi si fossero uniti su questo punto...* Bentivoglio an Paolucci Paris Lettera 1713 Februar 6 (Francia 226): *dalla condotta, che i suoi* (dell'imperatore) *ministri tengono al congresso di Utrecht sul quarto articolo di Riswich, che ora che sarebbe il tempo che tutti i principi s'unissero per sostenerlo, il sigr conte di Zizindorff e gli altri plenipotenziarij cesarei sono i primi non solamente ad abbandonarlo, ma a proporre l'introdutione dell'eresia nel regno di Francia, e ciò non ad altro fine che di cagionar nuovi disturbi al re e d'impedire la grand'opera della pace che comunque segua sarà sempre utile alla religione. Che i plenipotenziarij di questa corona hanno ordine di sostenere per quanto possono il detto articolo, ma non a segno di rompere la pace per esso, e che non è giusto che il re solo sacrifichi e sè stesso e il suo regno, quando gli altri principi egualmente cattolici si oppongono al zelo di S. Stà et alla sua pietà e vorrebbero anzi valersi di questa occasione per far continuare la guerra...*

[2]) Vgl. das vom Kölner Internuntius am 19. März an Paolucci übersandte Schreiben des Gesandten des Kölner Domkapitels vom 10. März in Colonia 98.

widerte mit dem Hinweis auf die beherrschende Stellung Englands, das durch die striktesten Verträge sich nicht gebunden fühle, nichts auf öffentlichen Glauben und Ehre gebe, das alles mit Gewalt behandele und als einziges Gesetz kein anderes kenne als nur die Macht. Er versicherte dann wieder, dass die katholische Religion bis jetzt keinen Schaden erlitten und dass er den Forderungen der Protestanten den äussersten Widerstand entgegensetzen werde [1]).

Stadion, der, wie erwähnt, früher lieber einen Krieg mit den Protestanten hatte riskieren, als auf die Klausel verzichten wollen, meinte jetzt, Frankreich habe diese nur durchgesetzt, um den konfessionellen Unfrieden in Deutschland wach zu halten [2]). Der Papst wandte sich am 9. März durch ein Breve an den Erzbischof von Mainz, wies ihn darauf hin, dass mit Unrecht die Schuld von den Deutschen auf andere geschoben würde, und bat ihn, nichts unversucht zu lassen, um jenen Schandfleck von Deutschland abzuwenden [3]). In dem Breve vom 15. April klagte er dann über Stadion [4]).

In Wien hatten die Vorstellungen des päpstlichen Nuntius gegen Sinzendorfs Verhalten anfangs keinen Erfolg: man zuckte mit den Achseln, schob die Schuld auf die unglück-

[1]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1713 März 24 (Paci 50): *mi rispose* (Sinzendorf), *ch'egli supponeva appieno informata S. Stà della situazione degli affari presenti, in cui l'Inghilterra senza titolo manifesto di mediazione ne faceva le funzioni con tanta superiorità che finora l'imperadore non aveva potuto ottenere la minima convenienza, che non ostanti gli obblighi dei più stretti trattati non si faceva più attenzione nè alla fede publica nè all'onore, trattandosi tutto per violenza, avendosi per unica legge la forza; che pertanto lasciava alla considerazione di N. S. il riflettere, se egli meritava il rimprovero di aver dimostrato così poco zelo per gl'interessi della religione, quando finora non si era per anche avuto alcun pregiudizio, e che egli dal canto protestava di resistere quanto mai avesse potuto alle richieste de' protestanti.*

[2]) Passionei an Paolucci Lettera Utrecht 1713 März 24 (Paci 50): (Stadion) *si riscaldò meco fuor di modo per le proteste che io avevo fatte che non si dasse risposta alcuna, essagerando il disegno della Francia di avere inserito questo articolo nella pace di Ryswick per mantener viva la discordia in Germania...*

[3]) Clementis XI. Epp. II 285.

[4]) Ib. II 294.

lichen Verhältnisse und auf Frankreich, das alles seinem Egoismus opfere und die Kühnheit der Häretiker ermutige. Sinzendorf habe, um die Spaltung zwischen Katholiken und Protestanten zu verhüten, nicht anders handeln können, als er gehandelt habe. „Die Religion macht hier wenig Eindruck", schrieb damals der Nuntius Piazza nach Rom, „und obwohl der Kaiser voller Eifer ist, verfolgt das Ministerium andere Ziele und kann sich nicht dazu entschliessen, die Schritte zu tun, die für das Wohl der Religion nötig sind". Der Papst solle sich nicht über die Dinge wundern, die in Utrecht geschähen; sie seien nur die Folge der Gesinnung derjenigen, die wenig Eifer für die Religion besitzen und sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von anderen Prinzipien leiten lassen. „Es ist manchmal ein Skandal, wie man hier von der Religion spricht. Sagt man, dass die Verteidigung der Religion die Fürsten stark macht, so betrachtet man dies als Einbildung und antwortet darauf mit Gelächter" [1].

Kurze Zeit darauf, Mitte März, lenkte aber die kaiserliche Politik wieder ein, da die Hoffnung, durch indirekte Unterstützung der protestantischen Fürsten den Frieden zu verhindern, sich als irrig erwies. Auf ein vom Nuntius eingereichtes Mémoire versprach der Kaiser dem Papste von neuem, die Interessen der katholischen Kirche in Deutschland und in der Schweiz mit Eifer vertreten zu wollen [2]. In Folge dessen mussten auch die Vergleichsverhandlungen Stadions ohne Ergebnis bleiben, zumal da Preussen auf der vollständigen Abschaffung des vierten Artikels des Ryswicker Friedens bestand.

Unter diesen Umständen gelang es den Franzosen ihr Ziel zu erreichen; sie gestanden zwar im 33. Artikel des Utrechter Vertrages die Wiederherstellung des westfälischen Friedens zu, aber eine ausdrückliche Abschaffung der Klausel wussten sie zu verhindern, so dass sie die Fiktion aufrecht erhalten konnten, die kirchlichen Bestimmungen des Vertrages von Münster und von Ryswick ständen nicht im Widerspruch zu

[1]) Beilage 10.
[2]) Beilage 11.

einander. Die Engländer hatten kein direktes Interesse, um der pfälzischen Protestanten willen den Abschluss des ihnen so ausserordentlich günstigen Friedens hinzuhalten, und im Grunde war die Forderung der Abschaffung der Klausel von ihnen nur deshalb vertreten worden, um die öffentliche Meinung in England zu beruhigen [1]).

Der Papst war über das Ergebnis des Friedens untröstlich. Ratlos fragte der Kardinalstaatssekretär Paolucci den Pariser Nuntius: „Was kann man jetzt tun? Ich weiss es nicht... Ich kann nur hinzufügen, dass der Papst das Unglück, das ihm zugestossen ist, mehr als jedes andere seines ganzen dornenreichen Pontifikats beklagt hat und noch beklagt" [2]). Ein Schreiben des Kaisers, in dem dieser von neuem alle Schuld auf Frankreich warf, konnte die bitteren Gefühle des Papstes nur verstärken. „Es ist wirklich bedauernswert, dass die katholischen Fürsten im Grunde so wenig Eifer für die Sache Gottes haben und, zufrieden mit dem äusseren Schein, nur darauf aus sind, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben und Anderen Sand in die Augen zu streuen, ohne zu bedenken, dass Gott sich nicht spotten lässt. Seine Heiligkeit aber hat nicht aufgehört, hört nicht auf und wird, so lange noch ein Atemzug in ihr ist, nicht aufhören, in Wien sowohl wie in Paris über diesen Punkt laut seine Stimme zu erheben.

Der Papst hatte nach seinen bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zu dem kirchlichen Eifer der katholischen Fürsten verloren. Tatsächlich hatten sich aber die Aussichten für die

[1]) Beilage 12.

[2]) Paolucci an Bentivoglio Lettera Rom 1713 Juni 10 (Francia 389 A): *sempre più cresce la nostra mortificazione in sentirci rimproverare d'esser sta'i troppo creduli, quando ne' mesi passati ci avanzammo ad eccitare tanto l'istesso imperatore quanto altri principi alemanni a sostenere fortemente l'istesso quarto articolo di Ryswich con assicurargli che l'istesso averebbe fatto dal canto suo la corte di Francia. Quel che possa farsi nello stato presente, io non lo so. So bene che V. S. I. saprà far buon uso di queste notizie, alle quali posso solo in ultimo aggiungere, che la Stà S. ha deplorato e deplora la disavventura incontrata in quest'affare più di qualunque altra avvenutagli in tutto il corso del suo pontificato, e pure ella sa quali e quante gliene siano accadute.*

Erfüllung seiner Wünsche nach dem Abschluss des Utrechter Friedens unendlich gebessert [1]). Als im November 1713 zu Rastadt die Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich begannen, waren die protestantischen Mächte nicht vertreten, der König aber entschlossen, die Klausel zu verteidigen; und vom Kaiser stand zu erwarten, dass er Frankreich in diesem Punkte gern weichen würde, zumal da er, von den Seemächten und von Preussen in Utrecht im Stiche gelassen, keinen Grund hatte, sich für die Protestanten beim Abschluss des Vertrages zu verwenden. Nicht in der Lage, selbst aktiv für die Klausel einzutreten, gab sich der Wiener Hof alle Mühe, Frankreich hierzu durch die Kurie zu veranlassen. Die Breven und die Ermahnungen, die der Papst durch seine Nuntien an den Wiener und den Pariser Hof ergehen liess, waren im Grunde überflüssig: auch ohne sie hätten die beiden katholischen Mächte, jede nach ihren Kräften und um ihrer besonderen politischen Ziele willen, die Klausel zu erhalten gesucht. Sie wurde ohne wei-

[1]) Paolucci an Passionei Lettera Rom 1713 Juni 17 (Paci 57): *benchè li ministri francesi habbiano evitata l'espressa abolizione del quarto articolo della pace di Ryswich, tuttavia in Germania credono che abondantemente venga portata detta abolizione da quel che si legge convenutosi nell'articolo 33 della pace fatta tra la Francia e gl'Olandesi. Ne troverà V. S. un chiaro rincontro nella lettera scritta dall'imperatore a S. Stà, di cui se le trasmette copia, e da quella potrà ben raccogliere, che poco persuaderà il discorso che fanno gl'istessi ministri francesi per provare che quanto fu stipolato nel trattato di Ryswich in favore della religione, non fosse contrario alla pace di Westfalia. Sa ella bene che tutto ciò fu preveduto da S. Bne sin da quando hebbe le prime notizie che i Francesi fossero per consentire che gl'affari della religione si dovessero regolare in Germania secondo la pace sudetta di Westfalia. È cosa veramente deplorabile che li principi cattolici habbiano nella sostanza sì poco zelo per sostenere la causa di Dio e della religione e solo premano di darsene vicendevolmente la colpa, contentandosi di qualche apparenza per poter gettare la polvere negl'occhi a chi non è pienamente informato delle cose, e non riflettendo che Deus non irridetur. S. Stà però non ha lasciato, non lascia, nè lasciarà di esclamare su questo punto, sinchè havrà fiato, tanto a Vienna quanto a Parigi; e ben può V. S. raccogliere questa verità da copia che se le manda della lettera dell'imperatore. Continui coerentemente ancor ella li suoi clamori con chiunque occorrerà, nè tralasci alcuna diligenza che il suo zelo possa credere opportuna al giustissimo fine che si desidera.*

teres als dritter Artikel unter die Friedensbedingungen des Rastadter Vertrages eingereiht. Die Verhandlungen hierüber gingen von statten, ohne dass die Kurie über sie etwas genaueres erfahren konnte. Die Friedensvermittlung, die der Papst den beiden katholischen Mächten mehrere Male hatte anbieten lassen, wurde von ihnen unter allerlei Vorwänden abgelehnt [1]).

Mehr Schwierigkeiten schienen sich auf dem Kongress von Baden, wo der Friede mit dem Reiche verhandelt wurde, zu erheben; aber auch hier bestand schliesslich für die Klausel keine Gefahr. Die Protestanten hatten sich von vornherein jede energische Opposition abgeschnitten, da sie die Vollmacht, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschliessen, in die Hände des Kaisers legten, der eben den Rastädter Vertrag mit dem dritten Artikel unterzeichnet hatte [2]). Um

[1]) Paolucci an Bentivoglio Rom 1713 Juni 6 und Dezember 30 (Francia 389 A). Bentivoglio an Paolucci Paris 1713 Oktober 2 (Francia 226), 1714 Januar 29 und Februar 6 und 12 (Francia 227). Nach dem letzten Schreiben vom 12. antwortete der König Bentivoglio: *che se i congressi di Rastatt si fossero conclusi, la mediazione di N. S. non sarebbe potuto giungere in tempo, ma che se si fossero rotti, siccome egli supponeva a quell'ora, in quel caso S. Mtà avrebbe avuto obligo a N. S., se avesse trovato il modo di rannodarli e di procurare il bene della pace; che però non era bene di azzardare così presto l'autorità di N. S. e che doppo lo sciolgimento delle conferenze conveniva dar luogo all'armi e lasciare che l'imperatore si stancasse e riconoscesse l'impotenza di poter solo sostener la guerra contro la Francia, che S. Mtà avrebbe sempre con aggradimento ricevuto tutto quello che venisse da S. Stà e che le maggiori difficoltà si sarebbero sempre ritrovate alla corte di Vienna.* Nach dem Schreiben des Wiener Nuntius Spinola erwiderte der Kaiser auf den päpstlichen Vermittlungsantrag: *che restava sommamente edificato del piisissimo zelo di S. Bne che peraltro non gli arrivava nuovo; ch'erano veri i trattati intrapresi a Rastadt, ma che sin'ora non poteva farsi un giusto prognostico del fine, dovendosi prima vedere quali proposizioni volesse fare la Francia..., che mai aveva ricusata la mediazione di S. Bne, ma che lo stato nel quale presentemente si stava, non dava campo di potersi per anche pensare al luogo del congresso...* (Schreiben Spinolas vom 20. Januar 1714 Germania 253).

[2]) Spinola an Paolucci Lettera Wien 1714 April 29 (Germania 253): Sinzendorf erwiderte, *che i principi acattolici di Germania nel tempo stesso che sono convenuti di dare la loro plenipotenza ai plenipotenziarij cesarei anno fatta qualche doglianza toccante gl'affari della religione, rimostrando che i pregiudizij ch'essi suppongono inferiti alla loro possino essere provenuti*

sie nicht zu beunruhigen, war vom Wiener Hofe der Wunsch der Kurie auf Entsendung eines ordentlichen päpstlichen Nuntius abgewiesen worden: nur als Nuntius *senza carattere* durfte Passionei auf dem Kongresse erscheinen [1]). Auf diese Weise gelang es, die Teilnahme eines englischen Gesandten an den Verhandlungen zu verhindern; und da die Opposition der protestantischen Gesandten und die Repressalien, mit denen Preussen die Halberstädter Klöster bedrohte, wenig Eindruck machten, so blieb den Vertretern der evangelischen Reichsstände nichts anderes übrig als wie früher zu Ryswick unter Protest gegen die Klausel den Frieden zu unterzeichnen und die endgültige Regelung der pfälzischen Frage auf den Reichstag zu verlegen. Vergebens wandte sich, um dies, da es dem Badener Frieden widersprach, zu verhindern, die Kurie an den Kaiser: die Ryswicker Klausel wurde in Zukunft immer wieder Gegenstand der Verhandlungen des Regensburger Reichstages [2]).

da questa corte e che parlano in forma come se dalla Francia fossero assicurati ch'essa non prenderà impegno in sostegno e manutenzione dell'articolo quarto di Ryswich, con avermi poscia soggiunto che deve S. B. premere e insistere in Francia affinchè quel re non solo dia mano, ma ne mostri ancora qualche impegno maggiore col motivo che S. M^tà christianissima non abbia bisogno delle potenze acattoliche, come dubitano d'averne qui...

[1]) Vgl. die Erklärung des Prinzen Eugen an den Nuntius Spinola, in dem Schreiben des letzteren vom 14. April 1714 (Germania 253).

[2]) Passionei an Paolucci Lettera Baden 1714 August 18 (Paci 51): *dalle notizie che io ho date all'E. V. nei dispacci passati avrà avuto la bontà di riconoscere con quanta premura abbia insistito che l'affare del quarto articolo non fosse rimesso alla dieta di Ratisbona e che nel futuro trattato non s'inserisse la clausola che gl'eretici pretendevano favorevole a questo loro disegno, avendo i medesimi a tal fine fatto sforzi diabolici, ma sono riusciti totalmente inutili tanto che il principale di loro, che era il Makoski, inviato del principe di Darmstadt, è partito di qui, vedendo di non poter condurre a fine la sua impresa, et ha detto nella sua partenza che, essendo inutile il suo soggiorno, si sarebbe portato alla dieta di Ratisbona, acciochè unitamente il corpo de' protestanti avesse richiesto all' imperatore un decreto, per cui fosse rimesso il negozio alla medesima. Io ne ho dato parte al sig^r Bermeitingen...*, *benchè credo positivamente che l'imperatore non sarà mai per acconsentire ad una dimanda.* Über die Repressalien der preussischen Regierung und die Schritte der Kurie gegen sie s. meine Publikation Preussen und die Römische Kurie I n. 184.

Immerhin hatte der Papst nach seinen vielen Mühen und Sorgen die Genugtuung, dass die Klausel erhalten blieb [1]). Ihr praktischer Wert aber war gering, so lange der pfälzische Rezess von 1705 bestand und als tatsächliche Grundlage der kirchlichen Ordnung in der Pfalz galt. Deshalb musste, wenn die erste Etappe des grossen Zieles der päpstlichen Politik, die Rückgängigmachung des westfälischen Friedens, wirklich erreicht werden sollte, der Kurfürst-Pfalzgraf unter allen Umständen zur Rücknahme des Rezesses veranlasst werden.

In dieser Richtung setzte die Tätigkeit der Kurie, nachdem sie 5 Jahre geruht hatte, wieder ein, als 1712 der Friedenskongress in Utrecht eröffnet wurde. Mit demselben Eifer, mit dem der Papst die katholischen Fürsten antrieb, die Klausel zu verteidigen, bemühte er sich gleichzeitig, den Kurfürsten von der Pfalz zur Aufhebung des Rezesses zu bewegen; denn für die Erhaltung der Klausel musste es ein schweres Hindernis sein, wenn darauf hingewiesen werden konnte, dass sie tatsächlich schon abgeschafft sei und zwar mit Zustimmung des an ihr meist interessierten, des Kurfürsten von der Pfalz selbst. Es kam noch hinzu, dass der Papst befürchtete, der Kurfürst werde auf den Wunsch der pfälzischen Kalvinisten eingehen und eine Teilung des zu einer Masse vereinigten Kirchengutes vornehmen. Die Kalvinisten hatten von diesem Kirchengut bisher nur die Einkünfte und zwar zu $^5/_7$ bezogen, und sie würden durch die von ihnen angestrebte Vermögensteilung von der katholischen Regierung völlig unabhängig geworden sein [2]). Zuerst versuchte der Papst sich den Pfalzgrafen durch neue Zeichen seines väterlichen Wohlwollens zu verpflichten und auf diese Weise seinen Wünschen gefügig zu machen. Trotz der unerhörten Kumulation von Bistümern und Pfründen, die zu Gunsten Franz Ludwigs, des Bruders des Kurfürsten, bereits stattgefunden hatte, bestätigte die Kurie jetzt noch die Wahl des letzteren zum Koadjutor des Erzbistums Mainz. Der Papst setzte um der Abschaffung des Rezesses willen geradezu die Zukunft

[1]) Vgl. die Dankesbreven an den Kaiser und an den König von Frankreich vom 29. September 1714 in Clementis XI. Epp. II 442. 443.

[2]) Siehe meine Publikation n. 164.

des Katholizismus in der Pfalz und in Jülich-Berg aufs Spiel: denn da weder der Kurfürst noch sein künftiger Nachfolger legitime Erben hatten und nach ihrem Tode protestantische Fürsten ihre Erben waren, sollte nach der Absicht des Papstes Franz Ludwig, der die Priesterweihe noch nicht erhalten hatte, auf seine kirchlichen Ämter verzichten und, vom Subdiakonat dispensiert, in den Ehestand treten, um dem Hause Neuburg sukzessionsfähige Nachkommen zu verschaffen. War diese Selbstlosigkeit aber ohne weiteres bei einem Manne zu erwarten, der bald 50 Jahre alt war, Breslau, Worms, Trier und die Hochmeisterwürde besass, und dem die sichere Aussicht auf den Erzstuhl des heiligen römischen Reiches winkte[1])?

Nach Erteilung des Wahlbreves machte sich der Papst daran, den pfälzischen Rezess durch ein am 30. Juli 1712 an den Kurfürsten gerichtetes Breve zu kassieren und durch den beigelegten Entwurf eines Schreibens, das der Kurfürst unterzeichnen und an den Papst senden sollte, die kurfürstliche Zustimmung zu der Nichtigkeitserklärung zu fordern[2]). Die Kurie erlebte auch hier einen vollständigen Misserfolg: Johann Wilhelm dachte vorläufig nicht daran, den Widerruf zu unterschreiben, und liess den Papst auf die Zeit nach dem Friedensschlusse mit Frankreich vertrösten[3]). Währenddessen trat der pfälzische Gesandte in Utrecht für ein Abkommen mit den Protestanten ein und nannte zum Ärger der Kurie den Regensburger Vergleich von 1709 einen Gewinn für die katholische Kirche in der Pfalz[4]).

Nach dem Frieden zu Baden begannen von neuem die Bemühungen des Papstes, Johann Wilhelm zum Widerruf des Rezesses zu bewegen. Es geschah auf Veranlassung Pas-

[1]) A. a. O. n. 165. 213.

[2]) Clementis XI. Epp. II 212-214. Siehe meine Publikation n. 165.

[3]) A. a. O. S. 215 Anm. 2.

[4]) Borgia an Paolucci Lettera Köln 1713 März 19 (Colonia 98). Borgia schrieb an den kurfürstlichen Beichtvater einen ostensibelen Brief, *in cui esponevo il torto che il ministro in Utrecht faceva in questo negozio, asserendo egli che colla mutazione del detto articolo nella forma proposta haverebbe la nostra religione più guadagnato che perso nel Palatinato, poichè ciò forse è vero, considerandosi il misero stato, in cui la religione cattolica si trova ridotta in quella provincia per gl'infausti recessi dell'anno 1705...*

sioneis, der im Juli 1714 die Kurie darauf hinwies, dass der Rezess durch den künftigen Friedensvertrag abgeschafft würde; da dieser bestimme, dass die Klausel erhalten bleiben solle *tant par rapport aux changements qui ont été faits pendant cette guerre* [1]).

Die Kurie wandte sich an den Schwiegervater des Kurfürsten, den Grossherzog Cosimo von Toscana, und liess auch die Kurfürstin durch ihren Beichtvater im Sinne der päpstlichen Wünsche beeinflussen. Die Verhandlungen wurden hauptsächlich in Rom durch den pfälzischen Residenten, den Conte Fede, geführt und sie ergaben schliesslich für die Kurie das schwache Resultat, dass der Kurfürst erklärte, den Widerruf leisten zu wollen, aber „in dem sicheren Vertrauen, dass der Papst nichts von ihm fordern werde, was gegen die Sanktionen des Reiches und die Bestimmungen der Friedensschlüsse verstossen könnte", eine Klausel, die nötigen Falles einer weiten Auslegung fähig war [2]).

Die Kurie musste sich in der Einsicht, dass sie vorläufig nicht mehr erreichen konnte, zufrieden geben, und der Widerruf wurde, um die Schwierigkeiten, die seine Erlangung gemacht hatte, zu verbergen, auf den 28. August 1712 zurückdatiert [3]).

[1]) Passionei an Paolucci Lettera Baden Juli 30 (Paci 51): *... in quanto a me non credo che si muterà quel che è stato stabilito nel terzo articolo dei preliminari in Radstad, col quale viene precluso e tolto interamente ogni adito di rimettere la controversia alla dieta dell'impero. L'unico timore che mi resta si è quello che conceperei dalla venuta dell'ambasciatore d'Inghilterra, ma da questi plenipotenziarij francesi gli è stato scritto all'Haya, dove si trova presentemente, che la sua venuta sarebbe totalmente inutile, onde mi lusingo che rimanga impedito il suo arrivo. I protestanti che sono qui hanno fatto finora tutti sforzi possibili, ma indarno, e si sono mossi non tanto per le chiese che rimangono fuori del Palatinato quanto che prevedono che in conseguenza dell'articolo predetto rimane abolito il recesso dell'elettore palatino per quelle parole « tant par rapport aux changements qui ont été faits pendant cette guerre » che non ponno cadere direttamente che su questo punto. Sarà poi necessario che dopo questo trattato N. S. faccia istanza per l'esecuzione non solo al detto elettore, ma anche a quello di Magonza e ai due vescovi di Spira e di Worms che hanno nelle loro diocesi molte chiese che debbono godere di questo benefizio.*

[2]) Siehe in meinem Band S. 215 Anm. 2.

[3]) A. a. O.

Damit war aber die Frage des Rezesses zwischen der Kurie und dem Pfalzgrafen nur äusserlich beigelegt. Im Geheimen war der Papst entschlossen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um den Kurfürsten zu veranlassen, den Rezess auch in der Praxis rückgängig zu machen. Sie schien im Jahre 1719 gekommen.

Die Gefahr, dass das pfälzische Haus aussterben werde und Jülich-Berg in die Hände des häretischen Preussens gerate, war mittlerweile nach dem Tode Johann Wilhelms immer grösser geworden. Der Papst, unterstützt vom Kaiser, gab sich deshalb alle Mühe, um Johann Wilhelms Nachfolger Karl Philipp zu einer neuen Ehe oder zum Verzicht auf Jülich-Berg zu bewegen, damit, mit diesem ausgestattet, sein Bruder, der Erzbischof von Trier, die Möglichkeit zum Heiraten habe. Aber vergeblich: Karl Philipp wollte weder in dem einen noch in dem anderen Punkte nachgeben [1]).

Um so auffälliger erscheint es, dass der Kurfürst, der sich nicht scheute, in seinem hartnäckigen Egoismus die Zukunft des Katholizismus in Jülich-Berg und in der Pfalz zu gefährden, unerwartet einen erstaunlichen Eifer für die katholische Sache zu zeigen begann und plötzlich mit einer scharfen Rekatholisierungspolitik in der Pfalz einsetzte. Anfang April 1719 verbot er den Heidelberger Katechismus, weil er in der Antwort auf die 80. Frage die Messe als einen verdammten Götzendienst bezeichnete, und am 4. September entzog er den Kalvinisten das Stift der Heiligen-Geist-Kirche zu Heidelberg: beides Massregeln, die gegen den Rezess von 1705 verstiessen. Wie es scheint, hoffte der Kurfürst, vom Kaiser und vom Papste bedrängt, die Aufmerksamkeit beider durch eine Diversion gegen die Protestanten von der Erbfolgefrage abzulenken und vom Papste die Gewährung eines seit langem vergebens geforderten Indultes zur Besteuerung des jülich-bergischen Klerus zu erlangen, dessen er zur Bezahlung der von seinem Bruder gemachten Schulden dringend bedurfte. Unter den damaligen politischen Verhältnissen ein in jeder Hinsicht verfehltes Unternehmen, das Deutschland gerade hundert Jahre nach dem Ausbruch des dreissigjährigen Krieges

[1]) A. a. O. n. 213.

von neuem an den Rand eines Religionskrieges führte und schliesslich mit einer Niederlage der katholischen Mächte und einem Siege der protestantischen endete.

Die Schritte des Pfälzers gegen seine evangelischen Untertanen riefen einen Wiederhall in der gesamten protestantischen Welt hervor, und binnen kurzem sah sich der Kurfürst einem geeinten Vorgehen der protestantischen Mächte gegenüber, die mit einer Entschlossenheit, wie man sie auf katholischer Seite nicht geahnt hatte, seine Massregeln sofort mit Repressalien beantworteten.

Preussen begann. Das Kloster Hammersleben wurde mit Sequester belegt und den übrigen Klöstern dieselbe Massregel angedroht. Im November wurde die Schliessung des Domes von Minden verfügt. Konnte man die erste Massregel zur Not noch reichsrechtlich rechtfertigen, so war die zweite ein direkter, von Preussen absichtlich vorgenommener Bruch des westfälischen Friedens. Hannover, England und die übrigen protestantischen Staaten folgten. In Holland drohte der Sturm der Entrüstung die Jesuitenmissionen hinwegzufegen. In Celle wurde die katholische Kirche und Schule geschlossen[1]).

Am 13. Januar 1720 richtete der Erzbischof von Canterbury an die pfälzischen Kalvinisten ein Schreiben, in dem er ihnen versprach, beim König und Parlament von England sich für ihre Sache verwenden zu wollen: *denn nachdem der römisch-katholisch Gesinnten unauslöschlicher Hass wider die Bekenner der evangelischen Wahrheit weltkundig ist, wir auch in der Tat erfahren haben, wie tollkühn, falsch und treubrüchig die Jesuiten sind, und dann derjenigen Person, welche man den römischen Papst nennet, wider uns gefasster Zorn und Unwillen, ja ihr Stolz, Herrschsucht und selbst über gekrönter Häupter angemasseter Gewalt der evangelischen Christenheit überflüssig bekannt ist —: so fehlt es diesen unseren Todfeinden weiter an nichts, als an genugsamer Macht, uns je eher je lieber unterdrücken und womöglich verschlingen zu können. Was will uns Evangelischen denn also hierbei anders gebühren, als darauf zu denken, wie wir uns bei Zeiten in gute Gegenverfassung setzen und nicht zugeben, dass, indem man auf einzelne unter uns los-*

[1]) Lehmann a. a. O. S. 416. 417. Erdmannsdörffer a. a. O. S. 381 ff.

gehet, unsere ganze Kirche dadurch nicht möge zu Grunde gerichtet und über einen Haufen geworfen werden[1]*?*

Würden die katholischen Mächte den Mut und die Kraft finden, den evangelischen mit derselben Entschlossenheit gegenüber zu treten?

Am eifrigsten zeigte sich der Papst. Einer der Wünsche seines Pontifikats, die Vernichtung des pfälzischen Rezesses, schien der Verwirklichung nahe. Er entsandte sofort ein Breve an den Kurfürsten, in dem er seine helle Freude über die Tat des Pfälzers ausdrückte, ihn zur Beseitigung des verdammten Rezesses aufforderte und die sichere Hoffnung äusserte, dass des Kurfürsten frommer und standhafter Sinn dereinst in den Annalen der Kirchengeschichte gefeiert werden würde[2].

Die päpstlichen Nuntien in Köln und Wien, Archinto und Spinola, waren eifrig bemüht, den Kurfürsten und den Kaiser zum Widerstand gegen die Protestanten zu ermutigen. Sie wiesen auf die Gerechtigkeit der katholischen Sache hin und behaupteten, jeder katholische Fürst habe nach dem westfälischen Frieden das Recht, seinen Glauben in seinen Staaten auszubreiten, obgleich gerade in jenem Vertrage das *Cuius regio eius religio* so gut wie abgeschafft worden war. Am Kaiserhofe klagte Spinola über die unerhörte Frechheit der Häretiker, wies auf die fortwährenden Gewalttaten des Königs von Preussen hin und suchte, den Kaiser durch das Gespenst einer protestantischen Liga, die die Absicht habe, die evangelischen Reichsfürsten von Wien unabhängig zu machen und nach Aussterben der männlichen Habsburger einen protestantischen Kaiser zu wählen, gegen die Protestanten in Bewegung zu setzen[3].

Der gute Wille war in Wien jedenfalls vorhanden. Hinter dem frommen Kaiser Karl VI. stand die Kaiserin-Wittwe Maria Eleonora, die Schwester des Pfalzgrafen, deren kirchlicher Eifer vom päpstlichen Nuntius entfacht wurde. Der Hofkanzler Sinzendorf brauchte den Papst um des Avance-

[1]) Struve. Pfälzische Kirchenhistorie S. 1423-24.

[2]) Breve vom 8. Oktober 1719 in Clementis XI. Epp. II 785.

[3]) Siehe in meinem Band II. 218.

ments seines Sohnes willen, der die geistliche Laufbahn eingeschlagen hatte. Der Reichsvizekanzler Schönborn war der Vetter des Erzbischofs von Mainz und der Verwandte von mehreren anderen Bischöfen: er ist in der Folgezeit am eifrigsten für die katholische Sache eingetreten.

Auf der anderen Seite aber erkannte man, dass es unter der gegenwärtigen Konstellation der europäischen Mächte unmöglich war, die kurfürstlichen Massregeln aufrecht zu erhalten. Das protestantische England war die ausschlaggebende Macht in Europa: Frankreich stand mit ihm in engem Bunde und der Kaiser bedurfte des englischen Beistandes gegen die italienischen Pläne Alberonis [1]). In Folge dessen versicherten zwar der Kaiser und seine Minister dem päpstlichen Nuntius, die Interessen der katholischen Religion verteidigen zu wollen, erklärten aber gleichzeitig auch offen heraus, das unzeitgemässe Verhalten des Kurfürsten von der Pfalz habe die protestantischen Mächte in Aufregung gebracht. Man war der Ansicht, dass der Pfälzer alles wieder auf den früheren Stand zu setzen habe, dass aber andererseits die protestantischen Reichsfürsten die Repressalien zurücknehmen müssten, da sie als unberechtigte Selbsthülfe den Satzungen des Reiches widersprächen.

Hierzu waren die Protestanten aber keineswegs gesonnen.

Die überaus heftigen Schreiben des Kaisers an den König von Preussen, dem er schon lange wegen seiner „unnötig grossen Armatur“ im Herzen grollte, verfehlten ihre Wirkung. Das an den hannoverschen Hof gerichtete Schreiben hatte nur den Erfolg, den König von England gegen den Kaiser zu verstimmen.

Da blieb dem Kurfürsten von der Pfalz nichts anderes übrig als zuerst nachzugeben und die Heilige-Geist-Kirche den Kalvinisten wieder zu restituieren. Er war unter den Stössen, die er von Seiten der protestantischen Mächte und vom Kaiser erhielt, sehr bald mürbe geworden und liess jetzt seine Wut an den Heidelbergern dadurch aus, dass er seine Residenz nach Mannheim verlegte.

[1]) A. a. O. S. 290.

Angesichts dieser Misserfolge verlor auch der Papst den Mut. Unter Klagen über den geringen Eifer der katholischen Mächte liess er es zu, dass der Pfalzgraf nachgab. Er hatte nur noch den Wunsch, dass jetzt auch die protestantischen Fürsten ihre Repressalien zurücknehmen möchten und dass ein Kongress zwischen den protestantischen und katholischen Reichsständen, der die kirchliche Frage im Reiche regeln sollte, vermieden würde. Im März 1720 hatte er an Frankreich, an den Kaiser und die katholischen Reichsfürsten Breven richten wollen, damit sie von den Protestanten die Aufhebung der Repressalien verlangten. Er stand davon ab, in der pessimistischen Einsicht, dass von ihnen doch keine Wirkung zu erhoffen war. Völlig resigniert beschloss er, die Sache der Kirche dem göttlichen Schutze zu überlassen [1]). Er musste im Sommer 1720 noch den Schmerz erleben, dass ein Mitglied des heiligen Kollegiums, der Kardinal von Sachsen, als kaiserlicher Gesandter in Regensburg die Häretiker in Schutz nahm und die Katholiken beschuldigte, die Protestanten herausgefordert zu haben. Vom Nuntius Albani in Wien zur Rede gestellt, nahm der Kardinal keinen Anstand, seine Äusserung dem päpstlichen Nepoten gegenüber zu wiederholen. Vergebens versuchte Albani, vom Kaiserhofe die Abberufung Sachsens aus Regensburg zu erlangen [2]). Im Januar 1721 erreichte die Spannung zwischen dem Kaiser und den Protestanten ihren höchsten Stand, da die letzteren sich hartnäckig weigerten, ihre Repressalien rückgängig zu machen, ehe ihre Gravamina von den katholischen Ständen abgestellt seien. Der Kaiser, in seinem kaiserlichen Machtbewusstsein getroffen, war, wie es scheint, einen Augenblick entschlossen, einen Religionskrieg zu wagen, und wollte in aller Stille seine Truppen aus Italien über die Alpen kommen lassen. Er liess den Papst bitten, von der Geistlichkeit seiner italienischen Staaten den Zehnten erheben zu dürfen, und ersuchte ihn, die Höfe von Madrid, Paris und Warschau zu ermahnen, mit dem Kaiser gemeinsame Sache zu machen. Die Kurie sagte in dem letzten Punkte anfangs zu, gab dann aber zu erwägen,

[1]) A. a. O. n. 222. 225 Anm. 1.
[2]) A. a. O. n. 224.

ob ihre Schritte nicht mehr schaden als nützen würden, da sie, von den Häretikern bemerkt, diese noch mehr reizen könnten.

Der Papst, der während seiner ganzen Regierung den Wiener Hof zum Vorgehen gegen die Häretiker ermahnt hatte, war am Ende seines Pontifikates den Protestanten gegenüber ängstlicher und vorsichtiger geworden als der Kaiser selbst. Der Krieg wurde, da beide Parteien einlenkten, vermieden, und damit kam die pfälzische Frage aus ihrem akuten Stadium immer mehr in die stagnierenden Gewässer der Regensburger Reichstagsverhandlungen [1]).

Als im Jahre 1734 der polnische Erbfolgestreit zwischen Frankreich und Österreich ausbrach, wiederholte sich nochmals das alte politische Spiel mit der Ryswicker Klausel [2]). Wie zu Beginn des spanischen Erbfolgekrieges, liess auch jetzt der Wiener Hof, um den Beistand der Protestanten in dem Kampfe zu erhalten, die Klausel fallen und veranlasste dann am Ende des Krieges, von der Kurie unterstützt, wiederum den König von Frankreich, ihre Erhaltung beim Friedensschlusse durchzusetzen. Frankreich ging darauf ein, weil es die konfessionelle Frage im Reiche wach halten wollte: der Kaiser aber besass wieder das Objekt, das er beim nächsten Konflikt mit Frankreich den Protestanten von neuem bieten konnte. So trat jede der beiden katholischen Mächte am Ende jedes Krieges jedesmal für die Vergewaltigung der pfälzischen Protestanten ein, um — so paradox es klingt — deren Glaubensgenossen für den Fall eines neuen Krieges leichter für sich gewinnen zu können. Die Kurie diente in Wirklichkeit den französischen und kaiserlichen Politikern nur dazu, um ihr diplomatisches Spiel zu unterstützen. Sie erreichte dafür zwar die formelle Durchbrechung des ihr so verhassten westfälischen Friedens; als sie aber wünschte, dass das schwerste Hindernis einer tatsächlichen Rekatholisierung der Pfalz durch Beseitigung des Rezesses von 1709 aus dem Wege geräumt

[1]) A. a. O. S. 306 Anm.

[2]) Vgl. Erdmannsdörffer a. a. O. II 458. 459 und die Schreiben des Wiener Nuntius Domenico Passionei an den Kardinalstaatssekretär Banchieri vom 6. März 1734 und 15. März 1736 in Germania 293 resp. 297.

werden sollte, versagten sich — Angesichts der Machtstellung der Protestanten — ihr Alle, der Pfalzgraf sowohl wie Frankreich als auch der Kaiser.

BEILAGEN.

1. Kardinalstaatssekretär Cybo an den Wiener Nuntius Buonvisi: Der Tod des Kurfürsten von der Pfalz kommt unter gegenwärtigen Verhältnissen sehr ungelegen. Da aber die kirchlichen Verhältnisse auf Grund des westfälischen Friedens geordnet worden sind, so hofft die Kurie, dass der neue Kurfürst ohne Schwierigkeit in den Besitz seiner Staaten gelangen wird. Der Papst hat den König von Frankreich gebeten, die Orleans'sche Frage in Frieden beizulegen, und hat den König von England um seine Vermittlung ersucht. Rom 1685 Juni 23.

Germania 38 Registro di lettere.

Troppo inopportuno veramente è succeduto il caso della morte del palatino del Reno già preveduto da V. E.. poichè ne' termini. nei quali trovasi hoggi la Germania, gran cambiamento possono ricevere non meno gl'affari che la quiete di essa per tal accidente. L'esser seguito con reciproca soddisfazione l'aggiustamento di quelle pendenze, per cui ne rimaneva stabilito e sottoscritto il trattato colla mediazione della madre del Palatino e coll' intero regolamento delle cose della religione secondo la pace di Munster, fa sperare che tutto sia per passar con tranquillità, tanto più che vi era la dichiarazione, che da gl' allodiali non cadeva alcuna disputa sopra il feudale, e seguita la morte del palatino, i ministri del nuovo elettore ne havevan preso il possesso con applauso universale dei popoli. Con tutto ciò la S^{tà} di N. S. che, secondando la sua pontificia sollicitudine, non vorrebbe veder sconcerti nella Germania per tal cagione, ha imposto a mons^{r} nunzio in Francia di passar in nome di S. B. colla M^{tà} del re e con chi altro occorra i più efficaci ufficij, affinchè la M^{tà} S., havendo alcune pretensioni sopra i beni del palatino, si compiaccia di farne trattar amichevolmente e per via di negozio per non toglier all'armi dell' imperio la libertà di socorrer prontamente la causa publica contro il comune nemico in Ungheria... e ha pur comandato la S. S^{tà}, che se ne scriva al re d'Inghilterra,

perchè voglia parimente S. M^tà cooperarvi con tutta l'efficacia de' proprij uffizij in conformità appunto delle premurosissime istanze, che in nome di Cesare havea portate all' E. V. il cancelliere di corte [1]).

2. Kurfürst Philipp Wilhelm an den Kölner Nuntius Visconti: Streit zwischen den Franziskanern und Kapuzinern um Bacharach. Verteidigt seine Haltung in dieser Sache unter Berufung auf den westfälischen Frieden.

Heidelberg 1685 August 13.

Colonia 63 Kopie am 18. August vom Nuntius nach Rom eingesandt.

Dalla lettera di V. S. I. delli 8 del corrente mese vedo ch'ella mi dice che li padri recolletti si dolgono nella corte di Roma dei padri cappuccini, perchè questi vogliono occupare i luoghi che prima dell' introduzione dell'eresia erano da essi posseduti; et antivedendo il sig^r cardinale Cybo che questa controversia può far nascere dei scandali, sarebbe S. E. d'opinione si preservassero i dritti delli detti padri recolletti sopra i conventi che li medesimi hanno posseduti nel Palatinato. Piacesse a Dio che fossimo in istato di poter mantenere questo punto; quante fundazioni, chiostri, conventi, monasterii e chiese tornarebbero in questo Palatinato al grembo della madre chiesa; ma V. S. puol facilmente sapere che non è in poter mio di poter preservare alcun dritto a qualsivoglia religione ch'è stata in questo Palatinato avanti l'introduzione dell'eresia, per esser tutte le religioni state spogliate dagli eretici tanto delle loro chiese, chiostri e conventi quanto dell'entrate che in virtù della pace di Munster le godono gli eretici senza veruna speranza d'alcuna restituzione; e se si movesse intempestivamente questa pedina sarebbe un'infrattione di detta pace, ch'è la pragmatica dell'imperio et stabilimento del riposo publico, et causarebbe una nuova guerra di religione peggiore della prima che durò trent' anni con perdita di tante metropoli e cattedrali di presente secolarizzate.

Fragt an, welche Antwort die Kongregation der Bischöfe auf seine Relation vom 2. Juni gegeben habe. ... perchè in un luogo si piccolo come Bacharach et poco provisto di cattolici non possono per hora sussistere due ordini mendicanti senza levarsi il pane

[1]) *Vgl. hierzu Max Immich, Zur Vorgeschichte des Orleans'schen Krieges. Nuntiaturberichte aus Wien und Paris 1685-88 (Heidelberg 1898).*

l'uno all'altro, nè posso scacciar li padri cappuccini da me col consenso dell'ordinario introdotti in Bacharach, chiamati dal popolo tanto cattolico ch'eretico, ove li padri recolletti non sono stati chiamati nè dal popolo, nè introdotti dall'ordinario, molto meno colla mia saputa che, come prencipe del territorio, ne dovevo esser fatto consapevole prima; nè detti padri possono dolersi nè formar alcun ius, per esser stati scacciati anche loro prima dell'introduzione dell'eresia, cadendo questo ius in una volta col detto instrumento assieme con quello dell'altre religioni state prima in questo Palatinato, e sono costretto di lasciar le cose della religione in statu quo, per esser in detto instrumento di pace stato stabilito il termine dell'anno 24, ove universalmente le cose della religione sono state ridotte, benchè quello del Palatinato in un articolo separato è stato stabilito per l'anno 1618, per esser l'anno 1624 stato occupato questo paese dalli Cesarei, Spagnuoli e Bavari, onde bisogna governarsi secondo la regola di questa pace; come dunque posso io far restituire alli padri recolletti quello che hanno posseduto avanti l'eresia senza rompere le leggi della pace et adossarmi l'odio e la persecuzione di tanti elettori e prencipi eretici garantitori di detta pace? In questo elettorato hanno li predicanti eretici in possesso tutti li beni ecclesiastici, et io non posso levarglieli; ma quanto io poi con questa mia successione all'elettorato et al possesso del Palatinato ho saputo acquistar in benefizio della religione, è che mi è stato permesso d'introdurre sacerdoti religiosi e l'esercizio cattolico a spese mie o quelle de' fedeli cristiani, senza toccar le loro chiese o entrate ecclesiastiche da loro secolarizzate e possedute; e per grazia di Dio mi è riuscito per tutto il Palatinato l'introduzione de' missionarij con quiete e senza strepito, quali vivono di carità infino che da me od altri sotto mio nome si faccino nuove fundazioni e chiese, e devo così mettere un fundamento tutto nuovo per l'esercizio della nostra santa fede; e per ottenere questo fine era di necessità di prendere tali religiosi che sono stati applauditi tanto da cattolici che eretici; onde, essendo per tali stati chiamati in Bacharach li padri capuccini e non li padri recolletti, vedrà V. S. I. se posso unitamente mantener questi a carico de' sudditi, che già strepitano, e potriano li loro strepiti giongere alla dieta di Ratisbona e produrre un concluso che potesse rinversare tutto quello c'ho saputo fare sin qui in benefizio della nostra religione. Scrivi dunque V. S. I. al sig^{r} cardinale Cybo, per evitare a *(!)* scandali che questa contrarietà tra religiosi causar potria e per mantener la germogliante religione cattolica in questo Palatinato, a far ritornare per questa volta alli loro conventi detti padri recolletti, e d'esser sicura del zelo che porto verso la reli-

gione. e che non permetterò mai alcuna superchiaria o torto da farsi alli religiosi, che ho coscienza e sono catholico et amo e stimo indifferentemente le religioni.

3. Kurfürst Philipp Wilhelm an den Kölner Nuntius Visconti: Bacharacher Angelegenheit. Setzt dem Nuntius seine Kirchenpolitik auseinander. Die katholische Kirche muss in der Pfalz unter Wahrung der Bestimmungen des westfälischen Friedens neu begründet werden. Droht, die Franziskaner ausweisen zu lassen. Schwetzingen 1686 September 24.

Colonia 63 Kopie am 29. September vom Nuntius nach Rom eingesandt.

Ho goduto dalle humanissime lettere delli 30 giugno e 7 luglio di vedere gionte in mano di V. S. I. le mie lettere delli 25 giugno et 2 di luglio, nelle quali dedussi minutemente a V. S. I. li motivi che havevo per rimuover ogni scandalo et per prevenire che non mi venga affatto levata la mano alla ulterior propagazione della nostra santa fede in questo mio Palatinato e provincie appartenenti, per causa che in Bacharach a carico de' miei sudditi di propria auttorità si sono introdotti li padri recolletti senza la mia saputa o consenso et contro la volontà di quei miei sudditi, che hanno desiderato per missionarii li padri capuccini, quali sono così grati alli sudditi cattolici che a gl'eretici; et avendo io anche per maggior sua informazione scritto più amplamente a V. S. I. sulla materia sotto li 13 agosto, alla quale sin'ora non ho avuto ancora riscontro del ricapito, qui accluso mando a V. S. I. la copia, nella quale tra altro pregai V. S. I. a volermi partecipare la risposta ch'ella era per dare alla sacra congregazione; et in cambio di persuadermi che V. S. I. avesse fatto ben maturo riflesso alle mie ragioni et scritto a Roma per il riposo del mio Palatinato, intendo ora che questo sia stato fatto favorevole per detti padri recolletti. Mi perdoni V. S. I., non si tratta ora di restituzione o reintegrazione delli claustri alli religiosi che prima l'avevano posseduti, et piacesse a Dio che ciò si potesse fare che a piena voglia vorressimo concorrere in questa pia causa; ma chi sa così bene come so io lo stato presente della religione in questo Palatinato, conoscerà che bisogna metter nuovo fondamento per introdurvi la nostra santa fede, et questo a spese mie o d'altri cattolici et secondo il desiderio de' miei sudditi; et così qual principe territoriale sarebbe che contro sua voglia et di propria auttorità lasciarebbe entrare alcuna religione nel suo territorio a

sue spese o de' suoi popoli, che fosse poco grata alli medesimi? Onde prego di nuovo V. S. I. a voler considerare li disordini che possono nascere in questo picciol luogo tra due ordini mendicanti d'un istesso fondatore, e di voler prevenire con altra informazione la sacra congregazione acciò che finalmente, per levar ogni scandalo et per mantener la quiete ne' miei stati, io non mi havesse da trovar sforzato da principe territoriale contro la mia volontà di dar riposo ai miei popoli et di far ritirar quelli che di sua auttorità et contro la mia voglia si hanno volsuto introdurre ne' miei stati; et se questo sarà di gusto della curia, lascio il tutto alla sua prudente considerazione, la quale torno a pregare mi sii levato questo peso et tolti molti disgusti che vado prevedendo. Creda V. S. I. a me che sono meglio informato di questo Palatinato che quelli che informano sinistramente V. S. I., et che io non parlo per passione, ma per zelo che porto verso la religione, essendo anche obbligato di procurarmi la quiete tra' miei popoli et di mantenermi il rispetto dovutomi da essi come principe territoriale, parendomi che questi padri recolletti fanno molto male ad incocciare, che non è il modo di mantenersi in me l'affetto con cui l'ho sempre guardato.

4. Der Kölner Nuntius Da Via an den Kardinalstaatssekretär Spada: Plan des Kurfürsten von der Pfalz, die im Besitze der Protestanten befindlichen Kirchengüter der katholischen Kirche zu restituieren. Köln 1693 April 5.

Colonia 75 Lettera.

Pensa il sig^{r} elettor palatino di restituire la religione cattolica nei suoi stati del Palatinato, purchè gli riesca di superare due grandissime difficoltà che mi ha communicate trattando meco dell'affare. La prima nasce da alcuni patti che furono fatti da' ministri del signor suo padre e dall'ultimo elettore eretico, il quale pensava di far passare la sua successione alle mani della corona di Svezia, se l'altro non havesse acconsentito alle precauzioni che proponeva pe'l mantenimento della setta di Calvino. Essendo però determinato che i medesimi patti dovessero esser sottoscritti da' principali contraenti e specialmente dal moderno elettore, nè ciò essendo stato eseguito, spera S. A. di potere abolirli qualunque volta trovi, o fra prencipi cattolici o fra i luterani, tale assistenza da contrabilanciare l'impegno degli Olandesi e degli altri potentati calvinisti a favore de' suoi del Palatinato. Allora sperarebbe la religione d'inalzare sè stessa su le ruine del calvinismo per opera del sig^{r} elet-

tore, purchè a questi sortisse di sormontare l'altra difficoltà, forsi più importante e non meno faticosa, di spogliare gli eretici medesimi di tutti i beni della chiesa, che godono e che servono loro al mantenimento de' ministri di quella setta. Sin dal tempo che, per le rivoluzioni quasi universali della religione in Germania, furono scacciati gli ecclesiastici da molte provincie, gli eretici del Palatinato applicarono quasi tutti i beni occupati della chiesa a munire la loro setta, con provedere abondantemente i ministri delle rendite de' medesimi beni. A tal fine eressero fra loro una specie di consiglio che dissero ecclesiastico, a cui diedero l'amministrazione di tutti i beni in modo che, distribuendosi poi con proporzione a i predicanti dello stato, venissero questi a star più ristretti et uniti fra loro, in non permettere che i prencipi tirassero mai a sè la cognizione di quelle rendite. Ciò però nelle congiunture presenti non darebbe molto che pensare a S. A., mentre col pretesto d'una più giusta divisione potrebbe esiggere la revisione de' conti; ma ne viene impedito dallo scrupolo d'arrogare a sè medesimo la soprantendenza di quei stabili che, consagrati una volta a Dio per uso degli ecclesiastici, non devono più soggiacere alla giurisdizione secolare. Intende perciò di voler supplicare la S^tà di N. S. acciochè si degni concedergli la facoltà di riunire i predetti beni alla sua famiglia, con l'obligo di restituire quei monasteri, de' quali si trovaranno memorie, e di far nuove fondazioni pie in cambio degli altri beni, de' quali non si ha notizia a chi spettino. In simil maniera, tacendosi da principio l'applicazione da farsi de' medesimi beni, spera l'A. S. di potere col tempo ricuperarli dalle mani degli eretici sotto lo specioso pretesto di riunirli come beni publici al principato. Del che però dovendo far portare le istanze per via de' suoi ministri costì, io non ho assunta altra parte che quella di portarne preventivamente questo riverente raguaglio a V. E.

5. Der Pariser Nuntius Delfino an den Kardinalstaatssekretär Spada: Antwort des Königs von Frankreich auf den Vorschlag des Kurfürsten von der Pfalz, in den zu restituierenden Orten die katholische Religion vertragsmässig zu sichern.

Paris 1697 April 8.

Francia 192 Lettera.

... in regio nome mi dissero (*scil. die Minister Pomponne und Torcy*) che S. M^tà molto aveva goduto in udire i sentimenti religiosi del predetto sig^r elettore e che, venerando il zelo di S. S^tà, al quale

si farà sempre gloria di conformarsi ove possa col più figliale rispetto, non sapeva cos'altro poter dire in tale proposito, se non che la parte della M^tà S. è quella sola della pura restituzione che è disposta a voler fare, ma che poi il promuovervi e conservarvi gl'avvantaggi della cattolica religione, questa è una differenza che verterà non con S. M^tà, ma tra S. A. E. e li prencipi protestanti, quale tuttavia la M^tà S. sarà bensì sempre pronta ad appoggiare col mezo de' suoi plenipotenziarii, avendo essi di già per principale delle loro istruzioni quella di procurare i cattolici al possibile avvantaggiati, ciò che senza dubbio verrà dai medesimi ben eseguito anco nell'apertura, quando si dia, del desiderio preaccennato. M'hanno poi replicato come da sè il riflesso motivatomi nella precedente conferenza, e che a V. Em^za con umil^ma mia lettera dell'ultimo spaccio significai, toccante il convenutosi nel trattato di Munster, il quale con quello di Nimega forma il piano della presente negoziazione [1]). Questo è quanto m'occorre rappresentare e lo stesso per avvanzo di tempo, stante lo stringersi che de' trattati in breve può farsi, sarà da me communicato col primo ordinario a mons^r nunzio di Colonia, con esibirmi pronto a promuovere in questa corte quel di più che in tale proposito ne' termini predetti potesse da me essere contribuito ad eccitarvi i concorsi della regia mano e pietà...

6. Kurfürst Johann Wilhelm an den Kölner Nuntius Paolucci: Erwiderung des Kurfürsten auf die dem Pariser Nuntius vom König von Frankreich erteilte Antwort. 1697 Ende Mai.

Colonia 80 Beilage zum Schreiben Paoluccis vom 2. Juni 1697.

È nota la prepotenza de gli heretici nella Germania, non meno il concerto preso fra questi e l'altre corone e republiche heretiche

[1]) *Am 1. April hatte Delfino berichtet, die königlichen Minister hätten ihm gesagt,* non essere così facile la riuscita di questo desiderio, perchè allo stesso s'oppone lo stabilito a favore de' protestanti sopra quei luoghi nel trattato di Munster, che ora non quello di Nimega si prende per piano della imminente negoziazione; onde il re christianissimo con insistere che alla restituzione de' luoghi occupati dalle armi regie nel Palatinato fra le altre condizioni s'inserisca quella di doversi conservare in avvenire a' cattolici non solo la libertà che ora vi godono, ma le fondazioni ivi già stabilite a molte famiglie regolari, dubiterà forse di dare titolo ai collegati di pretendere in altri punti alterazione ai detti trattati; sì che fu considerato che, trattandosi di paese che al sig^r elettore sarà restituito, questa

vicine per il mantenimento e propagamento della loro setta nell'imperio.

Non c'è cosa che prema più al serenissimo elettor palatino di veder liberati gli suoi stati dall'heresia e ridotta nel Palatinato la nostra santa fede, della restituzione della quale trattandosi hora il re christ^mo non potrebbe far opera più grata a Iddio e gloriosa al suo gran nome di restituirvi le chiese e li monasteri usurpati dalli heretici alli religiosi et a quelle persone ecclesiastiche, a quali in virtù delle primitive fondazioni appartengono legitimamente, e di render in questo stato il Palatinato, col protestare di non soffrire innovazioni in quello havesse sopra ciò ordinato. Nè vi puol esser considerazione di momento che possa impedirne la pia mente di S. M^tà, non fosse quella di non perdersi la confidenza delli medesimi heretici, disdicevole a quel gloriosissimo zelo che la M^tà S. professa per il bene et aumento della nostra santa religione, atteso che nè nel trattato di Münster, dove il ser^mo elettor Carlo Ludovico fu restituito ne' suoi stati non ex parte gravaminum, sed amnestiae, nè in quello di Nimmega, supposti per base e fondamento della nuova pacificazione, vi è disposizione alcuna, alla quale potrebbero mantener li heretici aver la M^tà S., usandone in questa forma nel Palatinato e nella di lui restituzione, contravenuto, dove al contrario al ser^mo elettor palatino, s'egli volesse intraprender la restituzione de' beni e rendite ecclesiastiche a chi di ragione competono, sarebbero ad opporre non solo i propri sudditi, ma le potenze heretiche il stipulato circa la religione fra il ser^mo suo genitore e l'elettor Carlo poco avanti la morte di questo.

Il voler muover negoziati ne' trattati di pace sopra questo punto dalla parte del ser^mo elettore et implorar assistenza e protezzione dell'imperadore e delle corone catoliche, in vece di vantaggiar la religion catolica, non servirebbe ad altro che per far scopiar tanto più presto il sudetto concerto di protestanti a danno dell'istessa religione e del publico, essendo fuor di dubbio che le alterazioni che sono da venir in materia di religione dalla parte di Francia recaranno manco disturbo alla pace universale che quelle procedessero da S. A. E. o da altro prencipe dell'imperio, mentre non è verisi-

condizione doverebbe essere promossa da S. A. E., e che all'ora poi potrebbe essere dai plenipotenziarii di questa corona vigorosamente appoggiata ad esecuzione di quel regio ordine che S. M^tà probabilmente loro darebbe colla maniera opportuna, quale tuttavia dalla pietà regia in termini generali hanno già avute a dover sostenere al possibile gl'interessi della cattolica religione... (*Francia 192*).

mile che Hollandesi, sospirando e cercando la pace a costo della riputazione e propri interessi, siino per romperne gli trattati, con tanta anzietà da loro sin qua promossi, per il motivo solo di veder favorita in paesi da' loro stati lontani la nostra santa fede.

Se la buona intenzione e desiderio di S. A. E. non sortisce l'effetto bramato, le recarà consolazione almeno d'aver proposti da suo canto gli mezzi opportuni per ottener questo santo fine, trascurati altri fini politici e pericolosi all'istessa religione non meno che al publico.

Per poco di cognizione s' habbi de' stati di S. A. E., egli è facile di comprender che la riformazione ordinata immediatamente dalla medesima contro gli heretici nel Palatinato ridondarebbe a gravissimo pregiudizio delli cattolici habitanti ne' stati dell'elettore di Brandeburgo, esposti sotto titolo del reciproco ad esserne intieramente cacciati, bandito ogni esercizio della religione cattolica in quei luoghi dove S. A. E., in virtù delle convenzioni che tiene coll'accennato elettore, l'ha sin qua non senza gran difficoltà mantenuta *etc.*

7. Passionei an Paolucci: Erklärung der französischen Gesandten Polignac und Uxelles zu dem vom König von Frankreich der Königin von England in der Frage der Ryswicker Klausel gemachten Zugeständnis. Utrecht 1712 Juni 24.

Paci 49 Lettera.

Nell'aringa della regina osserverà V. E. l'espressione che si adopera per quel che riguarda la religione protestante in Germania, dicendosi che non vi sarà dal canto della Francia opposizione alcuna perchè la medesima venga ristabilita conforme al trattato di Westfalia già riprovato dalla sede apostolica. Giunse mercoledì matina un espresso del conte Maffei, e mi fu subito comunicato il progetto della regina, che le lettere dell'ordinario recarono il giorno appresso. Osservata che fu da me con ogni attenzione questa clausula generale, andai immediatamente a ritrovare il marescial di Uxelles, e seco vi era il sig^{r} di Menager, terzo plenipotenziario, e nel tempo stesso sopragiunse molto opportunamente l'abate di Polignac. Incominciai addunque il discorso con rappresentare vigorosamente a questi ministri che da una clausola così generale si potevano dedurre conseguenze molto perniciose per gl' interessi della religione cattolica, tanto più che i protestanti non averebbono mancato di stenderne l'interpretazione per abolire il 4° articolo della pace

di Rysvic, e che, resi sicuri dalle opposizioni della Francia, si sarebbono messi in istato di essigere dai cattolici di Germania a rinunziare a quei vantaggi che il zelo e l'autorità di S. Mtà christianissima aveva procurato nel sudetto trattato; che tutte le difficoltà fatte finora da' nostri nemici non avevano altro fondamento, benchè invero poco sicuro, che quello che dava loro la pace di Westfalia riprovata dalla sede apostolica. Su questi punti si stesero le mie rimostranze, amplificate e accompagnate da tutte quelle riflessioni che potevano mettere avanti agli occhi di questi ministri con ogni efficacia maggiore il pericolo evidentissimo che sovrasta alla religione cattolica. L'abate di Polignac prese la parola e volle provarmi che io era in errore, rappresentandomi che dalla clausola accennata non si potea diddurre che il re acconsentisse all'abolizione del 4° articolo di Rysvic; che nel tempo di questo trattato i ministri di Francia dichiararono ai protestanti che non intendevano recar alcun pregiudizio alla pace di Westfalia, sostenendo per altro gl'interessi della religione nei paesi di conquista che restituivano all'impero e obligandoli nel 4° articolo a lasciarla immune; che ora sarebbe accaduto lo stesso, con assicurarmi nuovamente che erano cose totalmente diverse e la sicurezza che il re dava di non fare opposizione al ristabilimento degli affari conforme al trattato di Westfalia e l'abolizione del 4° articolo. Si stese poi con dirmi che i principi cattolici di Germania si erano serviti di questo vantaggio contro i protestanti per irritarli contra il re suo padrone e ne avevano fatto finora mal uso. Io replicai che l'espressione della regina era assai forte per non concepirne una giusta inquietudine; che i cattolici di Germania non avendo altro affare più grande nella dieta di Ratisbona che la conservazione della predetta clausola, questa veniva compresa nel ristabilmento. per servirmi di questo termine, di quegli affari i quali dovevano essere regolati conforme le disposizioni della pace di Westfalia, e che la pruova di questa mia riflessione era assai ben espressa nelle dimande specifiche della regina, come V. E. potrà riconoscere nelle stampe che già trasmisi, nelle quali essa dall'abolizione del 4° articolo diduceva conseguentemente la pretensione che il re dal canto suo non dovesse fare opposizione alcuna a rimettere i negozi per la tranquillità dell'impero nella forma, in cui sono stati per le disposizioni del trattato di Westfalia. Da queste premesse mi pare, diceva io, essere affatto vane le speranze di lusingarsi che l'articolo disputato possa sussistere, e che in conseguenza dovesse aver luogo la differenza che mi si proponeva, non essendo questa a mio credere che una pura contradizione. Si commosse un poco a questo discorso il marescial di Uxelles, che fin allora si era tenuto in silenzio, e mi

rispose decisivamente che S. Mtà, abbenchè si asterebbe di opporsi al regolamento degli affari nell'impero da farsi secondo il trattato di Westfalia, nientedimeno non darebbe mai il suo consentimento per l'abolizione del 4° articolo, ma che toccava poi ai cattolici di Germania di sostenerlo, ai sforzi de' quali avrebbe unito la sua autorità e il suo zelo. Fu da me fortemente soggiunto che le armi di S. Stà e de' suoi ministri non erano eserciti poderosi per sostenere gl'interessi della causa di Dio; che le rimostranze, le essortazioni, le istanze e le suppliche erano i modi che si mettevano in uso per soddisfare al nostro dovere; che per le commissioni datemi da V. E. era io incaricato strettamente e particolarmente di questa; che vi avrei insistito sempre con ogni efficacia per il motivo accennato, accrescendomesene anche la forza per quello della mia coscienza; che S. Stà non aveva mancato di scriverne direttamente a S. Mtà christianissima, e che in tal congettura se ne sarebbono più che mai rinovate le istanze. Qui terminò la conferenza, di cui vengono da me riferite con ogni esattezza le circonstanze, la quale fu assai viva da un canto e l'altro, e si sarebbe prolongata, se non fosse stata interrotta da alcune altre visite che sopragiunsero. Io lasciai i predetti ministri; ma avendo fatta poi matura riflessione a quanto i due primi mi dissero, perchè il sigr di Menager non parlò mai, intorno alle intenzioni del re che non avrebbe mai acconsentito all'abolizione del 4° articolo, ho stimato bene di prenderli in parola e di stendere il tutto nell'annessa memoria che voleva oggi appunto presentar loro, se non fosse stato giorno di posta[1]). Io richieggo addunque che quando l'Inghilterra pretende d'inserire nel trattato di pace la clausola, di cui si è servita la regina, cioè: pour ce qui concerne l'interêt de la religion protestante en Allemagne il n'y aura du côté de la France aucune opposition à son rétablissement sur le pied du traité de Westfalie, vi si aggiunga che S. Mtè n'entende point par là consentir en aucune manière à l'abolition du 4° article, giacchè queste sono le stesse parole, delli quali si servirono i due ministri in rispondermi. Onde è necessario o che accettino le mie istanze, o che dieno a divedere il contrario di quello hanno asserito. Quest' ufizio l'ho fatto

[1]) Mémoire du compte Passionei a leurs Excellences Messieurs les ambassadeurs plénipotentiaires du roy très chretien... touchant la déclaration que la reyne d'Angleterre a faite que pour ce qui concerne l'interest de la religion protestante en Allemagne il n'y aura du costé de la France aucune opposition à son rétablissement sur le pied du traité de Westphalie (*Paci 49 Beilage zum obigen Schreiben Passioneis*).

anche a nome di S. Stà acciochè abbia forza maggiore, come l'E. V. osserverà nella fine della memoria; e non essendovi certamente altro spediente per impedire questo danno, mi sono ancora avanzato a dire che la Stà S. richiederà la stessa cosa per mezzo del nostro ministro a S. Mtà medesima; e creda pure V. E. che, quando non si faccia un passo tale dal canto nostro, i vantaggi della religione ottenuti dai cattolici nel 4° articolo di Rysvic si perderanno assolutamente. Su questo riflesso potrebbe inoltre V. E. parlarne rigorosamente costì al cardinale de la Tremoille e rinuovarne le insinuazioni più premurose al confessore del re in Parigi.

8. Paolucci an Passionei: Tadelt Passionei wegen seines den französischen Gesandten in Utrecht überreichten Mémoires. Rom 1712 Juli 26.

Paci 57 fol. 210 Registro di lettere.

Per quanto sia stato grande il piacere che ha avuto N. S. del forte ed efficace discorso tenuto da V. S. con li plenipotenziarii di Francia in proposito di quell'espressione che si legge nella consaputa aringa fatta in Londra sul punto che riguarda il ristabilimento in Germania della religione protestante sul piede del trattato di Westfalia, non è stato però sufficiente a moderare il dispiacimento che ha provato la Stà S. in leggere la memoria ch'ella ha voluto lasciarne in iscritto a' medesimi plenipotenziarii anco in nome della Stà S., essendo che bene spesso molte cose possono passare dette in voce nel fervore d'un discorso, che quando hanno a mettersi in iscritto e di più aver ad accreditarsi col nome del papa, bisogna ben pesarle, massime quando non si sa qual uso possa farsi dell'istesso scritto da quelli a' quali si dà. Lascio ora di ponderare l'incongruità del darsi in detta memoria più e più volte il titolo di regina d'Inghilterra a chi presentemente governa quel regno, che per le ragioni assai note non poteva nè doveva mai darsi in una scrittura, in cui si parla a nome del papa. Lascio di considerare l'illazione che dall'istessa memoria potrà per avventura farsi, che, chi in quella si enuncia caricato dagli ordini della Stà S. e si mostra ben consapevole dell'accennata aringa, non abbia trovato altro da notare o riprendere nell'istessa arringa che il mentovato punto toccante l'offerta fatta dalla Francia di non opporsi al ristabilimento in Germania della religione protestante sul piede del trattato di Westfalia, quando per verità la medesima arringa è piena d'altri punti pregiudizialissimi alla religione, alla chiesa e alla sede apo-

stolica: quali sono l'ingiusta recognizione della successione protestante alla corona d'Inghilterra fatta, come ivi si dice ne' termini più forti, coll'esclusione del re vero, legitimo e cattolico; il trattamento che ben si vede accordato dalla Francia di re di Prussia al marchese di Brandenburgo, contro il divieto fattone dalla sede apostolica e contro la sicurezza data già a S. S^tà^ dal re christianissimo con sua lettera di non mai accordarlo; la dignità elettorale riconosciuta nella casa di Hannover in pregiudizio non meno della religione che de' dritti della santa sede, quale vi ha sempre ripugnato ed ultimamente ne ha rinovato in forma assai autentica il suo dissenso nel congresso elettorale di Frankfort; la disposizione che si fa liberamente del regno di Napoli, e quella altresì che si medita di fare del regno di Sicilia, senza far conto alcuno del dominio diretto di detti regni che incontrastabilmente appartiene al papa, e come se spettasse assolutamente all'Inghilterra di disporne; la cessione in fine che si fa a una potenza eretica di tutta l'isola di S. Christoforo, di tanti luoghi dell'America, di Gibilterra, di Porto Maone e dell'isola intiera di Minorica, con tutti quei gravissimi pregiudizii che possono risultarne alla religione cattolica e alla salute di quell'anime.

Lascio tutto ciò che, come V. S. ben conosce, non è poco, che certamente non può nè deve lasciarsi, e restringendomi alla sola conclusione della sua memoria e alla domanda che in quella da lei si fa, cioè che alla clausola generale che, per quel che riguarda la religione protestante in Allemagna, non vi sarà dal canto della Francia opposizione alcuna perchè la medesima venga ristabilita sul piede del trattato di Westfalia: si aggiunghino le parole che per questo il re non intende di consentire in alcuna maniera all'abolizione del 4° articolo della pace di Ryswich; qual profitto noi ricaveremo mai da questa aggiunta, quando si facesse, ove resti ferma la prima clausola come sta nell'arringa? al certo non altro, quando abbia a intendersi in forma conciliabile colla promessa non opposizione al ristabilmento della religione protestante sul piede del trattato di Westfalia, se non al più che il 4° articolo della pace di Riswich resterà abolito non per consenso positivo della Francia, ma perchè la medesima su questo punto habebit se mere passive. Or quando il detto articolo si abolisca, poco rilieva se si abolisca per consenso o per connivenza della Francia; la rovina della nostra santa religione sarà sempre l'istessa, e l'istessa sarà sempre anche la colpa di chi non vi si è validamente opposto. Cotesti sig^ri^ plenipotenziarii vogliono gettarci, come suol dirsi, la polvere negli occhi; ma Deus non irritetur. Il non opporsi al ristabilimento della religione

protestante sul piede del trattato di Westfalia e il voler fermo il 4° articolo della pace di Riswich non è che una contradizione. Per tale la dichiarano, come V. S. ha ben ponderato, le domande specifiche dell' Inghilterra e per tale ben la conoscerà tutto il mondo. E poi diamo anche per impossibile, e per idearci una interpretazione la più vantaggiosa che possiamo mai figurarci alla promessa fatta di non opporsi al ristabilimento della religione protestante sul piede del trattato di Westfalia, con intenderla negli altri punti toccanti la religione, a' quali non contradice il 4° articolo della pace di Riswich, e come mai può tacitamente accordarsi in una scrittura quale si dà in nome del papa, che abbia a osservarsi la pace di Westfalia nei punti non contradicenti al 4° articolo di Riswich, quando la detta pace di Westfalia ne contiene, come ognun sa, tanti e tanti altri sommamente pregiudiziali alla chiesa, alla sede apostolica e alla religione cattolica? Sì che concludo, sig^{r} abbate mio, che prima di dare in iscritto la sudetta memoria, sarebbe stato bene di più maturamente ponderarla. Ma dirà V. S.: che dovevo dunque far io?, E che farà il papa? Il papa, senza sottilizzare le parole e mirando solo a gli effetti, esclamarà come sin' hora ha fatto co' suoi brevi, con le sue lettere e col mezzo de' suoi nunzii in Francia, in Germania e ovunque occorrerà, affinchè nè per consenso nè per connivenza si abolisca mai il 4° articolo di Riswich, si conservi sempre intatta la religione cattolica, e la causa di Dio si preferisca a ogn' interesse mondano. Così parlerà il papa, così scriverà, così protesterà, senza mai acqùietarsi neque in hoc saeculo neque in futuro. Se ciò non basterà, racomanderà a Dio la sua causa, e il mal successo dovrà attribuirsi a colpa d'altrui, ma non di S. S^{tà}. Così faccia V. S. [1]) *etc.*

9. Paolucci an Piazza: klagt über den kaiserlichen Gesandten Sinzendorf in Utrecht wegen seiner den Protestanten auf ihre Forderungen am 12. Januar erteilten Antwort. Soll beim Kaiser Vorstellungen erheben. Rom 1713 Februar 11.

Germania 48 Registro di lettere.

Non dubito che V. E. sia stata a quest'ora pienamente informata tanto delle istanze che i ministri delle potenze eretiche hanno

[1]) *Vgl. das lange Rechtfertigungsschreiben Passioneis Utrecht 1712 August 12 in Pavi 49.*

fatte a quelli de' principi cattolici dell'impero quanto delle risposte che da questi sono state loro date in Utrecht in materia di religione. E son certo che V. E. havrà udite con molt'ammirazione e scandalo le risposte medesime, come con somma sorpresa e amarezza sono state intese da N. S.; le ne mando tuttavia copiato nell'ingionto foglio il ragguaglio distinto, che n'è stato fatto da uno degl'istessi ministri cattolici, e vedrà che quanto fervorosi e arditi sono gl'acattolici nel promuovere i vantaggi delle loro sette, altrettanto timidi e non curanti si mostrano con eterna nostra vergogna i cattolici nel sostenere gl'interessi della nostra religione. E per verità, da poichè l'imperatore conosciuta l'ingiustizia della violenta e deplorabile pace di Altenrastadt *(!)*, non solamente ha aderito alla cassazione che N. S. ne ha fatta, ma anco ha dato mano che si renda publica, com'ella stessa ne scrisse e come S. S^{tà} farà opportunamente: poteva mai il sig^{r} conte di Sinzendorff rispondere più impropriamente di quello ch'ha fatto, dicendo che S. M^{tà} haverebbe procurato l'essatta osservanza d'essa pace? Toccante poi i vantaggi che la medesima corte suppone essersi spontaneamente accordati nell'ultima dieta ai settarj d'Ungheria non si sa che dire, perchè non si è sin'ora saputo in che consistano, non essendone stato dato da V. E. quel ragguaglio che per altro non haverebbe dovuto omettersene. Ma giacchè si confessa ch'il clero e i cattolici del regno vi si erano fortemente opposti e si pretende che gli acattolici debbano chiamarsene obbligati e non gravati, bisogna creder che siano stati molto considerabili, e si rende perciò tanto più necessario, che l'E. V. ne prenda e ne dia qua un'esatta informazione per poter fare contro di essi quegli atti che convenissero; e intanto è troppo deplorabile e vergognoso che il conte habbia voluto far plauso e merito all'imperatore per cose, le quali quando susistano offendono altamente la coscienza e la gloria di S. M^{tà}. Le risposte poi che il medesimo sig^{r} conte ha dato sul punto del quarto articolo fanno orrore e non si sarebbero potute dare più favorevoli agl'acatolici da uno de'più raffinati e contumaci luterani, venendo da essa più tosto animati e allettati gl'acattolici medesimi a insistere per la richiesta abolizione, imperocchè in primo luogo si approva e canonizza l'infausto e già da N. S. riprovato e cassato recesso che contro la disposizione di esso articolo fu fatto col nome dell'elettore palatino. E si dà poi chiaramente ad intendere che, quando dalla Francia venisse restituita Argentina, non si lascerebbe di sbandirne l'esercizio della verità cattolica per rimettervi quello dell'eresia. Nè si lascia di far pompa dell'insolenza, con cui dall'imperatore e da i principi dell'impero

vengon riguardati gli strapazzi che contro il trattato di Limerick e contro tante leggi e convenzioni si fanno a i cattolici nell' Ibernia tante volte e per tanti replicati brevi raccommandati da S. Stà non meno all'imperatore medesimo che a tutti li principi cattolici dell'imperio; e in fine, il che non può vedersi senz'orrore, si stimolano empiamente gl'acattolici a procurare dal re di Francia la reintegrazione dell'editto di Nantes e il ristabilimento de' calvinisti. Un'imprudenza e una fiacchezza simile in cose massimamente di religione non si sarebbe mai creduta in un ministro di un monarca sì pio e sì zelante, qual'è l'imperatore, e in un soggetto, il quale per sè stesso agli eccitamenti havuti da S. Stà a dirittura ha sempre promesso a pro della religione medesima e sul punto particolarmente dell'istesso quarto articolo ogni maggior corraggio e fermezza. Onde la S. Stà è rimasta afflittissima in veder mancare il principal fondamento alle speranze dell' indennità della religione e non trova altra consolazione che nella ferma fiducia, in cui vive, che quanto è stato avanzato dal predetto sigr conte e dagli altri ministri sia stato avanzato non pur senza saputa e senz' ordine, ma contro l'intenzione e la mente espressa di S. Mtà e degli altri principi cattolici, e che perciò sia per esser disapprovato e condannato rispettivamente da tutti come troppo lesivo della loro coscienza e della loro gloria. V. E. pertanto, quando non l'havesse già fatto, ne tenga serio proposito colla Mtà S., anzi quando l' havesse fatto, lo rinuovi e le rimostri l'obbligo che come a primo avocato della chiesa gl' incombe di procurare che i ministri si mostrino i principali e i più fervidi difensori di essa e della religione, e le ricordi l'impegno che le corre anco per le positive promesse fattene a N. S. di sostenere il medesimo quarto articolo tanto più che non potrà mai scusarsi col pretesto d'alcuna condescendenza dei Francesi, giacchè gl' istessi ministri imperiali confessano che i Francesi medesimi non siano mai per acconsentire dal canto loro all'abolizione di esso ed esser' perciò convenevole e necessario che, siccome gl'eretici benchè collegati in materia di stato con S. Mtà non hanno riguardo a mostrarsele contrarj e nemici in materie di religione, così la Mtà S. lasci e per coscienza e per riputazione di haver per essi alcuna condescendenza nelle materie medesime, e sostenga a fronte scoperta con franchezza e vigor la causa di Dio, per assicurarsi in tal forma l'assistenza divina nelle cause proprie, e in somma V. E. dia tutti quegl' eccitamenti e stimoli che richiede l'importanza della materia, di cui si tratta *etc.*

10. Piazza an Paolucci: Erfolglosigkeit der dem Wiener Hofe gemachten Vorstellungen. Wien 1713 März 4.

Germania 252 Lettera.

Alle informazioni giuntemi da Colonia tanto delle instanze fatte dai ministri delle potenze eretiche a quelli dei prencipi cattolici dell'imperio quanto delle risposte date da questi in Utrecht non ho mancato di parlarne più di una volta all'imperatore ed a' suoi ministri, rappresentando loro il pregiudizio che ne risultarà alla religione da tante connivenze e dal far apparire il poco conto che si fa di essa, e il nuovo ardire, che prenderanno quelli da tanta freddezza de' cattolici; ma non ne ho potuto ritrarre altra risposta che delle strette di spalle e col rigettare alle congionture presenti un tanto infortunio, inde al solito accusare la Francia che tutto sagrifica al proprio interesse ed essere essa il fomento dell'ardire degl'eretici; che non poteva il conte di Senzendorf dar altre risposte, mentre senza queste havrebbe data occasione di qualche divisione tra l'imperatore ed i stati dell'imperio, al che mi si dice mirare la Francia, onde in essa possa più profittare. In fine posso dire all'E. V. che la religione fa qui poca impressione, e benchè l'imperatore habbia molto zelo per essa, tuttavia, mirando il ministero ad altro, non sa risolversi a far quei passi che sono tanto necessarij per il bene di essa. Sicchè la mi permetta di replicarle che nulla può sperarsi mentre prevale il sentimento di qualcuno in tali materie, tuttochè altri siino contrarii, ed appunto quello fa credere che sia stato risoluto qualche cosa di favorevole agli accatolici d'Hungaria, benchè non ancora publicato per non esser terminata la dieta, il che seguirà solo a maggio prossimo. Ho havuta di ciò qualche notizia in confuso, e però ho creduto senza esserne ben assicurato da non parteciparlo all'E. V., ma spero di ottenerla finalmente precisa ed allora rendernela consapevole. Gl'ecclesiastici veramente hanno gridato nella dieta, ma non tutti, e però si è fatto poco conto degl'altri, ed i zelanti sono stati notati e posti in qualche scredito appresso S. Mtà; onde li ha fatti poscia tacere, e così la religione soffre e con poca speranza di vederla risorgere in quelle parti come altre volte, e tanto più che ben spesso ha havuti dei colpi sensibili anche in altri tempi, e ciò a cagione delle aleanze colle potenze accatoliche, le quali hanno procurato ai seguaci delle loro sette in Hungaria de' vantaggi, e seguirà ogni giorno lo

stesso. Perlochè l'E. V. non si maravigli di quanto si dice in Utrecht toccante il quarto articolo della pace di Riswich e la pace di Alt-Ranstat, poichè è in conseguenza dei sentimenti di quelli, i quali hanno poca volontà per il bene della religione cattolica, e che hanno altri principii nelle presenti congionture. Del resto è una favola il parlare dei poveri cattolici d'Irlanda e di ricordare a favore di essi la pace di Litmeritz; ed il provocare il ristabilimento dell'editto di Nantes è un'idea della politica presente per vedere se con ciò si potesse far nascere qualche divisione tra la Francia e l'Inghilterra, perchè si deve credere che quella mai consentirà ad un tanto pregiudizio, e, venendo ad ammetterlo, introdurre nel seno di quel regno nuovi nemici contro di esso. Ho l'honore di scrivere tutto ciò all'E. V., onde, essendo informata in generale de' sentimenti che si hanno, non si maravigli se poco frutto faranno le mie nuove rappresentanze, che non mancarò di portare a S. M^{tà} in obedienza degl'ordini del N. S.; ed in vero è qualche volta scandaloso il sentir parlar di religione come se ne parla, e quando si dice che la difesa di essa rende fortunati i prencipi se ne fanno delle risate come di una proposizione imaginaria. In fine le dirò havere l'imperatore ottimi sentimenti e zelo, ma si conforma a quelli del ministero, il quale pensa altrimenti, forse solo, e lo voglio credere, per le congionture presenti...

11. Piazza an Paolucci: der Kaiser will die Interessen der katholischen Kirche in der Schweiz, in der Pfalz, in Kleve und in Hildesheim schützen. Wien 1713 März 18.

Germania 252 Lettera.

Per darmi risposta a quanto esposi a S. M^{tà} in una memoria che li lasciai la decorsa settimana, e della quale resi conto all'E. V. coll'ultimo mio dispaccio, fu appresso di me a nome della conferenza il referendario Dolberg, il quale per parte della medema mi disse che l'imperatore non mancarà di sostenere il capitolo di Liegi, onde non sia posta in quella cittadella nè in Huy guarnigione olandese, trattandosi anche in ciò del suo interesse, e che a quest'effetto n'havea dati ordini precisi a i suoi plenipotenziarii; ma che per sortire con felice successo da questo affare, desidera che siino secondati da quelli di Francia; che intorno alla pace di Arau devo credere

che questa non sarà inserita nella generale, nulla havendo di commune con questa; che tuttavia si starà attento in Utrecht alle instanze che potessero fare i protestanti d'Helvezia; che S. M^tà non permetterà mai l'abolizione del quarto articolo della pace di Ryswich, per sostenere il quale sono stati incaricati più volte i suoi plenipotenziarii, i quali nulla possono dire in contrario alle sue intenzioni, e se havranno avanzata qualche cosa contro le medeme, ne dovranno rispondere; che toccante i Grigioni sii sicuro che non si permetterà cosa alcuna che possa essere di pregiudizio al capitolato di Milano, che non si mancarà di sostenere; che per i cattolici irlandesi S. M^tà in congionture opportune procurarà di giovarli, il che non ha potuto adempire sino ad hora perchè non le ha avute favorevoli, ed intorno alle novità della reggenza di Cleves contro quei cattolici, S. M^tà ne scriverà alla corte di Berlino perchè non siino inquietati, e per farlo con maggiore fondamento richiederà il sig^r elettore Palatino, in che consista la pretensione di quella in riguardo a i protestanti che sono ne'suoi stati, e che per ciò che riguarda gli ecclesiastici nel sudetto paese di Cleves desidera S. M^tà che li siino indicate le novità che si fanno dalla nominata reggenza, per portarne i lamenti alla detta corte di Berlino e farle cessare [1]), e finalmente scriverà lettere premurose a quella di Hannovera, onde la chiesa d'Hildesheim non soffra verun aggravio da essa, ma resti illesa ne'suoi dritti. Pregai il Dolberg di rengraziare la conferenza di sì buone risposte, ma insieme soggiunsi che desideravo havessero l'intiero loro effetto, onde da questo N. S. ritragga una vera consolazione, giachè dalle proposizioni del conte Sinzendorff in Utrecht non prova che amarezze, mentre sembra che egli non faccia conto alcuno della religione e della gloria di S. M^tà tanto interessata nel sostegno di essa. Tanto dissi anche all'imperatore nell'udienza che hebbi e ne rimase sorpreso. Mi disse però che sii sicuro del suo vero zelo per la medema e che li procurerà tutti i vantaggi non solo ne' i trattati presenti, ma anche in ogni altro riscontro, *etc.*

[1]) *Vgl. meine Publikation Preussen und die Römische Kurie I n. 168. 169. 171. 172.*

12. Passionei an Paolucci: Frankreich hat im Vertrage zu Utrecht die ausdrückliche Abschaffung der Klausel verhindert und will sie beim Friedensschlusse mit dem Reiche erhalten.

Utrecht 1713 Mai 21.

Paci 50 Lettera.

Ha S. M^tà christianissima per mezzo de' suoi ministri evitata l'abolizione del quarto articolo di Ryswick conforme me ne diede positiva intenzione il cardinale di Polignac nel mese di febraro, in cui feci la relazione delle espressioni, delle quali si sono ora serviti, non avendo voluto soffrire che vi si metta la clausola richiesta dagli Inglesi « non obstantibus in contrarium quibuscumque a Gallia factis », ma sarebbe stato vantaggio maggiore per la religione che non si fosse rinovata la memoria funesta del trattato di Westfalia così solenemente riprovato dalla sede apostolica e che S. M^tà avesse dichiarato agli Inglesi e agli Olandesi il contrario, ma il nuovo ministero, a cui hanno sempre voluto compiacere i Francesi per riuscire in questa negoziazione, ha loro dichiarato che per far tacere il parlamento e la nazione intiera era assolutamente necessario parlare della religione; e dai miei dispacci passati avrà riconosciuto l'E. V. con quanto calore vi abbiano insistito i ministri brittanici. Il re sostiene, e questa è la proposizione che ripetono qui i suoi ministri, che quanto è stipulato nel trattato di Ryswick in favore della religione non è contrario a quello di Westfalia e che le parocchie, nelle quali dopo le sue conquiste avea restituito l'esercizio della religione cattolica, erano state da S. M^tà provedute, rifatte e dotate a proprie spese e che in Germania fuori dei stati ereditari della casa d'Austria si tolerava l'esercizio libero delle tre religioni.

La discussione di questo articolo si farà, per quanto io prevedo, certamente quando l'imperatore e l'impero riprenderanno la negoziazione, perchè i protestanti dimanderanno che si esamini questo punto e si sforzeranno di provare che i vantaggi ottenuti dal re sono contrarj al trattato di Westfalia e che conseguentemente, come è sua intenzione di non opporsi al medesimo tanto in materia civile che ecclesiastica, gli stessi vantaggi s'intendano perduti. Questa proposizione in sè stessa è falsa perchè i Francesi medesimi mi hanno detto che sono in stato di provare il contrario; ma non sarebbe fuor di apparenza il temere, nè io voglio credere, che i Francesi per mettere

tanto più la divisione tra le potenze di Germania lasciassero al corpo cattolico l'interpretazione di questo articolo, e da alcuni ministri mi è stato detto che nell'articolo di Ryswic non vi sono comprese che intorno a quaranta chiese, nelle quali contra il tenore della pace di Westfalia fu ristabilito l'esercizio cattolico, essendo più che certo che nel Palatinato e in altri luoghi l'altra parte delle chiese di gran lunga maggiore è stata dotata dal re et in conseguenza rimane immune da ogni pregiudizio giacchè non viene espressa l'intiera abolizione.

È cosa veramente lagrimevole che dopo l'eccidio di tante chiese sofferto nella pace di Westfalia tutti i principi cattolici non sieno uniti nel sostenere apertamente e senza tante interpretazioni quei vantaggi che abbiamo ricavati in quella di Ryswic, che in genere di trattato deve avere la stessa forza...

MISZELLEN.

EINE NEUE HANDSCHRIFT DES PSEUDOCYPRIANISCHEN LIBER DE REBAPTISMATE.

VON HANS VON SODEN.

Recordamur quicumque Ill^o Lucae Holstenio familiares dum viveret fuimus, ultimis eum vitae annis in adornanda nova collectione Synodorum Africae studii plurimum operaeque posuisse, so lesen wir in der anonymen Vorrede eines zum Druck bestimmten, aber nie dazu gelangten Manuskripts, das von derselben Hand betitelt ist: *Concilia Africae ab anno CCCXLVIII Cum Epistolis Pontificium* (!) *et Patrum Rescriptis et Legibus Principum Similibusque Africanae Rei Ecclesiasticae Monumentis A Luca Holstenio Basilicae Vaticanae Canonico et Bibliothecae Praefecto ex antiquis maiori ex parte Ms. Codd. eruta et ordine digesta. Accesserunt Eiusdem Schediasmata Posthuma et Animadversiones Geographicae.* Vergeblich habe ich mich mit Hilfe der Briefe des grossen Humanisten und der Akten seines Nachlasses bemüht, über den hier erwähnten Plan des Holstenius († 1661) nähere Nachrichten zu finden und die Person des Herausgebers zu identifizieren. Das Manuskript ist jetzt der Cod. 653 der Barberina (seit 1902 im Vatikan, die alte Nummer ist XIV 26) [1]. Vom Verfasser der Vorrede war es so angelegt, dass den kanonischen Concilia Africana (ab

[1]) Auch die Codd. 651. 652 (olim XIV 24. 25) enthalten Material zu dieser Arbeit.

anno 348), die nach der von ihm durchgeführten Blätterzählung mit fol. 23 beginnen, ausser der Vorrede (fol. 1. 2) vorausgehen sollten: *De Conciliis Africanis Anno Christi CCCXLVIII antiquioribus Schediasmata Lucae Holstenii* (kurze regestartige Nachweise der vorkanonischen Synoden aus der Cyprianischen Briefsammlung, zitiert nach der Cyprian-Ausgabe des Rigaltius 1648 und den Concilia des Binius 1636, fol. 3. 4) und (fol. 5-22) *Ursini monachi Afri liber adversus rebaptizantes docens non debere denuo baptizari, qui semel in nomine domini nostri Jesu Christi sint tincti, quem tractatum nuper absque nomine inter Cypriani opera repertum publicatumque, nunc vero* (gestrichen) *auctori et integritati suae restitutum damus* [1]). Das letzte Wort ist von der Hand des Herausgebers an die Stelle von *superiori concilio alexipharmaci loco subiungere visum fuit* gesetzt. Diesen getilgten Worten entsprechend gehen in der Hs. die Sententiae LXXXVII episcoporum aus der Cyprianischen Briefsammlung sowie vor diesen vollständige Abschriften der Konzilsbriefe aus derselben (ep. 57. 64. 3. 1. 67. 70. 72 der Hartelschen Zählung) voran, sämtlich aus einem Druck, nicht aus einem Codex genommen. Der Herausgeber wollte also das Ms. durch Weglassung dieser leicht zugänglichen Stücke kürzen, die durch die oben zitierten Schediasmata ersetzt werden sollten [2]).

Die oben mitgeteilte Überschrift des Liber de rebaptismate, der die bekannte Stelle des Gennadius Massiliensis hinzugefügt ist [3]), veranlasste mich zu einer genaueren Prüfung

[1]) Vgl. Vorrede gegen Ende: ... *quae ... publicamus principio a Grati Episcopi Synodo ducto* (a. 348), *cui alias serie temporum continua subiungimus, praemisso tamen ante omnia Ursini monachi Afri adversus Repabtizantium haeresim libro ...*

[2]) Die noch jetzt gültige Numerierung des älteren Stadiums beginnt bei der Abschrift von ep. 57 und ist durch den ganzen Codex durchgeführt; nach ihr füllt De baptismate fol. 39—56. Auf sie bezieht sich ein 6 für sich gezählte Blätter umfassender ausführlicher Index des ganzen Bandes, der zwischen der Vorrede und den Schediasmata eingeheftet ist und auch auf die Codd. 651. 652 verweist. Im zweiten Teil des Codex (fol. 57 ff.) begegnen noch mehrere andere ältere Zählungen, deren Zusammenhängen ich nicht nachgegangen bin.

[3]) *Gennadius Massiliensis de script. eccles. cap. XXVII: Ursinus monachus scripsit adversus eos, qui rebaptizandos haereticos decernunt: docens*

der Hs. Am Rande des Traktats erscheinen mit dem Siglum *R*. Varianten aus der ersten und beim Tode des Holstenius und noch 20 Jahre später einzig vorhandenen Ausgabe des Libellus, die Rigaltius im Jahre 1648 in den Noten zu seiner Cyprian-Ausgabe gedruckt hatte [1]). Darnach schien die Hoff-

nec legitimum esse nec deo dignum rebaptizari illos, qui in nomine vel simpliciter christi vel in nomine patris et filii et spiritus sancti, quamvis pravo sensu, baptizentur, sed post sanctae trinitatis et christi simplicem confessionem sufficere ad salutem manus impositionem catholici sacerdotis. So die Hs. Vgl. Richardson, Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur XIV (Leipzig 1896) 72, wo *monachus* zu gunsten von *homo Romanus* in den Apparat verwiesen wird. Dass der Verfasser von De rebaptismate nicht Mönch, sondern Bischof war und zu Lebzeiten Cyprians in Afrika schrieb, steht sicher; auch trifft die obige Charakteristik der Schrift des Ursinus auf ihn nicht zu. Die umfangreiche kirchenhistorische Literatur zu dem Traktat ist zuletzt in dieser Zeitschrift XII (1909) 1 f. zusammengestellt.

[1]) Vgl. p. 126: *In exemplari vetustissimo s. Remigii post hanc epistolam* (sc. ep. 74 der gültigen Zählung) *sequitur tractatus scriptoris anonymi, qui adversus Cyprianum eandem controversiam diiudicat. Hunc vero tractatum, quem in aliis exemplaribus inveniri nemo hactenus prodidit, placuit istis observationibus inseri, quia variis super hac Cypriani sententia quaestionibus subtiliter examinatis multa continet, quae ad veteris ecclesiae disciplinam faciunt plurimum, et quantum ex dictione deprehenditur, auctoris est ab aevo Cyprianico parum distantis.* P. 140 berichtet uns die erste Note: *dominicum* (p. 69, 20) *ex coniectura doctissimi Sirmondi manus, qui nobis istius scripti copiam fecit; nam ipsum exemplar nondum inspeximus.* Fell (Oxford 1682. Bremen 1690) wiederholt uns den Druck des Rigaltius mit dessen Noten, aber auch einigen eigenen, sehr eingreifenden Konjekturen. Baluzius (Paris 1718. Venedig 1728) hat den Codex Remensis (ich nenne ihn ρ) selbst kollationiert (Note 1); er hat danach Rigaltius vielfach berichtigt, aber selbst stark am Text geändert. Gallandi (Bibl. veterum patrum, Venedig 1767, Tom. III) ediert den Traktat kritisch nach den vor ihm vorhandenen drei Ausgaben nebst eigenen Noten und denen des Baluzius. Alle diese Arbeiten sind zusammengefasst von Routh, Reliquiae Sacrae ^{2}V 279 ff, der von den Noten seiner Vorgänger eine sehr reiche Auswahl mitteilt und viele eigene Textvorschläge bietet. Hartel (Wien 1871), nach dessen Seiten und Zeilen ich zitiere, hat leider dies Werk nicht einsehen können (Praefatio p. LXXXVIII): seine Rezension ist mit einem recht dürftigen Apparat aus den älteren Ausgaben ausgestattet, aber durch ein paar besonders gelungene Konjekturen von Wert. Ohne Wert und fehlerhaft ist der Abdruck bei Migne Patr. lat. III mit Noten aus Rigault, Baluze, Gallandi. Ganz mechanische Wiederholungen der Rigaltiana sind die Texte der

nung berechtigt, dass die von Rigaltius abweichenden Lesungen der Holstenschen Hs. (ich nenne sie h) aus einem anderen Codex stammen, und zwar könnte dies der Überschrift wegen nur der vielgesuchte Vaticanus sein, von dem wir durch Labbe wissen, dass er den Traktat einem *Ursinus monachus Afer* beilegte [1]). Jede Notiz fehlt darüber wie ge-

Konziliensammlungen (s. u.). — Es wäre zu wünschen, wenn sich die Sirmondsche Abschrift des Remensis und die Baluzesche Kollation wieder auffänden. Wir besitzen allerdings noch eine, wahrscheinlich von Mabillon angefertigte oder von ihm korrigierte Kopie im Cod. Vat. Reg. Lat. 324 (Beschreibung bei Ernst, Zeitschr. f. kath. Theol. 1896 S. 360 f., vgl. 1898 S. 179 f.). Dass diese Hs. (r) tatsächlich eine Kopie von ϱ ist, wird man nach allen Übereinstimmungen zwischen ihr und Rigaltius nicht bezweifeln können, obwohl es nicht beigeschrieben ist. Aber so treu ihre erste Hand (eine zweite hat Korrekturen und Konjekturen eingetragen, erstere z. T. wohl aber nach oder wenigstens in Wiederherstellung der Vorlage) das Original zu repräsentieren scheint (mit dessen falschen Worttrennungen und Abbreviaturen z. B.), so ist sie doch nicht völlig identisch. Nach den Noten des Rigaltius und des Baluzius muss ϱ z. B. p. 79, 33 *subterfugere* und p. 90, 20 *pauli* gelesen haben, r bietet *superfugere* und *petri*! Die Wiedergewinnung von ϱ ist also nicht ganz einfach, sondern erfordert eine sorgfältige Vergleichung von r R B; ich kann hier in diese Untersuchung nicht eintreten.

[1]) Vgl. Apparatus zur Konzilienausgabe von Labbe-Cossart (1672) I in der Synopsis zum ersten Bande: *Non debere denuo baptizari, qui semel in nomine domini nostri Jesu Christi sunt tincti. tractatus adversus rebaptizantes a Jacobo Sirmondo descriptus ex codice Remensi et a Nicolao Rigaltio inter notas ad Cyprianum vulgatus tacito auctoris nomine, quem Ms. Codex Vaticanae bibliothecae docet esse Ursinum monachum Afrum, cuius mentionem facit Gennadius Massiliensis c. 27 de scriptoribus ecclesiasticis.* Die Bemerkung ist in den Synopsen des Coletus und Mansis wieder abgedruckt. Als Labbe (oder Cossart?, denn Labbe starb 1662 vor Erscheinen seiner Concilia) die mitgeteilte Nachricht erhielt, muss der erste Band der Concilia schon im Satz gewesen sein, denn er bietet ohne jeden Zusatz den Text des Rigaltius und dessen Noten. Dieser ist denn auch bei Coletus und Mansi einfach wiederholt, nur dass unter der ersten Seite angemerkt ist: *In codice Vaticano, ut admonet Labbeus in Synopsi, tribuitur hic libellus Ursino monacho, de quo Gennadius cap. 27, ubi Sirmondus legit Ursicinus.* — Vergeblich habe ich viele Stunden nach dem von Routh (Reliquiae Sacrae ²V 283) angeführten angeblichen Zitat aus Labbe gesucht: *tribui tractatum in codicibus tribus Ursino monacho, de quo Gennadius cap. 27, ubi Sirmondus legit Ursicinus.* Ich kann es nur für irrtümlich halten, wie denn auch alle älteren Autoren, deren einschlägige Besprechungen Routh a. a. O. vollständig zusammengestellt hat (Cave, Oudin,

wöhnlich, aber es ist in der Tat ausgeschlossen, dass die Abweichungen in h von R auf freier Korrektur des Holstenius (oder wer es sei) [1]) beruhen. Mehrmals lesen wir *suppl. ex R.* am Rande eines im Text von derselben Hand, von der die Noten herrühren (h^c), eingefügten Passus; hier war also die Vorlage von h, die an R kollationiert wurde, verstümmelt oder unleserlich. Unmöglich sind Lesarten wie *scripturae novae testamenti* für *scr. novi t.* p. 68, 14 und *est* für *deest* p. 87, 11 freie Schöpfung, da sie gewöhnliche Fehler darstellen, u. s. w. Die Benutzung einer Hs. neben dem Druck des Rigaltius durch h ist also nicht in Frage zu stellen. Ebenso machen die angeführten Beispiele sicher, dass diese Hs. nicht etwa der dem Rigaltius zu Grunde liegende Codex Remensis, sei es in der ihm seinerzeit gelieferten Abschrift Sirmonds, sei es in einer selbständigen, gewesen sein kann.

Dagegen steht es leider nicht so, dass h in seinem Corpustext die verlorene Labbesche Hs. (λ) wiederholte. Es ist nicht annehmbar, dass h mit R zufällig in der Auslassung der für den Sinn unentbehrlichen Worte *praeceperant ut in nomine Christi iesu baptizarentur* p. 76, 12 und *quia sicuti diximus longe diversum prius animis* p. 80, 6, sowie in einer

Baluze, Maran, Tillemont, Gallandi) nur von einer Vatikanischen Hs. reden. Siehe noch ausführlich Ernst Zeitschr. f. kath. Theol. 1896 S. 194-198. 360-362: die Existenz des Codex Vaticanus darf schwerlich in Zweifel gezogen werden (gegen Ernst a. a. O.).

[1]) Es sind in h anscheinend drei Hände (dazu als vierte die des Verfassers der Vorrede, der die Überschrift in der oben beschriebenen Weise korrigierte) zu unterscheiden. Von der ersten stammt nur die Überschrift, das Gennadiuszitat und die erste Zeile des Traktats: da sie nicht wieder erscheint, sigliere ich sie nicht besonders. Von der zweiten (h^1) ist der Traktat abgeschrieben. Von der dritten h^c ist diese Abschrift an zahlreichen Stellen korrigiert (z. T. sind nur simple Schreibfehler verbessert oder unleserliche Buchstaben verdeutlicht oder Minuskeln am Satzanfang in Majuskeln geändert, vielfach sind aber auch Varianten eingetragen) und die Noten sind aus R beigefügt (h^c). Da h^c kalligraphiert, ist ihre Verschiedenheit von der Hand der Überschrift nicht absolut zu behaupten; verwandte Züge fehlen nicht. Diese wiederum ist m. E. die des Holstenius, obgleich die Vergleichung mit Autogrammen kleine Zweifel übrig lässt, jedoch wohl nur, weil der Duktus ebenfalls nicht völlig frei ist. h^1 dagegen dürfte einem Abschreiber zuzuweisen sein.

ganzen Reihe kleinerer Omissionen einerseits und in einer Konjektur wie *ministrari* für das überlieferte *initiari* p. 87, 6 (vgl. Baluzius und die Note des Rigaltius z. St.) übereinstimmt. Schon h^1 ist also nicht eine Abschrift von λ, sondern bereits eine erste Rezension des Textes auf Grund von λ und R, wie auch der Umstand, dass für die Ergänzungen aus R, die h^c einfügte, von h^1 bereits ein entsprechender Raum gelassen wurde, sicher zu beweisen scheint.

Versucht man nun die Lesungen von λ aus h zu eruieren, so ergibt sich zunächst, dass λ von ρ nur wenig verschieden gewesen sein kann. Von grösseren Varianten, vor allem an zweifellos in ρ verstümmelten oder korrumpierten Stellen, wie sie z. T. schon Rigaltius mit Sternen markiert hat (h notiert auch diese am Rande), müssten wir durch h unterrichtet sein. Vgl. dagegen Übereinstimmungen wie p. 82, 26 und 85, 5 *aut si* für *ausi*! Einen wesentlich verbesserten Text gewinnen wir aus h nicht, und der Verlust von λ ist also kein ganz schwerer. Ja der grössere Teil der sicher selbständigen und aus λ stammenden Lesungen in h sind Textverderbnisse (siehe z. B. vorige Seite). Abzuweisen sind weiter die meisten Varianten in den Bibelzitaten, die sich als Vulgatakorrekturen herausstellen; doch brauchen diese nicht auf λ zurückgeführt zu werden. Von den fraglos das Richtige herstellenden Lesungen (z. B. p. 71, 16 *agendi* [1]) gegen *accendi*, p. 75, 5 add. *iis* nach *qui* [2]), p. 76, 3 *isti* [3]) gegen *iusti*, p. 79, 33 *subterfugere* [4]) gegen *superf.*, p. 83, 21 *mutila* [5]) gegen *multa*) lässt sich andererseits nicht sicher stellen, dass sie auf λ zurückgehen, obwohl die Annahme zufälliger Häufung so vieler richtiger Konjekturen (da eine Benutzung von Baluzius, Routh und Hartel ja unmöglich ist) auch nicht eben leicht genannt werden kann.

Bei der angedeuteten engen Verwandtschaft zwischen ρ und λ (wie immer es zu bestimmen sei, eine direkte Abhän-

[1]) Ebenso konjiziert Hartel.
[2]) Ähnlich konjiziert Routh.
[3]) Ebenso konjiziert Rigault in seiner Nota z. St.
[4]) Dies führt Rigault in der Nota z. St. als Variante (von ρ) an.
[5]) Ebenso konjiziert Baluze.

gigkeit von einander ist ausgeschlossen) wird man die Vermutung wagen dürfen, dass λ, wie wir es von ϱ wissen, eine Cyprian-Handschrift war, die De rebaptismate hinter ep. 74 bot. Dies ist bei keiner der in Rom erhaltenen Cyprian-Hss. der Fall, die ich nochmals daraufhin revidiert habe. Wir werden nicht mehr hoffen dürfen, den Labbeschen Codex in Rom zu finden. Aber er oder ein anderer Verwandter des ebenfalls verschwundenen (vermutlich verbrannten) ϱ kann ja anderswo auftauchen. Wo nicht, so müsste eine neue Rezension des Traktats, auf die ich hier noch verzichten möchte, und die durch vollständigere Mitteilung meiner Kollationen nicht ersetzt werden könnte, λ und ϱ so gut wie möglich zu rekonstruieren suchen und zusehen, wie viel mit ihrem Consensus, bezw. mit ihrem Archetypus zu erreichen ist; ich zweifle nicht, dass man besser als Baluzius und Hartel damit auskommen kann. Die Tatsache, dass er über zwei unabhängige Zeugen verfügt, fordert weitgehende Zurückhaltung. Sie erscheint bei dem inhaltlichen Interesse der Urkunde bedeutsam genug, um die vorstehenden Zeilen zu rechtfertigen.

KUNSTGESCHICHTLICHE BEITRÄGE.

VON HANS SAUER.

1. Ein unbekanntes Breve Clemens' VII. für Michelangelo.

Die am wenigsten aufgehellte Periode im Leben Michelangelos sind die Jahre 1527 und 1528. Wenige ganz unbedeutende Notizen haben wir aus dieser Zeit[1]), und die allgemeine Annahme geht dahin, dass der Künstler damals in Florenz in aller Stille an den Mediceergräbern gearbeitet habe. Nun fand ich in den Brevenregistern Clemens' VII. aus dem Jahre 1527 ein unbekanntes Stück, das auf die Tätigkeit Michelangelos in jenen Tagen neues Licht wirft. Voraus schicke ich eine kurze Übersicht der politischen Verhältnisse, die zur Ausfertigung dieses Breves geführt haben.

Das Jahr 1527 bedeutete für den Gönner Michelangelos, Clemens VII., den völligen Zusammenbruch seiner weltlichen Macht. Rom war in den Händen des kaiserlichen Heeres, der Papst ein Gefangener in der Engelsburg. Florenz, die Heimat des Papstes wie des Künstlers, hatte die Herrschaft der Medici abgeschüttelt und ging damit einer Krise entgegen, wie sie schwerer selbst in den Tagen Savonarolas nicht über die Stadt hereingebrochen war. Und im Kirchenstaat erhoben alle die ihr Haupt, die einst die eiserne Faust des zweiten Julius niedergezwungen hatte. Die Venetianer gewannen Ravenna und Cervia und damit fast die ganze Stellung wieder, die ihnen 1509 zertrümmert worden war. Alfons

[1]) Thode, Michelangelo I (1902) 30. 403.

von Ferrara zog in Modena ein und entriss so dem Kirchenstaat die letzte der Früchte, die das mehrjährige Ringen gegen Frankreich und Ferrara dem grossen Julius eingebracht hatte. Und fast wäre auch der erste so schwer errungene und so zäh behauptete Gewinn des zweiten Roverepapstes damals verloren gegangen: in Bologna gärte es, und die Bentivogli hielten die Stunde der Auferstehung ihrer alten Macht für gekommen. Hätte das Heer der Landsknechte sich damals zu einem energischen Handstreich auf Bologna aufgerafft, so wäre ihnen diese Frucht mühelos in den Schoss gefallen [1]). Zwar warf sich nach der Einnahme Roms durch das kaiserliche Heer Ugo di Pepoli mit 1000 im Solde Venedigs stehenden Landsknechten nach Bologna, um die Stadt dem Papste zu erhalten. Aber die Gefahr eines Abfalles war um so grösser, als sich sogar die Malvezzi für die Sache ihrer alten Feinde, der Bentivogli, bemühten. Erst als das französische Heer unter Lautrec Ende Dezember 1527 in Bologna erschien, war die Gefahr endgiltig beseitigt. Sie bestand jedenfalls in der zweiten Hälfte des Jahres 1527. Um daher allen Stürmen einer Belagerung begegnen zu können, mussten vor allem die Festungswerke in Stand gesetzt und unter die Aufsicht eines unbedingt zuverlässigen Mannes gestellt werden. Diesen Mann fand Clemens VII. in Michelangelo. Am 29. September erfolgt seine Ernennung zum *revisor arcium et fortilitiorum.*

Dieser Auftrag gab Michelangelo zum ersten Male Gelegenheit, die Kenntnisse praktisch zu verwerten, die er sich einst im Umgange mit Giuliano da Sangallo, dem gefeierten Kriegsingenieur, angeeignet hatte [2]). Es sollte nicht die einzige Gelegenheit bleiben. Denn Grosses leistete er 1529 im Dienste seiner Vaterstadt, als er durch seine Befestigungen bei S. Miniato eine wirksame Beschiessung der Stadt durch die kaiserlichen Truppen unmöglich machte [3]). Er hat dann

[1]) Guicciardini, Storia d'Italia l. XVIII 87 (ed. Firenze 1830). Vgl. auch Vizani, Storia di Bologna (1601) p. 539, und Muzzi, Annali della città di Bologna VI (1844) 221.

[2]) Justi, Michelangelo (1900) S. 201. 308.

[3]) Thode, Michelangelo II 147.

über ein Dezennium später unter Paul III. die Befestigung des Borgo und wahrscheinlich auch die von Civitavecchia geleitet [1]).

Clemens VII. an Michelangelo: ernennt ihn zum revisor arcium et fortilitiorum *in Bologna.* *Rom 1527 Sept. 29.*

Arch. Vat. Arm. XL vol. 15 n. 535 Konzept.

Dilecto filio Michaeli Angelo civitatis nostre Bononie arcium et fortilitiorum revisori.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Cupientes idoneum revisorem arcibus in civitate nostra Bononia existentibus praeficere fideique et integritati tuae in domino confidentes et sperantes, quod, quae tibi commissa erunt, accurate et summa fide exequeris, te revisorem arcium et fortalitiorum in dicta civitate et territorio existentium cum omnibus et singulis salariis, emolumentis, fructibus et proventibus ac honoribus et oneribus solitis et consuetis et facultate dictum officium per idoneum seu idoneos substitutos exercendi immediate a die per te vel substitutum aut substitutos a te eorundem pacifice adepte possessionis incohandum ad beneplacitum nostrum tenore presentium facimus, constituimus et deputamus. Mandantes dilectis filiis vicelegato seu gubernatori dicte civitatis et antianis eiusdem ac omnibus et singulis, ad quos spectat seu quomodolibet in futurum spectare poterit, in virtute sancte obedientie ac sub indignationis nostrae pena, quatenus te vel substitutos prefatos in possessionem dicti officii ponant et inducant seu poni et induci faciant tibique vel substitutis prefatis de salariis ac emolumentis predictis congruis temporibus respondeant seu ab aliis responderi faciant cum effectu, contrariis non obstantibus quibuscumque. Volumus autem, quod, antequam tu vel substituti predicti dictum officium exercere incipiatis, de eo bene et fideliter exercendo deque non recipiendo aliquod genus muneris praeter esculenta et poculenta, quae triduo consumi possint, iuxta formam iuris in manibus dilecti filii F. Armellini Medices tit. sanctorum Marie in Transtyberim et Calisti S. R. E. presbyteri cardinalis camerarii nostri in forma solita prestes iuramentum. Dat. Rome 29 Septembris 1527 anno 4to. Evangelista.

[1]) Rocchi, Le fonti storiche dell'architettura militare (1908) p. 291 ff. Vgl. auch Guglielmotti, Storia delle fortificazioni nella spiaggia Romana (1880) p. 225 f.

2. Zu Tommaso Vincidor.

Im Jahre 1520 wurde der Raffaelschüler Tommaso Vincidor aus Bologna [1]) von Leo X. nach Flandern geschickt, um die Herstellung der bei der Firma van Aelst in Brüssel bestellten Teppichserie der Giuochi di putti zu überwachen [2]). Raffaels Tod hemmte den Fortgang der Arbeit nicht; in einem Briefe vom 20. Juli 1521, in dem Vincidor seiner Selbstverherrlichung durchaus keine Zügel anlegt, berichtet er dem Papst über die Fertigstellung von zwanzig Kartons. Damit endet unsere Kenntnis der Beziehungen des Künstlers zu Rom. Das ist leicht erklärlich. Mit dem Tode Leos X. (1. Dezember 1521) ging für die Künstler das goldene Zeitalter zur Rüste. Selbst wenn damals Vincidors Arbeit in den Niederlanden beendet gewesen wäre, so wäre doch an eine Rückkehr nach Rom nicht zu denken gewesen, denn an Adrians VI. Hofe war für die Kunst kein Platz. So scheint Bologna in den Niederlanden geblieben zu sein, wahrscheinlich in enger Verbindung mit der dortigen Teppichfabrikation. Mit der Erhebung Clemens' VII. strahlte zwar wieder die Sonne der Medici über Rom; aber die Wolken am politischen Horizont verdichteten sich mehr und mehr, bis dann das furchtbare Gewitter, das 1527 über die ewige Stadt hereinbrach, auch das Heim der Kunst verheerte. Eigentlich erst mit dem Jahre 1530 brachen endlich ruhigere Tage für Italien an. Da schien dem Bologna die Zeit gekommen, sich dem römischen Hofe, den er vor elf Jahren verlassen, wieder in Erinnerung zu bringen. Er benutzte dazu den günstigen Augenblick, als der Kardinallegat Campeggio an der Seite Karls V. Ende 1531 nach Brüssel kam. Campeggio kannte ihn von früheren Zeiten her und unterstützte ein Gesuch des Malers an den Papst mit seiner Empfehlung, wie aus den Schlussworten des Schreibens, das er am 14. November 1531 von Brüssel aus an Jacopo

[1]) Er wird nach seiner Vaterstadt gewöhnlich nur il Bologna genannt.

[2]) Zuletzt hat über Vincidor gehandelt Ernst Diez im Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen Bd. 31 Heft 1 (1910).

Salviati, den päpstlichen Geheimsekretär sandte, hervorgeht [1]). Leider findet sich in dem Briefwechsel Campeggios und Salviatis sonst keine Stelle, die von Vincidor handelt, und wir wissen auch nicht, was der Inhalt der Supplik war, noch, welchen Erfolg sie hatte. Nahe liegt die Vermutung, dass sich der Künstler bemüht hat, wieder im Auftrage des Papstes beschäftigt zu werden. Wenn ihn Campeggio einen Schüler Raffaels nennt und daran erinnert, dass er einst im Dienst des Papstes in die Niederlande gekommen war, so geht daraus jedenfalls hervor, dass Bologna nicht mehr für den Papst arbeitete, ja dass man sich ohne den Hinweis des Legaten seiner kaum noch in Rom erinnert hätte. Worin konnte aber die erstrebte *buona gratia di Sua Santità* für den Künstler bestehen? Vielleicht in der Rückberufung nach Rom. Wahrscheinlich in der Gewährung einer ähnlichen Stellung, wie er sie 1520-1521 unter Leo X. eingenommen hatte. Ein Notariatsinstrument vom 14. Juni 1531 [2]) enthält einen Kontrakt, der mit der Firma van Aelst über die Herstellung von Teppichen geschlossen wurde. Da liegt denn die Vermutung nahe, dass Vincidor in jenem Gesuch an den Papst gebeten hat, bei dieser Arbeit in ähnlicher Weise beschäftigt zu werden wie unter Leo X., eine Arbeit, die ihm möglicherweise den Rückweg nach Rom öffnen konnte.

3. Jacopo Meleghino als Nachfolger Peruzzis beim Neubau der Peterskirche.

Als Baldassare Peruzzi am 6. Januar 1536 starb, war der bisherige *architectus principalis fabricae basilicae principis apostolorum* Antonio da Sangallo d. J. zugleich der alleinige Leiter

[1]) Im Vat. Archiv Lettere di Principi XI fol. 99. Die betreffenden Worte lauten: ...*Vedrà Vostra Signoria, quanto supplica il Bologna pittore a Sua Santità. Io sì per la virtù sua, sì per conoscerlo affettionatissimo servitor di Sua Beatitudine son constretto ad raccommandarglilo, come faccio quanto più posso et tanto più, che sendo creato et discipulo della bo. me. di Raphaele d'Urbino, et venuto in queste paesi per servitio di Sua Beatitudine, come lei se ne può ricordare, si persuade di meritar in qualche parte la buona gratia di Sua Santità.*

[2]) Gedruckt bei Müntz, Les historiens et les critiques de Raffael (1883) p. 141.

des Neubaues von St. Peter geworden. Aber Peruzzis Stelle blieb nicht unbesetzt, wenngleich Sangallo wohl nach wie vor die Oberleitung behielt. Vasari berichtet an mehreren Stellen [1]), dass Paul III. den Jacopo Meleghino aus Ferrara zum Baumeister von St. Peter ernannt habe. Das scheinen die neuesten Forscher übersehen zu haben [2]), die über diese Stellung Meleghinos schweigen. Und doch wissen wir von Arbeiten Meleghinos in der Peterskirche, mag im übrigen auch Sangallos und Vasaris Urteil über seine künstlerische Befähigung zutreffen: am 8. August 1538 wurden die Fundamente des *Muro divisorio* von ihm gelegt [3]).

Seine Ernennung zum *architectus fabricae basilicae sancti Petri de Urbe* geschah durch ein Breve Pauls III. vom 23. Juni 1537. Es wird darin ausdrücklich betont, dass die Stelle und das Amt Peruzzis bis dahin frei gewesen ist; man hat also gar nicht beabsichtigt, Sangallo allein die Leitung des Baues zu überlassen. Meleghinos Gehalt, 150 Golddukaten, ist dasselbe, das sein Vorgänger bis zum 1. Dezember 1534 bezogen hatte [4]).

Paul III. an Jacopo Meleghino: ernennt ihn zum architectus fabricae basilicae sancti Petri de Urbe. *Rom 1537 Juni 23.*

Arch. Vat. Arm. XLI vol. 6 n. 11 Konzept.

Dilecto filio Iacobo Meleghino familiari nostro Paulus papa tertius.

Dilecte fili salutem etc. Cum locus et officium architecti fabricae basilicae sancti Petri de Urbe, quod quondam Balthaxar Perutius de Senis exercebat, per obitum dicti Balthaxaris vacaverit et

[1]) Editio Milanesi (1880) IV 607. V 470. 471. VII 106.

[2]) Selbst Pastor im fünften Bande seiner Geschichte der Päpste. Meleghinos Name fehlt auch in der Liste der Architekten bei Clausse, Les Sangallo Bd. II (1901) 137.

[3]) Geymüller, Les projets primitifs pour la basilique de Saint-Pierre (1875) p. 328.

[4]) Vgl. das Breve Pauls III. von diesem Tage, durch das sein Gehalt verdoppelt wird, bei Pastor V 817.

vacet ad praesens, Nos dictam fabricam adiutore domino resumi et continuari facere intendentes, te, qui familiaris antiquus et continuus commensalis noster es, peritiaque architecturae ac fide et diligentia nobis longa familiaritatis experientia cognitis polles, architectum eiusdem fabricae cum salario annuo centum quinquaginta ducatorum auri de camera, quod tibi, cum primum ipsius fabricae prosecutio incohabitur, currere et persolvi debere decernimus, auctoritate apostolica tenore praesentium ad vitam tuam deputamus. Mandantes dilectis filiis praefectis dictae fabricae pro tempore existentibus, ut de pecuniis eiusdem fabricae dictum salarium centum quinquaginta ducatorum tibi singulis mensibus et in fine cuiuslibet mensis pro rata videlicet ad rationem duodecim ducatorum similium cum dimidio, cum primum dictae fabricae prosecutio, ut praefertur, incohabitur, incipiendo, quoad vixeris, persolvant seu per earundem pecuniarum depositarium persolvi faciant et mandent. Nos enim, quicquid illi pro dicto salario tibi persolverint, ut praefertur, ratum habebimus et in eorum computis admitti faciemus ac ex nunc admittimus, contrariis non obstantibus quibuscumque. Dat. Romae apud S. M[ariam[a]) Maiorem] die XXIII Iunii 1537 anno tertio.

Blos.

a) *Vorl.* M. etc.

EINE LANGOBARDISCHE HERZOGSURKUNDE AUS SPOLETO (772).

VON FEDOR SCHNEIDER.

Holder-Egger [1]) wies schon darauf hin, dass die Schenkungsurkunde des Herzogs Theodicius [2]) von Spoleto für den Bischof Isemund von Rieti, deren Regest Mazzatinti in seinem Bericht über das Kapitelarchiv daselbst unter Hinweis auf den schlechten Druck der Urkunde bei Michaeli [3]) veröffentlichte [4]), in den Langobardischen Regesten

[1]) Neues Archiv XXXII (1907) 752 n. 239, in der Anzeige von Mazzatinti, Gli archivi d'Italia IV (1904).

[2]) Diese Namensform ist die übliche in den von ihm selbst ausgestellten Urkunden (Chroust, Untersuchungen über die langobard. Königs- und Herzogsurkunden S. 204 n. 14-18, dazu Reg. Farf. ed. Giorgi e Balzani II 78 n. 92: *notitia brevis*, geschrieben *per iussionem domini Theodicii gloriosi ducis*) und in den Datierungen von Privaturkunden (zusammengestellt von Troya, Cod. dipl. longobardico Indice p. 181, die Texte natürlich nach Reg. Farf. II 56 n. 59 bis 82 n. 97 zu benutzen); nur in der Herzogsurkunde Reg. Farf. II 67 n. 75 heisst er *Theudicius*, in der Privaturkunde ebenda S. 83 n. 98 steht *Teudicii ducis*. Im Placitum von 781 (ed. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgesch. Italiens IV 2 n. 2. Reg. Farf. II 113 n. 149. Reg. Hübner 656) wird mehrfach sein Name genannt; *Theodicius* kommt neben *Teudicius* vor. Anderswo findet sich in der älteren Zeit häufig *T(h)eudici* als Nominativ. *Theodicius dux* auch dreimal im Liber pontificalis.

[3]) Michele Michaeli, Memorie storiche della città di Rieti... all'a. 1560 (Rieti Trinchi 1898) II 280 sq. Dies alte Werk ist erst jetzt auf Kosten der Stadt Rieti gedruckt worden.

[4]) A. a. O. p. 225, aus Rieti ACap. Arm. IV fasc. 4 n. 1 Kopie s. XII in., der einzigen uns erhaltenen Überlieferung, aus der die Kopie s. XVII in Ughellis Nachlass (Bibl. Vat. Cod. Barb. Lat. 3209 [XL 6] fol. 28)

fehlt [1]). Auch Troya [2]) und Chroust [3]) haben sie übersehen, obwohl sie verhältnismässig korrekt schon bei Ughelli gedruckt ist [4]). Hier mag dem Diplomatiker ein Wort über das einigermassen merkwürdige Stück gestattet sein, das für ihn deshalb Wert hat, weil es die einzige nicht für Farfa ausgestellte Spoletiner Herzogsurkunde der Langobardenzeit ist.

Zweierlei ist sofort bedenklich, etwas Formales und etwas Sachliches. Man weiss, dass die alte Spoletiner Herzogsurkunde keine Zeugen hat [5]). Diese Urkunde hat aber das *signum manus* des Herzogs und von vier Zeugen in der Art der jüngeren, ganz von der Privaturkunde abhängigen Herzogsurkunde. Ferner erhält der Bischof unter anderem 22 *mansi* geschenkt, während ich dieses Flurmass bisher in Italien in keiner Urkunde aus vorfränkischer Zeit gefunden habe. Wir hätten also die herrschende Ansicht [6]) aufzugeben, dass erst die Franken ihren *mansus* nach Italien gebracht haben. Doch der Argwohn ist rege, wir müssen die einzelnen Teile der Urkunde untersuchen.

abgeleitet ist; der Schreiber der Kopie ist *Cencius S. R. E. scriniarius civis Romanus natus trans Tiberim*, der auch die Bischofsurkunde von 945 (ACap. Arm. IV fasc. K n. 2, Mazzatinti p. 223) kopiert hat. Die meisten Originale des bischöflichen Archivs gingen im XVI. Jahrhundert durch Brand zugrunde (Michaeli I 39 sq. Mazzatinti p. 206. Kehr, Italia pontificia IV 22), so dass wir für die ältere Zeit ganz auf das Kapitelarchiv angewiesen sind.

[1]) Neues Archiv III; doch zitiert sie schon Bethmann in Archiv XII 388 (nach der Kopie in Ughellis Nachlass) und 488 (nach der Kopie in Rieti).

[2]) A. a. O. Band V.

[3]) A. a. O. S. 204.

[4]) Italia sacra ^{1}V 1526 = ^{2}I 1196; der Druck von Cappelletti, Le chiese d'Italia V 301 geht auf die zweite Auflage von Ughelli zurück: so bietet er den Bischofsnamen *Isermundo* statt *Isemundo*. Auch P. Desanctis, Notizie storiche sopra il tempio cattedrale, la serie dei vescovi ed i vetusti monasteri di Rieti (Rieti 1887) p. 71 erwähnt die Urkunde (nach der Kopie in Rieti). Zur Bequemlichkeit des Lesers gebe ich ihren Text als Beilage.

[5]) Nach dem Muster der langobardischen Königsurkunde.

[6]) P. S. Leicht, Studi sulla proprietà fondiaria nel medio evo I. La curtis e il feudo nell'Italia superiore fino al secolo XIII (Verona e Padova 1903) p. 18; vgl. QF. XI 51 Anm. 5.

Im Protokoll ist die Invokation so ziemlich in Ordnung [1]), ebenso — bis auf die fehlerhaft angegebenen Regierungsjahre der Könige [2]) — die Datierung. Dabei ist festzustellen, dass ein Fälscher ohne echte Vorlage kaum wissen konnte, dass erst seit 761 auf die Invokation die Eingangsdatierung, und zwar in dieser Form, folgte [3]), und auf sie der Titel. Dieser ist nun falsch [4]). Im Eschatokoll dagegen ist vor allem die merkwürdige Zweiteilung in Subskriptionsformel und Schlussdatierung bis ins Einzelne stilgerecht [5]). Die Ortsangabe, die

[1]) Sie heisst unter Theodicius und Hildebrand, wie schon einmal früher *In nomine domini Dei salvatoris nostri Iesu Christi*: dass hier vor *salvatoris* ein *et* eingeschoben ist, könnte an sich dem Kopisten zugeschrieben werden. Über das Formular s. überhaupt Chroust S. 135-162, auf dessen grundlegende Ausführungen ich von jetzt ab nicht jedesmal ausdrücklich verweise. Leider zieht er die 10 Präzepte und 4 Placita des Herzogs Hildebrand nicht mehr heran, was sich für die folgende Untersuchung als nötig erwies. Die im Chronicon Vulturnense, Muratori, Scriptores I 2 p. 373, überlieferte Urkunde Herzog Hildebrands ist trotz des wohl einwandfreien Eingangsprotokolls eine Fälschung; Conclusio und Eschatokoll sind unmöglich, der Name des Abtes deutet auf viel spätere Zeit. Wir können für die folgende Untersuchung nichts daraus gewinnen; andere, verlorene Urkunden Hildebrands für S. Vincenzo al Volturno sind ebenda p. 369-372 verzeichnet.

[2]) Statt *Regnante domino nostro* müsste das Original natürlich *Regnantibus dominis nostris* gehabt haben; statt *octavo decimo* müsste es (nach Reg. Farf. II 76 n. 89 und 77 n. 90) *XVI et XIIII* heissen, ein Versehen, das allenfalls zu erklären ist, indem *XVI et* in der Vorlage unlesbar gewesen und *XIIII* vom Kopisten in *XVIII* verlesen worden wäre. Aber wir haben keine Originale von Spoletiner Herzogsurkunden und wissen nicht, ob in ihnen römische Zahlen verwandt wurden.

[3]) Chroust S. 140-142. Diese Form blieb in Karolingerzeit unter Herzog Hildebrand üblich; für die Folgezeit hört das Material auf.

[4]) Er lautet statt *Ego in Dei nomine T. excellentissimus dux* unter Theodicius regelmässig *Ego in Dei omnipotentis nomine T. gloriosus et summus dux*; so bei Chroust n. 14. 16. 18. Doch in n. 17 *in Christi omn.* und in n. 15 *in Dei nomine*, und so auch in der Urkunde Hildebrands Chroust n. 19, wo überdies *et summus* fehlt, was Hildebrand in späteren Urkunden (Chron. Vult. p. 373. Reg. Farf. II 86 n. 106. 88 n. 109. 116 n. 151) hinzusetzt; dagegen Reg. Farf. II 99 n. 126 und 100 n. 129 wie Chroust n. 19; Reg. Farf. II 121 n. 159 findet sich sogar der volle Titel mit *omnipotentis*, ganz wie unter Theodicius. Dass beide öfter noch *ducatus Spoletani* anfügen, ist hier nicht zu berücksichtigen; ganz unmöglich ist nur das *excellentissimus*.

[5]) Bei *ex iussione nostre potestatis* ist freilich wohl Verlesung von *suprascripte (sste)* in *nostre* anzunehmen, was selbst in unserer gelehrten

Zeitmerkmale [1]), die Eigentümlichkeit, die Beamten der Lokalverwaltung zu nennen, das entspricht auch in der Reihenfolge so genau den Kanzleigebräuchen, dass nun mit Sicherheit zum mindesten eine echte Vorlage von Herzog Theodicius angenommen werden muss [2]).

Zeit noch öfter vorkommt; in der Schlussdatierung ist *Data iussio* wieder vom Kopisten, wohl bona fide, aus *Datum iussionis* verschlimmbessert. — Der Name des Notars Largiarius kommt sonst nicht vor; Dagarius (vgl. Ficker, Forschungen III 12 § 434 n. 4), der im ganzen 16 Herzogsurkunden, darunter 4 von Theodicius und 3 von Hildebrand (Chroust n. 14-17. Reg. Farf. II 94 n. 117. 118. 99 n. 126) schrieb, in den Placita seit Gisulf und in der *notitia* Hildebrands (Reg. Farf. II 51 n. 52. 88 n. 108. 89 n. 110. 93 n. 116. 113 n. 149. Hübner 652) als Diktator genannt wird, unter Hildebrand den Titel *castaldius et notarius* führt und einmal (Reg. Farf. II 113 n. 149) als *castaldius et referendarius* bezeichnet wird, war offenbar unter Theodicius wie unter Hildebrand der eigentliche Kanzleichef (Chroust S. 145. 146 ist unvollständig), der auch das endgültige Formular des Herzogspräzepts ausgebildet hat. In dem Placitum vom März 779 (Hübner 652) leitete er auf eine Klage des Klosters S. Vincenzo al Volturno die Untersuchung. Neben ihm ist noch ein Notar Luciarius tätig gewesen, von dem wir nur wissen, dass er die fünfte Urkunde des Herzogs Theodicius (Chroust n. 18) schrieb; die nicht eigentlich kanzleimässige *brevis notitia* Reg. Farf. II 78 n. 92 schrieb in Rieti auf den Befehl des Herzogs Theodicius der Notar Teudelapus, der auch unter Hildebrand als Schreiber der *notitia* Reg. Farf. II 88 n. 108 und eines Placitums diente und noch unter Winichis das Placitum Hübner 662 schrieb. Weder das einmalige Vorkommen des sonst unbezeugten Notars Largiarius noch die Namensform kann als Verdachtsmoment gelten.

[1]) Hier in der Schlussdatierung werden regelmässig die Regierungsjahre des Herzogs, der Monat und die Indiktion genannt. Jahr und Indiktion passen beide für Juni 772. Auf das fehlerhafte *ducati* statt *ducatus* braucht beim Stande der Überlieferung kein Gewicht gelegt zu werden; die Appreciatio *feliciter* am Schluss fehlt auch bei Chroust n. 14 und 18, während sie in n. 15-17 vorhanden ist.

[2]) Die Zweiteilung des Eschatokolls findet sich im Spoletiner Herzogspräzept von Anfang an, doch die Subskriptionsformel mit dem Beurkundungsbefehl hat selbst in den früheren von Dagarius verfassten Urkunden noch keine feste Gestalt angenommen: Chroust S. 142-143; seit Chroust n. 13 (April 764, noch unter Herzog Gisulf) hat dann Dagarius in seinen 6 Urkunden gleichmässig die in der vorliegenden Urkunde gebrauchte Formel (doch s. S. 233 Anm. 4) verwandt. Herzog Theodicius wird im September 773 zuletzt in einer Datierung genannt (Reg. Farf. II 82 n. 97; die Epoche seines vom Papst gesetzten Nachfolgers Hildebrand beginnt zwischen August und Dezember 773, im wesentlichen von Fat-

Als Lokalbeamte werden der *actionarius* [1]) und der *conductor* genannt. Wenn auch die Erwähnung des *conductor* an dieser Stelle sonst nicht nachweisbar ist, so ist sie unverdächtig, da die verschiedensten Amtstitel an dieser Stelle vorkommen [2]).

teschi, Mem. ist. dipl. .. de'duchi .. del ducato di Spoleto p. 42-46 nachgewiesen, vgl. Duchesnes Note zum Liber pontificalis I 496 und besonders Hamel, Territorialgesch. des Kirchenstaates S. 46-48). Unter Hildebrand wird überwiegend ein neuer Brauch, der kurz vorher in der Spoletiner Privaturkunde zu überwiegender Geltung gelangt war, Regel, nämlich die den Beurkundungsbefehl erwähnende Unterschrift des Notars ganz am Schluss, mit oder ohne Appreciatio. So unter den neun Präzepten Hildebrands (Reg. Farf. II 85 n. 100 fällt hier weg, da es des Eschatokolls entbehrt) in fünf (ebenda p. 86 n. 106. 87 n. 107. 88 n. 109. 100 n. 129. 116 n. 151). Viermal noch wird die traditionelle Form verwandt, dreimal von Dagarius (ebenda p. 94 n. 117. 118. 99 n. 126), dann im August 787 vom Diakon und Notar Halifredus (ebenda p. 121 n. 159), der vorher (ebenda p. 116 n. 151) die jüngere Form aufgenommen hat, deren übrige Beispiele sämtlich vom Notar Aderis stammen. Man sieht: die Subskriptionsformel in vorliegender Gestalt war nur von 764 bis 773 in alleinigem Gebrauche.

[1]) Es heisst *sub eodem actionario*; in *eodem* wird ein verlesener Eigenname stecken, da vorher kein *actionarius* im Text vorkommt oder auch nur hätte vorkommen können.

[2]) In der Regel (zwölfmal) Gastalden, dann dreimal *actionarii*, ferner der *archiporcarius* und *maripas*; s. Chroust S. 149-151 und die Tabellen S. 202-205. Unter Hildebrand wird der Gastalde achtmal, der *actionarius* neben ihm dreimal, ein *comes* einmal genannt. In der einzigen nicht von Dagarius geschriebenen Urkunde des Herzogs Theodicius Chroust n. 18 fehlt die Nennung der Lokalbeamten. Dass der Gastalde in unserer Urkunde nicht genannt ist, wird sich dadurch erklären, dass sein Amt seit 772 unbesetzt war, wie auch damals die Nennung des Gastalden in der Datierung der Privaturkunden unterblieb. Im Mai 771 wird Hilderich zum letzten Male, im September 773 Alifred zum ersten Male als Gastalde von Rieti genannt (Reg. Farf. II 80 n. 95. 82 n. 97). Über frühere Vakanzen des Postens s. Chroust S. 151. Ferner käme in Betracht, dass die Urkunde nicht in einer *civitas* ausgestellt ist, wo die Nennung des obersten Beamten, des Gastalden, zunächst läge, sondern in der herzoglichen *curtis in Sabelli* (über die Lage s. Chron. Farf. II 123. 282); doch auch Chroust n. 10, wo der Gastalde genannt ist, hat eine *curtis* zum Ausstellungsort, und Chroust S. 150 zeigt, dass es sich um Beamte nicht des Ortes handelt, in dem der Herzog sich aufhielt, sondern des Bezirkes, in dem die geschenkten Besitzungen lagen. Nun wird, wo der Gastalde

Die folgenden Unterschriften des Herzogs und der vier Zeugen sind, wie gesagt, für ein echtes Spoletiner Herzogs-

fehlt (Chroust n. 6. 16), der *actionarius* genannt, wenn es sich um immobilen Besitz handelt, wie hier; in Chroust n. 17 dagegen der *maripas*, weil, wie ein Vergleich mit n. 15 ergibt (Gastalde und *maripas*), Herden vergabt werden. Chroust S. 150 erweist ja ganz analog, dass *archiporcarii* neben den Gastalden genannt werden, wenn es sich um Schenkung von herzoglichem Waldland handelt. Die Erwähnung des *actionarius* ist also durchaus regelrecht. Dieser war damals, wie in der späteren Kaiserzeit (über die frühere s. Hirschfeld, Verwaltungsbeamte [2] S. 128-137), der staatliche Aufsichtsbeamte über die Domänen und unterstand im Herzogtum Spoleto unmittelbar dem Gastalden. Sein Verwaltungsbezirk war der alte *fundus*, damals im wesentlichen (zum Unterschied von der Kaiserzeit; dass der Begriff *massa* — ausserhalb des Kirchenstaates, muss eingeschränkt werden — verschwunden war, sagt Leicht I 16) identisch mit *vicus*, *curtis*; vgl. Leicht I 23-32. Mayer, Ital. Verfassungsgesch. I 221 ist unklar. Richtig im Register von MG LL. IV 665 s. v. *actor*, *actionarius* und p. 671 s. v. *gastaldius*. Später nannte man auch die *actionarii* Gastalden und bezeichnete die unter den *curtes* stehenden *casalia* hin und wieder als *curtes*. Der *actionarius* hatte etwa den gleichen Rang wie der *sculdahis*, der Vorsteher der freien Langobardengemeinde. Vgl. auch Darmstädter, Das Reichsgut in der Lombardei S. 285-288. Ebenso steht der *conductor* ganz im römisch-rechtlichen Sinne in den wenigen Fällen, wo die Wirtschaftsform der Grosspacht noch vorkommt (Leicht I 25. 33 n. 2, dazu Chron. Farf. I 293-297, alle aus Klosterwirtschaft; vgl. Mayer I 192-203), neben oder nach dem *actor* als Pächter der *curtis* (des *fundus*). So geht Reg. Farf. II 60 n. 66 der *actionarius* in der Zeugenliste dem *conductor* voraus, dessen Pachtbezirk mit dem Schwinden der Geldwirtschaft nicht mehr stets den ganzen *fundus* umfasste; oft gehörten später (Chron. Farf. I 293, freilich Privatwirtschaft: 8 *conductores* unter dem *actionarius*) mehrere zur *actionaria*. Vgl. auch Leicht, Studi sulla proprietà fondiaria II. Oneri publici e diritti signorili, parte 1, L'Italia meridionale p. 21-38. Drei von den vier von Leicht I 33 genannten Urkunden, die *conductores* erwähnen, und manche andere aus dem Reg. Farf. stammen aus dem Herzogtum Spoleto; klar wird die Organisation durch Reg. Farf. II 39 n. 33, wo Herzog Lupo sagt, dass der *conductor* die *curtis* (*curticella*) bis zum Tage ihrer Vergabung an Farfa *ad nostram defensare et tenere potestatem visus est*. Das war die Lage der Minderzahl unter den *curtes* des Herzogs, die Mehrzahl unterstand den *actionarii* in Eigenwirtschaft, und unter diese war auch irgendwie die Aufsicht über die einzelnen an *conductores* verpachteten *curtes* verteilt. Im Herzogtum Benevent spielen die *conductores* eine grössere Rolle. Über die geminderte Stellung der *conductores* der römischen Kirche s. Hartmann, Gesch. Italiens II 1 S. 144-146. Mommsen in Zeitschr. f. Soz.- u. WG. I 41.

präzept unmöglich [1]). Hier lernen wir zum ersten Male den Fälscher genauer kennen; denn die Namensformen — groteske Bildungen von auffallend romanischem Klang für die Umgebung eines Herzogs von Spoleto — entstammen der Phantasie jenes Mannes, der diese in späterer Zeit [2]) nötig scheinende Beglaubigung anfügte [3]).

Nun der Kontext. Wie die Titulatur eines Bischofs zu lauten hatte, wissen wir nicht, doch sicher nicht *sancte sedis N. ecclesie venerabili episcopo*, da *venerabilis episcopus*, etwa mit dem Zusatz der Stadt, z. B. *Reatinae civitatis* [4]), in Langobardenzeit in Spoleto vorkommt, nicht *sedes*. Dagegen sind die Dispositio und die zum Ersatz der fehlenden Arenga verwandte

[1]) Nur in einem Placitum Herzog Gisulfs (Chroust S. 153) findet sich eine (eigenhändige) Herzogsunterschrift, ebenso unterschrieb später Herzog Hildebrand eigenhändig seine Placita, deren eines, das er in der Grafschaft Florenz ausgestellt hat, als er bei Karl dem Grossen weilte, nach fränkischem Brauch auch von den Richtern unterschrieben ist (Reg. Farf. II 89 n. 110. 113 n. 149). Der Zusatz *rogavit* in der Herzogsunterschrift weist besonders deutlich auf die Entstehung dieser Beglaubigungen unter dem Einfluss der Privaturkunde hin.

[2]) Als die Privaturkunde völlig das herzogliche Präzept absorbiert hatte, ein Zeitpunkt, der sich wegen Mangels an Material nicht feststellen lässt. Dass diese Entwicklung, die in der frühen fränkischen Zeit mächtig gefördert wurde (s. o. S. 234 Anm. 2 über die jüngere Subskriptionsformel), schon in der vorfränkischen Zeit begann, erwähnt Chroust S. 136. 141.

[3]) Auffallend ist auch *Altininaci comitis*; über die beiden Belegstellen aus vorfränkischer Zeit für *comes* im Spoletinischen s. Chroust S. 159, ferner die drei *comites* Reg. Farf. II 34 n. 25 (748) als Zeugen; vgl. Pabst in Forsch. z. deutschen Gesch. II 441-442. Dagegen s. Reg. Farf. II 121 n. 159, die letzte Urkunde von Herzog Hildebrand, in der dort, wo man Nennung des Gastalden erwartet, *Sub Guarino comite genero nostro* steht; auch sonst bieten seine und seines Nachfolgers Winichis Urkunden, besonders die Placita, Belege dafür, dass der Titel Gastalde allmählich durch das fränkische *comes* ersetzt wurde. Über den analogen Hergang im Herzogtum Benevent s. meine Bemerkungen zu Poupardin, Les institutions polit. et admin. des principautés lombardes de l'Italie mérid., der die Identität beider Titel gar nicht erkannt hat, im Lit. Zentralblatt LIX (1908) Sp. 1191-1192; ebenso jetzt Hartmann in Mitteil. d. Instituts f. österr. Gesch. XXX 182.

[4]) Reg. Farf. II 89 n. 110, freilich erst aus der Zeit Herzog Hildebrands, ebenso p. 93 n. 116 *sanctae Dei aecclesiae Reatinae*.

Motivierung [1]) am Platze. Dass neben dem eigenen Seelenheil des Donators das der Könige ausnahmsweise nicht erwähnt wird, findet sehr gut seine Erklärung durch die Tatsache, dass es sich eben in allen übrigen Fällen um Gaben an die langobardische Reichsabtei Farfa handelt. Dass die Fürbitte fehlt, ist aber auffallend. Aus der Pertinenzformel, die in gleichartigen Stücken nicht typisch gestaltet ist, lassen sich keine Schlüsse ziehen. Gegen die Conclusio ist einzuwenden, dass in der Nennung von *colono vel clientulo* vor *actore*, an der Stelle des hier nicht gut entbehrlichen Gastalden, eine Anomalie liegt, die weder durch sachliche Gründe noch als Verlesung oder stilistische Überarbeitung, sondern nur durch Verunechtung erklärbar ist [2]).

Führt uns das zur Lösung der Echtheitsfrage? Formale Gründe ergaben, dass die vorliegende Kopie uns keinesfalls die Urkunde des Herzogs Theodicius in ihrer ursprünglichen Gestalt bewahrt haben kann. Abgesehen von Lesefehlern und kleinen Verderbnissen [3]), die bei der Unbekanntschaft des reichlich drei Jahrhunderte später lebenden Abschreibers mit der langobardischen Kursive und bei dem wohl schlechten Erhaltungszustand des Originals [4]) erklärlich wären, haben

[1]) Statt *redemptione* heisst es meist *mercede*, auch noch mehrfach unter Hildebrand; doch Chroust n. 17 hat *mercede et redemptione*, n. 14 *mercede et retributione*.

[2]) Denn die Spoletiner Sanctio wandte sich in Langobardenzeit stets nur an Personen mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen, die dem Herzog unterstanden. Erst unter Herzog Hildebrand wird zu dem vorher allein üblichen *a nullo gastaldio vel actore nostro* (Ausnahme Chroust n. 3: Zusatz von *comes*, s. o. S. 237 Anm. 3, und n. 1. 2. 4. 9. 11: die ältere Gestalt der Formel, wo der Gastalde noch nicht genannt wird), das auch bei ihm noch überwiegt (in 5 von 9 Präzepten, Reg. Farf. II 94 n. 117. 118. 99 n. 126. 100 n. 129. 116 n. 151; einmal, p. 88 n. 109, nur der Gastalde), schon ein Zusatz gemacht: ebenda p. 85. 86 n. 106. 107 heisst es *nullus castaldius atque (vel) actionarius noster neque ullus homo*; p. 121 n. 159: *a nullo homine, comite, castaldio vel actore nostro*. Dass die hörigen Pächter und Schutzbefohlenen gar vor dem *actor* genannt werden, macht den Tatbestand noch auffallender.

[3]) Die einigermassen bedeutenderen sind in den vorhergehenden Anmerkungen erwähnt.

[4]) Der Text weist einige Lücken auf, die durch Löcher oder unlesbare Stellen der Kopie in Rieti entstanden sind, wie der verstümmelte Ortsname (*Mancianum et L...*).

wir auch einige Verunechtungen und Einschiebungen nachgewiesen. Doch genügt das Beweismaterial noch nicht, um auf Dolus zu erkennen; wenn veraltete Titel durch gebräuchliche ersetzt [1]), unverständlich und rechtsungültig gewordene Beglaubigungsformeln durch Anfügung der üblich gewordenen ergänzt worden sind [2]), liegt vorerst nur die Absicht zu Tage, die subjektive Überzeugung von der Echtheit der Urkunde objektiv gegen Einwände zu schützen; freilich bleibt dann die Einfügung von *colono vel clientulo* in die Sanctio unerklärt.

Noch sind die Mittel der inneren Kritik nicht erschöpft. Bischof Isemund kommt, nach Ughelli, Cappelletti und Desanctis [3]), nur in dieser einen Urkunde vor; das will wenig sagen, da ihre ganz unvollständige Bischofsliste von Rieti aus dem Regestum Farfense Ergänzungen erfährt. Dort wird im März 773 ein Bischof Gumpert [4]), im Jahre 775 *Agio electus*, vom Dezember 776 bis zum Juli 781 Sinuald (Senuald), dazwischen im April 778 Petrus erwähnt [5]); es wäre ja nicht ganz unmöglich, dass Isemund einige Zeit vor Juni 772 Bischof ward und Gumpert ihm vor März 773 folgte. Bedenklich bleibt dabei nur, dass vom 22. Februar 807 bis zum 2. Juni 836 ein Bischof Hisimund von Rieti nachweisbar ist [6]), und es

[1]) So *sancte sedis* für *ecclesiae* und *excellentissimus* für *gloriosus et summus*, s. oben S. 237 Anm. 4 und S. 233 Anm. 4.

[2]) So der Unterschriften des Herzogs und der Zeugen.

[3]) S. oben S. 232 Anm. 4. Ebenso wenig brauchbar ist die von Desanctis benützte Liste bei Maroni, Commentarius de ecclesia et episcopis Reatinis (Roma 1763).

[4]) Reg. Farf. II 78 n. 92. Vor ihm B. Teuto: ebenda S. 52 n. 53 (761).

[5]) Von Agio in der ersten Urkunde Sinualds erwähnt, dass er im Vorjahre (775) *electus* war. Sinuald: Reg. Farf. II 89 n. 110 (776 XII). 93 n. 116 (777 III). Hübner 652 (779 III). Reg. Farf. II 109 n. 142 (780 VI). 113 n. 149 (781 VII). Petrus: ebenda 99 n. 127 (778 IV). Wie diese Unterbrechung zu erklären ist, braucht uns hier nicht zu beschäftigen. Von 781 bis 807 versagt das Material.

[6]) Ebenda p. 151 n. 201 (807 II 22). 160 n. 214 (811 I). 168 n. 224 (814 II). 170 n. 225 (nach dem Abt von Farfa etwa 802-815, nach der Stellung im Reg. Farf. um 814 ausgestellt). 231 n. 295 (836 VI 2). Vor 851 war das Bistum eine Reihe von Jahren hindurch ohne Bischof: Kehr IV 22 n. 1. 2.

wäre eine unkritische petitio principii, auf die Autorität unserer Urkunde hin zwei Bischöfe dieses Namens anzunehmen. Vielmehr wird man nun schliessen müssen, dass die Vorlage gar nicht für einen Bischof von Rieti ausgestellt war [1]). und dass der Fälscher aus Mangel an Material älterer Zeit oder aus Unfähigkeit den Bischof, dessen Namen er in Urkunden fand, einer falschen Epoche zuschrieb. Dazu passt, dass der Stil und das verwilderte Latein [2]) des ganzen Kontextes nicht der alten Herzogskanzlei, sondern späteren Jahrhunderten angehören.

Die *curtis de Varanis* war später wirklich im Besitz des Bistums Rieti; sie steht als *castrum de Verano* in den Privilegien Anastasius' IV. und Lucius' III. [3]). Nach unserer Urkunde lag sie *in territorio Ratino*; der Ort ist heute verschollen, kann aber mit Hülfe einer Farfeser Urkunde identifiziert werden [4]). Farfa erhielt nämlich dort durch Tausch Besitz, unter dessen Grenzen *Calcarola* genannt wird. Das ist Calcariola auf den Höhen über dem Velino östlich von Citta ducale, und südöstlich davon, nur etwa 3 Kilometer entfernt, findet man auf der Generalstabskarte den Namen Monte Varano. Dazu passt aber der Zusatz, Varano läge *in locus ubi dicitur Colline*, durchaus nicht. Erstens ist *locus* damals identisch mit *curtis* oder jedenfalls kein übergeordneter, sondern eher ein untergeordneter Begriff [5]). Zweitens ist *Colline*

[1]) In diesem Zusammenhang gewinnt der unmögliche Titel des Bischofs, den man sonst als harmlose stilistische Überarbeitung hätte auffassen müssen (oben S. 237), eine andere Bedeutung. Er weist ebenso auf die spätere Fälscherhand, wie die *mansi*, die falsche Epoche des Bischofs, das *rogavit* der Herzogsunterschrift, die Unterschriften überhaupt und der Stil.

[2]) So wird *cum* mehrfach mit dem Akkusativ konstruiert; auch *que a nobis satis pertinet* darf wohl beanstandet werden; ebenso *ducati*, ferner *dedimus... case duodecim* und *res... in locus ubi dicitur Colline.*

[3]) Kehr IV 23 n. 7 und 10. Die beiden Diplome St. 4238 und 4710 enthalten keine Besitzliste.

[4]) Reg. Farf. III 284 n. 611, März 1015: *infra territorium Reatinum in loco qui nominatur Veranus et in eius vocabulis.* Die Urkunde ist auch Chron. Farf. II 53 zitiert.

[5]) Leicht I 11-15, vgl. 32. Dass ein *locus* mehrere *fundi* umfasste, finde ich nicht (etwas anderes ist es, wenn in einem *fundus* zwei langobardische

kein *locus*, kein *fundus*, keine *curtis*, sondern ein diesen übergeordneter Begriff, nämlich ein *territorium* [1]). Drittens lag das *territorium Collinense* natürlich nicht innerhalb eines andern *territorium*, des *t. Reatinum*, es gehörte überhaupt nicht zum Herzogtum Spoleto, sondern zu der päpstlichen Tuscia Romana, Herzog Theodicius hatte dort nichts zu verschenken. Das *territorium Collinense* ist das Gebiet des alten Capenae an der Via Flaminia auf dem rechten Tiberufer, etwa zwischen Riano und dem Soracte [2]). So konnte Varano niemals von einem ortskundigen Manne im *territorium Collinense* gesucht werden; dagegen lag dort tatsächlich der zweite der verschenkten Orte, *Mancianum*, wie wieder eine Farfeser Urkunde zeigt [3]); Farfa besass eine Eigenkirche *in territorio Collinensi, in fundo Morolupo et in loco qui dicitur Mancianus*. Und gerade hier fügt unsere Urkunde keine nähere Angabe über die Lage hinzu; fast möchte man annehmen, die beiden Orte seien mit einander verwechselt. Da die beiden weiteren Ortsnamen in unserer Urkunde keine Anhaltspunkte für oder gegen die Echtheit ergeben [4]), kommen wir zum Schluss.

centenae angesiedelt sind: Leicht p. 14, was auch sonst vorkommen dürfte), dagegen einen *fundus*, der in mehrere *loci* zerfiel: unten Anm. 3.

[1]) Das Gebiet der *civitas*, das in Langobardenzeit, soweit es nicht einen eigenen Herzog hatte, einem Gastalden unterstand und in der Frankenzeit, seit der Gastalde den Titel *comes* führt, als Grafschaft bezeichnet wird; vgl. oben S. 237 Anm. 3 und Leicht I 11. Gleichbedeutend ist nach Leicht a. a. O. Anm. 1 *iudiciaria*, was aber in Volterra im X. Jahrhundert die *plebs* als weltlichen Verwaltungsbezirk (also den alten *fundus*, Leicht a. a. O. p. 14) bedeutet: Reg. Volat. S. 433 s. v. *iudiciaria*.

[2]) Über das *territorium Collinense* s. besonders Galletti, Capena municipio dei Romani (Roma 1756) p. 37-42 und Tomassetti in Arch. Soc. Rom. VII 218-236. Reichen Aufschluss gewähren die Farfeser Urkunden; im Register von Chron. Farf. II 381 s. v. *Collinense territorium* sind, wie eine eingehende Ortsanalyse ergab, noch einige der vorher s. v. *Collina(e)* aufgeführten Stellen hinzuzufügen.

[3]) Reg. Farf. III 299 n. 728, September 1038. Das Zitat dieser Urkunde im Chron. Farf. II 53 sagt ungenau *territorii Collinensis in fundo Manciano*. Der Ort Manciano ist heute verschollen; als eigener *fundus* wird er auch in den verderbten Formen *Macanus*, *Maccanus*, *Maccianus* bei Tommassetti p. 231 bezeichnet. Daselbst p. 249-253 über Morlupo.

[4]) Von dem einen ist nur der Anfangsbuchstabe *L* erhalten; der Ort *Ad ulmum* im Gebiet von Narni kann nicht identifiziert werden, in den

Dem Bistum Rieti gehörte also zwar Varano und vielleicht auch Manciano, jedenfalls hatte es Güter im *territorium Collinense*[1]). Die Besitzschenkung in der vorliegenden Urkunde ist aber auch materiell als eine Fälschung und zwar aus viel späterer Zeit zu erweisen; denn ihr Urheber wusste nur — etwa aus Besitz- oder Pachtverzeichnissen —, dass sein Bistum dort Ansprüche hatte, die aber keinesfalls mehr tatsächlich durchführbar waren. Sonst wäre er über die Lage dieser Orte nicht im Zweifel gewesen. Nun erklärt sich aber auch die Einschiebung der Worte *colono vel clientulo* in die Sanctio. Gerade diese Kleinpächter hätten die Abgaben zu zahlen gehabt und hatten sich ihnen entzogen; einen *conductor* wird das Bistum an diesen Orten eben nicht gehabt haben. Fand der Fälscher es also nötig, seinen Herzog Theodicius so nachdrücklich gerade den Hintersassen einschärfen zu lassen, dass sie sich der Schenkung nicht widersetzten, so drohte gerade damals die Gefahr, dass diese sich ihrem rechtlichen Pacht- und Abhängigkeitsverhältnis entzögen, oder sie war vielleicht teilweise schon eingetreten. Das würde auf die Bauernbewegung des späteren XI. und beginnenden XII. Jahrhunderts führen, die das Comune rurale schuf[2]). Ist dies richtig, so muss die Fälschung harmlos und ohne den animus decipiendi geschehen sein, wozu das an sich sehr schwache Argument stimmt, dass in der späteren Zeit wohl nicht gerade eine Herzogsurkunde gewählt worden wäre, um fremdes Gut betrügerisch zu erwerben und vor Gericht zu verteidigen; die herzogliche Gewalt war in den Zeiten, in denen die Fälschung zustande kam, sehr in den Hintergrund getreten, und von der Macht der alten Langobardenherzöge wird der Fälscher kaum etwas gewusst haben. Aber wenn es sich um vorhandene, nur durch schlechte Verwaltung auf der

S. 240 Anm. 3 erwähnten Besitzlisten des Bistums finden sich keine Güter im Gebiet von Narni.

[1]) Varano: oben S. 240; Besitz *in loco* (!) *qui dicitur Colline* in der Urkunde saec. X (die Zeitmerkmale widersprechen sich, jedenfalls gehört die Urkunde der ersten Hälfte des Jahrhunderts an) im Kapitelarchiv zu Rieti Arm. IV fasc. K n. 1 erwähnt: Mazzatinti IV 223.

[2]) Es wären ganz analoge Vorgänge wie die QF. XI 57 besprochenen, wie solche überhaupt damals in ganz Mittelitalien keine Seltenheit waren.

einen, Renitenz auf der andern Seite halb in Vergessenheit geratene Besitzrechte handelte, mochte eine Herzogsurkunde, die zufällig in die Hände des nach einem Muster Suchenden fiel, die geeignete Form abgeben, um den Bauern das Gewissen zu schärfen. So ist der materielle Inhalt der Urkunde sein Werk; und so verdanken wir dem unbekannten Eiferer um den Besitz von Rieti immerhin beträchtliche Teile des Formulars einer langobardischen Herzogsurkunde.

BEILAGE.

Herzog Theodicius von Spoleto schenkt dem Bischof Isemund von Rieti die curtis de Varanis *im Gebiet von Rieti im Ort Colline,* Mancianum *und* L..., *sowie 12* casae *im Gebiet von Narni im Ort* ad Ulmum. *Sabelli 772 Juni.*

Fälschung.

Rieti ACap. Arm. IV fasc. L n. 1 Kopie s. XII in. von Cencius S. Rom. Eccl. scriniarius, civis Romanus natus trans Tiberim. — *Rom Bibl. Vat. Cod. Barb. Lat. 3209 (XL 6) fol. 28 Kopie s. XVII (in Ughellis Nachlass).* — *Edd. Ughelli, Italia sacra* ^{1}*V 1526* = ^{2}*I 1196* = *Cappelletti, Le chiese d'Italia V 301. Michaeli, Mem. stor. di Rieti II 280.* — *Reg. Mazzatinti, Gli archivi d'Italia IV 225.* — *Zit. Bethmann in Archiv XII 388. 488. Desanctis, Notizie storiche sopra il tempio cattedrale, la serie dei vescovi ed i vetusti monasteri di Rieti p. 71. Moroni, Dizionario di erud. stor.-eccl. LVII 233 sq. Holder-Egger in Neues Archiv XXXII 752 n. 239.*

† In nomine Dei et salvatoris nostri Iesu. Regnante domino nostro Desiderio et Aldechis filio eius piissimi reggibus anno regni eorum octavo decimo. Ego in Dei nomine Teduiicus excellentissimus dux. Donamus atque concedimus Isemundo sancte sedis Reatine ecclesie venerabili episcopo pro redemptione anime nostre[a]... res, que a nobis satis pertinent, hoc est res ipse in territorio Ratino[b] in locus ubi dicitur Colline, ipsa curte de Varanis cum XXII mansos et cum ipsa ecclesia sancti Manni, que est ibidem edificata cum terris, vineis et cum omnibus pertinentiis eius cultis et incultis et cum omnibus edificiis illorum cum servis et ancillis, sicuti nostre potestatis est, cum campis et silvis, cum montibus et planitiis, cum salectis et pratibus et decursibus aquarum, omnia in omnibus, sicut

supradictum est, concedimus dicte ecclesie et eius successoribus. Insuper concedimus predicto episcopo sueque ecclesie suisque successoribus totam terram ubi dicitur Mancianum et L....[a]) cum ipse ecclesie que ibidem sunt edificate, tam in montibus, quam in planitiebus. Insuper dedimus iam dicto episcopo etiam supradicte ecclesie suisque successoribus in territorio Narnatino in loco qui dicitur ad Ullmum case duodecim, que reguntur per Mellitum et Palummum ac Ursillam et cum fratribus et filiis eorum. Hec omnia concedimus, qualiter superius legitur, [quatinus[a])] ecclesie firmum ac stabile permaneat nostrum donum et a nullo nostro colono vel clientulo seu nostro actore sibi suisque successoribus aliquando contradicatur. Ex iussione nostre potestatis scripsi ego Largiarius notarius. Data iussio in curte nostra in Sabelli anno ducati nostri in Dei nomine decimo, mensis iunius, indictione decima, sub eodem actionario et Fabiano conductore. Signum Theuduici, qui hanc rogavit. Signum manu Altininaci comitis, rogati testes sumus feliciter. Signum manu Anastasii, signum manu Arderardi, signum manu Crescentii, rogati testes sumus.

a) *etwa 7 Buchstaben vermodert.* *b*) Rat *mit Kürzungsstrich.*

DIE ANGEBLICHE GEHEIMHALTUNG DES TODES KAISER FRIEDRICHS II.

VON R. DAVIDSOHN.

Die Frage, ob das Ableben des grossen Staufers während einiger Zeit geheim gehalten worden sei, ist neuerdings wieder Gegenstand der Erörterung geworden. Von den zeitgenössischen Chronisten haben Matthäus von Paris und Salimbene dies behauptet; nach dem ersteren wäre das Geheimnis vom 13. Dezember 1250 bis zum Tage des heiligen Stephan, dem 26. Dezember, bewahrt geblieben. Die Zuverlässigkeit des Mönches von St. Alban für Einzelangaben betreffs der Ereignisse in weiter Ferne ist eine geringe und ebenso hätte die Meldung des Salimbene bei neueren Forschern wenig Glauben gefunden, hätten ihr nicht zwei Urkunden, beide auf das südliche Toscana bezüglich, den Schein der Wahrheit verliehen. Ficker (Forsch. II 518) drückt sich sehr vorsichtig aus: es sei kaum anzunehmen, Galvano Lancia, der kaiserliche Generalkapitan von Amelia bis Corneto, der Aldobrandesca-Grafschaft und der Marittima, habe den Tod nicht gekannt, „aber er scheint ihn zu verheimlichen; es scheint sich da um eine Massregel zu handeln, die getroffen wurde, um die Stellung Manfreds zu sichern".

In einem Abschnitt meiner „Forschungen zur Geschichte von Florenz" IV 98 ff. glaubte ich aus der gesamten Lage Toscanas, vor Allem aber aus den in Rede stehenden Urkunden selbst, die Verheimlichung verneinen zu müssen und in der darstellenden „Geschichte von Florenz" II 1 S. 380 sprach ich mich dahin aus: ein solcher, an sich undurchführbarer Versuch hätte dem verzweifelten Einfall von Kindern, nicht einer Massnahme staatskluger Männer geglichen.

Zeugenaussagen, die uns die Ratsbücher von San Gimignano aufbewahrt haben (Forsch. u. s. w. II Reg. 601), bekunden, *quod eo tempore, quo sonitus evenit in Tuscia, quod dominus imperator obiit, dominus Federigus* (von Antiochia) *et alii offitiales, qui erant pro eo in Tuscia, cessaverunt ab offitiis* und *quod incontinenti, quod sonitus venit dictum imperatorem esse mortuum, omnes officiales statuti ab imperio in episcopatu Vulterrano cessaverunt ab offitio.* Man sieht aus diesen Sätzen, dass die Mehrzahl der Reichsbeamten, an ihrer Spitze Friedrich von Antiochien, „ der König “, wie er in Toscana genannt wurde, nicht an Bewahrung des Geheimnisses, nicht an Aufrechterhaltung der erschütterten Reichsmacht, „ um die Stellung Manfreds zu sichern “, sondern nur an die Rettung der eigenen Personen vor zahlreichen Widersachern dachte. Durch ihr Entweichen aber muss auch dessen Ursache offenbar geworden sein.

Anders als sie verhielt sich der Manfred nahestehende Galvano Lancia. Auf sich selbst gestellt, hätte er sich ebenfalls nicht zu behaupten vermocht, doch konnte er auf die Hülfe des von den Ghibellinen regierten Siena hoffen. Bereits am 18. Oktober 1249, also vierzehn Monate vor des Kaisers Hinscheiden, hatte er zwei Gesandte an diese Kommune mit dem Auftrag geschickt, die Bürgerschaft solle die Aldobrandesca-Grafschaft, das Gebiet des waffenberühmten Lehnsmannes der Kirche und Guelfischen Parteigängers, Pfalzgrafen Wilhelm, besetzen. Der Rat hatte den ausweichenden Beschluss gefasst: der Podestà möge die Antwort erteilen [1]); und es war nichts geschehen. Jetzt erneuerte Galvano das Gesuch, oder richtiger er erliess am 31. Dezember 1250, also achtzehn Tage nach des Kaisers Ableben, in Montefiascone den durch zwei Gesandte nach Siena zu übermittelnden Befehl, die Kommune solle die Aldobrandesca-Grafschaft gegen die Reichsrebellen in Hut nehmen und die von ihnen besetzten Gebiete zurückerobern. Diese „ Rebellen “ waren der legitime Herr der Grafschaft, Pfalzgraf Wilhelm, nebst seinen Angehörigen und Anhängern. Die Form des am 4. Januar 1251 im Sieneser Rat überreichten Befehles führte

[1]) Staatsarchiv Siena Consigli Generali I fol. 68.

nun Ficker zu der Vermutung, es habe mit der alten Nachricht von der Geheimhaltung der Todeskunde doch wohl seine Richtigkeit Der Auftrag des Lancia an die beiden von ihm abgeordneten Judices besagt: *Cum a sacra imperatoria maiestate nuper receperimus firmiter in mandatis, ut comitatum Aldrobrandescum cum omnibus suis pertinentiis manutenendum, tuendum et defendendum contra omnes rebelles imperii pro parte serenissimi domini nostri Cesaris et illustris viri domini Manfredi, filii sui, comuni Senarum assignare debeamus*, mögen sie sich nach Siena begeben, der Kommune die Übernahme der Aldobrandesca-Grafschaft vorschreiben, die Ausführung ihrer Mission bekunden lassen und die hierauf bezügliche Urkunde ihm übermitteln, *cum ipsum* (sc. *instrumentum*) *ad imperialem presentiam nos opporteat destinare incontinenti.*

Diese letzteren Worte haben Dr. Fedor Schneider Anlass gegeben, in den „ Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken " XIII 2 ff. die betreffenden Ausführungen in der „ Geschichte von Florenz " und zumal in den „ Forschungen " zu bekämpfen. Er sieht in dem Satze den unwiderleglichen Beweis von der Geheimhaltung der Todesnachricht, während ich meinerseits darin nichts zu erblicken vermag, was die Frage klären könnte, sondern nur ein Formale, dem neben der Nennung des Kaisers in dem vorher erwähnten Passus keine selbständige Bedeutung beizumessen ist. Als das Entscheidende stellt sich vielmehr die Nennung „ des erlauchten Mannes Herrn Manfred " neben dem Kaiser dar. Zur Vermehrung der kaiserlichen Autorität bedurfte es ihrer gewiss nicht, so lange Friedrich lebte. Erfolgte sie gleichwohl, so musste sie einen besonderen Sinn haben, und dieser konnte nur darin bestehen, dass Manfred, der ja niemals Mitregent des kaiserlichen Vaters war, derzeit als für die Reichsgewalt handelnd betrachtet wurde. Recht und Pflicht hierzu gewann er aber erst durch das Testament des Kaisers. Ob dieses bestritten wird, ob nicht, bleibt hier ausser Betracht, weil der Befehl in Manfreds Namen eben nur auf Grund der testamentarischen Bestimmung erlassen werden konnte. Die Geltendmachung einer aus dem Testament stammenden Gewalt aber hat die Bekanntgabe des Todes Kaiser Friedrichs zur Voraussetzung, womit denn freilich die

Erwähnung seiner Person als der eines Befehlenden im auffälligsten Widerspruch zu stehen scheint. Vergegenwärtigen wir uns indes die Lage. In der Verwirrung nach dem Tode des Monarchen, in dessen Händen alle Fäden der Politik, des Krieges, der Verwaltung zusammenliefen, wird ein eiliger Auftrag erlassen, Galvano Lancia solle mit Hilfe des dem Reich noch getreuen Siena ein wichtiges südtoscanisches Gebiet behaupten, sowie dessen verlorene Teile wiederzugewinnen suchen. Vielleicht fand die kaiserliche Kanzlei in diesen ersten Stunden oder Tagen für die neue Lage nicht die geeignete Formel, vielleicht wurde der Auftrag in formloser Art durch einen vertrauten Boten übermittelt, und jedenfalls fand man in der Kanzlei des Generalkapitans, die gewiss nicht über gewiegte Kenner des Staatsrechtes verfügte, keinen angemessenen Ausdruck für eine sehr verwickelte Rechtslage. Konrad IV. war zwar deutscher König und Erbe von Neapel-Sizilien, aber in Reichsitalien hatte nur ein Kaiser, oder nach der Auffassung der Zeit ein von der Kirche bestätigter deutscher König zu gebieten. Hieran änderten selbst die Eide nichts, die der gebannte Kaiser schon fünf Jahre vor seinem Ende und noch früher [1]) seinem Sohne und Erben hatte schwören lassen. Die Schwierigkeiten wurden dadurch vervielfacht, dass Manfred, der von dem zweifelhaft berechtigten Erben selbst keine Vollmacht besass, nach dem Testament Konrad vertreten, an Kaisers statt Befehle erteilen sollte. Unter solchen Umständen nannte man „ den Kaiser " in einem gewissermassen abstrakten Sinne als Quelle der Macht, als Inbegriff der Reichsgewalt. Nur von ihm stammte Manfreds Vollmacht, nicht aus den gültigen, staatsrechtlichen Auffassungen, nicht von Konrad. Der Befehl erging im Namen des Imperiums und Manfreds. Da von einem *nuper* erlassenen Mandat die Rede ist, da, wie wir sahen, die Angelegenheit seit Jahr und Tag schwebte, wird ein älterer kaiserlicher Befehl vorgelegen haben, aus dem die Formel wegen Übermittelung der Urkunde *ad imperialem presentiam* in den den Gesandten erteilten Auftrag überging. Wie sich zeigte, trug

[1]) Verlangen wegen Erneuerung des Eides für den Kaiser und Konrad durch San Gimignano 1245 November: Forsch. usw. II Reg. 451.

Siena in der Tat den veränderten Verhältnissen Rechnung; die Bürgerschaft tat, was sie 1 $^1/_4$ Jahr lang verweigert oder verzögert hatte. Auch daraus scheint sich zu ergeben, dass man wusste, welch entscheidendes Ereignis soeben eingetreten war.

Nun sucht der Herr Verfasser der erwähnten Erörterung einen Mittelweg. Er tritt lebhaft für die Verheimlichung ein, aber er erklärt zugleich, die Nachricht vom Tode sei eine Woche nach Friedrichs Ableben in Florenz, Tags zuvor in San Gimignano, weitere 24 Stunden früher wahrscheinlich in Siena bekannt gewesen. Man möchte fragen: wozu denn noch eine weitere Erörterung? Aber der Autor der verdienstvollen Toscanischen Studien gelangt zu der künstlichen Konstruktion, sie sei nur Behörden von zuverlässiger Gesinnung mitgeteilt worden. Da es in Florenz solche nicht gab, die Stadt sich vielmehr längst vorher im Aufstande gegen die Reichsgewalt erhoben hatte, müssen hier wohl die Ghibellinen die Behörde von zuverlässiger Gesinnung vertreten haben. Er scheint es auffällig zu finden, dass ich mich der Meldung des Stefani nicht bediente, die Kunde sei am 20. Dezember durch einen der Uberti nach Florenz gelangt. Es geschah aus guten Gründen. Angaben von solcher Präzision bei dem bis 1386 schreibenden Chronisten, dem für die Stauferzeit keine älteren Aufzeichnungen zur Verfügung standen, blieben, wo jeder Anhalt zur Nachprüfung fehlt, besser unbenutzt. Aber ob nun jenes Datum das richtige sein mag, ob die Kunde um einen Tag früher oder später eintraf, wenn viele Hunderte „von zuverlässiger Gesinnung“ sie kannten, muss sie sich natürlich wie ein Lauffeuer verbreitet haben! Es ehrt den Verfasser, wenn er an die treue Verschwiegenheit der „Zuverlässigen“ zu glauben vermag, aber wir müssen uns zu einer unschönen Skepsis bekennen. Dergleichen erscheint zu allen Zeiten, aber mehr als je im Mittelalter undenkbar. Keiner von allen „Zuverlässigen“ hätte seiner Frau, keiner seinen Familienangehörigen die im Augenblick wichtigste politische Nachricht mitgeteilt, keiner hätte im Interesse seiner Person und seiner Familie schleunige Massnahmen getroffen, durch die sich das Geheimnis verraten hätte, kein Verräter fand sich, während die Kommunen doch

ihre Späher und Vertrauten in den Räten aller Nachbargemeinden zu unterhalten pflegten? Es hat in Toscana einen Fall gegeben, in dem in der Tat die mehrtägige Geheimhaltung einer bedeutsamen Todesnachricht gelungen ist. Als Castruccio Castracani 1328 verschied, verstanden es seine Angehörigen, die Kunde so lange zu unterdrücken, bis die Söhne gerüstet waren, die Herrschaft, wie sie meinten, aufrecht zu erhalten. Aber dies glückte nur, weil die von hohen, betürmten Mauern umgebene, ausgedehnte *Augusta*, die von dem verstorbenen Herzog von Lucca erbaute Stadtburg, durch die ergebenen deutschen Söldner so sicher bewacht wurde, dass keine Mitteilung herausdringen konnte, weil ferner die Familie einig und das Interesse ein gemeinsames war. Vor allem hatte in diesen begrenzten Verhältnissen die Geheimhaltung einen Zweck, aber die Aufrechterhaltung einer Reichsherrschaft durch das gleiche Mittel wäre, wie wir trotz Fickers Vermutung wiederholen müssen, ein kindliches Unterfangen, und eine Unterdrückung der Kunde während vieler Wochen wäre eine Unmöglichkeit gewesen. Am 27. Januar 1251 musste sich Grosseto Siena unterwerfen. Auch in dem Vertrage, durch den dies geschah, wurden „der Kaiser, Manfred und des Kaisers Söhne" von denen ausgenommen, gegen die Grosseto der mächtigeren Nachbarin Hilfe zu leisten hätte; die Übergabe der Stadt, der hauptsächlichen des Aldobrandesca-Gebietes, fand in Ausführung des am 4. Januar im Sieneser Rat überreichten Befehles statt *ad honorem domini nostri imperatoris, domini Manfredi eius filii et comunis Senensis.*

Die Logik zwingt dazu, wenn man im ersteren Falle aus den gebrauchten Ausdrücken auf die Geheimhaltung der Todesnachricht schliessen will, auch anzunehmen, dass am 27. Januar, also 45 Tage nach Friedrichs Ableben, das Geheimnis noch bewahrt wurde, wie dies Winkelmann Reg. Imp. 13786 in der Tat durch den Zusatz ausdrückt: „Der Tod des Kaisers war hier offenbar noch nicht bekannt". Nun war aber die Leiche Friedrichs schon am 13. Januar in Messina zur Weiterbeförderung nach Palermo eingetroffen, wie ich dies Forschungen IV 99 im Zusammenhang mit der uns hier beschäftigenden Frage bereits hervorhob, hinzufügend, ihr Transport durchs Land habe die Nachricht vom Hinscheiden des Mäch-

tigen allem Volk offenbaren müssen. Dr. Schneider meint, der Landtransport sei wegen der Wegverhältnisse zur Zeit der Winterregen nicht wahrscheinlich. Dass die Strassen in Süditalien im Dezember oder Anfang Januar unpassierbar seien, ist indes eine nicht sehr einleuchtende Annahme. Winterliche Züge des lebenden Kaisers in den Jahren 1220-21, 1221-22, 1222-23, 1225-26, 1227-28, 1229-30, 1230-31, sowie Anfang 1247 bezeugen, dass ihn der Winterregen nicht an der Benutzung dieser Strassen hinderte, weshalb sollen sie mithin für den Leichenzug unpassierbar gewesen sein? Übrigens hätte man selbst bis zum Hafen Barletta hundert Kilometer Apulischen Landes durchziehen müssen, und hätte dies im tiefsten Geheimnis geschehen können? Doch ist es schon deshalb durchaus unwahrscheinlich dass der Transport zur See erfolgte, weil die Leiche nach Messina gebracht und dann von dort über Patti an der Küste nach Palermo geführt wurde. Wäre sie aus Apulien zur See nach Sizilien transportiert, so hätte das Schiff doch wohl seinen Weg nach Palermo fortgesetzt, und wenn endlich der Landtransport in Nordsizilien erfolgte, kann er in Süditalien nicht unmöglich gewesen sein. Wir stehen mithin der Grossetaner Urkunde gegenüber vor dem Dilemma: entweder anzunehmen, während die Leiche ihrer letzten Ruhestätte entgegengeführt wurde, zwei Wochen nachdem sie, gewiss von lauter Trauer empfangen, in Messina eingetroffen war, zwanzig Tage nachdem Florenz wegen des Kaisers Ableben die vertriebenen Guelfen zurückberufen hatte, habe man in Südtoscana mit merkwürdiger Hartnäckigkeit an der hypothetischen Verheimlichung festgehalten, — oder beiden Urkunden die vorerwähnte Deutung zu geben, man habe vielmehr angesichts der starken Schwierigkeit, für die zweifelhafte staatsrechtliche Stellung Manfreds einen Ausdruck zu finden, statt von der Reichsgewalt vom Kaiser als Person gesprochen, ohne damit ausdrücken zu wollen, dass er noch am Leben sei. Dies erscheint als eine Erklärung: für die wiederholte Nennung Manfreds neben dem für lebend ausgegebenen Kaiser aber würde sich überhaupt keine Erklärung finden lassen.

Es gibt nun aber überdies ein Schreiben Manfreds an die Bürger von Palermo (Reg. Imp. 4633), in dem er ihnen zwei

Tage nach dem Ableben seines Vaters, am 15. Dezember 1250, dessen Tod mitteilt, und in dem er als testamentarisch eingesetzter Bevollmächtigter Konrads Anordnungen trifft. Bliebe ein Zweifel, so müsste er wohl dieser Urkunde gegenüber fallen. Kannte man in Palermo wenige Tage nach dem 15. Dezember aus Manfreds direkter Mitteilung die Todesnachricht, so konnten die für ihn wirkenden Beamten und die in Ausführung ihrer Befehle handelnden Sienesen nicht sechs Wochen nach dem 15. Dezember die Fiktion aufrecht erhalten wollen, der Kaiser sei noch am Leben.

Mit der erörterten Frage verknüpft sich eine andere von geringerer Bedeutung, die betreffs des Schicksals der von den Florentiner und anderen Toscanischen Guelfen dem Kaiser gestellten Geiseln. Villani VI 41 berichtet, Friedrich habe kurz vor seinem Tode den Befehl erteilt, sie sollten nach Apulien gebracht werden, er habe sie dort töten lassen wollen. *E andando in Puglia, quando furono in Maremma, seppono novella della morte di Federigo, le guardie per paura gli lasciarono, i quali ricoverarono in Campiglia e di là tornarono a Firenze e nell'altre terre di Toscana molto poveri e bisognosi.* Dr. Schneider meint (S. 7 Anm.): Davon könne nur wahr sein, dass die Geiseln aus Campiglia zurückgekehrt seien, das Übrige fable Villani hinzu. Aus methodischen Gründen ist indes nicht recht erfindlich, weshalb er zwar eine nicht nachzuprüfende Meldung des Stefani sine beneficio inventarii annimmt, eine urkundlich bekräftigte des Villani hingegen teilweise ins Bereich der Fabel verbannen will. Die Sieneser Biccherna-Register enthalten in mehrfachen Angaben die Bestätigung der Dürftigkeit sowie der Heimkehr der Geiseln, die von den Sienesen auf städtische Kosten mitleidsvoll mit Gewändern ausgestattet wurden [1]), auch gewährte man ihnen während

[1]) Betreffs dieser Gewänder meint Dr. Schneider monieren zu müssen, ich hätte zu Unrecht von « seidengefütterten » gesprochen, sie seien mit Pelz gefüttert gewesen. Er führt die Zahlung an einen Kürschner an, aber diese bezieht sich (Staatsarch. Siena Biccherna 18 fol. 24 b) nicht auf Pelzwerk, sondern auf grünen Wollenstoff zum Futter. Nur beruht das bemängelte Adjektiv nicht auf dieser, sondern auf einer anderen ihm

ihrer Rast in Siena Unterkunft und Nahrung aus öffentlichen Mitteln [1]). Der Herr Verf. der „Toscanischen Studien" meint, in der „Geschichte von Florenz" sei irrig Campiglia Marittima bei Piombino (statt Campiglia im Orciatale) als Zufluchtsort der Geiseln genannt; jenes sei niemals Reichsburg gewesen. Dann fügt er hinzu, die Meldung Villanis, dass die Geiseln sich gerade in eine Reichsburg gerettet, sich somit absichtlich neue Kerkermeister aufgesucht hätten, nachdem sie den alten entronnen, sei romanhaft. „Villani weiss einfach nicht, dass Campiglia bis in den Januar Reichsburg war, und kennt nur die nackte Tatsache, dass nach Friedrichs II. Tode die Geiseln aus Campiglia zurückkehrten; alles übrige fabelt er dazu". Wir wissen nicht, weshalb man die wertvollen Quellen chronistischer Überlieferung so häufig nach Möglichkeit abschätzig behandelt. Hier liegt gewiss kein Grund dazu vor, denn der berichtete Vorgang wird von den Sieneser Kämmerei-Registern in der Hauptsache bestätigt und das Entweichen der Wächter passt trefflich zu jenen San Gimignaneser Zeugenaussagen. Da Villani von Campiglia in ausdrücklichem Zusammenhange mit der Maremma spricht, meint er zweifellos Campiglia Marittima, nicht die mitten im Lande gelegene Burg Campiglia d'Orcia am Montamiata [2]), und damit fallen die gegen ihn gerichteten Schlussfolgerungen. Florenz hatte sich wider den Kaiser erhoben und die Geiseln,

entgangenen Eintragung (Bicch. 18 fol. 28 b), nämlich auf der Zahlung für 9 *bracchia zendadi pro foderandis ciaffardis stadigorum.* Das Wollenfutter brauchte als das gewöhnliche nicht hervorgehoben zu werden, die mitverwandte Seide (bei der es mithin doch sein Bewenden haben muss) wurde erwähnt, um zu betonen, wie die Sieneser die Söhne ihrer Parteifeinde mit einiger Zuvorkommenheit und Auszeichnung behandelten. Man steigt indes recht ungern zu rechtfertigender Erörterung solcher Minutien hinab!

[1]) Biccherna 18 fol. 28.

[2]) Vittore Bellio in seiner trefflichen Arbeit « Le cognizioni geografiche di Giov. Villani » (Roma 1903 Presso la Società Geografica Italiana) pag. 29 erklärt ebenfalls zu der Stelle VI 41: Dal contesto deve essere Campiglia Marittima. Es wäre hinzuzufügen, dass ohne Zusatz zu dem häufig vorkommenden Namen nur der bekanntere und grössere Ort gemeint sein konnte.

die ihm der in der Heimat geduldete Teil der Guelfen für ihr Wohlverhalten gestellt, waren seinem Zorn, seiner Willkür verfallen. Dass er sie nach Apulien beschied, weil er sie dem Tode zu weihen gedachte, wird die in Florenz verbreitete, sehr naheliegende Auffassung gewesen sein. Ihr Entkommen, ihre glückliche Heimkehr wird durch urkundliche Belege bestätigt, warum soll man da die weiteren Teile seiner Meldung anzweifeln? Dass der Herr Verfasser der „Toscanischen Studien" den Florentinern ihren schnöden Undank vorwirft, weil sie ungeachtet der schönen Gewänder und der freundlichen Behandlung ihrer Geiseln alsbald weitausgreifende Verträge schlossen und Kriege führten, um ihre Macht auf Kosten Sienas zu erweitern, darauf brauchen wir allerdings nicht einzugehen. Die kühne und grosszügige Politik des „siegreichen Volkes" nach Friedrichs Tode ist in einem langen Kapitel der „Geschichte von Florenz" dargestellt worden.

DIE GEHEIMHALTUNG DES TODES KAISER FRIEDRICHS II.

EINE ANTIKRITIK

VON FEDOR SCHNEIDER.

„Als es den Anschein hatte", so berichtet der sogenannte Nicolaus de Iamsilla[1]), „als ob bald nach des Kaisers Tode im (sizilischen) Königreich die grössten Umwälzungen erfolgen sollten, wie so oft beim Ableben von Herrschern, da war nach dem Willen Gottes der Regierungsanfang des Fürsten (Manfred) derart, dass der Tod des Kaisers keinerlei Unterbrechung des unter dem Vater gewohnten ruhigen Friedens, sondern die Regierung des Fürsten ein Übergang vom Vater auf den Sohn, dass sie dieselbe wie die seines Vaters geblieben schien". Ein ruhiger Thronwechsel war ja in Italien fast zu einer Seltenheit geworden. Wenn also der Generalvikar von Südtoscana in jener umstrittenen Urkunde[2]) zu einer Zeit, wo er wahrscheinlich schon Nachricht vom Ableben seines Herrschers hatte[3]), von ihm wie von einem Lebenden spricht, zugleich aber auch eine Konzession an Siena in des Kaisers und Manfreds Namen erlässt, so hat Ficker wohl gemeint, der Tod des Herrschers werde absichtlich verheimlicht, damit

[1]) Muratori, SS. VIII 498.

[2]) BFW. 13779; ich kann wohl den Sachverhalt als hinreichend bekannt voraussetzen und auf Ficker, Forschungen II 518 § 411, 17-19; BF. 3835a; QF. IX 289-290; Davidsohn, Forschungen IV 98-100 (und Geschichte II 1 S. 380-384); QF. XIII 2 Anm. 5 verweisen.

[3]) Es waren 18 Tage verstrichen; über die Schnelligkeit, mit der sich die Kunde verbreitete, s. QF. IX 290 Anm. 1.

sich die erste Erregung auf die Kunde von dem welthistorischen Ereignis nicht erst zu Tumulten steigere, wenn die Guelfen gewahr würden, dass anderswo der Thronwechsel sich bereits in Ruhe vollzogen habe, und zugleich dachte er sicher an eine im besonderen Interesse Manfreds geschehene Massnahme [1]). Er hat sich, wenn er die Geheimhaltung „wahrscheinlich" nannte, nicht übermässig „vorsichtig" ausgedrückt [2]) und ist in den Regesta Imperii seiner Sache noch sicherer gewesen [3]); dort beschränkt er die Geheimhaltung auf Toscana. Seine Ansicht wurde seit Winkelmann [4]) allgemein gebilligt, alle haben wir nach Davidsohns Auffassung nicht gemerkt, dass ein Schritt, wie wir ihn Manfred und seinem weltgewandten Oheim Galvano Lanza zutrauten, „dem verzweifelten Einfall von Kindern, nicht einer Massnahme staatskluger Männer geglichen hätte". Und doch hatte ich einiges neues Material zur weiteren Stütze von Fickers Hypothese beibringen können, so eine Urkunde aus San Gimignano, deren Kenntnis wir Davidsohn verdanken, der meine Deutung freilich auch jetzt noch beharrlich ignoriert. Da D. meine auf eingehende urkundliche Begründung der Haltung Friedrichs von Antiochien und Sienas gestützte Widerlegung seines Versuches, die Geheimhaltung ins Reich der Legende zu verweisen, oben zu entkräften sucht, sogar teilweise in der Form einer methodischen Auseinandersetzung und mehrfach mit anderen Argumenten wie früher, ist es zur Klärung des Problems notwendig, seine Entgegnung zu prüfen. Ich werde auf die Sachlage, die D.

[1]) Forsch. II 518: « es scheint sich da um eine Massregel zu handeln, die getroffen wurde, um die Stellung Manfreds zu sichern ».

[2]) Wie D. oben meint. Mehr als die Wahrscheinlichkeit konnte F. gar nicht behaupten, da es sich nicht um den klaren Wortlaut, sondern um die Interpretation einer Urkunde handelt; dabei weist er die andere Möglichkeit als ganz unwahrscheinlich (« es ist kaum anzunehmen ») ab.

[3]) BF. 3835a: « es ist sehr beachtenswert, dass Galvano Lancia am 31. Dezember... diesen (den Kaiser) Siena gegenüber noch als lebend behandelt ». Die Einsprüche Capassos gegen Geheimhaltung im sizilischen Reich sind übrigens inzwischen durch Karst, Gesch. Manfreds S. 3 Anm. 4 zweifelhaft geworden; C. kannte die ausschlaggebenden Urkunden nicht.

[4]) BFW. 13779.

zu Anfang zusammenfasst, nicht nochmals eingehen und auch alles ausscheiden, was nicht zur Sache gehört; dagegen werde ich folgende Punkte zu widerlegen haben: 1) Dass die von D. früher übergangene, von mir als Beweis, Friedrich II. werde als lebend vorausgesetzt, angesprochene Stelle als lediglich von formaler (und untergeordneter) Bedeutung angesehen werden könne. 2) Dass die Nennung Manfreds nicht ohne die Voraussetzung des Todes Friedrichs II. zu erklären sei. 3) Dass die sofortige Abdankung der Reichsbehörden, die den Tod verraten hätte, ein historisches Faktum sei. 4) Dass die Zahl derjenigen, die man als Mitwisser des Geheimnisses annehmen müsste, so gross gewesen sei, dass an Geheimhaltung nicht zu denken wäre. 5) Dass Marchionne di Coppo Stefani keinen Quellenwert habe, wie D. im Widerspruch zu seinem früheren Verfahren jetzt angibt. Weiter werde ich zeigen, dass alle übrigen Argumente D.'s zu unsicher sind, um sie zu exakter Untersuchung zu verwenden. Dann werde ich einige Worte darüber sagen, wie der Hergang nun tatsächlich gewesen sein mag, und zum Schluss auf die Kritik der von D. in seine Polemik hineingezogenen Stelle Villani VI 41 (am Ende) über die Guelfengeiseln in Campiglia eingehen.

I. Gleich zu Anfang der Auseinandersetzung mit mir[1]) findet sich die recht auffallende Behauptung, der einzigen Stelle im Mandat Galvans, die den Kaiser zweifellos als nach der Ansicht des Schreibenden noch am Leben bezeichnet, sei „keine selbständige Bedeutung beizumessen". Es handelt sich um die Angabe Galvans, er müsse die Urkunde über die Auslieferung der Aldobrandesca sofort *ad imperialem presentiam* senden. Diese Worte sollen mit einem Federstrich als „ein Formale" beseitigt werden; sie seien aus dem älteren kaiserlichen Befehl sinnlos herübergenommen. D. macht es sich leicht, eine urkundliche, in keiner Beziehung formelhafte Angabe hypothetisch als aus einem Schriftstück entlehnt abzutun, das wir nicht kennen, und die Kanzlei des Generalvikars willkürlich einer Gedankenlosigkeit zu zeihen,

[1]) S. 247.

die er ihr und ihresgleichen nicht ein einziges Mal nachzuweisen vermöchte. Ist diese Art Urkundenkritik auch methodisch von vornherein abzulehnen, so sei doch noch auf die Konsequenzen der neuen Vermutung eingegangen. In den beiden Stellen, mit denen sich D. das erste Mal allein beschäftigt hat, obwohl sie allein keine ausschlaggebende Beweiskraft haben [1]), spricht Galvano von einem ihm *nuper a sacra imperatoria maiestate* zugegangenen Befehl, jene Übergabe an Siena *pro parte ser. domini nostri cesaris et ill. viri d. Manfredi filii sui* zu vollziehen. Früher war nach D. das erste Mal der tote Kaiser, das zweite dagegen Konrad „ oder besser " der jeweilige Inhaber der Reichsgewalt gemeint, das Mandat wäre jenes gewesen, das sich schon 1249 erledigte, indem Galvano Siena den Antrag übermittelte, die Stadt ihn aber ablehnte. Jetzt ist ein in der Verwirrung nach des Kaisers Tode in seinem Namen erlassener „ eiliger Auftrag " daraus geworden — also muss irgendwer, die Reichskanzlei, die Generalvikariatskanzlei oder der vertraute Bote, einen Irrtum begangen haben, denn der Kaiser war ja tot und konnte nicht mehr befehlen. Wie aber wäre dann jener Ausdruck *ad imperialem presentiam* zu erklären, der ja nach D. keine selbständige Bedeutung hat, weil er eben aus dem Mandat stammt? Das einfachste wäre gewesen, ein weiteres „ Versehen " irgend einer Kanzlei zu konstruieren; auf eines mehr wäre es ja nicht angekommen. Nein. „ Da von einem *nuper* erlassenen Mandat die Rede ist..., wird ein älterer kaiserlicher Befehl vorgelegen haben, aus dem die Formel... in den dem Gesandten erteilten Auftrag überging ". Man traut seinen Augen kaum; um die Schwierigkeiten der Urkunde zu heben, ist schon wieder eine neue schwierige Hypothese eingeschoben. Denn man denke sich: die Kanzlei, die nach dem Tode des Kaisers so in Verwirrung geraten war, dass sie Mandate auf den Namen des toten Monarchen

[1]) Sie könnten, da sie den Wortlaut des kaiserlichen Befehls wiedergeben, sehr wohl aus einem vor dem Tode erlassenen Mandat stammen, und Galvano brauchte den Tod an diesen beiden Stellen nicht besonders zu erwähnen, auch wenn er davon wüsste. Über die Nennung Manfreds werden wir gleich sprechen.

erliess, obwohl nach § 2 des kaiserlichen Testamentes[1]) Manfred mit dem Titel *balius regis Conradi in Italia* zu befehlen hatte, diese selbe Kanzlei nahm sich die Musse, ältere, längst erledigte Verfügungen in der gleichen Materie nur der Form wegen (etwa in den Registern, muss man wohl annehmen) nachzuschlagen, geriet aber, sofort nachdem sie eine gefunden hatte, wieder so in Verwirrung, dass sie daraus einen widersinnigen Passus abschrieb.

II. Ich muss gestehen, ich kann dieser willkürlichen Interpretationskunst nicht länger folgen und komme gern auf den zweiten Punkt, die Nennung Manfreds neben dem Kaiser. Die lange Auseinandersetzung des besonderen Sinnes, der darin gelegen habe[2]), ist vollkommen überflüssig. Die „Geltendmachung einer aus dem Testament stammenden Gewalt" oder die „Vollmacht" Manfreds, die D. staatstheoretisch zu deuten sucht, existieren nicht, da in der Urkunde kein Wort von einem Befehle oder überhaupt einer Handlung Manfreds steht. Siena soll urkundlich erklären, dass es den Schutz der Aldobrandesca im Namen — *pro parte* — des Kaisers und Manfreds übernimmt. Genau ebenso werden 1245 die Volterraner[3]) auf den Namen des Kaisers und Konrads vereidigt: die übernommene Verpflichtung gegen den Herrscher wird, wie so oft, auf den Nachfolger ausgedehnt. Bliebe zu erklären, warum als Nachfolger nicht Konrad, der rechtmässige

[1]) MG. Constit. II 385 n. 274: *Conrado vero morante in Alemannia vel alibi extra Regnum statuimus predictum Manfredum balium dicti Conradi in Italia et specialiter in regno Sicilie*, ganz entsprechend Iamsilla l. c.: *princeps... balium fratris sui Conradi regis in Italia et regno Sicilie paterna sibi commissum dispositione gerere cepit*, wohl direkte Bezugnahme auf den Wortlaut des Testamentes; vgl. auch den Titel in BF. 4635.

[2]) Dass die Nennung Manfreds neben dem Kaiser «zur Vermehrung der kaiserlichen Autorität» geschehen sein könnte, ist ein recht sonderbarer Einwand, den D. sich macht; aber Manfred wird dadurch auch gar nicht als «für die Reichsgewalt handelnd betrachtet», denn wenn ein Sohn des Regenten neben diesem in verpflichtenden Formeln, Eiden usw. genannt wird, so ist der Grund doch klar, dass damit nichts für die Gegenwart, sondern nur das ausgesagt werden soll, dass die Obligation ohne weiteres in Zukunft dem Sohn gegenüber fortbestehen soll, wenn er dem Vater gefolgt ist.

[3]) Und die Sangimignanesen: Davidsohn oben S. 248 Anm. 1.

König von Italien, genannt ist. Das ist eben der Angelpunkt der Hypothese Fickers [1]), während durch D.'s Gegenhypothesen gar nichts geklärt ist; man weiss weder, warum Galvan, wenn doch Manfred als Regent handelt, von *cesar*, *imperator*, *imperatoria maiestas* spricht statt von Manfred, noch, warum Manfred oder seine Kanzlei sich so streng an das, was D. irrig „Auffassung der Zeit" nennt, hielt, nämlich an die papalistische Doktrin, dass nur ein von der Kirche bestätigter deutscher König, nicht der gebannte Konrad, in Reichsitalien zu gebieten habe [2]), und nicht an das Reichsrecht, wie es auch im kaiserlichen Testamente zu grunde liegt; kurz vorher passt es übrigens D. besser, zu behaupten, dass „der Befehl in Manfreds Namen" — der nicht erlassen worden ist — „nur auf Grund der testamentarischen Bestimmungen erlassen werden konnte". Es sei dabei aber anerkannt, dass D., der früher glaubte, die Reichsgewalt habe das Testament des Kaisers als allgemein

[1]) Der eben deshalb an besondere Begünstigung Manfreds denkt, weil dieser und nicht Konrad genannt ist; wenn erst einmal das Testament erlassen war, so konnte sogar der lebende Kaiser den damit zum *balius* bestimmten Manfred in die staatsrechtlich wichtige Verpflichtung Sienas aufnehmen lassen. Sehr beachtenswert sind die Gedanken Karsts, s. o. S. 256 Anm. 3.

[2]) Mehr als papalistische Doktrin — in dieser Schärfe eigentlich erst seit dem Interregnum geltend gemacht, noch von Albrecht I. abgelehnt (Engelmann, Anspruch der Päpste auf Konfirmation bei den d. Königswahlen S. 64-66), reichsrechtlich ungültig und nicht einmal bei Doppelwahlen wie der von 1314 beachtet (beide Erwählten, von denen bekanntlich keiner vom Papst bestätigt wurde, haben in Italien Hoheitsrechte ausgeübt), endlich durch die Deklaration von Rhense ausdrücklich beseitigt — ist es nicht; « Auffassung der Zeit » ist Übertreibung, da nur bestimmte Oppositionsparteien so dachten. Und wollte man schon annehmen, die ganze Zeit sei guelfisch gewesen, so wäre auch das reichsrechtlich irrelevant Diese Dinge sind historisch wichtig und bekannt genug, ich verweise daher nur auf v. Schulte, Deutsche Reichs- und Rechtsgesch.[6] S. 199 Anm. 8 und Ficker, Forschungen II 458 § 387. Ein Irrtum ist auch, Manfreds Stellung sei « staatsrechtlich zweifelhaft » gewesen. Aber die staatsrechtlichen Auffassungen D.'s sind auch sonst nicht haltbar, so wo er sagt: « Diese ‚Rebellen' waren der legitime Herr der Grafschaft, Pfalzgraf Wilhelm » usw. Wer vom Kaiser zum Rebellen erklärt wird, ist eben nicht mehr legitimer Herr.

bekannt vorausgesetzt, jetzt stillschweigend meine Gegenargumente billigt und nur noch davon spricht, dass die Kanzlei aufgrund des Testamentes allein in Manfreds Namen handeln konnte[1]). Aber dass sie das überhaupt getan, ist ja auch unrichtig.

III. Nachdem D. die Behauptung, Manfreds Einsetzung zum Statthalter sei bekannt gewesen, hat fallen lassen, kommt es ihm darauf an, auf andere Weise zu zeigen, dass man den Tod des Kaisers alsbald erfuhr, und zwar durch die Flucht der Reichsbehörden. Merkwürdig, dass er sich wiederum zum Beweise auf jene über 3 Jahre später abgegebenen[2]) Sangimignaneser Zeugenaussagen beruft; er scheint meine Ausführungen recht flüchtig gelesen zu haben, wo ich ihm nachwies, dass Friedrich von Antiochien nicht, wie er aufgrund unvollständiger Angaben aus den Seneser Bicchema-Büchern aussagte, „sofort aus Toscana entfloh", sondern noch im Januar in seiner Provinz weilte[3]); Galvan gebot noch den ganzen Dezember, seine Unterbehörden bis zum 8., ja teilweise bis zum 15. Januar; in den selbständigen Städten (mit Ausnahme von Florenz, das schon zu Lebzeiten des Kaisers Spuren von Ungehorsam gezeigt hatte) hielten sich die noch vom Kaiser bestimmten Podestà!

Aber was steht denn eigentlich in jenem Protokoll von 1254? Dass die Reichsbehörden ihre Tätigkeit einstellten, als in Toscana der Tod des Kaisers bekannt wurde. Also nichts

[1]) Den Satz: «Ob dieses (Testament) bestritten wird, ob nicht, bleibt ausser Betracht» verstehe ich nicht. Bekannt konnte in Toscana am 31. Dezember nicht das Testament vom 17. Dezember sein, sondern nur eines der älteren. Und diese zu benützen warnte ich mit Hinweis auf Scheffer-Boichorst, der gezeigt hat, wie wenig sicher ihre Echtheit ist: das darf natürlich nicht ausser Betracht bleiben. Dass das letzte Testament authentisch ist, bezweifelt niemand; nur ob es etwa zugunsten Manfreds bei der Ausfertigung mit Zusätzen versehen wurde, die nicht vom Kaiser herrührten, ist die Frage, die sich nicht entscheiden lässt; vgl. BF. 3835 am Schluss.

[2]) 1254 März 9: Forsch. II 82 n. 601.

[3]) QF. XIII 4 Anm. 4; D. selbst verdanken wir den Nachweis, dass Friedrich von Antiochien am 19. Dezember eine Stunde von S. Gimignano weilte. Damals hatte dieser nach D. noch keine Kunde vom Tode des Kaisers (Gesch. II 1 S. 374).

über den Zeitpunkt, den wir ja gerade kennen lernen wollen. Nur eine positive Angabe: damals kam der erwählte Bischof von Volterra sofort in seine Diözese. Dort ist er am 19. Dezember 1250 noch nicht gewesen [1]) und erst am 16. Februar 1251 nachzuweisen [2]). Also diese vollkommen unbestimmten, noch dazu reichlich drei Jahre späteren Aussagen geben wohl ein Bild der Vorgänge in den beiden ersten Monaten von 1251, für den Dezember 1250 kommen sie überhaupt kaum noch in Frage. Was in ihnen steht, das wissen wir jetzt viel genauer mit allen Einzelheiten aus Südtoscana; wie es dort in Wirklichkeit zuging, habe ich ausführlichst gezeigt, und wir brauchen uns von den Ereignissen aus so allgemeinen Redensarten jener Zeugen keine Vorstellung mehr zu machen; dass die unmittelbare Reichsverwaltung einige Zeit nach dem Tode Friedrichs II. aufhörte, wusste man ja längst.

IV. Wenn nicht durch die Flucht der Reichsbehörden, so musste das Volk sicher durch die unvermeidliche Indiskretion der vielen Eingeweihten Kunde von dem, was vorgegangen war, erhalten? Dass ich eine vollständige Geheimhaltung annehme, scheint D. überhaupt schon ein schwacher Punkt. Aber ich meine, jeder derartige Versuch müsse seinem Wesen nach unvollständig sein, man müsse einige Vertraute einweihen, schon damit sie etwa eindringenden Gerüchten, ohne sich vom ersten Schreck überraschen oder entmutigen zu lassen, ein Dementi entgegensetzen können. Oft genug sind ja falsche Nachrichten des Todes von Regenten verbreitet und zur Aufwieglung unsicherer Städte benutzt worden; als solche Lügenmär der Guelfen wird man eben beispielsweise in Siena und S. Gimignano die Todesbotschaft hingestellt haben, und dazu waren Mitwisser nötig. „Man“? D. liest aus meinen Worten die Ansicht heraus, „viele Hunderte“ hätten die Wahrheit gewusst, und knüpft schöne massenpsychologische Belehrungen daran. So unklar er sich ausdrückt, glaube

[1]) Die Absolution von S. Gimignano vollzog statt seiner, der nach Reg. Volat. 622 die Vollmacht dazu hatte, der Archidiakon von Volterra als päpstlicher Subdelegat.

[2]) Reg. Volat. 631.

ich doch, er meint die Ratsversammlungen der Ghibellinenstädte. Die werden aber damals mit Recht verfassungsrechtlich nicht als Behörden bezeichnet; ich dachte natürlich in erster Linie an die Podestà, und Männern wie dem Schwiegersohn des Kaisers, Thomas von Acerra in Pisa, dem treuen Thomas von Malanotte in Lucca, der bald den Heldentod für das Reich fand, Ubertino de Andito in Siena, der später Manfreds Schwiegersohn ward [1]), möchte ich eigentlich zutrauen, dass sie fähig waren, ein Staatsgeheimnis zu bewahren. Und Neri Piccolino in San Gimignano, von dessen Verwandten einer ausdrücklich von Marchionne di Coppo Stefani als Träger der Nachricht an die Florentiner Ghibellinen bezeichnet wird? Wie weit die übrigen *officiales* der Städte, in Siena also der Kämmerer, der Richter und die Provisoren, eingeweiht wurden, wissen wir natürlich nicht; dass aber der Podestà es war, das wurde schon notwendig, weil er helfen musste, die durch die Geheimhaltung erstrebten Ziele zu erreichen. Ein Beispiel. In Siena lehnte 1249 der Rat die Annahme der Aldobrandesca ab; diesmal musste der Podestà doch wissen, dass es nun von ausserordentlicher Wichtigkeit war, ihre Bewilligung durchzusetzen, sonst wäre sie ja wieder abgelehnt worden.

V. Aber Florenz! Hier wusste es ja die ganze Ghibellinenpartei, wenn die Stelle des Marchionne, was D. bestreitet, zuverlässig sein sollte. D. hat mit einem ganz Recht: hier, in der einzigen Stadt, wo der Podestà nicht eingeweiht werden konnte — er war am 13. Dezember gestorben —, hat sich ja die Kunde nicht verheimlichen lassen. Der Brief, den jener Uberti vom Kaiserhofe brachte — ich glaube, dass er an den Podestà gerichtet war —, wurde von Ghibellinen geöffnet — und die Menge erfuhr alles. Also gerade da, wo infolge der Unordnung in der Stadtverwaltung ein abweichendes Verfahren beobachtet worden war, gelang die Absicht nicht: das würde eher beweisen, dass sie ohne diesen Zufall ausführbar, als dass sie kindisch war. Nun soll die

[1]) « Einer der zuverlässigsten Anhänger des Staufergeschlechts » war er nach D. (Gesch. II 1 S. 358) schon etwa 1249.

Notiz des Marchionne aus methodischen Gründen zu verwerfen sein, weshalb sie D. in der Darstellung überhaupt nicht erwähnt zu haben erklärt. Eigentlich brauchte D. gar nicht so viel gegen diese Stelle zu haben, da sie die einzige positive Nachricht ist, dass und wie schon im Dezember die Todesbotschaft bekannt wurde. Aber seine Einwände bieten methodologisches Interesse. Erstens im allgemeinen: der bis 1386 schreibende Chronist hatte für die Stauferzeit keine älteren Aufzeichnungen zur Verfügung. Schön. Wir wollen D. einstweilen diese apodiktische Behauptung glauben, obwohl er, der dem zweiten Bande einen 577 Seiten starken Band Exkurse beigegeben hat, auch ganz gut exakte Untersuchungen über den Quellenwert der Florentiner Historiker hätte beifügen können, was Cipolla schon bei dem ersten Bande vermisste [1]). Aber dann durfte D. „aus methodischen Gründen" für die Stauferzeit eine solche Quelle ohne selbständigen Wert nicht benützen. In Wahrheit ist diese Behauptung über den Quellenwert des Marchionne etwas unüberlegt; D. hat, als er ihn im zweiten Band zitierte, auch wohl gewusst, was er tat, denn allein die von ihm zitierte Stelle über die Einnahme von Capraia [2])

[1]) Götting. gel. Anzeigen CLX (1898) S. 775: «La storiografia fiorentina è poco diffusamente trattata dal D.»; weiterhin: «non ci guida attraverso a quella *selva selvaggia ed aspra e forte* che sono le cronache primitive di Firenze».

[2]) Gesch. II 1 S. 356 Anm. 2, wo auch die andern Quellen ohne erkennbare Ordnung aufgezählt sind (Tolomeo steht Muratori SS. XI, nicht IX). Welche davon das richtige, welche ein falsches Datum haben, ist nicht angegeben. Das Datum ergibt sich bei Marchionne nur durch genaue Analyse von Quellen und Komposition. Erst erzählt er (rubr. 85) den Überfall von Figline sehr kurz, sogar ohne den Ortsnamen, zum 26. April 1249, dann den Fall von Capraia zum September (rubr. 86), dann nochmals, diesmal in der Version des Villani, den Überfall von Figline zum 21. September (rubr. 87). Er hat also nicht gewusst, dass rubr. 85 und 87 sich auf dasselbe Ereignis beziehen, und rubr. 85, weil er sie für früher als rubr. 86 hielt, zu 1249 gesetzt; vertauscht man die beiden Daten, so ergibt sich die richtige Überlieferung, und dass man sie zu vertauschen hat, zeigt 1) dass rubr. 85 dann das richtige Datum erhält, 2) dass sie dann an die richtige Stelle kommt. Die älteren Nachrichten Marchionnes lohnen überhaupt, soweit sie von Villani abweichen, eine Untersuchung.

könnte genügen, um zu zeigen, dass dem späteren Chronisten alte Aufzeichnungen von grosser Wichtigkeit vorlagen. Neben den Seneser Annalen nämlich, denen D. ohne weitere Begründung folgt, bietet nur Marchionne, freilich an falscher Stelle, das genaue und richtige Tagesdatum jenes Ereignisses, die beiden Angaben stützen sich, ohne dass die eine von der andern abhängig sein könnte, der Senese hat den 25. April, der Florentiner den 26. — Aber daneben hat D. noch besonders gegen jene Nachricht des Marchionne, die uns angeht, Bedenken, weil „Angaben von solcher Präzision bei dem bis 1386 schreibenden Chronisten ... besser unbenutzt“ bleiben. Ein Lehrsatz, den ich den Meistern der Quellenkritik, die bisher gerade das umgekehrte Verfahren gelehrt haben, zur künftigen Beachtung empfehle; gilt wohl auch die Umkehrung, dass allgemeiner gehaltene, vage Angaben ohne präzise Daten und Namen die grössere Präsumtion gleichzeitiger Überlieferung haben? Es ist übrigens wieder nicht richtig, dass D. behauptet, für die Nachricht Marchionnes fehle jeder Anhalt zur Nachprüfung; hätte er meine Ausführungen genau gelesen, so hätte er sehen müssen, dass gerade die von ihm im Regest bekannt gegebene Urkunde über die Absolution von S. Gimignano am 19. Dezember die Möglichkeit der Kontrolle in hohem Masse bietet; richtig interpretiert, stützen sich beide Nachrichten gegenseitig.

Auf andere Argumente ist nun für die Untersuchung wenig oder gar kein Gewicht zu legen. Die Urkunde vom 27. Januar 1251, in der Grosseto zu Ehren des Kaisers und Manfreds sich Siena unterwirft, hatte ich schon früher [1]) mit guten Gründen aus dem Material für die Geheimhaltung ausgeschieden; wir wissen, dass damals Siena längst nicht mehr für den Kaiser handelte, und hier liegt einmal wirklich, weil wörtlich nachweisbar, eine sklavische Entlehnung aus der Vorurkunde vor, deren verpflichtende Formel man als rechtsverbindlich betrachtet haben muss. Die Erwähnung des Kaisers ist auch viel unbestimmter als in Galvans Mandat,

[1]) QF. XIII 10-11: «Das ist das letzte Mal, dass der tote Herrscher als lebend erwähnt wird, und damals hat man bestimmt nicht mehr daran geglaubt» (folgen die Beweise).

und zudem handelt es sich um kein kanzleigemässes Stück, sondern um eine Notariatsurkunde. — Die Ausführungen über den Transport der kaiserlichen Leiche gehören eigentlich nicht zur Sache, da der Landtransport nicht dadurch wahrscheinlich zu machen ist, dass der Kaiser aus zwingenden strategischen Gründen ein paar Mal Wintermärsche gemacht hat. Es käme sehr auf die Strassen an; aber das führt hier zu weit. Hat man den Tod Friedrichs auch im Süden verheimlicht, so hat man die Leiche natürlich auch nicht offen durch die Lande geführt. Dass nach ihrem Eintreffen in Palermo (13. Januar) noch an Geheimhaltung gedacht worden sei, habe ich nie behauptet; nur das Gegenteil [1]). So interessiert auch Manfreds Brief mit der Todesanzeige an Palermo vom 15. Dezember in diesem Zusammenhange nicht; ich möchte wissen, wie viel die „wenigen Tage" waren, in denen das Schreiben an seine Adressaten kam; Prinz Heinrich, von Manfred wohl bald nach des Vaters Tode nach Sizilien entsandt [2]), war am 19. Januar erst in Messina [3]), wo die kaiserliche Leiche am 13. Januar eingetroffen war; ganz so schnell ist das Reisen eben allem Anscheine nach in dieser Jahreszeit nicht gegangen.

Nachdem so erwiesen ist, dass der Annahme Fickers, der Tod des Kaisers sei geheimgehalten oder wenigstens der Versuch dazu gemacht worden, keine beweiskräftigen Argumente entgegenstehen, dass sie vielmehr immer noch um vieles wahrscheinlicher und einleuchtender ist als alle Versuche, sie hinweg zu interpretieren, muss ich wohl in zwei Worten sagen, wie ich mir Beweggründe und Ausführung der Massregel denke, wobei wiederholt betont sei, dass ich mich wegen ungenügender Kenntnis der Archive Unteritaliens auf Toscana beschränke. Es bleiben zwei völlig gleich wahrscheinliche Erklärungen. Entweder wurde Galvano von der Regierung Manfreds angewiesen, die Nachricht geheim zu halten, was dann vielleicht mit der späten Ausfertigung des kaiserlichen Testamentes und seinem Manfred so günstigen Inhalt zusam-

[1]) Siehe vorige Anm. und QF. XIII 11.
[2]) Vgl. Iamsilla l. c.
[3]) BFW. 13487a.

menhängt. Oder der Generalkapitän entschloss sich auf eigene Faust dazu, um im Interesse Manfreds Toscana, die damals wegen der Einkünfte und als Operationsbasis wichtigste Provinz Italiens, zu halten, bis Manfred sein Amt als Reichsverweser angetreten habe [1]). Die Abmachung mit Siena erfolgte, weil Galvan zur Unterstützung seines Neffen eilen musste und einsah, dass sich die Aldobrandesca nicht halten liess; Friedrich von Antiochien konnte wohl die Reichsgewalt nicht auf die Dauer im Norden und Süden zugleich aufrecht erhalten. Der Plan ist nicht geglückt, weil in Florenz die Geheimhaltung nicht möglich war; die Reichsgewalt selbst brach zusammen, weil ihr Orvieto und Florenz, wie früher dargestellt, wider Erwarten energisch Fehde ankündigten und weil der junge Manfred Lanza versagte.

Eine Art Anhang zu D.'s Ausführungen, der in keiner Weise mit dem behandelten Gegenstand innerlich verknüpft ist, bildet die Frage der Guelfengeiseln in Campiglia, über die Villani Angaben macht, die ich grossenteils ins Reich der Fabel verwies. D.'s Entgegnung bietet eine Gelegenheit zu methodischen Auseinandersetzungen, der ich mich nicht entziehen kann. „Wir wissen nicht, weshalb man die wertvollen Quellen chronistischer Überlieferung so häufig nach Möglichkeit abschätzig behandelt", klagt D. Nun, ich weiss es auch nicht, habe übrigens in der mir zugänglichen Litteratur nie bemerkt, dass das geschehen sei. Mich selbst kann er nicht meinen, da ich als ehemaliger Monumentist und Herausgeber einer recht umfangreichen Chronik, für die der Quellenwert jedes einzelnen Wortes nach den bewährten Grundsätzen der Monumenta Germaniae nachzuweisen war, die Angewohnheit habe, jede Stelle aus einer erzählenden Quelle methodisch auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, ehe ich sie

[1]) Dass Galvano auf eigne Faust die Geheimhaltung vorgenommen habe, ist die Meinung von Karst, dessen Gründe auch ich für beachtenswert halte.

mir zu eigen mache oder verwerfe; ein Verfahren, das, wie wir bei Marchionne sahen, gegenüber dem D.'s gewisse Vorzüge hat [1]). Auch bei Villani tat ich das, unterliess aber, mich allgemein über den Quellenwert dieses Chronisten für die Stauferzeit auszusprechen, aus dem gleichen Grunde, weshalb, wie ich meinte, D. nie ein Wort darüber gesagt hat. Uns beiden ist nämlich die Abhandlung F. Güterbocks über Mainardin bekannt [2]); dort sind die Quellen Villanis für unsere Periode festgestellt, er wird als tendenziös in ihrer Benutzung erwiesen und kritiklos genannt. Diese Ergebnisse müssen D. nicht gegenwärtig gewesen sein, als er seine Lanze für Villani brach [3]). Schon die Verkoppelung der mythischen Schauergeschichten von Friedrichs II. Grausamkeit mit der Geiselsache zeigt, dass wir hier eine stark zugestutzte Nachricht vor uns haben, wie Güterbock ja gezeigt hat, dass Villani auch vorzügliche Quellen bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Obwohl ich nun darauf aufmerksam gemacht hatte, wie unmöglich Villanis Bericht auch aus inneren Gründen ist, hat D. die Stelle wieder als einwandfrei verwerten wollen, wieder muss ich also auf sie eingehen. Urkundlich ist erwiesen, dass die Geiseln in Campiglia d'Orcia waren; man vergleiche meine Nachweise über den Gang der Expedition Sienas und die Liquidation der Reichsverwaltung in Südtoscana [4]) und werfe

[1]) Dann ergeben sich nämlich von Fall zu Fall mathematisch sicher die Gründe, aus denen z. B. eine Nachricht von Marchionne richtig, von Villani sagenhaft ausgeschmückt ist. Allgemeine Grundsätze für alle Berichte eines Autors kann man erst aufstellen, wenn seine Quellenbenützung systematisch untersucht ist.

[2]) D. zitiert sie beispielsweise Gesch. II 1 S. 353 Anm. 1 am Ende; die Stellen über Villani stehen NA. XXX 47. 75.

[3]) Auch sonst ist Güterbocks wichtige Abhandlung D. nicht immer gegenwärtig; so übersieht er ebenda S. 377 Anm. 2, wo er die Nachricht, Friedrich II. habe die deutsche Sprache beherrscht, auf Villani zurückführt, dass G. S. 73 Mainardin als Quelle dafür erwiesen hat — auf dessen Zeugnis natürlich ein ganz anderes Gewicht fällt wie auf eine unkontrollierte Notiz bei Villani.

[4]) Das QF. XIII 5 Anm. 3 erwähnte *factum Silvene et Campillie et Castellionis Senensis et Castellionis vallis Urcie* konnte nämlich nicht gut das von dem nächsten der andern Punkte noch immer 78 Kilometer Luftlinie entfernte Campiglia Marittima berühren. Die Expedition nach Gros-

einen Blick auf die Generalstabskarte, um sich zu überzeugen, dass nicht Campiglia Marittima gemeint sein kann, das stets pisanisch, nie Reichsburg gewesen ist und von dem sich die Senesen aus Rücksicht auf die befreundeten Pisaner ferngehalten haben würden. Auch dass C. M. „ der bekanntere und grössere Ort " gewesen, gehört zu D.'s unbeweisbaren Behauptungen [1]). Hat Villani wirklich an C. Marittima gedacht, was wahrscheinlich ist, so bewiese das nur noch weiter die Wertlosigkeit seiner Nachricht. Das Entweichen der Wächter „ passt trefflich zu den Sangimignaneser Zeugenaussagen "? Die haben wir oben auf ihren wahren Wert reduziert. Und merkt denn D. immer noch nicht, dass die Geiseln, gesetzt, sie hätten sich wirklich nach Entfliehen der Wächter nach Campiglia gerettet, dort neuen Kerkermeistern absichtlich in die Hände gelaufen wären? Es steht ja urkundlich fest, dass sie in Campiglia d'Orcia bis zu ihrer Übergabe an Siena im Gewahrsam des Reichsburgshauptmanns Peter von Balsorana und seiner Masnadieri waren! Oder sollen wir gleichzeitige aktenmässige Überlieferung neben innerlich unmöglichen Angaben eines tendenziösen, für die ältere Zeit kritiklosen späteren Chronisten vernachlässigen? Vielleicht wird es nun D. klar, warum ich die Meldung des Marchionne, die er irrig „ nicht nachzuprüfend " nennt, folge, wenn auch nicht, wie er angibt, „ sine beneficio inventarii ", warum ich dagegen die des Villani, die er irrig „ urkundlich bekräftigt " nennt, als ausgeschmückt auffassen muss; der gute Kern, der herauszuschälen ist, scheint mir zu dürftig, um ihn „ urkundlich zu bekräftigen ". Villani weiss, auch das habe ich schon früher gesagt, dass die Geiseln nach Friedrichs II. Tode aus Campiglia zurückkehrten; wie sie dahin kamen, wie sie sich dort befanden, wie sie heimkehrten, davon hat er ganz un-

seto, die von der andern scharf getrennt wird, hatte immer noch weniger als die Hälfte zu durchmessen.

[1]) Also ist methodisch falsch, dass ohne Zusatz, der in den Quellen wohl nicht ein einziges Mal gemacht wird, stets C. Marittima zu verstehen ist, und D. hat sich in der Darstellung, wie wir sehen werden, auch gehütet das zu tun.

richtige Vorstellungen, ja er scheint [1]) wie D. [2]) nicht zu wissen, um welches Campiglia es sich handelt. Kein Wächter ist trotz der Sangimignaneser Protokolle entwichen, was aus ihnen wurde, mag man in den Toscanischen Studien nachlesen. Wenn da kein Grund vorliegt, eine erzählende Quelle „ geringschätzig zu behandeln “, dann muss eben die Geschichtsforschung vor der Kompilation die Waffen strecken.

Ein Versehen soll ich ferner begangen haben, indem ich die Angabe D.'s, die Gewänder, die die Geiseln von Siena bekamen, seien „ seidengefüttert “ gewesen, „ moniert “ hätte.

[1]) Mir ist wie D. und dem von ihm zitierten Bellio wahrscheinlich, dass er C. Marittima meint, weil er den Ort in der Maremma sucht. Freilich ist Maremma (Senese) im XIV. Jahrhundert ein viel weiterer Begriff als heute gewesen. Der Ortsname ist übrigens nicht so häufig, wie D. angibt; in Toscana finde ich ihn sonst nicht mehr, in Oberitalien dreimal, bei Spezia einmal. Was D. durch den Hinweis auf den von ihm so geschätzten Bellio erweisen will, ist mir unverständlich; dieser, der 1903 schrieb, konnte auch nur, wie D. und ich, aus dem Text Villanis erschliessen, dass er wohl C. Marittima meint, wusste dagegen nicht, dass urkundlich bewiesen werden würde, dass es sich um C. d'Orcia handelt.

[2]) D. hat kein Glück mit Campiglia; er hat im Laufe seiner Forschungen den Namen, der sich stets auf C. d'Orcia bezog, bald auf dieses, bald auf C. Marittima, bald gar nicht gedeutet. Sehen wir zu (wobei ich bei der Unvollständigkeit von D.'s Registern nicht sicher bin, ob ich etwa ausser Gesch. I 653. II 1 S. 208 und 359 noch andere Erwähnungen, die im Register fehlen, übersehen habe): Gesch. I 486. 653 und Forsch. I 102 irrig als C. Marittima gedeutet, in allen Fällen aber die Burg der Visconti di C., also C. d'Orcia gemeint. Gesch. II 1 S. 208: « Geschlecht der Visconti von C. im Orciatale », also stillschweigende Korrektur der früheren Ansicht; ebenso S. 359. 363 — besonders wichtig, da hier vorausgesetzt, dass das Reich den Visconti vor 1250 C. d'Orcia abgenommen habe; dass C. Marittima Reichsburg gewesen, ist, wie gesagt, durch nichts bezeugt und in sich unmöglich. Ferner S. 425. 510. 557 im Zusammenhang als C. d'Orcia zu verstehen, S. 381 dagegen ist die Stelle über die Geiseln, wo der Ort im Text noch besonders durch den Zusatz « nordöstlich von Piombino gelegen » als C. Marittima bezeichnet, im Register aber, wie alle andern Erwähnungen in diesem Bande, richtig als C. d'Orcia erklärt wird! Jetzt ist es also wieder C. Marittima. Dass die Reichsburg, die Friedrich I. dem Ahnen der Visconti gab, Friedrich II. dem Hause wieder abnahm, im Orciatale lag, ist nach dem Zusammenhang in allen Urkunden (vgl. künftig das Reg. Sen.) ebensowenig zu bezweifeln — was D. ja Gesch. II 1 S. 208 einsah —, wie dass sie dieselbe war, in der die Geiseln sassen.

Solche Kleinigkeiten werde ich einem Forscher wie D. gegenüber mir niemals zu monieren erlauben, dazu ist meine Wertschätzung seiner wissenschaftlichen Verdienste, der ich oft genug Ausdruck gegeben habe, viel zu gross; ich bezeichnete vielmehr den Ausdruck in einer Anmerkung bescheidentlich als „nicht ganz richtig", weil ein Rock, der beim Kürschner gefüttert und zu dessen Futter *zendadum* verwendet ist, dadurch noch kein seidengefütterter Rock wird; ich würde übersetzen „Pelzrock, zu dessen Futter Taft verwendet ist". — „Man steigt ungern zu solchen Minutien hinab"; gewiss, auch ich bin nicht gerade glücklich darüber, dass ich D.'s Belege jedesmal — schon weil er von den ungedruckten Biccherna-Notizen nur die Seitenzahl, nicht den Wortlaut zitiert [1]) — minutiös nachprüfen muss, wobei sich dann freilich allerlei Interessantes ergibt, so z. B. — um nur einzelnes aus dem Dezember 1250 und Januar 1251 herauszugreifen —, dass von den drei Quellenbelegen in der eben erwähnten Anmerkung [2]) sich zwei auf ganz andere Dinge beziehen, oder dass D., der mit Recht an Freidhofs verwirrten Angaben aus den Biccherna-Büchern scharfe Kritik übt, um aus der Biccherna zu erweisen, Friedrich von Antiochien sei sofort nach des Kaisers Tode aus Toscana entflohen, dabei eine Stelle übersieht, die des Prinzen Anwesenheit daselbst für Januar, wahrscheinlich sogar Ende Januar, 1251 bezeugt [3]). Ich schreibe hier keine Rezension, darum wird man mir weitere Nachweise erlassen, dass es nötig ist, zu solchen „Minutien" hinabzusteigen, wie ich es vorkommenden Falls auch in Zukunft pflichtgemäss tun werde.

[1]) D. sagt Gesch. II 1 S. 171 Anm. 1: «Nicht jede einzelne Nachricht dieser ... unvergleichlichen Quelle kann hier als Beleg ... zitiert werden». Sicherlich; er hätte sich aber ein grosses Verdienst erworben, wenn er die allgemein wichtigen Notizen in den Forschungen zusammengestellt hätte, da von der Edition des Seneser Staatsarchivs das zweite Heft (Jahr 1229) zwar im Text fertiggestellt, aber immer noch nicht ausgegeben ist; es wird noch lange Jahre dauern, bis diese so einzigartigen Akten auch nur für die Stauferzeit vorliegen.

[2]) Gesch. II 1 S. 382 Anm. 2, dazu QF. XIII 7 Anm. 1 (wo durch Druckfehler D.'s Anm. 1 statt Anm. 2 zitiert).

[3]) QF. XIII 4 Anm. 4.

Die Ironie von D.'s Schluss bleibt an der Oberfläche haften und trifft den Kern meiner Ergebnisse nicht: nicht um schöne Gewänder und gleichgültige Höflichkeiten Sienas gegen Florenz handelt es sich, sondern um ein aus der Achtung auch vor fremdem Recht entsprossenes politisches Programm Sienas, im Frieden mit Florenz und ganz Toscana die städtische Autonomie zu befestigen, ein Ideal, dessen Verwirklichung der Machthunger und die unaufrichtige Politik der Florentiner hintertrieb, die dadurch friedliche Zustände, jede grössere staatliche Zusammenfassung und besonders jede Reichsverwaltung in Toscana unmöglich machten. Diese Politik mag von der Arno-Ebene aus „grosszügig" erscheinen, es gibt aber noch höhere Gesichtspunkte.

ZUR LEGATION DES KARDINALS MORONE (1576; MOSKAU. BAYERN).

von KARL SCHELLHASS.

1. Rom und die Kirchenunion mit Moskau (Cobenzl. Zacharias Delfin. Morone. Clenck).

Nach sechsjähriger Pause trat im Jahre 1576 ein Reichstag, diesmal in Regensburg, zusammen [1]). Die Situation bei seiner Eröffnung war in kurzem diese. Der Kaiser, der seit dem 12. Dezember 1575 erwählter König von Polen war, aber schon seit dem 14. in der Person des Siebenbürgen Bathory einen gefährlichen Rivalen um die Königskrone hatte [2]), musste dringend wünschen, bei einem etwaigen bewaffneten Eingreifen in die dortigen Verhältnisse einen Rückhalt an den Reichsständen zu haben. Dazu gesellte sich schon längst die Einsicht, dass er nur mit deren Hülfe den vorwärts drängenden Türken entgegentreten könne. Es war von vorn herein klar, dass sich den in dieser Richtung zu erwartenden Forderungen Maximilians gegenüber die kirchenpolitischen Gegensätze auf der Versammlung an einander reiben, dass insbesondere die Neugläubigen aus der Lage Nutzen ziehen würden, um ihrem Verlangen nach Religionsfreiheit Nachdruck zu verleihen. Dieser Einsicht verschloss sich auch die Kurie nicht. Die Abordnung eines Legaten in der Person des

[1]) Vgl. zum folgenden Moritz, Die Wahl Rudolfs II., Der Reichstag zu Regensburg (1576) und Die Freistellungsbewegung, Marburg 1895, und Nuntiaturberichte aus Deutschland III 2, ed. J. Hansen, die Einleitung.

[2]) Vgl. S. 277.

langbewährten Kardinals Morone nach Regensburg und die Auffassung, dass sich um ihn allenfalls die in Deutschland weilenden päpstlichen Vertreter schaaren müssten [1]), zeigen, wie sehr sie den Ernst der Lage erkannte.

Den nicht erfolglosen Bemühungen Morones und den auf dem Reichstag sich regenden und seinen Ausgang bestimmenden Strömungen kann an dieser Stelle nicht nachgegangen werden. Hier sei nur daran erinnert, dass man in Rom bei der Entsendung des Kardinals wie noch zuletzt unter Pius V. die Möglichkeit einer Union der griechisch-russischen mit der römischen Kirche im Auge hatte [2]).

Dass dem Legaten in Regensburg die Verwirklichung auch dieser Pläne am Herzen lag, ist bekannt [3]), etwas rätselhaft blieb nur, warum sie trotzdem scheiterten.

Im folgenden soll nun gezeigt werden, einmal welche Gründe die Kurie von neuem den Unionsgedanken wieder aufnehmen liessen, und sodann, dass für den negativen Ausgang der Angelegenheit die allgemeine politische Konstellation und nicht der Kaiser die Schuld trägt, dessen wetterwendisches Wesen Pierling für alles verantwortlich zu machen scheint [4]).

[1]) Ich verweise auf meinen dritten Portia-Band (N. B. III 5) S. 442 Anm. 5.

[2]) Vgl. über den Pontifikat Pius' V. Pierling, La Russie et le Saint Siège. Études Diplomatiques Tome Premier, 2e éd. Paris Plon 1906, p. 382 ff. Wie man sich i. J. 1560 in Rom solchen Ideen hingegeben hatte, zeigt Hans Uebersberger, Österreich und Russland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts Bd. 1 (1488-1605), Wien und Leipzig Braumüller 1906, S. 346. Siehe ebendort S. 347 f. über das Vorhaben Pius' IV. (1561), den Zaren zum Tridentiner Konzil einzuladen.

[3]) Siehe N. B. III 2 S. 90 ff. und Pierling p. 401 ff.

[4]) A. a. O. p. 415: .. ni Grégoire XIII ni Morone n'avaient compté avec la versatilité qui distingua de tout temps la plupart des Habsbourg; p. 416: Je ne hasarderai pas l'hypothèse que Clenke eût réussi dans sa mission, toujours est-il que ce n'était pas à un Habsbourg de lui susciter des obstacles. Ich betone, dass Pierling so urteilt, obwohl ihm das als Beilage n. 17 abgedruckte Dekret des Kaisers bekannt war; er gibt es nur als Append. n 12 zu seinem Buch Rome et Moscou (1547-1579), Paris Leroux 1883, das sich in den für uns in Betracht kommenden Abschnitten mit stilistischen Änderungen, aber kaum sachlichen Abweichungen in seine oben Anm. 2 gen. Publikation aufgenommen findet.

Bisher zu wenig oder gar nicht beachtete Akten und sodann unbekannte Briefe Morones aus dem September 1576 dienen unserer Untersuchung, die sich naturgemäss auch an die von Hansen veröffentlichten Nuntiaturberichte (N. B. III 2) anschliesst, als Grundlage.

*
* *

Seit der Anwesenheit von Russen auf dem Florentiner Konzil i. J. 1439, seit dem Falle Konstantinopels i. J. 1453 und mehr noch seit der Heirat der Sophia Paläologa von Byzanz mit dem Grossfürsten Iwan III. von Moskau i. J. 1472 war für die Kurie die Vereinigung der römisch-katholischen mit der griechisch-russischen Kirche ein Ziel, das man im innersten des Herzens stets herbeisehnte, ohne ihm tatsächlich näher zu kommen[1]). Optimistisch gefärbte, ja geradezu falsche Berichte hatten unter Leo X., Adrian VI. und Clemens VII. und weiterhin in den 1550er Jahren in Rom ganz unrichtige Vorstellungen erweckt von der Bereitwilligkeit und der Neigung der moskowitischen Fürsten, zum Katholizismus überzutreten. Pläne und Unternehmungen, die eine solche angeblich in Russland verbreitete Stimmung zur Voraussetzung hatten, mussten schon darum in sich zusammenstürzen. Aber der Optimismus des Heiligen Stuhles, für den bei der Verfolgung solcher Absichten die religiöse Frage in erster Linie stand, der aber von der Verwirklichung seines Vorhabens eine Schwächung des Türken erwarten musste, war wohl insbesondere auch darum je länger, desto mehr unausrottbar. Gerade von dem 1530 geborenen, nominell seit 1533 regierenden Enkel der Sophia, dem Grossfürsten Iwan IV., erhoffte man viel. Hatte man auch auf seine Teilnahme am Tridentiner Konzil i. J. 1561 nur vorübergehend zu rechnen gewagt, so hielt doch die Hoffnung auf seinen Übertritt zum Katholizismus die römischen Kreise auch weiterhin in Athem.

Alle diese Erwartungen hatte die nähere Kunde von Jwans Grausamkeiten in Nowgorod (1570) i. J. 1571 nur vorüber-

[1]) Siehe hierzu und zum folgenden P. Pierlings oben genannten Band.

gehend zum Schweigen bringen können [1]). Sie mussten wieder aufleben, sobald sich ein herzlicheres Verhältnis zwischen dem Grossfürsten und dem Kaiser anzubahnen schien, und regten sich wohl schon, als man im Herbste 1575 von der russischen Reise eines kaiserlichen Gesandten, des steiermärkischen Kanzlers, des Freiherrn Hans von Cobenzl, hörte [2]). Näher eingeweiht in seine Mission war man in Rom wohl kaum, aber man hatte vermutlich von ihm selbst gehört [3]), dass er den Grossfürsten im Hinblick auf die im Juni 1574 erfolgte Flucht König Heinrichs von Anjou [4]) der Erhebung von Maximilians Sohne Ernst in Polen und Littauen und zu dem Zweck einem Bündnis mit dem Kaiser, neben dem allen aber einer Rückstellung des seit 1561 teilweise in russischen Händen befindlichen Livland an das Reich geneigt machen sollte [5]). Das,

[1]) Man lese Pierling, La Russie etc. p. 388-400 und Übersberger S. 362 f.

[2]) Siehe Pierling p. 407 und Übersberger S. 439-441.449. Am 25. September 1575 hatte der Nuntius am Kaiserhofe, Giovanni Delfino, aus Prag an Como geschrieben: *Dicono che il signor Cobenzil potria essere mandato in Moscovia per le cose di Polonia et per trattare unione con quel principe in caso che il Turco si mova contra Ungaria. et per ciò è stato già dui giorni a questa corte...* (Germ. Vol. 72 p. 499. 500 Or.). Am 13. Oktober meldete er sodann aus Regensburg (a. a. O. p. 531): *Il Cobenzil è andato in Moscovia per le cause altre volte scritte.* Und am 29. berichtete er ebendaher (a. a. O. p. 588): *Del Cobenzil mandato in Moscovia mi disse la Mtà S.ª non tenire ancora alcun' avviso.* In den nächsten Wochen kam er gegen Como nur einmal noch auf Cobenzls Gesandtschaft zurück. Am 3. Dezember äusserte er sich chiffriert (a. a. O. p. 640 Dezifrat): *Vedendo l'imperatore per le divisioni et instabilità di Poloni non poter sperar molto ne la elettione, già molti giorni è entrato in pensiero di accettar il partito .... offertogli da Lituani, che propongono di eleggere il principe Hernesto in loro duca et mandarlo in quella provincia; ma perchè se non havesse il consenso et favore del Mosco, si potrebbe ritrovare in qualche pericolo, per questo effetto mandò a li giorni passati in Moscovia il Cobenzil, dal quale come habbi avviso di poter accettar quello stato con sua buona gratia, pensa immediate mandarvelo et poi con molto maggior vantaggio attendere al regno di Polonia. et però quando hora non possa seguire la elettione a suo favore, ha commesso a suoi ambasciatori, che debbano prolungare il negotio quanto più sarà possibile.* Ein näheres Eingehen auf diese Mitteilungen ist für meine Zwecke unnötig.

[3]) Siehe S. 278.

[4]) Siehe Übersberger S. 419 ff.

[5]) Siehe a. a. O. S. 440 f. und S. 352 f.

was man in Rom seit Ende Februar bis in die ersten Tage des April 1576 indirekt und schliesslich direkt von Cobenzl über Moskau erfuhr, war nur geeignet, die auf den Zaren gesetzten Erwartungen zu steigern. Denn die Berichte des Nuntius am Kaiserhofe, Giovanni Delfino, die auf den Kanzler als Quelle zurückgingen, berechtigten zu der Annahme, dass Iwan sich hinsichtlich Livlands bescheiden und in der polnischen Frage, die durch Maximilians Wahl zum polnischen König am 12. und durch die Aufstellung Stephan Bathorys als Gegenkönig am 14. Dezember 1575 in ein neues Stadium getreten war [1]), gegen Bathory für den deutschen Herrscher eintreten würde [2]). Doch mehr als Alles wog Anfang April eine Mitteilung von Cobenzl selbst, die dieser dem Papste über die Zustände in Russland vielleicht am 17. März aus Wien zugehen liess [3]).

Zur Vorgeschichte dieses nicht vorliegenden Briefes folgendes. Er war wohl kaum an Gregor XIII. selbst gerichtet

[1]) Siehe Pierling. La Russie etc. p. 407.

[2]) Am 11. Februar 1576 hatte Delfin aus Wien an Como geschrieben (Germ. Vol. 73 p. 105): *Giunse martedì* [Febr. 7] *qui di Moscovia un huomo del signor Cobenzil, il quale riferisce che quel principe subito ad instanza dell' imperatore haveva richiamate le sue genti di Livonia, promettendo pace perpetua al regno di Polonia et gran aiuti a S. Mtà contra ogn'uno, per la cui elettione haveva mostrati grandissimi segni d'allegrezza et presentato et honorato sopra modo esso signor Cobenzil che è già in viaggio per il suo ritorno.* Cobenzl war am 4. Februar auf der Rückreise in Wilna gewesen, von dort hatte er damals (wie Delfin am 10. März nach Rom meldete a. a. O. p. 159) dem Kaiser die Mitteilung gemacht, *che il Moscovita prometteva non solo pace perpetua a la Polonia et Lithuania, ma ancora confederatione contra ogn'uno.* Optimistisch wie hier hatte sich Cobenzl auch nach seiner Ankunft in Wien kurz nach Mitte März geäussert; in einem Schreiben Delfins vom 17. März an Como heisst es nämlich (a. a. O. p. 184): *... dell'affettione del Mosco verso S. Mtà et questa serma casa et dell'offerte di grossissimi aiuti il Cobenzil, che arrivò qui già tre giorni* (März 13; vgl. S. 278 Anm. 7), *narra gran cose.*

[3]) Siehe Beilage n. 2 S. 319 Anm. 1. Die Mitteilung verliess Wien vielleicht mit der nämlichen Post, der Delfins in der letzten Note am Schluss genannten Zeilen vom 17. anvertraut wurden. Über diese schrieb Como am 7. April an Delfin (Germ. Vol. 7 fol. 153a): *Hebbi in principio di questa settimana* [die Woche hatte am 1. April begonnen] [*per*] *il corriero di Fiorenza la lettera di V. S. de li 23 del passato, et poi due altre per l'ordinario de li 17.*

gewesen, sondern an den Kardinal Zacharias Delfin [1]). Ihn, den früheren Nuntius am Kaiserhofe, kannte Cobenzl fraglos schon lange [2]), und er hatte die Beziehungen erneuern können, als er im März 1575 im Auftrage des Deutschordensmeisters und als Prior von Brixenei und Komthur von Laibach in Rom zum Jubeljahr erschienen war [3]). In jenen Tagen vielleicht versprach er Zacharias, der bekanntlich seinerseits Maximilian über hervorragende Ereignisse berichtete [4]), ihn über alles Wichtige auf dem Laufenden erhalten zu wollen [5]).

Dazu fand sich jedenfalls Gelegenheit, als ihn im September des Jahres der Kaiser von Graz nach Wien rief und als er von dort im Oktober in kaiserlichem Auftrage mit Daniel Printz nach Russland zog [6]). Ob er aber unterwegs und vor seiner Rückkehr nach Wien am 13. März 1576 [7]) dem Kardinal

[1]) Darauf weist Delfins Bemerkung in Beilage n. 2 S. 319 hin. Die von mir im folgenden gegebene Auffassung, dass neben Cobenzl Zacharias Delfin in der russischen Angelegenheit der bestimmende Faktor gewesen sei, ist vollkommen neu. Strikt beweisen lässt sie sich nicht, aber es kann doch kein Zufall sein, dass gerade er in den Beilagen n. 2, 3 und 7 es ist, der der russischen Frage gedenkt. Unter diesen Umständen drängt sich aber die Vermutung von selbst auf, dass auch der Adressat der Zeilen Cobenzls vom 27. Mai, unserer Beilage n. 4, Zacharias ist. Ein Schritt weiter ist es dann nur, wenn ich auch Cobenzls Bezugnahme im Schreiben vom 27. Mai auf seine früheren Briefe vom 8. April und 25. Mai (siehe S. 323 Z. 3 f. und S. 323 Z. 21) für meine Annahme verwerte. Sollte sie sich als falsch herausstellen, so bleibt doch auf Grund der Beilagen n. 2, 3 und 7 bestehen, dass gerade dieser Kardinal hervorragendes Interesse an der russischen Frage genommen hat. Vgl. wegen der n. 4 meine Ausführungen S. 300 Anm. 1. Siehe auch die viertnächste Note.

[2]) Ein positiver Beweis fehlt mir; vgl. bei W. E. Schwarz, Der Briefwechsel des Kaisers Maximilian II. mit Papst Pius V. (Paderborn 1889) das Register sub Delfin.

[3]) Ich verweise auf meinen Aufsatz: Die Deutschordenskommende zu Padua und die Jesuiten. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutschordens in den Jahren 1511-1575 (Bd. 7, 1904, dieser Zeitschrift S. 91 ff., vornehmlich S. 101 Anm. 1).

[4]) Siehe in meinem zweiten Portia-Band (N. B. III 4) S. CXII Anm. 3.

[5]) Vgl. S. 326 Anm. 1. Auf ein reges Interesse Cobenzls gerade für Zacharias Delfin weist auch hin, dass jenen das Äussere des Zaren und sein Gebahren an den Kardinal erinnerten (vgl. Übersberger S. 448 Anm. 2).

[6]) Siehe S. 284 Anm. 2 und Übersberger S. 439 f.

[7]) Siehe Übersberger S. 458.

genaueres hatte schreiben können? Wohl kaum. Dazu kam er gewiss erst, nachdem er noch am 13. März in Wien eine eingehende Gesandtschaftsrelation für Maximilian fertig gestellt hatte [1]). Wohl am 17. wird er darauf dem Kirchenfürsten jene vorher erwähnte Mitteilung für den Papst übersandt haben [2]).

Cobenzls Zeilen enthielten, wie man im Hinblick auf den Schluss seiner Relation an den Kaiser [3]) und seinen noch zu besprechenden Brief vom 27. Mai aus Lowicz [4]) annehmen darf, eine kurze Schilderung der moskowitischen Zustände; von besonderem Interesse in den Darlegungen, die sich offenbar über des Grossfürsten Regiment und Wesen, dessen Macht „an Volk und Geschütz" und über dessen Hülfsmittel und absolute Gewalt verbreiteten [5]), war aber für den Papst und Delfin die Bemerkung, dass der Moskowiter der römisch-katholischen Kirche wohl wolle und sich mit ihr zu vereinigen wünsche [6]). Man begreift es, dass Delfin, wohl am 8. April [7]), Cobenzl brieflich um nähere Aufklärung gerade über diese Äusserung ersuchte, die sich wohl nur auf liebenswürdige und unverbindliche Worte des Zaren stützte, und dass er schon sofort, vor Eintreffen einer Antwort, die, wie wir sehen werden, lange auf sich warten liess [8]), nach Mitteln und Wegen suchte, um eine Union der römisch- und der griechisch-katholischen Kirche der Verwirklichung entgegen zu führen.

Der bevorstehende Reichstag von Regensburg und die am 20. oder 21. April in Rom angelangte Kunde, dass sich dort die Gesandtschaft einfinden würde, die der Zar in Erwiderung

[1]) Sie ist mit russischem Kommentar veröffentlicht von Th. Wierzbowski, [Documenti per la storia del regno di Moscovia nei secoli 16. 17 Faszikel 4. Warschau 1901. Den Schluss drucke ich aus Wierzbowski als Beilage n. 1.

[2]) Siehe S. 277 Anm. 3.

[3]) Siehe Beilage n. 1.

[4]) Siehe Beilage n. 4 S. 323 Z. 11 f.

[5]) Man lese Beilage n. 1 Anm. 1.

[6]) Siehe Beilage n. 2.

[7]) Siehe Beilage n. 4 S. 323; vgl. meine Bemerkung S. 278 Anm. 1.

[8]) Die Antwort liegt insbesondere (vgl. aber S. 323 Anm. 4) in Beilage n. 4 vor, deren Inhalt in Rom erst im August zur Kenntnis genommen wurde: siehe S. 299 f.

auf Cobenzls Mission dem Kaiser (wie es ferner Stehenden scheinen mochte, vor Allem wegen einer Aussprache über Polen und Livland) angekündigt hatte [1]), waren für Delfin naturgemäss der willkommenste Anlass, um während der Beratungen über die Entsendung des Kardinals Morone als Legaten nach Regensburg auch die moskowitische Angelegenheit und die Kirchenunion zur Sprache zu bringen. Er warf somit die Frage auf, ob Morone nicht den Kaiser, dessen politische Verbindung mit dem Zaren von einer Vereinigung der Kirchen nur Vorteil haben werde, um seine Meinung wegen etwaiger Entsendung von Leuten des Papstes nach Moskau fragen solle. Hierbei betonte er die Notwendigkeit, dass man im Einverständnis mit dem Kaiser den Modus feststellen müsse, den der Papst bei Einleitung seiner Beziehungen zu dem Zaren diesem gegenüber beobachten müsse, und er erhoffte von Cobenzl, den er mit aller Achtung zu behandeln riet, für den Legaten Aufklärung, um die russischen Gesandten nach Gebühr und Würde behandeln zu können. Offenbar war ihm von früher her, als i. J. 1561 zeitweilig seine Entsendung nach Moskau wegen Beschickung des Tridentiner Konzils durch den Zaren in Frage stand [2]), bekannt, wie grosses Gewicht man auf Titel- und Etikettefragen in Russland zu legen pflegte und wie dort Vernachlässigung der äusseren Formen oft die schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte [3]).

Delfins Anregung wurde berücksichtigt, insofern man, auch um das Zustandekommen einer Liga gegen den Türken und dahin zielende Verhandlungen Maximilians mit dem Zaren zu fördern, in die Instruktion Morones einfliessen liess, dass der Papst, wenn der Kaiser zustimme, dem Moskowiter

[1]) Eine Mitteilung Delfins vom 31. März: *Dicono che l'ambasciatore del Mosco forse di commissione di S. Mtà senza venire qui passarà a Ratisbona* (Germ. Vol. 73 p. 207 f.) war am 21. April in Comos Händen (laut Germ. Vol. 7 fol. 158). Siehe über den Zweck der Gesandtschaft in der S. 279 Anm. 1 genannten Relation bei Wierzbowski S. 41 Z. 3 und S. 45 Z. 13 f. und ferner meine Bemerkungen S. 282 f.

[2]) Siehe Übersberger a. a. O. S. 348 Z. 12 ff.

[3]) Man lese Übersberger S. 328 ff.

durch einen Gesandten eine Union der griechischen mit der römischen Kirche nahelegen wolle, weil der Zar andere Male Hoffnungen auf einen solchen Schritt in Rom erregt habe[1]).

Äusserungen Maximilians gegenüber Nuntius Delfin vom 8. April, dass fraglos demnächst ein Gesandter des Zaren eine Liga seines Herrn mit dem Kaiser, mit dem Papst und dem König von Spanien in Vorschlag bringen werde[2]), waren

[1]) In der Instruktion vom 26. April heisst es (N. B. III 2 S. 26 Z. 20 ff.): *Quando piacesse a S. Mtà Cesarea che N. Signore mandasse un'huomo suo al Mosco per trattar seco di tirarlo intieramente a la unione de la chiesa Romana, del che altre volte egli ci ha data speranza, potrebbe la Mtà Sua assicurarsi che ciò non potrà se non giovare a li interessi temporali et particolarmente a la lega contra il Turco, sopra di che si aspetterà avviso da la S. V. Illma.* Von Maximilian erhoffte die Kurie damals (das zeigt der unmittelbar vorhergehende Absatz der Instruktion), dass er wie mit anderen Genannten auch mit dem Moskowiter wegen der Liga verhandeln lassen würde (a. a. O. Z. 1 ff.).

[2]) Maximilians Ausführungen und die Erwiderung des Nuntius fanden in Rom, wie wir noch des näheren sehen werden, die grösste Beachtung sie mögen daher hier im Wortlaut folgen (Germ. Vol. 73 p. 216. 217; die Audienz war am 8. April, siehe p. 215): *Venne poi a dirmi che in breve aspettava l'ambasciatore del Moscovita. et credeva che senza dubbio haverebbe proposto che si trattasse una lega tra S. Stà, il re di Spagna, il Mosco et la Mtà S. contra il Turco, nel che sperava anco che non vi sarebbe stata molta difficoltà; nè era fuori di credenza d'haver' in favore nostro ancora il Persiano. et massime intendendo da alcune sue spie di Buda (se bene non l'afferma per cosa certa)* (vgl. hierzu den Schluss der Note), *che il Persiano vecchio era morto, al quale essendo successo il figliuolo subito haveva mossa guerra col Turco, et che haveva rotto un bassà con molta gente; ma che bisognarebbe affaticarsi per tirarvi i signori Vinitiani et il re di Francia. a questa proposta, fatta più tosto per discorso che per negotio, io risposi che S. Bne s'era mostrata sempre tanto pronta al beneficio publico della Christianità et particolare della Mtà S., che non si poteva dubitare che fusse per mancare mai al debito suo, et l'istesso si poteva tenire del sermo re catholico. quanto a signori Vinitani, ancorchè vi potesse essere qualche difficoltà ne i principii, pur quando vederanno unite da vero queste così gran potenze, non si può credere (essendo prudenti) che siano per abbandonare così bella occasione di ricuperare il loro. de i Francesi che tenivo maggiore dubbio per l'antica amicitia che tengono col Turco. con tutto ciò, quando anco non si risolvessero publicamente, io non desperarei che almeno non fussero per dare aiuti privati; aggiungendole che, quando da S. Mtà mi fusse commandato, non haverei mancato di scriverne a S. Bne; et mi rispose non essere*

sicher erst nach Abschluss der am 26. April unterzeichneten Instruktion am 27. oder 28. in Rom zur Kenntnis genommen worden [1]). Sie schienen der Beurteilung der Sachlage durch Delfin noch nachträglich Recht geben zu wollen. An Morone war es jetzt zu versuchen, ob sich hinsichtlich der Kirchenunion etwas erreichen liess. Die Gelegenheit hierzu fand sich bald.

*
* *

Am 7. Juli 1576 waren in Regensburg auf dem Reichstag Abgeordnete des russischen Grossfürsten angelangt [2]), deren Kommen man am Kaiserhofe seit der Rückkehr der von Cobenzl geführten Gesandtschaft aus Moskau (am 13. März) mit Sicherheit hatte entgegensehen dürfen [3]). Am 16. Juli

ancora tempo, approvando ciò ch'io le havevo detto. Die dem Kaiser zugegangene Nachricht vom Tode des Persers eilte der Tatsache voraus; das Gerücht wird durch die Unruhen hervorgerufen worden sein, die kurz darauf am 11. Mai 1576 in Persien zum Sturze des Schahs Tahmasp führten; vgl. J. W. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa Teil 3 (Das innere Leben und angehender Verfall des Reiches bis 1623), Gotha Perthes 1855 (Sammlung Heeren und Ukert), S. 569. Tahmasp hatte nicht mit Venedig zusammen den Türken bekriegen, sondern lieber mit ihm in Frieden leben wollen (a. a. O. S. 568 f.). Zu einem Kriege des Türken mit dem Perser kam es 1578.

[1]) Am 28. bestätigte Como dem Nuntius Delfin den Empfang der Zeilen vom 10. April, in denen er von den Äusserungen des Kaisers berichtet hatte (Germ. Vol. 7 fol. 159).

[2]) Führer der Gesandtschaft waren Fürst Sugorski und der Djak (d. i. Kanzler) Arcybašev. Als Dolmetscher stand ihnen Daniel Printz zur Seite, der nach seinem Scheiden aus Russland und nach seiner Verabschiedung von Cobenzl in Dorpat auf sie gewartet und sie von dort nach Regensburg geleitet hatte. Vgl. Übersberger S. 463 und weiter F. D. Häberlins Neueste teutsche Reichs-Geschichte vom Anfange des schmalkaldischen Krieges bis auf unsere Zeiten Bd. 10, Halle 1781, S. XLI. Aufschlüsse über die Gesandtschaft, insbesondere ihre Reise, gibt E. Koch, Moskowiter in der Oberlausitz und M. Bartholomäus Scultetus in Görlitz, Kulturbilder aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Kap. 3 (Neues Lausitzisches Magazin Bd. 83); über die religiöse Frage bringt Koch indessen nichts.

[3]) In dem S. 277 Anm. 2 erwähnten Briefe Delfins vom 17. März heisst es vor den dort wiedergegebenen Worten: *Il (Mosco) manda qui*

hatten sie die erste Audienz beim Kaiser, am folgenden Tage die erste Konferenz mit den kaiserlichen Kommissaren [1]). Klar und deutlich trat hervor, dass jene, die bei ihrer Abfertigung im Januar 1576 noch nichts von der zwiespältigen Wahl in Polen gewusst hatten [2]), vor Allem den Auftrag hatten, auf schleunige Absendung der schon seit Jahren angekündigten Reichsgesandtschaft zu drängen [3]). Mit ihr wollte sich Iwan über Livland endgültig verständigen [4]), mit ihr und etwaigen Vertretern anderer christlichen Potentaten auch auf weitester Basis offenbar Verhandlungen wegen eines Bündnisses einleiten, das, so wie die Dinge lagen, nur eine Bekämpfung des Türken und mittelbar von dessen Schützling Bathory im Auge haben konnte [5]). Die Aufforderung Maximilians an die Reichsstände am 18. Juli, sich über diese Reichsgesandtschaft endlich schlüssig zu werden [6]), und seine Erwiderung am 24. an die russischen Gesandten, dass er für Aufbruch der Kommissare spätestens bis zum Winter sorgen

un'ambasciatore, persona principalissima, con molta compagnia, che s'aspetta fra pochi giorni. Und am 31. März schrieb Delfin (Germ. Vol. 73 p. 207 f.): *Dicono che l'ambasciatore del Mosco, forse di commissione di S. Mtà, senza venire qui passarà a Ratisbona.*

[1]) Ich verweise auf die russisch geschriebenen Denkmäler der diplomatischen Beziehungen des alten Russland mit den auswärtigen Mächten Bd. 1, St. Petersburg 1851, Columna 674. 678 (gütige Mitteilung von E. Schmourlo).

[2]) Man lese die Ausführungen der russischen Gesandten (in deutscher Fassung) bei Häberlin S. L f.

[3]) Siehe a. a. O. S. LI Z. 6 v. u. ff. Bei Übersberger a. a. O. finde ich hierüber so gut wie nichts. Er hebt auch nicht genug hervor, wie der Gedanke an die Reichsgesandtschaft, der sich den deutschen Reichsständen mit Rücksicht auf Livland etwa seit 1560 aufgedrängt hatte, sich wie ein roter Faden durch die ganze russisch-deutsche Politik der 60er und 70er Jahre hindurch zieht. Bei einem näheren Eingehen auf die hierbei obwaltenden Motive würde man voraussichtlich zu einem besseren Verständnis der Tatsachen gelangen; bisher steht man den einzelnen Facta ohne rechtes Verständnis gegenüber.

[4]) Natürlich unter Anerkennung seiner Oberhoheitsrechte, vgl. Häberlin a. a. O. S. XLIX.

[5]) Siehe Häberlin a. a. O. S. LII S. 7 ff.

[6]) Siehe a. a. O. S. XLIV das kaiserliche Dekret vom 18. Juli.

werde [1]), und dass er seinerseits seinen guten Willen in dieser Richtung noch letzthin durch seine Gesandten (Cobenzl und Printz), kund getan habe [2]), zeigen, wohin in erster Linie die Wünsche des Zaren bei Absendung seiner Vertreter nach Deutschland gerichtet gewesen waren. Alles andere, die Aussprache der Kaiserlichen in diesen und den folgenden Tagen mit den Russen über Livland, und Streitigkeiten wegen des dem Zaren in der Korrespondenz zu erteilenden Titels [3]), trat dem gegenüber in die zweite Reihe zurück; letztere verzögerten nur die Abreise der Russen, deren Instruktion noch vor Eintreffen der Nachricht von Bathorys Erhebung abgefasst worden war, und die sich daher im Juli (und wohl überhaupt nicht in Regensburg) zu keinen bindenden Zusicherungen wegen dessen Bekämpfung dem Kaiser gegenüber verstehen durften [4]).

An dem Unwillen des Zaren über Bathorys Erhebung zum König und an seiner Bereitwilligkeit zur Befehdung aller Widersacher wollte Maximilian, der sich von dieser Situation eine Schädigung des Türken versprach, allerdings nicht zweifeln; das hatte Morone schon vor der Ankunft der Moskowiter am oder kurz vor dem 13. Juli von dem Herrscher erfahren [5]), und Äusserungen der Russen, die von einer Liga gegen

[1]) Siehe a. a. O. die Antwort des Kaisers (in deutscher Fassung) S. LII ff., besonders S. LIII f.

[2]) Siehe a. a. O. S. LIII Z. 20 ff.

[3]) Siehe in den S. 283 Anm. 1 genannten Denkmälern Columne 682. 683. 687. 690 u. s. w. (gütige Mitteilung Schmourlos).

[4]) Man lese in der Antwort des Kaisers vom 24. Juli bei Häberlin S. LVII Z. 9 f.

[5]) Siehe N. B. III 2 S. 82 Anm. 2. Eine mir vorliegende undatierte Antwort des Kaisers an Morone über die polnischen Angelegenheiten gehört sicher zu den Schriftstücken, von denen Morone am 13 einen Auszug und die er am 19. in extenso an Como einsandte (siehe a. a. O. und S. 90 Anm. 3 dort). In jener Antwort, die abschriftlich im Vat. Arch. Arm. 64 Vol. 29 fol. 302 a-310 b liegt, heisst es fol. 309 b: *Moscorum vero principem uti non solum firmam ac perpetuam se cum Mte Caesarea amicitiam ac bonam vicinitatem cultarum, verum etiam de socialibus armis iungendis foedus initurum et literis et tam per suos quam Caesareae Mtis legatos, eos praesertim qui superiori anno istuc ablegati ante paucos menses inde reversi sunt, obtulit, ita haud dubie vice versa Transsylvani in regem assumptionem*

den Türken und von der Unmöglichkeit, dass Bathory König bleibe, sprachen, schienen die Auffassung des Kaisers zu bestätigen [1]).

An die Bemerkungen des Habsburgers knüpfte Morone in einer ihm gewährten Audienz am 19. an [2]), indem er den Kaiser zur Vorsicht gegenüber den Anerbietungen des Zaren mahnte, über dessen numerische Kräfte man erst klar sehen müsse, um so mehr als Iwan ja auch den Papst und den katholischen König in die Liga eingeschlossen zu sehen wünsche. Fast scheint es, als ob der Legat hiermit auf die Ausführungen des Kaisers vom 8. April, die ihm mit ihren Darlegungen über die Liga-Pläne des Russen vielleicht noch am 27. April bei seinem Scheiden aus Rom bekannt geworden waren [3]), hätte anspielen wollen. Die Erwiderung des Herrschers, dass die Stärkeverhältnisse günstig seien, dass er sich aber an Ort und Stelle durch einen Abgeordneten näher unterrichten wolle, veranlasste nunmehr Morone zu der Bemerkung, dass es ihn nicht wundern würde, wenn vielleicht auch Gregor sich zu der Entsendung eines Vertrauensmannes entschlösse. Nur ganz vorsichtig tastend ging er vorwärts und er handelte richtig, da der Kaiser nicht weiter auf die Sache einging, sondern nur replizierte, dass man sich erst dann über dies alles schlüssig werden könne, wenn die Reichsstände

aegerrime laturus, ac, si unquam antea, hoc certe nomine multo magis non tantum Poloniae et Lithuaniae, sed ab iisdem irritatus aliis etiam provinciis Christianis infestus futurus est. e contrario autem Cesarea Mte regno Poloniae, ad quod legitime vocata est, potita, regna vicina ac sibi invicem alioqui a multis saeculis coniunctissima novo ac firmiori vinculo iungentur, ac inde, tum etiam ex Moschorum principis amicitia atque foedere, universae reipublicae Christianae plurimum praesidii atque roboris accessurum et id quidem secuturum sperandum est, quod Turcae Christianitati minus quam nunc infesti, vel saltem eorundem vim reprimendi longe opportunior futura sit ratio. Ich sehe nachträglich, dass wir in dieser Fassung die lateinische Übersetzung der Ausführungen vor uns haben, die der Kaiser gleichzeitig den Ständen über die polnische Sache in deutscher Fassung unterbreitete. Vgl. Häberlin a. a. O. Bd. 10 S. 216 ff.; besonders S. 226 Z. 14 v. u. ff.

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 90 Z. 2 f.

[2]) Siehe, auch zum folgenden, a. a. O. Z. 4 ff.

[3]) Siehe S. 282 Anm. 1 und wegen der Abreise Morones aus Rom meinen letzten Portia-Band (N. B. III 5) S. 442 Anm. 4.

sich über die Unterstützung ausgesprochen hätten, die sie gegen den Türken und auch gegen Bathory leisten würden. Eingeweiht wurde Morone nicht in die schwebenden Verhandlungen.

Maximilian stand seit dem April unter dem Eindruck von Nachrichten aus Persien, wo der Tod des Schahs und eine Palastrevolution die Möglichkeit zu eröffnen schienen, dass man sich der Perser als Bundesgenossen gegen den Türken bedienen könne [1]). Der Gedanke eines österreichisch-persisch-russischen Bündnisses, der ihm zuerst um 1570 von dem flüchtigen russischen Bojaren, Fürsten Kurbskij, nahe gelegt worden war [2]), mochte unter diesen Umständen der Verwirklichung nahe sein, und es war vielleicht unter diesem Gesichtspunkte, wenn ihm der Führer der polnischen Gesandtschaft in Regensburg, der Palatin von Sieradz, Albert Laski, bereits eine Person in Aussicht gestellt hatte, durch die man dem neuen Schah die Wünsche des Herrschers vortragen könne [3]). Was dieser von Persien erwartete, war Morone jedenfalls nicht unbekannt [4]); er tat also recht daran, wenn er auch seinerseits in der Audienz am 19. an die Lage in Persien erinnerte [5]); seine Mahnung zur Absendung eines Gesandten dorthin beantwortete der Habsburger freilich nur mit dem Hinweis auf das Anerbieten Laskis [6]).

Das ganze Auftreten des Kaisers und seine Zurückhaltung in der moskowitischen Angelegenheit bewogen wohl Morone, sich vorläufig abwartend zu verhalten und erst wieder auf die Sache zurückzukommen, als ihm am 14. August [7]) eine Weisung Comos vom 28. Juli zuging.

[1]) Siehe S. 281 Anm. 2 und N. B. III 2 S. 91 Z. 28 ff.
[2]) Siehe Übersberger S. 397 f.
[3]) Siehe N. B. a. a. O. S. 92 Z. 1 f.
[4]) Vielleicht hatte er es bereits aus dem S. 281 Anm. 2 genannten Briefe Delfins erfahren.
[5]) Siehe N. B. a. a. O. S. 91 Z. 30 ff.
[6]) Siehe a. a. O.
[7]) Siehe a. a. O. S. 123 Z. 21 f.

*
* *

Aller Wahrscheinlichkeit nach war an der Kurie Ende oder im Laufe des Juli [1]) wiederum die Aufmerksamkeit auf die russische Frage durch ein heute verlorenes Schreiben Cobenzls an Zacharias Delfin gelenkt worden. Den steiermärkischen Kanzler hatte fast unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Russland ein neuer Auftrag des Kaisers auf den April-Tag nach Warschau geführt [2]). Von dort aus war er am 20. April nach Lowicz gegangen [3]). Aus dieser Stadt, wo er anfänglich nur einige Tage als Gast des Erzbischofs hatte bleiben wollen, dann aber bis Anfang Juni, bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland, festgehalten wurde [4]), schrieb er am 25. Mai und wohl dem Kardinal [5]).

[1]) Siehe viertnächste Note.

[2]) Siehe Übersberger S. 460.

[3]) Siehe Th. Wierzbowski, Vincent Laureo, Évêque de Mondovi, Nonce Apostolique en Pologne 1574-1578, et ses Dépêches inédites au cardinal de Côme, Varsovie 1887, p. 402. Tags vorher, am 19., hatte der Nuntius Laureo noch in Cobenzls Auftrage eine nicht aufgefundene Denkschrift an Como abgesandt, in der jener darlegte *l'ottima volontà* des *Moscovita verso la Maestà Cesarea* (a. a. O. p. 394): dieses Memorial war offenbar in erster Linie für Wien und nicht für Rom bestimmt gewesen. Cobenzl hatte sich übrigens in Warschau in einer Umgebung befunden, wo man noch Anfang März von Seiten des Nuntius und des Warschauer Erzbischofs die Erhebung des Moskowiters auf den polnischen Thron als sehr angebracht bezeichnet hatte, falls dieser sich zur Annahme der katholischen Religion verpflichten wolle (vgl. a. a. O. p. 378 und, auch wegen Cobenzls Denkschrift für den Kaiser, E. F. Schmourlo in seiner Kritik an dem von Wierzbowski veröffentlichten S. 279 Anm. 1 genannten Faszikel 4 p. 21 und 22; siehe die russisch geschriebene Kritik im [48° Rendiconto dell'assegnamento dei premî in omaggio del conte Uvaroff. Pietroburgo 1908]). Man sieht, Cobenzl fand hier genug Nahrung für seine Idee der Union der russischen mit der römischen Kirche. Sie lag damals gleichsam in der Luft.

[4]) Siehe Wierzbowski, Laureo p. 402 und p. 427 n. 113.

[5]) Siehe Beilage n. 4 S. 323 Z. 21; vgl. meine Bemerkung S. 278 Anm. 1. Hinsichtlich der Briefbeförderung sei bemerkt, dass die aus Warschau kommenden Briefe des Nuntius in Polen, Vincenzo Laureo, vom 19. und 29. Mai am 7. Juli von Como beantwortet wurden, vgl. Wierzbowski a. a. O. p. 472 l. 19 v. u. f. (wie reimt sich dazu Comos Äusserung vom

In seinem Briefe mag Cobenzl, den sein Aufenthalt in Polen des öfteren auch mit den russischen Elementen der Bevölkerung in Verbindung gebracht haben wird [1]), seiner Überzeugung dahin Ausdruck gegeben haben, dass sich die Ruthenen in Polen, Littauen und Russland äusserst leicht unter das Joch der Heiligen Kirche würden bringen lassen, da sie es nie abgeschüttelt und den ihnen von der griechischen Kirche überlieferten Glauben mit grösstem Eifer bewahrt hätten [2]). Gewiss Veranlassung genug für den Heiligen Stuhl, sich jetzt, selbst wenn Cobenzl im Anschluss daran nicht der Gesandtschaft des Zaren nach Regensburg gedacht haben sollte, dieser moskowitischen Mission zu erinnern, von deren Kommen man ja schon seit Monaten unterrichtet war [3]). Man vermutete sie Ende Juli ganz richtig schon in Regensburg [4]) und beschloss nunmehr, wohl eben unter dem Eindruck von Cobenzls Brief, Morone an die bezüglichen Ausführungen in seiner Instruktion zu erinnern. Man war der Meinung, dass jetzt der Moment gekommen sei, in dem durch das Mittel der russischen Gesandten dem Grossfürsten Vorschläge wegen der Union und wegen der Anerkennung des Heiligen Stuhles zu machen seien. Ob der Legat das brieflich oder sonstwie, wenn die Russen nach Hause zögen, tun wolle, stellte man ganz in sein Belieben. Man verwies ihn im übrigen auf seine Instruktion.

* * *

Beim Eintreffen dieser Zeilen hatte Morone bereits von der baldigen Abreise der moskowitischen Kommission sprechen hören, und dass sie vom Kaiser die Antwort mit sich nehmen werde, er wolle durch seine Gesandten alles, was man ver-

28. Juli Morone gegenüber — N. B. III 2 S. 102 Z. 14 f. —, dass man *buon pezzo fa* gar keine Nachricht von *monsignor de Mondevi* habe?). Cobenzls Zeilen hatten kaum denen des Nuntius beigelegen und waren wohl etwas später angelangt.

[1]) Ich möchte vermuten, dass die in Beilage n. 5 S. 327 Z. 10 ff. sich findenden Äusserungen in letzter Linie auf Cobenzl zurückgehen.

[2]) Siehe Beilage n. 4 S. 323 Z. 22 ff.

[3]) Siehe S. 282 Anm. 3.

[4]) Siehe, auch zum folgenden, N. B. III 2 S. 102 Z. 36 ff.

nünftiger Weise bewilligen könne, zum Abschluss bringen lassen [1]). Dieser Mitteilung lag die Tatsache zu Grunde, dass Beschlüsse wegen der vom Zaren geforderten Reichsgesandtschaft unmittelbar bevor zu stehen schienen [2]). Der Hinweis auf die weiterer Erörterung vorbehaltenen Punkte erinnert daran, dass in den Konferenzen mit den Gesandten vornehmlich die Zukunft Livlands zur Sprache gekommen war, das Maximilian als Reichsgut, Iwan aber als Erbgut der moskowitischen Zaren betrachtete [3]). Von einer Einigung in dieser Frage war man aber noch weit entfernt. Musste Maximilian doch am 12. August in Erwiderung auf eine mittlerweile eingetroffene Gratulation des Grossfürsten vom 11. Juli zu der Wahl in Polen diesen bitten, das arme Livland nicht zu bedrängen während der Zeit, wo seine, des Kaisers, Gesandten bei ihm sein würden [4]).

Der Gedanke an die Reichsgesandtschaft beherrschte den Habsburger offenbar auch in diesem Schreiben, das durch Vermittlung eines Lübecker Bürgers, Daniel Keller, bis zum November in die Hände des Zaren gelangte [5]); gegenüber diesem hohen ins Auge gefassten Ziel konnten die auch Morone zu Ohren gekommenen Differenzen der Kaiserlichen mit den Russen wegen des dem Zaren gebührenden Titels [6]) den Gang der Dinge wohl aufhalten, aber nicht dauernd verhindern. Für Morone war es jedenfalls bei Ankunft der neuen Weisung sofort selbstverständlich, dass man jener geplanten Abordnung nach Moskau auch einen päpstlichen Vertreter beigeben müsse [7]).

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 114 Z. 13 ff.

[2]) Siehe S. 290 f.

[3]) Siehe in den S. 283 Anm. 1 genannten Denkmälern die russisch geschriebene Relatio der russischen Gesandten zum 1. und 7. August (Columne 682 und 683: gütige Übersetzung Schmourlos).

[4]) Siehe die Relatio a. a. O. Columna 687 (Übersetzung Schmourlos: die Gratulation des Zaren und die Antwort des Kaisers liegen mir nicht vor).

[5]) Laut gütiger Mitteilung Schmourlos.

[6]) Siehe in der Relatio zum 1. und 7. August a. a. O. Columne 682 und 683 und N. B. III 2 S. 114 Z. 15 f. und S. 127 Z. 33 f.

[7]) Das ergibt sich aus der Erklärung, die der Nuntius Delfin als sein Vertreter am 19. August dem Kaiser gegenüber abgab (N. B. III 2 S. 132 Z. 16 f.).

Ein schwerer Gichtanfall machte es ihm unmöglich, sich sogleich in diesem Sinne gegen den Kaiser zu äussern[1]). Doch war der Zeitverlust zu verschmerzen, da er bis zum 17. direkte Beziehungen zu den russischen Gesandten anzuknüpfen verstand[2]). Seine Vertrauensleute waren der in seiner Umgebung befindliche Dekan von Chur, Konrad von Planta[3]), und auf besonderen Wunsch des Legaten[4]) auch der Ingolstädter Professor Rudolf Clenck, den der Nuntius Portia kurz vorher aus Ingolstadt zu einer Besprechung wegen der Reform im Braunschweigischen hatte kommen lassen[5]). Sie waren beide des Russischen kundig[6]) und fanden wohl eben deshalb bei den Russen sehr freundliche Aufnahme[7]). Offenheit wurde hier mit Offenheit erwidert. Hielten die Römischen eine Gesandtschaft des Papstes nach Moskau nicht für unmöglich, so betonten diese, dass ihr Herr nicht nur mit dem Kaiser, sondern auch mit anderen christlichen Königen und Fürsten Freundschaft zu halten und ein Bündnis einzugehen wünsche; es werde diesem daher gewiss angenehm sein, wenn zu dem Zwecke vom römischen Pontifex Boten geschickt würden.

Die Aussichten für eine gleichzeitig abzuordnende Gesandtschaft von Kaiser und Papst nach Moskau waren offenbar sehr günstig! Um so notwendiger aber war, vom Standpunkt der Kurie aus, ein scharfer Protest bei Maximilian, falls es sich bewahrheiten sollte, dass als dessen Vertrauensperson ein Häretiker wie der Herzog von Pommern oder der Bischof

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 128 Z. 7 ff.

[2]) Siehe N. B. a. a. O. Z. 11 f.

[3]) Siehe in meinem letzten Portia-Band (N. B. III 5 im Register. Auf Planta weisen oben S. 338 Z. 21 ff. und N. B. III 2 S. 98 Anm. 1 hin.

[4]) Das ergibt sich aus Beilage n. 15 S. 341 Z. 14 v. u. f.

[5]) Siehe über Clenck und sein Vorhaben, nach Braunschweig im Interesse der Reform zu ziehen, in meinem letzten Portia-Band in der Einführung Abschnitt T. — Dass Planta und Clenck Morones Vertrauensleute waren, zeigt n. 15 S. 341 Z. 15 v. u. f. und N. B. III 5 S. 513 Z. 7 ff.

[6]) Siehe N. B. III 2 S. 97 Z. 35 f. und N. B. III 5 S. 513 Z. 12 f.

[7]) Siehe N. B. III 2 S. 128 Z. 12 f. Über den Verlauf der Unterredung unterrichtet uns die für Clenck im September aufgesetzte Instruktion Morones, in unseren Beilagen die n. 15; siehe zum folgenden dort S. 341.

von Lübeck ziehen würde [1]). Im Auftrag Morones, der noch leidend war, entledigte sich dieser Aufgabe am 19. August der Wiener Nuntius Delfin [2]). Auf dessen Bemerkung, dass der Bischof von Lübeck (nur von diesem sprach er) als Häretiker nie und nimmer in Frage kommen dürfe, erklärte der Kaiser, dass keinen Augenblick von ihm die Rede gewesen sei [3]). Als der Herrscher dann als voraussichtliches Haupt der Gesandtschaft, zu der er selbst ein Mitglied, das Reich und der deutsche Ordensmeister je zwei Mitglieder deputieren würden, einen der pommerschen Herzoge bezeichnete, erklärte sich der Nuntius gegen eine solche Wahl, da sie auf einen Lutheraner fallen würde, wie man denn bei der Abneigung des Grossfürsten gegen die lutherische Sekte [4]) auch keine Lutheraner zu Reichsgesandten wählen dürfe. Zudem müsse man mit der Möglichkeit rechnen, dass auch der Papst eine Vertrauensperson schicke, auf dass er den Zaren, der ein solches Gegengewicht gegen die Türkenmacht bilde, zum Gehorsam gegen den Heiligen Stuhl zurückführe und ihn dadurch an die christlichen Fürsten fessele. Wie könne aber von einem gemeinsamen und vertrauensvollen Handeln die Rede sein, wenn der Vertreter Seiner Heiligkeit nicht der nämlichen Religion angehöre wie die Gesandten von Kaiser und Reich!

[1]) Siehe N. B III 2 S. 128 Z. 1 f. Übersberger (a. a. O. S. 371 Anm. 1) findet das Bestreben der päpstlichen Diplomatie am Reichstage, ja keinen Protestanten mit dieser Mission betraut zu sehen, lächerlich, weil es der ganz aussichtslosen Hoffnung auf eine Vereinigung der russischen Kirche mit der römischen entsprang! — Wer sich in die Auffassung und in das Denken jener Zeit vertieft, wird anders urteilen. — Ich erwähne hier noch, dass Übersberger der Zorn des Zaren i. J. 1560 gegen den Kaiser wegen Verweigerung des kaiserlichen Titels auf den ersten Blick offenbar auch lächerlich erschien (a. a. O. S. 331 Z. 2 f.), doch fügt er hinzu: wohl begründet ist er, wenn wir näher zusehen. Man muss also mit dem Ausdruck « lächerlich » vorsichtig sein.

[2]) Siehe, auch zum folgenden, N. B. III 2 S. 131 Z. 7 ff. und S. 132 Z. 5 ff.

[3]) Ich verweise auf Häberlin a. a. O. Bd. 10 S. 190.

[4]) Ob diese Äusserung in letzter Linie auf eine Mitteilung Cobenzls in Wien zurückgeht? Am 27. Mai 1576 schrieb dieser (siehe n. 4 S. 324 Anm. 1), dass die Russen die Lutheraner die modernen Häretiker nännten und sie mehr wie die Türken hassten; vgl. S. 301 Z. 15 f.

Man beachte, dass der Nuntius und zwar auf Weisung Morones [1]) eine päpstliche Gesandtschaft nicht als sicher, sondern nur als wahrscheinlich bezeichnete. Man bewahrte sich also freie Hand! Wenn der Legat aber für den Augenblick wenig oder gar nicht mit ihr rechnete, so bewog ihn hierzu die Erwiderung des Habsburgers. Eine Änderung an den einmal erlassenen Anordnungen wünschte er nicht, er wollte aber auch nicht zugeben, dass jene eine päpstliche Gesandtschaft ausschlössen! Im Gegenteil! Er billigte die Verbindung mit dem Moskowiter und das ins Auge gefasste Ziel!

Nach dem Bescheid, den ihm Delfin am 19. August überbracht hatte, musste Morone einsehen, dass eine päpstliche Gesandtschaft sich kaum der von Kaiser und Reich geplanten werde anschliessen können. Er hoffte nun, brieflich bei dem Grossfürsten etwas erreichen zu können, stimmten ja die ihm von Planta und Clenck überbrachten Äusserungen der Russen über die Bündnisbestrebungen Iwans ganz mit den Erklärungen überein, die sie, so meinte er, dem Kaiser gegenüber mündlich und schriftlich abgegeben hatten [2]). Und war doch so der Boden bereitet, auf dem sich die vom Papst so innig gewünschte Vereinigung aller Christen in einer Glaubens- und Seelengemeinschaft verwirklichen liesse. In dieser Überzeugung setzte er ein Schreiben an den Zaren auf [3]).

Der von Rom ersehnten Union der Kirchen gedachte er hier nicht; wer aber zu lesen verstand, begriff, wohin er mit seinen Ausführungen zielte. Auf Grund der dem Kaiser unterbreiteten Proposition Iwans [4]) schloss er auf eine weitgehende Ideengemeinschaft Beider hinsichtlich der Bekämpfung des Türken. Und im Anschluss daran bezeichnete er die Entsendung eines päpstlichen Boten an den Adressaten und Abschluss eines Bündnisses zwischen diesem, dem Papst und den anderen christlichen Fürsten als wahrscheinlich, vor-

[1]) Siehe N. B. a. a. O. Z. 23 f.

[2]) Man lese die Darstellung, die Morone im September in der für Clenck aufgesetzten Instruktion, der n. 15 unserer Beilagen, gibt; siehe dort, auch zum folgenden, S. 341 f.

[3]) Siehe in den Beilagen die n. 8.

[4]) Siehe deren deutsche Übersetzung bei Häberlin a. a. O. Band 10 S. XLVII ff., besonders S. LI f.; zu vergleichen oben S. 283 Anm. 5.

ausgesetzt, dass Iwan in der Erwiderung auf diese Zeilen sich etwas deutlicher über das äussern wolle, was er seinerseits zu Ehren Gottes und im Interesse der Verbreitung der christlichen Religion zu tun und zu leisten gedenke. Wohl nur nach reiflichen Erwägungen wurde er sich über diese Fassung klar, denn erst am 27. August unterzeichnete er den Brief, den er dem russischen Gesandten bei dessen Abreise anzuvertrauen gedachte [1]). Da trat etwas unerwartetes ein. Der moskowitische Diplomat verweigerte am 28. Abends die Annahme der Zeilen und lehnte auch jede Erörterung mit dem Überbringer Planta, den er anders wie früher jetzt als offiziellen Abgesandten Morones betrachten musste, ab, da seine Instruktion ihn nur zu Unterhandlungen mit dem Kaiser berechtige [2]). Er hielt sich also nach russischer Sitte sklavisch an die ihm mitgegebenen Weisungen und beabsichtigte sicherlich nicht, den Vertreter der Kurie zu kränken. Morone aber berührte es unangenehm, so dass er vermutlich auch in der Erregung hierüber am 29. August mehr das sah, was Rom und Moskau von einander trennte. Er charakterisierte die Russen damals Como als etwas über-

[1]) Siehe nächste Note.

[2]) Siehe die Darstellung Morones in Beilage n. 14 und in n. 15 S. 341 f. Mit ihr steht sein Bericht vom 29. August an Como (N. B. III 2 S. 140 Z. 11 ff.) im Einklang: der Gesandte *non ha voluto trattar meco di cosa alcuna, dicendo che non ha commissione dal suo principe nè di far nè di ricevere ambasciata da altri che dall'imperatore. et perchè io havevo deliberato di scrivere una lettera al Moscovito per attaccare qualche pratica almeno con lui* — das *almeno* entspricht ganz gewiss nicht den Tatsachen!; bei Abfassung des Briefes rechnete er ja noch auf *pratica* mit dem Gesandten! —, *come V. S. Illma vederà per l'alligata copia* (der n. 8), *non ha voluto accettar la lettera nè portarla stando fermo nella sua barbara commissione.* In der Hauptsache ähnlich referieren auch die russischen Gesandten (in den S. 283 Anm. 1 genannten Denkmälern Columna 695, laut gütiger Übersetzung von Schmourlo). In der Relation ist neu für uns, dass am 28. August Abends «die Priester» [das sind Planta und wohl ein Begleiter; nicht Clenck, der damals in Ingolstadt war, vgl. N. B. III 5 S. 513 Z. 44 f. und oben S. 297 Anm. 3] im Namen Morones mit Daniel Printz als Dolmetsch (vgl. S. 282 Anm. 2) den Gesandten eine Visite machten. Irrtümlich ist indessen die Darstellung, dass die Priester einen Brief des Papstes an den Zaren präsentiert hätten: siehe mehr über die Relation in der übernächsten Note.

spannt und sehr abergläubisch; ganz zu schweigen von den Häresien, die im vollkommenen Widerspruch zu der wahren Lehre des Heiligen Stuhles stünden [1]).

Man denke aber nicht, dass er nun die Beziehungen mit dem Zaren abbrechen wollte, vielmehr hoffte er, indem er sich augenscheinlich an die in der Konferenz am 28. Abends gefallene Äusserung der Russen hielt, dass man doch, falls der Papst niemanden entsenden wolle, die Zeilen den kaiserlichen Gesandten mitgeben solle [2]), entweder auf Beförderung durch diese oder durch einen der kaiserlichen Geleitsleute [3]). Es verstand sich von selbst, dass er je nach dem seinem Schreiben eine neue Fassung geben musste. Denn die alte, in der er seinen Brief mit dem Aufbruch des russischen Vertreters begründete — diesem könne er Darlegungen hochbedeutsamen Inhalts sicher anvertrauen [4]) —, war nicht mehr am Platze [5]). Noch gingen ihm Erwägungen solcher Art durch den Kopf, da erhielt er bald nach dem 31. August [6]) aus Rom eine Briefsendung Comos vom 11.

*
* *

An der Kurie war einige Tage vor dem 11. August Morones Gespräch mit dem Kaiser vom 19. Juli, das flüchtig auch die Möglichkeit einer päpstlichen Gesandtschaft nach

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 140 Z. 26 f. (vgl. unten Anm. 3).

[2]) Diese Äusserung fiel, wie ich dem Auszug Schmourlos aus der oben genannten russischen Relation entnehme, nachdem die Annahme des Briefes durch die Russen verweigert worden war.

[3]) Siehe Morones Bericht vom 29. August (N. B. a. a. O. Z. 22 ff.). Nach den S. 293 Z. 11 v. u. genannten Worten heisst es: *Però io cercarò di mandarla per qualchuno di questi dell' imperatore, che andaranno accompagnarlo o che saranno mandati per ambasciatori, scrivendone, se bisognarà, una altra più a proposito secondo la risposta che mi ha fatto il detto ambasciatore* (folgt die S. 293 Z. 20 f. gen. Bemerkung).

[4]) Siehe Beilage n. 8 S. 331 f.

[5]) So interpretiere ich die in der vorletzten Note wiedergegebene Darlegung Morones.

[6]) Siehe Beilage n. 10 S. 334 Z. 7 f.

Moskau berührt hatte, zur Kenntnis genommen worden [1]. An Maximilians Interesse für die Liga und für die Bekämpfung des Türken durfte man hiernach nicht zweifeln. Mit Spannung hatte man auch in Rom schon längst die Lage in Persien verfolgt [2]: Morones Aufforderung an den Habsburger zu einer Gesandtschaft nach Persien [3] mochte aber gerade jetzt um so zeitgemässer erscheinen, da man am Tiber bereits, allerdings fälschlich, von einem offenen Kriege zwischen Persien und der Türkei sprach [4]. Unwillkürlich zeigte sich somit wie dem Kaiserhof auch dem Heiligen Stuhl am Horizont eine russisch-persisch-kaiserliche Allianz. Ein Schritt in dieser Richtung konnte es doch nur sein, wenn Como am 11. August Morone ans Herz legte [5], dass er beim Kaiser einmal auf rasche Abordnung einer Vertrauensperson zum Schah, sodann aber auch auf schleunigen Abschluss eines Bündnisses mit dem Moskowiter und auf rasche Bewilligung der vom Reich zu leistenden Beisteuer drängen möge. Würde es dazu kommen, so wollte Gregor, der in diesen Wochen gerade Anerbietungen wegen Bekämpfung des Türken von portugiesischer Seite erhalten zu haben scheint [6], binnen kurzem eine Liga zwischen Spanien, Portugal und den italienischen Fürsten, hoffentlich mit Einschluss Venedigs (von Frankreich schwieg man [7])!) zu Stande bringen. Aber auch schon jetzt gedachte er nicht müssig zu sein. Sehr viel hing doch von der Verhandlung mit dem Zaren ab. Und es konnte nur nützen, wenn ein päpstlicher Abgesandter direkt mit ihm in Verbindung trat.

Morone sollte also, vorausgesetzt dass der Kaiser es für angebracht halte [8], einen aus seiner Umgebung

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 116 Anm. 5 in Comos Briefe vom 11. August an Morone und oben S. 285. 286.

[2]) Siehe N. B. III 2 S. 87 Anm. 2 in Comos Brief vom 14. Juli.

[3]) Siehe S. 286.

[4]) Siehe N. B. III 2 S. 117 Anm. 4 und oben S. 305.

[5]) Siehe N. B. a. a. O. S. 117 Z. 30 ff.

[6]) Man lese n. 6.

[7]) Vgl. hierzu S. 281 Z. 13 v. u. f.

[8]) Siehe hierzu und zum folgenden N. B. III 2 S. 118 Z. 6 ff., besonders Z. 11.

nach Moskau senden, am besten wenn der russische Gesandte heimzöge, und in dessen Gesellschaft. Zu seiner Beglaubigung würde dem Abgeordneten ausser einem Briefe des Legaten ein vom 11. August datiertes Breve an den Zaren dienen [1]). Was man in Rom bezweckte, musste Morone zum Überfluss klar werden, wenn er in der dem Breve beiliegenden Kopie der Zeilen las, dass der Überbringer der Zeilen *tibi*, dem Zaren, auf das Heil aller Christen bezügliche Mitteilungen machen solle. Im übrigen zeigte der Tenor des Schreibens, dass Gregor sich bei dem Interesse des Grossfürsten für den christlichen Glauben von der Haltung des Russen gegenüber dem Heiligen Stuhl das beste versprach.

*
* *

Für Morone erhob sich nach Ankunft der neuen Weisung und des Breves die Frage, ob die Russen, die jeder Verhandlung mit ihm ausgewichen waren und wie gesagt die Annahme seiner Zeilen an den Zaren verweigert hatten, auf der Rückreise in ihrer Gesellschaft einen Vertreter des Papstes dulden würden [2]). Über die Antwort war er sich zwar im Augenblick nicht klar; das hinderte ihn aber nicht, sich sofort, noch bevor er mit dem unpässlichen und daher voraussichtlich länger unsichtbaren Kaiser sprechen konnte, nach einer Persönlichkeit umzuschauen, die für die geplante Mission in Frage kommen könnte. Da war in seiner unmittelbaren Umgebung jener Dekan von Chur [3]). Aber weder dieser noch andere waren recht geeignet oder willig zu einer solchen schwierigen Reise; zudem entschuldigte sich Planta, dessen Vater bei den Religionswirren in Graubünden ermordet [4]) und dessen Mutter und

[1]) Es liegt im Konzept Vat. Arch. Epistolae Greg. XIII. a. 4-5 fol. 199a und in Kopie Arm. 44 Vol. 23 fol. 190b-191a ep. 276. Gedruckt aus der Kopie ist es bei Theiner, Annales ecclesiastici Bd. 2 p. 213.

[2]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 10 S. 334 f.

[3]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 13 S. 338 Z. 21 ff.

[4]) Siehe meinen letzten Portia-Band N. B. III 5 S. 525 Z. 15 und S. 453 Z. 43 f.

Schwestern von den Lutheranern vertrieben worden waren, mit seinen häuslichen Verhältnissen: er müsse für seine Angehörigen sorgen und habe auch noch nicht Besitz von einem ihm kürzlich verliehenen Baseler Kanonikat ergriffen [1]). Es war begreiflich, dass sich jetzt Morones Blicke auf Clenck lenkten, zumal dieser Russland schon aus eigener Anschauung kannte [2]). Er schrieb ihm also nach Ingolstadt [3]).

Bereits am 3. September, vielleicht schon früher, war Clenck in Regensburg und erklärte sich zu Allem bereit, vorausgesetzt dass man ihm Urlaub von seinem bayrischen Herzog erwirke. Noch am 3. wandte sich der Legat in diesem Sinne brieflich an den Fürsten [4]), dem er als Endziel aller Pläne die Zähmung des Türken bezeichnete; über den Aufbruch Clencks, der übrigens nur kurz beim Grossfürsten weilen, also nicht lange abwesend sein würde, sei zwar, so betonte er, bisher noch nichts erwogen worden, da vorher einiges der Erläuterung bedürfe — Morone dachte wohl an die Zustimmung des Kaisers [5])! —, eine schleunige Bewilligung des Gesuches aber trotzdem wünschenswert, damit ihn nichts mehr aufhalten könne, wenn er reisen müsse.

Der ganzen Angelegenheit schadete sehr das Unwohlsein des Kaisers: ihm liess sich nun weder über die Gesandtschaft nach Persien noch über die nach Moskau Vortrag halten [6]). Und dabei schien man schon täglich mit dem Aufbruch der russischen Gesandtschaft rechnen zu dürfen. Auf ihre mahnenden Vorstellungen Ende August war ihr soeben Anfang September die Antwort des Kaisers auf ihre Proposition aus dem Juli in einer neuen Fassung präsentiert worden, die schon beinahe all ihren Anforderungen hinsichtlich des dem Zaren zu erteilenden Titels genügte [7]). Bei der Bereitwilligkeit der

[1]) Siehe über diesen a. a. O. S. LXXXI Anm. 2.

[2]) Siehe N. B. III 5 S. 513 Anm. 4.

[3]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 10 S. 335.

[4]) Siehe Beilage n. 9.

[5]) Siehe Beilage n. 13 S. 338 Z. 8 f.

[6]) Siehe Beilage n. 10 S. 335 Z. 12 ff.

[7]) Ich verweise auf die S. 283 Anm. 1 genannten Denkmäler Columne 690, 691, 693 und 697 (Erörterungen vom 23., 27. und 28. August und 3.-6. September) (Mitteilung Schmourlos).

kaiserlichen Minister, auch in dieser Beziehung noch schleunigst Abhilfe zu schaffen [1]), konnte also der Verabschiedung der Moskowiter mit Sicherheit entgegen gesehen werden [2]).

Bei dieser Lage der Dinge rechnete Morone offenbar schon mit der Möglichkeit, dass eine Erklärung Maximilians über Clencks Sendung am Tage der Abreise der Russen noch gar nicht vorliegen würde [3]). Er befreundete sich schon mit dem Gedanken, dass man dann eine andere Reisegelegenheit für seinen Vertrauensmann ausfindig machen, den Russen aber irgendwie Zeilen von seiner (Morones) Hand für den Zaren aufzwingen müsse. Wie aber? Wenn der Kaiser stürbe?! In dem Fall [4]) wollte er unter Umständen die Entscheidung über Clencks Mission nicht mehr selbst treffen, sondern nach seiner Abreise von Regensburg dem am kaiserlichen Hof verbleibenden Nuntius Delfin überlassen, der im passenden Moment das Gutachten des römischen Königs einholen müsse. Man sieht, die Zustimmung des Reichsoberhauptes stand für ihn hier stets an erster Stelle.

An Clencks Persönlichkeit fand er jedenfalls, wie bei dessen erstem Erscheinen in Regensburg gegen den 10. August, als die Reform im Braunschweigischen zur Erörterung stand [5]), grosses Gefallen [6]): ihn freute der Enthusiasmus, mit dem jener die Idee der russischen Reise aufgriff, und steigern konnte nur seine Zuneigung, dass der Professor bereitwilligst auf ein grosses Gefolge verzichtete, dass er also nicht dadurch den russischen Völkern nach dortigem Brauch imponieren wollte [7]). Im Gegenteil! Er gab sich mit einem Wagen und fünf oder sechs Dienern und mit 1000 Scudi zufrieden, einer Summe, die bei der mehr als 2000 Meilen weiten Reise, wie Morone betonte, fast für ein Jahr reichen müsse.

[1]) Siehe a. a. O.
[2]) Siehe Beilage n. 10 S. 335 Z. 16 f.
[3]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 10 S. 335 Z. 11 ff.
[4]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 13 S. 338 Z. 8 v. u. f.
[5]) Siehe N. B. III 5 S. 501 Anm. 3.
[6]) Siehe, auch zum folgenden, Beilage n. 13 S. 338 Z. 6 ff.
[7]) Siehe a. a. O. S. 338 Z. 11 f.

Vor Antritt der Fahrt musste Clenck seine häuslichen Angelegenheiten und seine Geldsachen ordnen [1]). Er begab sich zu dem Zweck am oder bald nach dem 7. nach Ingolstadt mit je einem Briefe Morones an den Senat der Akademie und an den Eichstätter Bischof, das Haupt der Diözese [2]). Von ihnen erwartete der Kardinal, dass sie dem Gelehrten im Interesse von dessen schleuniger Rückkehr (er solle nach Moskau, im Auftrage des Papstes!) in jeder Weise behilflich sein würden.

Mittlerweile war der Kardinal mit Ausarbeitung der Instruktion beschäftigt [3]). Schon erwog er ihre Übersendung in Abschrift nach Rom [4]), sobald der noch immer leidende Kaiser und Herzog Albrecht sich mit Clencks Abreise einverstanden erklärt haben würden, da empfing er am 11. September [5]) Ausführungen Comos vom 25. August, deren Inhalt auch für die definitive Fassung seiner Weisung an Clenck bestimmend wurde.

*
* *

An der Kurie war seit dem 11. August, nach Abgang der letzten auf Moskau bezüglichen Ausführungen Comos an Morone [6]), das Interesse für Russland aufs höchste gestiegen. Man befand sich hier allem Anschein nach unter dem Einfluss neuer erst jetzt angelangter Zeilen Cobenzls an Zacharias Delfin, die er ihm unter dem Datum des 27. Mai in Ergänzung seiner Mitteilungen vom 25. [7]) hatte zugehen lassen. Es ist der berühmte in zahlreichen Abschriften und oft unter der falschen Adresse des Bischofs von Kálocsa, oft auch ohne Adresse überlieferte Brief aus Lowicz, in dessen zweiter Hälfte er sich ausführlich über den ihm in Russland zu Teil gewordenen Empfang und das Ergebnis seiner Gesandtschaft, so-

[1]) Siehe Beilagen n. 11 und n. 12.
[2]) Siehe a. a. O.
[3]) Darauf weist Beilage n. 13 S. 338 Z. 7 f. hin.
[4]) Siehe a. a. O.
[5]) Siehe Beilage n. 16 S. 351 Anm. 1.
[6]) Siehe S. 294 f.
[7]) Siehe S. 287 Anm. 5.

wie über den Reichtum, über die Macht und die absolute Herrschergewalt des Zaren verbreitete [1]). Schien er hier seine Mitteilungen aus dem März vervollständigen zu wollen, so knüpfte er in dem ersten Teil seines Schreibens unmittelbar an seine Darlegungen vom 25. Mai an, insofern er seine Auf-

[1]) Siehe den von mir gegebenen Auszug Beilage n. 4 und die Anmerkung 1 dort, ferner Übersberger S. 461 Anm. 1. Dass Cobenzl und nicht ein Johann Pernstein oder Philipp Prenistain der Verfasser des Schreibens ist, bedarf heute keines Beweises mehr; das ergibt sich schon aus den einleitenden Worten des Briefes. Streiten kann man nur bis heute über den Adressaten des Schreibens, das mit dem richtigen Datum 1576 Mai 27 in italienischer Fassung und mit der Anrede *Illmo et Rmo Monsignore* abschriftlich im vatikanischen Archiv (siehe Beilage 4) vorliegt. Dass die Zeilen nach Rom gerichtet sind und dass mit der Anrede nur ein Kardinal gemeint sein kann, war mir bei Beschäftigung mit dem Aktenstück sofort klar; um so grösser war meine Genugtuung, als ich konstatieren konnte, dass auch Schmourlo in seiner S. 287 Anm. 3 genannten Kritik, von der er mir die in Betracht kommenden Partien freundlichst übersetzte, zu demselben Ergebnis gekommen ist. Über den Adressaten äussert sich Schmourlo nicht. Meine bisherigen Ausführungen und die Beilagen n. 2, 3 und 7 (s. dort Quellenbeschreibung) machen es aber mehr wie wahrscheinlich, dass der Adressat Kardinal Zacharias Delfin ist. Abgefasst war der Brief gewiss italienisch; dafür sprechen die erwähnte vatikanische Vorlage und die in dem nämlichen Bande vereinigten italienischen Auszüge aus dem italienischen Briefe (fol. 44a - 48a und fol. 54a - 58b); dafür spricht, dass mit eben diesen Akten unsere Beilage n. 7 zusammen liegt: die Weisung Comos an Morone vom 25. August. — Eine Anfrage meinerseits im Central-Archiv des deutschen Ritter-Ordens in Wien, ob sich in den dortigen Aktenbeständen italienisch abgefasste Briefe des Ordenskompthurs Cobenzl befänden, musste leider von Herrn Dr. Schindler verneinend beantwortet werden. Man wird aber auch ohne das annehmen können, dass Cobenzl italienisch schrieb und sprach (vgl. hierzu meine Bemerkungen N. B. III 5 S. CXIV Z. 27 ff.). — In der Abteilung Romana des Wiener Staats-Archivs, die Original-Briefe Zacharias Delfins an den Kaiser enthält, scheinen sich für die Jahre 1575 und 1576 keine Schreiben zu finden, die in dieser Frage Aufklärung bringen könnten. — Nicht unmöglich wäre es, dass eine systematische Sammlung der zahllosen in den Bibliotheken verbreiteten Kopieen des Briefes hier noch zu einem Ergebnis führen könnte; indessen dazu fehlen mir Zeit und Gelegenheit. Doch Alles in Allem: mir scheint es fast sicher, dass Zacharias Delfin, der in der moskowitischen Angelegenheit durchweg als treibendes Element in diesen Monaten an der Kurie erscheint, auch der Adressat des Briefes aus Lowicz vom 27. Mai ist; vgl. S. 278 Anm. 1.

fassung, dass man die Russen leicht zur römischen Kirche zurückführen könne, des näheren zu begründen suchte. Cobenzl gab jetzt geradezu der Hoffnung Ausdruck, dass die Russen bei Erkenntnis ihrer Irrtümer sofort zur Union schreiten und somit für alle in Deutschland und Frankreich erlittenen Verluste drei- oder viermal entschädigen würden; alles müsse also geschehen, um der Kurie diese Eroberung zu ermöglichen [1]). Er stand noch ganz unter den Eindrücken, die er in der Unterhaltung mit den ihm in Russland vom Zaren zugeteilten Persönlichkeiten gewonnen hatte. Diese hatten Sehnsucht nach Rom und den heiligen Stätten und die grösste Ehrfurcht vor der Madonna von Loreto bezeugt und seinem Verlangen, das Bild des heiligen Nikolaus zu schauen, nur entsprechen wollen, wenn er von der alten römischen Religion wäre und nicht zu den Lutheranern gehöre, auf die sie mehr erbost wie auf die Türken seien [2]). Mit dem allen schien ihm im Einklang zu stehen die äusserst peinliche Beobachtung aller geistlichen Zeremonien in Kirchen und Klöstern, auswärts und daheim, die Beobachtung des Sakraments der Taufe, der Pönitenz und der Eucharistie, die grosse Verehrung der Heiligen und der Überfluss an Klöstern [3]). Wenn er dem gegenüber unter anderem auf die Leugnung des Purgatoriums durch die Russen und auf deren Behauptung hinweisen musste, dass nur die sieben ersten Konzilien rechtmässig abgehalten seien [4]), so machte ihn dies doch nicht in seiner Überzeugung wanken, dass sich bei so vielen ähnlichen Riten allmählich mit Hülfe geschickter Leute ein Übertritt der Russen zur römischen Kirche ermöglichen lassen werde [5]).

War es ein Wunder, wenn Zacharias Delfin und schliesslich auch die Kurie nach Kenntnisnahme dieses Briefes gegen Ende August von solchem Optimismus angesteckt wurden [6])? Al-

[1]) Siehe Beilage n. 4 S. 323 Z. 20 ff.

[2]) Siehe Beilage n. 4 S. 324 Z. 5 ff.; vgl. oben S. 291 Anm. 4.

[3]) Siehe den Brief in dem S. 322 Z. 21 f. genannten Druck S. 256 f.

[4]) Siehe den Brief a. a. O. S. 258.

[5]) Siehe Beilage n. 4 S. 324 f.

[6]) Zu dem Ergebnis, dass der Brief vom 27. Mai im August die russische Politik der Kurie bestimmte und Comos Weisung vom 25. August

lerdings regte sich doch auch die Besorgnis, dass der Zar trotz allem schismatisch bleiben würde [1]). Aber selbst diese Skeptiker waren der Meinung, dass man jetzt etwas wagen und wenigstens in einem Punkt eine Änderung herbeizuführen suchen müsse. Sie nahmen nämlich Anstoss an der von Cobenzl berichteten Tatsache, dass der im Untertanenverhältnis zum Türken stehende Patriarch von Konstantinopel nominell noch die Oberhoheit über den russischen Metropoliten, also den Untergebenen des Zaren, ausübte [2]); Lösung des Metropoliten von der Obedienz gegen den Patriarchen und Schaffung eines moskowitischen Patriarchats durch den Papst schienen ihnen offenbar der gegebene Weg, um der moskowitischen Eigenliebe und indirekt dem Einfluss des Heiligen Stuhles neue Wege zu öffnen. Verlockend zeigte sich ihnen die Aussicht, dass sich bei der Gleichheit der Riten und Sakramente binnen kurzem alle Griechen unter die Gewalt des neuen Patriarchen begeben würden; sei doch der alte Patriarch nur ein Spielball in der Hand des Türken, der ihn ein- und absetze. Gedanken, die nicht durchweg Neues brachten und schon in früheren Jahren zur Sprache gekommen waren [3]), die aber nun ein päpstlicher Diplomat, vermutlich ein Kardinal, in diesen Tagen in einer Denkschrift niederlegen liess [4]); auf den Vorteil, den Rom davon haben würde, deutete er kaum hin; für ihn war die Hauptsache, klar zu legen, wie heilsam die Schaffung eines neuen Patriarchats für die Russen sein müsse, und dass, da die Staaten von der Religion abhingen, der russische Staat

an Morone hervorrief, sind Schmourlo in der S. 287 Anm. 3 genannten Kritik und ich unabhängig von einander gekommen. Auf Grund der Übersetzung, die mir Schmourlo von den betreffenden Partien machte, darf ich sagen, dass meine Ausführungen oben im Text den Eindruck, den die Zeilen Cobenzls machten, im einzelnen noch schärfer hervortreten lassen. Von der etwaigen Übersiedelung des Patriarchen von Konstantinopel nach Moskau spricht Schmourlo beispielsweise gar nicht.

[1]) Siehe Beilage n. 5 im Eingang.

[2]) Man lese Beilage n. 4 S. 324 Anm. 2 und, auch zum folgenden, n. 5.

[3]) Man lese Pierling, La Russie etc. p. 266 ff.

[4]) In der Beilage n. 5. Über den Verfasser und die Handschrift der von Schmourlo nicht berücksichtigten Aufzeichnung vermag ich trotz langer Nachforschungen im vatikanischen Archiv nichts zu sagen.

auch politisch von einer Oberhoheit des Patriarchen von Moskau über alle Griechen nur Vorteil haben würde [1]).

Wie sehr man sich den zu schaffenden neuen Patriarchat als eine Fortsetzung des alten dachte, zeigt in jenem Memorial ein Nachtrag von unbekannter Hand [2]), der, wenn nicht von dem Verfasser, jedenfalls von einer mit den russisch-polnischen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit herrührt. Anerkennung des Heiligen Stuhles durch den Patriarchen von Konstantinopel und dessen Residenz in Moskau sind es, auf die dieser Politiker in erster Linie Gewicht legt. Sie schienen ihm, wenn nur die Polen und Moskowiter in Eintracht leben würden, unerlässliche Voraussetzung, um die „in Littauen, in der Provinz Lemberg (Leopolis) und in anderen Teilen Polens" und bei anderen Völkern befindlichen Ruthenen, auf die vermutlich Cobenzl in seinem vorletzten Briefe vom 25. Mai die Aufmerksamkeit gelenkt hatte [3]), leichter unter die Botmässigkeit des bisher unter den Augen des Türken residierenden Patriarchen bringen zu können. Auch er war gewiss, dass eine solche Entwicklung der Dinge dem Moskowiter politisch nur Ehre und Nutzen bringen werde, und wollte in dem allem den ersten Schritt auf dem Wege zu der schon auf dem Florentiner Konzil verheissenen Union der Ruthenen mit der römischen Kirche [4]) sehen.

In dem sehnlichen Wunsche nach einer Vereinigung der griechisch-katholischen mit der römisch-katholischen Kirche begegneten sich der oder die Verfasser der Denkschrift vornehmlich mit Zacharias Delfin. Wie im April [5]), so war er auch jetzt für die russische Sache unter diesem Gesichtspunkt tätig. Angesichts der Darlegungen Cobenzls vom 27. Mai stand es für ihn mehr wie je fest, dass der Zar dem Heiligen Stuhl Ehrfurcht und Willfährigkeit entgegenbringe [6]). Daraus

[1]) Siehe Beilage n. 5 S. 326 f.

[2]) Siehe Beilage n. 5 S. 327 Z. 10 ff. Weder Commendone noch Hosius oder Ludovico Madruzzo haben ihn geschrieben.

[3]) Siehe S. 288 Anm. 1.

[4]) Man lese Pierling p. 1 ff.

[5]) Siehe S. 279 f.

[6]) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage n. 7 und die Quellenbeschreibung.

aber für die Kirche Vorteil zu ziehen, dünkte ihm um so notwendiger, als sich zwischen dem Hause Österreich und dem Grossfürsten nach einer Periode des Misstrauens, während der für die Päpste in den vergangenen Jahren Zurückhaltung geboten gewesen sei, ein Vertrauensverhältnis anzubahnen beginne. Er war also, wie schon vor Monaten, für Anknüpfung direkter Beziehungen mit dem Zaren durch den Papst und, indem er einen Vorschlag Cobenzls in jenem Memorial, durch geschickte Leute, wie den Rektor des Jesuitenkollegs in Wilna, Warsewicz, auf die Russen nach der religiösen Seite hin einzuwirken[1]), unberücksichtigt liess, für Entsendung einer privaten Persönlichkeit an Iwan, den man dergestalt zum Anschluss an die dem Heiligen Stuhl gehorsamen Fürsten auch in Sachen der Religion mahnen müsse. Würde der Kaiser die Sache fördern und auf Iwan einen Druck ausüben (und daran wollte er nicht zweifeln, da unter ähnlichen Verhältnissen i. J. 1533 der mit dem äthiopischen König David befreundete König Johann von Portugal diesen zu einer Gesandtschaft an Clemens VII. nach Bologna wegen Anerkennung der Oberhoheit des Heiligen Stuhles bewogen habe[2])), so sah er bereits in sicherer Aussicht eine feierliche Mission des Zaren an Gregor, die den Mut der Katholiken nur heben, die Häretiker aber noch mehr verwirren und den Türken zu grösserer Zurückhaltung zwingen würde.

Auch in Delfins Augen war ein unerträglicher Zustand die Abhängigkeit des russischen Metropoliten von dem den Türken unterstehenden Patriarchen von Konstantinopel, da dieser unter Umständen um Sieg über die Christen beten müsse[3]). Vermittelst der Geschicklichkeit Morones erhoffte er nun vom Kaiser ausser der Zustimmung zu der Reise eines päpstlichen Vertreters nach Moskau und ausser Aufschlüssen über den Weg einen Pass für den Mandatar und Zeilen für diesen an den Zaren mit der Mahnung, dass wie Iwan, auch

[1]) Siehe Beilage n. 4 S. 325 und über Warsewicz Pierling, Rome et Moscou p. 94 nt. 1.

[2]) Über diese Gesandtschaft siehe N. B. III 2 S. 130 Anm. 1.

[3]) Man beachte, wie auch hier der Einfluss von Cobenzls Ausführungen zu spüren ist; vgl. S. 302 Anm. 2.

sein Patriarch die Oberhoheit Roms anerkennen möge, weil er seinen Metropoliten nicht unter dem Einfluss Konstantinopels lassen dürfe. Er schien also ganz wie der Verfasser der genannten Denkschrift auf eine Loslösung des russischen Metropoliten von der Obedienz gegen den Patriarchen von Konstantinopel hinzuarbeiten; im Grunde genommen wollte er aber wohl in jenem nur den Nachfolger des Patriarchen mit der Residenz in Moskau sehen.

Wie die Zustände in Russland, fesselte auch die Lage in Persien die Aufmerksamkeit des Kardinals. Irrtümlich hatte man, wie wir sahen, schon vor Wochen von einem Krieg zwischen der Türkei und Persien gesprochen [1]), man war inzwischen eines besseren belehrt worden [2]), erhoffte aber jetzt bei dem gespannten Verhältnis der Beiden den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten, von denen die Christenheit nur Vorteil haben werde [3]). Anreizend auf die Kurie in diesem Sinne wirkten wohl schon seit Wochen Darlegungen des portugiesischen Gesandten in Rom, der im Auftrage seines Königs sich um Subsidien nachdrücklichst beim Papste verwenden sollte [4]). In den Verhandlungen hierüber, die eben jetzt, bis zum 23. August, ein für Portugal günstiges Ergebnis gezeitigt hatten, war offenbar auch der Verdienste der früheren portugiesischen Könige um die Ausbreitung des Glaubens [5]) und vornehmlich wohl der Bemühungen König Johanns gedacht worden, die i. J. 1533 zu jener Gesandtschaft des äthiopischen Königs David nach Bologna den Anlass gegeben hatten [6]). War es angesichts solcher historischen Tatsachen auffallend, wenn sich Gregor auch hinsichtlich Persiens von Portugal Gutes versprach und von König Johann als Dank für die ihm in Aussicht gestellte pekuniäre Unterstützung eine Ermunterung des Persers zu einem aggressiven Vorgehen gegen den

[1]) Siehe S. 295 Anm. 4.

[2]) Das zeigt S. 330 Z. 11 v. u. ff.

[3]) Siehe a. a. O.

[4]) Diese Tatsachen entnehme ich der Beilage n. 6.

[5]) Man lese jene Beilage.

[6]) Auf diese Weise erkläre ich mir die von Delfin S. 330 Z. 6 ff. gegebene historische Reminiszenz.

Türken erwarten zu wollen schien? Mit dieser Annahme rechnete jedenfalls Delfin; er war der Ansicht, dass wie König Johann auch der Zar, der in Handels- und Freundschaftsbeziehungen zum Perser stünde, den Schah bearbeiten müsse: nahelegen würde ihm aber dies am besten Maximilian. Dass daneben auch der Vertrauensmann, den Morone nach eingeholter Zustimmung des Habsburgers und nach Empfang der erwähnten Schriftstücke nach Moskau absenden würde, hier sehr von Nutzen sein konnte, verstand sich natürlich für Delfin von selbst.

Delfins Darlegungen, die er bereits in die Form einer Weisung für Morone gebracht hatte, fanden die Zustimmung des Papstes und gingen mit Aufnahme unwesentlicher, meist stilistischer Änderungen, die Como eigenhändig am Wortlaut des von Delfin geschriebenen Memorials vorgenommen hatte, nach Ausfertigung des Originals von Como unterzeichnet unter dem Datum des 25. August an den Legaten nach Regensburg ab [1]). In seine Hände gelangten sie, wie bereits bemerkt, am 11. September [2]).

*
* *

Die neue Instruktion bedingte für Morone keine Änderung in dem Verfahren, das er bisher eingeschlagen hatte. Er wartete am 11. und die nächsten Tage auf Clencks Rückkehr und auf Herzog Albrechts und des Kaisers Zustimmung zu dessen Aufbruch nach Moskau, sah sich aber noch am 14. ausser Stande, dem noch leidenden, wenn auch auf Besserung befindlichen Maximilian seine Wünsche vortragen zu können [3]); doch rechnete er schon mit dessen Einwilligung als einer Tatsache in der Instruktion für den Ingolstädter Professor, deren definitive Fassung er augenscheinlich in der Zeit vom 11. bis 14. fertig gestellt hatte.

[1]) Siehe Beilage n. 7.
[2]) Siehe Beilage n. 16.
[3]) Siehe a. a. O. S. 351. 352.

Das Aktenstück [1]) verrät in allem und jedem den Einfluss der Weisung Comos vom 25. August, auch darin, dass sie der Zuversicht des Papstes auf eine Gesandtschaft des Russen nach Rom Ausdruck gibt [2]). Daneben bezeichnete der Legat hier eine Denkschrift Iwans über die ihm zur Bekämpfung des Türken zur Verfügung stehenden Mittel als wünschenswert [3]). Begleitzeilen des Kaisers für Clenck an den Zaren schien er neben dem Pass nicht für unbedingt notwendig zu halten; in Morones Sinne war es vielmehr, dass schon Clenck dem Grossfürsten vor Augen rücken solle, wie widersinnig seine Abhängigkeit in geistlichen Dingen von dem Metropoliten in Konstantinopel sei, da doch die russische Politik auf Bekriegung des Türken abziele [4]). Der Plan einer Liga gegen diesen und der Gedanke einer Union der Kirchen, über dessen Ausführbarkeit auch eine Prüfung der russischen Riten und Gebräuche durch Clenck Klarheit verbreiten könne und dem zu Liebe man dem Zaren auch eine Bitte um Entsendung von römischen Theologen nahe legen müsse [5]), gehörten augenscheinlich für Morone (darüber lassen seine Ausführungen in der Instruktion keinen Zweifel) untrennbar zusammen. Von Clencks diplomatischem Talent erwartete er nicht zum wenigsten, dass der Zar sich zu einer Gesandtschaft an den Perser im Interesse der Liga verstehen werde [6]). Nuntius Delfin bezeichnete er hierbei Clenck als den, an den sich der Russe brieflich wenden müsse, falls man ihm selbst noch keinen endgültigen Bescheid geben wolle [7]). Von dem Gang, den die Verhandlungen der russischen Gesandten mit dem Kaiser die letzten Wochen genommen hatten, war Morone so viel bekannt geworden, dass sie sich neben der livländischen Frage vornehmlich mit der Titulatur beschäftigt hatten, die dem Zaren in der Antwort des Kaisers gebühre. Grund genug

[1]) Siehe Beilage n. 15.
[2]) Siehe S. 350 Z. 1 ff.
[3]) Siehe S. 348 Z. 7 ff.
[4]) Siehe S. 347 Z. 10v. u. ff.
[5]) Siehe S 345-347. 349 Z. 20 ff.
[6]) Siehe S. 348 Z. 3v. u. ff.
[7]) Siehe S. 349 Z. 8 ff.

wohl, um auch der Titelfrage in der Instruktion besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, insofern etwaige Verstösse gegen die Etikette nicht als Schmälerung der Rechte und Würden des Grossfürsten betrachtet werden dürften [1]).

*
* *

Clenck war mittlerweile wohl aus Ingolstadt zurückgekehrt [2]); die Zustimmung Herzog Albrechts zu seinem Aufbruch war zwar noch nicht eingetroffen, aber doch so gut wie sicher und in naher Aussicht [3]); mit der Abreise der russischen Mission durfte man fast jeden Tag rechnen. Was hinderte denn trotzdem plötzlich Morone, der doch am 14. September schon seine Instruktion für Clenck abschriftlich Como zugehen liess und das Geld für jenen bereit liegen hatte [4]), die für dessen Absendung notwendigen letzten Verfügungen zu treffen? Es war nicht so sehr die noch ausstehende Einwilligung des Kaisers, als eine Betrachtung der allgemeinen politischen Lage, die in ihm den Gedanken aufkommen liess, ob er, selbst wenn Maximilian sich nicht ablehnend verhalten würde, die Sache zur Ausführung bringen solle. Eine bisher unbekannte Aufzeichnung des Kardinals, die er Como am 14. September in Ziffern zugehen liess, führt uns seine Zweifel und Bedenken aufs vortrefflichste vor Augen [5]).

Ihn beunruhigte die Wendung, die die polnische Angelegenheit genommen hatte. Immer gebieterischer hatte sich die Notwendigkeit eines kriegerischen Vorgehens Maximilians in seiner Eigenschaft als polnischer König gegen Bathory, seinen Rivalen, gezeigt, immer deutlicher war aber in Regensburg auch die Abneigung der Reichsstände gegen ein solches Unternehmen zu Tage getreten [6]), ja sie hatten Anfang Septem-

[1]) Siehe S. 350 Z. 17 ff.
[2]) Beweisen lässt es sich nicht.
[3]) Siehe S. 312 Anm. 6.
[4]) Siehe n. 16 S. 352 Z. 11 ff.
[5]) Siehe, auch zum folgenden, n. 16 die Ziffer.
[6]) Vgl. Moritz, Wahl Rudolfs II. S. 392 f.

ber geradezu erklärt, zu dem Zweck keinen Heller bewilligen zu wollen [1]). All ihr Sinnen war, wenn man Morone glauben kann [2]), vielmehr gerichtet auf Erneuerung der alten zwischen dem Reich und Polen bestehenden Verträge. Morone wusste oder glaubte zu wissen, dass den Anlass zu dieser Haltung die schwere Erkrankung des Kaisers gegeben habe, und die Erwägung, dass Polen kein Erbreich sei; der Nutzen aller Ausgaben würde also, falls Maximilian stürbe, gleich Null sein. Wenn die Stände sich nun eben darum, obwohl sich das mit der Würde des Habsburgers kaum vereinbaren liess, Bathory gegenüber anscheinend abwartend verhalten wollten, so bekam die Situation für Morone und die Kurie ein ganz anderes Licht. Bei der Idee einer Vereinigung mit der griechisch-katholischen Kirche hatten sie doch immer mit der Voraussetzung einer Personalunion zwischen dem Reich und Polen gerechnet, die etwaige Differenzen zwischen Moskau und Polen leicht aus dem Wege räumen helfen werde. Fiel diese Vorbedingung fort, so zeigte sich in drohender Nähe ein Konflikt zwischen Bathory und dem Zaren wegen der Kontroverse über Livland, über das die Polen ebensowenig wie Maximilian dem Russen ein Suprematsrecht zugestehen wollten [3]). In solcher Situation aber, in der Morone auch den Drohungen des Türken gegen den Moskowiter erhöhtes Gewicht beilegen mochte [4]), mit dem Moskowiter anzuknüpfen, um ihn zum Anschluss an die katholische Kirche zu bewegen, war doch für den Heiligen Stuhl ziemlich bedenklich. Denn man kam, falls Bathory König bleiben sollte, nur zu leicht in den Verdacht, den Russen zum Kriege gegen Polen aufgestachelt zu haben. Über dies erschien Morone auch der Vorteil, den die Christenheit nach Erneuerung des alten deutsch-polnischen Bundes von Moskau haben werde, als sehr gering. Alles in Allem: Rom laufe Gefahr, den Katholizismus in Polen ins Wanken zu bringen

[1]) Ich entnehme das Morones Bericht in n. 10 S. 334. Die dort erwähnte Zwölfer-Konferenz wird mit dem von Moritz S. 392 genannten Ausschuss identisch sein.

[2]) Siehe hierzu und zum folgenden a. a. O. und n. 13 S. 337 f.

[3]) Siehe Übersberger.

[4]) So fasse ich die S. 352 f. erwähnte Äusserung auf.

und die Polen ganz zu verlieren, während man die Moskowiter zu gewinnen trachte.

Seine Ungewissheit und Verlegenheit waren wirklich recht gross, wenn er Como um die Ansicht des Papstes in der Sache bat [1]). Ja, er rechnete auch angesichts seines bald bevorstehenden Aufbruches von Regensburg mit der Möglichkeit, die Entscheidung über Clencks Gesandtschaft Nuntius Delfin überlassen zu müssen [2]).

Unter diesen Umständen wird ihm am 15. September die Kunde, dass soeben der Kaiser, obwohl noch bettlägerig, die russischen Gesandten in einer Abschieds-Audienz empfangen habe [3]), wie eine Erlösung aus peinlicher Ungewissheit in die Ohren geklungen haben. Sie gab ihm anscheinend Veranlassung, sich auch seinerseits umgehend bei Maximilian um Gehör zu bemühen [4]). Ob mit Erfolg, steht dahin, immerhin konnte er dem Habsburger noch am 15. mindestens schriftlich den Vorschlag des Papstes unterbreiten, dass man Clenck zusammen mit den schon zum Aufbruch rüstenden Gesandten des Grossfürsten nach Moskau senden solle [5]). Vielleicht noch am 15. Abends oder am 16. ging ihm eine schriftliche Erklärung des Kaisers vom 15. September über die Verhandlungen mit den Russen als eine Erwiderung auf seine Darlegungen zu [6]). Der Kaiser liess ihn darin wissen, dass er von der Anregung des Papstes gütig Kenntnis genommen habe. Und im Anschluss daran bemerkte er, dass nichts von dem, was der Legat erwähnt habe (er meint die religiöse Frage), den Gesandten gegenüber berührt worden sei, und dass der den Moskowitern gegebene Bescheid sich nur auf die Gesandtschaft bezöge, die Kaiser und Reich und die Könige von Spanien und Dänemark an den Zaren abgehen lassen würden.

[1]) Siehe S. 353 Z. 12 ff.

[2]) Siehe a. a. O.

[3]) Einen Bericht über diese enthalten laut Schmourlo die S. 283 Anm. 1 erwähnten Denkmäler auf Columna 700.

[4]) Am meisten Wahrscheinlichkeit scheint mir die Annahme zu haben, dass die in n. 17 erwähnte Proposition Morones für den Kaiser zeitlich später als die Abschieds-Audienz der Russen zu setzen ist.

[5]) Siehe n. 17.

[6]) Eben die n. 17.

Unter diesen Umständen noch vor Abgang der feierlichen Mission, deren Teilnehmer sich zudem vorerst einmal über die Verhandlungsgegenstände klar werden und verständigen müssten [1]), Clenck oder einen Anderen voraus zu schicken, erschien dem Habsburger wenig ratsam und nicht würdig.

Eine Auffassung der Dinge, gegen die sich gar nichts sagen lässt, und hinter der man nicht, wie Possevin i. J. 1581 es darstellt [2]), die Gegnerschaft einiger kaiserlichen Räte zu suchen braucht, die von einer zu grossen Intimität zwischen Moskau und Rom ein zu grosses Übergewicht der Kurie über Deutschland befürchteten. Bei der kaiserlichen Erklärung konnte sich Morone um so eher beruhigen, da die von ihm am 14. gegen Como geäusserten Bedenken schon für sich allein genügten, um Clencks Mission vor der Hand als unzeitgemäss erscheinen zu lassen. Zu dem Allen verwies ihn wohl der Überbringer des Mandats mündlich [3]) auf die noch ausstehende Beschlussfassung der Stände in der polnischen und in der Türken-Frage und im Anschluss daran auf die verwickelte Lage in Flandern, die zur Zeit dem König Philipp noch keine freie Hand in Sachen der Liga lasse. Das zeigte ihm zum Überfluss, wie in der Tat nur politische und nicht auch kirchliche Motive den Gang der Verhandlungen mit dem Moskowiter bestimmt hatten. Bei solcher Sachlage wird der Kardinallegat, zumal sich die russischen Gesandten Clencks Gesellschaft im letzten Augenblicke noch verbeten zu haben

[1]) Gerade jetzt, in der Zeit vom 14.-25. September, verhandelten Kaiser und Stände über die Deckung der für die Legation erforderlichen Kosten und über die Teilnehmer an der Gesandtschaft, von der die Stände den deutschen Orden am liebsten ausgeschlossen gesehen hätten (laut den im Stadtarchiv Köln Reichstag 1576 I 235. 240 und 163 und II fol. 73 liegenden Akten, von denen mir Joseph Hansen gütigst Abschriften zukommen liess: Duplik der Stände vom 14., Duplik des Kaisers vom 18. September, Triplik der Stände, Protokoll aus dem Städterat vom 25. September).

[2]) Siehe N. B. III 2 S. 152 Z. 30 ff.

[3]) Siehe hierzu und zum folgenden in Morones Brief vom 21. September an Como N. B. III 2 S. 152 Z. 19 ff. Jene Äusserungen werden mündlich gefallen sein.

scheinen [1]), diese am 17. September ohne grosses Bedauern haben scheiden sehen [2]).

Man beachte, dass der Kaiser und der Legat sich fast gleichzeitig, aber auf verschiedenen Wegen, zu der Erkenntnis durchgerungen hatten, im gegenwärtigen Moment dürfe von Clencks Abreise nach Moskau nicht die Rede sein. Aus diesem Grunde machte aber auch das kaiserliche Dekret vom 15. September auf Morone nur geringen Eindruck, es bestimmte seine Entschlüsse so wenig, dass er, wohl eben deshalb, seine Übersendung nach Rom für überflüssig hielt [3]) und am 21. September Como nur von dem negativen Ausgang der auf Clenck bezüglichen Verhandlungen Mitteilung machte [4]).

Sehr enttäuscht wird dieser selbst von dem Ausgang der Sache gewesen sein [5]), um so mehr da kurz darauf, bis zum 20. September, der bayrische Rat Fend mündlich für den Ingolstädter Professor die offizielle Einwilligung Herzog Albrechts zu dessen Verwendung in der moskowitischen Sache überbrachte [6]). Wenig erfreut war auch der Wittelsbacher; er äusserte am 25. September brieflich Morone gegenüber [7]),

[1]) Siehe N. B. a. a. O. S. 152 Z. 18 f.: *et li Moscoviti non si contentavano d'haverlo in compagnia.*

[2]) Ihre Abreise erfolgte am 17. (laut den S. 283 Anm. 1 genannten Denkmälern Columna 705). Noch bis zuletzt hatten sie und endlich mit Erfolg Ausstellungen gemacht wegen fehlender Titulaturen in dem Schreiben, das sie von Maximilian an den Zaren mitnehmen sollten.

[3]) Siehe n. 17 Quellenbeschreibung.

[4]) Siehe N. B. III 2 S. 152 Z. 17 ff.

[5]) Vgl. die Äusserung des Wiener Nuntius N. B. III 5 S. 568 Z. 18 ff.

[6]) Siehe folgende Note. Fend wird am 19. oder 20. September in Regensburg eingetroffen sein, vgl. S. 357 Anm. 7.

[7]) Diese bisher gar nicht beachtete Bemerkung findet sich im Eingang eines von C. M. v. Aretin abgedruckten Briefes: Bayerns auswärtige Verhältnisse seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts Bd. 1, Passau 1839, Urkunden S. 35 f. Die Worte lauten: *Ad quaternas Rmae et Illmae Dil. V. literas a die 3 huius mensis ad nos perscriptas: de eo, quod doctorem Clenckium theologum et professorem in academia Ingolstadiensi spectabat, coram respondit nostro nomine consiliarius noster Vendius; nec est, ut difficile apud nos impetratu futurum existimetur, si quid ullo unquam tempore pro religione, pro S. Sedis dignitate praestare potuerimus. et quia haec ad Moschum legatio impedita est, ad reipublicae forsitan Christianae fata per-*

es scheine ein Verhängnis für die Christenheit zu sein, dass man diesen Fürsten, der sich aus freien Stücken schon öfter der Majestät der katholischen Kirche angeboten habe, bis jetzt so stark vernachlässigt und zurückgewiesen habe; es sei nur zu wünschen, dass Gelegenheiten, sich ihm zu nähern, in Zukunft nicht ganz ausbleiben möchten.

* * *

Wie dachte man mittlerweile seit dem 25. August und bis in den Oktober hinein über die Unionsfrage in Rom? An der Kurie wusste man bis zum 15. September [1]) aus Morones Mitteilungen, dass dieser sich durch Mittelsleute mit dem russischen Gesandten in Verhandlungen eingelassen hatte und entweder selbst oder durch Delfin beim Kaiser gegen die Teilnahme eines häretischen Fürsten an der Gesandtschaft von Kaiser und Reich nach Moskau protestieren wollte. Man sah damals eingehenderen Nachrichten, insbesondere auch einer Mitteilung darüber entgegen, was Morone wegen Abordnung einer Vertrauensperson an den Moskowiter beschlossen habe [2]). Eine Aufklärung hierüber war um so erwünschter, da sich seit dem 7. September ein Abgesandter Bathorys in Rom befand und auf Beantwortung eines von ihm überbrachten Schreibens drang, in welchem der Fürst als polnischer König den Papst seiner durchaus katholischen Gesinnung versichert und ihm eindringlichst Wahrung der Freiheiten des Königreichs Polen ans Herz gelegt hatte [3]).

Mit der Möglichkeit, dass man angesichts der Unentschlossenheit des Kaisers, sich des polnischen Königtums tatkräftig anzunehmen, mit dessen Gegner anknüpfen und seine etwaige

tinet, quae hunc principem ultro iam saepius ecclesiae catholicae maiestati advolutum fortiter hucusque neglexerunt et repulerunt; optaremus sane tales occasiones non omnino posthac iri sublatas.

[1]) Siehe N. B. III 2 S. 150 Z. 9 f.

[2]) Siehe a. a. O.

[3]) Siehe N. B. a. a. O. S. 148 Z. 12 f. Das vom 5. Juli datierte Schreiben Bathorys ist gedruckt bei Theiner, Annales ecclesiastici Bd. 2 p. 206-207.

Bereitwilligkeit zur Obedienzleistung nicht ganz von der Hand weisen dürfe, hatte man schon seit Ende Juli gerechnet [1]). Ob man sich aber damals schon darüber klar war, dass eine Schwenkung nach Bathory hin in der Unionsfrage schaden müsse? Vorläufig und noch Mitte September hielt man immerhin an der politischen Gruppierung fest, die in Maximilian und dem Zaren Iwan und der Kurie auf der einen und in Bathory auf der anderen Seite ihren sichtbaren Ausdruck fand. Vorläufig hiess es für den Papst Bathory gegenüber nur, Zeit gewinnen; man hielt also den polnischen Abgeordneten mit der Mitteilung hin, dass Seine Heiligkeit in Frascati sei und ihm bei ihrer Rückkehr, das hiess kaum vor 10 oder 14 Tagen, antworten werde [2]).

Die Hoffnung, mittlerweile aus Deutschland befriedigendes über den Gang der Dinge zu hören, erfüllte sich nicht. Wegen der im Venetianischen und im Mailändischen herrschenden Pest stockte der ganze Briefverkehr [3]). Es kennzeichnet die dadurch hervorgerufene Situation, dass Como bis Ende Oktober ohne Nachricht vom Nuntius Delfin und von Morone blieb, dass also auch Morones uns hier interessierende Berichte aus dem September bis dahin nicht in den Händen der Kurie waren. Man erfuhr bis dahin also auch nichts über die Entwicklung der polnischen und der russischen Frage.

Während dessen drängte der polnische Gesandte wieder und wieder auf Antwort [4]). Ihn noch länger hinzuhalten, schien schon Anfang Oktober unmöglich [5]). Seit dem 12. beschäftigte sich endlich eine Kommission von 6 Kardinälen mit der Aufsetzung einer Antwort an Bathory; am 13. ersuchte Como dringend den schon auf der Heimreise befindlichen Morone um sein Gutachten, vor allem um schleunige Einsendung von Duplikaten der nicht eingetroffenen Briefe und

[1]) Ich verweise nur auf Comos Ausführungen vom 21. Juli an Morone N. B. III 2 S. 93 Z. 10 ff.

[2]) Siehe N. B. III 2 S. 148 Comos Brief vom 8. September.

[3]) Siehe, auch zum folgenden, in meinem 3. Portia-Band (N. B. III 5) S. 548 Z. 21 ff. und N. B. III 2 S. 172 Z. 9 ff.

[4]) Darauf deutet N. B. III 2 S. 168 Z. 9 f. hin.

[5]) Siehe a. a. O. und zum folgenden Z. 12 ff. dort.

um Aufklärung über die Stellungnahme des Kaisers hinsichtlich Polens [1]).

Inzwischen hatte die Kurie neben der moskowitischen auch die persische Angelegenheit nicht aus den Augen verloren. Wie im August, gab man sich auch jetzt dem Gedanken einer Liga des Kaisers, des Zaren und des Schahs gegen den Türken hin [2]). Die Vermutung drängt sich auf, dass den Gedanken hauptsächlich ein Mann nährte, der sich seit Jahren für Persien interessierte und im Jahre 1562 von König Philipp vorübergehend für eine Gesandtschaft nach Persien in Aussicht genommen worden war: der schon länger auf italienischem Boden, besonders in Venedig, und seit dem Sommer 1575 wohl in Rom weilende letzte englische Grossprior des Johanniter-Ordens, Richard Shelley [3]). Inwieweit diese Annahme berechtigt ist, muss späterer Forschung vorbehalten bleiben. Tatsache ist, dass man sich jetzt der Bereitwilligkeit Maximilians, Gesandte nach Persien zu schicken, erinnerte und dass man Shelley als für solche Mission sehr geeignet beim Kaiser und bei König Philipp in Vorschlag bringen wollte. Mit der Zustimmung des spanischen Königs schien der Grossprior zu rechnen, aber er fürchtete wohl, dass der Kaiser seine Mission durch die Wahl eines Anderen vereiteln könne. Das gab dann vermutlich Veranlassung, dass der Papst ihn als seinen Vertrauensmann an den deutschen Herrscher zu

[1]) Siehe a. a. O.

[2]) Ich stütze mich hierbei und im folgenden völlig auf die Beilage n. 18.

[3]) Siehe über diesen Dictionary of National Biography, ed. Sidney Lee, Vol. 52, London 1897, p. 40 ff. (gütiger Hinweis von A. O. Meyer). Im Juni 1575 war Shelley im Begriff, von Venedig nach Rom überzusiedeln (darüber an anderer Stelle). Das *Versatur apud nos iam diu* in Beilage n. 18 S. 355 Z. 10 f. zeigt, dass er diesen Vorsatz zur Ausführung gebracht hat. — Dem Artikel im Dictionary entnehme ich, dass Shelley 1559 nach Spanien übersiedelte und, wohl i. J. 1562, von König Philipp als Führer einer Gesandtschaft nach Persien in Aussicht genommen war; dass hieraus aber nichts wurde, da er im Oktober 1562 dem neuen römischen König die Glückwünsche des spanischen Königs zu seiner Thronbesteigung aussprechen sollte. Näheres über diese Tatsachen ist mir bisher nicht bekannt.

senden beschloss, damit er mit diesem, bis eine Antwort aus Spanien eintreffe, in der Sache verhandeln könne [1]).

Schon Ende September schien Shelleys Aufbruch unmittelbar bevorzustehen; ein Beglaubigungsbreve des Papstes sollte bereits unter dem Datum des 29. September ausgefertigt werden [2]). Da ergaben sich irgendwelche Schwierigkeiten, die es ratsam erscheinen liessen, mit der Ausfertigung des Schreibens bis zum 10. Oktober zu warten [3]). Vermutlich spielte auch hier die Ungewissheit eine Rolle, in der man sich durch das Ausbleiben jeder Nachricht aus Regensburg schon seit Wochen befand. Und diese unbehagliche Situation, die naturgemäss auch die Abreise Shelleys verzögern musste, dauerte noch bis zum 25. Oktober an. Damals aber erhielt man noch nicht Morones Berichte aus dem September, sondern nur die schwer wiegende Nachricht, dass Kaiser Maximilian am 12. Oktober nach langem Leiden gestorben sei [4]).

Dies Ereignis nahm der Kurie in ihrer Haltung gegen Bathory einen Alp von der Brust; sie konnte nun in den nächsten Tagen mit mehr Ruhe an die Abfertigung des polnischen Gesandten denken. Die unter dem 6. November ausgefertigte Erwiderung des Papstes auf Bathorys Zeilen [5]) zeigte die Diplomatie des Heiligen Stuhles im hellsten Lichte. Die Art und Weise, wie Gregor ihn seiner väterlichen Gesinnung und seines wärmsten Interesses im Hinblick auf Bathorys so viel versprechende Persönlichkeit versicherte, gleichzeitig aber auch der Erwartung auf eine Gesandtschaft des Adressaten wegen Leistung der Obedienz Ausdruck gab, wahrte der Kurie noch immer freie Hand in der polnischen Angelegenheit, bereitete indessen doch schon eine definitive Anerkennung der durch Maximilians Tod geschaffenen Lage vor. Eben daraus ergab sich dann von selbst, dass vorderhand weder

[1]) Man lese zu dem Allen die n. 18.

[2]) Siehe n. 18 S. 355 Var. b.

[3]) Siehe a. a. O.

[4]) Siehe N. B. III 2 S. 172 Anm. 2. Sein Tod war erfolgt, ohne dass der Reichstag anscheinend in der polnischen Frage einen endgültigen Entschluss gefasst hatte (diese meine Auffassung teilt auch Hansen); vgl. S. 353 Anm. 1.

[5]) Sie ist gedruckt bei Theiner, Annales ecclesiastici Bd. 2 p. 209-210.

von der Kirchen-Union noch von der russisch-österreichisch-persischen Allianz gegen den Türken die Rede sein konnte. Solche Gedanken konnten erst wieder aufleben, als sich die neuen Verhältnisse gefestigt hatten. Bei anderer Gelegenheit wird gezeigt werden, wie schon nach kurzer Zeit, i. J. 1578, gerade die persische und im Zusammenhang mit ihr die russische Frage wieder auflebte.

BEILAGEN.

1. Hans Cobenzl (und Daniel Printz) an Kaiser Maximilian: Relation über die Macht- und Stärkeverhältnisse des russischen Zaren. 1576 März 13 Wien[1]).

Schluss der S. 279 Anm. 1 genannten Relation; abgedruckt aus dem dort erwähnten Druck.

Sovil hab ich für am Notturft gehalten Euer Kays. Mt. zu Beschluss diser unser Relation ghorsamblich anzufuegen, ich wär auch woll genaigt gewest Euer Mt. ferner allerley von des Grossfürsten Regiment und ganzem Wesen, sonderlich aber von Grösse seiner Lande, von den vilfeltigen Vorteln, so sy haben, jtem von seiner Macht an Volck, an Geschütz und allem andern, so zu Erhaltung aines solchen grossen Reichs notwendig, bevor aber von der unerhörten Ghorsamb, so er bey den seinigen hat, underthenigist zu erzellen, wie ich es dan guetermassen aus dem Gespräch, so ich mit ir etlichen darüber gehalten, thuen möchte. Weil aber Eure Mt. yetziger Zeit sonsten mit furtreffenlichen Händln also beladen, das sy denselben kaum erkhlekhen khündten — des Grossfürsten Reich auch one das vasst menigclieh dahin bewüsst und erkhannt, das es aus villen grossen Fürstenthumben zusamen erwachsen und bisshер dermassen bstanden, das er in allen denselbigen Fürstenthumben khain Menschen gehabt, der sich sein Gebotten oder Verpotten in wenigisten widersetzt het, sonnder ime von menigclich zugleich

[1]) *Es schien mir gut, da der Druck von Wierzbowski nur wenigen zugänglich sein wird, die allgemeiner gehaltenen Schlussausführungen von Cobenzls Final-Bericht hier zum Abdruck zu bringen. Ähnlich vermutlich berichtete Cobenzl offenbar am 17. März nach Rom (vgl. S. 279 Anm. 5).*

gestanden worden und noch, das sein Willen Gottes Willen und er also allain seiner göttlichen Mayestät Camerer und Volzieher sey, uber das er sicherlich in die dreimalhundert Tausend Man, so oft und bald ime gefällig, ins Feld bringen mag, denselben nichts geben oder zallen darf, sonder noch von yedem, wann er haimbkhumbt, altem Herkhommen nach ain Summa Gelts zu empfahen hat. Neben solichem auch mit so gewaltigen, statlichen Geschütz und Munition versehen, das man es denjenigen, so darvon reden, nit woll glauben khann; an Gelt, Silber und Gold aber dermassen habhaft und reich, das es nit woll auszusprechen. Wie dann sein Vatter allain von Neugartten [1]), als ers erobert, uber die 300 grosser wollgeladner Wägen ausser andern unsaglichen grossen Guets in die Mosca gebracht und daselbst in sein Schatz legen lassen, welicher bissher von ainer Stund zu der andern, sonderlich mit gleicher oder noch merer Peudt, die der yetzig Grossfürst mit Eroberung der zwaier Zärtum, Cässän und Asträcän, bekhomen, furtrefflich gemehrt worden. Inmassen dises auch nit gering zu wegen, das sein Gepiett sich auf etliche als das Liflendisch, das Glacialisch, das Caspium und Meotisch Mehr erstreckht und daraus in dieselben etliche ansehenliche Flüss als Boristhenes, Tanais, Volga, Duina, Narva und andere vil mehr ain etlich Hundert Meill Wegs lang rinnen, weliches dem Lande unsäglichen grossen Nutz bringen thuet. So ist er, der Grossfürst, yetzo im Werch nach der Volga herauf gegen der Mosca und dann fort nach Neugartten auch weiter auf der Plescaw und das Lifland zue etliche Salz-Cämer aufzurichten und vermittlest derselben das Liffland, Curland, Preussen, Schweden und andere anraichende Lande mit der Notturft von Salz umb ain gar geringes Gelt zu versehen, des ime järlich ain fürstlichen Schatz tragen und entgegen Hispanien und Frankreich, die bisher ir Salz hoch dahin verschlissen, unsäglichen Abpruch und Mangel bringen wirdet — Weil nun die Sachen allesambt im Grund also geschaffen und dannenher allein leicht zu schliessen, wie gross und gwaltig des Grossfürsten Macht und Vermügen seye, so ist unnot, Euer Mt. mit desselben weiterer Ausfüerung zu behelligen, sonder bitt Eure Mt. hiemit allain underthenigist, das sy die getreue Mühe, Arbeit, Sorgfeltigkeit und Fleiss, so one Ruemb zu melden durch uns in dieser Legation gehorsamblich furgewendet worden, mit Gnaden vermerkhen und alles Zweifels frey sein wellen, da wir den Sachen in ainich Weg rechter zu thuen gewüsst, das es gwisslichen in warer Treu und Underthenigkait beschehen sein sollte. Der all-

[1]) *Das ist Nowgorod.*

mechtig Gott verleihe, das Euer Mayestät, derselben löblichen Haus Österreich und der ganzen Cristenhait merkhlicher grosser Nutz und Fromen daraus entspringe, amen. Wien den 13-en Martii anno etc. im 76.

Euer Kayserlichen Mayestät

ghorsamister, wenigister Diener
Hans Kobentzl von Prossegg,
Teitschordens-Ritter m. p.

2. Vorschläge des Kardinals Zacharias Delfin, wie man im Anschluss an eine Mitteilung Cobenzls beim Kaiser im Hinblick auf dessen Streben nach einem Bündnis mit dem Moskowiter durch Morone den Gedanken an eine Union der Kirchen in Anregung bringen könne. 1576 etwa April 20 Rom[1]).

Aus einer im Vat. Arch. Arm. 64 Vol. 1 fol. 130a-136a befindlichen Denkschrift über die Punkte, die der Legat dem Kaiser in dessen Interesse und zum besten der Christenheit zur Erörterung unterbreiten müsse, fol. 133b-134a. Das Stück ist von einem Sekretär des Kardinals geschrieben; fol. 137b Vermerk von mehr gelehrter Hand Ill^mi cardinalis Delfini. *Ganz kurz erwähnt ist es N. B. III 2 S. 20 Z. 40 ff.; die Bemerkungen dort S. 21 Z. 30 ff. erwecken von dem Inhalt der hier zum Abdruck kommenden Stelle aber gar kein rechtes Bild.*

. . . . . .

Doverà poi venir in consideratione la reduttione della Moscovia all'ubbidienza di S. S^tà. però, doppo haversi ringratiato il signor Cobenzel da parte di S. S^tà della buona nuova che gli mandò intorno all'inclinatione di detto Moscovito in voler unirsi con la chiesa cattolica romana, potrassi truovar modo, se però l'imperatore non provoca, di provocare la M^tà S. con dire come S. S^tà desidera, acciò che l'unione di S. M^tà con questo principe habbia più fondamento, che l'unione anco di detto principe et di quella natione sotto l'ubbidienza d'una istessa chiesa proceda et vada del pari con la detta unione di S. M^tà; et che però la S^tà S. domanda aiuto et consiglio, perchè è pronta lei

[1]) *Das Datum des Stücks wird einige Tage vor die definitive feierliche Ernennung Morones (am 23. April; vgl. N. B. III 2 S. 11 f.) und noch vor den 21. April (vgl. S. 320 Anm. 1) fallen. Die im Eingang erwähnte Mitteilung Cobenzls wird aber schon am 7. oder 8. April in Rom eingetroffen sein; vgl. S. 277 Anm. 3.*

ancora a mandar suoi huomini in Moscovia et usar ogni mezzo buono per far in cosa di tanta importanza buon frutto. nè da questo negotio s'ha da levar mano senza appuntare che, con il favore di S. Mtà, possa la Stà S. comminciare ad havere commercio con quel principe, gli ambasciadori del quale sarà bene che l'illmo legato conviti, honori et forse anco presenti, pigliandosi particolare lume et indirizzo dal predetto signor Cobenzel, col quale s'ha da procedere mostrando di stimarlo et amarlo, perchè ha vicino a 10 mila fiorini d'entrata et est potens opere et sermone [1]).

Se l'illmo legato havesse seco un qualche huomo greco, il qual fosse manieroso et destro in agibilibus, potrebbesi mediante questo cavar doppio costrutto delli predetti ambasciadori, et con loro pigliar al siguro qualche appuntamento. . . . .

3. Denkschrift des Kardinals Zacharias Delfin: Der beste Weg, auf dem man dem Kaiser die Legation des Dekans (Morone) und dessen Anwesenheit auf dem Reichstag mit Sicherheit angenehm erscheinen lassen könnte (am Schluss Hinweis auf Cobenzl und die Gesandten des Moskowiters).

[Rom 1576 April 21 oder 22 [2]).]

Vat. Arch. Arm 2 Vol. 117 (früher Varia Polit. 116) fol. 97 Ia-97 IIa eigenhändige Denkschrift des Kardinals. Wegen des Datums siehe S. 321 Anm. 2.

Essendo N. S. per mandar l'illmo decano legato alla Mtà Cesea, et importando molto che la persona sua possa trovarsi alla dieta imperiale, pensarei che, quando non s'habbia sopra ciò buon concerto con la Mtà S., la via buona per star al securo che questa legatione sia per esser grata sarebbe, s'io non m'inganno, l'infrascritta.

Non vuole divina nè humana ragione alcuna che all'imperatore, per quello che tocca all'interesse della persona et stati suoi, possa dispiacere la legatione della qual hora si tratta, anzi gli deve piacere sommamente.

Ben è vero che per la malignità de gl'heretici, li quali pigliano da ogni minima cosa grande ansa per non concordare con S. Mtà, potrebbe lei indursi a credere che a questo tempo la detta legatione

[1]) *Man wusste damals also noch nichts von der Gesandtschaft Cobenzls nach Polen, die ihn doch für einige Zeit von Deutschland fernhalten musste. Das erfuhr man erst am 21. April oder kurz davor; vgl. S. 321 Anm. 2.*

[2]) *Vgl. wegen des Datums S. 321 Anm. 2.*

fosse per essere sospettosamente interpretata dalli detti heretici, et havesse per consequente da incomodare le cose sue.

Per ovviar dunque a questo, bisognarebbe (rimettendomi a chi più sa) dare un titolo tale a detta legatione, che, quando anco gl'heretici fossero per intenderlo, non havessero di che dolersi.

Ciò si farà quando N. S. voglia subito scrivere un breve all'imperatore con sostanza et parole lontane da offensione d'ogn'uno, nel modo simile o migliore che qui a basso si ponerà.

Tanto dico perchè, sapendo io il stilo dell'imperatore, quando habbia letto il breve son certo che non potrà far altro che mandarne copia a tutti gl'elettori, li quali, vedendo che S. S^{tà} parla con prudentia et pietà et senza non solo fare, ma nè pur accennare cosa loro dannosa, non potranno far altro che quietarsi.

Quando [1]) l'imperatore Ferdinando mandò li nuntii della santa me. de Pio 4to alli principi protestanti ch'erano congregati in Numburg, prese la M^{tà} S. ardire di far questo dal pio et circonspecto breve, il quale fu scritto in quella materia tale con effetto, che mosse anco tutti li detti principi ad udire cortesemente li prefati nuntii.

Cum hodie multa sint ad omnipotentis Dei laudem et ecclesiae suae sanctae pacem atque unitatem maximopere pertinentia, de quibus cum M^{te} Tua agendum nobis sine mora arbitramur, decrevimus ad M^{tem} Tuam mittere N., maxime quod imminentibus a Turca periculis non modo Poloniae et Hungariae regnis, quorum salus nobis tantopere cordi est, sed illis etiam Italiae finibus, qui versus Carinthiam et Carniam constituti sunt, aequum esse existimamus, ut quemadmodum nobis cum M^{te} Tua comune impendet periculum, ita comune sit in eo praecavendo consilium. confidimus M^{tem} Tuam dictum legatum nostrum, quem in futura hebdomada cum benedictione Dei ac nostra hinc omnino discedere iussimus, ita excepturam ac tractaturam, omnes ut homines inde quoque summam tuam non modo pietatem ac prudentiam, sed sinceram vereque filialem erga hanc Sanctam Sedem observantiam intelligant. etc.

Non potrà principe alcuno di Germania, per perverso che sia, dir mai all'imperatore che non oda volontieri et non faccia honorato et cortese trattamento a chi vuol andar a trovarlo per le cose sudette.

Spedito simil breve, potrà l'ill^{mo} legato incaminarsi a piacer suo. et io havendo inteso hiersera che il Cobenzel è andato in Polonia per far ivi fermare gl'ambasciatori del Moscovito [2]) et per condurli

[1]) *Zum folgenden siehe N. B. III. ed. S. Steinherz, S. 193 Z. 15 v. u. ff.*

[2]) *Die Fassung im Text spricht dafür, dass Delfin die Nachricht nicht direkt zugegangen war. In der Tat hatte Como eine Mitteilung des Wiener*

poi a Ratisbona, desiderarei che il legato potesse parlar con loro, tanto più che a gl'heretici m'imagino che non potrà piacere che si facci sì grande accessione alla chiesa catholica, come sarebbe quella della reduttione de sì gran principe all'ubidienza della Sede Apostolica.

4. Cobenzl an [Kardinal Zacharias Delfin]: Des Adressaten Brief vom 8. April. Sein Aufenthalt in Lowicz. Seine Relation über Moskau und sein Brief vom [25.] Mai über die einer Rückführung jener Völker zur Heiligen Kirche günstigen Aussichten. Die ihn zu dieser Annahme bewegenden Gründe. Eine für Durchführung dieser Aufgabe geeignete Persönlichkeit. Die Macht des Zaren. Dessen Verhältnis zu den Polen.

1576 Mai 27 Lowicz[1]).

Vat. Arch. Arm. 2 Vol. 117 (früher Varia Polit. 116) fol. 27a-28a. 30b-31a. 32a. 38ab. 40a-41a: Abschnitte aus dem dort fol. 27a-41a abschriftlich liegenden Briefe an einen nicht genannten Illmo et R^mo Monsignore. *Über dem Stück, das auch den Namen des Absenders nicht nennt, steht von der Hand des Stücks* Raguaglio particulare delle cose di Moscovia fatto l'anno 157[6] *(6 abgerissen). Wegen der ebendort fol. 44a-48a und fol. 54a-58b liegenden italienischen Auszüge aus dem Brief siehe S. 300 Anm. 1 und Schmourlo in der S. 287 Anm. 3 genannten Kritik p. 47 ff. Einen sehr schlechten Text dieses Briefes gibt aus anderer Vorlage A. I. Turgenev, Historica Russiae Monumenta. Tom. 1, Scripta varia e secreto archivo vaticano et aliis archivis et bibliothecis romanis excerpta continens (1575-1584), p. 255-264. Über die Überlieferung der zahllosen Vorlagen dieses Briefes kann hier nicht gesprochen werden. Unberücksichtigt, als für meine Zwecke jetzt nicht in Betracht kommend, lasse ich auch eine von Turgenev p. 264 gegebene Nachschrift zu dem Briefe, die von einer Gesandtschaft der Littauer zum Zaren wegen Erhebung von dessen Sohn Theodor in Littauen handelt. Für die vorliegende Unter-*

Nuntius vom 31. März erhalten des Inhalts, dass der Kaiser erwählt habe: tre ambasciatori per mandare in Polonia, che sono il signor Cobenzil, il signor Wratislao Poppel et il signor Sciarratino *(Germ. Vol. 73 p. 205). Auf den Brief vom 31. März erwiderte Como am 21. April (Germ. Vol. 7 fol. 158); darnach bestimmt sich das Datum unseres Stücks: April 21 oder 22.*

[1]) *Siehe wegen dieses Briefes meine Bemerkungen S. 278 Anm. 1 und S. 300 Anm. 1 und wegen der in dieser Nummer gegebenen Auszüge die Quellenbeschreibung.*

suchung sind besonders wichtig die in dieser Nummer gegebenen Auszüge aus dem Schreiben.

Ho riceute le lettere di V. S. Illma scrittemi a gl'otto del mese prossimo passato[1]) qui in Lovitio di Polonia. credo ch'ella sappia che S. M^tà^ Ces^a^ mi ha mandato con due compagni alla dieta di Varsovia celebrata alli giorni passati, ma non perfetta et prorogata alli 3 di giugno[2]), dove di nuovo ci bisognerà comparire et far quello che l'instruttione nostra ci prescriverà, cosa che mi causarà molto travaglio, massime scrivendomi S. Al. et spesso sollicitandomi al ritorno senza più indugiare.

Mi è stato di gran contento che V. S. Illma habbia hauto caro quel pocho di raguaglio ch'io le mandai delle cose di Moscovia. credo ch'ella n'haverà dapoi in qua sentito più ampla relatione[3]), essendo sparsa la mia espeditione per tutto. credo che sin'hora S. M^tà^ non ne haverà fatto partecipe la Santità di N. Signore, per volerla prima comunicare con l'imperio et poi col suo consiglio darla ad intendere a Sua Santità et a gl'altri principi Christiani, per indurgli, come io penso, nella confederatione che esso Moscovita forte desidera contro il Turcho. et però non bisognerà interpretarla in altro modo.

Io spero, senz'alcun dubio, che con l'aiuto d'Iddio si potrà effettuar quel tanto che l'altro giorno scrissi a V. S. Illma brevemente[4]), cioè in somma quelli populi esser condotti al giogo della santa chiesa facilissimamente et ciò tanto più, poi che mai sono usciti di quello, ma ricevuto o imparato quella fede, che hanno dalla chiesa Greca, e servatola sin'a quest'hora con tanto zelo et fervore, che V. S. Illma non lo potria credere. et però è da sperare che udendo et sentendo gl'errori ne quali si trovano, verranno subito a concordarsi con noi et accresceranno il nostro numero sì fattamente, che guadagneremo tre o quattro volte più, che non habbiamo perso gl'anni passati in Alamagna et Francia. per tanto doveressimo penare et stentare tutti estremamente per acquistarli, che certo saria il più glorioso acquisto che in questo mondo si potesse fare. et acciò V. S. Illma più facilmente condescenda alla mia openione, volontieri le dirò le cause che acciò mi movono, pregandola humilmente a volerle intendere senza fastidio.

Principalmente presuppongo che quel principe, come appare, eccessivamente et cordialmente desidera di collegharsi con S. M^tà^ Ces^a^,

[1]) *Vgl. hierzu S. 278 Anm. 1 und S. 279 Anm. 7.*

[2]) *Diese Bemerkung zeigt, dass Calenzi der Absender ist, vgl. S. 321 Anm. 2.*

[3]) *Hinweis auf seine Relation vom 13. März an den Kaiser (Beilage 1).*

[4]) *Vgl. hierzu S. 278 Anm. 1 und S. 287 Anm. 5.*

con S. Stà, con il re cattolico et con altri principi, inspirato indubitatamente da Dio per il predetto affetto, quantunque molti habbiano scritto, et forsi all'hora era così, che quella natione era innimicissima a noi altri devoti alla chiesa apostolicha Romana.

Pure V. S. Illma mi creda sicurissimamente che adesso non è così, ma certo che suspirano di poter veder Roma et visitar li luoghi santi, dove intendono dall'historie, che leggono, essere martirizzati et sepolti tanti santi che loro più di noi honorano et celebrano, sì come quelli che mi furono dati in compagnia spesso meco ragionando mi dicevano con fare grandissima anzi più stima della devotione, che è alla Madonna dall'Oreto, che molti Alemanni et Franzesi. et per maggior confirmatione di questo V. S. Illma saprà che havendo io domandato loro se potessi vedere l'immagine di santo Nicolò tanto da loro venerata, mi fu certamente risposto di sì, se però ero della religione anticha Romana et non Lutherana, che così chiamano i moderni heretici, et li odiano più che i Turchi [1]) etc. dico il vero così. Dio m'aiuti.

. . . . . .

Hanno il suo metropolita, dal quale dependono li vescovi et tutto il clero, referendosi le cose d'importanza di religione ad esso sì come noi facciamo a S. Stà. egli pretende bene di dependere ancora dal patriarca Costantinopolitano, ma è cosa certa che vi è poca corrispondenza tra loro, per esser questo del Turcho et suddito del Moscovita tanto grande naturale innimico [2]).

Esso metropolita celebra ogn'anno una sinodo, et v'intervengono tutti li vescovi et altri prelati, sicome io trovandomi in Drogobussa [3]) ne viddi andare da lui alcuni facendosi portare innanzi, come li legati apostolici, le loro croci, accompagnato ciascuno da alcuni frati et servitori.

Mai si fa vescovo alcuno se non è frate, li quali per tanto estremamente se ingegnano di viver bene per conseguire cotal dignità.

Mi fu affirmato per certo che molti di loro finalmente tanto s'infocano nell'amore et servitio divino, che et in vita e dapoi fanno de miracoli, et tali vengono poi ad essere cannonizati.

. . . . . .

E tanto per hora basterà a V. S. Illma delle cose spirituali, delle quali spero ch'ella comprenderà chiaramente esser cosa facilissima d'ottenere in tam proxime simbolitantibus il sopra da me detto tran-

[1]) *Vgl. hierzu S. 291 Anm. 4.*
[2]) *Vgl. hierzu S. 302 Anm. 2.*
[3]) *Dorogobuž o. Smolensk. Vgl. Übersberger S. 442.*

sito, massime col mezzo delle persone destre che da principio non guardassero [a] quello che si doverà, ma quello che si potesse fare, lattandoli quasi parvulos, come fece san Paulo nelle sue novelle chiese [1]: et acciò fare saria tra gl'altri molto a proposito un certo Iesuita, hora rettore nel loro collegio a Vilna in Lituania, havendo la lingua et essendo dottissimo et da bene, chiamato Varsovic [2]).

Hora dirò a V. S. Illma il proceder loro et come sono stato ricevuto et trattato, brevemente.

. . . . . .

Potrei raccontare a V. S. Illma molt'altre cose, d'onde saria da vedere et comprendere la gran potenza di questo gran principe, ma temo di eccedere il modo di epistola et di non esserle insieme noioso, sapendo le sue continue occupationi non richiedono questo. . . .

. . . . . .

Non ha bisogno di cose aliene, ma il tutto ha in casa, et è in somma tanto gran signore che certo nissuno lo potria credere non havendo visto le sue grandi richezze et le grandi ubidienze de suoi sudditi, commandando a tutti assolutamente et senza rispetto alcuno, riputandosi ciascuno più che felice potendo per lui spendere la vita non che la robba sola, il che fa che tutti lo tengono per ministro et essecutore della voluntà di Dio, et però fanno tutto quello che lui comanda senza alcuna eccettione. laonde è fermamente da credere che, se egli si risolvesse di venire all'unione et communione della Santa Sede Apostolica, che tutti li suoi la prima hora senz'altro lo fanno.

Li Pollacchi sono quelli che in apparenza poco stimano questo gran principe; ma egli si burla all'incontro di loro, et possiede più di dugento leghe dell' lor paese senza che sfoderassero una volta la spada et facessero segno di volerlo ricuperare, per il che venendo da lui li loro ambasciatori gli tratta male. il che mi predicevano all'andare, havendo alcuno compassione di me, come pareva che a loro giuditio parimenti fossi per dover'essere mal trattato da lui; ma V. S. Illma mi creda a fede da Christiano che non potevo essere trattato meglio a Roma o in Spagna, se S. M^tà^ me havesse mandato là. questo però non negarò, che mi fu detto essere diversi li loro trattamenti; questo deve esser l'affettione o innimicitie che hanno; tra quelli nimici sono li principali il Turcho, re di Svetia, Tartaro et Pollacchi, li quali in Moscovia sono peggio trattati che non sono li nostri ambasciatori da Turchi.

a *Vord.* guadagnassero.

1) *Siehe Ebräer 5. 12. 13.*

2) *Siehe S. 304 Anm. 1.*

Tutto questo detto in questa mia hormai lunga lettera parte ho visto con gl'occhi miei, et parte udito da persone di credito, non tanto per satisfare alla M^tà dell'imperatore mio signore, quanto per ragguagliare ancora V. S. Illma secondo alla partenza mia le promisi [1]). et le bacio le mani. di Lovitio in Polonia alli 27 di maggio 1576.

5. Anregung eines nicht genannten: Gründe, die den Moskowiter, falls er schismatisch bleiben wollte, die bisher dem Patriarchen von Konstantinopel erwiesene Obedienz aufgeben lassen und zur Anerkennung eines vom Papst einzusetzenden Patriarchen bewegen müssten. [1576 August Rom [2]).]

Vat. Arch. Arm. 2 Vol. 117 (früher Varia Polit. 116) fol. 49ab von einer mir unbekannten Schreiberhand. Das Datum ergibt sich aus der Stellung des Stücks im Codex; vgl. n. 4 und S. 300 Z. 23 ff.

In evento ch'il Moscovito pertinacemente volesse persistere scismatico et che ricusasse di venir'a l'obedientia di questa Santa Sede, non senza molta ragione se li potrebbe persuadere ch'almeno si partisse da l'obedienza o osservanza, che rende al patriarca constantinopolitano circa la fede e sacramenti ch'i Moscoviti ricevano da detto patriarca.

E quest'ognora che da N. S. gli sia constituito e creato un patriarca particulare di tutto il suo stato et della stessa natione.

Il che deverebbe accettar' il Moscovito per molte ragioni.

Prima, per haver'i sacramenti in casa propria, et però non haver di bisogno di cercarli da nationi strane et in diversi paesi.

2da, perch'un patriarca moscovito meglio conosce le qualità et i bisogni della sua natione, che non fa un'estrano.

3^a, perchè da una spetie di servitù si verrebbe a vendicar' in libertà.

4ta, perchè si può ragionevolmente credere che tutta la chiesa greca in breve tempo verrebbe sotto l'obedientia di questo nuovo patriarca per l'identità delli costumi et per li medesimi riti circa i sacramenti.

5ta, perchè li Moscoviti non sonno mai certi con qual patriarca habbino da trattare, poi ch'il tiranno delli Turchi lo rimuove e muta

[1]) *Vgl. hierzu S. 278 Anm. 5.*

[2]) *Vgl. zu dieser Denkschrift S. 302 Anm. 4.*

senz'alcuna occasione a modo suo et in oltre non gli permette che possi securamente conservar'i suoi arcivescovi e vescovi; il che non è altro che far temporale quello, che da Dio è stato ordenato che sia perpetuo.

Sesta, perchè dalle religioni dependendo li stati et regni, si può facilmente sperare ch'acquistand'il Moscovito tutti o la maggior parte delli Greci a l'obedientia del suo patriarca, ch'ancora aqquistarebbe gl'animi di quelli per ogni augumento del suo stato temporale[a].

Et[b] perchè, o rem fere incredibilem, omnino esecrandam et intolerabilem, essendo un'infinità de Rutheni in Luthuania ne la provintia di Leopoli et altre parti di Polonia, quando si facesse un patriarca Costantinopolitano che riconoscesse la Sede Apostolica et risedesse in Moschovia, potrebbono li Rutheni di Polonia, se[c] fra Polachi et Moschi fosse bona [amicizia[d]], et quelli di[e] molti altri popoli vicini andar più presto al patriarca di Costantinopoli residente fra Christiani, che a quello che risiede[f] con tanta ignominia sotto 'l Turcho cane. ne seguirebbe per questo utile[g] et honor grande al Moscovito, con principio et preparatione a fare che detti Rutheni, li quali solo perchè non hanno chi loro mostri il vero restano in perfidia, si riunissero conforme al promesso et giurato nel concilio fiorentino a la chiesa romana.

6. Gregor XIII. an den König von Portugal: Dank für Ratschlag wegen Abwehr der Türken, durch den er sich auch seiner Vorfahren würdig zeige. Gewährung eben darum des erbetenen Subsidiums; Hinweis auf nähere Mitteilungen des portugiesischen Gesandten und auf einen demnächst zur Ausfertigung

[a]) *folgt ein von der Hand des Stücks herrührender Absatz, der durchstrichen ist; er lautet:* Ultimo per la gran reputatione ch'in ogni caso et con ogni natione n'aqquistare *[sic]* il Moscovito: appresso a suoi per la lor grande commodità, appresso gli estrani, perchè sempre giudicaranno ch'egli sia per esser'aiutato da questa Santa Sede et da ogni principe Christiano. [b]) Et *bis zum Schluss von einer mir unbekannten gelehrten Hand.* [c]) se — bona *eingefügt über der Zeile.* [d]) *solch oder ein ähnliches Wort zu ergänzen?* [e]) *folgt durchstrichen* infiniti. [f]) *folgt durchstrichen etwa* in. sotto. co. [g]) utile — honor *über durchstrichenem* ignominia.

kommenden Brief. Verheissung, das Subsidium unter Umständen für länger gewähren zu wollen. 1576 August 24 Rom [1]).

Vat. Arch. Epistolae Gregorii XIII. a. 4 et 5 fol. 187a Konzept. Unter dem Stück Ant. Buccapadulius. *Auf fol. 188b Datum August 23. Der Druck bei Theiner, Annales eccl. Bd. 2 p. 260 ist aus der Kopie in Arm. 44 Vol. 23 fol. 184b-185b.*

Carissime in Christo fili noster salutem etc. Laudamus summopere prudentissimum consilium M^tis^ Tuae in providendis malis, quae a Turca tam vicino imminent rebus Christianorum, inque curando ne pestis tam certa tamque exitiosa latius grassetur, sed quamprimum arceatur comprimaturque, in quo et tua pietate et maiorum tuorum laude dignum facis. illi enim non solum hostes Christi a Christianorum finibus repulerunt, sed ipsos etiam fines virtute atque armis latissime propagarunt. estque hoc unum summum catholicorum regum ac principum omnium munus, felicesque habendi sunt non tam cum res humanae illis prospere atque ad voluntatem fluunt, sed cum quidquid potentie ac virium a Deo acceperunt id omne ad eiusdem Dei cultum amplificandum conferunt. itaque libentissime concessimus subsidium id quod postulabas, quod etiam planius ex litteris oratoris tui atque ex aliis nostris litteris, quae super hoc ipso subsidio expedientur, planius cognosces. perge modo ut facis toto pectore in istam causam incumbere; sic enim et Deus ipse aderit tuis optimis conatibus et nos paratissimos habebis ad hoc ipsum subsidium, quandiu quidem Dei gloriam et publicam utilitatem postulare intelligemus, prorogandum. datum Romae apud Sanctum Petrum etc. die 24 augusti 1576 anno 5.

7. Como an Morone: Die dem Heiligen Stuhle mehr wie je ergebene Gesinnung des Grossfürsten von Moskau und dessen Annäherung an das Haus Österreich. Der dem Papst erteilte Rat wegen Absendung einer Privatperson an den Grossfürsten und die auf den Kaiser gesetzten Erwartungen (Hinweis auf König Johann von Portugal). Weisung an Morone, Maximilians Zustimmung zu der Gesandtschaft zu erlangen und eine Person zu beauftragen. Der Gedanke, dass der Papst durch

[1]) *Ich bringe das bei Theiner bereits gedruckte Breve hier nochmals zum Abdruck, da es innerhalb dieser Akten besondere Bedeutung gewinnt.*

den König von Portugal, der Kaiser aber durch den Grossfürsten den Perser zum Kriege gegen den Türken reizen lässt.

1576 August 25 Rom [1]).

B Cod. Vat. lat. 6405 fol. 268a-269b und Schluss 297a(-298b) Original (auf der Adresse 2; vgl. hierzu N. B. III 2 n. 44). Daraus gedruckt, ohne den Schluss und eingereiht zu August 18, N. B. III 2 S. 129 f. und Pierling (hier vollständig), Rome et Moscou Append. n. X.

A coll. Vat. Arch. Arm. 2 Vol. 117 (früher Varia Polit. 116) fol. 50a-51a eigenhändiges von Zacharias Delfin geschriebenes Konzept ohne Unterschrift und Adresse, mit dem Vermerk Delfins fol. 51b Amplior informatio super negotio obedientiae magni ducis Moscoviae.

Se ben Nostro Signor pensa [a]) che a questa hora V. S. Illma possa [b]) haver essequito quel, che per tre altre mie lettere le è stato scritto per ordine di S. S^tà^ nel negotio di Moscovia [c]), et [d]) vigilato conforme a l'importanza di quello, nondimeno è parso a la [e]) S^tà^ S. [f]) molto a proposito che se [g]) le facciano intender più amplamente le cose infrascritte.

La [h]) S^tà^ Sua è [i]) molto bene informata de la gran riverenza et obsequio che porta hora più che mai quel gran principe a la Sede Apostolica; però poichè ne li anni passati non hanno [k]) li [l]) papi solicitato l'intrinsecarsi con lui per causa de la diffidenza che ha havuta seco [m]) la ser^ma^ casa d'Austria, poichè hora si vede principio di confidenza tra [n]) loro, non le pare che sia da perder l'occasione per procurar che possa giuntamente con li honesti interessi del mondo caminar l'interesse de la chiesa di Dio.

Acciò dunque che questo segua, la S^tà^ S. è [o]) consigliata di mandar al tutto qualche privata persona a salutar quel [p]) principe, invitarlo a congiungersi non solo con le forze, ma col spirito et fede con li

[a]) pensa — hora *in A von Como über der Zeile; im Text durchstrichen* è certo che. [b]) possa — S^tà^ *in A von Como über der Zeile eingefügt.* [c]) *in A folgt durchstrichen* haverà. [d]) *in A von Comos Hand eingefügt.* [e]) *om. A.* [f]) *in A vor* S^tà^. [g]) se — amplamente *in A von Comos Hand über durchstrichenem* ella possa anco intendere et considerare. [h]) *in A geht vorher durchstrichen* È. [i]) *in A wohl von Comos Hand eingefügt.* [k]) *in A korr. von Como aus* ha. [l]) li papi *in A von Como über durchstrichenem* questa. [m]) *in A von Como eingefügt anstatt des durchstrichenen vor* havuta *stehenden* seco. [n]) tra loro *eingefügt in A von Como.* [o]) *in A von Como eingefügt anstatt des durchstrichenen vor* la *stehenden* è. [p]) *in A von Como über durchstrichenem* questo.

[1]) *Siehe zu diesem Briefe S. 303 Anm. 6.*

principi obedienti figliuoli de la Sede Apostolica, perchè non ha dubio che aiutando anco la Mtà Cesea questa attione, egli a) non sia b) per mandar a la Stà S. sì solenne ambasciaria c), che consolerà li catholici et renderà più confusi li heretici d), farà sospirare, più sospettare et manco presumere il Turco.

Quando il re Giovanni di Portogallo hebbe fatto buona amicitia col re di Ethiopia, non desiderò cosa più che indurlo, sì come l'indusse, a riconoscer la superiorità de la Sede Apostolica; onde l'anno del 33 fu data in Bologna solennissima obedienza a la santa memoria di papa Clemente da parte di quel re; però, poichè non è nuovo quello che si desidera da S. Mtà Cesea in aiuto et favore del sopradetto santo pensiero, confida la Stà S. che sarà da la detta Mtà non solo bene inteso, ma prontamente messo in essecutione, proponendolo massimamente la S. V. Illma, che è tanto e) atta a persuaderla in f) cose anco molto maggiori.

Si desidera dunque che, per uscir de li generali et del poner la cosa in negotio, la S. V. Illma venga al ristretto con la Mtà S. et voglia al tutto riportar da lei che non solo bene intenda che la Stà S. mandi a questo principe, ma che la informi del viaggio che haverà da fare la persona che anderà, facendosi dare g) non solo il h) passaporto et ogni favore per detto viaggio, ma i) lettere ancora k) di S. Mtà ne le quali esshorti quel principe a voler l), conforme a quanto fa lei medesima et il re catholico, riconoscer la superiorità de la Santa m) et Apostolica Sede Romana, et al tutto volere che il suo patriarcha faccia il medesimo, non essendo conveniente che un tanto gran principe Christiano, come egli è, permetta che il suo metropolita sia suddito in spiritualibus al metropolita Constantinopolitano, che è suddito del Turco et ad ogni commandamento suo fa fare publiche orationi per le vittorie che egli tenta contra l'afflitta Christianità. et n) havuti questi aiuti di S. Mtà, V. S. Illma manderà poi un' huomo in Moscovia col breve di S. Bne etc.

Et perchè da più bande vien scritto che il nuovo Persiano dà che pensare assai o) al Gran Turco, poichè da cosa alcuna non potrebbe hoggi la Christianità ricever più beneficio che da una gagliarda

a) *in A eingefügt von Como.* b) *in A folgt durchstrichen* il prefato. c) *in A vor* sì. d) *in A folgt durchstrichen* et. e) *in A von Como über durchstrichenem* per virtù et meriti suoi et per particolar gratia che ha seco. f) *in A von Como über durchstrichenem* di. g) *in A von Como über durchstrichenem* promettere. h) *in A* passaporti *anstatt* il passaporto. i) *in A folgt kaum erkennbar und durchstrichen* concepire. k) *in A von Como eingefügt.* l) *folgt in A durchstrichen* esso ancora. m) *in A* Stà S. *anstatt* santa. n) et — Bne *add. in A Como.* o) *eingefügt in A von Como.*

guerra. la quale potesse nascere fra questi, si come N. Signor ha pensato di far fare per via del re di Portogallo ogn'officio acciochè il Persiano infesti quel cane, così lodarebbe che la M^tà S. Ces^ea procurasse che il gran principe di Moscovia facesse l'istesso officio bene informando esso Persiano, come il Turco è per haver continua et gagliarda guerra da li Christiani; il [a]) quale officio [b]) potrà assai facilmente esser fatto dal [c]) detto Moscovita, poichè s'intende ch'egli ha commercio et buona amicitia con quel principe. con [d]) che resto baciando a V. S. Illma humilissimamente le mani. di Roma a 25 d'agosto 1576.

8. Morone an den Grossfürsten von Moskau: Das Gespräch seiner Familiaren mit den Gesandten des Adressaten und die Veranlassung dieser Zeilen. Die dem Türken gegenüber identischen Ziele des Papstes und des Zaren (dessen Proposition auf dem Reichstag). Morones Hoffnung auf eine Meinungsäusserung des Adressaten und sodann auf eine Gesandtschaft des Papstes nach Moskau und auf die Möglichkeit eines allgemeinen Bündnisses. 1576 August 27 Regensburg.

Cod. Vat. lat. 6419 Parte 1a fol. 162a Kopie. Adresse über dem Stück Serenissimo ac potentissimo principi czar, magno Moscovitarum duci, Ruthenorum. Woldomir */sic/*, Neugarten multarumque aliarum regionum domino etc.

Serenissime princeps.

Gratia et pax Dei omnipotentis, qui est fons totius bonitatis et salutis, sit Ser^ti V. et populis ei subiectis. Cum superioribus diebus s^mus in Christo pater dominus Gregorius XIII., summus Romanus pontifex, pro sua pastorali sollicitudine me suum et Apostolicae Sedis legatum ad ser^inum imperatorem Maximilianum et ad conventum Ratisbonensem misisset, accidit ut paulo post orator quoque Ser^tis V. ad eundem ser^mum imperatorem missus Ratisbonam veniret, quem ego ut Christiani et magni principis oratorem per familiares meos amanter salutavi, eique amorem et benevolentiam meam detuli. ille vero et officium nostrum benevolo animo accepit et pari erga nos animi significatione respondit. quare cum is ad Ser^tem V. rediret, visum est mihi pro meo apostolici legati munere hanc opportunita-

a) il qual *in A eingefügt von Como.* *b*) *folgt in A durchstrichen* che dal detto Moscovita. *c*) dal — poichè *von Como in A übergeschrieben anstatt des durchstrichenen* poichè. *d*) *von hier an in A von Como.*

tem non praetermittere scribendi ad Ser^tem V., cum is nuncius proficisceretur, cui tuto litteras dare possem quibus de gravissimo negotio animi mei sensum Ser^ti V. aperirem. ego enim sic mihi persuadeo sanct^mi pontificis et Ser^tis V. voluntates iam concordes in ea re esse ut communis inimici et Christiani nominis infensissimi hostis Turcae furori obsistatur, ambosque idem cupere ut eius vis et potentia, quae maximo Christianae reipublicae detrimento usque adeo excrevit ut formidabilis sit, consociatis multorum viribus coherceatur; quam quidem animorum et virium societatem Ser^tem V. optare ex ea propositione, quae ab eodem Ser^tis V. oratore Caes^eae M^ti oblata est, non obscure apparuit. quod cum ego cognovissem, singulares Deo optimo gratias egi, qui Ser^ti V. principi potentissimo et bellicae virtutis gloria clarissimo tantum fidei suae zelum inspiravit. quamobrem si Ser^tas V. pro sua summa humanitate his litteris meis responsum dederit mihique mentem suam paulo apertius declaraverit, et quid ipsa ad Dei laudem et Christianae religionis amplificationem praestare atque efficere pro sua parte velit aliquanto distinctius explicuerit, in magnam spem venio fore ut summus pontifex, cuius S^tas Ser^tem V. paterno amore complectitur, certum aliquem nuncium ad Ser^tem V. mittat et tandem divina gratia adiutrice ratio aliqua ineatur, qua inter S^tem S. et Ser^tem V. et alios Christianos principes salutare aliquod foedus concilietur. spero autem hoc officium meum, quod ab optimo animo et communis Christianorum utilitatis et gloriae cupidissimo proficiscitur, Ser^ti V. gratum et acceptum futurum, cui omnia studia et obsequia mea accuratissime offero. Deumque precor ut illam bonis omnibus florentissimam, diu incolumem et felicem conservet. datum Ratisbonae die 27 augusti 1576.

9. Morone an Herzog Albrecht von Bayern: Der Entschluss des Papstes, einen Boten an den Grossfürsten zu senden. Bereitwilligkeit des Jngolstädter Professor Clenck zur Übernahme dieser Mission, falls Adressat ihm Erlaubnis erteile. Bitte, sie ihm zu gewähren, wenn auch über den Aufbruch noch nichts definitiv beschlossen sei, und um sofortige Antwort. Gespräch am Morgen mit dem Kommissar des Herzogs Hieronimus.

1576 September 3 Regensburg.

Cod. Vat. lat. 6419 Parte 1a fol. 180a reinliches Konzept. Über dem Stück Alberto Bavariae duci.

Ea est S^mi D. N. de Christianae reipublicae salute et amplitudine sollicitudo, ut omnes curas et cogitationes suas hac una in re

defixas habeat nullamque sibi occasionem praetermittendam putet, quae ad communem utilitatem aliquo modo pertinere videatur, praesertim si de cohercenda Turcarum immanitate agatur, quorum potentia, iam nullis finibus contenta, merito omnibus formidolosa esse debet. quare cum a me superioribus diebus aliqua amicitiae fundamenta iacta essent cum oratoribus istis Moscovitis, qui ad Caes^{eam} M^{tem} venerunt, placuit S^{ti} S. ut nuncius aliquis ad magnum illum principem mitteretur, qui de illius voluntate certius cognosceret et ad nos referret. et quia de doctoris Rodolphi Clenchen, qui in gymnasio Ingolstadiano publicum legendi munus exercet, virtute, probitate et prudentia multa accepi a viris gravibus et fide dignis, illum idoneum fore existimavi qui in Moscoviam proficisceretur, idque eo magis quod alias in eadem provincia fuit et mores hominum et linguam quadamtenus novit. itaque eius rei causa a me per litteras evocatus se paratum esse ostendit, hac una tantum conditione adiecta, ut cum bona Cels^{nis} V. gratia id sibi facere liceat. quod cum ita sit, a Cels^{ne} V. etiam atque etiam peto ut hanc illi licentiam benigne impartiri velit, nam etsi de eius profectione non adhuc omnino deliberatum sit, cum nonnulla prius explicare oporteat, cupio tamen ante omnia hanc illi eundi facultatem a C. V. concedi, ut si proficiscendum ipsi erit, nullo deinde impedimento retardetur. neque vero admodum diuturna erit illius absentia, cum valde brevis apud magnum ducem illum futura eius sit commoratio. quae res agatur, quam gravis, quam Christiano nomini (ut Deo bene iuvante speramus) fructuosa, Cels^{do} V. pro sua prudentia optime intelligit; quapropter non dubito quin pro sua singulari pietate et perpetua erga S^{mum} D. N. observantia hanc doctori Clenchen veniam tribuat, immo vero quae sua est animi magnitudo hanc de communi causa bene merendi materiam libenter Cels^{do} V. amplectatur. itaque longior non ero: unum oro Cels^{em} V. ut, quod negotii ratio requirit, hisce litteris meis statim pro sua humanitate respondeat. a doctore Hieronimo eius commissario, qui me Cels^{is} V. nomine mane convenit, et quocum longum sermonem habui, cetera copiose intelliget Cels^{do} V., cui me ex animo commendo et omnem felicitatem precor. datum Ratisbonae die 3 septembris 1576.

10. Morone an Como: Dessen Briefe von 11. und 18. August. Die polnische Angelegenheit und die einem Vergleich und der Erneuerung der alten Verträge zwischen dem Reich und Polen günstige Stimmung der über Polen beratenden zwölf Deputierten. Bedenkliche Aussichten angesichts der Weigerung der Moskowiter,

seine Briefe anzunehmen, für die Beförderung des Breves an den Grossfürsten und für die Reise eines Gesandten in ihrer Gesellschaft. Clencks Berufung, Erscheinen und etwaige Abordnung. Die Gesundheit des Kaisers. 1576 September 3 Regensburg [1]).

Arm. 62 Vol. 34 fol. 60a-60b aus einem dort fol. 60a-62a stehenden Briefe Morones (Konzept).

Doppo haver scritto a V. S. Illma una mia dell'ultimo del passato. che le verrà con questo spaccio, mi sono capitate le lettere sue de 11 et dipoi anco quelle de 18 . . . . . .

Per le cose di Polonia *a*) [2]) V. S. Illma havrà visto da *b*) molte mie come mi son governato, et la risposta che n'ho havuta, et *c*) espettarò l'ordine che si possino dare li primi danari. in tal caso et di novo le [3]) offerirò la medesima offerta et il medesimo buon animo di N. Signore, se si vorrà far davero, et dirò a *d*) S. M^tà quello che in somma V. S. Illma mi rescrive con le predette de 11, quando *e*) S. M^tà sarà in stato che si possi negotiare seco. vero è che li 12 deputati sopra esso negotio di Polonia attraversano assai per non dar il sussidio a questo *f*) effetto, et mostrano *g*) inclinatione all'accordio con renovare le capitulationi passate tra l'imperio et il regno di Pollonia, et questo fanno, perchè si smariscono per il dubbio della spesa et per timore che non segua qualche tumulto populare per le gravi essattione *h*) che qui si comportano malvoluntiera; non sono però anco resoluti, nè hanno fatto risposta; et si crede che, se ben l'imperatore non haverà il sussidio universale, nondimeno non rimarrà di fare l'impresa colli aiuti d'amici di questa natione et di N. S. et *i*) dil re cattolico et delli altri principi d'Italia.

Scrissi già a V. S. Illma il barbaro procedere di questi Moscoviti, che non volsero accettare neanco la mia lettera, et intendo che pas-

a) *folgt durchstrichen* qui con S. M^tà. *b*) da molte *korr. von Morone aus* dalle. *c*) et — offerta et *von Morone anstatt des ungültigen* et tuttavia offerirò. *d*) a — M^tà *add. Morone.* *e*) quando — possi *von Morone über durchstrichenem* ma però, come quella sia interesse da poter. *f*) *korr. von Morone aus* quello. *g*) *von hier an bis zum Schluss des Absatzes von Morone anstatt des durchstrichenen* perchè odono che meglio sarebbe d'accordarsi, s' *[?]* non hanno però anco fatta la risposta per quello che s'intende. *h*) *sic.* *i*) et — cat *eingefügt.*

[1]) *Vgl. zu den n. 10. 13 und 16 N. B. III 2 S. 150 Anm. 3 und S. 152 Z. 26 f. dort.*

[2]) *Vgl. zum folgenden N. B. III 2.*

[3]) *Dem Kaiser.*

sando a Praga, nel venir in qua non volsero pur[a]) visitar il re de Romani nè altri, nè[b]) lasciarsi parlare allegando non haver ordine di[c]) trattare con altri che con l'imperatore. perciò che non so che mi seguirà cerca il mandar il breve al loro prencipe et persona a posta con loro, perchè forse anco nè questo vorranno in compagnia. ho però[d]) scritto con diligenza in Ingolstad a messer Ridolfo Schencken[e]), che altre volte è stato in quelle bande, il[f]) qual è venuto subito. et havuto il consenso del duca di Bavera, al quale è ubligato per la lettura d'Ingolstadio, che spero si haverà presto, et comunicatolo con l'imperatore, come mi ordina V. S. Illma, cercarò se si possa espedirlo presto, altrimenti si mandarà per altra via, et li darò li danari che bisognarano, et trattarò ancora con S. M^tà che si mandi al re di Persia; ma dubito non si potrà negotiare per molti giorni con S. M^tà, la qual piaccia a Dio di risanare; et in caso che messer Ridolfo non potesse andare, farò ogni sforzo perchè vadi una mia lettera, perchè l'orator Moscovito disegna partire questa settimana . . . . . .

Di Ratisbona alli 3 settembre 76.

11. Morone an den Senat der Akademie Jngolstadt: Clencks Mission nach Moskau und das Gesuch an Herzog Albrecht um Urlaub. Bitte, den inzwischen nach Ingolstadt zurückkehrenden Doktor im Interesse seines schleunigen Aufbruchs bei Ordnung seiner häuslichen Verhältnisse zu fördern.

1576 September 7 Regensburg.

Cod. Vat. lat. 6419 Parte 1ª fol. 180b Kopie. Über dem Stück Rectori, vicecancellario, camerario et universo senatui academiae Ingolstadiae.

Magnifici et Reverendi Domini. Decrevimus doctoris Rodolphi Clenchen opera et sedulitate gravi in re uti eumque ex S^mi D. N. auc-

a) von Morone über durchstrichenem anco. *b) folgt durchstrichen* anco. *c)* di — che con *von Morone anstatt des durchstrichenen* se non per. *d) folgt durchstrichen* già. *e) sic. f)* il — settimana *(siehe den Schluss) eigenhändig fast ganz am Rande anstatt des im Text durchstrichenen* che sia qui subito, perchè costoro *(übergeschrieben von Morone, später durchstrichen* l'ambasciatore*)* designano partire questa settimana *(die Woche begann* Sept. 2). et s'allegarà di voler il consenso dal duca di Bavera, si farà quanto si potrà, ma prima ne trattarò potendosi con S. M^tà, come farò anco circa il mandarsi altri da S. St^à al Perso *[sic]*. se non si vederà che accettino questi almeno la mia lettera.

toritate et mandato in Moscoviam mittere; quare ad ser^mum Bavariae ducem scripsimus rogantes ut cum bona Cel^is ipsius venia illi proficisci liceat. neque dubitamus quin eius Cel^do pro sua singulari erga Apostolicam Sedem observantia id benigne permittat, presertim cum doctoris absentia non adeo diuturna sit futura. interea doctor ipse isthuc redit ut res suas domesticas statim explicet et componat, omnino enim necesse est ut primo quoque tempore discedat. itaque hominem vobis magnopere commendamus ne quid ei sive in rationibus ponendis sive qua alia in re diutius impedimento sit, quominus ad nos quam citissime, ut res ipsa postulat, revertatur. erit id nobis sane gratissimum. nostra vicissim officia vobis benevole offerentes, omnia vobis prospera optamus. datum Ratisbonae 7 septembris 1576.

12. Morone an den Bischof von Eichstätt: Clencks Abordnung nach Moskau. Bitte, ihn im Interesse seines schleunigen Aufbruches bei Abwicklung einiger Angelegenheiten dort zu fördern. 1576 September 7 Regensburg.

A. a. O. fol. 180b Kopie. Über dem Stück Episcopo Eystettensi.

Cum nos ex S^mi D. N. mandato gravi de causa doctorem Rodolphum Clenchium in Moscoviam mittere decreverimus, isque nonnulla isthic negotia habeat quae ante discessum componere et expedire valde cupit, rogamus D. V. R^mam ut omnibus in rebus, quibus hominem sua auctoritate et patrocinio iuvare poterit, cum S^mi Pontificis causa tum ob commendationem nostram id propense efficiat, ne qua longiori mora, quod perincommodum esset, eius profectio impediatur. erit id nobis vehementer gratum. D. V. R^mam bene valere et prospere agere optamus. datum ut supra [1]).

13. Morone an Como: Die Krankheit des Kaisers. Der Beschluss der für Polen deputierten Zwölf, mit Polen nicht im Krieg, sondern lieber in Eintracht unter Wahrung der alten Verträge zu leben (Hinweis darauf, dass Polen kein Erbreich sei, und auf das Masslose der vom Kaiser beschworenen Artikel). Clencks bevorstehende Abordnung mit dem Breve, einem Briefe

[1]) *Siehe n. 11.*

und der Instruktion Morones. Clencks Ausstattung mit einem Wagen, mit Dienern und Geld; die lange Reise. Die Weigerung von Morones Leuten, insbesondere des Dekans von Chur, die Gesandtschaft zu übernehmen; die grosse Bereitwilligkeit Clencks, den aber der Kardinal beim Ableben des Kaisers voraussichtlich nicht abschicken wird. 1576 September 7 Regensburg.

Arm. 62 Vol. 34 fol. 68a und fol. 68b-70a aus einem dort fol. 68a-71a stehenden Briefe Morones (Konzept).

L'infirmità dell'imperatore pareva alquanto alleviata, essendo uscita la pietra grossa come un'oliva, come dicono; ma la palpitatione del cuore non l'ha lasciato, et questa notte è stato travagliato assai, et è molto indebolito, et con fatica riceve et può tenere reficiamento alcuno, et il polso qualche volta manca di tal manera, che non si sta senza gran timore della vita sua. noi preghiamo et facemo pregar Dio che li dia sanità secondo la santa volontà sua.

. . . . . .

Li 12 deputati a trattare il negotio di Polonia hanno risoluto parerli più spediente trattar l'accordo et le confederationi antique con il regno di Polonia, che entrare in guerra; et, per quanto intendo, hanno mostrato haver poco amore alla casa d'Austria, et hanno mostrato ancora estenuate [e] tanto poco [a]) le forze dell'imperatore et dell'imperio, che si può dire quanto a loro che facciano un instrumento autentico al Battori che mai da questa parte sarà molestato. la loro risposta non è però ancora stata data all'imperatore per la grave infirmità nella quale si ritrova, et tengano [b]) la scrittura molto secreta con iuramento etc., se ben prima s'è publicata, com'ho detto di sopra [1]). il principal fondamento che allegano è che 'l regno di Polonia non è hereditario, et che, morendo l'imperatore (il quale per l'ordinario ha molte infirmità, come hora si vede), tutto quello che al presente facessero saria gettato via con molto danno dell'imperio et senza utile della casa d'Austria. allegavano ancora l'esshorbitantie degli altri capitoli, i quali sono stati giurati dalla Ces. M^tà quando accettò la elettione autentica, che gli fu portata dall'ambasciadori del regno; nondimeno pare che 'l duca di Sassonia si esshibisca pronto a servire S. M^tà, et che l'elettore Brandemburg farà il medesimo. et alcuni di questi credono ancora che si farà l'impresa, se l'imperatore vive; et qui s'intrattengono molto Pollacchi nobili,

a) *add. Morone.* b) *sic.*

1) *Er kann nur die Worte* hanno risoluto *zu Beginn des Absatzes meinen*

per li quali l'imperatore spende 100 fiorini il giorno per farli le spese. oltre che ne sono alcuni altri in Slesia, li quali instano per havere resolutione, havendo termine solamente doi mesi per il loro ritorno sotto pena di rebellione et confiscatione etc.

. . . . . .

Noi attendemo a far la speditione per messer Rodolfo Schencken[a]) per mandarlo in Moscovia con 'l breve di S. S^tà et con le mie lettere et instruttione, delle quali si mandarà poi copia, se l'imperatore vorrà che vada, et se 'l duca di Bavera gli darà licenza. esso messer Rodolfo volentieri sarebbe andato con honorata compagnia per servitio di N. Signore, essendo il costume di quei barbari di estimare li legati dalla grandezza et fasto apparente, com'ancor loro fanno quando mandano fuori sue ambasciarie; nondimeno, per esser buona persona, si contentarà di andare con una carrozza et cinque o sei servitori, et si contentarà ancora di mille scudi, li quali io li darò perchè, sendomi informato del viaggio, è più longo di 2 mila miglia, et gli bisognerà star fuori quasi un anno, perchè la invernata non si può passare il mare Baltico et la via di Polonia è impedita per il presente stato di quel regno. et non sarà poco, se questi bastaranno.

Haverei mandato qualcuno delli mei, et massime il decano di Coria, ma non li trovo atti nè volenterosi di far questo viaggio. et esso decano si è scusato per essere astretto ad haver cura di sua madre et sorelle che sono state scacciate dal paese da Lutherani, et non ha ancora preso il possesso del suo canonicato; di manera che mi pare che sia stata non poca gratia di Dio da trovar costui che vadi tanto prontamente et volentieri, che, conoscendo tutti li pericoli che vi sono di assassini, di pirati, infinite incomodità, per desiderio però di servir N. Signor mette da parte tutti li interessi et comodità sue, che ha stando nella lettura d'Ingolstadio, et si espone intrepidamente a sì longo et barbaro viaggio. ma se l'imperatore mancasse, che Dio ci guarda, credo che non lo mandarò altrimente, lasciando poi che 'l nuntio che restasse qui deliberasse con 'l re de Romani quello che fosse spediente. . . . . .

Di Ratisbona alli 7 settembre 76.

14. Morone an den Grossfürsten: Weigerung der zum Aufbruch rüstenden Gesandten des Adressaten, einen Brief des Kardinals für ihren Herrn anzunehmen. Ein Breve des Papstes und

a) *sic.*

dessen Entschluss wegen Absendung eines Boten an den Grossfürsten. Die Abordnung Dr. Clencks mit dem Breve und mit diesen Zeilen. Bitte, ihm Glauben zu schenken.

[1576 gegen Mitte September[1]*] Regensburg.*

Cod. Vat. lat. 6419 Parte 1a fol. 182a Kopie. Unter dem Stück Adresse Serenissimo ac potentissimo principi et magno domino domino Ioanni Basilidi czar et magno duci Russiae, Wlodimiriae, Moscoviae, Novogardiae et aliarum plurimarum regionum etc. *Darunter ein Ansatz zu einer kürzeren Adresse (vgl. hierzu S. 350 Z. 17 ff.):* Serenissimo ac potentissimo principi magno domino czar et magno duci Ioanni Basilidi terrae Russiae, Moscoviae etc. *Gedruckt ohne sachliche Abweichungen G. Grigorovitch, [La corrispondenza dei papi con i principi Russi sec. 16 trovata fra i manoscritti nella biblioteca Barberiniana in Roma. Pietroburgo 1834] [Titel russisch], p. 29-31 und A. de Starczewski, Historiae ruthenicae Scriptores exteri saec. 16 Bd. 2, Berolini et Petropoli 1842, p. 3.*

Cum oratores, quos Ser^tas V. ad Caes^am M^tem misit, iam de reditu cogitare intellexissem, misi ad eos unum ex familiaribus meis petens ut litteras meas, quas gravi et publica de causa ad Ser^tem Vestram scripseram, secum deferrent easque meo nomine redderent. illi vero multis se verbis excusarunt non licere sibi id facere, propterea quod a Ser^te V. in mandatis haberent ne litteras a quoquam praeterquam a serenissimo imperatore acciperent. interea placuit S^mo D. N. Gregorio XIII., summo pontifici, non solum Ser^ti V. scribere, sed, ut illustrior paterni amoris sui erga ipsam significatio extaret, certum quoque nuncium mittere, ut quae ad Dei gloriam et communem Christianae reipublicae utilitatem cum Ser^te V. agenda sunt commodius coram tractari et optato fine concludi possint. venit igitur a Ste Sua ad Ser^tem Vestram missus Rodulphus Clenchen praesbiter et sacrae theologiae doctor, qui Ser^ti V. breve apostolicum et has meas litteras dabit. Ser^tem V. rogo ut pro sui animi magnitudine hominem benigne audiat eique mandata summi pontificis exponenti et nominatim de meo singulari erga Ser^tem V. studio narranti plenam fidem tribuat. Deum et patrem D. N. Iesu Christi supplex oro ut Ser^tem V. diu salvam et incolumem conservet eiusque fortissimam dexteram caelesti virtute confirmet, ut inimicos crucis Christi perpetuis victoriis prosternat. datum Ratisbonae.

[1] *Wegen des Datums siehe S. 352 Z. 11 f.*

15. Morone an Dr. theol. Clenck: Die Äusserung der russischen Gesandten gegen Morones Familiar und Adressaten über das Verlangen ihres Herrn nach einem grossen Bündnis und nach einer Gesandtschaft des Papstes. Deren Weigerung, Morones Brief an den Grossfürsten anzunehmen. Befehl des Papstes wegen Absendung eines Boten nach Moskau mit einem Breve. Übertragung der Mission an Adressaten. Weisung, dem Zaren darzulegen, dass man Gutes von ihm gehört hat, und dass der Papst sich freute über das Erscheinen der russischen Gesandten in Regensburg und über deren Äusserungen gegen den Kaiser und den Familiar Morones. Das Streben des Heiligen Stuhles nach Ausdehnung der christlichen Religion und nach Vereinigung der christlichen Fürsten. Der Befehl an Morone wegen Absendung des Breves und einer Vertrauensperson. Der Nutzen der Freundschaft Roms für den Zaren. Die Notwendigkeit, dass dieser die Autorität des Papstes anerkennt und sich zur Obedienzleistung versteht. Die Erwartung, dass der Zar Clenck um Sendung von römischen Priestern und Theologen bittet. Die Absichten des Türken; der Widersinn, dass der Zar einen in türkischen Händen befindlichen Metropoliten zulässt; die bezüglich des Türken identischen Ziele von Zar und Papst. Frage nach dem Kriegsplan des Zaren und nach seinen Bündnissen. Die Notwendigkeit eines raschen Entschlusses (die kriegerische Stimmung vornehmlich der Könige von Spanien und Portugal). Die Erwartung, dass der Zar auf Veranlassung Clencks sich schleunigst zu einer Gesandtschaft an den persischen König wegen eines Bündnisses gegen den Türken verstehen, und dass der Zar allenfalls noch Clenck vor seiner Abreise, sonst aber dem kaiserlichen Nuntius Delfin über das Ergebnis Nachricht zukommen lassen wird. Mahnung an Clenck im Hinblick auf die kirchlichen Unionsverhandlungen, die russischen Riten zu studieren. Das enge Verhältnis zwischen Papst und Kaiser und des Letzteren Einverständnis mit Clencks Mission. Die Zuversicht, dass Adressat vom Grossfürsten einen Brief an den Papst mitbringen und eine Gesandtschaft nach Rom bei jenem in die Wege leiten wird. Morones Interesse für den Zaren.

Dessen Titel in dem Breve (die Gewohnheit der Kurie) und ein etwaiges Misstrauen des Grossfürsten.

[1576 gegen Mitte September] Regensburg [1]).

Cod. Vat. lat. 6419 Parte 1ª fol. 182b-187a Kopie mit Vermerk von Morones Sekretär fol. 187b Instructio pro Clenchen missuro *[sic]* ad Moscovitam missa Romam cum litteris septembris *[Lücke; man füge hinzu* 14; *vgl. S. 352 Z. 14 f.]* 76. servetur. *Adresse über dem Stück* R. nobis dilecto dominoRodulpho Clenchen sacrae theologiae doctori. *Gedruckt bei Starczewski a. a. O. p. 4-9.*

Superioribus diebus cum oratores magni ducis Moscovitarum ad serenissimum imperatorem Maximilianum missi Ratisbonam pervenissent, quo loco nos quoque apud eandem Caesam Mtem et conventum imperii Smi D. N. Gregorii XIII. et Apostolicae Sedis legatum agimus, visum est nobis, qui pro nostri officii munere omnem de Christiana republica benemerendi opportunitatem libenter amplectimur, oratores potentissimi et Christiani principis per unum ex familiaribus nostris salutare eisque omnia officia nostra amanter deferre, tum etiam de summi pontificis erga illorum principem voluntate ea commemorari mandavimus quae opportuna videbantur. illi vero et amoris nostri significationem grato animo, ut par erat, acceperunt et eam esse principis sui mentem demonstrarunt, ut non solum cum serenissimo Caesare, sed cum aliis etiam regibus et principibus Christianis amicitiam et foedus inire cuperet. quare pergratum illi fore, si a Romano pontifice nuncii mitterentur eius rei tractandae causa. atque haec quidem omnia nota tibi sunt, qui et cum familiari nostro in illo colloquio interfuisti et vero etiam nobis ita volentibus particeps fuisti.

Cum igitur quae ab oratoribus de ineundo foedere dicta erant cum iis, quae Caesareae Mti et verbo et scripto retulissent, consentire videremus, cumque nobis de Smi D. N. pastorali sollicitudine constaret, cuius Stas nihil optat vehementius quam ut Christiani corporis membra in unam et fidei et animorum consensionem coalescant, decrevimus his initiis insistere atque, his ita constitutis, longius progredi. quare ad ipsum magnum Moscovitarum ducem scripsimus litterasque per eundem familiarem nostrum oratoribus Moscovitis

[1]) *Wegen des Datums siehe S. 352 Z. 14 f. Ich drucke die bereits gedruckte Instruktion (s. Quellenbeschreibung) hier nochmals, da der bisherige Druck nicht leicht zugänglich ist. Zudem schien es praktisch, hier die auf die Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke zu vereinigen.*

misimus, petentes ut eas secum deferrent et ipsorum principi redderent. illi vero se magnopere excusarunt, quod ex principis praescripto nullas eis praeter Caesareas litteras a quoquam accipere liceret.

Verum cum ob eam causam a publici boni cogitatione non discederemus atque in ea cura versaremur, ut alia tandem via nostrae litterae in Moscoviam perferrentur, ecce interea nobis a S^mo D. N. redduntur litterae, quibus mandat ut virum aliquem idoneum et spectatae fidei in Moscoviam primo quoque tempore mittamus, qui breve apostolicum magno illi principi S^tis Suae nomine tradat et caetera, quae ad fidelis et diligentis nuncii munus pertinebunt, ex mandatorum formula quam accuratissime praestet.

Quoniam vero S^mi D. N. consilia in hac nuncii profectione eo potissimum respiciunt ut non solum magnus ille princeps cum Apostolica Sede adversus communem hostem Turcam amicitiae foedere copuletur, sed, quod multo gravius et praestantius est, etiam, si fieri possit, ecclesiastica unitate colligetur, ut tanta et tam illustris Christiani corporis portio in unam membrorum omnium communionem conspirans apte et venuste cohaereat, sane ad eam rem efficiendam, quae huius negotii tamquam basis est, viro theologo et in divinis litteris exercitato valde opus esse videbatur. quocirca cum tu theologus sis et in ea facultate explicanda in insigni gymnasio publico magna, sicuti audivimus, laude verseris, cumque nos praeterea de tua varia et multiplici doctrina, prudentia, probitate et multarum rerum experientia partim a viris gravibus et fide dignis multa acceperimus, partim nos ipsi in privatis colloquiis prosj exerimus, ut merito sperandum sit, te pro tua erga Apostolicam Sedem observantia et religionis zelo utilem et fidelem operam in hac tua legatione praestiturum, praesertim cum iam alias, sicut intelleximus, et regiones illas peragraveris et aliquandiu apud illos fueris moresque nationis notaveris et nonnullam quoque linguae notitiam tibi comparaveris, ob eas causas te potissimum delegimus, quem S^mi D. N. nuncium ad serenissmum et magnum ducem Moscovitarum mitteremus.

Tuae vicissim partes erunt ita omnia non solum recte atque integre, sed solerter et vigilanter agere, ut et summi pontificis desiderio cumulate satisfacias et expectationem nostram egregie sustineas.

Quamprimum igitur, angelo Domini comite et ductore, in Moscoviam perveneris et in magni illius ducis conspectum veneris, reddes eius serenitati breve S^mi D. N. et litteras nostras, in quibus etiam nominatim de te et de tuae legationis munere meminimus, quarum exemplum et pontificii simul brevis tibi dari iussimus, ut inde non parvam eorum quae dicenda sunt materiam haurire et ad eandem sententiam orationem tuam dirigere et conformare possis.

Postquam vero paternam et apostolicam S^tis Suae benedictionem eius serenitati fueris impertitus, illud copiose expones, quod, cum S^tas Sua multorum sermone et celebri fama cognoverit eius Ser^tem praeclaram quandam erga Apostolicam Sedem et sanctam Romanam ecclesiam voluntatem prae se ferre et pio ac salutari affectu cathedram illam venerari, in qua Christus dominus, visibile totius ecclesiae caput, vicarium suum beati Petri successorem collocavit, tum et quoque eius S^tas saepe audiverit principem illum esse potentissimum, qui multis populis et nationibus bellicosissimis longissimo terrarum tractu late dominetur, qui complures et clarissimas victorias de Christiani nominis inimicis reportaverit, qui bellicarum rerum disciplina excellat, qui denique militari fortitudine, gubernandi prudentia, animi magnitudine omnibusque regiis virtutibus ita praeditus sit atque ornatus, ut omnes in sui admirationem et amorem alliciat et (quod unum omnia illius animi corporisque bona maxime illustrat) in summa rerum omnium potestate et altissimo illo honoris statu cum maximo imperio maximam pietatem et religionis studium coniunxerit, quodque pio quodam et generoso desiderio in primis ardeat perpetuos Christianorum hostes Turcas, tamquam alter David Philistaeos, armis victricibus subiungendi: haec inquam, cum s^mus pontifex de Ser^te Sua acceperit, magnam et plane singularem voluptatem cepit, atque ex eo iam tempore ita erga Cels^nem Suam Serenissimam affecta fuit atque erga carissimum filium, semperque eam occasionem dari sibi optavit, quae paternam suam erga eius serenitatem benevolentiam et propensissimam voluntatem illustri aliquo argumento declarare et testificari posset.

Tum illud addes quod, cum a serenissimo imperatore principum atque ordinum imperii conventus Ratisbonae haberetur nosque S^tas Sua pro sua pastorali sollicitudine gravissimis de causis suum et Apostolicae Sedis legatum ad Caes^am M^tem et eundem conventum mitteret, vehementer eius Beatitudo eo nuncio laetata est, quo allatum erat Serenitatis Suae oratores ad Caes^am M^tem Ratisbonam pariter venturos. etenim iam tum S^tem Suam tamquam faustum quoddam omen accepisse, quod non sine divinae providentiae numine ex remotissimis regionibus amborum legati ad eundem principem missi eodem fere tempore unum in locum convenirent.

Iam vero cum S^tas Sua ex nostris litteris cognovisset quid eius Ser^tis legati Caesari proposuissent, quid nobis etiam per familiarem nostrum renunciari mandassent, nimirum principem ipsorum valde cupere non solum cum serenissimo imperatore, sed cum aliis Christianis principibus et nominatim cum summo Romano pontifice amicitiam et foedus inire, quodque litteras Ser^tis Suae in eandem sententiam

scriptas obtulissent, in quibus eximia pietas Ser^tis Suae et fidei zelus et iusta ac plane generosa erga communem hostem nostrum Turcam indignatio elucebat, omnia illa S^mo D. N. pergrata et periucunda accidisse demonstrabis.

Etenim cum S^tas Sua, Deo ita disponente, illius successor sit cui a Christo domino dictum est: Pasce agnos meos, pasce oves meas [1]), cumque in illa sede resideat, quam beatissimus princeps apostolorum Petrus, Deo auctore, constituit — qui urbem Romam, gentium dominam et reginam, una cum coapostolo suo Paulo, evangelii praecone, Christo domino lucratus est, ut quae fuerat discipula erroris esset magistra veritatis, quam almam urbem iidem beatissimi apostoli sanguine pro Christi nomine effuso glorioso martyrio consecrarunt, ibique adhuc illorum sancta corpora et venerandae reliquiae in antiquissimis et religiosissimis templis ipsorum apostolorum appellatione Deo dicatis beata dormitione requiescunt —, in ea igitur sede cum S^tas Sua tamquam in sublimi quadam specula a Deo collocata sit, omnes curas et cogitationes suas defixas habet in amplificanda Christiana religione et Christianorum principum animis conciliandis, ut et sancta religio propagetur et hostibus crucis Christi, qui nos impie oppugnant, facilius resistatur. semper enim Romanorum pontificum proprium fuit paternis suis cohortationibus magnos principes et virtute praestantes ad res pulcherrimas pro Dei gloria et fidei incremento gerendas excitare omnique consilio et auxilio commune bonum promovere. atque hoc quidem multis vetustatis exemplis facile comprobare licet, cum omnium linguarum monumentis posteritatis memoriae sempiternae commendatae sint clarissimae in orientem expeditiones pro sacrosancto Iesu Christi sepulchro recuperando. sed haec silentio praeterimus, tum quia tibi, homini historico et in vetustis annalibus legendis exercitato, notissima illa esse non dubitamus, ut, si usus venerit, statim in promptu habere possis, tum etiam quia maxime illustris et recentissima eius rei testificatio extat ingens et post hominum memoriam nobilissima de instructissima Turcarum classe ad insulas Echinadas victoria, Pio papa quinto S^tis Suae praedecessore, cuius nomen in benedictione est, sancti illius foederis secundum Deum auctore et consorte.

Cum igitur S^mus D. N. Gregorius XIII. praeclaram ser^mi magni Moscovitarum ducis voluntatem et pietatem perspiceret, seque ab eo ad amicitiae foedus ultro vocari et invitari animadverteret, sane tanti principis praestantissimam virtutem et erga Sanctam Apostolicam Sedem amorem et observantiam Beatitudo Sua obviis ulnis esse

[1]) *Ev. Joh. 21, 15. 17.*

complectendam putavit; cumque de celeri oratorum Ser^tis Suae in patriam reditu cognovisset, non solum per litteras apostolicas in forma brevis (qua forma Romani pontifices, cum ad reges aut etiam ad imperatorem scribunt, veteri instituto uti solent), sed etiam per certum hominem Ser^tem Suam salutare voluit, ut maior amoris et propensionis suae significatio emineret. sed ne qua mora interponeretur, si aliquis ex urbe huius negotii causa in Moscoviam mitteretur (multis enim de causis longiorem dilationem ea deliberatio requirebat), propterea S^tas Sua, ne temporis opportunitas elaberetur, ad nos qui in Germania, loco magis opportuno et minus a Moscovia remoto, S^tis S. legatum ageremus, quique maturius omnia expedire et cum serenissimo imperatore quae in rem essent facilius communicare possemus, rem omnem reiecit, et tamen quid a nobis fieri et quid per eum qui in Moscoviam iturus esset S^tas Sua tractari vellet, nobis diligenter perscripsit.

Sic igitur cum Ser^te Sua ages, ut quod ad hanc tuam itionem attinet sibi persuadeat S^tem Suam nunc quidem tamquam primum coniunctionis et necessitudinis aditum patefacere voluisse. quodsi Ser^tas Sua pari studio mutuisque officiis, ut plane confidimus, S^ti Suae responderit atque amantissimi parentis curam et sollicitudinem grato animo et optimi filii obsequio exceperit, non est dubitandum quin cetera deinceps perfectius omnibusque numeris absolutius praestentur.

Tu ergo in hanc curam omni diligentia incumbes, ut inter S^mum D. N. et serenissimum magnum illum ducem quanta maxima fieri poterit benevolentia et animorum ac voluntatum consensio existat, efficiesque, ut intelligat S^tis Suae ipsiusque Apostolicae Sedis et sanctae Romanae ecclesiae amicitiam et societatem Ser^ti Suae omni tempore utilem et honorificam fore, ut merito ipsi ab eius S^te omnia illa sint expectanda quaecunque ad eius dignitatem et amplitudinem augendam S^ti Suae praestare cum domino licebit. notum est enim non paucos principes virtutis et religionis ergo a Romano pontifice propter summam in terris pastoralis officii auctoritatem amplissimis titulis ornatos et regio nomine atque ornamentis decoratos fuisse, ut Poloniae et Hungariae reges aliosque complures, quos enumerare longum est.

Sed quoniam ad eam benevolentiam et animorum consociationem de qua loquimur conciliandam nihil utilius esse potest, quam si unum corpus et unus spiritus omnes simus, ut in caritate radicati et fundati servemus unitatem spiritus in vinculo pacis [1]), idcirco in eo potissimum elaborandum tibi est ut magnum illum ducem de his

[1]) *Ephes. 4, 3.*

quae ad religionis concordiam pertinent studiosissime admoneas. id enim, ut dicebamus, S^mo Domino Nostro in primis propositum est, qui pro suo pastorali officio omnium ecclesiarum sollicitudinem gerit, qui nulla de re magis aut frequentius cogitat quam de animis Christo domino lucrandis omnibusque qui in cruce domini nostri Iesu Christi gloriantur.[1]) in unius fidei unitatem et integritatem congregandis, ut per totum orbem terrarum omnes unanimes eadem fidei confessione glorificemus Deum et patrem domini nostri Iesu Christi et (quod unum salvatori nostro Deo gratissimum est, qui propterea de sinu patris in terram descendit et in hac lacrymarum valle peregrinatus est et cruci suffixus acerbissimam mortem pertulit, ut oves dispersas congregaret in unum) illud, inquam, re ipsa efficiatur ut sit unum ovile et unus pastor[2]). talem enim Christus dominus redemptor, magister et legislator noster, in terris ecclesiae formam instituit pulcherrimam et praestantissimam et illi caelesti Hierusalem simillimam; nam sicuti unus est Deus, una fides[3]) et una ecclesia sancta catholica et apostolica, ita unus ecclesiae pastor est, qui Christi aeterni, animarum nostrarum pastoris, vices in terris gerit: hic autem est Romanus pontifex, beatissimi apostolorum principis Petri successor, cuius summam in ecclesia Dei auctoritatem omnis ab ipso nascentis ecclesiae primordio antiquitas agnovit et universa posteritas perpetuo consensu comprobavit. tuae igitur prudentiae et eloquentiae partes erunt non solum crebro in aures instillare, sed omnino in animum magni illius principis imprimere quantum ad animae utilitatem et salutem pertineat sanctae Romane ecclesiae, omnium ecclesiarum matris et magistrae, auctoritatem agnoscere et palam, aliorum Christianorum regum et principum more, obedientiam debitam officio profiteri. quam quidem auctoritatem et potestatem celeberrima et oecumenica illa quattuor concilia, quae tanquam quattuor evangelia veneranda sunt, Nicaenum, Constantinopolitanum, Ephesinum et Calcedonense, ut alia pene innumerabilia sanctorum patrum et conciliorum testimonia omittamus, non solum agnoverunt, sed decretis amplissimis promulgarunt omniumque laudum elogiis ac praeconiis extulerunt. in qua quidem sancta et apostolica Romana ecclesia, quae illius petrae firmitate Deo concedente nititur, cui dictum est: Ego rogavi pro te, Petre, ne deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos[4]), fides catholica ab

[1]) *Galater 6, 14.*
[2]) *Ev. Joh. 10, 16.*
[3]) *Ephes. 4, 5.*
[4]) *Ev. Lucae 22, 32.*

ipsis beatissimis apostolis Petro et Paulo numquam interrupta serie successorum semper integra atque incorrupta conservata est, ita ut ad ipsam tamquam ad limpidissimum catholicae doctrinae fontem et solidam fidei petram omnes nationes et populi confluere soliti sint. haec a te prudenter, accurate, erudite, copiose tractanda sunt, ut princeps ipse alliciatur et cupiat ad ipsius animae salutem cum hac ipsa ecclesia matre sua, quae illum unice diligit, non solum externo et politico amicitiae foedere, sed multo magis spirituali caritatis vinculo copulari. tantum vero de tua doctrina, dexteritate, eloquentia in Domino confidimus, ut tandem principem eo perducturus sis, ut ipse non mediocri desiderio penitus nostra cognoscendi exardescat atque aliquos ex nostris sacerdotibus et theologis mitti sponte sua postulet. quodsi faciat, sane recipere poteris te pro certo sperare S^mum D. N. tam piae ipsius petitioni non defuturum, qui eius Ser^tem diligit in visceribus caritatis.

His iactis fundamentis, commendabis pium illud et Christiano principe dignissimum consilium et tamquam scopum Ser^tis Suae Christi nomen longe lateque propagandi et teterrimum Turcarum tyrannum perpetuo persequendi, qui ipsius tam praeclaro desiderio maxime obsistit, cui non satis sit tot regna et provincias florentissimas Christianis iam pridem ademisse, orientalis imperii sedem Constantinopolim occupasse, nobilissimam Graeciam, unde tot clarissima ecclesiae lumina prodierunt, acerbissimae servitutis iugo oppressisse nosque gloria et haereditate nostra, venerando scilicet vitae auctoris et salvatoris nostri Iesu Christi sepulchro, spoliasse, his, inquam, adhuc contentus non sit, sed nova quotidie Christianis damna inferre molitur; neque unius aut alterius principis, sed communis omnium hostis sit, ut iam illius insatiabilis dominandi cupiditas nullis terminis aut finibus contineri posse videatur. quocirca recte et prudenter inprimis eius Ser^tem agere, quae de tam immani vastitate cohercenda Deo adiutore cogitet. merito enim tanta Turcae potentia cum nostrorum hominum odio et inexplebili quadam regnandi siti coniuncta omnibus horribilis et formidolosa esse debet. opportune autem hoc loco eius Ser^tem admonere poteris non modo valde incommodum, sed absurdum quoque esse, cum ipsa perpetuum sibi cum Turcis bellum gerendum constituerit, nihilominus in religionis causa metropolitanum illum admittere, qui totus in Turcae potestate sit. quamobrem et decentius et utilius fore, si se eius Ser^tas ecclesiae Romanae penitus adiungat neque quidquam ab inimici domo petat, ubi omnia infida et insidiarum plena sunt. huius vero argumenti fusius explicandi non semel, ut arbitramur, occasionem reperies. caeterum, ut ad institutam narrationem redeamus, de periculis pro-

pulsandis et depellendis, quae a Turca impendent, dices summi pontificis et Ser^tis eius voluntates concordes et consentientes esse; ambos enim de comprimenda intolerabili Turcarum ferocia cogitare, ambos idem sentire nihil ad eam rem opportunius, nihil salutarius esse quam ut, consociatis multorum principum viribus, multis etiam in locis tam potens adversarius oppugnetur.

Verum S^tem S. valde cupere aliquanto distinctius et explicatius cognoscere quid eius rei exequendae causa ipsius Ser^tas efficere decreverit. et, ut exempli causa dicamus, prudenter a te roganda erit eius Ser^tas ut planius exponat quibus copiis, quam valido et numeroso exercitu, quo belli apparatu, quibus locis, quo tempore hostem invadere constituat, denique quaenam totius belli ratio sit futura, et utrum terra tantum an etiam flumine aliquo aut mari, et qua classe, quam ornata et instructa hostem aggredi et vexare liceat; tum etiam num qui principes aut populi cum eius Ser^te foedere et societate iuncti sint, quorum forti et fideli opera uti possit, et quae illorum auxilia, vires, bellandi disciplina. atque haec et alia id genus diligenti et solerti percunctatione, ut diximus, elicienda sunt. curandum etiam, si fieri possit, ut eius Serenissma Cels^do quid hac in re pro sua parte praestare intendat scripto quoque diserte et subtiliter declaret.

In primis autem celeritate opus esse ostendes, ut in maximas omnium rerum angustias teterrimus hostis coniiciatur, nam ex alia parte eius S^tas et Christiani principes, apud quos summi pontificis auctoritas gravissima est, inprimis vero magni et potentissimi Hispaniarum et Portugalliae reges, nullam moram interponent, sed summo conatu bellum gerent et quacunque ad Turcae regiones invadendas nobis aditus patet, illius imperium terra marique infestare, vexare, diripere non cessabunt.

Haec igitur potissima sunt capita, ad quae solertiam tuam attente respicere oportet: primum, ut magnus ille princeps, cuius egregia pietas et singularis fidei zelus predicatur, vocem pastoris illum paterne vocantis exaudiat et summi Romani pontificis primatum agnoscat seque ecclesiae Romanae in eiusdem religionis consortium conglutinari patiatur. alterum, quod primo consequens est, ut eius Ser^tas ita afficiatur, ut quam arctissimo amoris et amicitiae vinculo cum Apostolica Sede coniungi velit. tertium est, ut de eius voluntate et consiliis in eo quod ad foedus ineundum et bellum Turcis inferendum pertinet quam exploratissima ad nos referas.

Accedit et quartum, quod non minori sane studio a te curari volumus, de rege Persarum. nam cum rex ille, qui nunc rerum potitur, Turcis infestissimus esse dicatur. cumque magni ducis ditio ad Per-

sarum fines protendatur, non difficile factu videtur ut eius Ser^tis^ auctoritate rex ille potentissimus in eiusdem foederis societatem protraheretur. quae quidem accessio multis de causis, quae obviae et manifestae sunt, maximi momenti esset futura: vix enim fieri posset ut moles illa Turcici imperii, tam valide, tam multis in locis a Mosco, a Persa, a nostris oppugnata et tamquam tormentis verberata, non tandem corrueret.

Enitendum igitur tibi est ut ser^mo^ magno duci id persuadeas ut quamprimum ad Persarum regem legationem decernat eumque ad foederis communionem contra Turcam inducere studeat. atque illud, ut existimamus, non leve ad persuadendum argumentum erit, si Persae demonstraverit quanta haec sit Turcae opprimendi opportunitas, quando, ut supra iam diximus, Christiani principes illum infestis armis acerrime invadent. cupimus autem tantam ea in re celeritatem adhiberi, ut, si fieri possit, ante discessum tuum quid ea de re sperandum sit cognoscas. sin minus, ab eius Ser^te^ petes ut r^mo^ domino Ioanni Delphino episcopo Torcellano, S^mi^ D. N. papae apud Caes^am^ M^tem^ internuncio, quicquid actum erit primo quoque tempore significet, quocum etiam caetera communicare tuto poterit.

Etsi autem non dubitamus magnum ducem pro sua prudentia sua sponte id facturum quod cupimus (ipsa enim rei utilitas satis per se loquitur), erit tamen sedulitatis tuae omnes persuadendi locos mente et cogitatione percurrere, ut quae nos breviter perstringimus, tu, cum opus fuerit, facile amplificare et dicendo ornare possis; nos etenim multa iudicio tuo relinquimus et rerum modo fontes indicamus, memores praeclarae illius sententiae: Da occasionem sapienti, et sapientior erit [1]). nam illud diligentiam tuam admonere supervacaneum putamus, ut omnia Moscovitarum instituta, ritus, caeremonias, sacramentorum administrationem sedulo observes et, quid primario unionis negotio, ut ratum, firmum et perpetuum sit, adiumento aut etiam impedimento esse possit, diligenter notes; tu enim optime intelligis quid tui muneris sit, ut quam instructissimus ad nos redeas.

Iam vero opportuno loco commemorabis quanta inter summum pontificem et Caes^am^ M^tem^ necessitudo intercedat, ita ut eius Ser^ti^ persuasissimum esse debeat tanto magis ipsius cum Caesare amicitiam augeri et corroborari, quo magis se cum S^mo^ Domino N. et cum Apostolica Sede coniunxerit. nam et illud tibi notum est, cum de tua missione nobis auctoribus imperatori relatum esset, eius M^tem^ consilium valde probasse et, ut commodius id fieret, quantum in ipso fuit benigne praestitisse.

[1]) *Sprüche* 9, 9.

Omnino autem, cum e Moscovia decedere volueris, re prospere et feliciter gesta litteras magni ducis ad S^mum^ papam dignas tanto principe, dignas expectatione S^tis^ Suae et nostra et quam plenissimas reportabis. tum illud etiam omni contentione procurabis ut eius Ser^tas^ ex maiorum suorum exemplo legationem quoque Romam mittat, quod summo pontifici et sacro ill^morum^ dominorum cardinalium collegio gratissimum fore confirmabis. ostendesque hoc maxime accommodatum vinculum esse ad connectendam tanto arctius benevolentiae copulam, multaque ex eo commoda et utilitates promanaturas, quas tu graviter accurateque percensebis. omnemque operam dabis ut id et magnopere ipsam decere, praesertim cum summus pontifex iam adeo humaniter praevenerit, et non mediocriter ad communes res conducere eius Ser^tas^ intelligat.

Volumus praeterea ut de nostra erga eius Ser^tem^ propensissima voluntate testeris nobisque eius amplitudinem et dignitatem quibuscunque in rebus poterimus curae semper futuram prolixe pollicearis.

Quodsi forte animadverteris eius Ser^tem^, cui nostri mores minus noti sunt, aliquo modo suboffensam, quod tamen non credimus, quasi inscriptio apostolici brevis diminuta sit neque omnes ipsius titulos complectatur, tuum erit ipsum leniter admonere hanc esse Romani pontificis, qui communis Christianorum principum pater est, vetustissimam consuetudinem ut omnes, etiam imperatorem et reges, filios appellet, quod verbum amoris et caritatis plenissimum est. item illam esse usitatam inscriptionis formulam ut unius tantum primarii regni mentio fiat; sic enim Philippo Hispaniarum regi illustri (reges enim in scribendo illustres vocat Romanus pontifex), sic etiam Maximiliano Romanorum imperatori scribi solet, reliquorum regnorum enumeratione omissa. quare cum apud nos magni Moscoviae ducis nuncupatio notior et crebrior sit, ea potissimum usa est S^tas^ Sua, neque est quod eius Ser^tas^ vereatur quicquam ex eo de eius dignitate imminui, tum quia, ut iam dixi, ea apud nos scribendi ratio servatur, tum etiam quia nemo ignorat eius Ser^tem^ quam plurimis populis et provinciis latissime imperare. qua quidem in re si quid a nobis quoque praetermissum est, cupimus nos apud eius Ser^tem^ excusatos esse.

Deus omnipotens, qui plantationibus et irrigationibus nostris solus incrementum dat [1]), ipse det tibi spiritum consilii et intellectus ut omnia fideliter et utiliter agas, ut et ab ipso in caelis et ab eius vicario in terris labor tuus meritis praemiis afficiatur.

Tibi apostolica auctoritate benedicimus teque salvum ire et redire pro nostro in te amore valde optamus. datum Ratisbonae.

[1]) *1. Corinth. 3, 7.*

16. Morone an Como: Zwei Briefe des Adressaten vom 25. August. Die Krankheit des Kaisers und die schwebenden Angelegenheiten (Morones Hoffnung auf eine Audienz; die Rückkehr der wegen der Türken und wegen der polnischen Frage ausgeschickten kaiserlichen Gesandten). Die moskowitische Angelegenheit; in Erwartung der Antwort des bayrischen Herzogs betr. Clenck und der Willenserklärung des Kaisers; die Instruktion für Clenck, das Geld, der Pass und etw. andere kaiserliche Briefe und Clencks etwaige Abreise mit den Moskowitern. Ziffer: Morones Bedenken wegen Ausführung des auf den Moskowiter bezüglichen Befehls (der Beschluss der Deputierten des Reichs wegen der Hülfe gegen Polen; die Krankheit des Kaisers; die Nachfolge in Polen; das Reich und die alten Bündnisse mit Polen; der Türke und der Moskowiter, Polen und Livland). Die Gefahr, Bathory zu reizen und den Katholizismus in Polen zu gefährden. Die ausstehende Entscheidung des Kaisers; eine etwaige Weisung Morones, die Sache auszuführen, bei seinem Aufbruch an Delfin. 1576 September 14 Regensburg.

Vat. Arch. Arm. 62 Vol. 34 fol. 72ab und fol. 76b-77a aus einem dort fol. 72a-77a stehenden Briefe Morones (Konzept) (fol. 72b links in der Ecke die 13 settembre 76). *Ebendort fol. 399a (links in der Ecke oben steht* Ziffra) *von der Hand des Sekretärs das Konzept zu dem in Ziffern zu setzenden Abschnitt (wegen der auf dem zugehörigen Blatt 407b stehenden hier nicht in Betracht kommenden Vermerke an anderer Stelle).*

Tre [a] giorni fa per [b] l'ordinario hebbi due lettere di V. S. Illma de 25 del passato [1] . . . . . .

A queste lettere tutte risponderò insieme, cominciando dalla infirmità della Cesarea M^tà, per la quale sta impedita la resolutione di Polonia, la partita delli ambasciatori Moscoviti et la declaratione di S. M^tà intorno alla lega. la quale infirmità è stata molto pericolosa, et se bene vi è qualche miglioramento, nondimeno non è ancora cessata totalmente la palpitatione del cuore, et ha indebolita molto la M^tà S., perchè non poteva ricevere nè ritenere quasi cibo alcuno; et hora pare che si cibi alquanto meglio et habbia più riposo, et si

[a] *vor durchstrichenem* Doi. [b] per l'ord. *add. Morone.*

[1] *Siehe N. B. III 2 n. 44 und oben n. 7.*

spera che fra pochi [a] giorni io potrò haver audienza, se non per negotio, almeno per visita. et come S. Mtà starà alquanto meglio, credo che presto [b] si darà fine alla dieta, perchè son ritornati quelli ambasciatori mandati da S. Mtà alli elettori per le cose del sussidio contra il Turco et per le cose di Polonia, et si è inteso [c] che vengono ben risoluti dal duca di Sassonia et marchese di Brandemburg, cioè che questi principi faranno tutto quello che S. Mtà gli ha ricercato, se bene, ancora non sendo fatta la relatione a S. Mtà, non havemo possuto penetrare et chiarirsi in tutto.

. . . . . .

Resta il negotio di Moscovia, per il qual aspettando io la risposta del duca di Bavera quanto alla persona di messer Rodulfo Klenken [d] et la volontà dell'imperatore, con il qual, com'ho detto, non si può trattar ancora, del resto sono apparechiato della instruttione, della qual mando qui copia, et delli denari; et si procurarà d'haver il passaporto et altre lettere, se bisogneranno, imperiali tanto a tempo, che possa partirsi con li Moscoviti, ancora che si va ragionando che horamai sarà difficile il poter passar il mar Baltico per la mala stagione del tempo. delli [e] progressi de Turchi in Ungaria et della perdita che si fa dal canto nostro monsignor Delfino darà conto a V. S. Illma, alla quale non lascierò di dire anco che questa sera è tornato il signor Bregonzo mio nepote dal re de Romani, et ha portato risposte alli brevi di N. Signor, le quali saranno qui alligate, et ha anco quella Mtà scritto a me con molto affetto, et così quei signori consiglieri suoi. il resto sarà qui in ziffra, et a V. S. Illma etc. dat. alli 14 settembre 76.

[Ziffer.] Se bene ho dato l'ordine c'ho scritto per il Moscovite, nondimeno sto in dubbio se debba essequirlo, perchè essendosi resoluti li deputati dell'imperio di non volere et di non potere dar aiuto contra Polonia, et sendosi dipoi gravemente malato l'imperatore et [f] non ancora fuori di pericolo [g] per la gran debolezza sua et per la continuatione del dolore del cuore, et per non esser il regno hereditario, et perchè l'imperio eshorta S. Mtà a renovare le confederationi solite tra l'imperio et regno di Polonia, et anco per le minaccie

[a] *von Morone über durchstrichenem* tre o quattro. [b] *von Morone über durchstrichenem* fra pochi giorni. [c] *von Morone add. anstatt* detto. [d] *sic; fast* Clenken. [e] *von hier an nachgetragen:* delli — Illma *eigenh., dann alles vom Sekretär. Zuerst hiess es* et remettendomi alla ziffra qui annessa baso a V. S. Illma humilmente le mani. di Ratisbona alli 14 di settembre 76. [f] *übergeschrieben anstatt des durchstrichenen* hora alquanto migliorato, ma. [g] *folgt durchstrichen* della vita.

che fa il Turco, et oltre di questo perchè il Moscovito (come s'intende) sta apparecchiato alla guerra contra Polacchi per le cose di Livonia, et perchè veggo che succedendo la confederatione qui co'l regno di Polonia poco utile può venire alla Christianità dal Mosco et poca speranza si può havere di ridurlo alla religione cattolica et obedienza della Sede Apostolica, temo che non s'irriti più il Battori et si ponghi in pericolo lo stato ecclesiastico et la religione cattolica in quella provincia, et che 'l Battori restando re non si persuada haver ragione stimando che la guerra di Moscovia gli venghi addosso per opera di S. Stà. et così, mentre che procuriamo di guadagnar il Mosco, perdiamo affatto i Pollacchi.

Ma perchè non ho ancor possuto trattar con l'imperatore di questo et S. Mtà non ha ancor fatta la total resolutione di Polonia [a])[1]), resto [b]) dubioso, et mi saria stato carissimo haver lume da N. Signore sopra questo fatto; ma partendo io di qui lasciarò l'ordine a monsignor Dolfino che essequisca, in caso che per il trattato ch'io farò con l'imperatore io non risolva [c]) avanti ch'io parta.

17. Erklärung Kaiser Maximilians über den Vorschlag des Legaten Morone, Rudolf Clenck zusammen mit den schon aufbrechenden russischen Gesandten nach Moskau zu senden: Die Verhandlungen mit diesen und die ihnen vom Kaiser in Aussicht gestellte Gesandtschaft von Kaiser und Reich und der Könige von Spanien und Dänemark. Der Mangel an Umsicht und Würde, wenn man Clenck oder einen Anderen voraussenden wollte.
1576 September 15 [Regensburg].

Arch. Vat. Arm. 64 Vol. 29 (De Polonia tomus primus) fol. 274ab Original mit Vermerk auf fol. 275b von Morones Sekretär memoriale *(folgt von anderer Tinte* servetur*).* scriptum Romam de hoc, sine tamen huius mentione, cum literis diei 21 septembris *(vgl. hierzu N. B. III 2 S. 152). Gedruckt ohne Unterschriften und ohne die Vermerke (auf fol. 275b) Pierling, Rome et Moscou Append. n. 12.*

Sacra Caesarea Maiestas dominus noster clementissimus benevole intellexit ea, quae Mti Suae nomine Sanctissimi Domini summi pon-

[a]) *folgt durchstrichen* il che farò quanto prima si potrà negotiare. [b]) *folgt durchstrichen* perciò. [c]) *über ungültigem* l'esequisca; *l'esequisca über durchstrichenem* mi risolva in tutto di mandarlo.

[1]) *Vgl. hierzu S. 316 Anm. 4.*

tificis r^mus dominus cardinalis Moronus S^tis Suae legatus a latere de Rhudolpho Klenck in Moscoviam una cum magni istius principis oratoribus iam istuc redituris mittendo etc. proposuit. quoniam vero cum iisdem oratoribus nihil eorum, quorum r^mus dominus legatus mentionem facit, tractatum est, adeoque responsum quod a M^te Sua acceperunt, ad legationem propediem non modo a Sacra Caesarea Maiestate ac sacri imperii ordinibus, verum etiam serenissimis Hispaniarum et Daniae regibus mittendam se refert, Caesarea Maiestas Sua parum consultum neque ex dignitate fore censet iam nunc non expectata solenni illa legatione, quae ut quam primum in effectum deduci possit, Maiestati Suae diligenter curae erit, dictum Klenck vel alium quempiam praemitti. idque tanto magis, quod M^tas eius necessarium omnino existimat ut inter principes legationem illam missuros de iis, quae tractanda erunt, prius conveniat. id quod Caesarea Maiestas praefato r^mo domino legato responderi benigne iussit. cui, quod reliquum est, benevolentiae suae studia animo propensissimo defert. decretum per Caesaream Maiestatem Suam die decima quinta mensis septembris anno Domini millesimo quingentesimo septuagesimo sexto.

[Eigenh.:] V[idi]t Io. Bap. Weber.

P. Obernburger.

18. Gregor XIII. an Kaiser Maximilian: Morones Berichte über des Adressaten Bereitwilligkeit zu einem Bund gegen den Türken unter Heranziehung des moskowitischen Fürsten und des persischen Königs. Hinweis auf den schon lange an der Kurie weilenden Prior von England und auf dessen Verdienste in der Sache bei Maximilians Vater Ferdinand und bei König Philipp. Vorschlag an Adressaten wie bereits an König Philipp, den Prior jetzt wieder in der Angelegenheit zu verwenden. Dessen Abordnung an Adressaten, damit er, bis zum Eintreffen einer Antwort aus Spanien, mit dem Kaiser verhandle.

1576 Oktober 10 Rom [1]).

Vat. Arch. Epistolae Gregorii XIII. ad principes a. 4 et 5 fol. 249ab Konzept mit Korrekturen ohne sachliche Bedeutung (siehe aber das Datum).

[1]) *Ich gebe das bereits von Theiner gedruckte Breve nochmals, da es innerhalb dieser Akten besondere Bedeutung gewinnt. Vgl. zu dem Breve S. 315 f.*

Unter dem Stück Antonius Buccapadulius. *Der Druck bei Theiner Bd. 2 p. 259-260 ist aus der Kopie in Arm. 44 Vol. 23 fol. 222ab.*

Car^me^ in Christo fili noster salutem etc. Ex literis venerabilis fratris nostri Moroni cardinalis legati saepius cognovimus id quod certissimum habebamus, summa scilicet voluntate atque animo esse M^tem^ Tuam de foedere adversus Turcam iungendo deque Moschorum principe et Persarum rege ad belli societatem vocando. quoniam autem eorum potissimum opera indigemus, quos ad hanc rem maxime idoneos esse arbitramur, gratissimum nos Tuae M^ti^ facere existimamus in hac etiam cogitatione suscipienda. versatur apud nos iam diu prior Angliae, vir magna nobilitate, prudentia, rerum usu, cuius etiam fidem hoc ipso in negotio vehementer probarunt inclytae memoriae Ferdinandus pater tuus et catholicus rex Philippus, cum quidem de hac ipsa coniunctione et foedere prudentissime cogitassent. extant eorum literae [1]). voluimus hunc proponere Tuae M^ti^, id quod etiam fecimus regi catholico [2]); sed quia omnis mora nobis gravissima est, et tardius forte quam volumus responsum ex Hispania offeretur, possetque interim M^tas^ Tua aliquem alium legare, oportunum esse duximus hunc ipsum priorem, quem etiam huius gloriosissimi incepti cupidissimum esse cognovimus paratissimumque omnem in eo operam et laborem suum ponere, interea ad Tuam M^tem^ ire deque re ipsa agere, dum responsum ex Hispania expectatur. quod quidem minime dubitandum est quin sit futurum nostro tuoque optimo desiderio congruentissimum. quoniam autem ex ipso priore omnia que ad hoc negotium pertinent planius fusiusque cognoscet M^tas^ Tua, cupimus ut omnem ei fidem tribuas eumque quam commendatissimum habeas.

Datum Romae [a]) apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die 10 [b]) octobris 1576 anno 5.

[a]) Romae — Petrum *von anderer Hand über durchstrichenem* Tusculi.
[b]) 10 oct. *über durchstrichenem* 29 7bris.

[1]) *Bisherige Nachforschungen waren ohne Erfolg.*
[2]) *Darüber fehlen mir zur Zeit positive Nachrichten.*

2. Ein kirchenpolitisches Gespräch in München am 13. Oktober 1576 (Morone. Fend) [1]).

In die Freude und Genugtuung Gregors XIII. über Herzog Albrecht von Bayern und dessen Eintreten für den Katholizismus war im Oktober 1573 ein Wermutstropfen gefallen, nachdem man durch Portia wusste, dass sich der Wittelsbacher auf der Salzburger Synode im August 1573 jedes Eingreifen in seine Hohheitsrechte über die kirchlichen Benefizien und Klöster seines Staates verbeten hatte [2]). Die Verstimmung hierüber war um so nachhaltiger, da der Nuntius unter nachträglicher Billigung der Kurie es im Dezember des Jahres für richtiger gehalten hatte, von der Übergabe eines Breves aus dem November abzusehen, in welchem der Papst den Herzog ziemlich deutlich hatte auffordern lassen, die Klöster vor Übergriffen seiner Beamten zu schützen [3]). In der Besorgnis, am bayrischen Hofe durch Überreichung einer derartigen Klage anzustossen, hatte man damals lieber stillgeschwiegen und mit Portia der Hoffnung gelebt, dass sich bei Gelegenheit der Klostervisitationen schon ein Anlass finden werde, um diese Unzuträglichkeiten zur Sprache zu bringen. Wenig später, im Januar 1574, hatte sich in der Tat der Dominikaner Felician Ninguarda als apostolischer Kommissar und Visitator beim Fürsten über alle diese Dinge auslassen können, und zur Antwort erhalten, dass man sich, wenn nur die Bischöfe ihre Pflicht tun wollten, jeder Einmischung in deren geistliche Jurisdiktion enthalten würde [4]). Zu wirklicher Abstellung irgendwelcher Beschwerden war es damals und

[1]) Für gelegentliche Mitteilungen aus Münchener Archivalien bin ich H. Herre verpflichtet.

[2]) Siehe in meinem ersten Portia-Band (N. B. III 3) S. 133 Anm. 5 und S. 198 Anm. 3.

[3]) Siehe, auch zum folgenden, a. a. O. S. LVIII Z. 22 ff. und S. 308.

[4]) Siehe in meinen Akten zur Reformtätigkeit Felician Ninguardas Q. F. I 61 und 241-247, besonders auch 246 Anm. 3.

die nächste Zeit, zumal auch Portia bei seinen Verhandlungen mit dem Wittelsbacher im Dezember 1574 und im August 1575 eine Erörterung hierüber vermieden hatte [1], nicht gekommen.

Unter denen, die Herzog Albrechts Auftreten in Salzburg mit grossem Unbehagen empfunden hatten, war vornehmlich auch Kardinal Morone gewesen [2]. Beschränkung oder vielmehr Zurückweisung der von dem Bayern beanspruchten Oberaufsicht über die Benefizien seines Staates war schon im Oktober 1573 und sicher auch im Frühjahr 1574 ein Ziel gewesen, auf das er mit Nachdruck hatte hinsteuern wollen [3]. Auf dem Regensburger Reichstage, wo er als päpstlicher Legat vom 9. Juni bis 10. Oktober 1576 mit Geschick die Interessen des Papsttums zu vertreten verstand [4], konnte er aber in dieser Richtung, obwohl ihn dort Mitteilungen des Salzburger Erzbischofs und des Passauer Bischofs [5] und gewiss auch Äusserungen Portias und Ninguardas nur in seinem Beschlusse hatten bestärken müssen, bei Herzog Albrecht keine Schritte tun, da dieser nur zwei Tage, am 14. und 15. August, in Regensburg weilte und für ihn kaum Zeit hatte [6]. Mit dem Ende August und wieder Ende September dort anwesenden tatsächlichen Leiter der bayrischen Kirchenpolitik, dem ihm befreundeten Rate Erasmus Fend [7], über

[1] Siehe N. B. III 4 n. 79 und N. B. III 5 n. 39.

[2] Siehe N. B. III 3 S. 155 Z. 12 ff.

[3] Siehe a. a. O. und meinen Ninguarda a. a. O. S. 216 Anm. 4.

[4] Siehe wegen der Daten meinen letzten Portia-Band (N. B. III 5) S. 470 Anm. 2 und S. 533 Anm. 2.

[5] Siehe Näheres S. 360 Anm. 5.

[6] Siehe N. B. III 5 S. 509 Anm. 3 und S. 511 Anm. 5.

[7] Morone nennt ihn am 24. August 1576 Como gegenüber in Regensburg anwesend und ihn und andere Räte des bayrischen Herzogs, die mit Fend in jenen Tagen zu ihm gekommen waren, seine Freunde (Arm. 62 Vol. 34 fol. 51[b] Konzept). Etwa am 20. September muss Fend wieder in Regensburg gewesen sein; am 20. erwiderte Morone (laut Notiz über dem sogleich zu nennenden Stück) auf eine abschriftlich in München Hofbibl. Cod. lat. 1372 fol. 241[a]-244[b] liegende Denkschrift des Herzogs, in der dieser einen nicht genannten (wohl eben Fend) beauftragte, ihm von Morone verschiedene Vergünstigungen zu erwirken. Am 25. schrieb Albrecht nun an den Kardinal in Sachen des Dr. Clenck (vgl. S. 312 Anm. 7), dass in der Angelegenheit *coram nostro nomine consiliarius noster*

diese heiklen Dinge näher zu sprechen, vermied er anscheinend. Und doch hätte er bei der von bayrischer Seite zur Erörterung gestellten Frage, ob man nicht unter Hinzuziehung bayrischer Räte eine ständig wiederkehrende Visitation der Klöster ins Leben rufen solle, und ob sich nicht zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten am Hofe des Fürsten unbeschadet ihrer Residenzpflicht einige Domherren aus der Nachbarschaft befinden dürften [1]), unschwer auf dieses Thema eingehen können. Fürchtete er damals die mit Bayern schwebenden Verhandlungen mancherlei Art [2]) zu stören?

Diese Besorgnis fiel jedenfalls fort, als er am 13. Oktober Abends auf der Rückreise nach Italien auf wenige Stunden

Vendius geantwortet habe (C. M. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse Bd. 1 — Passau 1839 — Urkunden S. 35 n. 10). — Mit den Zeilen vom 25. scheint Fend in Person Morone aufgesucht zu haben, denn am 5. Oktober schrieb Albrecht an den Kardinal (in dem genannten Codex fol. 251a-252b), er habe *hisce diebus* Fend darüber gehört, was Adressat betr: seine (des Herzogs) *Desideria* bewilligt habe.

[1]) Eine wohl Ende August aufgesetzte Denkschrift des Herzogs äusserte sich in Abschnitt 1 über die Visitation und in Abschnitt 3 *Super eo, ut canonici ecclesiarum cathedralium in Bavaria vocari possint ad quotidiana consilia et servitia serenissimi ducis, ipsi tamen, quantum ad suas prebendas in ecclesiis suis nihilominus habeantur pro presentibus* (a. a. O. fol. 245a-250b). Für das Datum Ende August spricht, dass eine Randnotiz zu dem in Abschnitt 5 berührten Vorschlag, das Schottenkloster in Regensburg den Jesuiten zu überweisen, sich inhaltlich mit einer Äusserung Morones vom 3. September gegen Como deckt (Arm. 62 Vol. 34 fol. 61b Konzept): Beide Male befürwortete er Übergabe des Klosters vorläufig an Herzog Ernst. — Aus einer undatierten, wohl Ende September aufgesetzten Denkschrift des Herzogs (Fend mag sie überbracht haben) — gedr. Aretin a. a. O. S. 39-41 —, ersieht man, dass die bayrische Regierung auf Morones Vorschlag hinsichtlich des Schottenklosters einzugehen bereit war (Aretin S. 41), und dass Morone Übersendung der Indulte gefordert hatte, durch die Sixtus IV., Innocenz VIII. und Clemens VII. das Verweilen von Domherren unbeschadet deren Residenzpflicht bewilligt hatten. Die Angelegenheit schien im bayrischen Sinne erledigt werden zu sollen (vgl. hierzu meine Bemerkung N. B. III 4 S. 264 Anm. 1). Siehe vorläufig mehr in der Sache in dem genannten Codex fol. 264a-267a. Siehe übrigens wegen dieses Codex und wegen Aretins nachträglich S. 366 Z. 11 ff.

[2]) Man lese die letzten Noten. Auch die Angelegenheit des Abtes von Fulda und die Nachfolge Herzog Ernsts im Bistum Münster spielten damals in den Erörterungen zwischen Bayern und Morone eine grosse Rolle.

nach München kam [1]). Hier hielt er es in letzter Stunde für angebracht, um, wie schon am Innsbrucker [2]), so jetzt am bayrischen Hofe über die Schmälerung der geistlichen Rechte Klage zu führen. Indessen nicht direkt oder nur kurz gegen den Fürsten, dessen Zeit er in der Abschiedsaudienz nicht allzusehr in Anspruch nehmen wollte [3]), sondern gegen Fend. Mit ihm wusste er, noch bevor er Albrecht und dessen Familie seine Aufwartung gemacht hatte [4]), sofort nach dem Abendessen trotz der hinter ihm liegenden langen Reise eine Unterredung herbeizuführen [5]). Sie ist nicht so sehr durch die Ausführungen des Kardinals als durch die temperamentvolle Art merkwürdig, mit der der Vertrauensmann des Fürsten den Standpunkt seiner Regierung gegen die Angriffe Morones zu verteidigen verstand. Der Eindruck auf den Kardinal war denn auch so stark, dass er wohl darum und da ihm selbst unterwegs selbstverständlich die Zeit für längere Aufzeichnungen fehlte, Fend um schriftliche Festlegung ihres Gesprächs ersuchte [6]).

Auf diese Weise entstand der im Nachfolgenden zum Abdruck kommende Bericht, mit dessen Aufsetzung der Rat erst verhältnismässig spät, frühestens im Januar 1577 [7]), ein Morone gegebenes Versprechen einlöste.

*
* *

Überschauen wir kurz den Gang des Gesprächs. Morone erinnerte an das dem Herzog bekannte selbstlose Interesse Gregors und der Kardinäle und an seine eigenen, von der

[1]) Schon am 14. war er im Kloster Schäftlarn, siehe N. B. III 5 S. 533 Anm. 2.

[2]) Siehe a. a. O. S. 472 Z. 18 ff.

[3]) Man lese S. 367. Die Absicht, sich von Albrecht zu verabschieden, hatte Morone schon am 8. September brieflich gegen Fend geäussert (Cod. Vat. 6419 Parte prima fol. 181[a] Kopie). Der Herzog sah seinem Kommen am 5. Oktober in dem S. 358 Z. 16 f. genannten Briefe entgegen.

[4]) Das ersieht man aus S. 366 f.

[5]) Siehe S. 366 Anm. 2.

[6]) Ich entnehme dies der Äusserung Fends S. 366 Anm. 3.

[7]) Siehe S. 366 Z. 16; aber auch Var. a dort.

nämlichen Gesinnung getragenen, unausgesetzten Bemühungen für Deutschland [1]). Er liess sodann dem Fürsten zwar Anerkennung widerfahren, redete aber doch, bisweilen unter Anführung von Bibelzitaten, einer harmonischen Gestaltung der Dinge und der Wahrung der Eintracht im christlichen Staat das Wort und betonte nachdrücklichst, dass Albrecht, der ja wegen seines tiefen musikalischen Verständnisses und bei seinem Sinn für Hausmusik [2]) den Einklang liebe, schon unter diesem Gesichtspunkt die geistliche Macht in ihren Rechten nicht antasten und den geistlichen Magistrat bei der Ausübung gewisser Dinge [3]) nicht hindern dürfe.

Nach dieser Andeutung gedachte der Kardinal auf Befragen Fends [4]) der ihm bekannt gewordenen Klagen der Bischöfe über das Vorgehen der herzoglichen Regierung und deren Eingriffe in ihren Wirkungskreis und in ihr Rechtsgebiet und des näheren der Gewohnheit des Fürsten, die von jenen zugelassenen Priester einem neuen Examen zu unterziehen, über sie nach Gutdünken zu verfügen, sie unter Umständen auch zurückzuweisen und sie wie Laien abzuurteilen. Er erinnerte weiter an die eigenmächtige Beschlagnahme und Aufzeichnung des Nachlasses der Geistlichen durch den Herzog und an Albrechts absolutes Gebahren in allen Klostersachen und den geistlichen Prälaten gegenüber.

Für Fend war es offenbar sofort klar, dass diese Vorwürfe in erster Linie vom Salzburger Erzbischof und vom Bischof von Passau ausgingen, die der Kardinal in Regensburg gesehen und gesprochen hatte [5]). Er ahnte indessen wohl kaum, dass der Salzburger sich Morone gegenüber in Regensburg über die Eingriffe in die Rechtsprechung und über das Vorgehen beim Sterbefall in einer Denkschrift geäussert hatte,

[1]) Er kannte Deutschland aus persönlicher Anschauung schon seit Ende 1536, vgl. N. B. I 2.

[2]) Das scheint mir die S. 369 Anm. 2 sich findende Äusserung zu besagen. Albrechts Interesse für Musik ist ja bekannt.

[3]) Siehe S. 369 Z. 16 ff.

[4]) Siehe S. 369 Z. 15 v. u. f.

[5]) Nur diese Beiden nennt er wenigstens ausdrücklich, als er auf die Zustände in dem eigensten Gebiet der Bischöfe hinwies, vgl. S. 372 Z. 9 ff. Wegen ihrer Anwesenheit in Regensburg s. N. B. III 2 S. 115 und S. 175.

die sich mit ihren Beschwerden über die Schädigung der erzbischöflichen Machtvollkommenheit gegen die weltlichen Fürsten der Provinz überhaupt, neben dem Wittelsbacher hauptsächlich gegen Erzherzog Karl von Steiermark richtete[1]).

Wie dem aber auch sei, die Ansicht, dass in erster Linie der Erzbischof Morone ungünstig berichtet habe, bedurfte kaum eines Beweises. Desto notwendiger erschien aber Fend, um nicht allenfalls von der Last der Vorwürfe erdrückt zu werden, eine sofortige Erwiderung.

Er fiel also dem Kirchenfürsten mit dessen Erlaubnis ins Wort und hob hervor, dass bei der Nachlässigkeit der Bischöfe und bei der unglücklichen Auswahl der Priester auf Befehl des Herzogs stets tüchtige, gelehrte, meist geistliche Männer — augenscheinlich der der Kurie schon längst bekannte geistliche Rat[2]) — die neu eingeführten Seelsorger hätten prüfen und je nach dem ablehnen und an die Patrone zurücksenden müssen, um dadurch den Eifer der Bischöfe zu schüren und Bayern katholisch zu erhalten; eine etwaige Rechtfertigung im Einzelnen würde die Umsicht der fürstlichen Kommissare im hellsten Lichte zeigen. Er erinnerte dann Morone, den langjährigen Kenner deutscher Verhältnisse, an das elegante Auftreten des deutschen Klerus insbesondere in den bischöflichen Residenzen und an den Domkirchen und rief aus, wie schlecht würde es auch um Bayern bestellt sein, wenn man den Bischöfen allein die Sorge für die Religion überlasse. Wollten diese nur mehr auf die Ausschreitungen des Klerus achten und sie ahnden, so würden die herzoglichen Ministerialen schon von sich aus jede Einmischung vermeiden. Im Übrigen sei es aber gar nicht sicher, ob in der Bestrafung von Untaten, die ohne den Herzog ungesühnt geblieben wären, ein Verstoss gegen die Canones liege.

[1]) Wegen der im Cod. Vat. 6413 fol. 73 ab liegenden Denkschrift *Gravamina rmi et illmi domini archiepiscopi Salisburgensis contra vicinos saeculares principes* s. meinen Ninguarda Q. F. V 43 Anm. 7. Von den 14 Artikeln der *Gravamina* kommen hier in Sachen der Rechtsprechung in Betracht Art. 1-3, allenfalls 5 und 7 (a. a. O. S. 44 Anm. 8. 11. 12. 14. S. 45 Anm. 9) und hinsichtlich des Sterbefalles Art. 4 und 10 (a. a. O. S. 43 Anm. 11).

[2]) Siehe N. B. III 3 S. 242 Anm. 7.

Das, was Fend nun mit bajuvarischer Derbheit von der Verrottung des Klerus erzählte, war geeignet, um dem fein gebildeten Italiener ein Schaudern durch Mark und Bein rieseln zu lassen. Wenn aber solche Dinge in den geistlichen Konsistorien nicht geahndet wurden, war es da wunderbar (so dachte Fend), dass man sie geringschätzte, nicht beachtete und sie bei Seite schob [1])? Als unmöglich bezeichnete es der Rat, dass sein Herr dort, wo es von Alters her Gewohnheit und Sitte sei, beim Tode eines Priesters auf Inventarisierung des Nachlasses verzichten könne. Er mahnte die Bischöfe, sich auf ihr geistliches Amt zu besinnen und für tüchtige, sittenreine Richter zu sorgen, dann würden schon alle Schwierigkeiten administrativer und jurisdiktioneller Natur ihre Lösung finden. Denen, die in Albrecht den Hemmschuh für Alles sahen, riet er, sich die Zustände im eigentlichsten Herrschaftsgebiet des Salzburgers und des Passauers, in Orten wie Salzburg, Mühldorf und Passau, anzuschauen, wo die Landesherren aus eigenem Antriebe nichts täten, aber auch nicht den Versuch gemacht hätten, dem bayrischen Fürsten in der Bekämpfung der Häresien nachzueifern.

An die Feststellung dieser Tatsache reihte Fend mit schneidender Ironie die Frage, ob die Bischöfe (er meint die der Salzburger Provinz [2])) ausserhalb Bayerns etwa mehr Autorität genössen und in Österreich und Steiermark mehr auf Wiederbelebung des Katholizismus bedacht seien. Er verneinte es; wenn er aber hinzufügte, dass man trotzdem ausserhalb Bayerns nichts von Klagen gegen die Landesherren und Beamten höre, so irrte er. Schon Portia [3]) und nach ihm auf dem Regensburger Reichstag, wie erwähnt, Morone [4]) wussten ein Lied davon zu singen, wie unzufrieden man in mancher Beziehung auch mit Erzherzog Karl war.

Fast höhnisch klang es, wenn Morone fortfuhr, sofern man sich auch für Bayern einen ähnlichen Traumzustand wie in den genannten Ländern wünsche, so könne man ihn haben

[1]) Siehe S. 371 Z. 19 ff.
[2]) Siehe S. 372 Anm. 3 und 4.
[3]) Siehe N. B. III 3 S. 87 Anm. 4.
[4]) Siehe S. 361 Anm. 1.

in dem Augenblick, wo Albrecht in seinem Interesse für die Religion erlahme und auf das Eingreifen der Prälaten warten wolle [1]). Eine wie vernichtende Kritik enthielt die den Bischöfen entgegengeschleuderte Frage, was sie denn dort, wo das bayrische Imperium ihnen keine Hindernisse bereiten könne, in Sachen der Reform geleistet und von Vorschriften des Tridentiner Konzils zur Ausführung gebracht hätten?

Auch darauf, dass am Wittelsbacher Hof mehr gelehrte und fromme Leute und mehr geistliche Sitte als in der Umgebung der Bischöfe zu finden seien, machte er aufmerksam.

Und das Resultat von dem Allen? Jedem billigen Beobachter müsse es klar sein, dass im bayrischen Herrschaftsgebiet, dessen Fürst wie der Papst von selbstlosem Eifer für die Religion getragen sei, die Bischöfe mehr gehört würden als in ihrem eigenen engsten Bereich.

Er gedachte dann der deutschen Domkapitel und der Gewohnheit der Domherren, sich vom Bischof in den Wahlkapitulationen Beobachtung aller ihrer Statuten und Gewohnheiten zusichern zu lassen [2]). Ob aber seine Behauptung, dass die im Gegensatz zu früher ganz verweltlichten Kanoniker sich auf diesem Wege die einträglichsten Pfarreien ohne die Verpflichtung zur Residenz übertragen liessen, in ihrer Allgemeinheit richtig war? Jedenfalls sah Fend in dem Widerstand des Herzogs gegen dieses Gebahren im Bayrischen und in dem Verlangen, dass man sich nicht durch Vikare vertreten lasse, sondern wirklich residiere, den Grund für alle Klagen über Beeinträchtigung der Jurisdiktion: Hinc illae lachrymae! Der Nachweis, dass, wenn es dem Wittelsbacher passte, gerade er nicht allzuviel Gewicht auf die Residenzpflicht legte, hätte der Kurie damals nicht schwer fallen können [3]). Fends Bemerkung, dass sich noch kürzlich in Rom jemand unter grossen Versprechungen um Erlangung mehrerer *Beneficia curata* für Domkanoniker bemüht habe, gab aber immerhin sehr zu denken. Sie deutete auf unhaltbare Zustände in der

[1]) Siehe S. 372 f.
[2]) Siehe S. 373 f.
[3]) Siehe S. 358 Anm. 1.

päpstlichen Kanzlei hin, wo man solchen Dingen Vorschub leistete [1]).

Morone fehlte offenbar das Material, um auf dieses Alles entgegnen zu können; er erinnerte somit nur an die Dinge im Klosterwesen, in das sich der Herzog ohne Wissen und Rat der Bischöfe einmischen solle. Fends Erwiderung, dass der Fürst den Bischöfen in allem dem, was das Leben der Ordensgeistlichen angehe, nicht vorgreifen, sie vielmehr nur zur Abstellung der Missbräuche in den Konventen veranlassen wolle, konnte befriedigen. Seine Behauptung aber, dass Kraft der Regalien und laut Gewohnheitsrecht die weltliche Verwaltung der Klöster, deren grössere Hälfte Dank dem durch Jahrhunderte zurück zu verfolgenden Eifer der Herzoge noch heute blühe, einzig und allein in der Hand des Landesfürsten liege, der bischöflichen Aufsicht aber völlig entrückt sei, musste der Kurie eine Mitteilung Portias aus dem Oktober 1573 ins Gedächtnis rufen. Schon aus ihr hatte man entnommen [2]), dass der Wittelsbacher eine absolute Autorität über die 72 Klöster seines Staates beanspruche, die ihm seit undenklichen Zeiten zustehe.

Es war das Beste was Morone tun konnte, dass er solchen Anschauungen gegenüber auf die katholische Gesinnung der bayrischen Räte besonderes Gewicht legte und durch diese das Ansehn der Bischöfe beim Fürsten gewahrt wissen wollte. Im Übrigen könne man ja, da die päpstliche Autorität dem Herzog jederzeit zur Verfügung stehe, die Prälaten auch gegen ihren Willen zur Pflicht zwingen. Die Geschicklichkeit, mit der er Albrecht in seine Schranken zurück zu weisen suchte, verriet den hervorragenden Diplomaten. Fend seinerseits wollte die Sache nicht allzu schwer nehmen; er schien der Meinung zu sein, dass man sich mit den berührten Streitigkeiten und Kontroversen abfinden und sie als etwas Gegebenes hinnehmen müsse, um darüber nicht Wichtigeres, etwa die Einheit der Kirche, aus den Augen zu verlieren [3]). Tatsache

[1]) Siehe in meinem letzten Portia-Band (N. B. III 5) S. CX Anm. 5.
[2]) Siehe N. B. III 3 S. 198 Z. 11 ff. und 27 ff. und S. 199 Z. 11 f.
[3]) Man lese S. 375 Z. 7 v. u. ff.

sei, dass Viele an dem weltlichen Gebahren und Auftreten der Bischöfe Anstoss nähmen. Das nur auf das Wohl seines Landes gerichtete Streben des Herzogs sei doch mehr wert als die Eifersucht der Prälaten auf das was Albrecht ihnen mehr zu ihrem Besten als zu ihrem Schaden zukommen lasse. Daran schien er die Mahnung zu knüpfen [1]), dass sie ihren Eifer doch lieber den fast überall vom Katholizismus abgefallenen Landesherren zuwenden möchten. Eindringlichst konnte er ihnen im Anschluss daran zu Gemüte führen, wie sehr sie doch Bayern und (kann man hinzufügen) dessen katholisches Haupt lieben und verehren müssten; hier würden sie, wenn es überall sonst in Deutschland zum Abfall komme, sicher Hütten bauen können. In diese Worte, die ein Regierungsprogramm anzudeuten schienen, klang das Gespräch aus.

* * *

Man kann die Bedeutung dieser Unterredung nicht hoch genug anschlagen. In ihr waren Auffassungen von dem Verhältnis der Kirche zum Staat auf einander gestossen, die für den Moment unvereinbar waren. Hier einen Ausgleich und eine Verständigung zu finden, war für die Kurie eine Aufgabe, der sie sich nicht entziehen durfte. Ihre Lösung überliess sie dem Dominikaner Felician Ninguarda, der von 1572 bis 1576 als päpstlicher Kommissar in Bayern und Österreich geweilt hatte und als Nuntius für Süddeutschland im Jahre 1578 wieder über die Alpen zog. Sein Verdienst war es, wenn es zu neuen und eingehenden Erörterungen über alle diese Dinge kam. Ihr Resultat war das bayrische Konkordat von 1583 [2]).

Man darf sagen, es war eine denkwürdige Stunde für Bayern, in der sich Morone und Fend zu dieser Aussprache zusammen fanden. Sie war eine Vorläuferin grösserer Ereignisse.

[1]) Man lese S. 376 Z. 13 ff.

[2]) Über dies Alles später eingehend.

BEILAGE.

Fend, baiyrischer Rat, an Morone: Ihr Gespräch in München am 13. Oktober 1576 und die Wiedergabe seines Verlaufs.
[1577 Januar München [1]).]

V Vat. Arch. Arm. 64 Vol. 6 fol. 205a-209b gleichzeitige Kopie mit Notiz auf der Rückseite des zugehörigen, sonst leeren Blattes 212: Ad rmum et illmum cardinalem Moronum. De colloquio Monachiensi Vendij memoriale. *Das Datum im Briefe fehlt hier und in M.*

M koll. München Kreisarchiv G. R. Fasc. 1255 n. 3 in einer wohl von Fend angelegten Abschriftensammlung fol. 115a-124a. Absender und Adressat nicht genannt. Lese-und Schreibfehler wurden unberücksichtigt gelassen. — Eine Kopie des ausgehenden 18. oder beginnenden 19. Jahrhunderts in München Hofbibliothek Cod. lat. Monac. 1372 fol. 273a-283a wohl ebenso wie die S. 357. 358 genannten Abschriften und die dort erwähnten Drucke bei Aretin aus M.

Non potuere memoria excidere, Cardinalis Amplissime, quae, postquam die 13 octobris praeteriti [a]) anni Monachium veneras, statim a coena remota [2]), non habita etiam iactati ex viarum asperitate corporis ratione, mecum benigniter admodum contulisti [b]). quae quidem quandoquidem pertinent ad sermi principis mei ducis Alberti catholici dignitatem atque eius, quae est Suae Celsitudinis in Bavaria priscae religionis atque pietatis cura, defensionem et explicationem, haud abs re futurum existimavi, si scripto nunc repeterem ea, quae magna cum benignitate Tua inter nos tum collata sunt; praesertim cum non dubitem ita distrahi Rmam et Illmam Cels. Tuam a suo in urbem reditu, ut eorum, quae in itinere verbis atque sermone gesta sunt, non omnium forte ex tanta negotiorum mole recordari queat: sed et fidem, quam ea de re dederam [c]), liberandam censui [3]). ad memoriam itaque reducam amplissimo et honorandissimo domino patrono meo sermones nostros Monachienses, quantum fieri potest eo

a) *M* huius. b) *M* contulit Rma et Illma Tua Dominatio. c) *M* debeam!

[1]) *Var. a würde für 1576 sprechen; ich entscheide mich für die Lesart von V.*

[2]) *Er war am 13. Abends angelangt, vgl. meinen dritten Portia-Band (N. B. III 5) S. 533 Anm. 2.*

[3]) *Er hatte also versprochen, ihr Gespräch aufzeichnen zu wollen.*

quo habuimus modo, reverenter orans ne grave sit de ijs iterum percipere.

Exorsa autem R^ma^ et Illma Tua Celsitudo de praeclara Sanctissimi D. N. erga Germaniam voluntate, multa dixit de Sanctitatis Suae et cardinalium laboribus atque studijs, si [a]) ullo modo ad sanitatem perduci queat ista gens. nihil non [b]) fieri ob hoc in urbe, nihil non pecuniarum profundi, se praesertim in omni vita nihil habuisse prius quam ut de Germania optime semper mereatur. testari hoc multas legationes perpetuamque sollicitudinem suam. atque quo minus vicissim a Germanis sperent tam pontifex quam ipsa quod ullum spectet privatum commodum [c]) ipsorum, eo plus authoritatis atque ponderis impetrare debere suos istos conatus. nihil etenim esse quod hic proprium curent, omnia agi ex mera Christiana charitate, ad unicum illum scopum, qui est gloria Dei altissimi. de qua quidem optima propensione, cum in tota Germania nemini rectius constet quam ser^mo^ Bavariae duci Alberto, utpote cuius vicissim tam grata perspectaque sit in urbe fides atque devotio, accidisse iam sibi exoptatissime, quod ex itinere ad Serenissimam Suam Celsitudinem deflectere potuerit, quo nimirum suum ultimum vale ex animo diceret et simul quarundam rerum relinqueret admonitionem et memoriam, quae non possint non ad certam Suae Ser^mae^ Cels. cum dignitatem tum etiam salutem vehementer pertinere. institutum autem sibi esse quaedam cum ser^mo^ duce, quaedam mecum tractare, ut et tantum principem longiori colloquio non fatigaret et sic iter suum quoque maturare posset.

Respondi tum ego ad hoc pergratum accidisse ser^mo^ duci hanc [d]) R^mae^ et Ill^mae^ Tuae Cels. voluntatem [e]), recteque in urbe sentiri de Ser^ma^ Sua Cels. quod de Sanctissimi D. N. amplissimorumque cardinalium voluntate erga Germanos plene intelligat ac vicissim parata sit quo possit modo atque consilio Suae Sanctitatis conatibus adesse.

Inde iterum R^ma^ et Illma Tua Celsitudo, erumpens in laudem ser^mi^ ducis, ample et copiose dicebat de ingenti Suae Celsitudinis pietate, de fortitudine, qua temporibus tam iniquis et inter tot pericula religionem catholicam tueretur, atque haec quo necessaria magis sint in principe tam potente praesentibus rebus adeoque propriae suae saluti magis conducant, eo perfectiora et absolutiora ea sese cupere, nec tamen videre facile quid addi possit aliud, nisi ut zelum istum suum Christianissimum, sempiterna memoria dignum coelestique corona aliquando exornandum, ita plane instituat ser^mus^ dux et con-

a) *M* ac. b) *M stellt um* ob hoc non fieri. c) *M stellt um* ipsorum commodum. d) *M* hunc. e) *M* adventum.

servet, ut ex scientia esse videatur, cum apostolus magnum etiam zelum non laudet, si non habeat scientiam a) [1]). hoc autem recte futurum, si curet b) Sua Ser^ma Celsitudo ut quae episcoporum sunt ipsa sibi non sumat, quaeve cleri dignitatem atque immunitatem concernant tueri potius quam infringere aut imminuere velit atque ita efficere hac ratione, ut quae Dei sunt Deo reddantur per suos modo et forma legitima; sequuturum inde ut quae Caesari debeantur [2]). Suae videlicet Serenissimae Celsitudini, sponte et foeliciter contingant omnia. amare namque Deum, concordiae authorem, hanc in rebus humanis veluti harmoniam quandam, admonereque subinde apostolum ut quae in ecclesia Dei instituenda sint, suo semper ordine decenterque fiant [3]). et quoniam ita in hac vita comparatae sint res, ut necessum iudicent omnes homines ordines ac distinctiones divino humanoque iure positas conservari, ne quod huic pertinet commendatumque est, alius sibi arripiat sicque confundantur singulorum officia, in hoc vel maxime elaborandum esse ab ijs, quos Deus ad ecclesiae suae consolationem in sublimi posuit, viris principibus. horum namque esse proprium operam dare, ne gradus et ordines in republica Christiana, qui tanquam membra sint ecclesiae, invertantur aut impediantur in suis muneribus, imo ut iuventur magis in adeundis perficiendisque actionibus commissis, atque sic nunquam defuturam bono principi occasionem de Deo, de ecclesia et republica bene praeclareque merendi, cum videamus nil tam vile aut abiectum esse in creaturis, cuius non sit usus aut officium aliquod ad ipsius creatoris laudem et admirationem. quodsi vero horreat natura nostra, si corporis humani membra officia sua vel negent vel cum alijs ad se non pertinentibus temere commutent [4]), sic ut videre nolit oculus, sed loqui, vicissimque lingua non effari, sed intueri gestiat, pes autem arrepto manus opere ori ministrare velit et manus incedere cogatur: multo tamen id deformius accidere in humanis actionibus, si ecclesiae membra gradus ordinesque suos aut deserant aut impediant invicem. neque enim, quando militandum foret, laudaretur in episcopo vel clerico, si fortem etiam offerrent operam, aut si, [quando c)] de aula tractandum accideret, aliquas sibi partes vendicarent presby-

a) *M* sia *und etwas Raum für etwa 4 Buchstaben.* b) *M* curat. c) *om. VM.*

[1]) *Römer 10, 2.*

[2]) *Anspielung auf Ev. Matthaei 22, 21.*

[3]) *1. Corinth. 14, 40.*

[4]) *Vgl. zum folgenden Römer 12, 4 ff., besonders aber 1. Corinth. 12, 12 ff. (Hinweis Don Mercati's).*

teri: sic etiam quae sacra sunt et ad ecclesiasticam disciplinam atque munerum istorum dispensationem atque inspectionem pertinent, ab istius ordinis superioribus rectissime curari, tumque procedere foeliciter omnia, si quibus dictum est pasce [1]), oves habeant dicto audientes, morigeras, tranquillas. multo vero futura omnia foelicissima, si ovium custodiam cum pastoribus simul iuverint et promoverint omnes, quotquot eius rei facultatem aliquam a Deo accepisse videantur. hos autem rerum functionumque humanarum ordines in ecclesia catholica neminem intelligere ex principum statu perfectius ipso ser^mo duce, non solum quod sapientia singulari sit praeditus, sed vel ex ipsa musices perfectissima scientia usuque perpetuo [2]). ex quo quid sonorum et suave, quid dissonum et insipidum sit, iudicare statim soleat indeque curare, ne quod huius est vel vocis vel instrumenti ad alterius perveniat manus, sed omnia ad dulcissimam istam harmoniam concentumque illum admirabilem diligentissime referantur. atque hinc quid sibi voluerit R^ma et Illma Tua Celsitudo facile intelligere posse ser^mum ducem, nimirum ut divinarum humanarumque rerum concordiam illam, quae ad coelestis regni imitationem accedat proxime, pro viribus tueatur, promoveat, augeat, hoc est ut in ijs, quae ad ecclesiae negotia pertineant, episcopis, ut ea curare conservareque possint, adsit eosque iuvet authoritate, ope, consilio, nihil autem eorum sibi assumat, non ipse pedo utatur pastorali, non mitra. intellexisse enim de aliquibus, quorum exercitium cum ad ipsos spectet ecclesiae pastores atque praelatos, ea vel hic Monachij vel alibi per Bavariam Suae Ser^mae Cels. nomine tractari nec debere nec etiam posse absque legitimi magistratus ecclesiastici adeoque ipsius Dei offensa. eorum (nam ut in specie de ijs explicaretur rogabam) haec esse capita, quod conquerantur episcopi subinde se impediri in officij munerisque sui tractatione; iurisdictionem ipsorum imminui; consistoria vilescere; sacerdotes non solum, postquam ab ordinarijs admissi sint, novo subijci examini ducali proque aulae libito et favore vel parochias accipere aliave munera ecclesiastica vel repulsam pati, sed etiam veluti laicos hinc inde rapi ad tribunalia, carceribus poenaque pecuniaria mulctari; bona ipsorum, cum obierint, a Bavaricis ministerialibus occupari et describi, non requisitis ordinarijs et magna quandoque parochialium rerum cum iniuria; monasterijs quoque et praelatis ecclesiasticis ita potenter dominari, mandari atque praescribi ex aula, ac si laici aut vulgares essent locorum praefecti communesque servitores et mancipia.

[1]) *Ev. Joh. 21, 17.*

[2]) *Man lese S. 360 Anm. 2.*

Hic cum intelligerem R^mam et Ill^mám Tuam Cels. ex episcoporum atque ordinariorum potissimum suggestionibus et cavillationibus praemeditate admodum loqui, ac vererer ego ne obiectionum pondere obrutus, cum audivissem multa, postea ipse vel nihil aptum ex tempore responderem vel certe necessaria quaedam omitterem, interrupto R^mae et Ill^mae Tuae Cels. sermone dicendique facultate impetrata, breviter vicissim addidi:

Facile esse colligere, unde aspersa sint haec ser^mo duci, in quibus cum manifestam iniquitatem cum summa ingratitudine coniunctam habeant[a]), non possit non ipsa videre R^ma et Illma Tua Celsitudo parum fore laborandum ut in authores cum ipsorum dedecore statim reijciantur, si quidem institutum mihi fuisset molestiam facere longiorem. ser^mum certe ducem in omnibus ijs, quae unquam pro religione suscepit, curis atque negocijs (suscepisse autem plurima) ad gloriam Dei populorumque suorum salutem unice respexisse, quam quidem cum negligi videret ab episcopis nec ipsi ullo modo, ut serio ea curarent, monendo rogandoque adduci possent atque ita religio catholica ex una illorum episcoporum socordia pravitateque sacerdotum ineptissimorum quotidie rueret in peius, id aggressum esse consilij, quo de animarum cura, quibusnam pastoribus[b]) ea commendaretur, recte constaret; atque ad eam rem selectos fuisse semper viros doctos, catholicos, sacerdotes ut plurimum et ecclesiasticos [1]), per quos si turpes ineptique sacerdotes, qui ab episcopis saepissime imponebantur rebus sacris, ad patronos et collatores remissi sint aliquoties, non hoc ad ordinarie iurisdictionis vim iniuriamve ullam factum, sed illud fuisse ipsum, quod catholicus princeps cum ad episcoporum ipsorum necessariam excitationem tum suae provinciarumque suarum salutis conservationem instituere aequissimo iure et potuit et debuit. quod quidem si factum non fuisset aut aeque uti ab episcopis curatum frigidius, non certe iam dici posse Bavariam catholicam, non veteris religionis domicilium, non Sanctae Sedi obedientem ac devotam; atque hic si per gratiam favoremque aulicum aliquid gestum videatur, non vereri omnes eos, qui rebus istis adhibiti fuerunt, consilij factique sui rationes coram ipsa R^ma et Illma Tua Cels^ne explicare. porro quid hoc loco in faciem dici queat episcopis de admissis nimirum ac investitis ad animarum custodiam ineptissimis et turpissimis sacerdotibus minime deesse: ac si lubeat, integros eius rei commentarios quovis tempore posse offerri, ex quibus de magna pro iurisdictione sua sollicitudine, de ovium videlicet

a) *in M vor* iniquitatem. b) *in M nach* ea.

1) *Vgl. S. 361 Anm. 2.*

concreditarum salute et publica illa cleri sui honestate quam anxie et laboriose curent, manifestum fiat. vidisse iam saepius R^mam et Ill^mam Tuam Cels. ipsam, quam elegans sit hinc inde per Germaniam clerus, maxime penes ipsas pastorum sedes, ipsas a) et cathedras, ne dixerim de remotioribus, in quos ob locorum distantiam animadvertere forte difficilius queant. constare iam sibi abunde de praeclara episcoporum voluntate et obedientia, si vel ipsius Sanctissimi D. N. nomine ad officium excitentur; neminemque testari rectius posse quid eventurum tandem sit etiam in Bavaria, si episcopis solis relinquatur curanda religio, quae oneri potius et molestiae illis esse videatur quam studio. in correctionibus porro dissoluti scandalosique cleri, si quid a ministerialibus tentetur quod grave ferre debeant episcopi, consilium esse in promptu. si nimirum ipsi evigilent in clerum, delicta corrigant, aufferant b) scandala talesque praeficiant pastores, qui ecclesiasticam suam dignitatem non temere deponant ipsi omnique genere vitiorum cum vilissimis quibusque c) decertent. quamvis quid hic etiam vel carcere diuturniore vel imposita, si quod inferant damnum, restitutione contra canones sacros peccetur, non admodum constet. produci certe hic posse tanta crimina, tam horrendas prophanationes, ut horrorem etiam faciant bonis omnibus: ea tamen leviter admodum ab episcopis accepta et ne punita quidem fuisse digno modo, si non adegisset ser^mi ducis authoritas. imo, cuius recens etiam sit turpissimi facti memoria, iniquius fuisse nuper acceptum a quodam magno dominici gregis tutore, quod ser^mus dux parochum quendam gravius cupierit punitum, qui, nefandum dictu, a medio sacri altaris officio resiliens ventrem in sacristiam loco aperto exonerasset sacramque tergendis posterioribus stolam adhibuisset d). ebrietatis quoque, scortationis, digladiationum aliorumque manifestorum criminum ita nullam esse in ordinariorum consistorijs poenam, ut impune videatur sacerdotibus magis quam alijs hominibus in ijs sese volutare. bonorum autem sacerdotalium descriptiones et tutelam, ubi ex antiqua consuetudine probatoque, cuius initium nescitur, usu ad ducum authoritatem pertineant, convelli nunc demum non debere, nec esse hoc novum in imperio et apud exteras quoque gentes exemplum. atque haec ser^mi ducis pro religione et pietate studia, hi perpetui et maximi sumptus, haec pericula non obscura, si impediant in officijs suis ordinarios, si iurisdictionem ipsorum imminuant consistorijsque detrahant suis, parvo equidem negocio medicinam sibi ipsis adtulerint, si quod ex pijssimi principis curis

a) *om. M.* b) *sic: M* aufferat. c) *V eigentlich* quibusquam: *M* quibuscunque. d) *so M: V* adhibuisse.

atque laboribus ad se pertinere existimaverint, ipsi tandem faciant, si sese quos esse viderique volunt episcopos veros praestent, si officio adsint, non otiosi susceptarum rerum spectatores, si denique consistorijs suis praeficiant tales iudices, quibus obijci non possint magna cum ignominia certoque istius officij contemptu, quae in alijs emendare debeant. at si hoc ita [belle a)] videri cupiant nec tamen se posse conquerantur per ser^mi ducis authoritatem, id quam sit vero consonum, non aliunde rectius quam ex ipso episcopalium civitatum clerique sui propinquioris exemplo deprehendi posse. quis enim impediat r^mum archiepiscopum metropolitanum Salisburgi, Dithmonij [1]), Müldorphij [2]) ac in coeteris suis oppidis totaque provincia, quis Pataviensem in sua civitate, quod non puram amplectantur subditae oves in puris pascuis doctrinam? quid obstet ibi ne compescantur haereses? ne schismata non sint manifesta? ne vel aniculae et vilissima manuariorum fex quam lubeat religionis opinionem sectentur palam? quod si in proprijs civitatibus omni utriusque gladij potestate sibi subiectis per se instituendum non censeant, an non faciundum hoc erat ad catholicissimi ducis exemplum in oculis ipsorum quotidie positum? iam si meliorem esse putent apud alios principes [3]) conditionem suam, viderit R^ma et Illma Tua Celsitudo quantum laborent ordinarij pro reducendis ad religionis sinceritatem Austrijs, Stirijs, Carnis, ac iudicarit num maior sit ibi episcoporum authoritas quam in Bavaria [4]); et tamen vix audiri ab ijs de quaerelis contra istarum provinciarum principes, rectores, officiarios. omnia illic ex pastorali sollicitudine pacata [5]), scilicet tranquilla omnia, integra episcopalis muneris exercitia, solum obstare ser^mum ducem, per quem episcopi esse non possint, solam impedire Bavariam ordinariae iurisdictionis consistorijque ecclesiastici cursum. belle [6]) quidem haec et secure ad pastoralis somni suavitatem, cum ibi non supersit amplius, quod vel curare queant vel quod inspectionem ipsorum admittat. si similem affectent ex Bavaria quietem, per ipsos quidem impetrari posse, ubi manum retraxerit a religionis atque pietatis cura et patrocinio ser^mus dux, ubi expectaverit donec

a) *sic em.*, *VM* velle; *vgl. wegen* belle *unten Anm. 6.*

1) *Wohl Tittmoning a. d. Salzach.*

2) *Mühldorf am Inn.*

3) *Also bei denen, in deren Herrschaftsgebiet sich ausser im Bayrischen ihre Diözesen befanden.*

4) *Fend verneint es, wie das folgende zeigt.*

5) *Das folgende ist ironisch gemeint.*

6) *Wegen* belle *siehe oben Var. a.*

qui segnes sint remisseque agant, pedo pungantur et excitentur ad officia sua. vel qui reluctentur et sint immorigeri, in curvo pedi rostro attrahantur ab episcopis. iactent de sua diligentia ordinarij, enumerent quas sua sponte instituerint visitationes, non quidem generales illas, de quibus forte nunquam fuissent solliciti, sed vel illas [a]) particulares, nisi vehementer et ad fastidium usque sollicitati ac impulsi a ser^mo duce. dicant quae ijs ex sacri Tridentini concilij decretis incumbunt quomodo sint exequuti hucusque vel in proprijs solummodo oppidis, cathedris aut [b]) ecclesijs suis. ostentent erecta seminaria, reformatos canonicos, clerum illum suum familiarem saltem emendatiorem, ubi tamen nullum obstare potuerit Bavaricum imperium. contendant cum ser^mi ducis studio in adducendis fovendisque doctis et pijs viris, utra nimirum aula tales plures alat illorumne an nostra haec, in qua saepenumero, sive sacrorum ordinem atque maiestatem sive religionis pietatisque curam quis spectet. magis clerice videantur multa fieri quam apud ipsos episcopos. profecto quae hucusque intellecta sint, nec excusare posse episcopos neque ullo modo accusare ser^mum ducem, cui idem omnino sit in religionem studium, eadem propensio, sicuti Sanctissimo D. N. pro Germania sananda, nihil hic aucupari quaestus privati, non occupandi usurpandique alieni iuris esse cupiditatem, gloriam Dei quaeri et communem omnium salutem, parvi habitis et contemptis etiam impensis omnibus, laboribus, periculis. et de horum quidem studiorum fructu iudicium fiat ex omnibus ser^mi ducis provinciis atque populis cum episcoporum civitatibus ac subditis collatis: apparebit certe aequo rerum aestimatori, quae ducis sunt ser^mi non eius solummodo, sed et episcoporum simul agnoscere potestatem. ubi vicissim quae sacris parent principibus loca pleraque, non tam accipiant ab ijs quid sit credendum quam praescribant et usurpent ipsa [1]) impune: atque ita vere dici queat, audiri et admitti episcopos, ubi plena sit catholici ducis potestas, minusque multo id fieri ubi soli [c]) dominentur episcopi. qua quidem de re etsi dubium non sit R^mam et Ill^mam Tuam Cels. ex ijs, quae hucusque audierit, adeoque ipsa per orbem fama optime et intelligere et sentire, esse tamen huius loci, eam de quibusdam huc spectantibus informare, quae de negocio toto rancoreque illo ingratorum ecclesiasticorum procerum erga pientissimum ducem plenius aperiant. solere episcopos Germaniae [d]) novos. cum assumantur a capitularibus ad ecclesiarum gubernacula, solemni

a) *M* illas. *b*) *M* et. *c*) *M* solum. *d*) *in M nach* novos.

[1]) *Selbst das was sie glauben wollen.*

iuramento ligari ut collegij statuta et consuetudines quovis iure, quavis iniuria introductas diligentissime tamen custodiant et observent, inter quas non esse minimam, quae canonicis pingues illas parochias conferri iubeat. unde quantum irrepserit in ecclesiam Dei mali atque scandali, explicari hic non posse, dum nimirum canonici, relicta suis vicarijs cum ossibus vix sola ovium pelle, adipem ipsi carnesque vorarent et lanam eriperent, nihil interim anxij de ovilis cura aut alimentis miserorum mercenariorum. unde cum videret optimus princeps non iam de sacrorum munerum necessitate populive salute canonicis agi cum ambirent parochias, talem repertam esse rei medicinam, ut non quidem arcerentur ij a curatis beneficijs, ita tamen, si praesentes adesse vellent ovibus. quod [a]) cum illorum faciat nemo, evenire necessario ut ad quaestum etiam illum excoriationemque veterem pertingere nequeant, atque hinc esse illas lachrymas pro iurisdictione ecclesiastica clerique immunitate ad Ill^mam et R^mam Tuam Cels. fusas, haec tantarum quaerelarum semina et, quae tam graviter accipiant ordinarij, Bavarica impedimenta. quodsi vero cuipiam ex priscis illis priscorum canonicorum studijs persuasum sit, propterea canonicis recte dari pensiones a parochis, quod concionentur sacraque operentur ipsi apud suas oves, vicarios examinent interdum, templa inspiciant deque ijs, quorum solicitudinem [b]) commendat apostolus [1]), aliquando cogitent: verba haec esse credat [c]) et sciat R^ma et Illma Tua Celsitudo. rem, quae his respondeat, cogitatione posse concipi, oculis sensuve ullo comprehendi [d]) amplius neutiquam, siquidem longissime recessum sit a veteris ecclesiae usu, ubi canonici, viri graves et docti, ex cathedris istis eminentioribus tanquam speculis [2]) in gregem dominicum excubare solebant minoresque populi Christiani pastores in officio continere. non quidem ignorare ser^mum ducem, quam splendide nuper eo nomine [3]) a quodam promissum iactatumque sit in urbe, ut curata beneficia plura impetraret archipastoris [e]) sui canonicis [4]). quid vero amplius ad hoc fiat ab illis, imo quid aliter administrent quam quod antea fecerant negligentissime?, scire certum posse R^mam et Ill^mam Tuam Cels., si velit. atque circa haec, si quid specialiter et nomine obijciatur ab episcopis, adfuturas de omnibus catholici ducis rationes aequissimas.

a) *in M Alinea.* *b*) *V korr. aus* similitudinem; *M* sollicitudinem. *c*) credat *et om. M.* *d*) *M* apprehendi. *e*) *M* praelatis.

[1]) *Siehe die andere Epistel Pauli an Timotheus und seine Epistel an Titus.*

[2]) *Hohe Warte.*

[3]) *Also unter dem Vorwand, die Pfarrer zu überwachen.*

[4]) *Von wem das Gesuch ausging, weiss ich nicht.*

Hic quia intelligebat R^ma et Illma Tua Celsitudo episcoporum [a] morosis accusationibus iustas et necessarias facti sui causas a ser^mo duce opponi [b] posse, ad alia, monasteria nimirum, digrediebatur, de quibus explicatum sibi esse dicebat, multa subinde ser^mi ducis nomine in ijs attentari cum praelatorum personis, cum visitationibus, cum [c] exactionibus alijsque rebus, inscijs et non consultis ordinarijs, uti superius [1] fuerit intellectum.

Ad quae paucis responsum est, ser^mum ducem in ijs, quae vitam concernant regularem, votorum ordinumque negotia, nihil praeripere episcopis, imo admonere saepissime, si quid videat perperam in ijs agi, ut id restituant et emendent. quae porro secularia spectent, bonorum et reddituum conservationem reique familiaris inspectionem, ita ex Romanorum imperatorum privilegijs, quae regalia dicuntur, et perpetua consuetudine ad solum pertinere ser^mum ducem, ut episcopis nihil in eo sit commune, atque hac una magna patronorum ducum authoritate sic per secula fuisse conservata monasteria, ut multo maxima illorum pars etiamnum floreat in utraque et pietatis et rei familiaris administratione.

His ita ultro citroque discussis, ad primam suam propositionem reversa R^ma et Illma Tua Celsitudo ample commendabat episcoporum authoritatem, et ut catholici consiliarij quibus possent modis atque rationibus eam apud principem catholicissimum conservarent augerentque rogabat. addebat etiam non deesse modos idoneos, quibus inviti quoque ij ad officium compellerentur, pontificiam nimirum authoritatem ad quemvis ser^mi ducis nutum praesto semper futuram. certe regem illum in populo Dei morte repentina fuisse correptum, cum arcam Domini tetigisset, quod ex officij sui ratione non erat factum [2]. ser^mum ducem satis superque dare religioni, si in episcoporum clerique negotijs ordinariam ecclesiae authoritatem tueatur viresque suas omnes in id conferat, ut episcopi quod esse debent esse manereque sub ipso possint et valeant. non defuturum unquam vel Deum optimum maximum largissimis praemijs vel Sanctissimum D. N. auxilio constantique benevolentia.

Quibus cum ex superioribus aliquo modo satisfactum videretur, prolixius a me non est additum, nisi quod per iocum dicebam ferendas esse quoquo modo controversiunculas istas, cum episcopis hic contingere possit, quod alibi eveniat non raro: si videantur nimirum

[a] *M* ipsorum. [b] *M* apponi. [c] *om. M.*

[1] *D. i. weiter oben, vgl. S. 369 Z. 15 v. u. ff.*

[2] *Siehe zweites Buch Samuelis Kapitel 6.*

nobis oculatiores in rebus aliorum, longe etiam positis, ad sua vero domi coecutiant [1]) interdum. non aequis fortasse omnium oculis vicissim aspici, quod ecclesiastici principes, quorum dignitas minime sit ex mundi vel regnis vel opibus, ita tamen mundani et saeculares appareant quandoque, ac si totum illud Christi suave patrimonium ad delitias potius aulaeque splendorem quam ecclesiae aut religionis consolationes servire debeat. certe si utriusque aemulationis aequum fiat iudicium, potiores videri [a]) posse catholici ducis partes, quod zelum habeat iustum ac ex temporum necessitate cum scientia divinae voluntatis pro aeterna provinciarum suarum salute susceptum. quodsi vicissim ordinarij in ijs saltem fuerint aemulatores ac morosi [2]), quae a ser^mo duce accipiunt beneficia potius quam impedimenta, non aequissime profecto illos agere, rectius autem illos facturos et magis ex officij necessitate, si zelum istum suum ingentem in eos [3]) convertant, per quos in multo maximis veteris suae iurisdictionis locis nec principes amplius sunt nec pastores. Bavariam autem ab illis amari colique debere: ut, si per Germaniae propinqua admodum fata ubivis aliorum locorum defecerint [4]) aliquando, sua hic tabernacula reperiant [5]) tuta et constantia.

a) *in M nach* posse.

[1]) *D. i. blind sind.*

[2]) *D. i. eigensinnig.*

[3]) *Bei den* eos *wird man an die weltlichen Fürsten denken müssen.*

[4]) *Scilicet wohl die weltlichen Fürsten.*

[5]) *Subjekt die Bischöfe!*

MISZELLE.

QUANDO FU CONSECRATO PAPA CELESTINO II.

DI GIOVANNI MERCATI.

Da una lettera di Celestino II medesimo (J-L 8435) si sa che egli fu eletto il giorno terzo dopo la morte d'Innocenzo II, quindi il 26 settembre 1143. Forse perchè di quell'anno cadde tale dì in domenica, i compilatori dei Regesta R. P. pensarono che la consecrazione fu subito fatta, dentro la giornata stessa della elezione. Invece essa ebbe luogo la domenica seguente 3 ottobre, come attesta la nota contemporanea inscritta a questo giorno (presso i Greci [1]) festa di S. Dionigi l'Areopagita) nel Meneo di Grottaferrata, ora cod. Vat. gr. 2 al foglio 13 v: † τω ς.χ.νβ'. ετ(ει). μη(νι) οκ(τωβριω). γ'. του αγιου διονυσιο(υ). ἐχιροτονιθ(η). ὁ παπα(σ) κ(αι)λεστινος.

Il ritardo, del resto breve in confronto di qualche altro caso pur del secolo XII, non sorprende, perchè a causa probabilmente della messa e degli uffici divini la riunione degli elettori e l'elezione non dovettero compiersi tanto presto nella mattinata da restare tempo e comodità per subito procedere alla consecrazione; e per questo la si rimandò alla domenica successiva (non cadendo prima altro giorno opportuno), ap-

[1]) Cfr. C. R. Gregory, Textkritik des Neuen Testamentes I 368. Nilles, Kalendarium manuale I² 295.

punto come s'era fatto per Calisto II eletto la domenica 2 febbraio 1119 e consecrato il 9.

Non credo necessario dir altro per conciliar fede a notizia così verisimile, scritta a poche miglia da Roma al tempo istesso del solenne avvenimento. Il quale in un Basiliano di Grottaferrata, forse per i buoni rapporti del nuovo papa con esso o colla badia, destò sì vivo interesse da registrarlo nel Meneo fra pochissime, e delle più care memorie domestiche, come la morte degli abbati S. Nilo II e Teodosio il Siciliano, del „ beatissimo Lorenzo " e del „ santissimo Nufrio " e la consecrazione della chiesa di S. Michele [1]).

[1]) Queste note sono pubblicate in versione latina da A. Rocchi, De coenobio Cryptoferratensi eiusque bibliotheca p. 292. 294 sg., il quale nel ragguaglio degli anni del mondo e dell'era volgare le ha riposte tutte un anno dopo del vero.

BIBLIOGRAPHIE

ZUSAMMENGESTELLT von KARL SCHELLHASS

INHALTSÜBERSICHT.

I. Allgemeines.

1. Philosophisches. Arbeitsprojekte . . . . . S. 380
2. Archive . . . . . S. 380
3. Bibliotheken . . . . . S. 382
4. Bibliographieen und Indizes . . . . . S. 383

II. Allgemeine Geschichte.

1. 500-1000: a. Quellen . . . . . S. 385
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 386
2. 1000-1500: a. Quellen . . . . . S. 387
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 395
3. 1500-1700: a. Quellen . . . . . S. 400
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 403
4. 1700-1800: a. Quellen . . . . . S. 408
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 410
5. 1800-1900: a. Quellen . . . . . S. 412
   b. Darstellungen und Aufsätze . . . . . S. 416

III. Spezialgeschichte.

1. Paläographie. Diplomatik. Kanzleiwesen. Chronologie. Heraldik. Numismatik. Medaillen- und Siegelkunde . . . . . S. 421
2. Theologie und Kirchenrecht. Ordensgeschichte. Hagiographisches S. 424
3. Rechtsgeschichte. Staatsrechtliches. Agrar-und Wirtschaftsgeschichtliches. Kommune. Statuten (alphabetische Folge). Sozialgeschichtliches und Handelsgeschichte. Statistik . . . . . S. 430
4. Familiengeschichte (alphabetische Folge der Familien-oder Ortsnamen) . . . . . S. 435
5. Biographieen (auch Briefe) von Schriftstellern, Künstlern, Geistlichen und Ordensgeistlichen (in chronologischer Folge) . . . . . S. 436
6. Geschichte von Diözesen, Abteien, Parrochien, geistlichen Stiftungen und kirchlichen Gebäuden (in alphabetischer Folge der Diözesen oder Orte) . . . . . S. 447
7. Geschichte einzelner Provinzen, Städte, Orte, weltlicher Gebäude, Strassen und Plätze (alphabetische Folge der Provinzen, Städte oder Orte) . . . . . S. 451

IV. Verschiedenes.

1. Litteratur- und Sprachgeschichtliches . . . . . S. 456
2. Kunstgeschichtliches (zu vgl. III 5-7) und Buchdruckerkunst . . . S. 460
3. Kulturgeschichtliches . . . . . S. 463
4. Geologisches. Ethnographisches. Geographisches. Toponomastik. Karten. Reisen . . . . . S. 465
5. Pädagogik. Universitäten, Schulen und Seminare. Akademieen und Gesellschaften . . . . . S. 467

VORBEMERKUNG.

Soweit möglich soll jährlich alles verzeichnet werden, was auf historischem Gebiet Italiener und Ausländer über Italien und das Papsttum und über beider Beziehungen zu den übrigen Ländern veröffentlicht haben. Berücksichtigt wird die Zeit vom Jahre 500 n. Chr. bis zur Gegenwart; nur in Ausnahmefällen wird über das Jahr 500 zurückgegriffen [1]).

I. Allgemeines.

1. Philosophisches. Arbeitsprojekte.

A. Ravà, Il valore della storia di fronte alle scienze naturali e per la concezione del mondo. Roma Loescher. — A. Cappellazzi, Il metodo stor. e il suo valore nella scienza. Napoli D'Auria. — G. Sarfatti, La psicologia sociale e le sue relazioni con la storia. Bologna Emiliana.

A. Crivellucci, Per l'insegnamento della storia nelle università e per la riforma della facoltà di lettere (St. stor. 18, 1). — Per uno studio sul Progresso econom. d'Italia nel cinquantennio delle sue libertà polit. (Camera di Commercio Varese). Varese Maj e Malnati. — C. Monnet, Projet de bibliogr. lamartinienne française-it., avec lettre-préface de Ch. Thuriet. Turin Lattes.

2. Archive.

P. Villari, Le condizioni degli arch. in Italia (Marzocco 1910 Apr. 8). — F. Baldasseroni, Per i nostri archivi (ArchIt 5. Ser. 45, 1: im Anschluss an Fumi, L'arch. di stato Milano). — G. Wolf, Archivliteratur (Deutsch. Gbl. 10, 11-12: kurz auch Italien). — V. Finocchiaro, Storia ed ordinamento degli arch. pubbl. di Catania (arch. comunale). Catania Giannotta 1907. — V. Casagrandi e M. Catalano, Inventario dei voll. mss. dell'arch. capitol. di Catania (ArchSicOr 6, 2-3). — L. Perroni-Grande, L'arch. provinc. di Messina e la Soc. messinese di Stp. (ArchSic N. Ser. 33, 4). — G. Travali, Elenco degl'inventari dell'arch. di stato in Palermo. Palermo Montaina. — Mss. riguardanti la storia nobiliare it. (RiArald 1909 Juli: Bologna, Firenze, Mantova, Urbino, Reggio Em.; Aug.: Cesena, Catanzaro, Spoleto. Pinerolo: Sept.: Napoli, Albenga, Massa; Okt.: Siena; Nov.: Pisa). — L. Van der Essen,

[1]) Siehe auch S. 456 Anm. 1.

Sa mission (1909) aux arch. farnésiennes de Parme et de Naples (BCBelg 78). — O. D'Angelo, Mss. e libri dell'antico arch. del municipio aquilano. Aquila Murolo (vgl. Dionisio Biblfil 11, 7). — G. Brom, Archivalia in Italië belangrijk voor de Geschiedenis van Nederland 1e deel. Rome Vat. arch. Tweede stuk. 'S-Gravenhage Nijhoff. — Ders., Guide aux arch. du Vatican. Rome Loescher. — J. Perez de Guzman y Gallo, Gli arch. segreti Vat. (BAcH 1910 März). — F. Ehrle, Die Frangipani u. der Untergang des Archivs u. der Bibl. der Päpste s. 13 in. (MélChat). — M. Dubruel, La congrégation particulière de la Régale sous Innocent XI et les papiers d'Agostino Favoriti et de Lorenzo Casoni aux arch. vat. (RQH 1910 Jan. 1). — F. Rocquain, Les arch. du Vatican à Paris (Feuilles d'hist. 1909 Apr. 1: betr. die Auszüge). — E. Michel, La raccolta Cadolini (RisorIt 3, 1-2: in Rom; 1848.49 etc.). — A. Anzilotti, Sugli arch. delle magistrature soprintendenti al dominio conserv. nell'arch. di stato Firenze (ArchIt 5. Ser. 44, 2). — R. Davidsohn, [Die im Palazzo Vecchio entdeckten Aktenstücke] (Marzocco 15, 11: nicht vor 1385). — A. Lisini, R. Arch. di stato in Siena: Inventario del diplomatico. P. 1ª (BSen 16: Schluss 1237-c. 1250). — A. Bellesheim, Der « Codex Amiatinus » u. seine zwei Genossen (Ka 4. Ser. 38, 4). — Arch. dei march. Benincasa di Ancona (vgl. NAnt 1910 Apr. 16 S. 749). — G. Belvederi e A. Manaresi, Indice Breventani. Bologna Garagnani 1908. — C. Foligno, Di alcuni codd. Gonzagheschi ed Estensi dell'ab. Canonici (Lista N. Ser. 1, 3). — F. Curlo, L'arch. di S. Gaudenzio in Novara (BSubalp 14, 1-3: Schluss). — P. Derege di Donato, L'arch. della sottoprefettura di Vercelli (ArchSocVerc 1, 3-4). — F. Gasparolo, Docc. alessandrini nell'arch. di stato di Torino (RiAless 2. Ser. 19, 37). — E. Casanova, Gli arch. camerali durante l'assedio di Torino (1705-06) (CampPiem 8). — Gli arch. della Storia d'Italia, fond. G. Mazzatinti, dir. G. Degli Azzi. Ser. 2ª Vol. 1° (6° della racc.): U. Dallari, L'arch. di stato di Reggio Em. Rocca S. Casciano Cappelli. — K. Heldmann, Drei Briefe Th. v. Sickels (H. Z. 3. F. 8, 1: 1855.58.1900; 1855 üb. Mailand St.-A., oberit. Archive). — A. Cauchie, Les arch. Belgioioso à Milan (Soc. et. philol. histor. Bruxelles 1909 Nov. 14: s. ArchBelg 11, 200 f.). — P. Pecchiai, L'arch. degli istituti ospitalieri di Milano. Milano Rozza. — G. Giomo e R. Bratti, Codd. docc. mss. e fonti per servire alla storia della medicina, conservati nell'arch. di stato e nel museo Correr Venezia. Venezia Pellizzato. — Gli arch. del Trentino. Trento Soc. tip. ed. trentina. — A. Gozzaldi, Pergamene e carte del comune di Civezzano (Trid 11, 9. 10). — G. Chiesa, Regesto dell'arch. com. di Rovereto, fasc. 2° (Estimo 1449). Rovereto Roveretana. — S. Borrani, Le pergamene dell'arch. capit. di Bellinzona (BSvIt 31: 1168-1670). — E. Torriani, Catalogo dei docc. per l'istoria della prefettura di Mendrisio e Pieve di Balerna (1500-c.1800) tratti dall'arch. Torriani in Mendrisio (ib.: Forts.). — F. Majer, Inventario dell'antico arch. munic. di Capodistria. Capodistria Priora. — A. Cauchie et Van der Essen, Les sources de l'histoire nation. conservées à l'étranger dans les arch. privées. Bruxelles Weisenbruch.

3. Bibliotheken.

J. van den Gheyn, Le prêt des livres et des mss. des bibl. publ. d'après le règlement it. (R. Bi. Arch. Belgique 7, 1). — P. Sinopoli di Giunta, La biblioteca comun. di Agira (ArchSicOr 6, 2-3). — F. Lo Parco, Scolario-Saba (c. 1080 bibliofilo italiota) e la bibl. del monast. del SS. Salvatore di Bordonaro presso Messina (AAcNap N. Ser. 1; vgl. S. 437 Z. 25 f.). — H. Omont, Inventaire de la bibl. de Ferdinand I d'Aragon roi de Naples (1481) (BiÉCh 1909 Sept.-Dez.: in Paris; vgl. F. de Marinis. Firenze Aldina). — R. Gattinoni, La bibl. Brancacciana di Napoli. Napoli Melfi e Joele (vgl. Biblfil 11, 7). — A. Pellizzari, I mss. portoghesi della bibl. naz. di Napoli (St. filol. mod. 2, 1-2). — W. Weinberger, Beitr. zur Handschriftenkunde: 1. Die Bibl. Corvina (SbWien 159, 6. 161, 4: Teile u. a. in Neapel). — G. Mercati, Cenni di A. Del Monte e G. Lascaris sulle perdite della bibl. Vaticana nel sacco 1527 (Seguono alcune lettere del Lascaris 1530-31) (MisCeriani). — M. Vattasso, I codd. Molziani della Vaticana con un'append. di carmi ined. o rari (ib.). — P. Rajna, Il cod. vat. 3357 del trattato « De vita solitaria » di Petrarca (ib.). — P. E. De Francisci, Per la storia di un cod. prezioso (Lista N. Ser. 2, 2-3: Cod. Vat. Novellen des Theodosius). — R. Engelmann †, Die Manuskripte des Barons Philipp von Stosch (ZBiw 26, 12: Gutachten üb. sie im Cod. Vat. 7806; die Sammlung in der Bibl.). — A. Gaudenzi, Il cod vat. (Ottob. 339) del monastero di Acereta (Stme 3, 2: Petrus Damiani, Vita metrica; etc.). — A. Cinquini, Il cod. Vat. Urb. lat. 1193 (Spigolature da codd. mss. sec. 15: ClnIat 1909, 4. 5, 1). — H. Omont, Liste (c. 1550) de mss. grecs de la bibl. Vaticane par Constantin Palaeocappa (RBi 19, 10-12). — G. Mercati, Indici di mss. greci del card. Ridolfi (MélAH 30, 1-2: u. a. im cod. Vat. grec. 1567). — A. Muñoz, I codd. greci miniati delle minori bibl. di Roma. Firenze 1906 [sic]. — A. Segrè, Memorie grossetane (RisorIt 3, 1-2: Bibliothek Chelliana; 1848 ff.). — U. Pasqui, Raccolte di codd. in Arezzo (AAcPetr 8: humanistisch). — L. Andreani, I mss. di Galileo e della sua scuola nella bibl. naz. centr. di Firenze (Biblfil 11, 1-2). — A. López, Descriptio codd. franciscanorum bibl. Riccardianae florentinae (ArchFranc 2, 3. 3, 2: Forts.). — C. Nardini, I mss. della Moreniana 1, 8.9. Firenze Galletti e Cocci. — Assisi Bibl. comun. cod. 442 (vgl. HJb 31, 2 S. 392). — Inventari dei mss. delle bibl. d'Italia (opera fond. da G. Mazzatinti). Vol. 14° (Bologna, Sassuolo, Parma, Cascia, Chiari, Camurana). Vol. 15° (Bologna Notizie Inventario L. Frati). ed. A. Sorbelli. Forlì Bordandini. — L. Frati, La biblioteca della nazione alemanna in Bologna (Archig 4, 5). — A. Sorbelli, I mss. Manzi-Nascentori (ib. 4, 4); I mss. Protche (ib. 4, 5: insb. betr. Eisenbahnen). — F. Pasini-Frassoni, Mss. riguardanti la storia nobiliare it.: Mss. ferraresi (RiArald 1910 März). — S. Gaddoni, Descriptio codd. franciscanor. qui in bibl. Matth. Campori march. Mutinensis exstant (ArchFranc 2, 4). — A. Poncelet, Catalogus codd. hagiographicorum lat. bibl. nationalis taurinensis (AnalBoll 28, 4). — V. Ussani, Il cod. torinese lat. A 216: Contributo

alla critica di Greg. da Tours e di Venanzio Fortunato (St. romanzi ed. Soc. filol. rom. 6). — G. Manacorda, Alcuni codd. notevoli nella bibl. del semin. Casale. Casale 1906 [sic]. — C. Contessa, Un inventario sec. 15 ed alcune spigolature per la storia della bibl. cap. d'Ivrea (AAcTor 44; zu vgl. GLIt 54 S. 461 Anm. 1). — G. Cavigioli, Il cod. della vulgata della bibl. cap. d'Intra (BNov 3, 6). — G. Locatelli, Le pubblicazioni, i mss. ined. e la raccolta di Pierant. Serassi (1721-91) (BBiBerg 3, 1). — Federici card. Borromaei musaeum (nach der Orig. Ausgabe 1625). Milano Allegretti. — A. M. Amelli, Indice dei codd. mss. dell'Ambrosiana (RiBi-Arch 20, 9-12. 21, 1-3: Forts. folgt). — A. Ratti, Mss. di provenienza francese nella bibl. Ambrosiana (MélChat). — Ders., Reliquie di un antico cod. delle satire di Giovenale ritrov. nell'Ambrosiana (RendILomb 2. Ser. 42, 20). — L. Pellini, Di un cod. dell'Ambrosiana (ClnIat 5, 1: C 214 inf. von 1373; die 1. Dekade des Livius it.). — S., 2 codd. ambrosiani proven. dalla fabbrica del duomo (ArchLomb 37, 1: Solinus C 99 inf.; Liber glossarum B 36 inf.). — G. Bertoni, L'histoire du chansonier provençal ambrosien D 465 inf. (Romania 38, 149). — La raccolta Portiana al castello Sforzesco di Milano (Lettura 12). — A. Balsamo, Catalogo dei mss. della bibl. comun di Piacenza (Bi. stor. Piac. 1). — F. Viglione, Catalogo ill. dei mss. foscoliani della bibl. Labronica (BSocPav 9, 3-4). — C. Frati, La bibl. Marciana 1906-08 (AtVen 32, 1, 3. 2. 1). — C. Volpati, Per la storia e il prestito di codd. della Marciana sec. 16 (ZBiw 27, 1-2: mit Dokk.). — A. Paleologo, Mss. riguard. la storia nobiliare it.: Bibl. Marciana di Venezia (RiArald 1910 Apr.-Juni: Forts. folgt). — A. Segarizzi, Reliquie d'una bibl. monastica veneziana (Lista 3, 1: Abbazia Muranese di S. Cipriano). — G. Fantoni, Catalogo della racc. Fantoni nel museo civ. Udine per la storia del 1848 e del risorg. naz. Udine Coop. — E. Turus, Regesto delle pergamene del museo provinciale di Gorizia (Forum Julii 1, 2. 3). — H. Aubert, Notice sur les mss. Petau cons. à la bibl. de Genève (fonds Ami Lullin). 1re art. (BiÉCh 1909 Mai-Aug.: u. a. Gratian, Filelfo, Petrarca). — E. Gollob, Bibl. Rossiana (des G. Franc. de Rossi Rom) (Wien) (SbWien 161, 7). — Cod. 2257 der Hofbibl. zu Wien (betr. Rechtsgesch. u. Italien!): Beschreibung in dem S. 422 Z. 25 gen. Aufsatz. — L. Zambra, Mss. di Metastasio nella bibl. del museo naz. di Budapest (Biblfil 11, 10-11). — P. Rajna, Il cod. hamiltoniano 493 della r. bibl. di Berlino (RendAcL 5. Ser. 18, 7-10: Petrarca). — E. Selvaggi, I mss. pugliesi: British Museum (Apulia 1, 1).

4. Bibliographieen und Indizes.

Annuario bibliograf. della storia d'Italia (300-1900) diretto da A. Crivellucci, G. Monticolo†, F. Pintor. 1908. a. 7. Pisa Spoerri 1909. — C. Cipolla, Pubblicazioni sulla storia me. it. (1904) (p. 17-156) (NArchVen N. Ser. 17. 18: Schluss). — R. Cessi, Bollettino bibliograf. della regione veneta (1906) (p. 1-16) (ib. 18, 1). — C. Frati, Bollettino bibliogr. marciano: Pubblicaz. recenti relative a codd. o stampe della bibl. Marciana di Venezia (Biblfil 10, 5-6. 11.

3-9). — H. Hirsch, Germania. Pubblicazioni 1905-07 sulla storia me. it. (ArchIt 5. Ser. 45, 1). — R. Poupardin, Italie, Moyen âge (RH 1909 März-Apr. 1910 Mai-Juni). — G. Bourgin, Histoire d'Italie. Époque contemporaine (ib. 1909 Nov.-Dez. 1910 Jan.-Febr.). — J. Guiraud, Périodiques it. (RQH 1909 Okt. 1. 1910 Jan. 1). — C. Buonaiuti, Bollett. di storia eccl. (Ristorteol 5, 6). — G. Lanson, Manuel bibliograf. de la littérature franç. mod. (1500-900). Vol. 1r (s. 16; Beziehungen zu Italien). Paris Hachette. — Catalogo metodico degli scritti contenuti nelle pubblicazioni periodiche it. e stran. 1. Scritti bibliogr. e critici. Indice generale a tutto il 1906. Roma Tip. della Camera. — E. Schmitz et F. Sestili, Bibliophoros decurrentis literaturae scientiae catholicae praecipuos libros exhibens. Vol. 1. Fasc. 3. 4. Romae Bretschneider.

E. Calvi, Bibliografia di Roma nel '500. Tom. 1 (Bibliogr. gen. di R. Vol. 2). Roma Loescher. — Bollettino bibliogr. delle pubbl. it. e straniere su Roma a. 1 (1909) n. 1. 2 (Bibliogr. periodica Rom. n. 1. 2). ib.

V. Armando e A. Manno, Bibliografia dell'assedio di Torino 1706 (CampPiem 4). — P. Pedrotti, Un po' di recente bibliografia sul 1809 (Pro cultura, Trento, 1, 2). — Contributo ad una bibliografia della storia militare del 1° regno italico (RisorIt 3, 1-2). — B. Emmert, Saggio bibliogr. del dipartimento dell'Alto Adige del regno italico (1810-13) (ArchAd 4, 3-4). — Cinquantenario 1859 (Bibliographie ArchLomb a. 36 p. 526 ff.). — C. Levi, L'indipendenza it. nelle commedie e nei drammi (Ri. teatr. it. 13, 5: bibliographisch). — A. Serena, Noterelle bibliogr. dalla ed. post. delle Opere di T. Massarani. Firenze Le Monnier.

Appunti di bibliogr. valdelsana (MisVEl 17, 2. 3). — F. Ghilardi, S. Vivaldo e la sua bibliogr. 1. Docc. mss. 2. Docc. a stampa (ib. 17, 2). — G. Boffito, Saggio di bibliografia egidiana (Egidio Colonna o Romano) (Biblfil 11). — C. Levi, Saggi bibliogr. delle commedie e dell'Orazia di P. Aretino, e della critica su di esse (RiBiArch 20. 5-7). — F. Nicolini, Bibliografia giannoniana (ArchNap 34, 3. 4: Forts.). — F. Doro, Bibliografia maffeiana (St. Maffeiani. Append.). Torino Bocca. — A. Ravà, Contributo alla bibliografia di Giacomo Casanova (GLIt 55. 2-3). — A. Lumbroso, Bibliographie napoléonienne. 1er livr. Milano Bertieri. — D. Guerrini, Saggio di bibliografia garibaldina (Gargar 1).

A. Sepulcri, Scritti di F. Novati (1878-908). Milano Romitelli.

Hierarchia cathol. medii aevi, sive summorum pontificum, S. R. E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series. Vol. 3 (saec. 16 a 1503). Inchoavit G. van Gulik, absolvit C. Eubel. Monasterii Libr. Regensberg. — H. Hurter, Nomenclator literarius theologiae catholicae theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. T. 4 Theologiae catholicae aetas recens..... 1664-763. ed. 3a. Innsbruck Wagner. — L. Rocco, Giunte e correzioni al Sommervogel (Biblfil 11, 5-6. 10-11). — A. G. Gubernale, Dizionario biograf. degli uomini illustri della prov. di Siracusa. Floridia Cagliola. — Appendice al Diz. biogr. piac. di L. Mensi († 1902) (BPiac 5, 2: Forts.). — G. Manacorda, Germania filologica. Cremona Fezzi.

I. Guasco, Dizionario feudale degli antichi stati sardi e della Lombardia 774-1909. Vol. 1° (BiSubalp 54). — J. G. Th. Graesse, Orbis latinus, od. Verzeichnis der wichtigsten latein. Orts-u. Ländernamen. 2. Aufl. ed. F. Benedict. Berlin R. C. Schmidt.

F. Novati, Le serie alfabetiche proverbiali e gli alfabeti disposti nella lett. it. dei primi 3 secc. (GLIt 54, 1-2. 55, 2-3). — G. Gnaccarini, Indice delle antiche rime volgari a stampa della bibl. Carducci. Vol. 2°. Bologna Romagnoli-Dall'Acqua. — S. F., Per una bibliogr. delle raccolte piacentine di versi e prose d'occasione (BPiac 5, 1).

G. Donati, Dizionario dei motti e leggende delle monete it. (BNum 7, 10: Forts.).

F. Glissenti e L. Cicogna, ComAtBresc, indici per nomi e per materie 1808-907. Brescia Apollonio 1908. — V. Armando e L. Borlengo, Indici GLIt Voll. 1-50 (1883-907). Torino. Loescher.

II. Allgemeine Geschichte.

1. 500-1000.

a. Quellen.

M. Schulz, Die Lehre von der hist. Methode bei den Geschichtschreibern (auch it.) des MA. (6.-13. Jahrh.) (AbhMNG 13). — C. H. Hayes, An introduction to the sources relatives to the germanic invasions. New York Columbia univ. — H. Kaczmarczyk, De Orosii cod. Rehdigerano 107. Diss. Breslau. — C. Pujia, M. Aurelio Cassiodoro di Calabria. Roma Desclée. — P. Varese, Per le fonti della «Chronica» di Cassiodoro (St. stor. antichità class. 2, 3-4). — Regesta pontificum Romanorum. Italia pontificia sive repertorium privv. et litterarum a Romanis pontificibus ante a. 1198 Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessor. Vol. 4: Umbria Picenum Marsia. ed. P. F. Kehr. Berolini. — C. H. Turner, The collection of the dogmatic letters of st. Leo (MisCeriani). — W. Levison, Aus Englischen Bibl. II 4. Engl. Handschriften des Liber Pontificalis (NArch 35, 2; vgl. S. 388 Z. 24 f.). — F. Savio, La storia dello pseudo-Zaccaria il rétore ed il papa Vigilio (CC 1910 Mai 21). — Annales forolivienses ab origine urbis - 1473 (RerItSS Fasc. 72 [vgl. Fasc. 20]: Bd. 22 T. 2 Fasc. 2; Vorwort von G. Mazzatinti †, Indizes von I. Santinelli Fraschetti) ed G. Mazzatinti †. — E. P. Vicini, Per la nuova ed. del «Chronicon Estense» (ArchMur 7: V. u. Fiorini gegen Holder-Eggers Kritik). — N. Tamassia, I filosofi goti dell'anonimo ravennate (AIVen 8. Ser. 12, 5). — K. Kueffer, [Le pastoral de S. Grégoire et sa vie par Paul Diacre]. Prague Styblo. — C. Cipolla, Pensieri intorno a due famosi passi (II 32. III 16) di Paolo Diacono (AAcTor 45, 6). — R. Poupardin, Fragments d'un ancien ms. du Breviarium d'Eutrope (BiÉCh 70: Ms. der Hist. Romana des Paulus Diaconus). — G. Morin, Le «Conflictus» d'Ambroise Autpert et ses points d'attache avec la Bavière (RBénéd 1910 Apr.: Autor A.

Abt von S. Vincenzo Volturno; Widmung an den Gründer von Benediktbeuern Lantfried). — Corpus chronicorum bononiensium. Testo vol. primo (RerItSS Fasc. 77: Bd. 18 T. 1) Fasc. 5 (Schluss 815-1119; Titelbl. der Indici) ed. A. Sorbelli. — «Aliprandina» o «Cronica de Mantua» dalle origini della città-1414 di Bonamente Aliprandi; Forts. 843-1410. Append. bisher 1411-12 (Anh. zum Breve Chronicon monasterii mantuani S. Andree ord. Bened. di Antonio Nerli 800-1431) (ib. Fasc. 76: Bd. 24 T. 13 Fasc. 2) ed. O. Begani. — F. Savini, Il cartulario della chiesa teramana (862ff.). Roma Forzani. — W. Henze, Über den Brief Ludwigs II. an Basilius I. (NArch 35, 3: Verfasser Anastasius, der Bibliothekar?). — H. Bresslau, Der angebliche Brief des Erzb. Hatto von Mainz an Johann IX. (HAufZeumer: Stilübung von c. 1140). — V. Lazzarini, Un privilegio del doge Pietro Tribuno per la badia di S. Stefano d'Altino (AIVen 8. Ser. 11, 10: 900). — C. Faccio, La corte regia di Vercelli nel basso me. (ArchSocVerc 1, 3-4: Diplom Berengars 913; Forts.). — E. Gabotto, Il Chartarium Dertonense ed altri docc. del comune di Tortona (934-1346) (BiSubalp 31. Corpus chart. It. 22). — L. Pagliai, Regesto di Coltibuono (945-1200) (RegChIt 4). — A. Ferretto, Docc. genovesi di Novi e Valle Scrivia: 1. 946-1230. 2. 1231-60 (BiSubalp 51. 52. Corpus chart. It. 29. 40). — B. Lagumina, Iscrizione araba di Linosa (ArchSic N. Ser. 33, 4: 974). — Benedikt VII. J.-L. 3805 (vgl. NArch 35, 1 S. 296). — C. Brunel, Les actes faux de l'abbaye de St.-Valery: 7. Le privilège d'exemption. Bulles de Benoît VII et de Pascal II (MA 1909 Mai-Juni: 981. 1106). — A. Silvagni, Sull'autenticità dell'epitafio di Benedetto VII (in S. Croce Gerusalemme); Osservazioni su 2 epigrafi sec. 10 (betr. Crescenzo di Teodora u. Bonifaz VII. 984) (Note d'epigrafia me. 2. 3: ArchSocRom 32, 3-4). — G. Salsotto, Il libro verde del comune di Fossano ed altri docc. foss. (984-1314) (BiSubalp 38. Corpus chart. It. 26).

b. Darstellungen und Aufsätze.

P. F. Giambullari, Storia d'Europa. ed. G. Marangoni. Milano Vallardi. — B. Niese, Manuale di storia rom. dalle origini alla caduta dell'impero d'occidente. Trad. sulla 4ª ed. ted. C. Longo. Milano Soc. ed. libr. — O. Rössler, Grundriss einer Gesch. Roms im MA. 1. Bis s. 10 in. Berlin Paetel. — L. Schmidt, Allgemeine Gesch. der german. Völker bis z. Mitte 6. Jahrh. (HbMNG). München Oldenbourg. — J. v. Pflugk-Harttung, Völkerwanderung u. Frankenreich (Weltgesch. Bd. 2). — F. Dahn, Die Könige der Germanen: 12. (Schluss-) Bd. Die Langobarden. Leipzig Breitkopf u. Härtel. — G. Romano, Le dominazioni barbariche in Italia (395-1024) (Storia polit. d'It. Schluss-Fasz. 153-55). Milano Vallardi. — B. L. da Monticchio, Cristo e il papato nella scienza, nella civiltà e nell'arte. Vol. 1°. Manopello Volto santo 1908. — A. Dufourcq, Histoire de l'église 3.-11. ss. Le christianisme et l'empire. Tom. 1. Paris Bloud. — F. Lanzoni, Le origini del cristianesimo e dell'episcopato nell'Etruria Romana (Ristorteol 4, 12. 5, 1). — Ch. J. Hefele, Histoire des conciles d'après les docc. originaux.

Nouv. trad. augmentée p. H. Leclercq. To. 3e 1re partie. Paris Letouzey et Ané. — C. Charon, Histoire des patriarcats melkites depuis le schisme monophysite du 6e s. jusqu'à nos jours: 3. [Bd. 1. 2 fehlen noch] Les institutions. fasc. 1. Rome Forzani. — T. Tarducci, Storia di s. Gregorio Magno e del suo tempo. Roma Pustet. — G. M. Dreves, Haben wir Gregor den Grossen als Hymnendichter anzusehen? (ThQ 91: gegen Blume). — F. Novati, Dagobert I, roi des Francs et le val Bregaglia. Pour l'histoire d'une falsification (MélChat). — G. Schnürer, Bonifatius. Die Bekehrung der Deutschen zum Christentum. Mainz Kirchheim. — C. Schmitt, Der hl. Bonifatius, Apostel der Deutschen (StMiBCO 30, 3. 4: Forts.). — P. Villari, L'Italia da Carlo Magno alla morte di Arrigo VII. Milano Hoepli. — G. Kaufmann, Kaisertum u. Papsttum (bis s. 13 ex.) (Weltgesch., ed. Pflugk-Harttung, Bd. 2). — K. Knauer, Karls des Kahlen Kaiserkrönung u. seine Schenkung an die röm. Kurie. Diss. Leipzig. — A. Hofmeister, Ein angebl. Normannenzug ins Mittelmeer um 825 (HAufZeumer). — E. Besta, Aneddoti di storia me. pugliese (RaPu 24, 4-12: 886 ff.). — M. Kirchner, Die deutschen Kaiserinnen von Konrad I. bis zum Tode Lothars von Supplinburg (HSt 79). — F. Plischke, Die Heiratspolitik der Ludolfinger. Diss. Neisse Bär. — K. Hampe, Die Berufung Ottos des Grossen nach Rom durch Johann XII. (HAufZeumer).

2. 1000-1500.

a. Quellen.

W. Wiederhold, Papsturk. (169) in Frankreich: 5. Berry, Bourbonnais, Nivernais, Auxerrois (Nachr. Ges. Wiss. Gött. 1910 Beiheft: 1000-1197). — D. Reich, I diplomi dell'istituzione del principato vesc. di Trento (ArchTrent 24, 1; Nachtrag 24, 2; vgl. G. Suster ArchAd 4, 3-4 — Gründungsurk. 1027 — ; G. Gerola — Udalrico II o Udalrico I? — Trid 12, 1-2). — E. Gabotto, Le carte dell'arch. comun. di Gassino (1004-307) (BiSubalp 43, 1. Corpus chart. It. 31, 1). — F. Cognasso, Cartario (1006-1303) dell'abazia di S. Solutore di Torino (Anh. Carte varie relative a chiese e monasteri di Torino) (BiSubalp 44. Corpus chart. It. 23). — L. M. Hartmann, Eine Episode aus der Gesch. von Amalfi (VSWG 7, 3-4: Urk. des Herzogs Sergius 1009). — 2 Bullen Benedikts VIII. 1012 (vgl. NArch 35, 2 S. 637). — P. Gautier, Étude sur un diplome (1015) de Robert le pieux pour l'abbaye de St.-Benigne de Dijon (Anh. 4-6 Bullen Benedikts VIII. 1012) (MA 1909 Juli-Aug.). — MGH Diplomatum regum et imperatorum Germaniae Tom. 4. Conradi II. diplomata: Die Urkk. der deutschen Könige u Kaiser. 4. Bd. Die Urkk. Konrads II. mit Nachträgen zu den Urkk. Heinrichs II. unter Mitwirkung von H. Wibel u. A. Hessel ed. H. Bresslau. — C. Cipolla, Ancora sull'itinerario di Corrado II 1026 (AAcTor 44, 15: betr. Bresslau). — R. Holtzmann, Wipo u. die Schwäbische Weltchronik (NArch 35, 1: auch betr. it. Nachrichten 1026). — G. Frola, Cartario (1059-1326) di S. Maria di Belmonte e di S. Tommaso di Buzzano (BiSubalp 43, 2. Corpus chart. It. 31, 2). — P. Kehr,

Nachträge zu den Papsturk. Italiens. 3. (Nachr. Ges. Wissensch. Göttingen 1909, 4: 1063-1197). — A. Addeo, La cometa d'Halley del 1066 in un doc. dell'arch. cattedr. Viterbo. Viterbo Agnesotti. — F. Carabellese, Un'antica carta di Canne (RaPu 24, 8-12: 1073; in Cava). — Gregor VII. an den Erzbisch. von Magdeburg J.-L. 4932 (Chroust, Monumenta palaeograph. 2. Ser. 2 n. 8 b). — M. Schulz, Zur Arbeitsweise Sigeberts von Gembloux im Liber de scriptoribus ecclesiasticis (NArch 35, 2: Quelle u. a. Paulus Diaconus). — B. Trifone, Le carte del monastero di S. Paolo di Roma secc. 11-15 (ArchSocRom 32, 1-2: Schluss; 1308-1499). — R. Bock, Die Glaubwürdigkeit der Nachrichten Bonithos von Sutri im liber ad amicum u. deren Verwertung in der neueren Geschichtsschreibung (HSt 73). — Haskins, A Canterbury monk at Constantinople c. 1090 (English H. R. 1910 Apr.: Bericht Cod. Vat. 4951 fol. 220a). — B. Bretholz, Studien zu Cosmas von Prag (NArch 35, 3: u. a. des Prager Bischofs Gebhard Romreise 1090). — L. Mirot, Chronique de Morigny (1095-1152) (aus vat. Cod.) (Collection de textes étude etc. de l'hist.). Paris. — G. Pansa, Passo di Pietro Diacono ed ritmo sulle crociate scritto ad istanza di Berardo di Valva (RiAbr 24, 9-10).

L. Schiaparelli e F. Baldasseroni, Regesto di Camaldoli. Vol. 2° (1101-1200) (RegChIt 5). — F. Novati, Un nuovo testo degli « Annales pisani antiquissimi » e le prime lotte di Pisa contro gli Arabi (Scritti filol. e storia araba pel cent. Amari 2). Palermo Verzi. — Schreiben Paschals II. an Robert von der Normandie (W. Levison, Aus Engl. Bibl. II 4 Anh. 2: NArch 35, 2). — Urk. Paschals II. für St. Fides in Schlettstadt (1106) (vgl. J. Krischer, Die Verfassung u. Verwaltung von Schlettstadt im Ma., Strassburg 1909, Anh. 2). — O. Schumann, Zu den Teilnehmerlisten des Protokolls über den letzten Tag des Laterankonzils 1112 (NArch 35, 3). — P. Torelli, 2 privilegi papali ined. per il monast. canosino di S. Apollonio (1116.1199) (ArchLomb 37, 1: längst ed. Gött. Nachr. 1899 S. 221 n. 4). — W. Smidt, Das Chronicon beneventani monasterii S. Sophiae. Berlin Springer. — [Innocenz] II. J.-L. 7798 (vgl. NArch 35, 1 S. 296). — Papstbullen 1147-1477 (vgl. NArch 32, 2 S. 629-630). — H. Simonsfeld, Urkk. Friedrich Rotbarts in Italien. 5 Folge (SbMünch 1909, 7). — Friedrich I. angebl. in Cremona Juni 1154 (vgl. NArch 35, 1 S. 298). — V. Legé, Fed. Barbarossa all'assedio di Tortona (BSubalp 14, 4-5: Ms.). — A. G. Tononi, Nuovo doc. intorno al porto e ponte sul Po presso Piacenza (Piac. Istr. 1910: Friedrich Barbarossa 1156). — F. Kern, Neue Stauferdiplome (Analekten zur Gesch. 13. 14. Jahrh. 4) (MiIÖG 31, 1: 1. Privv. Friedrichs I. u. Friedrichs II. für die Herren von Sannazzaro 1163. 1219; schon bei Scheffer-Boichorst NArch 24, 214. 215; vgl. Simonsfeld MiIÖG 31, 2). — L. Pynacker Hordijk, 12 onuitgegeven oorkonden 12e eeuw (Bijdr. mededeel. histor. genootschap Utrecht 30: u. a. Akten des Legaten Lindo 1164 für Oudwijk). — V. Negri, Cronaca di Anselmo da Vairano (1173 ff.) (ArchLod 1909 Apr.-Sept.). — I. Dossi, Docc. ad Vallis Lagarinae historiam spectantia ex arch. episc. trid. repertorio eruta. (S. Marco 1, 3-4: 1180-1214; Forts. folgt). — M. Jusselin, Autographe et acte inéd. d'Etienne de Tournai (MA 1909 Jan.-Febr.: Anh. 2 Brief an

Lucius III.). — P. S. Leicht, Il patriarca Gotofredo e il Barbarossa in due carte ined. (MeForog 5, 1 : 1183. 84). — K. Zimmert, Über einige Quellen zur Gesch. des Kreuzzuges Friedrichs I. (2. deutsche Realsch. Prag-Kleinseite 1908 : betr. Ansbertproblem). — Annales Arretinorum maiores et minores (1192-343) (RerItSS Fasc. 74 : Bd. 24 T. 1 Fasc. 2; Anh. 1 mit Schluss der Cronica dei Custodi ; Anh. 2 Ricordo della compra di Arezzo tratto dal Libro segreto di Guccio Benvenuti de' Nobili (1384); Anh. 3-5 Erzählung der Ribellione aretina 1502 von Arcangelo Visdomini u. Franc. Pezzati — Zusätze von Jacopo Burali — u. von Bastiano) ed. G. Grazzini. — V. Ansaldi, Cartario della chiesa di S. Maria di Testona (1194-300) (BiSubalp 43, 3. Corpus chart. It. 31, 3). — Cronaca di Ant. Godi vicentino 1194-260 (RerItSS Fasc. 71 : Bd. 8 T. 2 Fasc. un.) (Anh. Familiae vicentinae) ed. G. Soranzo. — Petri Ansolini de Ebulo De rebus siculis carmen (ib. Fasc. 78: Access. noviss Bd. 31, Cronache napol. T. 1) Fasc. 5 (Schluss) ed. Ett. Rota. — L. A. Botteghi, Degli « Annales S. Justinae patavini » (ArchMur 7: gegen Lenel).

P. Fabre † et L. Duchesne, Le liber censuum de l'église romaine. To. 2 fasc. 6 (Einl. D.'s zu Bd. 1 und von Bd. 2 p. 137-83 : Liber polit. de Benoit). Paris Fontemoing. — M. Cioni, Una sentenza del pievano di Castelfiorentino contro il comune di Fucecchio (1202) (MisVEl 18, 1-2: mit Bulle Innocenz' III. 2 non. iul. pont. a. 5). — R. Knipping, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im MA. 3, 1. 1205-61. Bonn Hanstein. — Q. M. Tua, Regesto degli arch. bassanesi 1211 alla dominazione veneta (BMB 6). — Papsturkk. 1215-323 (vgl. NArch 35, 2 S. 637). — F. Kern, Neue Stauferdiplome (Analekten zur Gesch. 13. 14. Jahrh. 4) (MiIÖG 31, 1: 2. Friedrich II., Genua u. der Markgraf von Cravexana 1220; Urk. F.'s 1219 s. S. 388 Z. 12 v u f.) — F. Schneider, Toscanische Studien 4. 5 (QF 12. 2. 13. 1: § 25-29; Schluss Dokk. 1240-68; in § 29 Dokk. 1223-48). — Urk. des Kardinallegaten C[onrad] von Porto u. S. Rufina 1224 (vgl. NArch 35, 2 S. 631-32). — Les registres de Grégoire IX (BiÉFranç 2e Sér. IX). Fasc. 12 (col. 225-616) : Registr. a. 14 (1240 Apr.-1241 März); 1. 2. convocatio concilii, Littere super pecunia mutuanda, super apparatu navigii (1240 Aug.-1241 Juni); Registr. a. 15 (1241 März-Juli) ; Registr. de Pérouse (1227 Apr.-1234 Aug.) (vgl. BiÉCh 1909 Mai-Aug.) p. L. Auvray. — M. Chiocci, Per una lettera di Federico II ai Genovesi (1232). Sanseverino-Marche Bellabarba — Bulle Gregors IX. 1233 (vgl. NArch 35, 2 S. 634). — G. Ferretti, Ancora per la biogr. di Arrigo Testa (Bsocfil 11 : 6 Dokk. 1234-47). — L. Auvray, Un épisode de la rivalité des églises de Tolède et de Tarragone 13e s. (MA 1909 Nov.-Dez.: Bulle Gregors IX. 1241). — F. Gabotto e U. Fisso, Le carte dell'arch. capitol. di Casale Monferrato fino 1313. Vol. 2° (1241-1313) (BiSubalp 41. Corpus chart. It. 29). — F. Wilhelm, Der Minoritenpater Bertold von Regensburg u. die Fälschungen in den beiden Reichsabteien Ober- und Niedermünster (Beitr. G. deutsch. Sprache u. Lit. 34, 1) (vgl. A. Väth, Zur Frage der « Urkundenfälschungen » in Ober- u. Niedermünster HJb 31. 1). — G. Gerola, Il carteggio dei Castelbarco coi Gonzaga 2ª metà '300 (AMeAeVer 9). — Bulle (1255) d'Alexandre IV à Louis IX (s.

ArchBelg 12, 58 Anm. 1). — G. Bragato, Regesti di docc. friulani sec. 13 da un cod. de Rubeis (MeForog 5, 1: 1257-96; Forts. folgt). — Bulla Alexandri IV. (1257 Juni 13) (AnalAug 3, 2). — N. Dal-Gal, Alexandri IV rescriptum Joanni Forzaté episcopo Patavino, quod in bullario franciscano desideratur (ArchFranc 2, 3). — G. Calligaris, Alcune osservazioni [betr. 1259-64] sopra un passo del poema « De gestis in civitate Mediolani » di Stefanardo (Bergamo, i Della Torre e il Pelavicino) (MisCeriani). — Konfirmationsurk. Alexanders IV. 1260 (vgl. NArch 35, 1 S. 302). — A. Ferretto, Docc. intorno alle relazioni fra Alba e Genova Parte 2ª (1270-1321) (BiSubalp 50, 1. Corpus chart. It. 38, 1). — A. G. Tononi, Lettera di Gregorio X ai Piacentini (1273 Juli 18) (Piac. istr. 1910). — G. B. Borsarelli, Di un tentativo di rivolta del comune di Giaveno contro l'abazia di S. Michele della Chiusa 1279 (BSubalp 13, 6: Dokk.). — G. Golubovich, Una pagina dantesca: Notizie ined. su Guido da Montefeltro (c. 1222-98) (ArchFranc 3, 2: Vita). — O. Holder-Egger, Salimbene u. Albert Milioli (HAufZeumer: ihr Verhältnis). — A. Cerlini, Fra Salimbene e le cronache attribuite ad Alberto Milioli (ArchMur 8). — G. Smets, La chronique (1280-1312) de Dino Compagni (R. univ. Bruxelles 14, 7. 10). — P. J. Goetschalckx, [Bullen Martins IV. 1281-82] (BijdGBrab 8. 9: St. Michiels Antwerpen). — Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae. Vol. 7: Diplomata 1290-300. ed. T. Smičiklas. Zagabriae Soc. typ. — Bullarium franciscanum Terrae Sanctae (Diar. Terrae S. 2, 1-4: Forts. 1291-1420). — M. Mariani, Il più antico doc. dell'arch. com. di Corinaldo (Ma N. Ser. 3, 4-5: Bulle 1291). — D. Sant'Ambrogio, Il testamento dell'arciv. Ottone Visconti († 1295) a favore dei Gerosolimitani (Oss. Catt. 1909, 43). — K. Kovač, Ein Zehentverzeichnis aus der Diöz. Aquileja 1296 (MiIÖG 30, 4: aus Cameralia 131 vat. Arch.). — Les registres de Boniface VIII (BiÉFr 2. Ser. IV). Fasc. 4 (Reg. litt. comm. a. 3 col. 881-902: 1297 Dez.-1298 Jan.; litt. cur. a. 3 col. 905-974: 1296 Febr.-Nov.). Fasc. 11 (Reg. litt. a. 8 col. 357-556: 1302 Jan.-Nov.). p. G. Digard.

A. Rubió y Lluch, Docc. [auch betr. Italien!] per l'historia de la cultura catalana mig-eval. Vol. 1° (s. 12 ex.-15 in.). Barcelona Inst. est. cat. 1908. — P. Joachimsen, Geschichtsauffassung u. Geschichtschreibung in Deutschland unter dem Einfluss des Humanismus (BKultGMARen 6). — R. Cessi, Alcune osservazioni crit. sulle Cronache Carraresi 1ª e 2ª sec. 14 (ArchMur 7). — V. T. Cogliani, Giacomo Capocci e Guglielmo De Villana scrittori politici sec. 14 (RiIt 1909 Sept.). — A. Ferretto, Una figlia sconosciuta di D. Michele Zanche (ArchSard 4, 3-4: Dok. 1302. 1305 Richelda Spinola). — F. Rüegg, Vat. Aktenstücke zur Schweiz. Kirchenq. aus der Zeit Clemens' V. (ZschwKirchG 3, 1). — J. Delaville Le Roulx, Bulles pour l'ordre du Temple tirées des arch. de S. Gervasio de Cassolas (R. Orient lat.). — P. Viollet, Les interrogatoires de Jacques de Molai grand maitre du temple. Conjecture (Mé. Ac. inscriptions et belles-lettr. 38, 2). — Regesten der Erzb. von Mainz. Bd. 1 (S. 161-240: 1305-10; auch it. Beziehungen).

ed. E. Vogt. Leipzig Veit. — G. Giomo, Lettere di Collegio rectius Minor Consiglio 1308-10 (MisVen 3. Ser. 1). — C. Cipolla, Atti diplomatici riguard. le relazioni tra Venezia e Firenze sec. 14 in. (ArchIt 5. Ser. 43, 2: insb. jene Lettere). — 2 Bullen Clemens' V. (1309 Juni 18) (AnalAug 3, 5. 7). — F. Gabotto, Un precetto di Enrico VII per Voghera (BSubalp 14, 4-5: 1311; Dok.). — M. Krammer, Determinatio compendiosa de iurisdictione imperii auctore anon., ut videtur, Tholomeo Lucensi O. P. (Accedit Tractatus anon. de origine ac translatione et statu romani imperii (FF iuris German. antiqui). — MGH Legum Sectio 4 Constitutiones et acta publica imperatorum et regum Tom. 5 Pars prior (1313-20) ed. J. Schwalm. — H. Finke, Dante als Historiker (H. Z. 3. F. 8, 3). — L. Chiappelli, Sulla età del «De Monarchia» (ArchIt 5. Ser. 43, 2: 1313 14). — A. Werminghoff, Die Briefe Dantes aus der Zeit von Heinrichs VII. Romzug (N. Jahrb. klass. Altertum 17). — P. Wagner, Die Echtheit der 3 Kaiserbriefe Dantes im Lichte der Kritik. Diss. München. — A. Poggiolini, L'autenticità dell'epistola ilariana (RaN 1910 Juni 16). — P. Barbano, Il commento lat. sulla Div. Comm. di Benven. da Imola e la Cronica di Giov. Villani (G. Dant. 17, 3-4; vgl. Rom 6, 3-4). — Q. Santoli, Il liber censuum (s. 11-14) del comune di Pistoia. Fasc. 3° (1315 ff.). Pistoia Sinibuldiana. — C. Cipolla, Lettere di Giovanni XXII riguardanti Verona e gli Scaligeri (AMeAcVer 4. Ser. 8). — A. Fayen, Lettres de Jean XXII (1316-34). Texte et analyses. 2, 1: 1325-30 (Anal. Vat.-Belgica 3, 1). Rome Bretschneider. — R. Bevere, La signoria di Firenze tenuta da Carlo figlio di re Roberto 1326. 27 (ArchNap 34, 3. 4. 35, 1: Forts.; Dokk.). — O. Stolz, Zur Frage nach der Zugehörigkeit des Fürstentums Trient zu Deutschland (FMiGTir 7, 1: Dok. 1327). — L. Caillet, Bulle de Jean XXII (1330) à l'abbé de Cîteaux (R. Mabillon 1910 Mai). — E. Fairon, Un projet de démembrement du dioc. de Liége proposé par les Brabançons 1332. 1336 (BCBelg 78: an Joh. XXII. u. Benedikt XII.). — A. Giulini, Una bolla arcivesc. in favore di Margh. Pusterla (ArchLomb 36, 4, 558 f.: 1337). — MGH Scriptores [Ausg. 8°]: Iohannis abbatis Victoriensis Liber certarum historiarum. Ed. F. Schneider. T. 1. 2: Libri 1-6. — F. Scandone, Docc. angioini sul Petrarca 1341. 1343 (Bi. studiosi 1, 3-4). — Graeff, Clément VI et la prov. de Vienne (B. Ac. Delphinale 5. Sér. 2: Bullen 1342-46). — F. Gabotto, Battaglia di Gamenario narrata dal march. di Monferrato (1343) (BSubalp 14: Dok.). — MGH Legum Sectio 4 Constitutiones et acta publ. imperatorum et regum Tom. 8 Pars prior: Acta regni Karoli IV. 1345 Nov.-1347 Nov. ed. K. Zeumer et R. Salomon. — R. Salomon, Zur Gesch. der engl. Politik Karls IV. (HAufZeumer: Clemens VI. 1346; Brief Eduards III. 1355). — O. D'Angelo, Un altro cod. di Buccio di Ranallo (BSocAnt 2. Ser. 21, 24: in Aquila). — P. Pansier, Guilhem Vial, fustier, fournisseur du pape et des cardinaux (1351-88) (MéAcVaucl 2. Sér. 7: Dokk. 1351-97). — F. Schillmann, Ein päpstl. Formelbuch 14. Jahrh. (ZKG 31, 2: in Hannover; Provisionswesen: mit 109 Regesten Sch.'s 1351-1387. 1406. 48. 64). — U. Berlière, [Bulle Clemens' VI.] (An. cercle archéol. Mons 36:

1352). — C. Cipolla, Per la biografia di Conforto da Custoza cronista vicentino (NArchVen N. Ser. 18, 2: 2 Bullen Clemens' VI. 1352). — Innocent VI (1352-62). Lettres closes, patentes et curiales se rapportant à la France (BiÉFr 3. Sér. IV). Fasc. 1 (a. 1 col. 1-206: 1352 Dez.-1353 Dez.). p. E. Déprez. — A. Gimenez Soler, El viaje de Pedro IV a Cerdeña 1354 (B. Ac. Barcelona 9, 34: Dokk.). — Regesten der Erzb. v. Mainz. Bd. 2 (S. 161-240: 1356-58; auch it. Beziehungen). ed. F. Vigener. Leipzig Veit. — V. Barbier, 5 docc. concern. l'abbaye de Grandpré (AnalBelg 35: 1356. 57; Innocenz VI.). — [Päpstl. Ehrenkapläne 1366 ff. in den thüring. sächs. Ländern 14. Jahrh.] (vgl. Mi. Gebiet histor.-antiquar. Forsch., ed. Heldmann, 24, 1). — M. Morizzo e D. Reich, Cod. Clesiani arch. episcopalis Tridenti regesta (RiTrid 8, 4. 9, 1. 2. 3: Forts. bis 1390). — F. Schillmann, [2 Provisionsbullen Gregors XI. u. Urbans VI.] (für St. Lorenzen u. St. Alban in Basel) (AnzSchwG 1909, 3). — R. Michel, La défense d'Avignon sous Urbain V et Grégoire XI (MélAH 30, 1-2: Dok. 1373). — A. Segre, I dispacci di Cristoforo da Piacenza procuratore mantovano alla corte pontificia (1371-83) (ArchIt 5. Ser. 44, 2: Schluss 1376-83). — F. P. Bliemetzrieder, Literar. Polemik zu Beginn des grossen abendländ. Schismas (Kard. Petrus Flandrin, Kard. Petrus Amelii, Konrad von Gelnhausen). Ungedruckte Texte u. Untersuchungen (PublÖI 1). — Ders., Traktat des Kard. Elziarius de Sabrano über Urbans VI. Wahl (1378) (StMiBCO 30, 3); Traktat des Johannes de Florencia über Urbans VI. Wahl (Sommer 1378) mit Glossen eines Klementisten; Traktat des Lodovicus de Placentia über Urbans VI. Wahl (1378) (ib. 30, 4); Eine von den Kreisen des Hofes Karls IV. inspirierte Verteidigung der Wahl Urbans VI. (1379) (MiVGDB 47); L'appellation du clergé de Flandre contre les vexations de l'antipape Clément VII (1379) (AnalBelg 35); Die zwei Minoriten Petrus von Aragonien u. Kard. Bertrand Atgerius zu Beginn des abendländ. Schismas (ArchFranc 2, 3: Brief von P. an B. um 1379); Das abendländische Schisma in der Mainzer Erzdiöz. (MiÖG 30, 3: Traktat c. 1380); Das Fragment der Epistola concordiae Konrads von Gelnhausen im Cod. XI C 8 (jetzt 2032) der Prager Universitätsbibl. (MiVGDB 48, 1: 1380. 81); Conclusions de Guillaume de Salvarvilla sur la question du conc. général pendant le grand schisme d'Occident (1381) (RHE 1910 Jan. 15). — L. Oliger, Docc. ined. ad historiam Fraticellorum spectantia (ArchFranc 3, 2: 1. Epistola s. 14 ex. gegen den Papst; 2. Tractatus A. Richi gegen die Fraticelli 1381; Forts. folgt). — C. Tropea, Due lettere ined. intorno alla morte di Giovanna I di Napoli (NArchVen N. Ser. 17, 2). — M. Brunetti, Nuovi docc. viscontei dall'arch. di stato Venezia: Figli e nipoti di Bernabò Visconti (ArchLomb 36, 3: 1383-1423). — R. Cessi, Un antipapista (NArchVen N. Ser. 18, 1: Verleumdung eines Minoriten wegen Antipapismus 1387 in Venedig; Dok.). — G. Sommerfeldt, Aus der Zeit der Begründung der Universität Wien. 2. (MiÖG 34, 4: Reformbrief Langensteins c. 1389, betr. Schisma). — C. De Cupis, Regesto degli Orsini e dei conti Anguillara (BSocAnt 2. Ser. 21, 22-24: Forts. 1394-1420). — V. Ansidei, Un doc. ined. 1394 su

Braccio Fortebraccio ed altri fuorusciti perugini (BUmb 15, 1-2). — H. V. Sauerland †, Die Gründungs-Urk. der Certosa von Pavia (HJb 31, 2: 1394). — H. Kaiser, Ein Bericht aus Avignon vom Spätherbst 1398 (MiIÖG 31, 2). — Ἐπιστολὴ Μανουὴλ Παλαιολόγου πρὸς τοὺς Σιενέζους (Ἑλλην 6, 1: 1399).

Vat. Bullen 1407-18 (vgl. Urkk. der Markgrafen von Meissen u. Landgrafen von Thüringen Bd. 3 ed. H. Ermisch). — I. Pivcevic, [Docc. di relazioni di re Sigismondo e della rep. veneta in Dalmazia] (BDalm 31, Supplement). — H. Dubrulle, [Bulle Martins V. für St. Peter in Lille] (BSocÉtCamb 10). — K. Rieder, Bisch. Otto v. Waldburg an den Papst (Freib. Diöz. Arch. N. F. 9: Supplik 1415 [?] gegen e. Aberglauben). — G. Brizzolara, Intorno a Cristoforo Soldo cronista sec. 15 (ArchMur 7). — CalPapBritIr Papal Letters Vol. 8: 1427-47. ed. J. A. Twemlow. — J. Schlecht, Eine Dispensbulle Martins V. für Dr. Johann Grünwalder (HJb 30, 4: 1430). — R. Wolkan, Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. Abt. 1 Briefe aus der Laienzeit (1431 bis 45). Bd. 2 Amtliche Briefe (FRerAustr 2. Abt. 62) (vgl. S. 438 Z. 33 ff.; Hufnagel MiIÖG 31, 329 ff.). — Acta pontificum Danica, pavelige aktstykker vedrorende Danmark 1316-536: 3. Bd. 1431-71. ed. A. Krarup og J. Lindbaek. Kopenhagen Gad 1908. — A. Fayen, Note sur un registre des annates de la prov. de Reims sous Eugène IV (1431-41) (AnalBelg 35). — H. Dubrulle, Les bénéficiers des dioc. d'Arras, Cambrai, Thérouanne, Tournai sous Eugène IV (ib. 34: Schluss). — Supplik der Stände der Grafschaft Venaissin an den Papst oder das Baseler Konzil 1432 (vgl. NArch 35, 2 S. 644). — A. Zanelli, L'uccisione (1437) del re di Scozia Giacomo I narrata dall'umanista veneziano Pietro Del Monte (NArchVen N. Ser. 18, 2: Brief an Eugen IV.). — C. L. Kingsford, The early biographies of Henry V (English H. R. 1910 Jan.: üb. Titus Livius Foroiuliensis c. 1438: etc.). — R. Zeno, Niccolò Tudisco ed un nuovo contributo alla storia del conc. di Basilea (Dok. in Bologna). Catania Giannotta 1908. — Concilium Basiliense. Die Protokolle des Concils 1440-43 (St. u. Q. zur G. des Concils von Basel Bd. 7) ed. H. Herre. Basel Helbing u. Lichtenhahn. — G. Scaramella, La « Vita Nerii Caponii » di Bartolomeo Platina (ArchMur 8). — E. Solmi, Pagine autografe di Machiavelli nel « Cod. Atlantico » di Leonardo (GLIt 54, 1-2: von 1503 üb. die Schlacht von Anghiari 1440). — N. Ferorelli, Schema di un tentato accordo tra Alfonso d'Aragona e Franc. Sforza 1442 (ArchLomb 36, 3: Dok.). — P. Fredericq, Rekeningen en andere stukken van den pauselijken aflaathandel te Mechelen (1443-72) (Verhandel. Klasse lett. zedelijke staatk. wetensch. K. Ac. België, Tweede reeks 5, Brussel 1909). — N. Valois, Conseils et prédictions adressés à Charles VII 1445 par un certain Jean du Bois (AnBSocFr 1909, 4: Beziehungen zur Kirche auch). — Solemnia canonizationis S. Nicolai de Tolentino (1446) (AnalAug 3, 10: Dok.). — P. Simson, Danzig und das Ablassgeld für das Baseler Konzil (Mi. Westpreuss. Gesch.-ver. 8: Dok. 1448). — G. B. Picotti, Le lettere di Lod. Foscarini (AtVen 32, 1. 1: in Wien Hofbibl. 1449. 53 ff.). — Papsturkk. 1456-64 (vgl. NArch 35, 1 S. 301). —

A. Colombo, Nuovo contributo alla storia del contratto di matrimonio fra Galeazzo M. Sforza e Susanna Gonzaga (ArchLomb 36, 3: Supplik an den Papst 1457). — G. C. Rospigliosi e L. Andreani, Libro A di richordi d'Antonio di Taddeo Rospiglioxi (1459-98). Pisa Mariotti. — 2 Schreiben Pius' II. 1459. 1460 (betr. Inzest im Hause Armagnac) (vgl. NArch 35, 2 S. 644). — A. Cinquini, Pio II e Stef. Colonna 1460 (Dok.) (Aneddoti per la storia polit. e lett. del 400, 3.: MisCeriani). — G. B. Mannucci, Spigolando negli arch. di Pienza (ArSt 11: betr. 1462-64, Erwerbungen Pius' II.). — Breve Pius' II. 1463 (vgl. NArch 35, 2 S. 644). — F. Jecklin, Materialien zur Standes- u. Landesgesch. Gem. 3 Bünde (Graubünden). 2. (1464-1599). Basel Basler Buchh. — S. Bernicoli, La diva (Lucrezia d'Alagno) di Alfonso d'Aragona (Ra, Ri. di storia e lettere, 2: Dokk. 1464 ff. aus Ravenna). — Correspondance des envoyés milanais accrédités auprès de Louis XI avec François Sforza et Galéas-Marie 1464. 65. 66. Ms. it. 1593 Bibl. nation. Paris (vgl. AnBSocFr 1910, 1 pag. 59 f.). — Le vite di Paolo II di Gaspare da Verona e di Michele Canensi (RerItSS Fasc. 75 [vgl. Fasc. 22]: Bd. 3 T. 16 Fasc. 2: Canensii de vita et pont. Pauli II. opus) ed. G. Zippel. — A. Chiappelli, Le accoglienze festose a un inviato in Toscana di Franc. Sforza 1464, secondo un doc. milanese (Illustrat. fiorent. N. Ser. 7). — A. Cinquini, Il card. Ammannati e il convento di S. Pietro in Ciel d'oro di Pavia (Brief A.'s 1465); Ancora un doc. ined. (Brief Ag. Patrizi's) intorno alla congiura romana 1468 (Aneddoti per la storia polit. e lett. del 400, 4. 2: MisCeriani). — Ἀνέκδοτος ἐπιστολὴ τοῦ Βεσσαρίωνος (Ἑλλην 6, 4: 1469-70). — H. E. Van Gelder, Kloosterzeden (saec. 15) (Bulla indulgentiae Sixti IV. 1473) (Bijdr. v. vaderl. Geschied. 1908). — P. L. Rambaldi, In punto di etichette (AtVen 32, 1, 1: Dok. 1475 Beschwerde Hzg. Sigmunds gegen Venedig). — E. Motta, Ancora dell'uccisione di Galeazzo Maria Sforza (ArchLomb 36, 2: Bericht des Mailänder Notars Ant. da Zunico 1476). — G. Cleary, Epistola qua fr. Baptista de Montefalcone substitutum sibi nominat pro collecta pecuniaria contra Turcas facienda (1481) (ArchFranc 3, 1). — J. B. Goetstouwers, Un doc. concern. la tentative de suppression du siège épiscopal de Liége 1483 (Leodium 9, 3: Dok. Kaiser Friedrichs III.). — E. Carusi, Dispacci e lettere di Giac. Gherardi nunzio pontif. a Firenze e Milano (1487 Sept. 11-1490 Okt. 10) (Stte 21). — G. Onestinghel, Stradioti veneziani in Marebbe (ArchAd 4, 2: Dok. 1487) — Joh. Burckardi Liber notarum 1483-506 Vol. 1 (RerItSS Fasc. 73. 79: Bd. 32 (Access. Noviss. Chron. Romane) T. 1 (Burckardi vol. primo) Fasc. 4. 5; 1491 Nov.-1494 Dez.) ed. E. Celani. — V. Schweitzer, Zur Wahl Alexanders VI. (H-Jb 30, 4: Abstimmungslisten aus Vat. Arch.). — G. Ceci, Il castello di Bari 1495 (Apulia 1, 1: Dok.). — G. Biscaro, Lucrezia Crivelli procuratrice nella curia arcivesc. (ArchLomb 36, 4, 559 f.: Dok. 1497). — Schnitzer, Savonarola nach den Aufzeichnungen des Florentiners Piero Parenti (QF zur G. Savonarolas 4). Leipzig Duncker u. Humblot. — A. Chiappelli, Un doc. pistoiese relativo alla prigionia del Savonarola (BPist 11, 3-4: Dok. 1498).

b. Darstellungen und Aufsätze.

G. Giovannini, Le donne di casa Savoia. 2ª ed. Milano Cogliati. — C. Renaux, Le marquis Odon de Savoie fils d'Humbert I. L'affaire du mariage (2 Adelheids) (MéAcSav). — A. Werminghoff. Nationalkirchl. Bestrebungen im deutschen MA. (KR-Abh 61: 1021 ff.). — K. Jacob, [Deutschland im MA.] (Religion in G. u. Gegenwart, Tübingen, 1909). — K. Wenck, Die Stellung des Erzstifts Mainz im Gange der deutsch. Gesch. (Z. Ver. hess. Gesch. Landesk. 43). — J. A. Endres, Petrus Damiani u. die weltl. Wissenschaft (Beitr. Gesch. Philos. MA. 8, 3). — R. Biron, S. Pier Damiani (1007-72). Trad. Roma Desclée. — P. Carabellese, Sulla vetta ierocratica del papato (Gregor VII. Innocenz III.). Palermo Sandron. — I. Massino, Gregor VII. (HPBl 141, 3). — A. H. Mathew, The life and times of Hildebrand pope Gregory VII. London Griffiths. — N. Duff, Matilda of Tuscany. London Methuen. — M. E. Huddy, Matilda countess of Tuscany. 2ª ed. London Long. — C. B. Haise, Der Aufstand der Ostsachsen 1073 (Progr. Realprogymn. Boxhagen-Rummelsburg). — S. Anselmo d'Aosta (1033-109) nell'8° centen. della morte (RiBened num. spec.). Roma S. M. Nuova (vgl. E. Rosa CC 1909 Juli 17 und Firenze Libr. ed.; CC 1909 Sept. 4; M. Cravenna Brigola Milano Salesiana). — C. Manfroni, Un episodio contestato della guerra navale veneto-normanna (1081-85). Padova Randi. — G. B. Ristori, Lo scoppio del carro (ASocColomb 1907-08: Pazzincs dei Pazzi Teilnahme am Kreuzzug)

E. Caspar, Petrus Diaconus u. die Monte Cassineser Fälschungen. Beitr. z. Gesch. des it. Geisteslebens im MA. Berlin Springer. — O. Oppermann, Untersuchungen zur Gesch. von Stadt u. Stift Utrecht, vornehmlich 12. 13. Jahrh. 2. (Westdeutsch. Z. 28, 2-3: auch Kurie in Rom). — P. Ostwald, Erzb. Adalgoz von Magdeburg (1107-19). Diss. Halle a. S. 1908 (N. Mitteil. hist.-antiquar. Forsch., ed. K. Heldmann, 24, 1). — B. Monod, La question des investitures à l'entrevue de Châlons (1107) (RH 1909 Mai-Juni). — G. Meyer v. Knonau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. u. Heinrich V. 7. Bd.: 1116 (Schluss)-1125. Leipzig Duncker u. Humblot. — A. Mardus, Die Eheschliessungen in den deutschen Königsfamilien von Lothar III. bis Friedrich II. hinsichtl. ihrer polit. Bedeutung. Diss. Greifswald Adler. — G. Kentenich, Ein deutscher Parteigänger Arnolds von Brescia (HViert 12, 4: Ludwig Burggraf von Trier). — N. Cacciapuoti, Arn. da Brescia. Thèse. Venise Asile protest. — E. Vacandard, Vie de St. Bernard abbé de Clairvaux. 4ᵉ éd. Paris Lecoffre.
C. A. Garufi, Guglielmo I duca di Puglia e re di Sicilia (StCiccaglione 2). — A. Zak, De b. Henrico II Zdik 7° episcopo Moraviensi seu Olomucensi, ord. Praemonstratensis († 1150) (Anal. ord. Prémontré 5. 6; u. a. Rom u. Eugen III.). — H. Simonsfeld, Zur Gesch. Friedrich Rotbarts (SbMünch 1909, 4). — U. Peters, Charakteristik der inneren Kirchenpolitik Friedr. Barbarossas. Progr. Hamburg Herold. — V. Legé, Tortona e il Barbarossa e le fazioni dei Guelfi e Ghibellini (JDer 1910 März). — G. Biscaro, La

battaglia di Carcano e i privilegi concessi dal comune di Milano agli abitanti di Erba e di Orsenigo 1160 (ArchLomb 36, 2). — K. Wutke. [Teilnahme Boleslavs I. von Schlesien am Zuge Barbarossas gegen die Lombarden 1161. 62 (Oberschles. Heimat Z. oberschles. Geschichtsver. 5, 3). — G. Künne, Heinrich von Clairvaux. Diss. Berlin. — St. Steffen, Heinrich, Kard.-bisch. von Albano (Cisterc.-Chron. 21). — F. Fliedner, Zur Lage Roncaglias (HViert 12, 3: das Lodesische R.). — F. Groh, Der Zusammenbruch des Reiches Jerusalem 1187-89. Diss. Jena. — E. Tron, Les hérétiques vallenses (B. Soc. Hist. Vaud. 1909, 26). — J. Ialla, Quand eurent lieu les premières expéditions armées contre les Vaudois de Piemont? (ib.). — A. De Stefano, L'attività letteraria dei Valdesi primitivi (Ristorteol 4, 10: Bibelübersetzung etc.). — E. Kirmse, Die Reichspolitik Hermanns I. Landgrafen von Thüringen u. Pfalzgrafen von Sachsen (1190-217). T. 1. Diss. Jena. — A. Winter, Der Erbfolgeplan u. das Testament Heinrichs VI. Diss. Erlangen. — H. Bloch, Die Kaiserwahlen der Stauferzeit: 2. (HViert 12, 4: 1198-1212).

H. Maillet†, L'église et la répression sanglante de l'hérésie. ed. K. Hanquet. Liège Vaillant-Carmanne. — H. Ch. Lea, Gesch. der Inquisition im MA. (Übersetz. H. Wieck und M. Rachel, revid. J. Hansen). 2. Bd.: Die Inquisition in den verschiedenen christl. Ländern. Bonn Georgi. — E. Vacandard, Ét. de critique et d'hist. religieuse. 2e sér. (u. a. l'hérésie albigeoise au temps d'Innocent III). Paris Gabalda. — J. M. Vidal, Doctrine et morale des derniers ministres albigeois (RQH 1909 Juli 1: Schluss). — L. Fumi, L'inquisizione romana e lo stato di Milano (ArchLomb 37, 1: Forts. folgt). — J. Mc Cabe, The decay of the church of Rome. London Methuen. — R. Davidsohn, Storia di Firenze. disp. 9-12. Firenze 1908-09. — G. Capponi, Il rinascimento della civiltà nella storia di Firenze. Firenze Barbèra. — W. Miller, Florentine Athens (Quarterly R. 413: die Fürsten aus florent. Häusern). — Ders., The Latins in the Levant. A history of Frankish Greece (1204-566) (Venedig!). London Murray. — J. K. Fotheringham, Genoa and the fourth crusade (English H. R. 1910 Jan.). — F. Stieve, Ezzelino v. Romano. Leipzig Quelle u. Meyer. — G. B Guarini, Il ponte romano della via Erculea, e la masseria regia di Federico II a S. Nicola dell'Ofanto (RiIt 1909 Sept.). — A. Ruppel, Zur Reichslegation des Erzb. Albert von Magdeburg (1222-24) (QF 13, 1: mit Dokk. 1220-24). — Ph. Funk, Jakob von Vitry. Leben u. Werke (1229 Bisch. von Tusculum) (BKultGMARen 3). — R. Burandt, Die polit. Stellung des Breslauer Bistums unter Bisch. Thomas I. (1232 68) (Oberschles. Heimat 5, 4: zum Papsttum etc.). — J. Zorn, Umfang u. Organisation des päpstl. Eingreifens in Deutschland 1238-50. 2. (Progr. Realsch. u. Ob.-Gymn. Baden Oestr. 1908). — F. Gräfe, Die Publizistik in der letzten Epoche Friedrichs II. Beitr. z. Gesch. 1239-50 (Heidelb. AbhMNG 24). — G. Roux, Innocent IV à Lyon (1244-51) (R. histoire Lyon 9, 1). — G. Lemcke, Beitr. zur Gesch. Richards von Cornwall (HSt 65). — A. Bergmann, König Manfred von Sizilien 1264-66. Heidelberg Winter. — V. Fainelli,

Chi era Pulcinella? (GLIt 54, 1-2: Pulcinella Dalle Carceri?; c. 1264 aus Verona vertrieben; Gegner Konradins). — J. Talbert, La mission en Angleterre du card. Gui Foucoi 1264 et les conférences de Boulogne (An. de l'Est et du Nord 1909 Juli). — E. Jordan, Les origines de la domination angevine en Italie. Paris Picard. — O. Klopp, Deutschland u. die Habsburger. Aus seinem Nachlasse ed. Leo Koenig. Graz u. Wien «Styria» 1908. — F. Kern, Die auswärtige Politik Rudolfs von Habsburg (Analekten zur Gesch. 13. 14. Jahrh. 3) (MiIÖG 31, 1). — Ders., Eduard I. von England u. Peter von Aragon (Analekten etc. 1) (MiIÖG 30, 3: mit Dokk. 1275-83). — W. Hoppe, Ein Domherr am Ausgang des 13. Jahrh. (Deutsch. Gbl. 10, 11-12: Dietrich von Torgau; u. a. betr. päpstl. Steuererhebung in Meissen u. Rayner von Orio 1275). — P. Beltrami, Maghinardo Pagani da Susinana (Apologie; gegen Dantes Schilderung). Faenza Montanari 1908. — R. Sternfeld, Das Konklave 1280 u. die Wahl Martins IV. (1281) (MiIÖG 31, 1: Anh. Geschichtschreib. Saba Malaspina). — F. Kern, Die Bestechung Adolfs von Nassau (Analekten zur Gesch. 13. 14. Jahrh. 2) (ib. 30, 3: die Äusserung Giov. Villanis!).

G. Barzellotti, Dal rinascimento al risorgimento. 2ª ed. Milano Sandron. — E. Rignon, I Savoia in Acaia (RiMilIt 52: s. 14 in.). — M. Willert, Dante u. seine Zeit. Leipzig Xenien-Verl. — M. Paléologue, Dante. Paris Plon-Nourrit. — V. Biagi, Un episodio celebre della vita di Dante (lettera Ilariana). Modena Formiggini. — F. Kampers, Dantes Kaisertraum (Jahresber. Schles. Gesellsch. vaterländ. Cultur 86). — M. Branca, Delitto di Branca Doria (ArchSard 4: Inferno 33). — R. Michel, Le procès de Matteo et de Galeazzo Visconti: L'accusation de sorcellerie et d'hérésie. Dante e l'affaire de l'envoûtement (1320) (MélAH 29, 5). — A. C., Arrigo VII di Lussemburgo e i Vigevanesi (Vigl 3, 1). — E. Bourquelot, [Johann von Jandun (1280?-328)] (R. H. Ardennaise 15). — J. Miret y Sans, Itinerario (1323. 24) de Alfonso III de Cataluña IV en Aragon el conquistador de Cerdeña (B. Ac. Barcelona 9, 33-34). — A. Solmi, Una pagina di storia sassarese (ArchSard 4, 3-4: 1325. 29 Aufstand gegen Aragon). — O. Martin, L'assemblée de Vincennes 1329 et ses conséquences. Ét. sur les conflits entre les jurisdictions laïque et ecclesiast. 14e s. Rennes Oberthür. — Asal, Die Wahl Johanns XXII. Beitr. z. Gesch. des avignones. Papsttums. Berlin-Wilmersdorf Rothschild. — C. Cipolla, Note petrarchesche desunte dall'arch. vat.: 1. L'ingresso in convento di Gerardo Petrarca. 2. La colta soc. fiorentina alla corte avignonese. 3. La solenne ambasceria dei Romani a Clemente VI. 4. La supplica di Franc. Petrarca presentata a Clemente VI 1347. 5. Fr. Petrarca canonico e arcidiac. di Parma (MeAcTor 2. Ser. 59). — Ders., La diplomazia fiorentina e il soggiorno di Petrarca in Avignone 1351-52 (ib.). — F. M. Steele, The beautiful Joanna of Naples. London Hutchinson. — M. Brunetti, Venezia durante la peste 1348 (AtVen 32, 1, 3. 2, 1). — G. Cappellini, Appunti di storia genovese e veneziana 1350-420. Bologna Berti. — G. Mollat, Innocent VI et les tentatives de paix entre la France et l'Angleterre (1353-55) (RHE 1909 Okt. 15).

— F. Kern, Karls IV. «Kaiserlager» vor Rom (HAufZeumer). — M. B., Barnabò Visconti et Notre-Dame de Lausanne (RHE Suisse 3, 1). — O. Cartellieri, Philipp der Kühne Herzog von Burgund (G. Herzge. von Burg. 1363-477 Bd. 1). Leipzig Quelle u. Meyer. — L. Ehlen, Das Schisma im Metzer Sprengel bis zum Tode des Bischofs Theoderich Beyer von Boppard. Diss. ib. — E. Rogadeo, Lodov. di Navarra duca di Durazzo e l'Albania (mit Dok. 1372). Trani Vecchi. — R. Cessi, Venezia e la prima caduta dei Carraresi (NArchVen N. Ser. 17, 2: betr. 1387. 88). — L. Caillet, Les entrées (1395 ff.) des princes et des princesses de la maison de Savoie à Lyon 14e. 15e ss. Lyon Brun. — J. Delaville le Roulx, 2 aventuriers de l'ordre de l'Hôpital: Les Talebart (MA 1909 Jan.-Febr.: s. 14 ex.; Schisma; mit Dok. 1407). Young, The Medici (1400-1743). 2 Bde. London Murray. — E. Sthamer, Erzb. Johann II. von Mainz u. die Absetzung Wenzels. Jena Schmidt. — C. Duval, La réunion du comté de Genevois à la Savoie par Amadée de Savoie 1401-22 (RSav 50). — Manfroni, Lo scontro di Modone (Rima 1907 Okt.-Nov.). — P. Silva, Pisa sotto Firenze 1406-33 (St. stor. 18: mit Dokk.). — N. Bazetta, Giov. Pusterla podestà di Novara e il supplizio ordinato da Giov. M. Visconti (Azione Novarese 1910 Febr. 15). — J. Scribanti, La bienh. Jeanne d'Arc. Rome Impr. Rom.; vgl. G. Hanotaux RDM 1910 Mai 15. Juni 1. 15. L. Vismara AAcRov 3. Ser. 15, 2. — J. S. Stuart-Glennie, An it. claim of Joan of Arc (reference to the parentage and age). Roma Bertero. — A. Scarlatti, Giovanna d'Arco era italiana? (Corr. Sera 1909 Apr. 18). — B. Fenigstein, Leonardo Giustiniani (1383?-446), venez. Staatsmann, Humanist u. Vulgärdichter. Halle a. S. Niemeyer. — O. Schiff, König Sigmunds it. Politik bis zur Romfahrt (1410-31) (Frankf. H. Forsch. 1). — I. Eckardt, Zur Vorgesch. der Romfahrt Sigmunds (Mädchen-Lyzeum Progr. Brünn 1908) — R. Cessi, Nuove ricerche su Ognibene Scola (ArchLomb 36, 3: Humanist geb. c. 1372; auch Diplomat; mit 5 Dokk. 1413-24). — J. Hollerbach, Die gregorianische Partei, Sigismund u. das Konstanzer Konzil (RQChrA 1909, 3-4. 1910). — M. Mariani, La fine dell'eresia dei Fraticelli dell'Opinione nella Marca (Ma N. Ser. 2 5-6: betr. 1415 ff.). — N. Valois, La crise religieuse 15e s.: Le pape et le concile (1418-50). 2 voll. Paris Picard. — D. Montini, Gianesello da Folgaria (Trid 12, 1-2: mit Testament des Veroneser Staatsmanns 1424). — G. Fortunato, Gianni Caracciolo duca di Venosa 1425. Napoli Ricciardi 1907. — H. Chilian, Barbara von Cilli. Diss. Leipzig. — J. Haller, Die Kirchenreform auf dem Konzil zu Basel (Korrespondenzbl. Gesamtver. dtsch. Gesch.- u. Altertumsver. 1910 Jan.). — L. Celier, L'idée de réforme à la cour pontificale, du conc. de Bâle au conc. de Latran (RQH 1909 Okt. 1). — G. Mazeran, Essai sur la politique religieuse de Philippe-le-Bon dans les Pays-Bas. Thèse École de chartes Bruxelles (vgl. ArchBelg 12, 80 f.). — L. Cailleh, Les préliminaires du congrès d'Arras (1435) d'après un doc. lyonnais. Paris Champion. — v. Kraus u. Kaser, Deutsche Gesch. im Ausgange des MA. (1438-519). Stuttgart Cotta. — R. Durst,

Elisabeth von Ungarn u. ihre Beziehungen zu Österreich 1439 42 (Gymn. Progr. Böhmisch Leipa 1907. 1908: päpstl. Politik). — W. Boulting, Aeneas Silvius, orator, man of letters, statesman and pope. London Constable. — A. Panella, Una sentenza di Niccolò Porcinari potestà di Firenze e una minaccia di rappresaglie degli Aquilani contro i Fiorentini (RiAbr 24, 7-8: mit Dokk. 1441 bis 46). — L. v. Thallóczy, Alfons von Neapel u. die Staaten des West-Balkans (in: Bosnische u. serbische Biographieen u. genealog. Studien [in ungar. Sprache]. Budapest Horniánszky). — P. Gentile, La politica interna di Alfonso V d'Aragona nel regno di Napoli 1443-56. Montecassino. — H. Prutz, Kritische Studien zur Gesch. Jacques Coeurs, des Kaufmanns von Bourges (SbMünch 1909, 3). — Ders., Jacques Coeurs Beziehungen zur röm. Kurie (ib. 1910, 2: 1444 ff.). — M. A. Hollings, Europe in renaissance and reformation 1453-659. London Methuen. — W. Friedensburg, Der Ausgang des MA. (Weltgesch., ed. J. v. Pflugk-Harttung, Bd. 2). — A. Semerau, Die Condottieri (Die Renaissance). Jena Diederichs. — G. Boglietti, Franc. Sforza (Scritti stor. e letter. Torino Lattes). — C. Manaresi, Un episodio della polit. sforzesca nella Romagna (Rom 3. Ser. 6, 3-4: 1450). — L. Rossi, Di un delitto di Sigismondo Malatesta signore di Rimini (Ristor 7, 5-6: 1450). — L. Frati, Di Niccolò Perotti (GLIt 54, 3: Humanist und Politiker; Anh. Liber epigrammatum ad Sig. Pand. Malatestam). — G. Forti, Annalena Malatesta (Storia fiorent. sec. 15) (RaN 1910 Apr. 1. 16). — J. Stein, Calixte III et la comète de Halley (Specola astron. vat. 2). Roma Vaticana (vgl. CC 1910 Febr. 5). — V. De Fabrizio, Fra Roberto Caracciolo (RiSal 4, 7-8: u. a. päpstl. Nuntius in Mailand 1457, † 1495). — P. Jastrzebski, [Das Verhältnis Pius' II. zu Polen] (Gymn. Progr. Zloczów 1908). — A. Cinquini, Esperimenti metrici di un card. umanista (Ammanati) (Aneddoti per la storia polit. e lett. del 400, 5.: MisCeriani). — J. Resinger, Nikolaus von Cues, ein Pionier der Wissenschaft. Brixen. — C. Binz, [Nikolaus von Cues und der Hexenwahn] (Arch. KulturG. 7, 2). — G. Soranzo, Una missione di Sigismondo Pandolfo Malatesta a Maometto II 1461 (Rom 3. Ser. 6, 1). — L. v. Thallóczy, Königin Katharina von Bosnien in Rom (in: Bosnische u. serbische Biographieen u. genealog. Studien [in ungar. Sprache]. Budapest Hornyánszky). — G. Nicasi, La famiglia Vitelli di Città di Castello e la rep. fiorentina fino 1504 (BUmb 15: Niccolò Vitelli u. Familie insb. 1470 ff.; mit 280 Nrr. Dokk.; Forts. folgt). — Péladan, [Ideal eines Tyrannen] (Lorenzo der Prächtige) (R. bleu 1909, 2, 23). — A Gottlob, [Sisto IV e la congiura dei Pazzi] (Hochland 6, 2). — A. de Berzeviczy, Beatrix királyné [Königin] (1457-508). Budapest Athenaeum 1908 (vgl. R. de Hongrie 1909 Aug. 15). — N. F. Faraglia, La lotta tra Alfonso II d'Aragona e Renato d'Angiò. Lanciano Carabba 1908. — E. Carusi, Osservazioni sulla guerra per il ricupero d'Otranto, e tre lettere ined. di re Ferrante a Sisto IV (1480-81) (ArchSocRom 32, 3-4). — G. Bacile di Castiglione, Il castello di Rocca e la sua azione nella guerra otrantina 1480-81 (RiSal 5, 7-9). — F. Fossati, Dal 25 luglio 1480

al 16 apr. 1481: L'opera di Milano (ArchLomb 36, 3). — G. de Saint-Amand, Torquemada: Essai sur l'inquisition d'Espagne 1483. St.-Denis Libr. du Temple. — E. Schmourlo, [Per la storia delle relazioni degl'imperatori di Moscovia coi pontefici romani. Il bacio delle pantofole del papa (saec. 15 ex. ff.)] [Festschrift für Klutsch. Moskau 1909]. — E. Langeron, [Cesare Borgia u. Machiavelli] (Nouv. R. 3. Ser. 12, 47). — Ders., [Machiavelli u. die Medici] (ib. 13, 50). — Ch. Maumené, Une ambassade d'Alexandre VI à Charles VIII: Le card. Franç. Piccolomini (RDM 1909 Aug. 1: 1494). — Lucrezia Crivelli era maritata (ArchLomb 37, 1: seit 1494; Notiz). — M. v. Wolff, Die Beziehungen Maximilians I. zu Italien, 1495-508. Innsbruck Wagner. — M. Schipa, Il popolo di Napoli 1495-522 (ArchNap 34: Forts.).

3. 1500-1700.

a. Quellen.

G. Wolf, Einführung in das Studium der neueren Geschichte. Berlin Weidmann. — H. Biaudet, Les nonciatures apostoliques permanentes-1648 (Origines, Nonciatures. Listes des nonces 1500-60, Tableaux des nonces 1560-650; mit 13 Dokk. 1560-700) (An. Ac. scientiar. Fennicae Ser. B 2 — Ét. romains —, 1). — V. A. Aleandri, Memorie di Franc. Pamfilo, alias Barletta, poeta sanseverinate sec. 16 (Ma N. Ser. 3, 4-5). — L. G. Pélissier, 2 lettres inéd. de Louis XII à J. J. Trivulce (1500) (MisCeriani). — F. Nani-Mocenigo, Testamento del doge Agost. Barbarigo (NArchVen N. Ser. 17, 1: 1501). — Ribellione aretina 1502 s. S. 389 Z. 8 f. — V. Zanolini, Una lettera giovanile di Bernardo Clesio (AAcRov 3. Ser. 15, 3-4: 1503). — Pagine autografe di Machiavelli 1503 s. S. 393 Z. 15 v. u. f. — Vgl. III 5. — P. Carli, Contributo agli studi sul testo delle «Storie Fiorentine» di M. I mss. e le 2 prime ed. (MeAcL 5. Ser. 14. 15). — V. Osimo, Scritti polit. scelti di M.: il Principe e scritti minori. Vol. 1°. Milano Vallardi. — L. Baldisserri, Una bolla di Giulio II alla comunità d'Imola (Ristorteol 5, 7-8). — P. S. Allen, A dispensation of Julius II for Erasmus (English H. R. 1910 Jan.: 1506). — C. A. Levi, Avvenimenti stor. del Veneto 1508-14, da un sommario attrib. a Paolo Sarpi esist. arch. di stato Venezia. [Venedig?]. — H. de Jongh, Lettres par lesquelles le card. Carvajal, légat apost., accorde des indulgences au collège d'Arras à Louvain 1508 (AnalBelg 35). — J. Rocca, B. Cerretanis Dialog üb. die florent. Gesch. im Zeitalter Leos X. Münster i. W. Alphonsusbuchh. — H. Hauser, Les sources de l'histoire de France. 16e s. (1494-610). 2. Franç. I et Henry II (1515-59). Paris Picard. — Ders., 2 brefs inéd. de Leon X à Ferdinand (d'Aragon) au lendemain de Marignan (RH 1909 März-April: 1515). — P. de Vaissière, Lettres de la maison d'Aumont (1515-27): 1. La 1re campagne d'Italie: Marignan. 3. La 2e campagne d'Italie: Pavie (AnBSocFr 1909, 4). — C. Corso, Per la cacciata di don Ugo Moncada (ArchSicOr 6, 2-3: Dok. 1516). — A. Bonardi, Una ducale di Leonardo Loredan. Padova Soc. tip. — F. Herrmann, Mainz-

Magdeburgische Ablasskistenvisitationsprotokolle (ArchRefG 6, 4). — A. Massara, Il diario di Elia de Ulina 1523-60 (BNov 3, 2-3: Schluss). — L. H. Labande, Lettres (1524-48) de Charles V dans les arch. du palais de Monaco. Monaco Impr. de Monaco. — A. Morel-Fatio e H. Léonardon, La «Chronique scandaleuse» d'un bouffon du temps de Charles-Quint (BHisp 11, 4: Frances de Zuñiga). — G. Beltrani, In Puglia a' giorni di Lautrech e di Tunisi (1528-35) (RaPu 24, 8-12: Schluss; Dokk. 1529-58). — P. Marchisio, Fine dei Paleologi e l'avvento dei Gonzaga nel dominio del Monferrato. Docc. Casale Monf. Soc. tip. 1908; vgl. S. 404 Z. 14 v. u. f. — A. Vincent, L'interrogatoire de Marc Martens et de Jacques van Liesvelt 1536 (R. Bi. Arch. Belgique 7, 1: betr. Druck der Konzilsbulle Pauls III.). — V. Zanolini, Un breve di Paolo III a favore del Tebaldeo (S. Marco, Rovereto, 1, 1-2. 3-4: 1537). — Martin Lutero storiografo lombardo? (ArchLomb 37, 1: L.'s Vorrede zu Links Übersetz. der Historia Capella's; Notiz). — L. Cardauns, Legationen Farneses u. Cervinis. Gesandtschaft Campegios. Nuntiaturen Morones u. Poggios 1539-541 (NB I 5-6). — F. Vindry, Les parlamentaires français 16e s. T. 1 (auch Turin c. 1540). Paris Champion. — C. O. Tosi, Una lettera (1541) di Eleonora da Toledo reggente lo stato fiorent. al monastero di S. Pietro in Pistoia (Illustrat. Fiorent. N. Ser. 7). — G. Zorzi, Di alcuni docc. ined. sul conc. di Trento (ArchTrent 24, 3-4: 15; 1547-65; insb. Kard. von Trient u. Lud. Madruzzo an Erzb. von Antivari). — J. Schweizer, Beitr. zu Wilhelm Postels Leben u. zur Gesch. des Trienter Konzils u. der Inquisition (1547-48) (RQChrA 1910, 1-2: 2 Dokk.). — J. Hefner, Die Entstehungsgesch. des Trienter Rechtfertigungsdekretes. Zur Dogmengesch. des Reformationszeitalters (vgl. Ehses RQChrA 1909, 3-4). Paderborn Schöningh. — W. Friedensburg, Nuntiatur des Bischofs Pietro Bertano von Fano 1548-49 (NB I 11). — V. Zanolini, Appunti e docc. per una storia dell'eresia luterana nella dioc. di Trento (Spigolature d'arch. 3. Ser.: An. ginnas. Trento 8) (vgl. L. Carcereri RiTrid 9, 1). — G. Buschbell, Ein unbekannter Brief von Cochläus (HJb 30, 4: 1548 an Ambrosius Catharinus). — L. Romier, Un conseil de régence 1548 (BiCh 1909 Mai-Aug.: Dok.; vor Betreten Piemonts durch Heinrich II.). — P. Courteault, Blaise de Monluc. Ét. critique sur le texte et la valeur hist. des Commentaires. Paris Picard 1908. — E. Motta, 2 lettere di Renata di Francia (Lista N. Ser. 1, 3: 1552). — L. Romier, Les guerres d'Henri II et le traité de Chateau-Cambrésis (1554-59) (MélAH 30, 1-2: aus den Diarii Emanuel Philiberts von Savoyen). — R. Ancel, Nonciatures de Paul IV (avec la dernière année de Jules III et Marcel II). To. 1: Nonciatures de Sebastiano Gualterio et de Cesare Brancatio (1554-57). P. 1 (ArchHRFr 5: Nonciatures de France). — S. Ignatii de Loyola Epistolae et instructiones (= MIgnatiana 1. Ser. in MHSocJ) Bd. 8 (1554 Nov.-55 Apr.; Anh. De rebus aethiopicis; Indices). Bd. 9 (1555 Apr.-Okt.; Indices). — C. e T. Mazzi, Rapolano e il suo territorio nella guerra 1554 (BSen 16, 3: Briefe an Cosimo Medici etc.). — E. Wymann, Einige Aktenstücke aus dem Römerkriege 1557 (G.-freund 64). — P. Piccolomini, Diario ro-

mano di Niccolò Turinozzi (1558-60) (ArchSocRom 32, 1-2). — A. Chiappelli, L'ingresso in Pistoia del vesc. G. B. Ricasoli 1561, secondo un doc. contemp. (Difesa relig. soc. 43). — S. Francisci Borgiae epistolae (MHSocJ) To. 4° (1565-68). — C. O. Tosi, Del matrimonio di Franc. de' Medici con Giovanna d'Austria (Ri. Fiorentina 1908 Okt.: 6 Briefe Rossi's aus Innsbruck 1565). — E. W., [Carlo Borromeo im Itinerarium Hierosolymitanum Sebastian Werros (1555-614)] (ZschwKirchG 2). — P. D'Alessandri, Atti di S. Carlo riguard. la Svizzera e suoi territorî. Locarno Artistica. — S. Vismara, La visita pastorale di S. Carlo Borromeo 1566 alla badia dei SS. Gratiniano e Felino in Arona (RiBened 4, 16). — G. Zonta, Un doc. singolare [« Nota dei condannati al carcere » nelle prigioni del vescovado a Cremona 1567] (Spigolature 2. Lovere Filippi). — L. Graf Voinovich, Depeschen des Francesco Gondola Gesandten der Rep. Ragusa bei Pius V. u. Gregor XIII. (1570-73) (Arch. Öst. G. 98, 2). — E. Salaris, Relazione di Giulio Savorgnan d'Osoppo capitano delle milizie venete sulla difesa di Zara (AtVen 32, 2, 2: 1571). — H. Monod, La version du duc d'Anjou sur la St.-Barthélemy (RH 1909 Juli-Aug.; vgl. B. soc. hist. du protestant. Français 1909 Nov.-Dez.). — K. Schellhass, Die Süddeutsche Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia. Schlussjahre 1575. 1576 (NB III 5). — Das « hilfl. Bündnis » mit Savoien vom 8. Mai 1577 (Polit. Jb. Schweiz 21). — C. Duval, La guerre autour de Genève 16e s. ex.: Le discours de Nicolas de Harlay, seigneur de Sancy (Mé. docc. Ac. Chablaisienne 21: betr. 1589-1600). — P. M. Baumgarten, Deutsche Schriftstellerei u. Buchdruckerei dem röm. Stuhle empfohlen (HJb 31, 1: Dok. c. 1580); Eine Benediktion Sixtus' V. (RQChrA 1909, 3-4: 1589; Avviso). — J. Schmidlin, Die kirchl. Zustände in Deutschland vor dem 30jähr. Kriege nach den bischöfl. Diözesanberichten an den Hl. Stuhl. 2. Bayern (EEJanss 7, 3) — G. Rua, Per la libertà d'Italia. Pagine di letteratura polit. (1590-1617). Torino Paravia.

P. J. Blok, Venetiaansche Berichten over de Vereenigde Nederlanden 1600-795.'s Gravenhage Nijhoff. — A. Cauchie, Témoignages d'estime rendus en Belgique au card. Baronius spécialement à l'occasion du conflit de Paul V avec Venise (AnalBelg 34). — Th. Hughes, History of the soc. of Jesus in North America colonial and federal. Docc. Vol. 1° p. 2a (1605-838). London Longmans. — L. van der Essen, Note sur un fragment des arch. de la nonciature de Flandre, conservé parmi les mss. Barberini à la bibl. vat. (BCBelg 78, 4: 1606 ff.). — K. Benrath, Neue Briefe von Paolo Sarpi (im Arch. Dohna) (1608-16). Leipzig Haupt (vgl. Altpreuss. Monatschr. 47, 1). — C. Locatelli, La canonizzazione di S. Carlo [Docc. 1608-10]. Milano Ghirlanda. — CalEnglVenIt Vol. 15 (1617-19). ed. A. B. Hinds. — Le opere di Galileo Galilei. Ed. naz. Vol. 20 (Indici). Firenze Barbèra (vgl. A. Favaro Firenze Galileiana. I. Del Lungo RendAcL 5. Ser. 19, 1-2). — C. Stornajolo, Il conclave di Gregorio XV. Narrazione attribuita a Tassoni (MisCeriani). — P. G. Negri, Episodi della guerra nella campagna soprana pavese per la successione di Mantova e di Casale Monf. (1628-59) (Ristor. 7, 3). — G. Giorcelli, Annali ca-

salesi (1632-61) di Gian Domenico Bremio speciaro di Casale Monf. (Docc. stor. Monferrato 18bis) (RiAless 2. Ser. 18, 35. 36. 19, 37: bis 1652). — D. G. G., Protesta del supremo consiglio di stato del Monferrato contro un sopruso dei Francesi in Casale (1638) (ib. 18, 36). — L. De Contenson, Mémoires du comte de Souvigny. Vol. 3e (u. a. 1639-57 Cherasco, Turin). ed. Soc. Hist. de France. — A. Corna, I frati minori di Piacenza durante l'interdetto di Urbano VIII sul ducato di Parma e Piacenza (BPiac 4, 4:2 Dokk. 1643). — Die Kapitulation der 3 Bünde mit Philipp IV. König von Spanien u. Herzog von Mailand betr die Religion u. Regierung in Veltlin (Polit. Jb. Schweiz 21). — J. Ialla, Docc., synodes vaudois de la réformation à l'exil (1648-62) (B. Soc. Hist. Vaud. 1909, 26). — P. Piccolomini, Corrispondenza tra la corte di Roma e l'inquisitore di Malta durante la guerra di Candia (1645-69) (ArchIt 5. Ser. 45, 2. 46, 1:Forts. mit Dokk. 1653-62). — Alessandria ad Alessandro VII per la sua assunzione al pontificato (RiAless 2. Ser. 18, 35: 1655). — C. G. Picavet, Les mémoires de Primi Visconti (RHMC 12, 3; vgl. A. Chuquet, Paris Champion). — F. Guardione, Di un ms. sulla rivoluzione di Messina sec. 17 (Me. Ac. Zelanti 3. Ser. 6). — F. De Bojani, Innocent XI. Sa correspondance avec ses nonces 1676-79. 2 voll. Rome Desclée. — F. Dukmeyer, Korbs Diarium itineris (1698) in Moscoviam und Quellen, die es ergänzen. 2 Bde. (u. a. betr. Rom u. Kirchenunion!) (HSt 70. 80).

b. Darstellungen und Aufsätze.

A. Luzio, Studi e bozzetti di storia letteraria e politica. 2 voll. Milano Cogliati. — P. Herre, Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer (Wissenschaft u. Bildung Heft 46). Leipzig Quelle u. Meyer. — P. A. Albert, Zur Kirchengesch. Freiburgs im Jubeljahre 1500 (Freib. Diöz. Arch. N. F. 9). — A. Luzio, Isabella d'Este e Giulio II (1503-05) (RiIt 1909 Dez.). — G. De Nobili, Elisabetta Gonzaga da Montefeltro, duchessa d'Urbino (Ri. fiorent. 2, 8). — R. Wolff, Die Reichspolitik Bischof Wilhelms III. von Strassburg, Grafen von Honstein 1506-41 (HSt 74). — Nel 4° centen. della resistenza dei Veneti contro la lega di Cambray. ed. M. Londonio. Venezia Scarabellin; vgl. A. Santalena AtVen 32, 2, 2. N. Bertocco Grande It. 1, 21. F. Cipollini RiIt 1910 Jan. — G. Astegiano, L'artiglieria nell'assedio di Padova 1509 (BMP 11, 4-5). — U. Benassi, Fanfulla lodigiano o parmigiano? Parma Zerbini. — C. Ricci, Il figlio di Cesare Borgia (Ra. contemp. 2, 11:Girolamo). — A. C. P. Haggard, Two great rivals (Franz I. Karl V.). London Hutchinson. — Robida et Toudouze, François I (le roi chevalier). Paris Boivin. — R. Durrer, Die Haselstaude bei Mailand (AnzSchwG 1909, 1-2:betr. 1511). — J. Lauber, Kard. Schinners Bann u. Interdikt üb. seine Gegner (Bl. Walliser-G. 4, 1). — A. Darowski, Il matrimonio di Bona Sforza (RaPu 24, 4-7. 25, 1-2:seit 1513 Verhdlgen.). — A. Luzio, Isabella d'Este e Leone X dal congresso di Bologna alla presa di Milano (1515-21). P. 2a (ArchIt 5. Ser. 44, 1:Forts. folgt). — P. Im-

bart de la Tour, Les origines de la réforme. 2. L'église catholique; La crise et la renaissance. Paris Hachette. — F. Thudichum, Die deutsche Reformation 1517-37. 2. Bd.: 1522-37. Leipzig Sängewald. — H. Hauser, Études sur la réforme française. Paris Picard. — B. Fritsche, Die päpstl. Politik u. die Kaiserwahl 1519. Halle Waisenhaus-Buchh. — K. Bauer, Luther u. der Papst (Schr. Ver. Reform.-G. 100). — F. Herrmann, Evangelische Regungen zu Mainz in den ersten Jahren der Reformation (ib.). — P. Kalkoff, Zu Luthers röm. Prozess (ZKG 31, 1: Das Verfahren des Erzb. von Mainz). — Verbrennung der Bannbulle durch Luther (vgl. Kawerau Theol. St. Krit. 1908. J. Luther ib. 1909). — A. Meyer †, Étude critique sur les relations d'Érasme et de Luther. Paris Alcan. — K. Schottenloher, Jakob Ziegler aus Landau an der Isar. Gelehrtenleben aus der Zeit des Humanismus u. der Reformation (RefGStT 8-10). — E. Egli, Schweiz. Kirchengesch.: 1. 1519-25. ed. G. Finsler. Zürich. — F. Marini, Luigi Marini segretario della rep. di Venezia sec. 16 († nach 1521). Treviso Trivigiana 1897-909. — H. Varnhagen, Die Einnahme von Mailand durch das kaiserl.-päpstl. Heer 19. Nov. 1521 (in K. Reuschel u. K. Gruber, Phil. u. volkskundl. Arbeiten. Erlangen Junge 1908). — Sur les épées de François I prises à la bataille de Pavie 1525 (Interméd. cherch. cur. 1909 Jan. 30. Mrz. 30). — G. Signorelli, Vittoria Colonna in Viterbo (BViterb 1, 4: 1525. 1541 ff.; Reginaldo Poole; mit Dokk. 1541-45). — Th. Brieger, Der Speierer Reichstag 1526 u. die religiöse Frage der Zeit. Leipzig Edelmann (vgl. W. Friedensburg ArchRefG 7 S. 93-95). — V. Osimo, Il Machiavelli ed il Bandello (GLIt 54, 1-2: Erlebnis von 1526). — Vgl. III 5. — G. Brom, [Säkularisation des Bistums Utrecht durch Karl V. 1528] (Bijdr. vaderland. Geschied. Oudheidk. 4. Ser. 8, 3). — Pacheco y de Leyva, Carlos V y los Turcos 1532. La jornada de Viena según un ms. inéd. s 16 en la bibl. de El Escorial. Madrid Asilo de Huérfanos. — A. Westermann, Die Türkenhilfe u. die polit.-kirchl. Parteien auf dem Reichstag zu Regensburg 1532 (Heid. AbhMNG 25). — St. Ehses, Zur Ehescheidung Heinrichs VIII. von England (Görr.-Gesellsch. Vereinsschrift 1909, 3). J. Gairdner, Lollardy and the reformation in England, an hist. survey. London Macmillan 1908. — C. M. Anthony, Reginald Pole. London Macdonald (vgl. M. Haile, London Pitman). — F. Valerani, La morte di Gian Giorgio Paleologo march. di Monferrato (RiAless 2. Ser. 19, 37: 1533); vgl. S. 401. — G. v. Schulthess-Rechberg, Der Kardinal Jacopo Sadoleto. Beitr. zur Gesch. des Humanismus (in Festschrift Hochschule Zürich für Univ. Genf). — A. Rüegg, Die Beziehungen Calvins zu Heinrich Bullinger u. der von ihm geleiteten zürcherisch. Kirche (ib.). — Henschel, Renata von Ferrara (Evang. Kirch. Z. 1909, 37). — K. Benrath, [Calvino a Ferrara 1536] (Christl. Welt 23, 28) — D. P. Wernle, Calvin u. Basel bis zum Tode des Myconius 1535-52 (auch it. Freunde) (Progr. Rektoratsfeier Univ. Basel). Tübingen Mohr. — G. Paladino, Giulia Gonzaga e il movimento valdesiano. Napoli Sangiovanni. — L. Pastor, Gesch. der Päpste seit dem Ausgang des MA: 5. Paul III. (1534-49). Freiburg i. B. Herder (Eingeh. Schil-

derung unter Heranziehung auch der entlegensten Literatur der Konzils-und Türken-Frage, der Kirchenreform etc.; Pauls Einwirken auf Kunst u. Wissensch.; 85 n. von Dokk. insb. aus Rom u. Mantua). — St. Ehses, Der Todestag des Kard Nikolaus von Schönberg (1537) (RQChrA 1910, 1-2). — L Cardauns, Zur Gesch. der kirchl. Unions- und Reformbestrebungen 1538-1542 (BiPrHI 5). L d'Albiousse, Entrevue de François I et de Charles V à Aigues-Mortes 1538. Vannes Lafolye. — L. Romier, La carrière d'un favori: Jacques D'Albon De Saint-André (Marschall von Frankreich, 1512-62). Paris Perrin. — L. Leoni, Pietro Fabro S. J. e il suo apostolato in Parma. Parma Tomasi. — L. Campana, Giov. Della Casa e i suoi tempi (St. stor. 17. 18, 3: Schluss). — G. Monod, La place de la soc. de Jésus dans l'hist. de la réforme (Compte-rendu Ac. scienc. mor. polit. 69) — P. Tacchi-Venturi, Storia della compagnia di Gesù in Italia: 1. La vita religiosa in Italia durante la 1ª età dell'ord. Roma Milano Soc. ed. D. Alighieri (durchaus originale Schilderung des geist. u. sittl. Niveaus von Klerus u. Volk in It. u. der protestant. Bewegung um 1550; Heranziehung unbekannten Materials insb. üb. Gesellsch. Jesu; im 2. Teil 86 n. von wertvollen Dokk.). — J. H. Pollen e W. P Baines, [L'Italia e la controriforma] (Month 1909 Okt.). — Delplace, Le catholicisme au Japon (1540-93). St. Franç. Xavier et ses premiers successeurs Malines — J. Schweizer, Ambrosius Catharinus Politus (1484-553), ein Theologe des Reformationszeitalters (RefGStT 11. 12). — G. Capasso, Fra Giulio da Milano (ArchLomb 36, 2: Gius della Rovere wurde c. 1521 Augustinereremit fra Giulio; Haeretiker; 1541 in Venedig; 1543 Flucht in die Schweiz). — A. Rozet et J. F. Lembey, L'invasion de la France et le siège de St.-Dizier par Charles V 1544 (nach den it. Depeschen) Paris Plon-Nourrit. — F. Hartung, Karl V. u. die deutsch. Reichsstände 1546-55 (HSt Fester 1). Halle Niemeyer. — P. Herre, Barbara Blomberg, die Geliebte Karls V. u. Mutter Don Juans de Austria Leipzig Quelle u. Meyer. — F. Lauchert, Der ital. Franziskaner Johannes Ant. Delphinus u. die Beziehungen seiner literarischen Tätigkeit zum Konzil von Trient (ZKTh 34. 1; Nachtrag 34, 2). — L Carcereri, Il concilio di Trento dalla traslazione a Bologna alla sospensione (Bi. stor. bologn. 15). Bologna Zanichelli St. Ehses, Das Konzil von Trient u. die Uebersetzung der Bibel in die Landessprache (Görr. Gesellsch. Vereinsschrift 1908, 3). — S. Merkle, Quellenkrit. Studien zur Gesch. des Konzils von Trient: 1 Zum Streit über die Priorität von Dogma u. Reform 1546 (HJb 31, 2). — A. Pilot, Del protestantesimo a Venezia e delle poesie religiose di Celio Magno (AtVen 32, 1, 2: mit Dokk. u. Gedichten 1548 ff.). — G. Buschbell, Reformation u. Inquisition in Italien s. 16 med. (QFGörr 13). — V. Schweitzer, Zur Gesch. der Reform unter Julius III. (Görr. Gesellsch. Vereinsschrift 1907, 3). — R. Feller, Ritter Melchior Lussy von Unterwalden, Beziehungen zu Italien u. Anteil an der Gegenreformation. 2. Stans Matt. — A. Elkan, Philippe Marnix von St. Aldegonde. T. 1 (bis 1565; auch Italien!). Leipzig Dyk. — O. Premoli, Fra Battista da Crema (Ristor 6, 7. 8-9: Schluss mit 9 Dokk. 1552). — R. Ancel, La réconciliation de l'Angleterre avec le St. Siège sous

Marie Tudor: Légation du card. Polus en Angleterre (1553-54) (RHE 1909 Juli 15. Okt. 15). — P. F. Segmüller, Die Wahl Pauls IV. u. die Obedienzgesandtschaft der Eidgenossen (ZschwKirchG 3, 1). — R. Ancel, L'activité réformatrice de Paul IV: Le choix des cardinaux (RQH 1909 Juli 1). — L. Riess, Die Politik Pauls IV. u. seiner Nepoten (HSt 67). — C. Bratli, Filip den anden af Spanien. Kobenhavn Lybecker. — L. Pratesi, Ricordi di Tivoli nella guerra tra Paolo IV, alleato con la Francia, e gli Spagnuoli (ArSt 4, 1:1556-57). — A. Lazzari, Le ultime 3 duchesse di Ferrara: 1. Lucrezia de' Medici (1558 ff.) (RaN 1909 Aug. 16. Okt. 1. Nov. 16; Forts. folgt). — Thompson, The wars of religion in France: the Huguenots, Catherine de Medici and Philip II, 1559-76. New York Univ. of Chicago Press. — H. Widmann, Der kathol. Erzbischof (Johann Jakob) u. der protestant. Kurfürst (August) (Mi. Ges. Salzburg. Landesk. 49:1560-86). — H. De Balzac, About Catherine de' Medici. London Dent. — F. Cavallera, [Kontroverse 1562 in Trient über die Interpretation von Evang. Joh. 6] (RHE 10, 4). — L. Febvre, L'application du concile de Trente et l'excommunication pour dettes en Franche-Comté (RH 1910 März-Juni). — Lady Blennerhassett, Marie Stuart 1542-87. Paris Plon-Nourrit. — A. Fournier, Kaiser Ferdinand, der Kard. von Lothringen u. Maria Stuart (insb. 1563) (in: Hist. St. u. Skizzen. 2. Reihe. Wien u. Leipzig). — E. Tamanini, La capitolazione dei Roveretani 1564 Aug. 24 (S. Marco 1, 1-2). — H. Baier, Zur Konstanzer Diözesansynode 1567 (Z. G. Oberrh. N. Folge 24, 4). — P. Suau, S. Franç. de Borgia (1510-72). Paris Beauchesne. — A. Battistella, La prima visita apostolica nel patriarcato aquileiese dopo il concilio di Trento (MeForog 4, 4:Schluss). — P. Fedele, Il vessillo di Lepanto (ArchNap 34, 3). — J. Martin, La préparation de l'armada: 1. Grégoire XIII et l'Irlande (1572-82). 2. Négociations en Écosse jusqu'au procès de Marie Stuart (RHD 23, 2. 24, 2). — B. Krusch, [Besetzung des Bistums Osnabrück 1574-91] (Mi. Ver. Gesch. Landesk. Osnabrück 33). — V. Bibl, Johanna, erste Grossherzogin von Toskana (Beitr. neuer. G. Österr. 4, 1908). — Barbieri Cli, S. Carlo Borromeo. Nel 3° centen. della canonizzazione. Milano Palma. — G. Zocchi. S. Carlo e la restaurazione catt. nel 3° centen. della canonizzazione (CC 1909 Nov. 6. 1910 Jan. 1. Febr. 19); vgl. S. Carlo. Asti Popolare. — A. Besutti, La visita apost. di S. Carlo Borromeo ad Asola (Brisa 1, 1. 2:1580; Forts. folgt). — R. Feller, Nuntius Bonomi: Eine Charakterstudie aus der Gegenreformation (Schweiz. Ru. 7). — A. Benz, Giov. Franc. Bonhomini apostol. Nuntius in der Schweiz u. die Zisterzienser (Zisterz. Chronik 21: betr. Kloster Lützel). — K. Meyer, Inwieweit war der Nuntius am goldenen Bund (1586) beteiligt? (AnzSchwG 1909, 1-2). — E. Saulnier, Le card. de Bourbon entre les ducs de Guise et de Nevers (1585-86) (RHD 24, 2). — H. Biaudet, Sixte-Quint et la candidature de Sigismond de Suède au trône de Pologne 1587 (An. Ac. scientiar. Fennicae Ser. B 2 — Ét. romaines 1 —, 3). — J. Schweizer, Ant. Possevino u. die polnische Sukzessionsfrage 1587 (RQChrA 1909, 3-4). — J. Hazon de St. Firmin, Un incident des états de

Blois: l'affaire de Saluces et Henri duc de Guise (1588) (Mé. Soc. sciences et lettres Loire-et-Cher). — Marquis d'Alcedo, Le card. de Quiñones et la Ste.-Ligue. Bayonne Foltzer. — N. Bazetta, Innocenzo IX alla luce della storia (Sempione, Arona, 1909, 30-31). — U. Benassi, Pareri polit. intorno alle nozze di Ranuccio I (ArchParm N. Ser 9: 1595). — Ders., Ambizioni ignorate di Ranuccio I (ArchParm N. Ser. 9: Herrschaft auf dem Balkan). — I. Masetti-Bencini, Omaggi e doni di Ferdinando I di Toscana alla famiglia reale di Spagna (ArchIt 5. Ser. 44, 1: u. a. mit Instruktion für Giov. de' Medici 1598). — I. Rinieri, Beatrice Cenci, secondo i costituti del suo processo. Storia di una leggenda (Anh. vat. Prozessakten). Siena S. Bernardino.

C. Bornhak, Anglikanismus u. Katholizismus unter dem Hause Stuart (Internat. Wochenschr. 1910 Mrz. 5). — K. Benrath, Paul Sarpi († 1623) ein Vorkämpfer des religiösen, ein Bekämpfer des polit. Katholizismus (Schr. Ver. Reform.-G. 100). — V. Santi, La storia nella «Secchia rapita». P. 2ª (MeAcMod 3. Ser. 9); vgl. G. Nascimbeni Marzocco 15. 7. — U Benassi, I natali e l'educazione di Odoardo Farnese (ArchParm N. Ser. 9). — F. Hayem, Le maréchal d'Ancre et Leonora Galigai. Paris Plon. — L Cappelletti, La sorella di latte di Maria de' Medici (RaN 1910 Juni 16: Eleonora Galigai; Forts. folgt). — R. Lavollée, La mort de «Conchine et Léonore»: 1. Le coup d'état 1617. 2. Le procès et l'exécution de Leonora Galigai (Corr 1909 Okt. 25 Nov. 10: u. a. Quelle Depeschen der florentin. Gesandten). — V. Santi, Il processo e la condanna di Fulvio Testi 1617 (GLIt 54, 1-2). — P. Negri, La politica veneta contro gli Uscocchi in relazione alla congiura 1618 (NArchVen N. Ser 17, 2). — L. Beltrami, Il sentimento dell'arte nel card. Fed Borromeo (MisCeriani). A. Favaro, Fed. Borromeo e Galileo (ib.). — G. Sortais, Le procès de Galilée. Paris Bloud 1908. — A. De Gubernatis, La rancune d'un pape (R 1909: Galilei-Prozess). — Mehr üb. Galilei II a und III 5. — E. Leupold, Skizzen zur Gesch. des Gebirgskrieges in der Schweiz u. im umliegenden Grenzland: 5. Die Feldzüge in Veltlin u. Graubünden 1620-21 (Schweiz. Monatschr Offiziere 1907, 3-4). — E. Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des Cantons Suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés. Vol. 4° (1626-35). Paris Alcan. — F. Ramorino, Il card. Giov. Bona da Mondovì (vgl CC 1909 Dez. 18). Mondovì Vescovile. — C. Ferrari, L'ufficio della Sanità in Padova sec. 17 (1ª metà) (MiVen 3 Ser. 1). — G. Rodolfo, Il combattimento al ponte sul Po (1630), la pestilenza e la carestia (1630. 1631) a Carignano. Carmagnola Scolastica. — P. Negri, La casa di Savoia alla vigilia del 4° periodo della guerra dei 30 anni (BSubalp 14, 1-3: 1635; Forts. folgt). — D. Valle, Pietro Monod S. J. e le sue relazioni col card Richelieu Torino Bocca. — E. Longin, Anne de Gonzague en Franche-Comté 1641. Besançon Dodivers 1908. — G. Zulian, Le prime relazioni tra il card. Mazzarini e Venezia (NArchVen N. Ser. 17, 1: 1642-49). — P. Foà, Condizioni gener. dell'Abruzzo c. 1647: sollevazione di Chieti e Lanciano. Roma. — F. Coci, I 10 giorni del luglio 1647 a Napoli (Favilla, Perugia, 28, 1-2: Masaniello). — M. Ri-

gillo, La rivoluzione 1647 a Napoli (ArSt 4, 1). — F. Israël, Adam Adami u. seine «Arcana pacis Westphalicae» (HSt 69) (war auch in Rom). — J. Hergenröther, Handbuch der allgemeinen Kirchengesch. 4. Aufl. ed. J. P. Kirsch. 3. (Schluss) (1650 ff.). Freiburg i. B. Herder. — J. A. Taylor, Christina of Sweden. London Hutchinson. — P. Negri, Disegni di Cristina Alessandra di Svezia per un'impresa contro il regno di Napoli (ArchSocRom 32, 1-2: 1656-58; Anh. 1. Il primo soggiorno di Cristina in Roma secondo le relazioni dei residenti estensi. 2. Cristina a Torino). — Ders., Cristina Alessandra di Svezia a Piacenza (BPiac 4, 5: 1656). — W. Meier, [Kleve-Brandenburg u. die geistl. Jurisdiktion des Erzbischofs von Köln 1661 ff.] (Beitr. Gesch. Herzogt. Kleve. Festschr. Köln Boisserée). — F. Fehling, Die Europ. Politik des grossen Kurfürsten 1667-88. Leipzig Quelle u. Meyer. — A. Stapylton Barnes, The man of the mask [Pregnani?]. A study in the byways of history. London Smith Elder 1908. - A. Zimmermann, Maria Beatrice Kgin. von England (HPBl 141, 1). — Cte de Forbin, Toussaint de Forbin et l'élection de Jean Sobieski (Le débuts d'une mission en Pologne 17e s.) (RHD 23, 4). — A. M. Casoli, Le missioni dei gesuiti Segneri e Pinamonti nella dioc. bresciana (1676) (Brisa 1, 1.2: Forts. folgt). — I. Acsády, La liberazione di Vienna dall'assedio turco 1683 e dell'Ungheria dal giogo turco, fino alla pace di Karlovicz 1699 (aus dem ungar.). Firenze Seeber 1908. — Vic^te de Guichen, Crépuscule d'ancien régime (u. a. le bombardement de Gênes et le doge à Versailles (1684-85)). Paris Perrin. — A. de Saint-Léger, A Rebelliau, P. Sagnac, E. Lavisse, Louis XIV; la fin du règne (1685-715) (E Lavisse, Histoire de France jusqu'à la révolution 8, 1). Paris Hachette. — Ph. Hiltebrandt, Die röm. Kurie u. die Protestanten in der Pfalz, in Schlesien, Polen u. Salzburg (QF 13, 1: mit Dokk. 1685-1713).

4. 1700-1800.

a. Quellen.

C. Contessa, L'alleanza di Vittorio Amedeo II di Savoia con la casa d'Austria e colle potenze maritt. durante il 2° periodo della guerra in Italia per la success. di Spagna 1703-08 (CampPiem 4). — F. Eusebio, Alba e suo territorio nella guerra 1703-09 (Chronik) (ib.). — L. Provana di Collegno, Lettere di Carlo Giacinto Roero, conte di Guarene, capitano nel regg. dragoni di Genevois 1704-07 (ib. 8). — M. Zucchi, Giornale ined. dell'assedio di Torino (1706 Mai-Sept.) (ib.). — A. Giulini, Fideiussori milanesi di Cosimo III grand. di Toscana (ArchLomb 36, 503 ff.: 3 Dokk. 1710. 11). — B. Trifone, «Votum» du card. Tamburini au sujet du «Traité des études monastiques» de Jean Mabillon (R. Mabillon 1910 Mai: um 1706). — U. Mazzini, Aneddoti malaspiniani (GLun 1, 1: Memoriale Giov. Franc. Malaspinas 1716). — L. Arezio, La Sardegna e il trattato della quadruplice alleanza nelle carte farnesiane di Napoli (ArchSard 4, 1-2: Schluss). — G. La Piana, Una relazione inedita di un nunzio apostolico in Francia sec. 18 (Ristorteol

5, 4: 1718). — L. Ozzola, Durante il processo del card. Alberoni (1721-25) (BPiac 5, 1: 6 Briefe des Kard. Patrizi). — P. Denis, Le card. De Fleury, dom Alaydon et dom Thuillier (Docc. inéd. sur l'histoire du jansénisme dans la congrégation de St.-Maur 1729-30) (RBénéd 1909 Juli). — L. Fresco, Lettere ined. (in Udine) di Benedetto XIV al card. A. M. Querini (NArchVen N. Ser. 18, 1.2: 1740-46; Forts. folgt). — Cagnat, Journal des marches et des combats du rég. d'Anjou-Infant. au cours de la guerre de succession d'Autriche (1741-48). Limoges-Paris Lavauzelle. — S. Nicastro, Per la storia delle riforme della 2ª metà 700 (St. Stor. 18, 2: Denkschrift von Marcello Venuti an den Papst c. 1750). — B. Benussi, Croniche di Rovigno 1760-806 di P. Ant. Biancini (AMeSocIstr 25, 1-2). — L. Bittner, Chronologisches Verzeichnis der österreichischen Staatsverträge. 2. Die österr. Staatsver. 1763-847 (Veröffentl. Kommiss. neure Gesch. Oesterr. 8). — F. Novati e E. Greppi, Carteggio di Pietro e di Aless. Verri (1766-97). 2. 1768-69. Milano Cogliati (vgl. V. Rossi Fanf. Domen. 1910 Mrz. 6). — S. M[onti], Vendita degli edifici militari e fortilizi esist. nei bastioni di Como (PSocCom 17: Dok. 1783). — A. Chuquet, Bon de Frénilly, Souvenirs (auch Italien 1787 ff.). Paris Plon 1908. — G. Bourgin, La France et Rome 1788-97. Regeste des dépêches du card. secrét. d'état (aus vat. Arch.) (BiÉFr 102). — A. F. Trucco. Il march. de Cordon a Vitt. Amedeo III: Corrispondenza ined. e cifrata (RiAless 2. Ser. 18, 35: 1788-93). — L. G. Pélissier, [Nota sopra una corrispondenza perduta del card. Consalvi] (Bibliogr. mod. 1908 Juli-Dez.). — A. Keller, Correspondance, bulletins et ordres du jour de Napoléon II: Bonaparte et le directoire (darin Conquête de Piémont). Paris Méricant. — Misermont, Le texte peu connu d'un doc. pontif. important sur le serment de liberté-égalité (RÉtH 1910 Jan.-Febr.). — Daumet, Formules des actes des évêques constitutionnels (ib. 1909 März-Apr.: betr. Gemeinschaft mit Rom). — [Lettera d'un siciliano alla convenzione naz. sulla questione religiosa] (RévFr 1910 Febr. 14). — A. de Montaiglon et J. Guiffrey, Correspondance des directeurs de l'ac. de France à Rome avec les surintendants des bâtiments: 16. 17. 1791-804. Paris Schemit. — G. B. Ristori, Ultima malattia e morte di Leopoldo II 1792 (ASocColomb 1907-08: Brief von Mascagni). — R. Pastè, L'uccisione di Ugo Basville, ministro della rep. di Francia, in Roma 1793 (ArchSocVerc 1, 3-4: Relazione). — A. F. Trucco, Intorno al trattato di Cherasco (RiAless 2. Ser. 19, 37: Dokk. 1795. 96). — R. Collesi, Cronaca ined. di Perugia del perugino Temistocle Lupattelli (1796-815) (ArchRU 4, 4). — E. Rota, Melchiorre Gioia o Matteo Galdi? (BPiac 5, 2: Ein M. G. schrieb Effemeridi repubblicane 1796; wer Autor?). — G. Ferretti, Il Bettinelli e l'assedio di Mantova 1796 (ArchLomb 36,4: 2 Briefe B.'s an Denina nach Berlin). — G. Parma, Le operazioni militari nel Veneto tra Francesi ed Austriaci 1796 (Memi 2). — J. Boselli, La prise de l'île de Malte 1798 racontée par un témoin oculaire (RiArald 1909 Sept.). — G. Sforza, Carteggio dell'amministrazione generale del Piemonte con C. Botta e Gio. Giulio Robert, suoi agenti presso il governo francese a Parigi (MeAcTor 2. Ser. 59: 1799. 1800) (vgl.

S. 412). — C. A. Lumini, Un libello antifrancese ed antidemagogico 1799 (RisorIt 2, 5-6). — E. Michel, Il Viva Maria (Chronik 1799 betr. Grosseto) (Ri. stor. RisorIt 1909).

b. Darstellungen und Aufsätze.

I. Paquier, Le Jansénisme. Paris Bloud. — A. G. Tononi, Il giansenismo in Lombardia (Ristorteol 1909 Juli-Aug.). — L. Rivera, Le condizioni polit. in Italia 1700-09, e in particolare le relazioni Austro-pontificie avanti e dopo l'occupazione austriaca del regno di Napoli (BSocAnt 2. Ser. 21, 24). — M. Borgherini, Il governo di Venezia in Padova nell'ultimo sec. della rep. (1700-97). Padova Salmin. — Costa de Beauregard, L'envers d'un grand homme (Victor-Amédée II) (Pages d'histoire et de guerre. Vol. posthume. Paris Plon; vgl. H. Bordeaux, Le marquis Costa de Beauregard: Corr 1909 Okt. 10). — A. Telluccini, Il viaggio di ritorno dalla Sicilia di Vitt. Amedeo II. Torino Bocca. — F. Laban, Eugen von Savoyen (DRu 1909 Nov.). — Schön, Der Übergang des Prinzen Eugen über die Lessinischen Alpen 1701 (Einiges über Operationen in Gebirge 3: Steffleurs Mil. Z. Wien 1908). — L. Segato, Principali operazioni mil. sul versante merid. delle Alpi fra Valtellina e Valsugana. Milano Unione. — P. Accame, La rep. di Genova e la guerra per la successione di Spagna (CampPiem 8). — O. Scarzello, Corneliano, Piobesi, Monticello d'Alba e Sommariva Perno negli anni di guerra 1704 08 (ib.). — E. Milano, La partecipazione alla guerra di successione spagnuola della città di Bra (ib.). — A. Piva, L'inizio della campagna 1704 in Piemonte e l'assedio di Vercelli. Vercelli Gallardi e Ugo. — G. Schmoller, Der Feldzug 1706 in Italien. Berlin Ebering. — D. Carutti †, Il maresciallo Rehbinder (CampPiem 8). — C. Salsotto, Fossano e la battaglia di Torino (1706) (ib.). — E. Casanova, Contributo alla biografia di P. Micca e di Maria Chiaberge Bricco, e alla storia del voto di Vitt. Amedeo II (ib.). — F. Crispolti, P. Micca e la battaglia di Torino. Torino Baravalle e Falconieri. — G. Boglietti, Il card. Alberoni (Scritti stor. e letter. Torino Lattes). — S. Mnémon, La conspiration du card. Alberoni, la franc-maçonnerie et Stanislas Poniatowski. Cracovie. — E. Bourgeois, Le secret des Farnèse. Philippe V et la politique d'Alberoni (La diplomatie secrète 18e s. Ses débuts 2). Paris Colin. — H. de Landosle, L'enlèvement du grand prieur Philippe de Vendôme (1710) d'après la correspondance diplomatique (RQH 1910 Apr. 1). — M. Sterzi, Attorno ad un'operetta di Maffei messa all'indice (1714) (Misc. Cian. Pisa Mariotti). — Ders., Ancora sul « De fabula » [equestris ordinis Constantiniani] di Scip. Maffei (NArchVen N. Ser. 17, 2: aus Dokk. 1714-21). — H. Carré, Le règne de Louis XV, 1715-74 (E. Lavisse, Histoire de France T. 8, 2). Paris Hachette. — H. W. Richmond, [La campagna 1718 in Sicilia] (J. of the United Service Instit., London, 1909). — L. de Laigue, Le comte de Froullay ambassadeur de France à Venise et la « monaca da Riva » (RHD 23, 4. 24: 1733 ff.). — XXX. Da Scip. Maffei 1736 alla camera it. 1909 (NAnt 1909 Juli 1).

— G. Quintarelli, Il pensiero polit. di Maffei (StMaff). — L. F. Peracca, La valle di Oulx e le guerre per la successione di Austria (1740-50). La battaglia dell'Assietta (1747). La pace. Torino Massaro. — A. G. Spinelli †, L'abbé J. B. V. nelle memorie del Goldoni 1, 18 (AtVen 32, 2, 3: betr. Inquisitionsprozess 1747-48 gegen Abt Vicini Modena). — P. Orsi, L'Italia moderna (1750 ff.). 3ª ed. Milano Hoepli. — H. Finke, Der Kapuziner Romuald von Freiburg u. die Gemeinschaft der Heiligen von Amoltern (Z. G. Oberrh. N. Folge 25, 2: u. a. mit Material aus dem Generalordensarch. in Rom üb. den seltsamen Volksbeglücker 1754 ff.). — S. Merkle, Die kathol. Beurteilung des Aufklärungszeitalters (Vortrag Berlin 1908). Berlin Curtius. — E. Zucchelli, Giuseppe II a Rovereto (San Marco 1: 1765). — G. Del Pinto, Giuseppe II in Roma (RiIt 1909 Dez.: 1769). — G. Rossi, Un vesc. eletto morto prigioniero di stato in Genova 1766 (ArSt 11: Bisch. von Ventimiglia De Franchi). — L. De Santis, Fed. Manfredini e la sua politica 1743-829. Contributo alla storia dei Lorenesi in Toscana. Roma «Roma letter.». — G. Boglietti, Pietro Verri (Scritti stor. e letter. Torino Lattes). — T. Cogliani, L'espulsione dei Gesuiti dalla Sardegna (ArchSard 4, 1-2: 1773. 1848). — M. P. R. Droog, Ignatius Busca, vice-superior der Hollandsche Missie (ArchUtr 36. 1: 1776-85; Forts. folgt). — B. Ward, The dawn of the catholic revival in England 1781-803. London Longmans. — M. Cioni, Ant. Martini [Erzb. von Florenz 1781-1809] e le sue relazioni con Castelfiorentino (MisVEl 17, 3. Nachtrag 18, 1). — E. Gentile, Il tribunale dell'ammiragliato e consolato (1783-808), da docc. ined. del r. arch. Napoli, con fac-simile d'una supplica di Mario Pagano Napoli Jovene. — C. Malagola, Il terremoto di Calabria e Messina 1783 e l'ordine di Malta (ArchSic N. Ser. 33, 4; vgl. S. 465 unten und III 2) — V. Lee, The countes of Albany. London Lane — J. Mac Caffrey, The cath. church 1789 908. Dublin Gill. — P. De La Gorce, Histoire religieuse de la révolution franç To. 1ʳ. Paris Plon. — A. Mathiez, Les philosophes et la séparation de l'église et de l'état 18ᵉ s. ex. (RH 1910 Jan.-Febr.). — F. Carrano, L'Italia 1789-870. Opera ined ed. E. Carrano. Vol 1. 2: 1789-1820 Napoli Pierro. — D. Sampson, [Pio VI e la rivoluz. francese] (Amer cath. quart. R. 1909 1910 Jan.: Forts.). — A. M. P Ingold, Un élève de Pfeffel: Louis de Beer, gouverneur de Bénévent (1777-823) Colmar. — Die sächs. Bauernunruhen 1790 u. der sächs. Geschäftsträger in Turin (vgl. H. Z. 104 S. 684). — V. Casagrandi, Il card. Fabrizio Ruffo e l'abbazia di S. Sofia di Benevento (1791-99) (StCiccaglione 2). — C. Latreille, L'opposition religieuse au concordat 1792-803. Paris Hachette. — G. Rivera, L'invasione francese in Italia e l'Abruzzo Aquilano 1792-99 (BSocAnt 2 Ser. 21, 22-24: Schluss). — J. Dehaut, Prêtres victimes de la révolution dans le dioc. de Cambrai 1792-99 Cambrai Masson. — P. Pisani, L'église de Paris et la révolution: 2. 1792-96 Paris Picard. — A. Righi, Il conte di Lilla e l'emigrazione francese a Verona 1794-96 Perugia Bartelli — L. Cappelletti, Una fidanzata di Napoleone I: La regina Bernadotte (RaN 1909 Dez. 16). — L. G. Pélissier, Un incident diplomatique à Florence 1794 (RNap 9, 3: Streit zw. Wyndham

u. Carletti; vgl. ArchLomb 36, 2, 507 f.). — J. Turquan, Du nouveau sur Louis XVII. Solution du problème Paris Paul 1908 (vgl. C. Manfroni AIVen 8. Ser. 11, 7: Ablehnung). — G. Greppi, Sardaigne, Autriche, Russie (1796-802). Rome Romana. — E. Costa, Giov. Maria Angioi (Parteiführer in Cagliari) e l'assedio di Alghero (ArchSard 4, 1-2: 1796). — Poussereau, Histoire du maréchal Lannes, duc de Montebello, prince de Siévers. Nevers Vallière. — Ch. A., Bonaparte en Italie (Feuilles d'hist. 1909 Febr. 1: 1796 Bosco. Pavia). — P. Bodereau, Bonaparte et la route d'Ancone (RÉtH 1909: 1796). — Derrécagaix, Le lieutenant général comte Belliard (1796 in Italien). Paris Chapelot. — E. Barbarich, La campagna 1796 nel Veneto: 1 La decadenza militare della Serenissima; uomini ed armi. Roma Voghera. — J. Nedopil, Gesch. des 3. Entsatzversuches von Mantua 1796. Progr. Oberrealsch Olmütz. — E. Maltese, Cosseria (13 apr. 1796) Roma Laziale. — I. Grassi, Del dipartimento del Trasimeno e del suo rappresentante Ant. Brizi senatore e console della rep. rom. (1797-800) (ArchRU 6, 1-2: Forts.). — R. Ragioni e N. Brancaccio, Gli Italiani nelle guerre napoleoniche (Memi 2: 1797 ff.) — G. Cassi, Perchè fu firmato a Passeriano il trattato di Campoformio? (MeForog 5, 1). — N. Gabiani, La rivoluzione astese 1797. Asti Paglieri e Raspi. — A. Butti, Per i patrioti deportati in Dalmazia e Ungheria (RiIt 1909 Juni) — Schön, Der Angriff Alvintzis 1797 auf Rivoli (Einiges üb. Operationen im Gebirge 2: Steffleurs Mil. Z Wien 1908). — W. Hardmann, A history of Malta during the period of the French and British occupation 1798-815. London Longmans — G. Degli Azzi, Un frate giacobino commissario di polizia nella rep. romana 1798-99 (ArchRU 4, 4). — F N., Santo Rossi cremonese (ArchLomb 36, 564 ff.: geb. 1764; 1798 Padre repubblicano). — G. Bottoni, Macdonald nelle campagne d'Italia 1798-99. Napoli Bevilacqua. — G. Beltrani, Trani e la r Udienza provinc. 1799 (RaPu 24, 8-12. 25, 1-2: Forts.) — S. Daconto, Giovinazzo nel 1799 (ib 23, 11-12). — G. Sforza, L'amministrazione generale del Piemonte e C. Botta (1799) (MeAcTor 2. Ser. 59) (vgl. S. 409 f.). — C. Di Somma, Une mission diplomat. du marquis de Gallo à St-Pétersbourg 1799. Napoli Pierro.

5. 1800-1900.

a. Quellen.

Correspondance de Napoléon I. Supplém. L'empereur et la Pologne (2 poln. Legionen bei der it. Armee 1800). Paris Agence polon. de presse 1908. — A. Kraushar, [Memoria militare del gener. Dombrowski sulle legioni polacche in Italia] (Mss. della bibl. imper. Pietroburgo: Przeglad Histor. 4. 1). — A. Chuquet, Mémoires du général Griois (auch Papst u. Italien s. 19 in.). Vol. 2. Paris Plon. — Lettere [1801-02] di Maria Carolina al march. di Gallo (carteggio ined.) (RisorIt 3, 1-2). — Protesta di Alessandria contro l'incameramento dei beni di S. Croce del Bosco (1801) (RiAless 2. Ser. 18,35: Dok.). — P. Le Brethon, Lettres et docc. pour servir

à l'histoire de Murat (1767-815). Vol. 3e. 4e (1804-6). Paris Plon. — J. J. Raepsaet, Une audience de Pie VII aux Tuileries 1805 (An. cercle archéol. hist. Audenarde 2, 3). — G. Schlumberger, Mémoires du commandant Persat 1806-44 (in Neapel unter Pepe). Paris Plon Nourrit. — J. Ladreit de Lacharrière, Cahiers de madame de Chateaubriand (fragm. 1807-09) (RÉtH 1909 Apr. Mai). — V. Fiorini, Speranze e preoccupazioni di un patriota it. 1808 (Ri. stor. RisorIt 2, 2). — P. Pedrotti, Prigionieri veneti nell'Alto Adige (1809) (ArchAd 4, 3-4: Memorie). — K. L. Barthels, Aus dem Leben eines napoleonischen Offiziers (Universitätsbl., Salzburg, 7, 3: Hofer in Mantua). — Hirn, [Kaiser Franz 1810 betr. Andr. Hofer] (Neue Tiroler Stimmen 1910 Jan. 19: Brief). — F. Guardione, Una lettera ined. [1810] di Maria Carolina d'Austria; Una lettera [1813] del vic. gen. Franc. di Borbone al princ. di Castelnuovo e Ruggero Settimo; 2 lettere [1813. 1823] di Carlo Cottone di Castelnuovo a Guglielmo Bentinck (RisorIt 2, 5-6). — Napoleone e Jenner (vgl. NAnt 1909 Sept. 16 p. 344 f.: Brief J.'s 1813). — F. Lemmi, La restaurazione in Italia 1814 nel diario di Hügel (BiRIt 6. Ser. 3). — P. Palumbo, Il ministro Maghella ai tempi della prima guerra dell'indipendenza (RiSal 5, 7-9: da un carteggio). — Docc. respicientia historiam ordinis [S. Augustini] in Hollandia et Belgio (AnalAug 3: 1815 ff.). — G. P. Clerici, Intorno a 11 nuove lettere ined. del Botta a G. B. Maggi e Gius. Poggi (RisorIt 2, 5-6: 1815-27; vgl. BPiac 5, 3 und üb. 8 Briefe B.'s an Mistrali RisorIt 2, 3-4). — L. Sauli d'Igliano, Reminiscenze della propria vita. Vol. 2° (1821-1856). ed. G. Ottolenghi. Roma-Milano Albrighi Segati. — V. Labate, Un decennio di carboneria in Sicilia (1821-31). Docc. ib. — Lettere dei card. Pacca (1) e Consalvi (2) 1821 (S. Nicastro, Sulle riforme 1750 segg. Anh.: St. stor. 18,2). — B. Croce, Lettere ined. di Pietro Colletta a Gius. Poerio (ArchNap 34,3: Forts. 1822-23). — G. Gallavresi, Carteggio di Feder. Confalonieri ed altri docc. per la sua biogr. Parte 1a. Milano Rivalta. — Ders., Dal taccuino di Filippo Ugoni (ArchLomb 36,2: Reisseindrücke des Flüchtlings 1823 in England u. Irland); vgl. M. Lupo Gentile RiIt 1910 Febr. — N. Chiarelli, Il risorgimento naz. e il «Primato morale e civile degli Italiani» di Gioberti. Firenze Paravia. — E. Solmi, Meditazioni filosof. ined. di G. 2 voll. ib. Barbèra; Giob.: La teorica della mente umana. Torino Bocca. — A. Colombo, Lettere ined. di Angelo Brofferio ad Em. Celesia. Cuneo Galimberti. — G. Mazzini, Scritti ed. ed ined. Vol. 5° (Epistolario 1°), 6° (Politica 4°), 7° (Polit. 5°). Ed. naz. Imola Galeati. — L. La Rocca, Istruzioni al march. Falletti di Castagnole vicerè di Sardegna 1831-35 (StCiccaglione 3). — E. Spagni, Un diario ined. della rivoluzione 1831 a Pesaro. Venezia Garzia. — A. Sandonà, La stampa prima della rivoluzione. Le domande di grazia de' profughi (RiIt 1910 Juni: 1832. 44. 47). — A. Lazzari, Una biografia ined. di Iacopo Ruffini scritta dal fratello Ottavio (ib. 1909 Sept.). — A. D'Ancona, Dall'arch. Montanelli (Spigolature in arch. priv. 2) (NAnt 1910 Juni 1: Briefe 1833 ff. an Gius. Mont. von Guerrazzi, Nicolini etc., Manzoni, Gioberti etc., Giusti). — La Prsse Radzivill-Castellane, Chronique de la duchesse

de Dino 1831-62. To. 2[1] 1836-40. Paris Plon. — G. Gallavresi, Lettere al Montalembert dai suoi corrispondenti piemontesi (Bi. storia it. rec. 2: 1837 ff.). — A. Mangini, Il giornale «Il Romito» di Livorno (RisorIt 2,2). — A. Neri, Vicende del giornalismo in Genova (1838 ff.) (ib. 2. 3-4). — La mort de Talleyrand (RDM 1910 März 1: Erzählung 1839 des Abbé Dupanloup). — C. Segré, [Die Literatur des «Risorgimento» u. der Folgezeit 1846-70] (Cambridge Mod. Hist. 11). — J. B. Martin et L. Petit, Synodi occidentales 1846-50 (J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio cont. To. 43). Parisiis Welter. — L'autore del 1° progetto ferroviario per il Lucomagno (BSvIt 31, 7-9: Denkschrift Bagutti's u. a. 1848). — G. Bognetti, Carlo Cattaneo per le ferrovie lombarde (ArchLomb 36,3: Denkschrift c. 1846). — A. Neri, Una protesta patriottica di Angelo Remedi (GLun 1,1: 1847 an Giorgio D'Oria). — Catalogo del carteggio politico di Giac. Dina 1848-79. Torino Celanza. — Docc. nuovi (1848 ff.) da giornali e da opuscoli (vgl. RisorIt 2 S. 1059 ff.). — G. Castellini, Pagine garibaldine di N. Castellini (1848-66) (Bi. st. contemp. 2). Torino Bocca. — M. Menghini, Lettere di Garibaldi, Filopanti e Lemmi a Felice Foresti, e del Foresti a Lamberti e Mazzini (Nozze Nathan-Levi Della Vida). Imola Galeati. — A. Labadini, Milano ed alcuni monumenti del risorg. it. (1848 ff.). Milano Rancati; vgl. V. Cicala. I monumenti a ricordo delle battaglie. Milano Modiano. — A. Hinnenburg, Briefe Radetzkys an seine Gattin (1848-51) (Öst. Rundschau 18,1). — A. D'Ancona, Dal carteggio di G. Montanelli (1848-49) (Spigolature in arch. priv. 3) (NAnt. 1910 Juni 16: Garibaldi, Gioberti, u. a.). — G. Cadolini, I ricordi di un volontario: Le campagne 1848. 49 (ib. 1909 Juni 1: Schluss). — Gius. de Galateo comandante il 4° regg. di linea veneta sui servigi prestati dalla sua legione 1848-49 (RisorIt 2, 5-6). — A. Dall'Oglio, L'assedio di Venezia (1848-49) (RaN 1909 Juli 1: kurze Ricordi). — P. Valle, Dalle mie memorie 1848-49 (ib. Okt. 1). — E. Michel, Guerrazzi ad un poeta maremmano (RisorIt 2,2: 1848-49). — A. Fani, Lettera d'un perugino sugli ultimi giorni della rep. rom. 1848-49 (ArchRU 4,5). — M. Degli Alberti, I primi 2 mesi della campagna 1848 (nach Alfonso La Marmora) (RilT 1909 Aug.). — L. Mickiewicz, Mémorial de la légion polonaise 1848 créée en Italie par Adam Mickiewicz. 3. Montluçon Herbin. — G. Castelli, Il sistema elettorale di Rosmini (RaN 1910 Juni 16: Projekt 1848). — A. Serena, Una cronaca ined. del '48. Treviso Turazza. — A. Vesentini, Scritti ined. (1848) del Montanelli; Risposta (1849) della contessa di Belgioioso ad un'enciclica di Pio IX; Ritratto morale di Carlo Alb. dal foglio del Friuli n. 102 (1849); Gli ultimi momenti di Anita Garibaldi (1849; Dok.) (RisorIt 2, 5-6). — G. Vitaletti, La guerra santa 1848 (Ma N. Ser. 3: Briefe eines päpstlichen Soldaten). — F. Guardione, Lettere inedite riferentisi alla spedizione siciliana in Calabria; Lettere [1849] del comitato gener. della rep. romana e del governo provv. di Toscana al presidente del gov. del regno di Sicilia (RisorIt 2, 5-6); Lettere (15; 1849) di Gius. Hopkins, console siciliano a Liverpool, ai commissarî di Sicilia (ib. 3, 1-2). —

A. Dallolio, I segni convenzionali nei passaporti dello stato pontificio 1849-59 (ib. 2, 1). — E. Michel, Un diario ined. di Guerrazzi (1849) (NAnt 1909 Okt. 16: in der Bibl. Labrionica). — E. Pressi, La bibl. del Collegio romano e la rep. 1849 (RiIt 1910 Mai: Aufzeichnung des damal. Kustoden Luzzi). — A. Veltzé, Brescia 1849 (Bericht Haynaus); Mortara-Novara (Relation Radetzkys) (Öst. Rundschau 19,2. 18,6). — A. A., Luciano Manara nel Tortonese (JDer 24: Briefe 1849). — H. Rumbold [addetto Legazione Britannica in Torino '49-51], Recollections of a diplomatist (vgl. C. Sforza, Salotti torinesi dopo Novara: RaN 1909 Sept. 16). — G. Gallavresi, Lettere di L. Porro ad amici stranieri (RisorIt 2, 3-4). — A. Mabellini, Di un carteggio ined. di Ter. Mamiani con Filippo Luigi Polidori (Nozze Zanni-Urbani). Fano Letteraria. — R. Barbiera, Una nobile vita. Carteggio ined. (1851 ff.) di T. Massarani. Voll. 1° e 2°. Firenze Le Monnier (vgl. NAnt 1909 Aug. 1). — G. Faldella, T. Massarani, Ricordi parlamentari. 3 voll. Firenze Le Monnier 1908-09; vgl. Faldella NAnt 1909 Juli 1 und S. 446 Z. 11 v. u. f. — E. Bontà, Lettera di Stef. Franscini (1853) (BSvIt 31, 10-12). — D. Spadoni, Una relazione segreta di Saffi sulla trama milanese '53 (RiIt 1909 Mai). G. Bustico, Lettere d'un ufficiale it. dalla Crimea (1855-56) (RisorIt 2, 5-6). — Frau Carl v. Bunsen: Bei 3 Gesandtschaften. Memoiren einer Diplomatenfrau (u. a. üb. diplomat. Kreise in Turin 1857-59). ed. M. Gräfin v. Hagen. Berlin Siegismund. — U. Mazzini, Una storia di docc. mazziniani (RaN 1909 Okt. 16: Dokk. 1857). — G. Rondoni, «Il Piovano Arlotto», giornale fiorentino 1858-62 (RisorIt 2,2). — G. Uzielli, Dai ricordi di uno studente garibaldino (1859-60) (ib. 2, 5-6; vgl. D. Guerrini 3, 1-2). — 1859: Servizi sanitari militari etc. di Milano (Milano Sanit. Suppl. 1909). Milano Lanzani. — F. I. Azari, Memoriale del battaglione della guardia naz. di Pallanza (Verb 1,7). — F. Quintavalle, Un nuovo doc. della politica di Cavour (RisorIt 2). — F. Crispolti, Cavour a Parigi 1859 (Corr. sera 1909 Apr. 14: Dokk.). — Lettera ined. di Alberto Leardi a Diodato Leardi (1859) (JDer 17). — E. Michel, Nuovi docc. sulla rivoluzione del 27 apr. in Toscana (RisorIt 2, 5-6); vgl. V. Soldani, Pasqua di liberazione. Firenze Etruria; G. Cecconi, Firenze Bemporad. — G. B. Morandi, Memorie novaresi sull'invasione austriaca del '59 (BNov 3). — Le Pr^ce Napoléon, Journal de ma mission à Vérone auprès de l'empereur d'Autriche [Les préliminaires de la paix 11 juill. 1859] (RDM 1909 Aug. 1). — O. Rizzini, [Corrispondenze mandate al «Times» dall'Italia 1859] (Lettura 1909 Juni). — G. Amicizia, Appunti autobiograf. del patriota tifernate Filippo Fantini (1859 ArchRU 6). — C. A. Riccio, St. Türr e un suo carteggio ined. (NAnt 1909 Sept. 16: Türr-Sclavo Univ. Bibl. Genua 1860 ff.). — G. Locatelli Milesi, L'epopea garibaldina 1860 (Ricordi di Egisto Bezzi): 1. I mille in Sicilia (Trid 12, 1-2). — Pozzi, Reminiscenze sulla campagna delle Due Sicilie (in: In memoriam. Cremona Fezzi 1907). — T. Mariotti, La 2ª spedizione garibaldina 1860 in Sicilia: Ricordi di un superstite del regg. Malenchini (NAnt 1909 Aug. 1). — A. Luzio, 2 Relazioni di Ippol. Nievo e di Giov. Acerbi sulla gestione del-

l'intendenza generale dell'esercito merid. 1860 (RisorIt 3. 1-2). — E. Michel, Una lettera [1860] di Garibaldi agli studenti di Pisa (ib.). — L. Carcereri, Domenico Battiti veronese a Milazzo e a Messina 1860 (ib. 2, 5-6: 2 Briefe). — [Lettera di Canzio pel concentramento di truppe a Giardini] (Ra. contemp. 2). — U. A. Amico, Autobiografia di Ugdulena, ministro della Pubbl. Istr. sotto la dittatura Garibaldi (ArchSicOr 6). — E. Verga, Torelli e i carteggi politici perugini 1860 (ArchRU 5. 6). — Synodi orientales 1865-74 (To. 42 der S. 414 Z. 9 f. gen. Continuatio). — M. Branca, Una lettera di Garibaldi (ArchSard 4, 3-4: 1865). — D. Guerrini e De Biase, Docc. su la campagna garibaldina 1866 (RisorIt 3, 1-2). — A. Redaelli, Il Persano a Lissa. Dokk. Siena Tip. nuova; vgl. Degli Alberti, Un'autodifesa di P. Roma Manuzio. — G. Morin, Une lettre (1869) de Montalembert en réponse à une brochure envoyée de Munich sur le concile du Vatican (HJb 31,2). — A. Knöpfler, Zur Rechtfertigung des Bischofs Hefele (ib. 30,3: betr. s. Briefe an Döllinger üb. das Vaticanum). — M. Branca, Un ms. di Garibaldi 1881 (ArchSard 5: Poesie).

b. Darstellungen und Aufsätze.

Lady Blennerhassett, The papacy and the cath. church (Cambridge Mod. Hist. 10). — J. Becker, Relaciones entre España y la s. sede s. 19. Madrid 1908 (vgl. BAcH 54. 5). — G. Desdevises Du Dezert, L'église et l'état en France: 2. 1801-906. Paris 1908. — L. Madelin, Le concordat de 1801 et le card. Mathieu (RQH 1909 Juli 1). — E. Driault, Napoléon et l'Europe 1800-03. Paris Alcan. — A. Lumbroso, Napoléon croyant? Roma Bocca. — [N. ed il suo proclama all'armata d'Italia] (Interméd. cherch. et cur. 1909 Nov. 30). — [Daoust, amministratore generale all'armata d'Italia] (ib. 1909 Juli 10). — Gachot, Histoire militaire de Masséna: Le siège de Gênes (1800). Paris Plon-Nourrit. — G. Sarasino, Sunto di storia mod. (1492-815): battaglia di Marengo. Torino Pozzo. — F. Barbey, [La tomba di Desaix al Gran S. Bernardo] (Bi. Universelle 1909). — G. Hue, Un complot de police sous le consulat (Corr 1909 Okt. 10: sculpteur Ceracchi refugié it.) (vgl. G. Augustin-Thierry RDM 1908 Apr.-Juni. 1909 Juni: Peretti 1802). — F. Romani, Il dolore di una principessa (Lettura 8, 6: Maria Antonietta von Neapel 1802). — S. Pellini, Per la storia dell'amministrazione finanziaria della rep. it. (Prina) (BNov 3, 5. 4, 1). — H. Fleischmann et G. d'Esparbès, L'épopée du sacre. Paris Mericant. — E. L. Buequoy, Les gardes d'honneur du 1er empire (auch aus Mailänd. Akten). Nancy Leblon 1908. — A. Neri, L'elezione del vesc. di Sarzana 1804 (GLun 1, 2). — G. Boglietti, Nelson alla corte di M. Carolina di Napoli (Scritti stor. e letter. Torino Lattes). — M. Gravina, Gravina grande ammiraglio di Spagna (NAnt 1909 Nov. 1: † 1805 bei Trafalgar). — Klein-Hattingen, Napoleon I.: 2. (1806-21). Berlin Dümmler. — A. Espitalier, N. et Murat 1808-15. Paris Perrin. — A. Vandal, Le roi et la reine de Naples (1810-12) (RDM 1910 Febr. März). — J. Moulard, Lucien Bonaparte et son départ de Rome 1810

(Corr 1909 Aug. 10). — G. Oberziner, L'annessione del Trentino al regno italico (1810) (RisorIt 3, 1-2). — L. Molinari, La restaurazione in Romagna 1813. 15. Palermo Di Cristina. — K. Bolton, Storia dell'unità it. 1814-71. Voll. 2. Milano Treves. — A. Avena, La censura delle stampe in Verona (1814-66) (RisorIt 2, 5-6). — F. Chapman, A queen of indiscretions (Caroline of Brunswick). translat. from the it. of G. P. Clerici. London Lane 1907 (vgl. Clerici's Kritik RiIt 1909 Mai). — M. H. Weil, Murat roi de Naples. La dernière année de règne: To. 2. 3. Paris Fontemoing. — L. Lanzi, Un episodio della reazione sotto Murat in Gubbio: Locatelli e Panichi trucidati 1815 (ArchRU 6, 1-2: mit 75 Dokk.). — A. Pellegrini, Trentacapilli (AAcPetr 1907-08: Verhaftung Murats). — G. Baldi, Rivoluzione it. dalla fucilazione di Murat ai moti del '31 e '48; dalle battaglie del '59 alla presa di Roma. Firenze Nerbini 1908 (jetzt vollst.). — A. Fournier, Maria Louise u. der Sturz Napoleons (in: Hist. St. u. Skizzen 2. Reihe. Wien Leipzig). — Bon de Meneval, Marie Louise à la cour d'Autriche entre les deux abdications. Paris Paul (vgl. S. 418 Z. 1). — G. Chini, La guardia civica di Rovereto 1815. Rovereto Economica. — A. Professione, Storia 1815-900. Torino Gallizio. — L. Cappelletti, La 2^{a} restaurazione e la monarchia di luglio 1815-48. ib. Bocca. — V. Malamani, La censura austr. delle stampe nelle prov. venete (1815-48) (RisorIt 2). — C. Rinaudo, Il risorg. naz. Torino Olivero. — A. Ferraresi, Primavera d'Italia. ib. Paravia. — R. Holland, Builders of united Italy. London Bell. — A. Bertuch, Beitr. zur Vorgeschichte der Einheit Italiens. Halle Niemeyer. — Smolka, [Alessandro I e la politica di Metternich contro la Russia 1820] (Sprawozdania, Akad. Krakau, 1908, 1). — Carafa d'Andria, Tradimento di Leybach, con lett. ined. 1820. 21) del re di Napoli, del duca di Calabria e della duch. d'Orléans (Ra. contemp. 1). — A. Bersano, Adelfi, federati e carbonari (AAcTor 45, 8). — S. Monti, I Comaschi nelle cospirazioni 1821-34 (PSocCom 18). — G. Solitro, Un martire dello Spielberg (Moretti) Padova Drucker (vgl. V. Tonni-Bazza Roma Squarci); vgl. M. Lupo Gentile, Borsieri (dsgl. martire): RaN 1910 Apr. 1. — G. Bourgin, Santa-Rosa et la France (1821-22) (RH 1910 März-Juni). — M. Degli Alberti, Un episodio del 21 in Piemonte (RisorIt 3, 1-2). — R. Sbuelz, Pellico a Udine 1822 (ib. 2, 2). — N. Nisco, Storia del reame di Napoli 1824-60. 5^{a} ed. Napoli Lanciano e Veraldi. — M. Galli, Gabr. Pepe e il duello Pepe Lamartine (RiMilIt 1907. 08: 1826). — A. Neri, La soppressione (1828) dell'« Indicatore genovese» (Bi. stor. it. rec. 3). Torino Bocca. — L. Cambini, Le origini dell' Indicatore Livornese (1829) (Misc. Cian. Pisa Mariotti). — A. Linaker, G. P. Vieusseux e la stampa cooperatrice del risorgimento (ToscGrand 6). — E. del Cerro, Mazzini e Giuditta Sidoli. Torino; vgl. Della Seta, M. pensatore, Roma Forzani. R. Foa, L'umorismo di M. in Giov. it. 1, 11. — R. Edleston, Napoléon III and Italy. 1. 1830-60. London Bayley; vgl. F. A. Simpson London Murray. — L. Sacerdote, 2 donne modenesi nel risorgimento. Modena Ferraguti. — A. Del Prato, Macedonio Melloni nei moti 1831 in Parma. Parma Donati. — U. Mancuso, Vinc. Mistrali ministro e poeta

parmigiano, con 61 lettere (1831-46) di Maria Luigia d'Austria e docc. ined. (St. stor. 18, 1). — A. Lazzari, La fuga di Giov. Ruffini 1833 (NAnt 1909 Juli 16). — D. Spadoni, Mons. Ciacchi e il «Guglielmo Tell» a Macerata 1833 (RiIt 1910 März). — A. Mangini, Guerrazzi e la democrazia toscana (ToscGrand 4); vgl. G. Cadolini Ra.contemp. 2, 8. A. Toscano Catania Giannotta. — A. Tadini, Il choléra a Galliate 1836 e la visita di Carlo Alberto (BNov 3, 4). — Boyer d'Agen, Joachim Pecci d'après la correspondance de famille 1838-46. 2e ed. Paris Michaud. — P. Barbèra, Gino Capponi, i suoi tempi e i suoi amici (ToscGrand 1) (vgl Giulini Lista 1909 März-Juni). — G. Sonnino, I fratelli Bandiera: le cause della loro spedizione in Calabria. Cortona Sociale (vgl. F Nani Mocenigo, La marina veneta e i fratelli B. Venezia Pellizzato 1907 und R. Pierantoni, Pensieri di Attilio B. RisorIt 2). — G. O., Un gambolese esule e amico del Gioberti (Robecchi) (Vigl 3, 3). — C. Pariset, P. Giordani e il gener. Torre (RisorIt 2, 5-6: 1846. 47). — A. Colombo, I giornali torinesi «Risorgimento» e «Concordia» (ib. 3: 1847. 48). — Morandi, La riconciliazione di Intra e Pallanza 1847 (Quelle Gius. Regaldi) (Verb 1, 10) — A. Sandonà, Il regime polit. a Trento 1847 (Alto Ad. 1909, 183).

R. Tosi, Da Venezia a Mentana (1848-67). Casa ed. Bordandini — B. Comello, I prigionieri di Josephstadt: D. Francesconi 1848-59. Treviso Marsilio. — J. A. von Helfert, Gesch. der österr. Revolution 1848-49. Bd. 2. Freiburg i B. Herder — P. Jona, I moti politici di Livorno 1848-49. Milano Capriolo; vgl A. Mangini Ri. stor. RisorIt 1909 — v. Hödl, Garibaldi's Kämpfe gegen Oesterreich (Streffleurs Mil. Z. Wien 1909) (vgl. Anz. Trid 12, 1-2). — G. Ottone, Sulla riputazione di Garibaldi 1848. 49 (RisorIt 2, 5-6). — A. Leone, Reminiscenze garibaldine a Velletri (ib.). — G. Arcoleo, Crispi (in «Forme vecchie, idee nuove» Bari Laterza). — C. Lazzarini, Nino Bixio. Bologna Beltrami. — F. Sclavo, Nino ed Aless. Bixio. Torino Pozzo. — E. Brambilla, Franc. Anzani eroe dei due mondi (Gargar 1). — E. Michel, D. Federico Riccioli (ib.). — L. Romizi, Per la biografia d'un umbro deputato e ministro della rep. rom. (ArchRU 4, 4: Galeotti 1848-49). — P. Gori Panigarola, Pietro Gori e Gabrio Casati 1848 (RaN 1910 März 1). — A. Janniard du Dot, Don Bosco. Tours Mame. — F. Todaro, Vinc. Giordano-Orsini (NAnt 1910 Juni 16). — V. Carrera, Carlo Alberto. Milano Treves. — P. Fea, Ferdinando di Savoia e la campagna 1848. Roma. — E. Verga, Carlo Alberto e i Milanesi 1848 (Ri. di Roma 1909 Sept. 25). — G. Marangoni, La compagnia di G. Modena nelle 5 giornate di Milano (Tirso 5, 42). — S. Monti, [1848 e Como] (verschied. Aufsätze) (PSocCom 18). — G. Falorsi, L'eroe di Curtatone (RaN 1909 Okt. 16: De Laugier). — D. Marzi, La campagna toscana 1848 in Lombardia (ArchIt 5. Ser. 44, 1: auf Grund der Carte d'Arco Ferrari). — L. Amadasi, Il gener. Giac. Longo e la rivoluzione calabrese 1848 (RiIt 1909 Okt.). — M. Mazziotti, Costabile Carducci ed i moti del Cilento 1848. Vol. 2° (BiRIt 5. Ser. 11)

F. Genin, 60 anni di governo costituzionale (1849-909). Torino Bona. — G. Leti, Roma e lo stato pontificio 1849-70. 2 voll.

Roma Un. ed. — R. de Cesare, The last days of papal Rome, 1850-70. trad. H. Zimmern (Einl. von G. M. Trevelyan). London Constable. — A. Ugoletti, Da Novara a Solferino, S. Martino. Brescia Geroldi. — H. Nelson Gay, Il 2° esilio di Garibaldi 1849-54 (NAnt 1910 Juni 16). — A. Neri, G. e l'intendente di Chiavari (1849) (Ri. di Roma 1907 Juli). — S. Daconto, L. Ajossa, Intendente di Bari 1849-53 (RaPu 24, 8-12). — M. degli Alberti, I prodromi della rivoluzione di Genova 1849 (NAnt 1910 Jan. 1). — P. Bacci, La fucilazione di Attilio Frosini (1849) (Nazione 1909 Juni 29). — G. Ottone, Un ricordo dell'occupazione austriaca 1849 (Vigl 3, 2). — S. La Sorsa, Libertini nelle carceri di Potenza (RiSal 6, 1-2 : 1859); Un episodio della reazione borbonica in Terra d'Otranto (ib. 5, 7-9 : 1851). — B. Zumbini, Gladstone ed Italia (NAnt 1910 Juni). — P. L. Rambaldi, Il nuovo libro sui martiri di Belfiore (ArchIt 5. Ser. 43, 2); vgl. Ottolini RiIt 1910 März. — A. Rein, Teilnahme Sardiniens am Krimkrieg u. die öffentl. Meinung in Italien. Leipzig Voigtländer. — L. Manfrini, Del generale fanese Rodolfo di Montevecchio, eroe di Crimea. 1908.

J. White Mario, The birth of modern Italy. Ed. Litta-Visconti-Arese. New York Scribner. — B. Galli-Valerio, 1859-1909. Lausanne; Gaston-Routier, item. Paris Époque mod. — E. Masi, [Cavour und das Königreich Italien] (Cambridge Mod. Hist. 11). — G. Gagliani, C., l'Italia e la chiesa cattolica (St-Ciccaglione 2). — Gramegna, C. e i Torinesi 1859. Torino Soc. tip. ed. naz. — L'aria « Di quella pira » cantata da C. 1859 (RisorIt 2, 5-6 : aus Tribuna 1909 Mai 27). — A. Luzio, Napoleone III e l'Italia 1859 (Lettura 1909 Mai); Moltke e la guerra 1859 (ib. Juni). — D. Zanichelli, B. Ricasoli e l'azione politica unitaria (Tosc-Grand 2). — K. Witte, Das diplomat. Vorspiel des it. Feldzuges 1859 (Voss. Zeit. Sonntagsbeil. 16). — M. Osio Scanzi, Il generale Osio. Milano Hoepli. — E. Salaris, I bersaglieri. Roma Tip. ed « Roma ». — Cinquantenario 1859 s. S. 384 Z. 23 f. — Il 59 s. A. Bonardi Padova Soc. coop. tip. F. Marazzi Roma Squarci. I. Pasquini Torino Scioldo. C. Bergamaschi Voghera Riva-Zolla. C. Licomati Alessandria Soc. tip. — R. Ricci, Il 1859 (NAnt 1909 Juni 16; vgl. Zusatz G. Roberti, Per la nostra storia: ib. Okt. 16). — F. Silvestre, La campagne 1859 en Italie (R. militaire génér. 1909). — G. Gonni, La campagna navale 1859 (RaN 1909 Aug. 16). — F. Guardione, La squadra sarda a Messina 1859 (RisorIt 2). — G. Degli Azzi, L'insurrezione e le stragi di Perugia 1859 (ArchRU 5, 3-4 : 407 Seiten). — C. Pagani, Milano e la Lombardia 1859. Milano Cogliati. — Ders., Franc. Arese (RisorIt 3, 257 ff.). — L. Ponzio, Pavia e il suo contado nella guerra 1859. Pavia Fusi. — Forzano, Carrara 1859. Carrara Artistica. — U. Benassi, La protesta parmigiana contro il governo borbonico. Parma Adorni. — L. Nava, Montebello 1859. Modena Modenese. — E. Gaiani, Garibaldi e i cacciatori delle Alpi (1859-909). Città di Castello Lapi; vgl. G. Cadolini, Episodio di Sesto Calende : Verb 1, 7. R. Corti, Episodio di Laveno 1. 2 (Intra Bertolotti 1907. Bologna Emiliana). L. Silvestri, Combattimento di S. Fermo. Spoleto Panetto Petrelli. — Les combats de Palestro 1859 (RHEM

1909 Mai); vgl. A. C. in Vigl 3, 2. — A. Comandini, Magenta (Num. un. Milano Marcolli). — A. Sandonà, La polemica sulla battaglia di Solferino e la campagna d'Italia 1859 (RiIt 1909 Juli). — J. H. Dunant, Eine Erinnerung an Solferino (Trad. nach der Ausgabe 1863). Bern Semminger. — E. Olivero, 1859: La riscossa. Una sezione d'artiglieria di Veneria Reale a Rocca d'Anfo. Torino Casanova. — F. Stroppa, La flottiglia austriaca sul Lago Maggiore nella campagna 1859 (RisorIt 2, 5-6); vgl. in Verb 1, 7 F. Str., Il 1° colpo di cannone, und R. Boccardi. — D. Montini, La pace di Villafranca. Mantova Rossi.

P. Marti, Don Liborio Romano e la caduta dei Borboni. Lecce «D. Alighieri«. — M. Degli Alberti, Come cadde il 1° ministero La Marmora, e come si formò l'ultimo ministero Cavour (Ra. contemp. 1, 12). — G. Cadolini e G. Del Bono, La spedizione Zambianchi nel territorio pontificio 1860 (Memi 2). — C. Pariset, Castelfidardo. Bologna Zanichelli. — N. Feliciani, La battaglia d'Isernia (RiAbr 25, 3-4). — A. Emiliani, Il brigantaggio ascolano 1860-61. Roma Coop. 1907. — G. Stiavelli, Gli attentati alla vita di Garibaldi (NAnt 1909 Sept. 16: 1860 ff.). — I. Raulich, Cavour e la preparazione dei Mille (Ra. contemp. 2, 7). — G. Macaulay Trevelyan, Garibaldi e i Mille, trad. E. B. Dobelli. Bologna Zanichelli. — F. Donaver, La spedizione dei Mille. Genova Chiesa; vgl. F. Resasco NAnt 1910 März 1 und A. Nani ib. 1909 Okt. 16 (Zusatz zu Finali). — A. Dallolio, La spedizione dei Mille nelle memorie bolognesi. Bologna Zanichelli. — A. Luzio, Il milione di fucili e la spedizione dei Mille (Lettura 1910 Apr.). — F. Partini, Ciceruacchio. Roma Soc. ed. Laziale. — A. Mangini, Gattai di Livorno (RisorIt 3: einer der Mille). — Guerrini, La missione del conte Litta Mondignani in Sicilia 1860 (ib. 2, 1). — F. Guardione, La Sicilia nella rivoluzione 1860 (NAnt 1910 Mai 16). — G. Romano Catania, L'entrata di Garibaldi in Palermo (ib. Mai 1). — G. Stiavelli, Chi entrò primo in Palermo il 27 maggio 1860 (RisorIt 2, 1). — F. Zappert, Da Palermo ad Aspromonte (Gargar 1). — G. Pomelli, Da Taormina a Teano (ib.). — Calatafimi. Calatafimi Comit. feste garibald. — R. Monti, Vitt. Em. II passa la 1ª volta il Volturno (RisorIt 2, 5-6). — G. Manacorda, Vitt. Em. II e Garibaldi 1860, secondo le carte Trecchi (NAnt 1910 Juni 1).

E. Masi, [Die Nachfolger Cavours 1861-70] (Cambridge Mod. Hist. 11). — Complemento alla storia della campagna 1866 in Italia. Vol. 1. 2 ed. Com. Corpo di Stato Maggiore (Uff. stor.) (vgl. B. Orero NAnt 1909 Dez. 1 und A. Cavaciocchi 1910 Jan. 1). — E. T. Moneta, Custoza e Lissa. Milano Soc. p. la Pace. — A. O. Panizzi, L'eroe del quadrato di Villafranca (RiMilIt 1907, 52: Ulbrich). — G. Cadolini e V. Orsini, Il 4° regg. Rossi ed il 2° batt. bersaglieri nella camp. garibaldina 1866 (RisorIt 2, 3-4). — R. Ragioni, L'azione del 1° e 2° squadrone guide al ponte di Monzambano 1866 (Memi 2). — A. Emiliani, La battaglia di Porto di Fermo o di Torre di Palma. Macerata Giorgetti. — L. Gritti, Un epico rifornimento di fucili (RiMilIt 1906, 51: durch Cairolis 1867 für Rom). — E. Ollivier, L'empire libéral. T. 14: La guerre. Paris Garnier

(vgl. H. Delbrück Preuss. Jahrb. 1909 Aug.). — R. Fester, Bismarck u. die hohenzollernsche Thronfolgekanditatur in Spanien (DRu 1909 Juli). — G. Goyau, B. et la papauté (1870 ff.) (RDM 1910 Jan.-Apr.). — T. Granderath, Histoire du concile du Vatican jusqu'à sa prorogation. ed. C. Kirch. Vol. 2, 1. Trad. Bruxelles Dewit. — G. A. Fawkes, [Rom u. das vat. Konzil] (Cambridge Mod. Hist. 11). — L. von Przibram, Konzil in Rom (Erinnerungen: DR 1909 Aug.). — G. B Casoni, Pio IX e Vitt. Em. II. Bologna Matteuzzi. — Il moto repubblicano 1870 a Piacenza (Cittadino, Piacenza, 1909 Okt. 23. 30). — E. Michel, D. Giov. Verità e l'ultimo moto mazziniano (Rom 2. Ser. 5, 10-12). — G. Astegiano, L'ultima prigionia di Mazzini (RisorIt 2, 2). — B. Croce, Silvio Spaventa; La politica della Destra (1876 ff.). Bari Laterza. — P. Vigo, Storia degli ultimi 30 anni del sec. 19. 3. (1879-82). Milano Treves. — B. de Lacombe, Le card. Lavigerie (Corr 1909 Sept. 10).

III. Spezialgeschichte.

1. Paläographie. Diplomatik. Kanzleiwesen. Chronologie. Heraldik. Numismatik. Medaillen-und Siegelkunde.

M. Prou, Manuel de paléograpie lat. et française. 3e éd. Paris Picard. — Ihm, Palaeographia lat. 1. Ser. Leipzig Teubner. — F. Steffens, Lat. Paläographie. Suppl. z. 1. Aufl. 2. Abt. Tafel 24-27. Trier Schaar u. Dathe. — E. Monaci, Arch. paleografico italiano. Fasc. 31. 32. 33. Roma Anderson. — G. Bertoni, Atlante stor. paleogr. del duomo di Modena. Modena Orlandini.

F. Ehrle, Della conferenza internaz. di San Gallo (1898). Trad. E. Rostagno (RiBiArch 20,8: Erhaltung von Hss.; vgl. QF 12, 408). — L. Schiaparelli, Diplomatica e storia. Firenze Galletti e Cocci. — C. A. Garufi, Alcuni nuovi orizzonti di diplomatica dell'Italia merid. (ArchSic N. Ser. 34, 1-2). — M. Vogel u. V. Gardthausen, Die griech. Schreiber des MA. u. der Renaissance (ZBiw Beiheft 33). — W. M. Lindsay, The Bobbio scriptorium: its early minuscule abbreviations (ZBiw 26, 7). — F. Steffens, Über die Abkürzungssysteme der Schreibschule von Bobbio (MélChat). — A. Ratti, Reliquie di antico cod. bobbiese ritrovate (Differentiae spirituales Isidors) (MisCeriani). — P. S. Leicht, Formulari notarili nell'Italia settentr. (Mél. Fitting 2, 1908). — H. Vivarez, [Le antiche firme e in particolare quelle dei notari francesi e it.] (B. Soc. archéol. « Le vieux Papier » 1909 Nov. 1). — A. Pollidori, Delle abbreviature negli atti notarili. Lanciano Giandonato.

A. Navarre, Histoire génér. de la sténographie et de l'écriture à travers les âges Paris Inst. sténogr. de France. — M. Gallet-Miry, Étude sur l'évolution et les applications de la sténographie depuis les notes tironiennes (bis s. 19 in.) (An. Soc. hist.

archéol. Gand 17, 3. 4. 5). —, A. Mentz, Die Anführungen der tironischen Noten (MélChat). — L. Schiaparelli, Tachigrafia sillabica nelle carte it. (BIIt 31). — Barone, Contributo allo studio dell'atachigrafia curialesca napolitana (Me. Ac. archeol. lett. bellar. 1 : Dok. 1176). — H. Biaudet, Un chiffre diplomatique 16e s. Étude sur le cod. Nunz. Polonia 27A des Arch. secr. St. Siège (An. Ac. scientiar. Fennicae Ser. B 2, 4).

N. Tamassia e P. S. Leicht, Le carte longobarde (735-74) dell'arch. capit. di Piacenza (AIVen 8. Ser. 11, 10). — M. Tangl, Forschungen zu Karolinger Diplomen: 1. Tironiana u. Konzeptfrage. 2. Die Osnabrücker Fälschungen (ArchUrkf 2: gelegentlich Beziehungen zu Italien). — B. Sepp, Zur Fuldaer Privilegienfrage (Priv. von Papst Zacharias u. Diplom Pippins). Regensburg 1908. — F. Curschmann, Die älteren Papsturk. des Erzbist. Hamburg. Hamburg Voss. — F. Labruzzi, La protocarta comitale sabauda (ArchIt 5. Ser. 45, 1 : 1003; die Kopie im Chartular von Grenoble). — P. S. Leicht, Influenze di scuola in docc. toscani secc. 11-12 (BSen 16,2). G. La Mantia, Il primo doc. in carta (contessa Adelaide 1109) esistente in Sicilia. Palermo Giannitrapani 1908. — B. Pitzorno, La « Carta mater » e la « Carta filia ». Studi stor.-giurid. sul doc. me. veneziano (NArchVen N. Ser. 17,2. 18,1 : mit 4 Dokk. 1126-87). — F. Salis, [Gründungsbulle (echt ?) des Bistums Kammin 1140] (Untersuch. pommersch. Urk.wesen 12. 13. Jahrh. 1 : Baltische St. N. Folge 13). — H. Kantorowicz, Über die dem Petrus de Vineis zugeschriebenen « Arenge » (MiIÖG 34,4 : in Wien Hofbibl.).

P. M. Baumgarten, Beitr. zur Liste der Vizekanzler; Fiat ut petitur (Verfügung 1591) (RQChrA 1910, 1-2). — F. Lanzoni, Culmen apostolicum (Ristorteol 4,10 : mit Bezug auf den Papst seit s. 11). — L. Schmitz-Kallenberg, Die Umhüllung eines päpstl. Breves 1453 (ArchUrkf 2). — G. Gatti, Tegole fittili col bollo d'Innocenzo II (BCARom 36. 37).

Calendario fiorentino sec. 13. Lettere di Toscanelli al can. [Martinez] (Interméd. cherch. et curieux 1910 Apr. 10). — Th. Eichmann, Die Datierung in der Geschichtsschreibung des Deutschen Reiches (1200-54). Diss. Greifswald. — P. Torelli, La data nei docc. me. mantovani (Rapporti coi territori vicini ecc.) (AMeAcMant N. Ser. 2, 2).

D. Sant' Ambrogio, Peregrinazioni araldiche in Milano (Unione, Milano, 1908); Un'insegna araldica in Pescate 1675, e il letterato milanese Carlo Cavazzi della Somaglia (Oss. Catt. 1909, 31). — A. Casa, Armerista pisano (RiArald 1909 Okt.-1910 Febr.). — Gattini, Le armi della città e prov. di Matera (Per nozze). Matera. — Memoriale dell'arma Portia. Pordenone. — G. Fregni, Sulla parola « Fert » (auf Monete e stemmi dei conti e duchi di Savoia e dei re d'Italia). Modena 1908. — A. Giulini, Lo stemma dei Borromei. Milano Bertarelli. — F. Pasini-Frassoni, Lo stemma di Vannozza Borgia de Cathaneis (RiArald 1909 Juni Aug.; vgl. F. di Broilo Nov.). — G. Gerola, Lo stemma di Moltrasio e gli stemmi dei comuni it. Verona Chiamenti. — R. Guerrieri, Il vero stemma comunale di Gualdo Tadino. Gualdo Tad. Tadi-

nate. — A. Giussani, Lo stemma di Brunate (N. Brunate Herald 4, 3). — L'antico stemma di Trento (Alto Ad. 24, 153). — P. A. Pidoux, Les origines de la cocarde pontificale (RiArald 1909 Aug.: 1808.09). — F. Foucault de Daugnon, Un errore nella bandiera it. Crema Plausi e Cattaneo. — Ordine civile di Savoia. Roma Mantellate. — D. Muratore, La fondazione dell'ord. del collare della SS. Annunziata. Torino Momo. — L. Vannutelli, La casa di Savoia e l'ordine della Giarrettiera. ib. Bocca.

L. Rizzoli jun., Per la storia della numismatica. Alcune lettere a Tomm. degli Obizzi 1750-803 (BNum 7, 6. 9). — E. Babelon, Le origini della moneta dal punto di vista economico e stor. (Bibl. stor. econom. ed. W. Pareto. Vol 3° fasc 90-91). Milano Soc. ed. libr. — S. Ricci, La data del decreto di istituzione del gabinetto num. di Brera (BNum 7, 2). — A. Sambon, Recueil de monnaies de l'Italie mérid. 7e-19e ss. (Musée 1909 Febr.-Aug.). — A. Cunietti-Cunietti, Monete ined. della collezione Cora (RiItNum 22. 3-4: s. 14-17). — G. Grillo, Ripostiglio di monete me.: monete ined. di Milano; Como (BNum 7).

A. Cunietti-Cunietti, Alcune varianti di monete di zecche it. (BNum 7); Una moneta anonima della zecca pesarese (Ra. Num. 6, 3. 6). — G. Pansa, Un denaro ined. della zecca di Cittaducale (BNum 7, 8). — E. Martinori, Della moneta « paparina » del patrimonio di S. Pietro in Tuscia, e delle zecche di Viterbo e Montefiascone (RiItNum 22, 3-4. 23,1: Schluss). — A. Lisini, Le monete e le zecche di Volterra, Montieri, Berignone e Casole (ib. 22, 2-4). — A. Balletti, I bagattini di Alfonso I d'Este nella zecca di Reggio Em. (BNum 7, 4). — S. Ricci, A proposito del lavoro incompiuto e non mai pubblicato di Bernardino Biondelli su docc. ined. della zecca di Correggio (ib. 7, 3). — R. A. Marini, Zecche e zecchieri della casa di Savoia. Contributo all'opera del Promis (1841) (RiItNum 22, 2: im 1. Kap. Gli zecchieri e l'associazione monetaria del sacro rom. imperio). — Ders., La zecca di Pinerolo e dei principi Savoia-Acaja (ib. 23, 1). — O. Roggiero, Delle relazioni fra le antiche zecche del Piemonte in rapporto specialmente alle falsificazioni numismatiche (BSubalp 13, 6). — E. Motta, 2 docc. per le zecche di Desana e di Frinco (RiItNum 22, 323: 1585. 1600). — R. Cessi, Docc.ined. sulla zecca padovana dell'epoca carrarese (BMP 9, 6: Prozess 1389). — L. Rizzoli jun., Di alcuni zecchini veneziani rinvenuti a Piazzola sul Brenta (ib. 11, 6. Ra. Num. 6, 4). — P. Bordeaux, Les sequins vénitiens contremarqués de caractères arabes (RiItNum 23, 1).

A. Cunietti, Il denaro imperiale d'Ivrea (1310-13) (BNum 7, 7). — P. Caire, Dello scuto d'oro e d'argento in Italia secc. 15. 16 (BNov 4, 1). — A. Agostini, Altra moneta ined. di Castiglione delle Stiviere (BNum 7, 8). — P. Broccoli, Di altri 2 quattrini di Astorgio III Manfredi signore di Faenza (1488-501) (Rom 2 Ser. 5. 10-11). — G. Giorcelli, Scudo d'oro di Federico II Gonzaga e Margherita Paleologa. Milano Cogliati 1908. — A. Cunietti, Varietà ined. di una lira di Em. Filiberto duca di Savoia (RiItNum 23. 1). — Monete gettate al popolo (ib. 22,325 f.: 1646. 1701 etc.; Notiz). — P. Derege di Donato, Ordine di battitura di mo-

nete ossidionali di Torino (1706) (CampPiem 8). — A. Telluccini, Un « mezzo grosso » di Clemente XII (RiItNum 23, 1). — A. F. Marchisio, Studi sulla numismatica di Casa Savoia (ib.: 10. Le monete di Carlo Alberto per la Sardegna).

G. B. Salvioni, Il valore della lira bolognese 1551-604 (AMeDRom 3. Ser., 27, 1-3: Forts.). — Th. Rohde, Das Papiergeld des Lombard.-Ven. Königreiches (Monatsbl. Num. Gesellsch. 309).

Falsi monetarî nella chiesa di Piona (RiItNum 22, 325: 1574).

L. Forrer, Biographical notices of medallist, coin and seal engravers, ancient and mod., with references to their works (Spink and son Monthly Num. Circular 1909). — Album pontificale: Les portraits des papes d'après leurs médailles (avec la sér. des armoiries pontific. p. H. G. Stroehl). M. Gladbach Kühlen. — J. de Foville, A quelle date Pisanello a-t-il exécuté la médaille de Jean-François I de Gonzague ?.... (R.Num. 1909, 3). — L. Rizzoli, Le più antiche medaglie del Petrarca (PadPetr 2). — G. F. Hill, Notes on Italian medals (sec. 16) (Burlington Magaz. 1909 Apr.). — F. Valerani, 2 medaglie casalesi anonime sec. 16 (RiItNum 22, 2). — Q. Perini, Una medaglia ined. di Vincenzo II duca di Mantova (Numism. Circular 1909 Apr.). — G. Giorcelli, Medaglia commemorativa della liberazione di Cuneo dall'assedio dei Francesi 1691 (BNum 7, 8). — A. Bellini Pietri, Di una medaglietta pisana sec. 18 e docc. relativi (ib. 7, 5). — E. Ricciardi, Medaglie del regno delle Due Sicilie 1735-835. Napoli Detken. — Medaglie nelle fondamenta del teatro della Scala (RiItNum 22, 327: von 1776).

O. Posse, Die Siegel der deutschen Kaiser u. Könige 751-1806. 1. Bd. 751-1347. Dresden Bänsch (vgl. H. Wibel NArch 35,1). — A. Lisini, Sigillo del card. Ugolino conte di Segni, poi Gregorio IX (Ra. Num. 6,6). — A. Solmi, Il sigillo del re Enzo (ArchSard 4, 3-4: Dok. 1264). — L. Rizzoli jun., Il sigillo dell'università degli artisti di Padova, eseguito 1421 da Bartolomeo orefice (AMeAcPad 25,2). — O. Vitalini, Il sigillo dei cavalieri lauretani (Orden 1545 gegründet) opera di Cellini (RiItNum 22, 3-4). — Il sigillo della Soc. Colombaria (ASocColomb 1907-08: 1738).

2. Theologie und Kirchenrecht.

Ordensgeschichte. Hagiographisches.

G. Bartoli, The primitive church and the primacy of Rome. London Hodder. — W. Schirmer, [Primat u. Union auf dem 2. Lyoner u. dem Florentiner Konzil] (R. internat. théol. 1909 Juli-Sept.). — A. C. Jennings, The me. church and the papacy. London Methuen. — C. A. Kneller, Theodor Abucara üb. Papsttum u. Konzilien (ZKTh 32,2: geb. zu Edessa um 725). — E. Hirsch, Die rechtl. Stellung der röm. Kirche u. des Papstes nach Kard. Deusdedit (ArchKKR 88). — F. Savio, I papi e le tradizioni religiose popolari (Scuola catt. 1909).

J. Hartung, Die Lehre von der Weltherrschaft im MA. Diss. Halberstadt Meyer. — U. Stutz, Arianismus u. Germanismus (In-

ternat. Wochenschr. 1909 Dez. 11. 25) (vgl. H. v. Schubert, Das älteste germ. Christentum oder der sog. « Arianismus der Germanen ». Tübingen). — J. Français, L'église et la sorcellerie. Paris Nourry.

A. Wilmart, Le discours de St. Basile sur l'ascèse en latin (RBénéd 1910 Apr.: u. a. in der Barberini). — M. Carmé, La théologie de St. Grégoire I (B. littérat. ecclésiast. 1908). — G. L. Bertolini, La cosmografia teologica del camposanto di Pisa (NAnt 1910 Juni 16). — J. de Ghellinck, Le traité de Pierre Lombard sur les 7 ordres ecclésiast. (RHE 1909 Okt. 15. 1910 Jan. 15: Schluss); Les « Sententiae » de Gandulphe de Bologne un résumé de celles de Pierre Lombard? (R. Néoscholast. 1909 Nov.; vgl. ib. Aug. und N. R. Théol. 1909 Juli); vgl. üb. eine Gandulphushdschr. M. Grabmann HJb 31, 1. — T. Witzel, De Rogero Bacon eiusque sententia de rebus biblicis (ArchFranc 3). — O. Reicher, Raymundus Lullus u. seine Stellung zur arab. Philosophie. Münster Aschendorff. — F. v. Hügel, The mystical element of religion as studied in St. Catherine of Genoa and her friends. 2 vols. Göttingen Vandenhoeck Ruprecht 1908. — A. Mariani, Bellarmino ammise la infallibilità della chiesa nei « fatti dommatici »? (Ristorteol 5,10).

A. Sleumer, Index romanus (seit 1870). 4. Aufl. Osnabrück Pillmeyer.

M. Grabmann, Die Gesch. der scholast. Methode: 1. Bis s. 12 in. Freiburg i. B. Herder.

G. Morin, Le plus ancien « Comes » ou lectionnaire de l'église rom. (RBénéd 1910 Jan.: in Würzburg). — A. Wilmart, Un missel grégorien ancien (ib. 1909 Juli: in Casino). — C. R. Pastè, Rito eusebiano (ArchSocVerc 1, 3-4: Forts.). — P. Wagner, Il canto liturgico sino alla fine del me. Siena S. Bernardino (vgl. P. W., O Roma nobilis: Kirchenmusikal. Jb. 1909). — P. A. Pidoux, [Sacramentarium Erzbisch. Hugo des Grossen von Besançon] (Mé. Soc. émul. Jura 8. Sér. 2: vat. Bibl.). — G. Golubovich, La liturgia francescana sec. 13 (LAm 6, 12); vgl. Ceremoniale 1254 ArchFranc 3, 1. — G. Vale, Usi aquileiesi e cividalesi nella festa della Purificazione di Maria (RaGreg 1909 Jan.-Febr.). — L. S., Intorno alla cerimonia della spada ad Aquileia (MeForog 5, 1: Brief 1750). — M. Alessio, Il giovedì santo in Caltanissetta. Caltanissetta Castaldi-Petrantoni.

J. A. Endres, Die 9. Homilie des hl. Anselmus (HJb 30, 4). — J. M. Vidal, Sermons prononcés aux conciles de Constance et de Bâle (RHE 1909 Juli 15). — Predicatori ticinesi (BSvIt 31, 1-6: Liste von Orazioni s. 19).

J. B. Sägmüller, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 2. Aufl. Freiburg Herder — F. Heiner, Kathol. Kirchenrecht. 1. Bd 5. Aufl. Paderborn Schöningh. — F. Zehetbauer, Das Kirchenrecht bei Bonifatius. Wien Kirsch. — F. Schönsteiner, Collectio claustroneoburgensis (Decreta sive sententiae Alexandri III.) (Jb. Stift Klosterneub. 1909, 2). — G. Besta, Di una collezione canonista palermitana (Circolo giurid. 40) — U. Berlière, Un canoniste oublié 14e s.: Henri de Vienne abbé de St. Vincent de Metz, etc. (ReBénéd 1910 Apr.: Anh. u. a. Bullen Clemens' VII. 1380. 82. 84). — A. Galante, Efficacia del diritto canonico in

Inghilterra (StCiccaglione 1). — Henggeler, Die Wiedereinführung des kanonischen Rechts in Luzern zur Zeit der Gegenreformation. Luzern Räber. — Eherecht s. S. 430 f.

R. Génestal, Le procès sur l'état de clerc 13e. 14e ss. Paris Nationale. — K. H. Schäfer, Kanonissen u. Diakonissen (RQChrA 1910, 1-2: mit Bullen 1447-50). — G. Bonolis, La condizione degli oblati secondo un consiglio ined. di Baldo degli Ubaldi (StCiccaglione 1). — L. Saltet, Les réordinations (u. a. p. 290 ff. La théologie de l'école de Bologne). Paris Lecoffre.

A. Franz, Die kirchl. Benediktionen im MA. 2 Bde. Freiburg i. B. Herder. — D. Stiefenhofer, Gesch. der Kirchweihe 1.-7. Jahrh. (VSMünch 3, 8). — G. Gromer, Die Laienbeicht im MA. (ib. 3, 7). — E. Seckel, Studien zu Benedictus Levita (St. 7 T. 2. 3) (NArch 35, 1. 2: u. a. in 1 Hinweis auf ein nach 827 (?) abgefasstes Poenitentiale Vallicell. II und Kanon bei B.). — H. von Soden, Handschrift des pseudocyprian. Liber de rebaptismate (QF 13).

B. Albers, Elezioni pontificie (768-872) (Ristorteel 5, 5). — F. Gillmann, Simonistische Papstwahl nach Huguccio († 1210) (ArchKKR 89, 4). — J. Lulvès, Machtbestrebungen des Kardinalats bis zur Aufstellung der ersten päpstl. Wahlkapitulationen (QF 13, 1). — E. Laehns, Bischofswahlen in Deutschland 936-1056. Greifswald Abel. — R. Martini, Trierer Bischofswahlen (s. 10 in. bis 12 ex.) (HSt 72). — E. Roland, Les chanoines et les élections épiscopales 1080-350. Thèse. Aurillac Impr. mod. — M. Schuler, Besetzung der Bistümer in den 3 rhein. Kirchenprov. bis auf Bonifaz VIII. Berlin Blanke. — G. Weigel, Wahlkapitulationen der Bamberger Bischöfe 1328-693. Bamberg Schmidt.

E. Göller, Die päpstl. Reservationen u. ihre Bedeutung für die kirchl. Rechtsentwicklung des ausgehenden MA. (Internat. Wochenschr. 1910 Mrz. 12. 19). — E. Perels, Päpstl. Patrimonien in Deutschland zur Karolinger- u. Sachsenzeit (HAufZeumer). — A. Pöschl, Bischofsgut u. Mensa episcopalis. Beitr. z. Gesch. des kirchl. Vermögensrechtes. 2. Bonn Hanstein. — H. Baier, Zur Gesch. u. Bedeutung der Exemtion (Z. G. Oberrh. N. Folge 25, 1: betr. Johanniterorden im Bistum Konstanz, bis s. 16 ex.). — G. Della Porta, La giurisdizione episcopale sulle opere pie ospitaliere sec. 18 in Piemonte (Anh. L'interruzione della visita di mons. Balbis a Novara 1764. 65) (BSubalp 13, 6).

P. Richard, Origines et développement de la secrétairerie d'état apostolique (1417-823) (RHE 1910 Jan. 15: Forts. folgt). — A. Bellesheim, Verabschiedung (1908) der engl. Bischöfe von der Propaganda (ArchKKR 3. Folge 13: geschichtl. Rückblick). — L'origine della cosidetta « Rota » (Scuola catt. 1909 Febr.).

E. B. Krehbiel, The Interdict, its history and its operation. Washington Amer. Histor. Assoc. — R. Köstler, Huldentzug als Strafe. Kirchenrechtl. Untersuch. mit Berücksicht. des röm. u. des deutsch. Rechtes (KRAbh 62). — N. Paulus, Hexenwahn u. Hexenprozess vornehml. 16. Jhdt. (vgl. HPBl 144, 8). Freiburg i. B. Herder.

E. Göller, Die Einnahmen der Apostol. Kammer unter Johann XXII. 1. Darstellung. 2. Quellen (VatQGPHofFin 1). — E. Hennig, Die päpstl. Zehnten aus Deutschland (1312-414). Diss. Halle;

vgl. Doizé ÉtComJés 111. — P. Viard, Histoire de la dîme ecclésiastique principalement en France jusqu'au décret de Gratien. Thèse. Dijon Jobard. — A. Mocci, Le decime eccl. sarde (ArchSard 4, 3-4). — L. Forrer, Le denier de S. Pierre en Angleterre (BNum 7, 7). — L. Arbusow, Beziehungen des deutschen Ordens zum Ablasshandel seit dem 15. Jahrh. Riga Häcker. — A. Kober, Rechtl. Lage der Juden im Rheinland während des 14. Jahrh. im Hinblick auf das kirchl. Zinsverbot (Westdeutsch. Z. 28, 2. 3). — L. Simeoni, La polemica maffeiana per l'« Impiego del danaro » (StMaff: u. a. kirchl. Anschauung von der Ausleihe auf Zins).

R. Klee, Die Regula monachorum Isidors von Sevilla u. ihr Verhältnis zu den übr. abendländ. Mönchsregeln jener Zeit. Progr. Gymn. Marburg. — K. Stosiek, Das Verhältnis Karls des Grossen zur Klosterordnung mit besond. Rücksicht auf die regula Benedicti. Diss. Greifswald Adler. — E. Tomek, Studien zur Reform der deutsch. Klöster 11. Jahrh.: 1. Die Frühreform. (StMiSemWien 4).

E. Marini, S. Benedetto nella vita personale e nella vita dei secc. (RiBened 5, 18). — Regula s. Benedicti. Ed. 5ª rev. F. Segmüller. Einsidlae Benziger. — C. Butler, The rule of s. Benedict (J. theological st. 11). — A. Werminghoff, Die wirtschaftstheoret. Anschauungen der Regula s. Benedicti (HAufZeumer). — I Benedettini nella prov. di Chieti e le loro celebri badie (Sacro Speco 15). — P. Lugano, S. Anselmo e il monachismo benedettino della congregazione beccense (RiBened S. Anselmo num. spec.); vgl. G. Morin Ristorteol 5, 11. — B. Trifone, Ludov. Barbo (1440) e i primordi della congregazione bened. di S. Giustina (RiBened 5, 18: Forts. folgt); vgl. G. Campeis Patavii Antoniana und P. Lugano RiBened 4, 16. — P. Lindner, Gallia Benedictina (-1789). Kempten u. München Koesel. — F. Curiel, Congregatio Hispano-Benedictina alias S. Benedicti Vallisoleti (StMiBCO 30, 3: Forts.). — U. Berlière, [Zisterzienser-Suppliken (1342-52)] (Zisterz. Chron. 1910 Febr.-März).

« Quatuor unum » seu de antiqua ordd mendicantium unione (AnalAug 3, 12). — Mortier, Histoire des maîtres généraux des fr. prêcheurs: index général (zu Bd. 1-4). Paris Picard.

Dokk. Augustinerorden 1295-1323 s. AnalAug 3 (dsgl. üb. böhm. Klöster: wenig).

R. Bonghi, Franc. d'Assisi. 2ª ed. con pref. di P. Sabatier. Città di Castello Lapi. — J. Joergensen, St. Franç. Trad. du danois T. de Wyzewa. Paris Perrin (Trad. it. Palermo Reber). — A. Goffin, F. dans la légende et dans l'art des primitifs It. Bruxelles Van Oest. — Siehe weiter üb. Franciscus: LAm 6, 12; Della Giovanna Ri. di Roma 13, 19; Lemmens Apologet. Ru 1909 Okt. und Wiss. Beil. Germania 1909 Febr. 18; Scaramuzzi Crocif. Redent. Treia 9; Albasini Bologna Garagnani; d'Agostino Lanciano Tommasini. — B. Sderci, L'apostolato di s. Fr. e dei Francescani. Vol. 1. Quaracchi S. Bonaventura. — U. d'Alençon, Vie inéd. de s. Fr. (StFranc 22: Oxford; vgl. F. M. Delorme ArchFranc 3, 168 f.). — L. Laurand, Le « Cursus » dans la légende de st.-Fr. par st.-Bonaventure (RHE 1910 Apr. 15). — F. Pennacchi, Legenda s. Clarae virginis. Assisi Metastasio.

— P. Sabatier, Les récits concern. la visite de Jacqueline de Settesoli à st. Fr. Paris Fischbacher. — L. Lemmens, Die ältesten Zeugnisse für den Portiuncula-Ablass (Ka 4. Folge 37); vgl. B. Kruitwagen ArchFranc 2, 3 und üb. die Kirche E. d'Alençon ÉtFranc 11. — J. Merkt, Die Wundmale des hl. Fr. (BKultGMARen 5); vgl. Le Monnier MisFranc 11, 1; Doelle ArchFranc 3, 1. — U. D'Alençon, S. Fr. sur la science; sur la pauvreté (vgl. F. Tocco, La questione della povertà sec. 14. Napoli Perrella). Paris Poussièlgue. — U. Cosmo, La contradizione francescana (NAnt 1909 Aug. 16). — A. Della Torre, I fioretti. Torino-Roma Paravia. — C. Del Santo, I cantici volgari di s. Fr. Napoli Sangiovanni; vgl. Affò MisFranc 11, 5.

L. Lemmens, Chronica fr. Jordani de Jano (ArchFranc 3, 1: Schluss 1239-1359) — P. Cuthbert, Chronicle of Thomas of Eccleston « De adventu fratr. minor. in Anglia ». London Sands; vgl. Little Paris Fischbacher. — U. d'Alençon, Docc. sur la réforme de ste. Colette en France (ArchFranc 2. 3). — Compendium chronicarum (a Mariano de Florentia) (ib. 2. 3, 2: Forts.). — F. C. Carreri, Franc. Gonzaga intorno alla riforma del gran convento di Parigi 1582 (ib. 2, 4). — Bericht an die Propaganda 1651 (Arch. Propag. 334 n. 168) (L. Lemmens, Aus den 1. Jahrzehnten der thüring. Ordensprovinz: Jahresber. Schuljahr 1907-08. Fulda Kloster Frauenberg 1908).

R. Polticchia, I capitoli generali dei fr. min. tenuti in Assisi (Oriente seraf. 1909 Mai); vgl. 2 Kataloge von Ordensgeneralen ArchFranc 2, 3 (Delorme ab Araules). — S. Mencherini, Constitutiones generales a capitulo Perpiniani (1331) ed. (ArchFranc 2, 3. 4: Schluss).

René de Nantes, Histoire des spirituels dans l'ordre de S. François. Couvin St.- Roch. — H. Böhlen, Die Franziskanermissionen von der Gründung des Ordens an. Fulda Kloster Frauenberg. — B. Todaro, I religiosi (1260 ff.) nella prov. di Val Mazzara. Palermo Aff. e Pubblic. — I Francescani a Napoli durante la pestilenza 1656 (Oriente Seraf. 1909 Okt. 31). — A. Tini, Rivotorto (Assisi). S. Maria degli Angeli Tip. Umbra. — M. Faloci-Pulignani, Le clarisse di S. Paolo presso Spoleto in docc. sec. 13 (MisFranc 11, 3). — A. Vernarecci, I frati minori a Fossombrone (Ma N. Ser. 3, 4-5). — C. Mariotti, L'ord. francescano in Matelica. Matelica Elzeviriana. — F. Lanzoni, I primordi dell'ordine francescano in Faenza. Faenza Novelli. — B. da Carasco, La prov. francescana di Genova. Genova Ferrando; vgl. D. Cambiaso Genova Gioventù. — Frati minori nella prov. d'Alessandria (RiAless 2. Ser. 18, 35). — P. M. Sevesi, Minoriticae provinciae mediolanensis (seu Lombardiae) primordia. Genova Ferrando (vgl. ArchFranc 2, 4). — L. Pérez, Los franciscanos en el extremo Oriente (ArchFranc 2, 4. 3, 1: Forts).

G. M. da Monterotondo, Gl'inizi dell'ord. cappuccino e della prov. romana. Roma SS. Concezione. — F. X. Molfino, Cappuccini liguri scrittori ed artisti. Genova Gioventù. — E. d'Alençon, La prima « Bibliotheca scriptorum » dei Cappuccini (Mis-

Franc 11, 2). — Constitutiones monialium ord. Servorum S. Mariae (1497. 1638. 1648. etc.) (M. ord. Serv. 10).

H. Boehmer, Les Jésuites. Trad. G. Monod. Paris Colin. — G. Huber, I Gesuiti. Roma Casa ed. artist. — Ph. H. Stoeckius, Forsch. zur Lebensordnung der Gesellsch. Jesu 16. Jahrh.: 1. Ordensangehörige u. Externe. München Beck. — H. Fouqueray, Histoire de la Compagnie de Jésus en France (1528-762): 1. 1528-75. Paris Picard. — A. Astrain, Compañia de Jesùs en la asistencia de España. T. 3°. 1. 1573-615. Madrid « Razon y fé ».

G. Guerrieri, I cavalieri Templari nel regno di Sicilia (RaPu 25); vgl. betr. England C. Perkins Engl. H. R. 1909 Juli. 1910 Apr. und AmHR 1910 Jan. — F. Giraud, Girard fondateur des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem. Aix Legras. — F. Pasini-Frassoni, L'ord. di Malta a Ferrara (RiArald 1910 Febr.); vgl. betr. Voghera dort März Cavagna Sangiuliani. — F. Cinquetti, Nobiltà e prerogative derivanti dal S. M. O. Gerosolimitano del S. Sepolcro. 2ª ed. Verona Cinquetti; vgl. üb. Titel RiArald 1910 März. Mai.

I. L. Neve, [Heiligenkult in der kathol. Kirche bis zur Reformation] (N. kirchl. Z. 21, 2). — A. [Béguet] de Sérent, Additamenta ad « Aquitaniam Seraphicam » (ArchFranc 2, 3: betr. s. 17). — A. Poncelet, Le légendier de Pierre Calo (s. 14) (AnalBoll 29, 1-2: Calo de Clugia ord. Praed.). — W. Friedmann, Antiche leggende it. di santi nel ms. XXXVIII, 110 Bibl. naz. centr. Firenze (Ges. rom. Literatur 14, 17 ff.). — L. Jordan, Die Eustachiuslegende (Arch. St. neuere Sprachen u. Lit. 121, 3-4; vgl. Monteverdi Stme 3, 2. 3). — V. Lee, Suor Benvenuta Loredan di Cividale e il bambin Gesù (Leggenda sec. 18) (NAnt 1910 Jan. 1: Diario der Suor 1740).

A. Dufourcq, Étude sur les Gesta martyrum romains: 4. Le néo-manichéisme et la légende chrétienne. Paris Leroux. — F. Savio, Un santuario di Roma e il martirologio geronimiano (N. B. archeol. crist. 15). — I. Schuster, Martyrologium pharphense (RBénéd 1909 Okt. 1910 Jan.). — G. Albarello, Il cimitero « in clivum cucumeris » (betr. martiri venerati nel titolo « S Marcelli in via Lata » und betr. Primitiva Domus ecclesiae a Roma). Aquila Vecchioni. — P. Nuvoli, I martiri della Sardegna. Sassari Forni. — P. G. M., La questione di s. Doimo vesc. e mart. Quaracchi.

G. Loreta, I santi di Ravenna. Bagnacavallo Ricreatorio. — K. Lübeck, Kosmas u. Damianus (Ka 4. Folge 38, 3: gegen Deubner für die gesch. Existenz). — F. Lanzoni, Gli « Acta s. Barbatiani presb. et conf. (Ristor 6). — E. Albe, La vie et les miracles de s. Amator (AnalBoll 28, 1: Ms. früher in Lucca). — B. Neri, S. Agnese da Montepulciano. Montep. Madonna della Querce. — F. Lanzoni, S. Emiliano di Faenza (Irländer) (Il Piccolo, Faenza, 1909 Okt. 31). — H. Schrörs, Hat Johann Gelenius eine päpstl. Kanonisationsbulle für den hl Heribert erfunden? (An H. Ver. Niederrhein 89). — E. von Moeller, Der hl. Ivo als Schutzpatron der Juristen u. die Ivo-Brüderschaften (HVierl 12, 3: auch in Rom etc.). — Relatio translationis corporis s. Geminiani (als Anh. zu dem S. 421 Z. 25 f. gen. Atlas). — F. Ghilardi, [Bilder von S. Vivaldo] (MisVEl 18).

A. Dubois, Notre-Dame de la Providence. Histoire et culte (in S. Carlo Catinari zu Rom u. and. it. Kirchen). Paris St. Paul. — J. Seitz, Die Verehrung des hl. Joseph in ihrer geschichtl. Entwicklung bis zum Konzil von Trient. Freiburg i. B. Herder 1908. — P. M Sevesi, Storia del culto prestato al b. Bernardino Caimi, fondatore del Sacro Monte di Varallo. Novara S. Gaudenzio. — E. Lazzareschi, Il culto del Volto Santo di Lucca in Germania (« Die Kümmernisbilder ») (ArchIt 5. Ser. 45, 1).

O. Clemen, [Reliquienaberglauben] (Arch. KulturG. 7, 2: Preputium Rom etc.). — H. Moretus, Les reliques de la cathédrale d'Osnabruck 1343 (AnalBoll 28, 3). — Le reliquie dei ss. Felice e Fortunato attraverso i secc. Chioggia Vianelli. — M. Serao, S. Gennaro nella leggenda e nella vita. Lanciano.

3. Rechtsgeschichte. Staatsrechtliches. Agrar- und Wirtschaftsgeschichtliches. Kommune. Statuten (alphabetische Folge). Sozialgeschichtliches und Handelsgeschichte. Statistik.

B. Brugi, Per la storia del diritto romano (AIVen 8. Ser. 11,7). — P. S. Leicht, Romana lex (StCiccaglione 1: Ausdruck im Dok. 1075). — W. M. Lindsay, The notae juris of Vat. R. 886 (MélChat). — S. Riccobono, Influenza del cristianesimo nella codificazione di Giustiniano. Bologna Zanichelli. — H. U. Kantorowicz, Entstehung der Digestenvulgata (Z. Savigny-Stift. Roman. Abteil. 30 (1909)). — A. Visconti, La vendita di cose altrui e il plagio in diritto longobardo (Filangieri 1909, 7-8); Il diritto volgare e fonte lett. sec. 12 (RendILomb 2. Ser. 42,20: Novellette morali).

L. Genuardi, Eugenio III e la cultura giurid. in Roma (Mél. Fitting 2); I giuristi sic. secc. 14. 15 anteriormente all'apertura dello studio di Catania (StCiccaglione 1). — Himstedt, Die neuen Rechtsgedanken im Zeugenbeweis des oberit. Stadtrechtprozesses 13. 14. Jahrh. Berlin Rothschild. — P. Del Giudice, Gabr. Verri e la storia del diritto in Lombardia (RendILomb 2. Ser. 42, 20).

R. Zeno, Tutela della proprietà immobiliare in Sicilia nel me. Catania Giannotta. — A. Zonghi, La tutela della proprietà comun. a Fabriano sec. 13 (Ma N. Ser. 3, 6). — L. Parpagliolo, Del sottosuolo archeologico (RiIt 1910 März: das Eigentumsrecht; u. a. Haltung der Päpste).

M. Conrat (Cohn), Arbor iuris des früheren MA. mit eigenartiger Komputation (im Cod. Vat. 1352). Berlin Ak. Wissensch.

G. Rossi, Il matrimonio me. Bari Laterza. — A. Finocchiaro-Sartorio, Il luogo della celebrazione degli sponsali e lo statuto di Cervia. Roma. — G. Ferrari, Diritto matrimoniale secondo le novelle di Leone il filosofo (Byz. Z. 18). — R. Trifone, La famiglia napoletana al tempo del ducato (ArchNap 34, 4. 35. 1). — M. Roberti, Per la storia dei rapporti patrimoniali fra coniugi in Sardegna (ArchSard 4, 3-4). — U. Inchiostri, Il matrimonio a

comunione di beni ne' docc. e negli statuti istriani me. (ArcheTr 3. Ser. 5, 1). — F. Ercole, Vicende stor. della dote romana nella pratica me. dell'Italia superiore (dsgl. inferiore) (Arch. Giurid. 9. 10); vgl. Ri. it. sc. giurid. 45, 2-3. — G. L. Andrich, Una legitimatio per rescriptum pontificia (StCiccaglione 1: s. 13). — A. Veit, Zur Gesch. des Caput Tametsi in der alten Erzdiözese Mainz (Ka 4. Folge 38: betr. das Trienter Ehedekret 1578. 82. 1664).

P. S. Leicht, I mediatores de vadimonio (AIVen 8. Ser. 11, 8: in Venedig); Corone e testimoni (MeForog 5, 1). — A. Diana, La «oblatio libelli» in un doc. 1190 (ib.).

A. Checchini, I «consiliarii» nella storia della procedura (AIVen 8. Ser. 11, 8). — J. Kohler u. G. Degli Azzi, Das Florentiner Strafrecht des 14. Jahrh. (Anh. Strafprozess der it. Statuten). Mannheim Bensheimer. — I. Girard et P. Pansier, La cour temporelle d'Avignon 14e 15e ss. Paris Champion. — G. Chiesa, Processi roveretani (1487) (S. Marco 1, 3-4). — Q. Perini, Convenzione [fra diversi] per la estradizione dei delinquenti (RiTrid 9, 1: 1538). — F. Valerani, Processo penale a Casale sec. 17 (RiAless 2. Ser. 18, 34: 1624). — F. G., L'officio di protezione dei carcerati sec. 17 (ib. 18, 36). — H. Neugebauer, Kriminelle Behandlung von Häresie 1751 (FMiGTir 6, 3: betr. Baldironi aus Cavalese; Notiz). — A. Lattes, Le leggi civili e criminali di Carlo Felice pel regno di Sardegna. Cagliari Dessi.

G. B. Guarini, Diritto internazionale nei capitoli angioini e nelle prammatiche aragonesi del regno di Napoli. Melfi.

K. Zeumer, Hl. röm. Reich deutscher Nation (betr. Reichstitel) (QStVDR 4, 2). — E. E. Stengel, Den Kaiser macht das Heer (HAufZeumer). — M. Krammer, Kurrecht u. Erzkanzleramt im 13. Jahrh. (ib.). — E. Eichmann, Kirchenbann u. Königswahlrecht im Sachsenspiegel (HJb 31, 2); Acht u. Bann im Reichsrecht des MA. Paderborn Schöningh. — V. Samanek, Kronrat u. Reichsherrschaft 13. 14. Jahrh. (AbhMNG 18). — Renken, Angebl. Lehnseid Albrechts I. Halle Kaemmerer.

H. Schreibmüller, Pfälzer Reichsministerialen (Jahresber. Gymnasium Kaiserslautern 1909-11) (it. Quellen!).

A. de Francesco, Feudalismo nel Molise fino alla caduta della dominazione normanna (ArchNap 34. 35). — A. Perrella, L'eversione della feudalità nel Napoletano. Campobasso De Gaglia e Nebbia. — G. Pontrandolfi, Leggi e costituzione del regno normanno sotto Ruggiero II. Firenze Casalanziana. — A. Finocchiaro-Sartorio, Leggi di Corrado IV (1252, in Foggia) (StCiccaglione 1). — A. Traverso, Formole feudali (ib.: s. 14-16). — L. Bicocca, Successione dei fratelli nei titoli nobiliari nell'Italia merid. (ib.).

R. Trifone, Dell'antica legislazione delle Due Sicilie (AAcScNap 39, 2). — A. Anzilotti, Costituzione interna dello stato fior. sotto Cosimo I de' Medici (1532). Firenze Lumachi. — F. Menestrina, Legislazione civile nel dipartimento dell'Alto Adige (ArchAd 4, 2; vgl. dort betr. 1810 S. Defrancesco).

F. Racioppi e I. Brunelli, Commento allo Statuto del regno. 3 voll. Torino. — J. Lameire, Dernières survivances de la sou-

veraineté du St. Empire sur les états de la monarchie piémontaise (RH droit franç. étrang. 33). — R. Caggese, Classi e comuni rurali nel me. it. Vol. 2°. Firenze Gozzini. — G. Luzzatto, Vicinie e comuni. Scansano Degli Olmi. — M. Roberti, Arimannie vandaliche in Africa (StCiccaglione 1). — A. Checchini, Comuni rurali padovani (NArchVen N. Ser. 18, 1). — V. Inama, Formazione dell'urbario della chiesa parr. di Castelfondo Valle di Non 1547 (ArchTrent 24, 3-4). — D. Reich, L'urbario di castel Selva e Levico (ib. 23. 24, 1). — G. Gerola, Il più antico catasto di Pinè (Trid 11, 7: Forts.). — F. Alessio, Condizione econom. della chiesa tortonese (s. 11. 12) (JDer 24). — F. Fossati, Per la storia economica di Vigevano sec. 15 (Vigl 3). — F. Asquer, Una zona rurale della prov. di Cagliari. Cagliari Dessi. — G. Prato, 2 secc. di vita agricola in una prov. piemontese. Torino; L'evoluzione agricola sec. 18, e le cause economiche dei moti 1792-98 in Piemonte. Torino Bona. — V. Niccoli, Meleto (seit 1834) nella storia dell'agricoltura (MisVEl 17, 2).

G. Ferrari, Di alcune leggi bizantine riguard. il litorale marino e la pesca nelle acque private (RendILomb 2. Ser. 42, 14). — D. G. G., 2 Trattati fra Casale, Vercelli etc. per il bestiame (1651) (RiAless 2. Ser. 19, 37).

R. Livi, Schiavitù domestica in Italia nel me. e dopo (Arch. antropol. e etnol. 38, 3). — A. Finocchiaro-Sartorio, Gizyah e Kharag: Condizione dei vinti in Sicilia durante la dominazione mussulmana (insb. betr. proprietà fondiaria) (Arch. giurid. Serafini 10, 2). — G. Luzzatto, I servi nelle grandi proprietà ecclesiast. it. secc. 9. 10. Pisa Spoerri; Rustici e signori a Fabriano sec. 12 ex. Milano Pirola. — A. Palmieri, Lavoratori del contado bolognese durante le signorie. Bologna Zanichelli. — F. Ercole, «Villanatico» e servitù della gleba in docc. piacentini secc. 12. 13 (BPiac 4, 5. 6. 5, 1). — A. Battistella, Ingenuo processo per l'assegnazione d'un servo di masnada 1242 (MeForog 5, 1). — G. Zaccagnini, Vendita d'una schiava orient. in Pistoia sec. 14 (BPist 11, 1: Dok. 1378). — A. Foscarini, Schiavi e Turchi in Lecce secc. 16-17 (RiSal 5, 10-12).

R. Sorbelli, Alcune forme di reggimento federale e comunale sul finire del me. nelle regioni montane dell'Italia sup. (insb. in Frignano). Bologna Cacciari. — R. Broglio d'Ajano, Lotte sociali a Perugia sec. 14 (VSWG 8, 2-3). — L. Giommi, Dei privilegi in Bologna sec. 18 (Rom 2. Ser. 5, 10-12: Kämpfe um Freiheit von Zöllen etc.). — G. Sonnino, Industrie, marina e commercio in Livorno (1737-90). Cortona Alari. — P. Picca, Editti di papi e principi contro il rincaro delle pigioni (NAnt 1909 Dez. 1: s. 15 ex. ff.). — F. Aurelj, Questioni annonarie di Roma: Il mercato del pesce (ib. Juli 1: mit hist. Notizen). — S. Valenti, Privativa del pane di Dimaro (Nozze Vecchietti-Berti). Trento Trentina 1908.

C. Laudani, Magistrature sicule (493-1500). Ribera Lavoratore. — F. Hertter, Podestàliteratur Italiens 12. 13. Jahrh. (BKultGMARen 7). — V. Fainelli, Podestà e ufficiali di Verona 1305-405 (AMeAcVer 4. Ser. 9). — G. B. Comelli, Governo «misto» in

Bologna 1507-797 e le carte da giuoco del canonico Montieri (AMeDRom 3. Ser. 27: im Anschluss an Ereignis 1725). — W. Cesarini Sforza. Consiglio generale e classi cittadine in Piacenza sec. 16 (BPiac 5, 2). — F. Merlo, Senato di Milano (1515-21) (ArchLomb 37, 1). — A. Visconti, Competenza in materia civile delegata al capitano di giustizia (Milano) (ib. 36, 4). — A. Tofani, Sull'ufficio e la professione di ragioniere a Firenze al tempo della rep. Firenze Alfani e Venturi. — R. Zeno, Un capitolo di re Martino sull'acatapania catanese (ArchSicOr 6, 2-3: 1400; ein Amt). — N. Angioi, L'istituto del barracellato [Aufsicht?] in Sardegna sotto l'aspetto stor. e giurid. Cagliari Dessi.

F. P. Contuzzi, Evoluzione stor. della istituzione dei consolati attraverso la storia dei rapporti fra Occidente e Oriente (StCiccaglione 1). — G. C. Montagna, L'origine delle capitolazioni (RaN 1910 Mai 16. Juni 1: betr. Handel u. Konsulate). — V. Franchini, Titolo di «Consul» in Ravenna l'alto me. (Bsocfil 11). — G. Miraglia, L'elezione del console dei Genovesi a Messina 1474. Palermo Sciarrino.

E. Besta, Statuti delle valli dell'Adda e del Mera (StCiccaglione 1). — F. Gabotto, Item di Biella 1245 (BiSubalp. 34, 3. Corpus chart. It. 23). — G. Micheli, Item di Borgo S. Donnino. Parma Zerbini. — R. Zeno, Statuto calabrese di polizia rurale (StCiccaglione 1). — G. Zanghi, Statuti di Caltagirone sec. 16. Caltagirone Napoli. — M. Catalano Tirrito, I più antichi capitoli di Catania (1392) (ArchSicOr 6). — G. Magherini-Graziani, Statuti di Città di Castello (1261-73) (BUmb 15). — F. Guerri, Statuto degli ortolani 1379 (FF. di storia cornetana 2). Roma Bertero. — R. Caggese, Statuti della rep. fiorentina. Vol. 1°: Statuto del capitano del popolo 1322-25. Firenze Galileiana. — G. Biagi, Capitoli della compagnia della Madama d'Or S. Michele (BAFirant 5). — E. Rinaldi, La donna negli statuti del comune di Forlì sec. 14 (St. stor. 18,2). — V. Mazzacane, Il governo com. di Laurino e gli statuti ined. Catania Giannotta. — Statuten Mailändischer Handwerksgenossenschaften s. 15-18 (vgl. NArch 35,1 S. 304). — A. Lizier, Statuti novaresi (vor 1402) (BNov 3, 5). — P. Meneghelli, Sull'antico comune di Pedemonte (Locarno) (BSvIt 31, 10-12: 1. Statuten 1473). — S. F., La stampa dei primi statuti piacentini (BPiac 4,4). — A. de Boüard, Sur un article inédit d'anciens statuts de Rome (MélAH 30, 1-2: 1316). — O. Nicodemi, Statuti ined. di Rosignano (RiAless Append. Fasc. 20-21: Anh. Dokk. 1530-81; Forts.). — Statuti di Roverè (Ms., vgl. AAcRov 15, 3-4 p. XCII). — F. La Mantia, Capitoli ined. di Sciacca sec. 15. Sciacca Guadagna 1908. — Q. Senigaglia, Statuto dell'arte della mercanzia senese (1342-43) (BSen 16: Schluss). — Q. Perini, Dell'antico statuto di Trento (Trid 11, 10: 1340); vgl. betr. 1599 ArchTrent 24.2. — B. Pitzorno, Consuetudini giudiziarie veneziane anteriori 1229 (MisVen 3. Ser. 2).

C. Grigioni, Costo della vita (1700 ff.) in una città del Piceno (Ma N. Ser. 3,6). — G. Luzzato, Per la storia dei prezzi me. (ib. 3, 4-5). — L. Dehio, Übergang von Natural- zu Geldbesoldung an der Kurie (VSWG 8,1). — F. G. Tenerelli, Finanze

comunali di Catania c. sec. 16 (StCiccaglione 1). — Gente che non vuol pagare imposte nel '500 (BSvIt 31, 151). — Questione finanziaria in Alessandria sec. 17 (RiAless 2. Ser. 18, 35). — C. Musatti, Conticino d'un caffettiere venez. '700 (AtVen 32, 1: 1752)

M. Schipa, Sopra una «societas» napolet. dei tempi ducali (AAcPont 39: im Pactum eines duca Sergio). — S. Pivano, «Consortium» o «societas» di chierici e laici ad Ivrea secc. 9. 10 (StCiccaglione 1).

G. Carocci, L'arte degli albergatori e quella dei vinattieri (Ri. fiorent. 1,9). — M. Faloci Pulignani, Le antiche cartiere di Foligno (Biblfil 11, 3-4). — A. Lauri, Carlo Lefebvre e l'industria della carta nella Valle del Liri. Sora D'Amico. — G. Riva, L'arte del cappello e della berretta a Monza e a Milano secc. 16-18. Monza Monzese. — L. Rizzoli, La Fraglia dei beccai a Padova e la statua del suo santo protettore. Padova Coop. — E. M., Riposo festivo dei macellai 1451? (ArchLomb 36, 494: Dok.). — L. A. Cervetto, La pelliccia in Genova nel costume, nelle leggi, ecc. Genova Rossi. — C. Borgnino, Origini dell'industria dello zucchero in Italia. Bologna Zanichelli.

O. Stolz, Ma. Zollwesen Tirols (bis 1363) (Arch. Öst. G. 97, 2: it. Beziehungen). — Contrabbando di sale nel '400 (BSvIt 31). — C. Musatti, Il cronista veneziano del '700 e le adulterazioni del caffé (Ri. teatr. it. 13,6). — A. G. Tononi, Convenzione tra Piacentini e Ferraresi per la navigazione del Po (Piac. Istr. 1910: 1181). — Silva, L'ultimo trattato commerciale tra Pisa e Firenze 1369 (St. stor. 17, 3-4). — F. Ohmann, Die Anfänge des Postwesens u. die Taxis. Leipzig Duncker (vgl. Deutsche Gbl. 10, 10). — Itinerarî del '600 pel Gottardo e pel Sempione (vgl. BSvIt 31, 92 f.).

G. Bertoni, Postille al «Libro dei banchieri» (GLIt 54, 269 ff.). — H. Sieveking, Aus Genueser Rechnungs-u. Steuerbüchern (SbWien 162). — B. Manzoni, Su obbligazioni commerciali assunte da Milanesi negozianti in Genova (sec. 13) (Ristor 7). — N. Tarchiani, I Morgan fiorentini del 300 e del 400 (Lettura 8,7). — G. Bigwood, Docc. (3) relatifs à une association de marchands it. 13e. 14e ss. (BCBelg 78,3: 1299. 1303). — E. Jordan, De mercatoribus camerae apost. saec. 13. Thèse. Rennes Oberthur. — P. Pecchiai, Famiglia di mercanti pisani nel 300 (St. stor. 17, 3-4: Index). — N. Tamassia, Episodio del commercio it. nel 300. Padova Gallina. — E. Tracconaglia, Pistoie et la France au ma. 1. Relations commerciales (1150 ff.). Modène Ferraguti. — P. Rivoire, Relazioni tra Ancona e Firenze (RaPu 25). — Lombarden in Utrecht s. 13 (Oppermanns S. 395 Z. 28 f. gen. Schrift T. 2 Anh.). — L. Caillet, Lyon et les Lucquois 15e s.: 1. Lyon et les marchands lucquois établis à Paris 1418 (R. H. Lyon 4). — A. Segre, Consigli econom. e finanziari di un banchiere it. sec. 16 (VSWG 7, 3-4: Giov. Leon. Massone di Benevento u. Franz II. 1559). — E. Morpurgo, L'università degli ebrei di Padova sec. 16 (BMP 12) (vgl. Corriere israel. 1908-9, 6-9). — G. Virzì, Un pagamento in banco sec. 16 (StCiccaglione 1). — B. Sanvisenti, D'una nuova prova dell'estensione del nome lombardo (ArchLomb 36, 509 f.: in Russland — Cassa di Prestiti).

V. Magaldi, F. Mugnai, Memorie etc. dei monti di pietà. Livorno Meucci. — N. Mengozzi, Monte dei Paschi di Siena. Vol. 7. Siena Sordomuti. — P. Vigo, Ospedale di S. Antonio in Livorno. Livorno Belforte 1908. — R. Guerrieri, Antichi istituti ospitalieri in Gualdo Tadino. Perugia Donnini. — A. Vesentini, Asili d'infanzia in Mantova e una lettera [1842] di Enrico Tazzoli (RisorIt 2, 5-6). — L. Delle Pere, L'asilo «Spina» di Sarzana (GLun 1,3). — Fundatio Scholae Piae in Alexandria (RiAless 2. Ser. 18, 35: 1642). — F. Giolli, Sul primo banco di beneficenza in Intra (1842) (s. ArchLomb 36,535).

F. Corridore, Popolazione di Sassari secc. 15-19 (ArchSard 5, 1-2). — W. Burger, Status animarum-Bücher von S. Maria in Cosmedin 17. Jahrh. (RQChrA 1909, 3-4). — E. Magrini, Popolazione di Torino 1705 (CampPiem 8).

4. Familiengeschichte

(alphabetische Folge der Familien- oder Ortsnamen).

P. Arezzo, 4 personaggi della famiglia Arezzo (s. 15. 16. 18). Palermo Gianni-Trapani. — L. De Baglion, Pérouse et les Baglioni. Paris Paul (vgl. QF 11, 436). — U. Orlandini, Privilegio di Marsilio da Carrara alla famiglia di Urbano VIII (RiArald 1909 Aug.: c. 1300). — Leopontius, Famiglie nobili novaresi: 1. Bazetta. Laveno-Mombello l'Infrangibile. — A. Bartoli, Nobiltà bevanate (RiArald 1909 Okt.). — F. Pasini-Frassoni, Appunti sui Borgia (ib. 1910 Juni). — D. Sant'Ambrogio, Monumenti dei Botta in Tortona (JDer 17); Confortina di Brossano e la famiglia della figliuola del Petrarca (Ristor 1909 Okt.; vgl. Oss. Catt. 1909, 34). — Famiglia di Canossa (RiArald 1909 Nov.). — G. Capellini, Famiglia Capellini (GLun 1, 3). — G. Gerola (Q. Perini), Frammenti castrobarcensi (ArchTrent 24, 3-4); vgl. S. Marco, Rovereto, 1 und RiTrid 8, 4. — F. Pasini-Frassoni, Famiglia di «Maria-Stella» Chiappini (RiArald 1909 Juli). — G. Presutti, Origini del castello di Riofreddo ed i Colonna sino a Landolfo I (secc. 12-13) (ArchSocRom 32, 3-4). — M. d'Argiano, Famiglia di Ersilia Cortesi (geb. 1529) del Monte (RiArald 1909 Aug.). — Famille Cuneo d'Ornano. Rouen Gy. — F. G., Famiglia Ferrari in Alessandria (RiAless 2. Ser. 18, 34). — Antenati di Dante e la famiglia Fontana s. RiArald 1910 Apr. Mai. — F. Pasini-Frassoni, Libro d'oro del ducato di Ferrara (ib. 1909 Juni-1910 Juni: Forts.). — F. C. Carreri, I coppieri del ducato del Friuli (ib. 1910 Apr.). — U. Orlandini, Libro d'oro di Genova 1603 (ib. Mai). — C. Bullo, I Grassi di Chioggia patrizi veneti. Venezia. — L. Randi, Famiglia Lenzoni (Nozze Lenzoni-De Ojeda). Firenze Salesiana. — F. Pasini-Frassoni, Antenati di S. Alfonso de' Liguori (RiArald 1909 Dez.). — F. Gabotto, Ancora sui conti di Lomello (BSubalp 14, 1-3: s. QF 10, 435). — L. Menghin-Brezburg, I Madruzzo nei 4 vicariati in Val Lagarina (Eco del Baldo 7). — S. Mannucci, S. Caterina

da Siena e la famiglia Mannucci (RiArald 1910 Mai; vgl. Rosario 25, 484-86). — F. M. Fling, Mirabeau and the french revolution: 1. The youth of Mirabeau (Kap. 2 betr. Familie Arrighetti in Florenz; s. 14-18 in der Provence). New-York Putnam 1908. — G. Borelli, Montecuccolo Friniate. Modena Formiggini. — L. Montevecchio di Almerici, Famiglia Montevecchio. Roma Danesi. — E. Morpurgo, Famiglia Morpurgo di Gradisca sull'Isonzo, 1585-885. Padova. — A. Tea, Bernardino Lanino e i de Mortario (ArchSocVerc 1, 3-4: Familie in Vercelli). — G. Sommi-Picenardi, Le torri de' Picenardi. Modena Immacol. Concez. — P. Caffaro, Famiglie pinerolesi descritte negli arch. parrocch. di Pinerolo 1565-604. Vol. 1°. Pinerolo Chiantore-Mascarelli. — C. A. Bertini, Famiglie romane (Dal ms. di T. Amayden) (RiArald 1909 Juni-1910 Juni: Forts.). — A Bellinzona nel 1439. Parentele dei de Sacco con i Castiglioni ed i Visconti (BSvIt 31). — C. Saladini, Famiglia Saladini di Ascoli nel Piceno. Ascoli Pic. Arti graf. — I. Mommèja, Vérone-Vives et les Scaliger (R. de l'Agenais 35, 4. 5). — I Serrassi e Davide da Bergamo (BBiBerg 2, 4). — L. Arata, Sforza, conti di Borgonovo. Piacenza Tedeschi. — G. Guelfi-Camajani, Libro d'oro della Toscana. Vol. 2°. Firenze Piccini. — Q. Perini, Famiglie nobili trentine: 17. Lodron di Castelnuovo e Castellano (AAcRov 3. Ser. 15, 1; vgl. ib. 3-4 P. Guerrini). 19 [sic]. Famiglia Partini (S. Marco 1, 3-4). — Familiae Vicentinae s. S. 389 Z. 12 f. — S. Monti, Famiglia da Vinci (PSocCom 72: Albero c. 1779). — G. Rossi, Correzione al Litta sopra un Visconti (ArchLomb 36, 491 f.: Uberto vesc. di Ventimiglia 1265. 71 zu tilgen; 2 Dokk.).

5. Biographieen (auch Briefe) von Schriftstellern, Künstlern, Geistlichen und Ordensgeistlichen (in chronologischer Folge).

G. L. Perugi, Aratore (Dichter c. 490-555). Contributo allo studio della lett. lat. nel me. Venezia Patriarcale. — L. Foscolo Benedetto, «Stephanus grammaticus» da Novara (sec. 10) (Stme 3, 3). — Solmi, Ugo di Porta ravvennate. Bologna 1908. — C. Dell'Acqua, Di Lanfranco da Pavia maestro di S. Anselmo e delle sue memorie (RiBened S. Anselmo num. spec.). — F. Patetta, L'epitafio di Burgundio pisano (StCiccaglione 1: Jurist s. 12). — P. Fournier, Études sur Joachim de Flore († s. 13 in.) et ses doctrines. Paris Picard. — G. Ferretti, Roffredo Epifanio da Benevento (Stme 3, 2: Jurist s. 13 in.). — I. Taurisano, La b. Zedislava dei Berka O. P. (1210-52). Firenze Domenicana. — G. Bertoni, Rambertino Buvalelli trovatore bolognese e le sue rime provenzali (Ges. rom. Literatur 14. 17 ff.: 1221 † als Podestà von Verona). — J. A. Endres, Geburtsjahr und Chronologie in der 1. Lebenshälfte Alberts des Grossen (HJb 31, 2). — P. Renaudin, St. Thomas d'Aquin et St. Benoît. Toulouse Privat. —

R. P. Mandonnet, [I titoli dottorali di S. Tomm.] (R. thomiste 1909 Sept.-Okt.). — Lemmens, Bonaventura, Kard. u. Kirchenlehrer O. F. M. (1221-74). Kempten Kösel. — E. Lutz, Die Psychologie B.'s. Münster Aschendorff. — A. Masci, La patria di Tommaso da Celano (ArchFranc 2, 3). — G. Gazzi, La patria di frate Elia Cortona Alari 1908. — X. Montebaur, Jean de Montecorvino O. F. M. Bild aus dem Missionsleben 13. 14. Jahrh. (Festschr. Eröffn. Kollegs Franzisk. St. Ludwig bei Dalheim, 1909 Okt. 4, Münster). — L. Corrado, Poeti di Romagna (RiIt 1909 Okt.: c. 1250-1900). — F. Scandone, Per la scuola poetica sic. sec. 13 (Bi. studiosi 1). — K. Baeumker, Witelo: Ein Philosoph u. Naturforscher 13. Jahrh. (c. 1260 ff. in Padua. Viterbo). Münster 1908. — G. Volpi, Sandro di Pippozzo (RiBiArch 20, 5-7: betr. Trattato del governo della famiglia 1299).

R. Zoozmann, Dantes letzte Tage. Freiburg i. B. Herder. — A. Mingarelli, Un poeta borghese nel 300 (Bindo Bonichi). Modena Barbieri 1908. A. Della Torre, Franc. da Barberino (MisVEl 18, 1-2). — G. B. Festa, Galateo femminile it. del 300. Il reggimento e costumi di donna di F. da B. Bari Laterza. — F. Novati, Una data certa per la biografia di fr. Jacopo de Cessulis (Lista 3, 2-3: Autor des Ludus schacorum moralizatus geb. c. 1275); vgl. Mazzi BBiBerg 3, 2-3. — A. Sina, Isidoro od Isonno Federici nel sarcofago di Gorzone? (Brisa 1, 2). — C. Cipolla, Attorno a Giov. Mansionario († 1337) e a Guglielmo da Pastrengo († 1362) (MisCeriani). — F. Lo Parco, Niccolò da Reggio grecista italiota sec. 14. Napoli Pierro (vgl. S. 382 Z. 5 f.). — E. Levi, Ant. e Nicolò da Ferrara poeti e uomini di corte del 300 (AD-Ferr 19, 2). — G. Persico, Madonna Selvaggia (NAnt 1910 Febr. 1: von Cino geliebt). — L. Chiappelli, Nuove ricerche su Cino: 1. Opere giurid. di C. (BPist 12, 1). — N. Quarta, A proposito delle relazioni del Petrarca con C. (ib. 11, 2: im Anschluss an Della Torre's Behauptungen MisMazzoni). — M. Vattasso, Petrarca (Stte 20). — M. Jerrold, P. poet and humanist. London Dent. — A. Medin, Il successore del P. nel canonicato di Padova (PadPetr 2: Ant. Turchetto). — E. Musatti, Leggenda petrarchesca (ib.: betr. 1353). — A. Solerti, Gli argomenti a l'Affrica (ib.: von Vergerio senior?). — G. Curcio, Orazio Flacco studiato da Petrarca. Catania Battiato. — K. Schneider, Die Bibl. P.'s u. ihre Schicksale (Z. Bücherfr. N. F. 1, 4). — L. Mascetta-Caracci, Dante e il «Dedalo» petrarchesco con uno studio sulle malattie del Petrarca. Lanciano Carabba. — A. Zardo, Di un errore tradizionale intorno alla morte di P. (ArchIt 5. Ser. 44, 2). — O. Bacci, Su Gano di Lapo da Colle (MisVEl 18, 1-2: Dichter u. Freund P.'s). — E. Hutton, Boccaccio. London Lane. — S. Segalla, I sentimenti religiosi nel B. Diss. Bern. Riva Benacense. — E. H. Wilkins, B.-studies. Baltimore Furst. — H. Hauvette, Les plus anciennes traduct. franç. de B. (BIt 9, 1. 3: Forts.). — F. Nightingale Jones, B. and his imitators. Chicago Univ. Press. — E. Levi, Adriano de'Rossi (GLIt 55: c. 1315 bis s. 15 in., Litterat, Freund B.'s etc.); Per la biogr. di Lancillotto Anguissola (BPiac 5, 1: Dok. 1340). — L. Auvray, Les deux

versions it. de la légende de ste. Cathér. de Sienne, par Raym. de Capoue, à propos du ms. it. 2178 de la bibl. nation. (BIt 10, 1). — D. Perini, Trecentista fr. Girolamo da Siena e sue rime ined. Roma Istit. Pio IX. — A. Cinquini, Un importante silloge di rimatori it. sec. 14. 15 (Clnlat 5, 1: in Cod. Regin.). — F. Ferri, Poesia popolare in Ant. Pucci. Bologna. — L. di Francia, Un po' di luce sul «Pecorone» di ser Giov. Fiorentino (GLIt 54, 3: verfasst zw. 1378 u. 97; der Name). — L. Frati, Dalmasio e Lippo de' Scannabecchi e Simone de' Crocifissi (AMeDRom 3. Ser. 27: Malerei s. 14).

F. Scandone, Notizie biograf. di rimatori della scuola sic. (St. lett. it. 5. 6). — G. Zaccagnini, Rimatori e prosatori [pistoiesi] secc. 13-15 (u. a. 11. Il probabile autore delle Storie pist.) (St. e ricerche di ant. storia lett. pist. 2: BPist 12). — L. Frati, Rimatori bolognesi del 400. Bologna 1908. — E. L., Ancora di un rimatore piacentino anon. del '400 (BPiac 5, 2; vgl. 3, 6). — G Gerola, Il pittore Boninsegna da Clocego e la famiglia di Martino (AIVen 8. Ser. 12, 4). — R. Sabbadini, Henricus Hylas Pratensis (RendILomb 2. Ser. 43, 7: Dichter s. 15 in.). — C. Bischoff, Studien zu P. P. Vergerio dem Älteren (AbhMNG 15). — R. Cessi, Notizie umanistiche: 2. (vgl. QF 11, 392). Un'avventura di V. (GLIt 54, 3: 1409 in Venedig verhaftet). — Ders., Il soggiorno di Lorenzo e Leon Batt. Alberti a Padova (ArchIt 5. Ser. 43, 2: mit Dok. 1424); Notizie su Paolo Veneto (BMP 12, 3). — F. Sensi, Ancora di L. B. Alberti grammatico (RendILomb 2. Ser. 42. 11). — V. Cavazzocca Mazzanti, Un matematico di Lazise [Franc. Feliciano de Scolari]. Verona Bettinelli. — A. Zonghi, Gentile a Fabriano 1420 (Ma N. Ser. 2, 2). — G. Gronau, Die Künstlerfamilie Bellini. Bielefeld Velhagen Klasing. — G. Biadego, Pisanus Pictor (Nota 3a) (AIVen 8. Ser. 12, 2: 1425 in Mantua). — G. Poggi, I ricordi di Alessio Baldovinetti (FrFior 1909, 1-2: Maler c. 1450). — R. Cessi, Cristof. Barzizza, medico sec. 15 (BBiBerg 3, 1). — R. Sabbadini, 80 lettere ined. del Panormita dai codd. milanesi (ArchSicOr 7: c. 1426-32; Anh. Data della pubbl. dell'Ermafrodito. Lettere dell'Aurispa 1426 33. 53); Un cod. umanistico della bibl. civ. di Lucerna (BSvIt 31, 10-12: Guarinus Veron. Panormita. Eneas Silvius etc. etc.; Anh. 1. Alcune lettere del Panorm. e del Cremona. 2. Collazione di alcune lettere del Piccolomini). — Bernardino da Carasco, Il b. Baldassarre Ravaschieri fr. min. (1419-92) ed il suo culto. Genova Capurro 1908 — L. di San Giusto, Gaspara Stampa (cortigiana poetessa s. 15). Modena Formiggini. — S., Sul Pizzolpasso (ArchLomb 37, 1: Erzb. von Mailand † 1443; Bibliophile). — Humanist Codro Urceo (vgl. O Clemen NArch Sächs. Gesch. 30). — J. Freudenthal, Lorenzo Valla als Philosoph (N. Jb. klass. Altertum 23, 10). — R Valentini, Sulle invettive di B. Facio contro V. (Clnlat 5, 1). — L. Frati, Due umanisti bolognesi alla corte ducale di Milano: Tommaso Tebaldi (Ergotele). Cambio Zambeccari (ArchIt 5 Ser. 43, 2); Bornio e (figlio) Gio. Gaspare da Sala (StMeUnBol 1, 2: Literat † 1469; Anh. u. a. Libri di G. o a lui rubati). — A. Segarizzi, Un calligrafo

milanese (AtVen 32, 1, 1: Filippo Strada um 1450). — G. Sforza, Di alcuni artisti della prov. di Massa e Carrara (GLun 1: 4 Dokk. 1458-88). — M. Buchner, Stellung Bisch. Ramungs von Speier zum geist. Leben seiner Zeit (N. Heidelb. Jb 16: u. a. betr. Petr. Ant. Finariensis, Giov. Ant. Campagno). — V. Aleandri, Palazzo in Roma, famiglia e ritratto di G. B. Caccialupi sanseverinate, giureconsulto sec. 15 (ArSt 11: 1460 in Siena, 1485 avvocato consistor.). — F. Ravagli, Rime di Giov. Marco Pio di Savoia (Erbellar 1909: 1469 in Ferrara hingerichtet). — G. Biscaro, Su Cristof. Preda miniatore milanese sec. 15 (ArchLomb 37, 1: taubstumm: Supplik 1472). — G. Gerola, Nuovi docc. (20) mantovani sul Mantegna (AIVen 8. Ser. 11, 10: 1472-1503). — S. v. Arx, Giov. Sabadino degli Arienti u. seine Porrettane (Novellen; bagni della Porretta). Erlangen Junge. — R. Ambrosini, Cod. autogr. di Sabadino (AMeDRom 3. Ser. 27: mit Vita Andree Bentivoli; 1492). — B. Bughetti, Marcus Fantutius de Bononia (Generalvikar der Observanten) † (ArchFranc 2, 4: 1479 Apr. 10). — L. Thuasne, Pic de Mirandole à Vincennes (NR 1908 Nov. 15). — G. Morpurgo, Poesia religiosa di Sannazaro. Ancona Centrale. — L. D'Amore, Epistole (10) ined. di A. Poliziano (aus cod. Vat. Cappon. 235). Napoli d'Auria. — C. Di Pierro, Zibaldoni autogr. del P. nella bibl. di Monaco (GLIt 55, 1; vgl. B. de Braminis 55, 2-3 und Marzocco 14, 10). — G. Cerrina, Sentimento della natura nell'opera di P. Dogliani Casarico. — A. Donati, Stanze, Orfeo e rime di P. Milano Albrighi-Segati. — L. Frati, Lod. Bolognini (StMeUnBol 1, 2: geb. c. 1447, Jurist). — M. Godet, Jean Standonck († 1504) et les frères mineurs (ArchFranc 2, 3: in Paris etc; 3 Dokk. 1488-1503). — M. Jansen, Jakob Fugger der Reiche. Eintritt in die Kaufmannschaft u. erste Unternehmungen (HJb 30, 3: auch Italien!). — P. E. Clop, Christof. Colombo (ÉtFranc 1909 Aug.) (vgl. üb. C. Biblfil 10, 9-10. Ciampoli, Rinascim. 2, 14). — L. A. Cervetto, S. Caterina Fieschi-Adorno e i Genovesi. Genova Lanati.

L. Chiarelli, Iconografia bassanese (BMB 6, 3: s. 16-19). — A. Neri, Scrittori di Lunigiana: Fra Leonardo da Fivizzano (s. 15 ex.); Fra Zaccaria di Lunigiana (s. 16 in.) (GLun 1, 2). — G. Grazzini e A. Bini, Marco Attilio Alessi umanista aretino (AAcPetr 1907-08: 1470-1546). — S. De Kunert, Un padovano ignoto ed un suo memoriale (1505-11) con cenni su 2 codd. miniati (BMP 10, 1-2: Antiquar). — G. Ludwig et P. Molmenti, Vittore Carpaccio. Trad. H. L. de Perera. Paris Hachette. — J. L. Merlet, Visage de Machiavel. Paris Fayard. — J. Barrère, Estienne de La Boëtie contre M. Bordeaux Mollat 1908. — D. Sant'Ambrogio, L. da Vinci e il M. (Oss. Catt. 1909, 37). — W. v. Seidlitz, L. Wendepunkt der Renaissance. 2 Bde. Berlin Bard. — A. L. Wolynski, L. (in russo). N. ed. Kiew Kalyensk. — L.: conferenze fiorentine. Milano Treves. — E. Motta, Ms. vinciano a Roma? (RaccV 5: 1771 beim Kard. Imperiali). — G. Frizzoni, L. rammentato da un viaggiatore contemporaneo (NAnt 1909 Dez. 16: vom Kardinal von Aragon). — G. Biscaro, Vigna di L. fuori porta Vercellina (ArchLomb 36, 4). — F. Novati, Epigramma lat. me. ed un preteso viaggio

ad Otranto di L. (ib. 36, 3). — Peladan, Philosophie de L. Paris Alcan. — D. Grifone, L. pensatore e scrittore. Ostuni Tamborrino; vgl. I. Del Lungo NAnt 1909 Sept. 1. — E Solmi, Perotti, Pulci e gli studi autodidatt. di L. sulla lingua lat. ed it. (RiIt 1910 März). — L. Morandi, Per L. e per la «Gramatica di Lor. de' Medici» (NAnt 1909 Okt. 1: gegen Solmi und Cian); vgl. L. Gamberale Marzocco 13, 51. — P. Duhem, Jean I Buridan (de Béthune) et L. (BIt 9. 10: Dynamik; vgl. ib. 10 La tradition de Buridan et la science it. 16e s.). — L. Luzzatti, L'eroico conflitto di L. fra scienza e coscienza (NAnt 1909 Dez. 1: Notiz; betr. Unterseebote). — F. Bourdais, [L. e la canalizzazione della Vilaine sec. 16] (R. Bretagne 1909 Sept.). — E. Solmi, L. come precursore della embriologia (Dalle carte ined. di Windsor) (MeAcTor 2. Ser. 59). — E. Oberhummer, L. and art of renaissance in its relations to geography (Geograph J. 1909 Mai). — J. T. Medina, Sebastián Caboto al servicio de España. Santiago Chile 1908. — H. Harrise, S. Cabot, pilote-major de Charles V (1512-47) (RH 1909 Sept.-Okt.). — P. Bessi, Patria di Luca Contile (Nat. Ar. 17, 3). — A. Oppe, Raphael. London Methuen; dsgl. M. Porena RiIt 1910 März. — C. Justi, Michelangelo. Zur Erklärung seiner Werke. Berlin Grote. — H. K. Abel, Michelangelo. Stuttgart Cotta; dsgl. G. S. Davies. London Methuen; E. Gebhart. Paris Goupil. — E. Steinmann, M.'s Tod (DRu 36, 1). — F. Bonfà, L. Alamanni poeta. Mantova Mondovì. — S. Ruju, Tendenze estetiche di P. Aretino. Sassari Gallizzi. — M. Olivieri, Damigella Trivulzio Torelli, contessa di Montechiarugolo (1483-527). Parma Zerbini. — V. Vitale, Giurista tranese sec. 16: Cesare Lambertini. Trani Vecchi. — S. Fermi, Alessio Tramello a Parma (BPiac 5, 2: 1525 ex. der Architekt hier). — A. Stoppoloni, Franc. Rabelais (NAnt. 1909 Sept. 16). — A. Fano, Sperone Speroni (1500-88): 1. La vita. Padova Drucker. — J. Heep, Juan de Valdés, Religion, Werden, Bedeutung (QDRefjahrh 11). — G Lorenzetti, Cortile e loggia dell'univ. di Padova (Andrea da Valle e Franc. Milanino) (BMP 11; vgl. E. Lovarini RiIt 1910 Juni). — R. Piccioni, G. B. Giraldi (studio sopra l'Egle del medesimo) (AD-Ferr 18: Litterat). — G. Crocioni, Pietro Martire Scardova (Biblfil 11: 1521-80). — L. Dalla Man, Vita e rime di Bernardo Cappello. Venezia. — J. Dedieu, Montaigne et Sadolet (B. biblioph. 1910, 1: betr. pädagog. Traktat S.'s). — L. Loreti, Umanista imolese del 500 (G. Ant. Flaminio). Imola Galeati. — V. Cicchitelli, Sulle opere in prosa di Marco Gir. Vida Napoli Bibl. studiosi. — O. Premoli, S. Ant. M. Zaccaria. Per la storia della rinascenza religiosa in Italia sec 16. Roma Desclée. — Betr. Vasari s. S. 461 Z 18 f. — G. Zorzi, Palladio a Trento (B. Assoc. Trento-Trieste 1909 Febr.). — A Mocci, A. A. Carcassona, giureconsulto sardo sec. 16. Palermo Vena. — V. A. Arullani, Gherardo Borgogni (c. 1550 ff.), sue relazioni con Stigliani. 1. (Alba Pompeia 2). — A. Venturi, Al. Vittoria (NAnt 1909 Juni 1). — R. Predelli †, Le memorie e le carte di V. (ArchTrent 23: Schluss); vgl. P. Molmenti Marzocco 1909 Nov. 27. — C. Cochin, Lettre inéd. de Cellini (MélAH 29, 1-4: 1553). — A. Benedetti, Fed. Zuccari

(Ra. contemp. 1, 5: 1540-1609; Maler etc.). — G. Lafenestre, Vie et oeuvre de Titien. Paris Hachette. — T. Bazzi, Tasso. Palermo Biondo; dsgl. A. de Marco in Fede ed arte Teramo «Corriere». — P. Caliari, Paolo Veronese. 2ª ed. Roma Forzani. — H. Geisenheimer, Spigolature poccettiane (ArSt 4. Ser. 27, 3: Bernardino di Bartol. Poccetti 1548-1612; Maler). — P. Matteo Ricci apostolo della Cina (1610-910) (CC 1910 Mai 21 ff.) (vgl. F. Cento RaN 1910 Apr. 16); vgl. S. de Ursis Roma Voghera; Num. un. Macerata — P. Tacchi-Venturi, I «commentari» e le lettere ined. di Ricci. 2 voll. Macerata. — L. Frati, U. Aldrovandi e Ferrara (ADFerr 18: 1571). — G. B. De Toni, Lettere del medico Franc. Petrollini ad Ul. Aldr. e Fil. Teodosio. Padova Seminario 1908; Il libro giallo di Pietro Ant. Michiel (AtVen 33, 1: Botanik). — N. Ruggieri, Maffio Venier arcivesc. (di Corfu 1583) e letterato veneziano del '500. Udine Bosetti; vgl. A. Pilot Fanf. Domen. 31, 47. — F. M. Mirabella, Sebastiano Bagolino poeta lat. ed erudito sec. 16 (ArchSic N. Ser. 34: Forts.). — G. Sterzi, Giulio Casseri anatomico e chirurgo (c. 1552-616) (NArchVen N. Ser. 18, 2: Forts. folgt). — G. F. Gamurrini, Delle amorose poesie di Capoleone Guelfucci (BUmb 15). — Opere di Giord. Bruno. 6 voll. Jena Diederichs. — Opere it. di B. Vol. 3°: Candelaio commedia ed. V. Spampanato. Bari Laterza.

O. Chilesotti, Vinc. Galilei (Rí. fiorent. 2, 7). — A. de Gubernatis, Galilei. Firenze Le Monnier. — K. Braig, Abschluss des Galileihandels (HPBl 145, 1. 2: gegen Riehl). — A. Favaro, Lettera ined. di G. concern. il «Simplicio» dei massimi sistemi (Arch. Gesch. Naturwissensch. Technik 1); Amici e corrispondenti di G.: 24. Marino Ghetaldi (AIVen 8. Ser. 12, 4). — G. Naccari, 3° centen. dell'invenzione del cannocchiale (AtVen 32, 2, 1) (vgl. C. Flammarion R 1909). — A. Paoli, La scuola di G. nella storia della filosofia. Dokk. Corrispondenza del Grandi col Ceva. Pisa. Vgl. S. 407 Z. 29 ff.

G. Papini, Scritti filosofici ined. di P. Sarpi. Lanciano Carabba. — L. Venturi, Studi su Michelang. da Caravaggio (Ar 1910, 3). — F. Cortesi, 2 lettere di Rubens a G. B. Faber (Ra. contemp. 1, 11: 1609. 1611 nach Rom an Arzt u. Botaniker F.). — G. Nascimbeni, Tassoni e le donne (ib. 2, 11). — F. Beneducci, Pensiero e arte di Traiano Boccalini nei «Ragguagli di Parnaso» (RiIt 1909 Mai). — Caterina Paluzzi, fondatrice del mon. di S. Caterina in Morlupo (1573-645). Firenze Domenicana. — L. Accattatis, Campanella poeta. Cosenza. — J. Kvacala, Protestantische gelehrte Polemik gegen C. vor seiner Haftentlassung. Jurjew Mattiesen. — M. Hamon, Vie de St. Franç. de Sales. Nouv. éd. p. Gonthier et Létourneau. Paris Gabalda. — C. M. Viglietti, Vita salesiana. S. Benigno Canavese Libr. D. Bosco. — E. Ritter, La philothée de St. Fr. et la maison de Clèves (RSav 49. 50). — I. F. Gonthier, La peste 1629 et St. Fr. (ib. 48: Briefe). — N. Di Cagno-Politi, Rinascenza vaniniana. Trani Vecchi. — G. Porzio, Antologia van. preced. Vita di Vanini. Lecce Giurdignano 1908. — F. Vatielli, La «Lyra Barberina» di G. B. Doni. Pesaro Nobili 1908. — G. Locatelli,

Per la biografia di G. Cortesi (Courtois) detto il Borgognone delle battaglie (BBiBerg 3). — G. Brognoligo, Vita di un gentiluomo it. del 600 (St. lett. it. 8: Pietro P. Bissari Vicentino 1585-1663). — A. M. Bianconi, Franc. de Capillas O. P. protomartire della Cina (1607-48). Roma Ist. Pio IX. — A. Giulini, Lettera ined. della «Signora di Monza» (ArchLomb 36, 502 f.: 1646). — U. Mazzini, Felice Zacchia da Vezzano e alcune statue lunensi (GLun 1, 2: † 1666). — A. Visconti, Particolare ignorato della vita di Carlo Mª Maggi (RendILomb 2. Ser. 43, 6: Dok. 1677). — R. Pittaluga, Franc. Redi naturalista (RiIt 1909 Aug.). — G. Ferretti, R. e P. Segneri (GLIt 55, 1: Brief S.'s an R. 1678). — C. Bulgarelli, P. Fulvio Fontana S. J. modiglianese, compagno e successore nelle missioni del p. Segneri. Modigliana Sociale. — V. Virgili, Pasquini musicista sec. 17. Pescia Nucci 1908. — G. Sforza, Musico de' principi Cybo (GLun 1, 2: Margaritone † 1679); vgl. A. Del Vita. Arezzo Sinatti. — F. Ceretti, F. Bonaventura da Pasitano min. oss. († 1703): Memorie di Franc. I Papotti. Parma SS. Annunziata. — A. J. Corbierre, Lettres inéd de Mabillon (Almanach bénéd. 1910: u. a. an Magliabecchi). — P. De Nolhac, [Dsgl. an Ciampini] (MélChat). — U. Berlière, M. et la Belgique (R. Mabillon 1908 Aug. Nov.: auch Brief (n. 30) von Tanari Internuntius in Brüssel 1682). — G. Minasi, Giov. Andrea Monreale arciv. di Reggio Cal (1696). Grottaferrata Badia S. Nilo

F. Visconti, Letterati viaggiatori sec. 18. Ariano. — W. Hill and A. E., Ant. Stradivari 1644-737. London Macmillan. — F. Alessio, Il b. Sebastiano Valfrè. Torino Salesiana. — B. Croce, Vita e carattere di G. B. Vico (La Voce 1, 43). — G. Rossi, Pensiero di V. intorno alla natura della lingua e all'ufficio delle lettere. Salerno Jovane. — L. Ventura, V. e le sue relazioni coi Francescani (ArchFranc 3). — C. Goldoni, Opere complete. ed. Municipio Venezia. Voll 1°. 2°. Venezia 1907-08; Commedie. Vol. 1°. Firenze Arte della stampa. — B. Chiurlo, Il Friuli e G. (Forum Julii 1, 3). — A. Belloni, G. e Cicognini (Fanf. Domen. 32, 4). — A. Ravà, Sonetto poco noto di G. (ib. 31, 39: 1762); Un arlecchino naturalista (BMB 5, 4: Franc. Zanuzzi, Freund G.'s). — B. Ricci, Lettere ined. a L. Muratori nell'arch capitol. Modena (Erbellar 5, 6-8). — A. Schiavo-Lena, Relazioni letterarie tra M. e T. Campailla (ArchSicOr 6, 2-3: Briefe 1729-39). — A. Bonaventurà, G. B. Pergolesi (geb. 1710) (NAnt 1910 Jan. 1). — M. A. Micalella, Ellenista salentino sec. 18 (Messerqua-Papatodero) (Risal 5, 10-12). — E. Zucchelli, Tra lapidi e pergamene (RiTrid 9, 2: Reisetagebuch 1735. 36 Tartarottis). — A. P[rior] T[ini], Lettere di S. Leonardo da Porto Maurizio (1736-38, aus Assisi). Assisi 1908. — E. Fondi, Il musicista Bened. Marcello (sec. 18). Roma Modes. — P. Molmenti. G. B. Tiepolo. Milano Hoepli; vgl. E. Sack, G. B. und Domenico T. Hamburg Clarmann. — G. Pontiggia, L'opera filosofica di Maffei (StMaff; vgl. dort u. a. G. Bolognini, M. critico e giornalista. L. Simeoni, Gli studi stor. ed archeol. di M.; vgl. S. 411 Z. 1). — C. Pariset, Autoritratti in versi (GLIt 55,1: das des Dichters Carrara † 1759). — A. Ravà, Pietro Longhi (1702-85; Maler). Bergamo Arti graf. — J. J. Olivier

u. W. Norbert, Barberina Campanini, eine Geliebte Friedrichs des Grossen. Berlin Marquardt. — E. Bellorini, Giov. Torti 1. 2 (St. letterat. it. ed. E. Pèrcopo e N. Zingarelli 7. 8). Napoli Giannini 1908. — M. Bruno, Luigi Serio letterato e patriota napoletano del 700 (ib. 8: † 1799). — Allievo, G. G. Rousseau filosofo e pedagogista. Torino Subalpina. — U. T., Zamboni abate (1723-97) (IllBresc 7, 129). — L. C. Morley, Gius. Baretti (his literary friendships and feuds in Italy and in England in the days of Dr. Johnson). London Murray. — L. Piccioni, Il « Rasselas » di Johnson in Italia: Una versione ined. di Baretti (GLIt 55, 2-3). — G. Rossi, Innoc. Frugoni e B. (Lista 3, 2-3). — C. Calcaterra, Lettere di Frugoni a Paolo M. Paciaudi (Cult. mod. 1909). P. Rigobon, Di Nicolò e Franc. Doria veneziani del 700, e dei loro studî stor. e politici. Venezia Arti graf. — A. Sina, D. Bartolomeo Biancardi di Vione (1723-72) (Brisa 1, 2). — V. A. Arullani, Gian Carlo Passeroni in Germania (RiIt 1909 Nov.: 1760. 61). — M. Udina, Aless. Verri e Gianrin. Carli: Lettere ined. (PIst 7); Di un'amicizia di Ces. Beccaria (ib. 7, 8-9: Brief an Carli 1770; vgl. F. N. Arch-Lomb 37, 1, 231 f.). — B. Ziliotto, 366 lettere di C. (ArcheTr 3. Ser. 5: Forts. n. 87-156, 1765-71). — E. Bertana, C. Castone Della Torre di Rezzonico (in: In Arcadia. Napoli Perrella). — G. Crescimanno Tomasi, La « legge eterna » nell'educazione del Parini. Caltanissetta Divenire Artist. — G. Bustico, Poeta bresciano imitatore del P. (Durante Duranti 1718-80) (AAcRov 3. Ser. 15: Anh. Briefe u. a. an Algarotti, Voltaire, Victor Amedeus III.). — R. Engelmann †, [4 lettere a Filippo e Rudolfino Venuti] (Arch. Kulturgesch. 7, 3). — A. Pighi, Gaet. Spandri astronomo veronese (Verona fed. 38, 222). Verona Nigrizia. — G. Degli Azzi, Gius. Belforti erudito perugino sec. 18 (BUmb 15: Historiker, geb. 1731, † 1807). — G. F. Marini, Gius. Nember (Historiker geb. 1752). Cremona Morini. — G. Cavazzuti, Lettere (1779-89) di Vannetti e Tiraboschi (Nozze Mondolfo-Sacerdote). Modena Ferraguti. — Due lettere di Franc. Soave (BSvIt 31: 1779. 86). — E. Bertana, V. Alfieri, Vita scritta da esso. Napoli Perrella. — N. Vaccalluzzo, L'opera poetica di A. Livorno Giusti. — I. Martines, La donna nella vita e nelle opere di A. Mistretta Progresso. — F. Napoli, Ambrogio Soldani (Naturforscher) († 1808) (Me. Ac N. Lincei 27.28). — L. C. Stivanello, Commediografo dimenticato (AtVen 32: Federici di Garessio † 1802). — A. Bertoldi, Poesie scelte di Monti. Firenze Sansoni 1908. — F. Pasini, Un discorso di M. in Arcadia (Pro cultura, Trento, 1: 1781). — G. Imbert, Postille ined. di M. alle rime dei primi arcadi (in: Noterelle lett. Catania Giannotta). — La Pulcella di Voltaire trad. dal M. (BBiBerg 3, 1). — Vgl. S. 445 Z. 1f. — P. Molmenti, Alemanno Gambara e Giac. Casanova (Lettura 1909 Dez.). — Ders., Carteggi casanoviani (ArchIt 5. Ser. 45. 1: Briefe 1788-92). — A. Ravà, Fallimento di un console veneto a Trieste e una lettera di C. (AtVen 33: 1782). — E. Morozzo della Rocca, Corrispondenza di Meyranesio con Doglio (BSubalp 14: Forts.; 1785. 86). — G. Barzellotti, Goethe in Italia (Ri. lett. ted. 1909, 5-8). — E. Zaniboni, Un complotto goethiano a Roma per il « Tasso » e contro il

« Werther » (ib. 1910). — F. Noack, Aus G.'s röm. Kreise (Goethe-Jb. 30). — A. Foà, Herder in Italia (RiIt 1909 Aug.). — L. G. Pélissier, Albanyana (BIt 10, 1: u. a. Briefe der Gatten Cicognara). — G. Magri, Gius. Figino cittadino milanese († 1802). Milano S. Giuseppe. — G. Chiarini, Foscolo (Einl. G. Mazzoni). Firenze Barbèra (vgl. E. Franceschini RaN 1910 Apr. 16 S. 536 ff.). — F. Trevisan, I sepolcri ed altre poesie di F. 5ª ed. Roma Albrighi Segati; s. E. Levi Biblfil 11, 3-4 (« Saggi sul Petrarca »). L. Morandi G. d'It. 1909 Juli 20 (betr. Druckfehler in Vers 184 der Sepolcri; vgl. Tolomei RaN 1909 Aug. 1). Manacorda Fanf. Domen. 1909 Aug. 15 (« Sepolcri »). Surra Novara Parzini 1907 (L'alfierismo di F.). G. Rossi RiIt 1909 Aug. (Due fonti). — V. Cian, Lettere (2) di F. (BSocPav 9, 3-4: 1807. 24). — B. Soldati, Omero in ottava rima (Foscolo) (opusc. nuziale). Torino Palatina. — E. Levi, Per F. (Ra. bibliogr. lett. it. 17, 4-6: F.'s Arbeiten in engl. Zeitschriften; vgl. 17, 10-12 F. e Hobhouse etc.). — O. Bacci, Scampoli foscoliani (Fanf. Domen. 31, 46: Urteile üb. F. in s. Zeit). — L. Chiarelli, Sui versi sciolti e sulle lettere di S. Bettinelli (BMB 5, 5. 6, 1; vgl V. Mazzelli Erbellar 5, 4-5). — G. Locatelli, Mss. dell'ab. Mangili (1767-829) (BBiBerg 3, 2-3). — G. Cogo, Vinc. Cuoco. Napoli Jovene (vgl. ArchLomb 37, 234). — G. F., L'elogio di Bonaventura Daltri abbozzato dal Giordani e le sue relazioni con C. (Cultura 29, 2). — G. Sangiorgio, Bened. Patono (1763-830) (Favilla, Perugia, 27, 6-7: Schriftsteller; lange in Preussen). — R. Zagaria, Le satire e gli epigrammi di A. M. d'Elci (ib. 28, 3. 7). — F. Menestrina, Gian Domen. Romagnosi a Trento (1791-802) (Trid 11, 4. 6: Schluss). — S. F[ermi], Giov. Corradi poligrafo e poliglotta piacentino (BPiac 4, 4: s 18 ex.) — L. Gerhardt, Carl Ludwig Fernow (1794 in Rom). Leipzig Haessel 1908. — L'atto di morte (1795) di Cagliostro (vgl. ArchSic N. Ser. 34, 239 f.).

Stendhal, Correspondance (1800-42). ed. A. Paupe, P. A. Cheramy. 3 voll. Paris 1908. — A. Blanchard de Farges, Un peu de St. inéd.: Petite récolte de notes marginales (Corr 1909 Sept. 25: in Rom erworbene Exemplare; vgl. Paupe Mercure France 82, 300). — P. Arbelet, Une lettre de St. au prince Odescalchi (MélAH 29: 1819). — R. Kühnau, Quellen-Untersuch. zu St.'s Jugendwerken: Haydn Mozart (1814). Rome Naples Florence (1817). Diss. Marburg. — M. T. Porta, Madame de Staël e l'Italia. Firenze Gonnelli. — N. Bernardini, Francescant. D'Amelio: I suoi tempi e le sue opere. Lecce Giurdignano. — A. Neri, Opuscolo sconosciuto di Giov. Fantoni (GLun 1: Discorso Franklins übersetzt). — U. Mazzini, Una lettera e versione poetica di Labindo (ib.: 1805). — H. Lapauze, Roman d'amour de M. Ingres (RDM 1910 Mai: seine Briefe aus Rom 1806. 1807); vgl. Boyer d'Agen Grande Revue 1909. — C. Segrè, Il salotto di lady Holland: ospiti inglesi; ospiti it. (Pecchio, Canova, Foscolo) (NAnt 1910 Jan.: im Anschluss an Lloyd Sanders, Holland House cercle und das Journal of Elizabeth Lady H.). — L. Volpis, Carli-Rubbi (Plst 7. 8: Historiker s. 19 in.). — M. Orza, Matteo Angelo Galdi, con append. di lettere diplomatiche ined. Napoli. — F. L. Mannucci, Giacomo Lari; G. Sforza, Lor. Molossi (GLun 1, 3:

Scrittori Lunigiani s. 19 in.). — U. Dallari, 2 lettere di Monti (RaN 1909 Aug. 16: 1815) (vgl. S. 443). — G. Cocco, Ricordi di Boccaccini (BPist 11: Sänger u. Maler † 1871). — P. E. Corelli, Scritti postumi di C. Leardi. Tortona Rossi; vgl. Fanf. Dom. 31, 31. 32. — M. Simonis, Diodata Saluzzo (RaN 1909 Aug. 1: Schluss, vgl. QF 12, 431). — G. Ferretti, Pietro Giordani e Pietro Custodi (BPiac 4, 6: 3 Briefe 1816. 34; vgl. 5, 90). — Lettere (7) di Urbano Lampredi e di Giordani a Sav. Scrofani (RiBiArch 20, 9-12: 1824-30). — E. Pistelli, Lettere (24) di G. ad A. Checcucci (MisVEl 17, 3: 1837-46; Anh. üb. die Briefe G.'s an Ligi); vgl. üb. Checcucci Moscardi BSocAnt 2. Ser. 21, 23 (aus MissVEl). — F. Marimò, La «neurastenia» di G. Perugia Perugina. — L. G. Pélissier, Deux lettres de Leop. Cicognara (NArchVen N. Ser. 18: 1816. 23 an Maler Fabre). — E. Viterbo, 8 lettere di Costanza Monti-Perticari a Gius. Mamiani (GLIt 55, 2-3: zw. 1817 u. 20). — G. Rabizzani, Chateaubriand. Lanciano Carabba. — M. Simhart, Byrons Einfluss auf die it. Literatur (Münch. Beitr. roman. engl. Phil. 45). — A. Callegari, B. e Wordsworth. Roma Bertero. — Z. Vitale, Shelley e le sue nuove lettere. ib. Colombo. — A. Baumgartner, Pellico (Stimm. M. Laach 76). — T. Barbini dsgl. Pistoia (L'animo e l'arte). — A. Ojardias, [La baronessa di Barante (J. Débats 1909 Sept. 19; vgl. ArchLomb 36, 3, 266 f.: Gönnerin Pellicos). — Tre lettere di Tommaseo a Rosmini (Ri. Rosmin. 1910). — F. Phaloriès, Rosmini. Paris Alcan 1908. — G. Bozzetti dsgl. (aspetto estet. lett.). Roma Forzani; s. weiter üb. R. (Verhältn. zu S. Anselmo; Gioberti; Urteil von Manzonis figliastro Conte Stampa) Ri. Rosmin. 1909. — M. Manfroni, L'ultima malattia di R. (RaN 1910 Jan.). — A. Custòdero, Questioni manzoniane. Melfi Insabato; vgl. Gallavresi Lista 3, 1. — Lettere ined. di Carlo Promis (Ri. di Roma 13, 23: u. a. an Gioberti). — L. Fassò, Carlo Varese (1792-866) (JDer 22: Romanziere; storico; Politiker). — A. Momigliano, L'opera di Carlo Porta. Città di Castello Lapi (vgl. Marzocco 14, 33). — C. Nardulli, Amed. Ravina, poeta patriota 1821. Noci Cressati. — C. Pitollet, Lettre de Baroldo, collaborateur de N. G. Biagioli à N. H. Julius (BIt 9: 1825). — M. Ortensi, Lamartine: le poète et l'Italie. Città di Castello Lapi. — G. Gallavresi, Alcune lettere (9; 1826-35) del bar. Custodi riguard. sue relazioni coll'Ambrosiana e colla famiglia Borromeo (MisCeriani); vgl. oben Z. 6f. — Tre lettere di Guglielmo Libri (Lista 3, 4-6). — M. Schiff, [Lettera ined. di Goethe (1827) a Frédéric-Albert Stapfer] (Ri. lett. ted. 1910). — G. B. da Aleppo, Michele Amari. Roma Tip. ed. it. — A. Testoni, Rossini. Bologna Zanichelli. — A. Sorbelli, 2 lettere ined. di R. ib. Cuppini. — A. Manassero, Nuovi docc. di Paganini (NAnt 1910 Febr. 16; vgl. Bonaventura Biblfil 11, 3-4). — Valetta, Chopin. Torino Bocca (vgl. NAnt 1910 Febr. 1); Schumann (NAnt 1910 Juni 16). — G. B. Gerini, Medici pedagogisti: M. Bufalini († 1875) e Lor. Martini († 1844) (AAcTor 44, 10-11). — Gius. Marchi S. J. (CC 1910 Febr.: christl. Archäologe geb. 1795). — A. Monteverdi, Gli «Appunti e ricordi» di Leopardi (GLIt 54: Entwurf d'un romanzo autobiogr.). — A. Carafa, Lettere di L. ad

Ant. Ranieri (NAnt 1909 Aug. 16: 1832. 33; vgl. Juli 1 p. 182). — M. Scherillo, L. e Hervey (ib. 1909 Juli 16). — G. Rossi, G. B. Vico e P. Verri nel pensiero di L. (RiIt 1910 Jan.). — M. Branca, Lettere (15) di Paolina L. (ib. Febr.: 1823-42). — A. D'Ancona, Dagli arch. Targioni-Tozzetti e Lotti (Spigolature in arch. priv. 1) (NAnt 1910 März 1: von Interesse für L. Fanny T.-T.; Giordani; Tommaseo 1832 ff.). — E. Cocchia, La sepoltura e la pretesa conversione di L. (AAcPont 39); vgl. L. A. Villari Diritti di scuola 1909, 37-39 Suppl.; F. Persico RiIt 1909 Mai. — G. Sabalich, Gust. Modena a Zara (AtVen 33, 1, 2: 1839). — G. Michetti, Epigrafe di Gabr. Rossetti (RiAbr 25: 1843 auf Pier Silvestro Leopardi). — A. Symons, Dante G. R. London Fischer Unwin. — A. Crespi, Tennyson (NAnt 1909 Okt. 16). — G. Bustico e G. Zadei, Lettere ined. di Giov. Labus (ComAtBresc 1908.09). — H. Bloch, [Serata a Parigi 1835; Bellini, Musset, Heine e la principᵉˢᵃ Belgioioso] (Feuilles d'hist. 1909 Juni 1). — G. Gallo, Della vita e delle opere di Gius. Regaldi. Novara Cantone; vgl. Stampini AAcTor 45, 4-6; Guastalla NAnt 1909 Nov. 16; Orlando Ri. di Roma 13, 8. — R. Neri, Gius. Revere (PIst 8: Scrittore Triestino); vgl. Bustico RisorIt 2, 2. — E. Pellas-Frullini, Giusti: lirica, satira. Perugia Guerra; s. weiter Gargano Marzocco 14, 35; Ottolini RiIt 1909 Mai. Okt.; Guastalla NAnt 1909 Juli 16; Carli GLIt 54, 3; Biagi Lettura 9, 7; Palmarocchi RaN 1909 Dez. — F. Torraca, Scritti ined. di Settembrini. Napoli Soc. libr. — L. Venturini, Sulla vita e sulle opere di Ippolito Nievo (Ri. Rosmin. 4, 1). — Brief Gino Capponis (Lista 3, 2-3). — C. Pigorini Beri, Una lettera di G. B. Niccolini sull'«Arnaldo da Brescia» (NAnt 1909 Sept. 1: 1842). — E. Benvenuti, Di Gius. Canestrini e delle sue opere (ArchTrent 24: Direktor Nationalbibl. Florenz). — D. Balferetti, Uberti poeta garibaldino (Gargar 1). — P. Mastri, Felice Orsini. Savignano Romagna Bertani e Margelloni. — C. Premuti, Angelo Targhini e Leonida Montanari. Roma Offic. poligraf. it. — A. Prologo, Vito Trerotoli (1776-858) (RaPu 24. 25: Avvocato Tranese). — I. Ceppi-Bernardi, Oreste Biancoli (1806-86: Patriot). Milano Abbiati. — D. Melegari, Ritratti morali: L'amorale (NAnt 1909 Aug. 16: Michele Aldobrandi). — G. Semeria, Il card. Massaia (geb. 1809; Missionar in Abyssinien). Roma Fiordeliso. — D. G. Tononi, Gius. Nasalli-Rocca (1823-909) (BPiac 4, 4. ArchParm N. Ser. 9). — R. Anastasi Campagna, G. Alcozer, poeta sicil. (ArchSic N. Ser. 34: † 1854). — T. Massarani, Opere. Ed. postuma, voll. 18. Firenze Le Monnier 1907-10. — G. Natali, Il pensiero e l'arte di M. ib.; vgl. S. 415 Z. 14 ff. — K. Heldmann, 3 Briefe Sickels (vgl. S. 381 Z. 19 v. u. f.). — G. Stiavelli, Ciro Goiorani (Favilla, Perugia, 27, 4-5: 1855 flüchtig; Dichter). — G. Provenzal, Un momento stor. della chimica it. (NAnt 1909 Okt. 16: 1856; Briefe an Bertagnini). — G. Costetti, Il medico delle attrici (ib. 1910 Mai 1: Timoteo Riboli; Briefe an ihn 1858 ff.). — A. Alberti, Darwin. Bologna-Modena Formiggini. — L. Minguzzi, Di alcune accuse a Ippol. Taine (RendILomb 2. Ser. 43, 3: betr. Aulard's Angriffe). — A. Sorbelli, Angelo Cuccoli (geb. 1834) e le sue commedie

(Archig 4, 6). — E. Tavallini, P. O. Vigliani. Casale Rossi e Lavagno. — G. Stefani, Jacopo Baisini e il Trentino dinanzi all'Europa (VTrent 7, 36: aus Studi su A. Gazzoletti). — A. D'Angeli, Verdi. Modena Formiggini; vgl. Tanzi Marzocco 14. 33. — E. Ladenarda. Carducci. Palermo Reber; E. Melchiorri, item. Roma Albrighi Segati. — G. Vanzolini, 6 lettere di C. (Ma N. Ser. 3, 3: 1868-70). — Pelaez, 3 lettere (u. a. von C.) a Gius. Chiarini (opusc. nuziale 1908). — G. Tenti, Tommaseo e C. Zara Artale. — P. Tommasini-Mattiucci, Il pensiero di Cattaneo e di Mazzini nelle poesie di C. Città di Castello Lapi; s. weiter Cocchia in Saggi filolog. Vol. 1°. Napoli Pierro. — A. Gandiglio, G. B. Giorgini traduttore latino di C. (RiIt 1910 Mai). — R. Fester, Paul Heyse u. Italien (DRu 1910 März). — C. Crispolto, Lettere ined. del p. Curci (Ra. contemp. 1, 7: 1866-84). — G. Deabate, Gustavo Modena e i suoi monumenti (NAnt 1910 Apr. 16: ihre Geschichte). — Dal diario di R. Bonghi (Ri. Rosmin. 1909 Nov. 1). — Gambetta non è di origine della Spezia (vgl. NAnt 1910 Jan. 1 S. 190). — G. Albini e G. Ghirardini, Ed. Brizio (AMeDRom 3. Ser. 27, 4-6: Archaeologe). — T. Barbini, Una lettera ined. [1873] di Augusto Conti a mons. Bindi (Difesa relig. soc. 43). — G. Martin, Pietro G. Beckx. Trad. Torino Cattolica. — T. Bühler, Kard. Pitra (StMiBCO 30, 3: Schluss). — G. B. Scalabrini † (vesc. di Piacenza), 30 anni di apostolato. Roma Manuzio. — G. Cristofori, Giov. Fioretto (1848-95) ed alcuni suoi scritti ined. Treviso Turazza. — E. M Baratta, Il pensiero e la vita di Stanislao Solari. Ricordi personali Parma Ri. d'Agricolt. — G. Tomassetti, Ersilia Caetani Lovatelli (NAnt 1909 Nov. 1). — G. e L. Poggi, Ricordi della vita e docc. d'arte di Gius. Poggi (1811-1901) con pref. di I. Del Lungo. Firenze Bemporad (vgl. G. Mazzotti RaN 1909 Juli 1). — B. C., Lettere di F. De Sanctis a V. Imbriani (Cri 7, 6). — G. Rondoni, Domen. Zanichelli ed Ernesto Masi. Firenze Barbèra. — C. Vaccaro, Roberto Ardigò e la crisi della coscienza mod. Torino Paravia. — G. Ferrero, Ces. Lombroso. Milano Treves; E. Ferri, item (NAnt 1909 Nov. 1: vgl. dort G. Sergi; Nov. 16 R. Garofalo; Scip. Sighele). — A. Romizi, Costantino Nigra ellenista (Clnlat 3, 4). — C. Salvioni, Graziadio Isaia Ascoli (RendILomb 2. Ser. 43, 1-2). — S. Sofi, Luca Beltrami e la sua opera (NAnt 1909 Aug. 16). — A. Capecelatro, Bonifacio M. Krug ab. di Montecassino. Roma Desclée; vgl. A Amelli RiBened 4, 16. — P. Orano, I moderni (Medaglioni). 2 voll. Milano 1908-09. — O. Roux, Infanzia e giovinezza d'illustri it. contemporanei. 4 voll. Firenze Bemporad.

6. Geschichte von Diözesen, Abteien, Parrochien, geistlichen Stiftungen und kirchlichen Gebäuden (in alphabetischer Folge der Diözesen oder Orte).

F. Savio, S. Calocero e S. Maria e S. Martino d'Albenga (RiBened 5, 17). — F. Gasparolo, S. Giov. del Cappuccio di Alessandria (RiAless 2. Ser. 18, 34). — F. Gasparolo, Carmelitani in

A. (ib. 18. 19). — F. G. Frutaz, Roncas et la bulle d'érection du collège d'Aoste (B. Ac. St. Anselme 19). — N. F. Faraglia, S. Chiara dell'Eucaristia in Aquila, detta della b. Antonia di Firenze (BSocAnt 2. Ser. 21, 22: Anh. Ricognizione del corpo della b. Ant.). — A. v. Teuffenbach, [Il patriarcato di Aquileia] (Adria 1). — P. Paschini, La chiesa aquileiese ed il periodo delle origini. Udine Patronato. — G. Cristofani, Della chiesa di Assisi dove si trovava la Pietà di Niccolò da Foligno (BUmb 15). — E. M. Giusto, L'architetto della basilica super. in Assisi (RaAr 9, 6; vgl. ÉtFranc 1910 Febr. und L. Fausti — Campello o Giov. da Penna? — Spoleto). — E. D'Alençon, St.-Benoît au Mont Soubase près d'Assise (ÉtFranc 1909 Okt.). — H. von Soden, Prosopographie des afrikan. Episkopats zur Zeit Cyprians (QF 12, 2). — P. Dier, [Bau der Predigerkirche in Augsburg (1513-15)] (u. a. Beiträge vom Papst) (Z. Schw. Neub. 34). — A. Thomas, Cartulaire du prieuré de Notre-Dame-du-Pont en Haute-Auvergne (mit Leben des fondateur Bertrand de Griféuille). Textes inéd. 12e s. (An. Midi 1908 Apr.: aus Vat. Arch. Arm. XV 143; vgl. Thomas 1908 Okt. u. Grand 1909 Apr. üb. Bertrand; vgl. M. Boudet R. Haute-Auvergne 1908, 2-4). — E. Duprat Les origines de l'église d'Avignon (- 879) (MéAcVaucl). — A. E. Baruffaldi, Lapidi ed iscrizioni di Badia-Polesine (Ristor 6). — D. Sant'Ambrogio, La chiesa di S. Rocco di Bagolino (IllBresc 1909 Aug. 1). — S. Borrani, Bellinzona, la sua chiesa ed i suoi arcipreti. Bellinzona Salvioni 1908. — E. Colomiatti, Ottini nata Castigliano e la Madonna di Belmonte, santuario sopra Valperga. Torino Derossi. — C. Poma, L'antico convento di S. Domenico di Biella-Piazzo (Beschreib. 1751). ib. Artigianelli. — P. Guerrini, Privilegio del vesc. Alberto da Reggio alla canonica di S. Pietro in Oliveto, e la chiesa di S. Eusebio (Brisa 1, 2: 1215). — G. Biscaro, « Capella ossorum » presso S. Stefano al Brolio (ArchLomb 36, 3: Gründer Prete Ottone da Marliano 1326). — G. Celidonio, S. M. di Cartignano presso Bussi (BSocAnt 2. Ser. 21, 22: Anh. S. Liberatore a Capo Pescara). — F. Savio, Origini longobarde del monastero di Cairate (MisCeriani). — F. Babudri, Cronologia dei vescovi di Capodistria (ArcheTr 3. Ser. 5, 1). — E. Porro, L'abbazia di Casalborgone. Torino Vinciguerra 1908. — A. Morini, Chiesa delle Capanne in Collegiacone (Cascia) (RaAr 9, 10). — A. Zandonati, D. Zanolli, Curazia di Castellano (Messaggero, Rovereto, 4, 44-47). — G. Vesco, Antiche vestigia di S. Maria Moliade, ossia il priorato cluniacense di S. Pietro di Castelletto (ArchSocVerc 1, 3-4: Forts. folgt). — L. Rinaldi, Castelvetro e le sue chiese. Modena Ferraguti. — F. Alessio, Cavour e la sua abazia (BSubalp 14, 4-5). — U. Nebbia, Vecchia badia alle porte di Milano [Chiaravalle] (Giovinezza 1909 Juni). — A. Galieti, Memorie della chiesa me. di Civita Lavinia (Ar 5). — Le monache di Claro nel 1798 (BSvIt 31, 10-12). — F. Lanzoni, Il primo vescovo di Comacchio (708-24) (AMeDRom 3. Ser. 27). — P. Guerrini, La pieve e gli arcipreti di Corticelle (Brisa 1). — A. Marchesan, Fanzolo e la sua chiesa. Treviso Trivigiana 1908. — I. Schuster, Spigolature farfensi: 2. Docc. stor. e liturgici (RiBened 4, 16. 5, 17:

Schluss). — D. Sant'Ambrogio, L'ultimo priorato cluniacense in Lombardia dal 1107, a Figino presso Oggionno (Oss. Catt. 1909, 24). — D. F. Tarani, S. Miniato al Monte. Firenze Tip. arcivesc. — L. Pagliai, Da un libro di ricordi del monastero di S. Benedetto Firenze (Ri. ar. 6: 1484-96). — A. Toscanelli Altoviti-Avila, Il fondatore di 7 badie (Ri. Fiorent. 1909 Juni: Mf. Hugo von Brandenburg). — [D. Scaramuzzi], Santuario di S. Matteo presso S. Marco in Lamis. Foggia Cardone. — Albanès, Fillet, Chevalier, Histoire des archêvechés etc. de France (nach vat. Registern etc.): St. Paul Trois Châteaux. Valence Arthaud. — G. Richter, Ulrich von Hutten u. das Kloster Fulda (Fuldaer G.-bl. 8: auch Italien!). — M. Centi, SS. Annunziata del Vastato in Genova. Genova Ferrando. — S. Monti, S. Maria delle Grazie in Gravedona 1467-772 (PSocCom 72: Schluss). — Lanzoni, Un antico vesc. di Imola (Basilio sec. 6 ex.). Faenza Novelli. — D. Sant'Ambrogio, L'oratorio di S. Pietro presso Induno Olona (Oss. Catt. 1909, 39); I due priorati cluniacensi di S. Maria e di S. Paolo « de lacu » (Iseo) (ib. 1909, 21; vgl. in IllBresc 1909 Sant'A. und Guerrini). — A. Canestrelli, L'Abbadia a Isola (Ra. ar. senese 3, 4). — A. Groner, Le diocesi d'Italia secc. 10-12. Trad. G. B. Guarini. Melfi Liccione 1908. — G. Salvi, L'« Insula Liguriae » e l'abadia di S. Eugenio (RiBened 5,17). — D. Sant'Ambrogio, Monastero gerolomino di Ospedaletto Lodigiano (Oss. Catt. 1909, 32). — J. Sauren, Das Hl. Haus zu Loreto u. die Einsprüche seiner neuesten Gegner. Bonn Hanstein (vgl. Ka 4. Ser. 38, 1). — I. Rinieri, La S. Casa di L. (gegen Chevalier). Torino Marietti; vgl. Dezulovic Trento comit. dioc.; F. Thomas Paris Vitte; Eschbach Paris Lethielleux; Tini RiAbr 24, 7-8. — A. della Torre, Sui diritti onorifici dei canonici etc. di Loreto (RiArald 1909 Juli; Sept.); vgl. B. Sala, I papi e Loreto. Milano. — S. Valenti, S. Biagio a Malè (Nozze Silvestri-Berti). Trento Trentina. — P. Franc. da Collarmele, Il santuario di Manoppello. Manoppello. — Docc. sulla chiesa di S. Maria al castello di Mesocco (BSvIt 31: 1313-1731 Regesten). — [L Beltrami], Il duomo di Milano (It. Monument. 1). Milano Bonomi. — M. Magistretti, Due inventari del duomo di Milano sec. 15: 1. Inv. della bibl. dell'arciv. Pizzolpasso († 1443). 2 Inv. del tesoro e della suppellettile degli ordinari (1445) (ArchLomb 36, 4). — D. Sant'Ambrogio, Il sarcofago dell'arciv. Ottone Visconti († 1295) (Nel duomo di Milano) (Oss. Catt. 1909, 29. 48; vgl. Monit. Tecn. 1909 Sept. 20); S. Maria della Passione; Campana votiva 1655 nella chiesa di S. Sisto; Portale di S. Gottardo nell'arte e nella storia milanese (Oss. Catt. 1909, 35. 40. 47). — G. Valente, La chiesa vecchia, antico duomo di Molfetta (Ra. tecn. pugliese 8, 5-11). — G. Millunzi, Arcivesc., abbati e signori della chiesa e dello stato di Monreale. Palermo Boccone del povero 1908. — P. Sörös, [Monte Cassino e le sue relazioni con l'Ungheria] (Kathol. Szemle 1909 Nov.). — G. Liparini, Il convento di S. Angelo (Monte Scaglioso) (Vita d'Ar. 1908 Sept.). — D. Sant'Ambrogio, Intorno all'antica chiesa di San Giov. B. di Montorfano (Oss. Catt. 1909, 41). — C. Candotti, Santuario della Madonna dei miracoli presso Motta di Livenza. Motta

di Liv. Pezzuti. — M. Toll, Deutsche Nationalkirche S. Maria dell'Anima in Neapel. Freiburg i. B. Herder. — L. Angelillo, Cattedrale di Nola nella sua storia. Napoli d'Auria. — A. Corradi, Sottomissioni di Nonantola a Modena e a Bologna 1131. 1261. 1307 (AMeDRom 3. Ser. 27). — A. Canestrelli, S. Quirico in Osenna (Siena Monument.). — L. Rizzoli jun., La fiera e la basilica del santo a Padova (Giornale Veneto 1909 Juni 13). — G. M. Di Montevago, S. Maria degli Angioli (La Gancia) presso Palermo. Palermo Impresa affiss. e pubbl. — X., Un angolo dell'antica dioc. piacentina (BPiac 5, 3: Montalbo etc.). — C. Bianchessi, Palazzo Pignano e la sua chiesa parrocchiale. Crema Basso. — A. Massara, Chiesa di S. Remigio in Pallanza (Verb 1, 6). — F. Babudri, I vescovi di Parenzo e la loro cronologia (AMeSocIstr 25). — [L. Beltrami], Certosa di Pavia (It. Monument. 2). Milano Bonomi; vgl. Zappa Ar 1910, 3 (Bramante e la C.). — S. Teodoro vesc. e protettore di Pavia. Pavia Artigianelli. — A. Cavagna-Sangiuliani, Scoperte nell'antico palazzo del comune di P. ib. Rossetti. — E. Ricci, La prima chiesa dedic. a S. Elisabetta d'Ungheria (in Perugia!). S. M. degli Angeli Porziuncula. — G. B. Bottassi, Certosa di Pesio. Cuneo Coop. — L. Cerri, Cattedrale di Piacenza prima e dopo i restauri (ArchParm N. Ser. 9). — A. Socini, Duomo di Pienza (RiAr 1909 März-Apr.). — R. Maiocchi, Guido da Pavia vesc. pisano sec. 11. Pisa Sociale. — G. Beani, Chiesa e convento di S. Domenico. Pistoia Coop. — P. Bacci, La « Porta arsa » di S. Marcello pistoiese e Franc. Ferrucci (Illustrat fiorent. N. Ser. 7). — F. Babudri, Elencus episcopor. polensium. Parenzo Coana. — F. C. Carreri, Notizie (s. 18 ex.) di un cod. diplomat. polironiano (RiBened 4, 16: wo jetzt?). — G. Loreta, Prerogative della chiesa di Ravenna. Bagnacavallo Ricreatorio. — A. Testi-Rasponi, Note marginali al « Liber Pontificalis » di Agnello Ravennate (AMeDRom 3. Ser. 27). — Santuario delle Cendrole nella parrocchia di Riese. Roma Vat. — O. Marucchi, Basiliques et églises de Rome. 2e éd. Rome Desclée. — G. Falco, Catalogo di Torino delle chiese, ospedali e monasteri di Roma sec. 14 (ArchSocRom 32, 3-4: Edition). — L. Nolan, Basilica of S. Clemente in Rome. Roma Cuggiani. — E. Caetani Lovatelli, A S. Maria de Spazolaria (NAnt 1909 Juli 1). — C. Ricci, S. Maria degli Angeli e le Terme Diocleziane (B. Ar. 3, 10; vgl. 11: betr. Sistemazione). — J. J. Berthier, L'église de la Minerve à Rome. Rome Manuzio. — J. Lohninger, S. Maria dell'Anima, die deutsche Nationalkirche in Rom. Rom. — J. Schmidlin, Der holländ. Anspruch auf die Anima (Ka 4. Folge 37. 38). — G. Richter, Das fuldische St. Andreaskloster in Rom (Fuldaer G.-bl. 8, 6. 7). — J. Wilpert, Grab des hl. Petrus im Lichte der gesch. Nachrichten (Görr. Gesellsch. Vereinsschrift 1907, 3). — A. Silvagni, Rifacimento settecentesco di un'iscrizione rom. sec. 8 (Note d'epigrafia me. 1: ArchSocRom 32, 3-4; in S. Cecilia Trastevere). — H. Reimers, [3 päpstl. Supplikenbewilligungen 1366. 1431] (Vrije Fries 21, 1: betr. S. Michele Rom). — La chiesa parrocchiale di Roveredo-Mesolcina (BSvIt 31: Dok. 1481). — G. Tomassetti e P. Biasiotti, La dioc. di Sabina. Roma Poligrafica. — D. Filia,

Sardegna cristiana: storia della chiesa. Vol. 1°: Dalle origini al sec. 11. Sassari Satta. — S. Pintus †, Vescovi di Ottana e di Alghero (ArchSard 5, 1-2). — P. Egidi, Carlo I d'Angiò e Santa Maria della Vittoria presso Scurcola (ArchNap 34. 4. 35, 1: Schluss; mit Dokk. 1277-1300). — N. Mengozzi, Il feudo del vescovado di Siena (BSen 16, 2. 3: Forts. folgt). — V. Legé, Silvano d'Orba e la sua pieve. Casteggio Cerri. — History of the diocese of Syracuse established 1886. With introd. by J. S. M. Lynch Story of the parishes 1615-909. Ed. W. P. H. Herwitt. Syracuse N. Y. Hewitt. — G. Patermo, La chiesa di Sommatina. Caltanissetta Arnone. — P. Fedele, I vesc. di Sora sec. 11 (ArchSocRom 32, 3-4). — M. Cassoni, Sull'abbazia di S. Domenico di Sora. Sora D'Amico. — F. Podestà, Nostra Signora della Scorza a la Spezia. Firenze S. Giuseppe. — G. Sordini, Il duomo di Spoleto. Spoleto Panetto 1908. — G. Ciavattoni, S. Nicola di Sulmona. Lanciano Masciangelo. — G. Celidonio, La diocesi di Valva e Sulmona: 1. Le origini cristiane. Casalbordino De Arcangelis. — Barraja, Abbazia me. in Val di Susa [S. Antonio di Ranverso] (Sec. XX 7, 8). — L. Branzani, S. Fortunato in Todi. Terni Alterocca. — F. Rondolino e R. Brayda, S. Domenico in Torino. Torino Celanza. — F. Alessio, Sant'Innocenzo protovesc. di Tortona (JDer 24: Notiz gegen Savio). — F. Manzini, La pieve di Trebbio (ArSt 1909, 4). — R. Putelli, Chiese di Valcamonica: 1. Chiese di Breno (vgl. Ars Labor 1909 März). Breno Camuna. — [N. Spada], S. Gregorio in Venezia. Venezia Arti graf. (vgl. Varietas 1909 Sept.). — R. Orsenigo, Vercelli sacra. Como Ferrari. — V. Fainelli, Chiese di Verona esistenti e distrutte (MaVer 1910 Jan.-März); L. Simeoni, S. Zeno in V. Verona. — D. Sant'Ambrogio, L'antico priorato cluniacense di Vertemate (Oss. Catt. 1909, 45). — Ch. Porée, L'abbaye de Vézelay (1132 von Innocenz II. geweiht). Paris Laurens. — V. Legé, La pieve di Vezzano (JDer 23). — L. Giulio Benso, L'abbazia di Vezzolano (RaN 1910 März 16). — S. Lucchesi, Privilegi concessi dai sommi pont. al capitolo della cattedr. di Viterbo. Roma Soc. tip. ed. rom. — A. Verdin v. Valsilvella u. L. Giacomelli v. Monterosso, It. Nationalkirche zu « Maria Schnee » in Wien (Minoritenkirche) einst u. jetzt. Wien Kirsch.

7. Geschichte einzelner Provinzen, Städte, Orte, weltlicher Gebäude, Strassen und Plätze (alphabetische Folge der Provinzen, Städte oder Orte).

G. Cicerone, Abruzzo forte e gentile. Roma Filippucci. — T. Casini, Epigrafia me. abr. (RiAbr 24, 5-6: Forts. aus 23). — G. Ghilini, Annali di Alessandria. Disp. 1-84. ed. Bossola e Jachino. Alessandria 1908-09. — C. Chiaborelli, Il palazzo Levi, ora del Comune, in A. (vgl. RiAless 2. Ser. 18, 36 S. 637-38). — D. Santoro, Pagine sparse di storia alvitana. Vol. 2°. Chieti Jecco.

— G. Borelli, Rocca d'Angera (Verb 1, 8). — G. M., Arco ed il suo castello (Eco del Baldo 51). — A. Centi, Arcola nella cultura e nella storia. Livorno Belforte. — M. Falciai, Arezzo. Firenze Lumachi. — V. Testa, Avellino 1806-84: 2. 3. (1830-60) (RiAbr 24. 25). — P. Lauris, Avignon révolutionnaire. Cavaillon Mistral 1907. — A. Hallays, A. et le comtat Venaissin. Paris Laurens. — M. Falque, Le procès du Rhône et les contestations sur la propriété d'A. (1302-818). ib. Champion 1908. — R. Michel, Les premières horloges du palais pontifical d'A. (MélAH 29: textes inéd. 14 s). — A. Cionini, Il feudo Balugola. Modena La prov. di Modena. — F. Carabellese †, Bari. Bergamo Arti graf. — E. Germano, La Basilicata. Firenze Susini. — Contrade antiche di Bellinzona (BSvIt 31, 7-9: Notiz). — G. Bustico, Nuove pagine benacensi. Salò Devoti. — A. Meomartini, Benevento. Bergamo Arti graf. — A. Pinetti, I «piffari» di Bergamo (BBiBerg 3). — O. F. Tencajoli, Villa Cicogna-Mozzoni in Bisuschio (Ars Labor 1909 Aug.). — P. de Bouchaud, Bologne (Les villes d'art célèbres). Paris Haurens (vgl. Paris Grasset); E. James dsgl. London Frowde. — A. Hessel, Gesch. der Stadt Bologna 1116-280 (HSt 76). — G. Ungarelli, Il periodo prenapoleonico in B. (NAnt 1909 Nov. 1). — A. Sorbelli, Iscrizioni e stemmi dell'archiginnasio (Archig 4, 4.5: Forts.). — G. Giomo, Bolzano nell'arch. di stato di Venezia (ArchAd 4, 3-4: 1321-1599; Regesten). — A. Ugoletti, Brescia. Bergamo Arti graf. — F. Bettoni Cazzago, Storia di Brescia narrata al popolo (· sec. 15 ex.). Brescia Apollonio. — E. Bonardi, Il primo marchese di Briona [Solaroli]; la galleria d'armi nel castello; i freschi del villaggio. Torino Bona. — A. Branca, Note stor. brissaghesi (Dovere 1909: s. 19 in.). — O. Bacaredda, L'89 cagliaritano. Cagliari Valdes. — A. Sanfelice, Calvatone e Acquanegra sul Chiese con cenni su Piadena, Canneto sull'Oglio e Asola. Bozzolo Arini. — G. De Lorenzo, Campi Flegrei. Bergamo Arti graf. — N. Rozzi, Campli. Teramo Fabbri. — N. Bazetta, I castelli di Cannero (Verb 1). — G. Balducci. Palazzo Farnese in Caprarola. Roma Offic. poligr. — U. Giampaoli, Arte antica nell'acc. di Carrara (GLun 1, 2) — C. Beni, Guida ill. del Casentino. Firenze Bemporad. — V. Lusini, Opere d'arte e monumenti stor. di Casole (Ra. ar. senese 5); vgl. Mazzini Colle 1908. — C. Zancani, Antiche iscrizioni di Castellarquato (BPiac 5, 2). — G. B. Ferrigno, Castelvetrano. Palermo Dizion. ill. com. sicil. — V. Sardo Sardo, Castiglione. ib. Vena. — G. Verderame, I più antichi capitoli concessi da re Alfonso a Catania (StCiccaglione 1). — G. Samarotto, Cerrina. Casale Tarditi. — A. Settimelli, Nella patria di Boccaccio (LAm 6, 3: Schloss Certaldo) (vgl. Ciarlantini Viandante, Milano, 1, 227). — P. Cucchi, Chiaravalle nella storia e nell'arte (Ma N. Ser. 3, 4-5). — C. Sommaruga, Chignolo Po e le sue opere di beneficenza. Milano Pirola e Cella — C. Berrini, Ciliverghe. Brescia Geroldi. — A. Galieti, Castello di Civita Lavinia (ArchSocRom 32: mit 22 Dokk. 1390-s. 16 ex.). — L. Dini, Aggiunte etc. alla «Storia di Colle di Valdelsa» di L. Biadi (Firenze 1859) (MisVEl 17, 2). — S. Monti, Como nell'invasione

dei barbari. 2ª ed. Como Ostinelli. — V. Aleandri, Corchiano ed alcuni suoi monumenti (ArSt 1908, 11). — A. Mocenico, Belvedere di Cordignano. 2ª ed. Conegliano Arti graf. — G. B. Inama, Antichi dinasti di Coredo (RiTrid 9, 1). — G. Mancini, Cortona, Montecchio e Castiglione Fiorentino. Bergamo Arti graf. — S. Bargellini, Etruria meridionale. ib.; vgl. Toscana. — M. Lowett Cameron, Old Etruria and modern Tuscany. London Methuen. — A. Messeri e A. Calzi, Faenza nella storia e nell'arte. Faenza Faentina. — G. Agnelli, Ferrara: porte di chiese, di palazzi, di case. Bergamo Arti graf. — E. Heyck, Florenz u. die Medici. 3. Aufl. Bielefeld Velhagen u. Klasing. — R. Errázuriz Urmeneta, Florencia en la edad media. Florencia y los Medici. 2 voll. Roma Un. ed. — G. Biagi, Men and manners of old F. London Unwin. — W Limburger, Die Gebäude von F. (mit Plan des heut. F. und Plan 1783; Liste der verschied. Bezeichngen.; hist. Daten). Leipzig Brockhaus. — G. Carocci, Nomi di strade fiorentine (BA-Firant 5). — Isolde Kurz, Florentin. Erinnerungen. München Müller. — Fonte Bracca e dintorni; Valli Brembana e Serina (Prov. di Bergamo). Bergamo Arti graf. 1908. — Forni d'Astico. Vicenza S. Giuseppe. — V. Johnson, Genoa. London Fischer Unwin. — S. Alvisi, Imola sec. 12 (Bi. Bologn. 14). Bologna Zanichelli. — I. Del Lungo, Patria it. (21 Aufsätze Litteratur. Gesch.). ib. — F. Gregorovius, Passeggiate per l'Italia, trad. M. Corsi. Vol. 5°. Roma Carboni. — G. Faure, Heures d'It. (Lombardie, Vénétie, Marches, Ombrie). Paris Fasquelle. — A. Dauzat, L'It. nouvelle Nord et midi. ib. — M. S. Briggs, Heel of Italy. [London] Melrose. — R. Kohlrausch, Deutsche Denkstätten in Italien. Stuttgart Lutz.

A. Massara, Ai castelli viscontei di Massino e d'Invorio inferiore (Verb 1, 11: am Lago Maggiore). — D Reich, Not. e docc. su Lavarone e dintorni (Trid 11. 12). — H Grisar, Pei monti del Lazio: Gabio, Terracina (CC 1909 Sept 18) — R. Subercaseaux, Latium et la campagne romaine. Rome Desclée. — P. Palumbo, Storia di Lecce. Fasc. 1°. Lecce Giurdignano. — Cronache leccesi di Franc Ant Piccinni (1735-59) (RiSal 5. 6). — Borgo di Lecco (1848) (PSocCom 73). — D. Tadini, Lesa (Verb 1, 6). — F. Branca, L'antica Luceria (Ri. scienze e lett Napoli a. 8. 9). — U. Mazzini, Per i confini della Lunigiana (GLun 1, 1). — A Cella, I 2 Lussini sec. 17 ex (PIst 8). — G Boni, Rocca di Maccastorna (ArchLod 1909 Apr-Sept: Schluss). — B. Fiordispini, Manziana e dintorni. Roma Bodoni 1908. — U Giampaoli, Palazzo Malaspina-Cibo nella fortezza di Massa Lunigiana (Nozze Beghè-Galanti). Massa Medici. — L. Mussi, Avanzi di Massa Picta e le opere d'arte (Anh. Visita di Muratori a Massa) (Foglie sparse 1907, 11. 1908). — R Quazza, La contea di Masserano e Filiberto Ferrero-Fieschi. Biella Amosso 1908 — G de Petra, Messina e Reggio nella storia (RiIt 1909 Juli). — L Rollone, Provincia di Milano. 2ª ed Torino Paravia. — U. Nebbia, M che sfugge. Milano Alfieri Lacroix. — C Signori, Notizie del pio albergo Trivulzio di Milano ib. Reggiani. — C. Barbieri, L'ospizio nazionale dei piccoli derelitti e la colonia « Dandolo » al Deserto [historisch]. ib Lega Eucar. 1908. — A. Serena, Cronaca Montebellunese (Fragm.) Tre-

viso Turazza. — I. Donati, Storia di Montopoli. Montopoli 1905 [sic!; vgl GLIt 55, 210 Anm. 1]. — Th. v. Scheffer, Neapel. Leipzig Klinkhardt Biermann. — A. Costagliola, Napoli e la sua canzone (NAnt 1909 Sept.). — Q. Perini, La contea di Nomi. Rovereto. — E. Scalabrino, La «Riviera d'Orta» nei docc. Torinesi (Voce Lago magg., Intra, 1909, 20 ff.; vgl. N. Bazetta in L'amico, Gozzano, 1909). — P. Recchini, Per la storia di Ortona-Mare. Ortona Visci. — L. Colini-Baldeschi, Libro rosso di Osimo (s. 12. 13). Macerata Giorgetti. — L. Pepe †, Ostuni sotto i duchi Zevallos (1639 ff.). ed. Anglani (RaPu 24. 25). — C. Foligno, Padua. London Dent. — A. Zardo, P. al tempo di Dante (NAnt 1910 März 1). — G. M. Columba, Per la topografia antica di Palermo. Palermo. — G. Abbadessa, Una breve descrizione di P. in un poemetto di Nic. Ant. Colosso, umanista messinese (ArchSic N. Ser. 33, 4: s. 16 ex.). — Memorie di Paluzza. Udine Missio. — Franc. Saverio, Gli ospedali di Pammatone e dei cronici. S. Remo Cattolica. — W. Heywood, A history of Perugia. London Methuen. — G. Fregni, Di Perugia Augusta e del lago Trasimeno. Modena Ferraguti. — G. Vaccaj, Pesaro. Bergamo Arti graf. — G. Nasalli-Rocca, Per le vie di Piacenza. Piacenza Solari. — S. Fermi, La cittadella viscontea e il palazzo Farnese di Piacenza. Parma Zerbini; vgl. L. Cerri BPiac 4, 5. — A. Corna, Un francescano e la fondazione dell'ospedale civ. di P. (Piac. Istr. 1910: Mich. Carcano 1471). — A. R. Beverina, Monte Picus (Verb 1). — A. Armeni, Piediluco e dintorni. Foligno Campitelli. — G. B. Mannucci, Palazzo Piccolomini di Pienza (ArSt 1908, 11). — G. Beani, Giano della Bella e il palazzo degli Anziani in Pistoia. Pistoia Bracali. — A. Pellizzari, Memorie antiche e visioni moderne (Pistoia). Città di Castello 1908. — E. Masoni, Poggibonsi. Castelfiorentino Giovannelli. — C. Donini, Polengo. Treviglio Messaggi. — R. Grana Scolari, Lo scalo di Pozzallo e suoi regolamenti. Modica Libr. econ. 1908. — F. de Roberto, Randazzo e la valle dell'Alcantara. Bergamo Arti graf. — A. D. Bianchi, Rasa. Varese Arti graf. — C. M. Patrono, Le iscrizioni bizantine di Ravenna (AMeDRom 3. Ser. 27, 4-6). — G. Mauri-Mori, Riedificazione di Reggio Cal. dopo i terremoti 1783: Anh. (NAnt 1909 Aug. 16: vgl. Mai 1). — G. Gotelli, I principali castelli della prov. di Reggio Em. Parma Battei. — Tridentinus, Il campo di Campiglio e la leggenda di Carlomagno in Rendena (Alto Ad. 1909, 183). — E. Hutton, Rome. London Methuen. — C. Renard, Dans la lumière de R. Paris Perrin. — A. Frothingham, The monuments of christian R. from Constantine to the renaissance. New-York Macmillan 1908. — A. Bartoli, R. Lanciani, Ricordo della «Domus aurea» nella topografia me. di R. (RendAcL 5. Ser. 18). — A. Bartoli, Per la conservazione di alcune memorie me. nella «passeggiata archeologica»; Avanzi di fortificazioni me. del Palatino (ib.). — E. Caetani Lovatelli, La piramide di C. Cestio (NAnt 1910 Mai 16); Presso la tomba del Tasso (Passeggiate nella Roma antica 4). Roma Loescher. — E. Rodocanachi, Le château Saint-Ange. Paris Hachette. — F. Cerasoli, I restauri del Pantheon secc. 15-18

(BCARom 37, 3-4). — E. Ovidi, Palazzo Farnese in Roma e l'odierna sua condizione giuridica. Roma Civelli; vgl. E. Del Giudice. Roma Pallotta. — P. Bourdon et R. Laurent-Vibert, Palais Farnèse d'après l'inventaire de 1653 (MélAH 29). — A. Ratti, Palazzo di Venezia in Roma. Milano. — P. Giordani, Ricerche intorno alla villa di Giulio III (Ar 10, 2). — F. Noack, [Villa Malta] (Köln. Zeit. 1909 Nov. 2). — A. Bartoli, Villa Mills sul Palatino (Ra. contemp. 1, 1). — P. Picca, L'acqua acetosa e gli acquacetosari a Roma (NAnt 1910 Mai 1: historisch). — G. Ferrero, Roma nella cultura mod. Milano Treves (vgl. RDM 1910 Mai 1). — G. Sangiorgio, L'italianità dei Romani (nationale Gesinnung). Perugia Umbra. — G. Tomassetti, Problemi edilizi di Roma (NAnt 1909 Juli 1: betr. Erhaltung von Altertümern in der Valle Capena). — Ders., La campagna romana antica, me. e mod. 1, 1. Roma Loescher. — F. Ferretti, Un antico centro della camp. rom. e il santuario della «Nunziatella» (Ristor 7). — G. Gasperoni, La Romagna nelle lettere di Balacco Balacchi (lebte 1450 ff.) (Rom 3. Ser. 6, 2). — G. Lobetti-Bodoni, I castelli di Saluzzo, La Manta e Verzuolo. Saluzzo Lobetti-Bodoni. — G. Pennetti, S. Mauro Forte, Accettura, Garaguso e Oliveto. Avellino Pergola. — T. Cogliani, L'isola di S. Pietro (ArchSard 4, 3-4). — V. E. Aleandri, Per la storia di Sanseverino-Marche (Ma N. Ser. 3, 4-5: Dok. 1286). — A. R. Beverina, L'eremo di S. Caterina del Sasso (Verb 1). — E. Degani, S. Vito al Tagliamento (Nozze Rota-Degli Alessandri). Udine Tosolini. — S. Manca, Sardegna leggendaria. Roma Voghera. — E. Besta, Sardegna me.: 2. Le istituzioni polit. ecc. Palermo Reber. — J. Miret y Sans, Notes hist. de Sardenya anteriors á la dominació catalana (ArchSard 5). — L. Vaillat, Savoie. Genève Boissonnas. — I. Del Lungo, Semifonte (MisVEl 18: heute Petrognano; Anh. Dokk.). — R. Checchetelli Ippoliti, Rocca di Senigallia (ArSt 11). — A. Mazzi, Da Seriate a S. Paolo d'Argon (BBiBerg 3, 2-3). — E. Frati, Serravalle pistoiese. Firenze Aldino. — N. Tufo, Sezze antica. Veroli Reali 1908. — F. Lorenz, Sizilien. Leipzig Klinkhardt Biermann. — A. Sagard, La Sicile (Terres antiques). Paris Plon. — P. Lanza di Scalea, Sicilia attraverso la leggenda. Palermo Marraffa Abate 1908. — P. W. v. Keppler, Siena (HPBl 141). — I. Anziani, La città di S. Caterina (BSen 16, 1). — R. Larco, Il palio di Siena. Siena Giuntini Bentivoglio. — E. Mauceri, Siracusa e la valle dell'Anapo. Bergamo Arti graf. — P. Meneghelli, Docc. per la storia religiosa di Sonvico (Monit. off. eccles. Lugano 13). — A. A., Castello di Sparvara (JDer 23: Bericht 1789). — C. A. Nicolosi, Staggia (Emporium 1909 Mai). — L. d. V., Nell'alta valle del Tidone (BPiac 4, 4: s. 4, 2). — A. Rossi, Tivoli. Bergamo Arti graf. — G. Grandgeorge, Toscane et Ombrie. Paris Plon. — F. Vane, Walks and people in Tuscany. London Lane; vgl. Etruria. — L. Felicetti, Racconti e leggende del Trentino. 2ª ed. Trento Artigianelli. — M. Perini-Tomasi, Il Trent. (AtVen 32, 2, 1: historisch-oekonomisch). — H. Voltelini, Zur Abwehr (Z. Ferdinandeum, Innsbruck, 53: gegen A. Francescatti, Germanismo e storia AAcRov 14, 3-4; s. Replik

F.'s 15, 379 ff.). — F. Menestrina, La torre di piazza a Trento (Pro cultura, Trento, 1). — A. Galante, L'autore del palazzo delle Albere a Trento (ib.: Christoforo Madruzzo). — M. Stocco, Il castello di Treville e le sue pertinenze (AtVen 33). — G. Lostia di S. Sofia, Treviso nella storia delle prime armi da fuoco. Treviso Nardi 1908. — R. Sbuelz, Loggie e case di Udine. Udine Vatri. — O. v. Gerstfeld, Umbrische Städte: Orvieto, Narni, Spoleto. Leipzig Klinkhardt u. Biermann. — E. Schubring, Urbino. ib. — G. Garavani, I caporioni in Urbino (Ma N. Ser. 4: während der Vakanz des heiligen Stuhles). — P. L. Occhini, Valle Tiberina. Bergamo Arti graf. — W. Lenel, Epochen der älteren venezianischen Gesch. (H. Z. 3. F. 8, 2). — G. Gerola, L'emblema di S. Marco nella Valle Lagarina (S. Marco, Rovereto, 1). — Ch. Malagola †, Le lido de Venise à travers l'histoire. Venise Norsa. — N. Dal-Gal, L'isola di S. Franc. del deserto nelle lagune di Venezia. Roma Bazzocchi. — Wiel, The navy of Venice. London Murray. — D. Tassini, I friulani (ignoti) consultori in iure della rep. di Venezia. Vol. 2°. Tarcento Mardero. — F. Berchet, Per la storia dell'edificio della veneta zecca prima della sua destinazione a sede della bibl. Marciana (AIVen 8. Ser. 12, 4). — P. Molmenti, Cà d'oro o Cà Doro? (ArSt 1909, 4). — A. Segarizzi e C. Frati, La poesia di Venezia. Venezia Fabbris. — H. Douglas, Venice and her treasures. London Methuen; C. Mauclair dsgl. R. Bleu 1909 Okt. 16. — C. A. Mella, Responsum (1651) pro Vercellarum civitate et ordine decurionum (Storici ined. Vercellesi 1). Fasc. 5-7. Vercelli Gallardi e Ugo. — P. G. Stroppa, 19 lettere di duchesse di Savoia relative a Vercelli (Nozze Stroppa-Rovaldi). ib Vercellina 1908. — G. Biadego, Verona. Bergamo Arti graf.; dsgl. L. Simeoni (Verona Baroni), S. Spaventi (ib. Civelli, Guida!), A. M. Allen (London Methuen). — F. D. Marini, Titolo 7°. La cà Impenta [bei Vicenza]. Vicenza Rumor 1908. — G. Rossi, Vico ne' tempi di Vico. Pavia Bizzoni. — C. Annaratone, Festa della creazione della «Città di Vigevano» (Vigl 3, 3). — A. Valdini, Vobarno ed il suo territorio. Brescia Geroldi.

IV. Verschiedenes[1]).

1. Litteratur- und Sprachgeschichtliches.

M. Schanz, Gesch. der röm. Litteratur bis Justinian. München Beck. — C. Pascal, Letteratura latina me. Catania Battiato. — L. Novi, Catullo e gli umanisti it. secc. 14. 15. 16. Napoli Gian-

[1]) Auf vollständige Berücksichtigung der gesammten Literatur erhebt Abteilung IV keinen Anspruch (man beachte in den Überschriften die neutrale Form!). Von der Dante-Literatur, der Kunst- und Kultur-Geschichte ist im allgemeinen besonders das notiert, was den politischen Historiker interessieren könnte. Doch wurden auch Aufsätze vermerkt, die mir bei der Durchsicht von Zeitschriften beachtenswert schienen.

nini. — A. Gustarelli, Commento umanistico sulle satire di Giovenale (RiAbr 24, 3-4). — R. Sabbadini, Traduzione guariniana di Strabone (Lista 3, 1); Le opere di Galeno tradotte da Nicola de Deoprepio di Reggio (StCiccaglione 2). A. F. Giachetti, Contributo alla storia del volgarizzamento sec. 14 delle vite parallele di Plutarco (RiBiArch 21)

F. Torraca, Manuale della lett. it. 7ª ed. Firenze Sansoni. — A. D'Ancona. O. Bacci, Item. Vol. 6°, 2ª ed. ib. Barbèra. — G. Mazzoni, Avviamento allo studio crit. delle lettere it. ib. Sansoni 1907. — O. Bacci, Indagini e problemi di storia lett. it. con notizie e norme bibliogr. Livorno Giusti. — F. Novati, Per la storia della paremiografia it. secc. 15.16 (Lista 3, 4-6). — G. Rua, Letteratura civile it. del 600. Roma Albrighi Segati. — G. Ferretti, Amici e nem. delle raccolte nel 700 (BIt 9,2: im Anschluss an Colagrosso; vgl. QF 12. 445). A. Butti, L'anglofobia nella lett. della Cisalpina e del regno italico (ArchLomb 36,4). — B. Croce, La vita lett. a Napoli 1860-900 (Cri 7,5).

C. Blume, Thesauri hymnologici hymnarium. Die Hymnen des Thesaurus hymnologicus H. A. Daniels u. anderer Hymnenausgaben: 2. Die Hymnen des 12.-16. Jahrh. Leipzig Reisland. — M. H. Bernath, Canzone monastica del 300 (BSen 16,3: aus Assisi). — P. Fabien, Lo «Stabat mater speciosa» di Jacopone da Todi (ÉtFranc 22,128; vgl. Quarterly R. 422). — G. Ferri, Laude di fr. Jac. secondo la stampa fiorent. 1490. Roma Soc. filol. rom. — F. Neri, Di alcuni laudari settentrionali (AAcTor 44,15). — p. g., Antica lauda mariana (Brisa 1,2). — G. Bertoni, Laudario dei battuti di Modena (Beihefte Z. rom. Phil. 20).

G. Giannini, Canti popolari dell'Appennino Emiliano pubbl. (1824) da Atanasio Basetti (Nozze Bendazzoli-Macchiati). Lucca Baroni. — C. Ferrara, L'ignota provenienza dei canti pop. in Noto. Noto Zammit 1908. — A. Bömer, Vagantenliedersammlung 14. Jahrh. (Z. deutsch. Altert. Litt. 49, 1907: u. a. De victoria Parmensi 1248).

J. Anglade, Les troubadours, leurs vies, leurs oeuvres, leur influence. Paris 1908. — F. Wittenberg, Die Hohenstaufen im Munde der Troubadours. Diss. Münster i. W. Bredt 1908. — G. Barranco, Federico II e la poesia volgare sicil. dei suoi tempi. Palermo Lao 1908. C. Appel, Deutsche Gesch. in der provençal. Dichtung. Breslau 1907. — L. Biadene, «Volgare» ined. di Bonvesin da la Riva e il cod. [bergamasco] che lo contiene. Cividale Stagni. — C. Salvioni, Nuove bricciche Bonvesiniane (MisCeriani). — Libro de varie romanze volgare [im cod. Vat. 3793] ed. Soc. fil. rom. — G. B. Festa, Ms. provençal de la bibl. Barberini XLV. 29 (An. Midi 1909 Apr. Juni). — G. Bertoni, Sur une pièce française dans un ms. provençal (ib. Jan.: in der Ambrosiana).

L. Bertalot, Humanistische Anthologie. Berlin 1908. — Le città it. nella poesia umanistica (Cnlat 3 4: Mantua, Venedig s. 16). — V. Cian, L'antologia inglese dei poeti it. (von Giulio Bossi e da U. Foscolo) (BSocPav 9, 3-4). — F. D'Ovidio, Versificazione it. e arte poet. me. Milano Hoepli. — G. Bertoni, Origini della lirica it. (NAnt 1910 Mai 1). — S. M. Vismara, Lirica it. nel rinasci-

mento. Firenze Fiorentina. — M. Natale, Lirica religiosa nella letter. it. Napoli D'Auria. — G. Cesari, Entstehung des Madrigals 16. Jahrh. Cremona Fezzi. — V. A. Arullani, Lirica sec. 17 e i suoi ritorni al periodo delle origini (RiIt 1910 Mai). — G. Tambara, Lirica politica del risorg. it. (1815-70). Roma Albrighi 1908. — S. Daconto, Poesia patriottica nel '48 in prov. di Bari (RaPu 24, 8-12).

G. Leanti, Satira contro le città nel '700 in Sicilia; Satira politica in Sicilia nel '700 (ArchSic N. Ser. 33, 4.34). — A. A. Livingston, It. satiric predicates of the 18 century (Modern lang. not. 24, 4). — F. Valerani, Origine stor. d'un motto popolare monferrino (RiAless 2. Ser. 19, 37: Satire 1701).

G. Fabris, Il cod. udinese Ottolio di antiche rime volgari (MeForog 4. 5). — A. Crivellucci, Poesia di Paolo Diacono attribuita a Paolino d'Aquileia (St. stor. 18, 2). — P. S. Leicht, Versi volgari 1087 (RendAcL 5. Ser. 18, 4-6: aus Monte Amiata). — R. Valentini, De hermaphrodito Anth. lat. C. 786 (Autor Matteo Vindocinense). Avezzano Angelini. — S. Nathan, « Amicitia » di maestro Boncompagno da Signa (Misc. letterat. me. 3). Roma Soc. filol. rom. — V. Crescini, Nuove postille al trattato amoroso (s. 12 ex.) d'Andrea Cappellano (AIVen 8. Ser. 12). — O. J. Tallgren, Sur la rime it. et les Siciliens 13e s. (Mé. Soc. néophilol. Helsingfors 5). — A. Aruch, Il ms. Marciano del « Novellino » (Biblfil 10, 8). — G. D. De Geronimo, Sonetti attribuiti a Cino da Pistoia (Ra. crit. letter. it. 13). — G. Ciccone, Poemetto lombardo sec. 14 (RiAbr 23, 4-5: betr. Gegensatz zw. Seele u. Leib). — E. Sicardi, Per il testo del « Canzoniere » del Petrarca (GLIt 55: Forts. aus 53). — G. Melodia, Studî sulle rime del P. Catania Giannotta. — A. Solerti, Rime disperse di P. o a lui attribuite. Firenze Sansoni; siehe weiter Zardo RaN 1910 Apr. 16. Bertoldi (L'ultima canzone) RiIt 1910 Apr. — E. Levi, Tre frottole di Antonio da Ferrara (ArchLomb 36, 4: von c. 1360). — G. Volpi, Ancora su la composizione e l'ordinamento delle novelle di F. Sacchetti (GLIt 54). — I. Sanesi, La canzone « Quella virtù che 'l terzo cielo infonde » (ib. 54, 273: betr. Autor der Canzone di Roma). — E. Carrara, Le vestigia bucoliche di Coluccio Salutati (Nozze Mondolfo-Sacerdoti). Milano Pirola. — A. Cinquini, Carme ined. del Panormita (MisCeriani); Ulixes secretarius ducatus Venetorum ad Lodov. de Gonzaga march. Mantue, tunc generalem capit. Florentinorum 1447 (in: Rime ined. del 400 (Nozze Picardi-Valli). Roma Polizzi Valentini 1908). — G. Fatini, Dante presso gli Estensi, contributo allo studio e alla fortuna di Dante sec. 15 (G. Dant. 17). — F. N[ovati], Epigramma lat. sulla presa di Colle Valdelsa (1479) presso L. Vinci (ArchLomb 36, 3). — Ἡ Διήγησις τῆς φουμιστῆς Βενετίας (Νέλλην 6, 4: Gedicht; s. 15 ex. ?). — G. Bertoni, Intorno a un sonetto dialettale attribuito al Pistoia (GLIt 55, 2-3). — E. Spadolini, L' « Amazonida » di Andrea Stagi (s. 15 ex., 16 in.). Ancona Santoni 1908. — V. Zabughin, Novella umanistica: L' « Amorosa » di Marcant. Altieri (ArchSocRom 32, 3-4: Vat. Barb. 4989). — G. Bracali, L'efficacia delle rime del Petrarca sul canzoniere di Lor. de' Medici (AtVen 33). — E. Levi,

Dell'unica ed. (1544) degli strambotti alla villanesca dell'Aretino (Biblfil 11). — F. Ermini, Ariosto, Orlando furioso secondo le stampe del 1516. 21. 32. Vol. 1°. Roma Soc. fil. rom — G. Fatini, Intorno a un'elegia dell'Ariosto e a un brano del « Furioso » (GLIt 55). — U. Renda, Rime volgari di Ant. Tebaldeo nel cod. Sessoriano 413 (MeAcMod 3. Ser 9 Anh.; vgl. RiAbr 24, 11-12 25); Rime in cod Parmense (Nozze Bendazzoli Macchiati). Modena Ferraguti. — F. Cavicchi, Poesie stor-politiche del T. (ADFerr 18). — E. Pèrcopo, Rime ined di M. Bandello (Ra. crit. letter. it. 13, 3-4). — C. Steiner, Il galateo di Giov. Della Casa. Milano Vallardi. — F. Sardo, Su l'Argoa Voluptas di Pietro Contarini poeta veneziano (1495-1543). Teramo Bezzi e Appignani 1908. — E. Martin-Chabot, « Canzone » inéd. de Alamanni envoyée par le card. de Ferrare à François I 1539 (BIt 9, 2). — A. Pilot, Le canzoni di Celio Magno in relazione colla lirica veneta del tempo (AtVen 32, 2). — N. Vaccalluzzo, Dei poeti latini della battaglia di Lepanto (ArchSicOr 6, 2-3) — L. Galante, Poemetto siciliano del 500 (c. 1564) (La baronessa di Carini). N. ed. Catania Battiato. — I. Mortillaro, Le figure femminili nella poesia del Tasso. Palermo Amoroso. — G. Crocioni, Per una fonte dell' « Aminta » (RiIt 1909 Dez.: Einfluss Scardova's). — C. Pace, Sonetto francescano sec. 17 (RiAbr 25) — E. Filippini, Cod. miscell. con poesie di Bartolomeo Dotti (sec. 17), Gius. Pagani (geb. 1761) ed altri (RiBiArch 21). — « Decamerone » in Inghilterra (Marzocco 1909 Juli 25: 1620 ff.). — C Bonfigli, Esemplare (s. 17) della Faneide di Pietro Nigosanti (Ma N. Ser. 3: mit Lob der Statuen auf dem Triumphbogen des Augustus in Fano). — A. Butti, Rileggendo la 1ª ode di Monti (GLIt 55, 1: Prosopopea di Pericle). — P Franciosi, Poema eroicomico d'autore sammarinese (Rep. S. Marino, Rimini, 1909: « Bertuccino » di Ignazio Belzoppi sec. 18 ex.). — G. P. Clerici, M. Luigia d'Austria, Cesare Arici e il poemetto « L'elettrico » (RisorIt 1, 4). — A. Zandonati, Una treccia nera e una barba bianca. Parte 2ª (AAcRov 3. Ser. 15). — G. Barone, Presunto madrigale di Ariosto e le « due cose belle » di Leopardi (GLIt 55, 2-3). — V. Cian, Aneddoti di storia e di letteratura patriottiche (Fanf. Dom. 31, 16: u. a. betr. Carducci 1858). — A. Gandiglio, Su la « Canzone di Legnano » di Carducci (RiIt 1910 Jan.); vgl. 1909 Nov. Alle fonti del Clitumno; E. Bodrero ClnIat 5, 1. — R. Boccardi, Inno popolare 1859 (Verb 1).

C. Travaglio, De Cassiodorii re grammatica (Ristor 7). — G. Salvadori, La prima grammatica it. e i primi vocabolari (Fanf. Dom. 31, 14). — F. Bernini, Segretario ined. del '600 (RiIt 1909 Juli: Avvertimenti di Dom. Federici 1667; in Fano).

P. Villari, I dialetti e la lingua (NAnt 1909 Juni 1). — F. Ribezzo, Reliquie italiche nei dialetti dell' Italia merid. (AAcALANap N. Ser. 1; vgl. RiSal 6, 98 ff.). — G. M. da Aleppo e G. M. Calvaruso, Fonti arab. nel dialetto sic. Roma Loescher. — C. Salvioni, J. Subak, H. Schneegans, Osservazioni agli scongiuri. formule magiche, ricette e preghiere in volgare sic. (Z. rom. Phil. 33, 2) (vgl. dort 33 Salvioni und QF 12, 451 Schneegans). — M. Catalano Tirrito, Cod. 1934 della Riccardiana di Fi-

renze con una Mascalciana in antico sic. (StCiccaglione 2). — G. B. Palma, Vita di S. Onofrio. Testo sicil. sec. 14 (ArchSic N. Ser. 34). — C Salvioni, Note di lingua sarda (RendILomb 2. Ser. 42, 15. 19). — M. L. Wagner, Gli elementi del lessico sardo (ArchSard 3, 3-4). — J. Subak, Zur sard. Verbalflexion u. Wortgesch. (Z. rom. Phil. 33, 6). — G. Petroni, Sul dialetto aquilano. Aquila Sociale. — C. Merlo, Sul dialetto di Scanno negli Abruzzi (R. dialectologie rom. 1). — G. Salvadori, Volgare italico e la lingua fiorentina sec. 13; Lingua fiorentina e lingua it. nel 500 (Fanf. Dom. 31, 36.28). — V. Cian, Le «Regole [im Cod. Vat.] della lingua fiorentina » e le prose bembine (GLIt 54: erstere 1508 kopiert von Bembo aus Bibl. Medicea). — G. Bertoni, Redazione tosco-veneta di un sermone in rima sul giudizio universale (ib. 55, 1). — G. Zaccagnini, Volgare pistoiese secc. 8-14 (St. e ricerche di antica storia lett. pist. 1: BPist 11, 3-4). — T. Zanardelli, Saggio alterato di dial. bolognese risalente al 1653. Bologna Zanichelli. — G. Grimaldi, Tracce di volgare [nelle carte di Chiaravalle di Fiastra] (Ma 9, 4, 1.2). — C. Nigra, Saggio lessicale di basso latino curiale compilato su estratti di statuti me. piemontesi (BSubalp 14). — P. Prato, Dialetto acquese (RiAless 2. Ser. 18, 36). — P. E. Guarnerio, Appunti lessicali bregagliotti. Ser. 3ª (RendILomb 2. Ser. 42, 20). — M. Filzi, Dialetto cimbrico di Terragnolo (ArchTrent 24, 3-4). — C. Musatti, Spunti di dialetto veneziano nei « Rusteghi » di Goldoni (AtVen 33, 1).

J. E. Shaw, Another early monument of the it. language (Mod. language notes 21: 2 Placita Monte Cassino). — V. Crescini, Del passo relativo a' linguaggi nella biografia di s. Mummolino (MeForog 5, 1: Text vor 813; Erwähnung von Latein, Romanisch, Deutsch). — Patetta, Sopra alcune iscrizioni me. (u. a. betr. Cittanova; vgl. G. Bertoni Modena 1908). Modena 1907. — G. Pardi, L'antica iscrizione volgare ferrarese (1135) (ADFerr 20; vgl. Bertoni Fanf. Dom. 31, 31).

W. Treu, [Ortsname « Bern » der deutschen Heldensage «Dietrich von Bern »]. Dresden Friedrich 1908. — H. Saake, German. Personennamen in Italien (Jb. Ver. niederdeutsch. Sprachforsch. 35). — H. Delehaye, Sanctus (AnalBoll 28, 2: Bedeutung des Worts). — K. Zeumer, Par litterarum (NArch 35, 1: Worte im Protest Friedrichs I. gegen das 1157 in Besançon überreichte Schreiben Hadrians IV.; bedeuten nur « ein Brief »). — I. Del Lungo, Ancora « non ier l'altro » (ArchIt 5. Ser. 45, 1).

2. Kunstgeschichtliches (zu vgl. III 5-7) und Buchdruckerkunst.

L. Hautecoeur, La vente de la collection Mattei et les origines du musée Pio-Clémentin (MélAH 30). — P. Fedele, Sul commercio delle antichità in Roma sec. 12 (ArchSocRom 32, 3-4). — A. De Waal, Brief über Zerstörung antiker röm. Monumente um 1800 (RQChrA 1909, 3-4). — A. Tamaro, Saggio del catalogo dei monumenti e degli oggetti d'arte esist. nell'Istria (ArcheTr 3.

Ser. 5, 1). — A. P., Inventario (1806) dei dipinti della chiesa di S. Domenico in Siena (BSen 16, 3).

G. F. Hartlaub, Siena im 400 u. seine kunsthist. Bedeutung. 1. Matteo da Siena u. seine Zeit. Diss. Göttingen Heitz. — H. Sauer, Kunstgeschichtl. Beiträge: 1. Breve Clemens' VII. für Michelangelo (1527). 2. Zu Tommaso Vincidor. 3. Jacopo Meleghino Nachfolger Peruzzis beim Neubau der Peterskirche (1537) (QF 13, 1).

B. Ebhardt, Die Burgen Italiens: 1. Oberitalien. Berlin Wasmuth. — G. T. Rivoira, Lombardic architecture: 2 Voll. trad. London Heinemann. — C. Kreplin, Anfänge der Gotik in Toskana. Diss. Leipzig. — I. B. Supino, L'architettura sacra in Bologna sec. 13. 14; Scultura ib. sec. 15. Bologna Zanichelli. — K. Escher, Die columnae vitineae in St. Peter [bei Jean Fouquet c. 1440 (Monatshefte Kunstwiss. 1909). — L. Sighinolfi, L'architettura bentivolesca in Bologna e il palazzo del podestà (Bologna bella 2); vgl. Ravagli Erbellar 5 betr. Villa Belpoggio. — G. Biscaro, Colonne del portico di Bramante nella canonica di S. Ambrogio (ArchLomb 37, 1: Dok. 1497). — G. Capovilla, G. Vasari e gli edifici dell'ord. militare di S. Stefano in Pisa (1562-71) (St. stor. 17. 18, 4: Forts. folgt). — F. Burger, Die Villen des Andrea Palladio. Leipzig Klinkhardt u. Biermann. — K. Escher, Barock u. Klassizismus (z. Gesch. der Architektur Roms). ib.

G. De Nicola, Tesoro di S. Giov. in Laterano fino al sec. 15 (B. Ar. 3: Dokk.); vgl. Scaglia Ephem. liturg. 1910 Jan.

O. Iozzi, Tomba di Lucio III in Verona. Roma Labicana 1907 [sic]. — R. Pennisi, Reali sepolcri aragonesi nel duomo di S. Agata di Catania (ArchSicOr 6). — P. Bacci, Marmo sepolcrale della contessa Capoana di Donoratico (Marzocco 1910 Apr. 27: Frau Ugolino's della Gherardesca?). — G. S. Davies, Renascence [Gräberskulptur s. 15 in Rom]. London Murray. — M. Reymond, L'architecture des tombeaux des Médicis (Gaz. beaux arts 39, 3). — C. Grigioni, Sepolcro di Ant. da Fossombrone vesc. di Cesena (Rom 3. Ser. 2). — D. Sant'Ambrogio, Pietra tombale del conte di Carmagnola; Tomba del b. Giacomo da Sesto († 1493) in S. M. delle Grazie di Milano (Ristor 7, 3. 6, 11-12). — Ph. Lauzun, Tombeau du card. Louis d'Albret à Rome († 1465). Auch Cocharaux. — G. Fraknoi, Tomba della nutrice di Mattia Corvino (Századok 1908 Okt.: in Rom). — K. Escher, Zur Gesch. des Grabmals Pauls III. in St. Peter (Repert. Kunstwiss. 32).

G. Gerola, Pittura a Bassano prima dei Bassano (NArchVen N. Ser. 18, 2). — T. Borenius, Painters of Vicenza 1480-550. London Chatto. — De antiquitate imaginis SS. Annuntiatae in ecclesia Servorum S. Mariae Florentiae (Mon. ord. Servor. S. Mariae 10: 1252). — G. Biscaro, Commissione della «Vergine delle roccie» a L. da Vinci, secondo i docc. orig. (1483) (ArchLomb 37). — M. Wackernagel, Wertschätzung Raffaels von der Renaissance bis zur Romantik (Wissen Leben 1909); Sebastiano del Piombo in den vat. Stanzen (Monatshefte Kunstwiss. 1909, 7). — R. Bratti, Cena di P. Veronese al museo del Louvre (NArchVen N. Ser. 18, 2: Geschenk Venedigs 1664).

E. Ricci, Ritratto ined. di S. Franc. d'Assisi (Oriente seraf. 1909 Mai: c. 1290). — A. Medin, Ritratti autent. di Franc. il Vecchio e di Franc. Novello da Carrara (BMP 11, 4-5). — T. Trapesnikoff, Porträtdarstellungen der Mediceer 15. Jahrh. Strassburg Heitz. — D. Saut'Ambrogio, Cristierna di Danimarca duchessa di Milano e signora di Tortona (JDer 23: Bild Holbeins 1538) (vgl. R. art anc. mod. 1909, 8).

G. Celidonio, Argentiere abruzzese alla corte d'Avignone (Ristor 7, 5-6: Nicola di Tommaso 1348 ff.). — A. Monteverdi, L'emulo di Gio. M. Platina (ArchLom 36, 500 f.: Tomm. Sacchi intarsiatore; Dok. 1483).

G. Cristofani, I più antichi docc. sulle maioliche di Deruta e sui tessuti detti « perugini » nell'arch. franc. di Assisi (BUmb 15: 1356-63).

A. Muñoz, Miniature bizantine nella bibl. Queriniana di Brescia (MisCeriani). — E. De Toni, Flora e fauna di antichi breviari miniati (AtVen 32).

A. Graf zu Erbach-Fürstenau, Manfredbibel (KunstGF 1). — P. Durrieu, Bible de Jean de Berry au Vatican (R. art anc. mod. 1910). — Boccace de Munich. München Rosenthal. — L. S., Cimelio friulano del 400 in vendita (MeForog 5, 1: Flos duellatorum des Maestro Fiore). — P. Fedele, L'uffiziolo di Madonna rilegato da Benv. Cellini (MélAH 29, 5: Geschenk Pauls III. an Karl V. 1536).

G. Jaffei, Su le maschere in genere e su Arlecchino in ispecie (RiIt 1910 Mai). — E. Re, Scenarii modenesi (GLIt 55, 2-3). — F. Cavicchi, Rappresentazioni bolognesi 1475 (AMeDRom 3. Ser. 27). — E. Calvi, Teatro popolare romanesco nel 500 e 600. 1800-49 (It. mod. 6). — L. M. Majorca Mortillaro, Teatro S. Cecilia e sue vicende 1617-907. Palermo Reber. — G. Lombardi, Teatro farnesiano di Parma (ArchParm N. Ser. 9). — F. L. Mannucci, Teatro di Sarzana (GLun 1). — A. Scalera, Teatro dei Fiorentini 1800-60. Napoli Melfi Joele; vgl. A. Novelli Lettura 1909 Dez. — C. Musatti, A premunire i teatri venez. dagli incendi (Ri. teatr. it. 13, 3: Mandat 1807).

A. Salza, Dramma pastorale del 500 (L' « Irifile » di Leone de Sommi) (GLIt 54: c. 1555). — E. Federici, Dalle op. teatrali di Federici da Garessio. Venezia Emiliana 1908.

A. Bonaventura, Manuale di storia della musica. Livorno Giusti. — Ders., Esemplare dei « Flores musicae » (Biblfil 10, 1: von Hugo von Reutlingens Buch (1332)). — A. Amelli, Di uno scritto di S. Ludovico vesc. di Tolosa (geb. 1274) intorno alla musica (ArchFranc 2, 3). — F. Manara, Pergamene neumatiche a Capodistria (ArcheTr 3. Ser. 5, 1). — A. Saviotti, Musica alla corte dei duchi d'Urbino (Cron. music. 13; vgl. Biblfil 11, 5-6). — N. Pelicelli, Musica in Parma sec. 16 (Rinascita music. 1, 8). — R. Gandolfi, Cappella musicale alla corte di Toscana (1539-859) (Ri. music. it. 3). — E. Celani, Cantori della cappella pontif. secc. 16-18 (ib. 16, 10).

C. Vecchioni, L'arte della stampa in Aquila. Aquila Vecchioni 1908. 1909. — A. M., Prima stamperia viterbese (BViterb 1, 4: 1547 ff.). — G. Sforza, Seconda stamperia in Massa di Lunigiana (GLun 1, 2). — G. Bustico, Di alcuni stampatori benacensi secc.

15. 16 (in dem S. 452 Z. 13 f. gen. Werk). — C. Castellani, Girol. Soncino (Biblfil 9: c. 1450 Tipograph in Soncino; Jude aus Speier). — D. Tordi, Agnolo Ferrigni legatore d'incunaboli (1473-88) (ib. 11, 5-6). — C. Grigioni, Vittima della stampa (ArSt 11: Supplik Giacomo's di Colonia 1483 an Bisch. von Cesena).

La bibl. di Aldo Manuzio (Biblfil 10, 11-12: Beschlüsse des röm. Commune 1592). — S. F., Incunaboli di Piacenza (BPiac 4, 4). — A. Sorbelli, L' « Ausmo » [Nicolò da Osimo] H. 2174 è di Baldass. Azzoguidi? (Archig 4, 6: betr. Drucker der Inkunabel). — F. De Marinis, Cimeli tipograf. napoletani sec. 15 (Lista 3, 4-6).

Un settantennio di vita libraria della casa ed. Sandron: Einl. zum Catalogo della libreria (vgl. ArchSic N. Ser. 34 S. 241 f.).

I. Schwarz, Sopra un esemplare della 1ª ed. xilografica delle « Mirabilia urbis Romae » (Biblfil 11). — A. Bartoli, Docc. per la storia del Settizonio Severiano e i disegni di Marten Van Heemskerk (B. Ar. 3, 7); Panorama di Roma delineato da Hendrik van Cleef 1550 (BCARom 36. 37). — J. Orbaan, Roma e dintorni nei disegni dei maestri neerlandesi ib. 37) — W. Bombe, Bottega d'uno stampatore d'incisioni fiorentine del rinascimento (ArSt 4: Inventar 1528). — R. Meli, Sopra alcune vedute prospettiche di Narni secc. 17 18 (BSocGeogIt 4. Ser. 10, 10).

3. Kulturgeschichtliches.

F. J. Schmidt, Renaissance u. Reformation (Preuss. Jb. 1910 Juni). — H. Finke, [Beziehung der aragones. Könige zur Lit. Wissensch. Kunst 13. 14. Jahrh.] (Arch. KulturG. 8, 1). — G. Bertoni, Per la storia della cultura ferrarese nell'età della rinascita (MeAcMod 3. Ser. 10). — V. P. Sabatier, Arte, scienza e fede ai giorni di Dante. Milano Hoepli. — Ch. Dejob, Le politicien à Florence 14. 15 s. (BIt 9, 3. 11). — Ristori, Delle antiche tradizioni fiorentine e della necessità di conservarle (BAFirant 5). — L. Venturi, Compagnie della Calza s. 15-16 (NArchVen N. Ser. 17: Schluss). — A. Pilot, Oro, donne, cortigiane e versi del '500. Roma Romana; vgl. Bi. studiosi 1, 11-12. Fanf. Dom. 31, 40. — E. Calvi, La donna in Roma secondo i letterati e i viaggiatori del '500 (NAnt 1909 Aug. 16). — F. Noack, Die Bentvögel in Rom (Köln. Zeit. 1910 Apr. 3: Leben der holländ. etc. Künstler in Rom 1600 ff.; Akad. S. Lucca). — A. Poggiolini, Pedanti d'una volta (RaN 1909 Nov. 16. Dez. 1: insb. in Florenz s. 17; im Anschluss an die Sonette von Franc. Ruspoli). — G. Mangain, Sur l'évolution intellectuelle de l'Italie 1657-1750 c. Paris Hachette; vgl. A. Graf NAnt 1910 Febr. 1. Apr. 1 (Gallomania. Anglomania). — A. di Montenuovo, Circoli della nobiltà (RiArald 1910 Febr.: Dok. 1722 Pesaro). — P. Palumbo, Il caffè Persico ed altri ritrovi patriottici leccesi (epoca borbonica) (RiSal 5, 10-12). — A. Butti, La teppa nel 1821 (ArchLomb 36, 508: Notiz). — M. Fierli, I borghesi del '27. Firenze Lumachi. — A. Manno, Dell'opinione religiosa e conservatrice in Italia 1830-1850 (Bi. stor. it. rec. 3). Torino Bocca; vgl. C. Bassi 48 intimo (RaN 1909 Nov. Dez. 1. 1910 März 1). —

H. Joly, L'esprit public en Italie (Corr 1910 Apr. 10). — A. Zacher, Röm. Volksleben der Gegenwart. Stuttgart Hoffmann.

O. Fischel e M. v. Boehn, La moda: uomini costumi sec. 19. 3 voll. Bergamo Arti graf.; vgl. Segrè Fanf. Dom. 32, 6 (Lied 1801).

G. Ptásnik, Gli Italiani a Cracovia secc. 16-18. Roma Forzani; vgl. BSvIt 31. — G. Ferretti, Nuove tracce di It. a Parigi 1800 (Fanf. Dom. 31, 20). — G. Preziosi, Gli It. negli St. U. del Nord. Milano Milanese; vgl. Pecorini, Gli Americani osserv. da un It.ib. Treves.

C. Grisanti, Usi, credenze, proverbi e racconti popolari d'Isnello. Vol. 2°. Palermo Reber. — F. G. Ippolito, Illustratore del costume e delle tradizioni pop. della contea di Modica (Guastella † 1899) (ArchSicOr 6, 2-3). — I. Mitis, Usi, leggende, superstizioni dei contadini di Cherso (PIst 8).

G. Imbert, Trattato ined. di bel costume (1578) (in: Noterelle lett. Catania Giannotta). — Ch. Samaran, Les indiscrétions de Garganello ou la vie galante en Avignon 16 s. (Mercure de France 1909 Aug. 1).

E. Scatassa, Un mancato duello 1550 (Ma N. Ser. 2, 5-6). — F. S. Vista, Curiosità stor. (RaPu 25: Questione tra il capitolo del S. Sepolcro e quello di S. Maria intorno al seppellimento del cadavere d'un chierico 1621); Metodi elettorali secentisti (ib. 24: im Kapitel von Trani 1632). — A. Berenzi, La vendetta di un bulo: assassinio nella chiesa abbaziale di Pontevico (Pasqua 1790). Brescia Geroldi. — Tifernati frustati per insulti ai fumatori di sigari (ArchRU 4, 4: 1851).

O. Gasser, Gerbert (Sylvester II.) u. die von ihm in Magdeburg aufgestellte Uhr (Gesch.-bl. Magdeburg 1909). — K. Benrath, Sarpi u. das « Perpetuum mobile » (Schr.Ver.Reform.-G.100).

P. Picca, I rebus (NAnt 1909 Aug. 16: Geschichte der Rätsel).

L. Della Torre, In qual lingua si predicò [da' rabbini] in Italia (in: Scritti sparsi, ed. M. ed E. Della Torre. Padova Prosperini). — G. Grigioni, Predizione del finimondo 1472 (ArSt 11). — F. v. Bezold, Jean Bodin als Okkultist u. seine Démonomanie [1580] (H. Z. 3. Folge 9,1: auch Beziehungen zu Italien).

V. Lugli, Trattatisti della famiglia nel 400. Bologna Formiggini. — A. Prati, Costume nuziale della stropaia a Centa (Pro cultura, Trento, 1). — Nutrici ducali (ArchLomb 36, 563.37, 222 f.: Dokk. 1462 ff.). — Fondatrice delle Cappuccine di S. Prassede in Milano malmaritata ad un locarnese (BSvIt 31: Dok. c. 1570). — C. Carnesecchi, Nozze e monacazioni di dame (ArSt 4, 1: 1650 ff. Florenz). — G. Chiriatti, I mss. Corona e un dramma coniugale in Terra d'Otranto sec. 17 (RiSal 5, 7-9).

Sport moderno s. C. Costantini Brisa 1, 2 (betr. Bagatta); betr. Tennis 1325 Rajna Marzocco 15, 7.

F. Carreri, Feudo di oggetti mobili e consumabili (RiArald 1909 Nov.: Dok. 1292); Inventario d'una eredità de' signori di Maniago (1375) (MeForog 5). — G. B. Morandi, Inventari e not. del castello di Novara secc. 15. 16 (BNov 4). — G. B. Festa, Item d'introiti e spese in volgare campano sec. 15 (St. romanzi 6: im Arch. Osped. civ. Ferentino). — Item della casa di una vedova mesolcinese nel 400 (BSvIt 31, 7-9). — Item mobilium ecclesie ipo-

regiensis 1427 (in der S. 383 Z. 3f. gen. Arbeit). — G. Bertoni, Doni principeschi per le nozze di Anna Sforza 1491 (Nozze Segre-Zamorani). Modena Modenese. — C. Mazzi, Le gioie della corte medicea 1566 (RiBiArch 20. 21: Schluss). — J. Kolberg, Aus dem Haushalt des ermländischen Bischofs u. Kard. Andreas Bathory (1589-99). Braunsberg Riebensahm.

A. Sciattoli, Sposalizio dell'albero a Monte Fogliano (BViterb 1, 4: Fest Mai 8 in Vetralla). — A. Brizio, Semidio pagano nella festa di S. Petronio (Archig 4, 3: Fest 1418 Bologna). — G. Mancini, Bel S. Giovanni e le feste patronali di Firenze, descritte 1475 da Cennini (RiAr 6, 3-4). — C. Annibaldi, Pag. curiosa di storia Eugubina (Ma N. Ser. 4: Fest in Gubbio unter Guidobaldo I.). — N. Gabiani, Corsa del pallio e la festa di S. Secondo in Asti. 2ª ed. Asti Paglieri e Raspi. — L. Balestrieri, Feste e spettacoli alla corte dei Farnesi: contributo alla storia del melodramma. Parma Donati. — G. B. Seguenza, Festa di S. Rosalia in Mazzara 1625. Palermo Pontificia 1908.

A. Bonardi, Lusso di altri tempi in Padova (MisVen 3. Ser. 2: Anh. Dokk. 1440-1732). — R. Maiocchi, Lusso in Pavia e un tentativo di legge suntuaria sec. 16 (Ristor 6, 10-12).

Medici chirurghi ricordati nel Famedio (s. 6-1871) (Milano Sanitaria 1910. ed. E. Levati. Milano Cogliati). — A. Brugaro, Contributo alla storia dei medici pisani secc. 12-14 (St. stor. 18,2). — G. Pitré, Medici, chirurghi, barbieri, speziali in Sicilia secc. 13-17. Palermo Reber; vgl. Ra. contemp. 1, 5. — C. Fano, Peste bubbonica a Reggio Emilia 1630-31. Bologna Zanichelli. — G. de Probizer, Medico roveretano precursore nello studio della pellagra (AAcRov 3. Ser. 15: Stoffella 1822). — Assistenza medica e farmacie milanesi nel 400 (ArchLomb 36, 560 f.: Testament 1492; etc.); vgl. Conci, Farmacia it '500 (B. Soc. assist. farm. Trentino 1909). — G. Carbonelli, I conti di Giacomo Carlo speziale in Biella (1494-523) (BSubalp 14).

4. Geologisches. Ethnographisches. Geographisches. Toponomastik. Karten. Reisen.

L. Chatelain, Théories d'auteurs anciens sur les tremblements de terre (MélAH 29). — A. G. Tononi, Terremoto in Piacenza 1304 (Piac. Istr. 1910). — R. Lavollée, Les tremblements de terre 1783 à Messine et en Calabre (RQH 1909 Juli 1; vgl. Feuilles d'hist. 1909 Febr. 1). — C. Bertacchi, Lo stretto di Messina e Gabr. Grasso (ArchSic N. Ser. 34); vgl. Taramelli Atti Soc. it. progresso scienze 1910. — R. Almagià, La geografia fisica in Italia nel 500 (BSocGeogIt 4. Ser. 10, 7). — P. Revelli, Una «rosa dei venti» sec. 9 (ib. 11, 3). — L. Marini, Studio della laguna veneta (RiGeogIt 15, 1). — A. Carraioli, Lago Clisius e la sua antica congiunzione col lago Maggiore. Modena Ferraguti. — G. Dalla Vedova, Vecchia idrografia dell'Alto Adige (ArchAd 4, 2: 1792).

E. Pais, Sulla civiltà dei nuraghi e sullo sviluppo sociologico della Sardegna (RendAcL 5. Ser. 18, 1-3; vgl. 18, 11-12 L. Milani). — R. Almagià, Presunta isola etnica greca o orientale nell'Abruzzo aquilano (RiAbr 24, 5-6). — B. Reber, Zur Frage des Aufenthaltes der Hunnen u. Sarazenen in den Alpen (Mi. Geogr. Gesellsch. Wien 50). — A. G. Spinelli, Gli zingari nel modenese (Journal Gypsy Lore Soc. Edinburgh 1909).

G. Grasso, Descrizione bruzzio-calabra nell'anonimo Ravennate (Stme 2, 3). — Ch. H. Haskins and P. Lockwood, The sicilian translator of the twelfth century and the first latin version of Ptolomy's Almagest (Harvard St. class. philol. 21). — Artemio Gorgonio, Le fonti geograf. dell'Itinerarium Syriae di Petrarca. Castel S. Giov. Amici 1908.

L. Cambini. Campidoglio di Capua (Appunti di topografia campana) (ArchNap 35, 1). — P. Massia, Sito dell'antica « Trebledo » o « Treblea » (Basso Monferrato): Contributo alla topografia stor. me. (RiAless 2. Ser. 18, 34: mit Dokk. 1314-92).

A. Maragliano, Per gli studi di toponomastica (u. a. betr. Broni). Casteggio Cerri. — S. Romano, Vero nome del colle detto Pianto dei Romani. Palermo Boccone del Povero. — P. Revelli, « Conca d'oro » (Pel glossario dei nomi territoriali it.) (BSocGeogIt 4. Ser. 10, 10). — P. Gribaudi, Sul nome « Terra di Lavoro » (RiGeogIt 14, 4-5). — C. De Giorgi, Saggio di toponomastica salentina (RiSal 6, 3-4). — R. Almagià, Sui nomi stor. di alcune vallate dell'Abruzzo (insb. sul nome « Valle Siciliana ») (RiGeogIt 16, 8); La Marsica (Pel glossario dei nomi territoriali it.) (BSocGeogIt 4. Ser. 11, 3. 4). — M. Casella, Dell'antico nome di Fiorenzuola (BPiac 5, 3). — P. Massia, Del nome locale di Baio; Chivasso; Settimo Rottaro; Novareglia. Ivrea Canavesana (Trentano). — G. Fregni, Sulle origini del nome dei fiumi Ticino e Mincio. Modena Ferraguti. — E. De Toni, Prontuario di toponomastica dell'Alto Adige e dell'Ampezzano (ArchAd 4, 3-4). — G. A. Gravisi, Appunti di toponomastica istriana (BSocGeogIt 4. Ser. 10, 6). — A. Prati, Sull'origine del nome « Quarnero » (PIst 8, 2-3).

U. Manuucci, La topografia cristiana di Cosma Indicopleuste e l'insegnamento teologico nella scuola antiochena (Ristorteol 5, 1). — Contributi alla storia della cartografia d'Italia. 2.: A. Magnaghi, Origini del Portolano normale nel me. e della cartografia dell'Europa occid. (RiGeogIt Mem. geogr. 8). — R. Almagià, Alcuni portolani sconosciuti eseguiti in Italia secc. 16. 17 (BSocGeogIt 4. Ser. 11, 4: bei Hiersemann Leipzig).

G. Vacca, Martino Behaim ed il suo globo (RiGeogIt 16, 5-6). — A. Mori, Docc. cartografici ined. della bibl. com. di Poppi (ib. 16, 6). — L. Cerri, Cartografia piacentina (Indicat. eccles., Piacenza, 1910). — D. Guerri, Carta cosmografica del mille e il disegno dell'universo nella « Divina Comm. » (Stme 3,2). — Carta geograf. della Toscana disegnata da L. da Vinci (?) (RaAr 1908 Dez.). — F. Porena, La più antica carta regionale del regno napoletano (AAcNap 1, 5). — La più antica carta topograf. del Trentino (VTrent 7, 24-25). — S. Govi, Su alcune carte mss. (1550 ff.) del gruppo del Corno alle Scale (RiGeogIt 15, 1: Grenzen zw. Mo-

dena u. Bologna). — L. Gallois, L'académie des sciences et les origines de la carte de Cassini (An. de géogr. 1909: durch Colbert; vgl. RiGeogIt 1910). — A. Mori, Carta topograf. ined. del Casentino sec. 18 (Scritti onore Dalla Vedova. Firenze Ricci 1908). — F. Giannini, D'una carta sulla antica geografia dell'Umbria, Etruria e Piceno (BViterb 1, 4: von Borghi 1784). — G. L. Bertolini, Per la carta stor. della patria del Friuli al cadere della rep. veneta (BSocGeogIt 4. Ser. 11, 5). — H. Pirchegger, Beitr. zum hist. Atlas. 5. Zellia (MiÖG 31: nicht Cilli ?: betr. Mark Friaul).

K. Meister, De itinerario (s. 6 !) Aetheriae abbatissae perperam nomini S. Silviae addicto (Rhein. Museum 64, 3; vgl. D. De Bruyne, Nouveaux fragments de l'«Itinerarium Eucheriae» RBénéd 1909 Okt.). — G. Pullè, Viaggio di Giov. dal Piano del Carpine (RiGeogIt 16, 5-6: c. 1246 Ostasien). — A. Chiappelli, Come si viaggiava da Pistoia a Firenze nei secc 13. 14. 15 ? (Illustrat. fiorent. 1909). — G. Zonta, Spese di un viaggio a Milano 6 secc. fa (Spigolature 1. Lovere Filippi). — R. Sabbadini, Ciriaco d'Ancona e la sua descrizione autografa del Peloponneso trasmessa da Leonardo Botta (MisCeriani). — R. Fornaciari, Franc. Vettori e il suo «Viaggio (1507) in Alemagna» (in vol.: Fra il nuovo e l'antico. Milano Hoepli). — V. Fris, Tableau de la Flandre (s. 16 in.) d'après Antonio De Beatis (im Gefolge des Kard. Lod. von Aragon) et Jacques De Meyere (B. Soc. hist. archéol. Gand 18). — A. Bacchiani, Giov. da Verrazzano e le sue scoperte nell'America settentr. 1524 (nach Cod. Cèllere di Roma) (BSocGeogIt 4. Ser. 10, 11). — L. De Gregori, Viaggio in Terra Santa di fra Luca da Gubbio (1559) (Bessarione 1909 Juli - Dez.). — P. Gribaudi, Descrizione ined. dell'Italia di Riccobaldo da Ferrara. Firenze Ricci 1908. — A. Magnaghi, Golfo di Suez e Mar Rosso in una relazione ined. di Filippo Pigafetta (1576-77) (BSocGeogIt 4. Ser. 11, 2. 3). — P. Revelli, Relazione sull' «Abissinia» 1578 (ib. 11, 5). — F. Moryson, Itinerary (ten years travell; auch Italy 1591-95). Glasgow Mac Lehose 1907-08. — C. Beccari, Il Tigrè descritto da un missionario gesuita sec. 17 (Ri. colon. 1909, 12). — H. Omont, Bénédictin français à Subiaco: Dom Simon-Germain Millet (1605) (MisCeriani). — L. Poizat, Relation de Thomas de Novare sur Nazareth 1620 (R. Orient lat. 11, 3-4). — E. Lundström, Olof Celsius d. ä.: s. Diarium öfver sin resa it. 1697-98. Rom Loescher. — C. Cipolla, Ginevra descritta da Maffei (StMaff). — F. Falk, Romreise in alter Zeit (Ka 4. Folge 40). — R. Calzini, Gita a Milano 1775 (Emporium 30, 175. 176). — A. Salvatore, Catania e la Sicilia or. nelle descrizioni di un viaggiatore it. sec. 18 (ArchSicOr 6, 2-3: Dom. Sestini abbate Fiorentino).

5. Pädagogik. Universitäten, Schulen und Seminare. Akademieen und Gesellschaften.

G. Greco, Profili stor. della pedagogia. Perugia Guerra. — L. Boldrini, Trattato pedagogico sec. 16 (Ri. pedagog. 2, 10: von Giovita Rapicio). — G. B. Gerini, Gli scrittori pedagogici it. sec.

19. Torino Paravia. — A. Lenzi, Sul pensiero e sull'opera pedag. del Pestalozzi. Palermo Sandron; vgl. E. Brenna Bl. pedagog. ant. e mod., it. e stran. 11. — G. Chiari, Gius. Taverna pedagogista etc. piacentino sec. 19 (Ri. pedag. 1908 Okt. ff.); I « frammenti filosof. » di T. Parma Zerbini; vgl. Gerini Ri. Rosmin. 1908 Nov.

G. Robert, Les écoles et l'enseignement de la théologie (1100-50). Paris Lecoffre. — G. Falco, Scuola privata di grammatica in Portovenere c. 1250 (BSubalp 14, 4-5). — R. Poupardin, Docc. relatifs au conflit universitaire 1266 (B. Soc. Hist. de Paris et l'Ile-de-France 36). — H. Grauert, Auf dem Wege zur Universität Erfurt (HJb 31, 2: Erfurter Schulordnung 1282; Hinweise G.'s auf Italien; folgt Ed. des Dok. von Cramer). — G. Mantellino, Scuola primaria e secondaria in Piemonte (insb. in Carmagnola) secc. 14-19 ex. Carmagnola presso l'autore. — Chaillan, Docc. nouveaux sur le « studium » de Urban V à Trets-Manosque (1364-67) (Mé. Ac. Aix 19). — L. de Lissengrez, L'original de la bulle de fondation (1425) de l'univ. de Louvain (R. bibl. arch. Belg. 7, 2-3). — H. De Jongh, Faculté de théologie de l'univ. de Louvain ss. 15. 16 in. (RHE 1910 Apr. 15: röm. Einflüsse!). — A. Lattes, Per la storia delle univ. sarde: Docc. nuovi (ArchSard 5: 4, 1543. 1641-43. 99). — A. Cerlini, Guido Panciroli (1550-70) e lo studio di Reggio (Nozze Biacchi Andreoli-Spallanzani). Reggio Em. coop. — G. Benini e L. Figna, Primordi del seminario d'Imola (1567). Imola Ungania. — A. Nannizzi, I lettori dei Semplici nello studio senese (BSen 16, 1: 1588 ff.; Pflanzenheilkunde). — H. de Jongh, 2 lettres se rapportant à la substitution de la somme de St. Thomas aux sentences de Pierre Lombard dans l'enseignement de la théol. à Louvain 1596 (Anal-Belg 35). — Seminario di Milano prima di S. Carlo (S. Carlo Borromeo 1610-910. Milano Bertarelli: n. 8 Juni). — G. Torelli, Collegio De Filippi e S. Carlo (Num. un. p. onoranze Galbusera). Arona Cazzani. — Le scuole dei Gesuiti in Alessandria (RiAless 2. Ser. 18, 35: s. 17). — L. Della Torre, [Le scuole di lingua it. e di musica istituite dagli Ebrei in Venezia sec. 17] (in: Scritti sparsi, ed, M. ed E. Della Torre. Padova Prosperini). — A. Segarizzi Professori e scolari trentini nello studio di Padova (ArchTrent 24, 3-4: Forts., Liste 1612-54). — E. Costa, Relazione ined. sopra lo studio di Padova 1641 (AIVen 8. Ser. 11, 9). — B. Brugi, Scip. Maffei e lo studio di Padova (ib. 11, 10: Gutachten 1713). — T. Ronconi, Origini del liceo-ginnasio S. Maffei di Verona (StMaff). — V. Crivellari, Liceo-ginnasio di Como (PSocCom 19, 73: 1773 ff.). — B. de Paris, Création et débuts d'un séminaire oriental à Constantinople (1789 ff. Ital. Kapuziner). Paris Poussielgue 1907. — V. E. Aleandri, Sanseverinate sussidiato dal comune per recarsi agli studi in Parigi (Ma N. Ser. 3, 6). — V. Cian, Foscolo all'univ. di Pavia 1809 (BSocPav 9, 3-4). — A. Poggi, Ordinamento della scuola popolare nel ducato parmense sotto Maria Luigia (1814-31) (Ri. pedagog. 1909 Dez.); Mutuo insegnamento nel ducato di M. L. (1819-31) (ib. Juli). — Ders., La «Causa dei ragazzi» sostenuta dal Giordani contro i maestri percotitori (RiIt 1909 Sept.). — R. Cicchitti, Fed. Confalonieri e le scuole gratuite di mutuo inse-

gnamento in Milano (1814-21) (RaN 1909 Juni 1: Schluss). — G. Piovano, Libertà d'insegnamento alla camera 1857 (ib. Okt. 1). — B. Amante, Nel cinquantenario della magna carta del nostro ordinam. scolast.: Gabrio Casati (NAnt 1909 Dez. 1). — F. Novati, Gli istituti superiori di Milano e il loro avvenire (ib. 1910 Febr. 1). — G. Bustico, Le scuole di mutuo insegnamento a Milano e a Brescia. Domodossola Ossolana.

M. Ciravegna, G. B. Marino e la soc. dei preziosi (Cult. mod. 1, 6-7). — A. Della Torre, Lezione di Ant. Malatesti († 1672) sul Petrarca all'accademia degli apatisti (PadPetr 2). — G. Grimaldi, Acc. di nobili (in Urbino s. 17) e la storia d'un teatro (Ma N. Ser. 3: Forts. bis 1819). — E. Filippini, L'acc. dei « Rinvigoriti » di Foligno e l'8ª ed. del « Quadriregio » (BUmb 15: Forts.). — G. Della Noce, Accademia poetica in Lecce sec. 18 (RiSal 4, 7-8). — S. Cardosi, Scuola oraziana del ducato estense (ClnIat 4: s. 18). — L. Gessi, Accademie ed accademici in Cento. Bologna Garagnani. — L'Archimede di Domen. Udine pittore roveretano, la libreria di S. Marco e l'acc. degli Agiati di Rovereto. Rovereto Grandi. — J. J. Guiffrey, L'ac. de France à Rome 1793-803 (JSav 1908 Dez.). — G. Quarantotto, Il 1° sec. della « Soc. di Minerva » (Triest) (1810-909) (PIst 8, 4-5). — E. Pandiani, L'opera della soc. ligure di Stp. 1858-908 (ASocLig 43).

NACHRICHTEN.

Notizen, Todesfälle und Nekrologe.

1. Dem ältesten und ersten der lebenden Historiker Italiens, dem Senator Pasquale Villari, wurde von König Vittorio im Januar 1910 der Annunziaten-Orden verliehen. Auch an dieser Stelle spricht das Institut dem hochverdienten Manne seine Glückwünsche zu der Auszeichnung aus.

2. Im Dezember 1909 vertauschte das römische Staatsarchiv seine sehr engen Räumlichkeiten an der Piazza di Firenze gegen prächtige Arbeitsräume in dem ehemaligen Haus des Jesuitengenerals an der Piazza del Gesù. An der Eröffnungsfeier, bei der sich der umsichtige Archivdirektor Ovidi über die Bestände des Archivs verbreitete, nahmen Vertreter aller wissenschaftlichen Gesellschaften Teil. Das Institut für Paläographie und Archivwissenschaft begann gleichzeitig einen neuen Kursus.

3. Freudig zu begrüssen ist es, dass das historische Archiv des Staatsmannes Crispi im Sommer 1909 in den Besitz des Staates überging.

4. Der Unterrichtsminister setzte eine Kommission ein, der neben Anderen der Leiter der Casanatense Giorgi angehört. Sie wird feststellen was man in Turin und allenfalls Deutschland und Frankreich für die Erhaltung der Handschriften getan habe. Geplant ist in Rom die Schaffung eines Laboratoriums, das sich der Wiederherstellung von Manuskripten widmen soll.

5. Die Alten gehen. Eine neue Generation von Besuchern erstand im vatikanischen Archiv. Im Juli starb nach kurzem, schweren Leiden Heinrich Volbert Sauerland, an Jahren der Senior der dortigen deutschen Benutzer, im 71. Lebensjahre, unmittelbar nach Abschluss seiner Arbeiten für die rheinische geschichtsforschende Gesellschaft und vor seiner Abreise nach Deutschland. «Ich habe alles fertig und komme nicht wieder» waren seine letzten Worte mir gegenüber. In der Periode des Schismas war er wie wenige zu Hause. Schade, dass er nie zu einer grösseren darstellenden Arbeit kam. Witzig, streitbar und sarkastisch war er bis zuletzt.

6. Am 4. August 1909 starb Domenico Carutti di Cantogno; er war langjähriger Präsident der Deputazione di storia Patria per le antiche procince e la Lombardia und schrieb insbesondere über savoyische Geschichte. Siehe Ristorit 4. Ser. 1, 376. ArchLomb 36, 270. BSocAnt 2. Ser. 21, 23. P. Boselli, Carutti: In memoria. Torino Paravia.

7. Einen schweren Verlust erlitt die Rivista des Risorgimento Italiano am 27. September 1909 durch den Tod ihres Direktors Beniamino Manzone. Siehe Ristorit 4. Ser. 1, 376. 512. M. Faccio Risorit 2, 5-6.

8. Erst 36 Jahre alt starb am 23. Nov. 1909 in Bari Francesco Carabellese. Seiner zahlreichen Veröffentlichungen auf dem Gebiet vornehmlich der süditalienischen Geschichte hat unsere Bibliographie oft gedacht. Siehe Ristorit 4. Ser. 2, 128. Riv. bibliogr. it. 1909 Dez. 16 p. 331 f.

9. Es starben ferner von eigentlichen Historikern C. Dell'Acqua, Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek in Pavia (vgl. Ristorit 4. Ser. 1, 376. ArchLomb 36, 270), Fr. Bertolini, Universitätsprofessor in Bologna (vgl. Ristorit 4. Ser. 2, 128), der 1819 geborene G. Del Giudice (vgl. ArchNap 34,593), der General Em. Morozzo della Rocca (vgl. Ristorit 4. Ser. 2, 264), S. Pintus, Verfasser einer Sardinia sacra (vgl. ArchSard 5, 182f.) und A. Valentini, Herausgeber des 1899 erschienenen «Liber potheris comunis .. Brixiae» (vgl. AAcRov 3. Ser. 15, 271).

10. Zahlreiche Nachrufe auf die wie erwähnt (QF12, 458) verstorbenen R. Predelli und G. Monticolo zeigen, welcher Wertschätzung sich die Beiden erfreuten. Betr. Predelli siehe V. L. NArchVen N. Ser. 17, 1. G. Dalla Santa AtVen 32, 1. Q. Perini AAcRov 3. Ser. 15, 1. A. Segarizzi Trid 11, 10 und ArchTrent 24, 1. H. Simonsfeld Beil. Münch. N. Nachr. 1909, 60. Betr. Monticolo E. C. ArchSocRom 32, 3-4. V. F. ArchMur 7. P. Piccolomini BSen 16, 146. V. Lazzarini NArchVen N. Ser. 18, 2. E. Carusi AtVen 33, 1. C. Manfroni AIVen 8. Ser. 12, 2. Siehe auch Ristorit 4. Ser. 1, 512.

11. Erwähnt seien noch ein Nachruf auf G. Benadduci (GLIt 54, 1-2), auf St. Davari (von Pavanello: AMeAcMant N. Ser. 2, 2) und auf A. Gherardi (von Municchi: ArchIt 5. Ser. 44, 1).

12. Des so früh entschlafenen Karl Krumbacher gedenkt die Rivista Abruzzese in Bd. 25, 3-4.

13. In letzter Stunde geht mir die Nachricht zu, dass einer der tüchtigsten jüngeren italienischen Historiker, Paolo Piccolomini, wenig über 30 Jahre alt, am 12. Oktober auf seiner Besitzung bei Siena dem Typhus erlag. Ein wissenschaftlich tätiges Leben findet damit seinen vorzeitigen Abschluss. Seine Forschungen führten ihn insbesondere in das 15., 16. und 17. Jahrhundert, mit besonderer Vorliebe wandte er sich letzthin der Reformationszeit zu. Er war ein ernster und solider Arbeiter. Das Andenken des Verstorbenen, der stets auch grosses Interesse für deutsche Forschung bezeigte, wird unvergessen bleiben.

Abschluss der Bibliographie und der Nachrichten am 1. Juli.

Alphabetisches Verzeichnis der in der Bibliographie verwandten Abkürzungen.

A: Atti.
AAcALANap: Atti della r. Accad. di archeologia, lettere e belle arti (Soc. R. di Napoli).
AAcLucch: Atti dell'Accademia Lucchese di scienze, lettere ed arti.
AAcNap: Atti dell'Accademia di archeologia, lettere e belle arti (Napoli).
AAcPal: Atti dell'Accademia di scienze, lettere e belle arti di Palermo.
AAcPel: Atti dell'Accademia Peloritana (Messina).
AAcPetr: Atti dell'Accademia Petrarca in Arezzo.
AAcPont: Atti dell'Accademia Pontaniana.
AAcProp: Atti dell'Accademia Properziana del Subasio.
AAcRov: Atti dell'Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto.
AAcScNap: Atti dell'Accademia di scienze morali e politiche (Soc. R. di Napoli).
AAcTor: Atti dell'Accademia delle scienze di Torino.
AAcUd: Atti dell'Accademia di Udine.
AAcVTI: Atti dell'Accademia Veneto-Trentino-Istriana (classe di scienze stor., filolog. e filosofiche).
AAtBerg: Atti dell'Ateneo di scienze, lettere ed arti di Bergamo.
Abh: Abhandlungen.
AbhMNG: Abhandlungen zur mittleren u. neueren Gesch. ed. G. v. Below, H. Finke, F. Meinecke. Berlin Leipzig Rothschild.
Ac: Accademia, Académie.
ADFerr: Atti della Deputaz. Ferrarese.
ADVen: Atti della Deputaz. Veneta di St. patria.
AIVen: Atti dell'Istituto Veneto.
AMeAcMant: Atti e Memorie dell'Accademia di Mantova.
AMeAcPad: Atti e Memorie dell'Accademia di Padova.
AMeAcVer: Atti e Memorie dell'Accademia di Verona.
AMeDBologna: Atti e Memorie della Deputazione di Storia patria di Bologna.
AMeDMar: Atti e Memorie della Deputaz. di St. patria per le provincie delle Marche.
AMeDMod: Atti e Memorie della Deputaz. di St. patria per le provincie Modenesi.
AMeDParm: Atti e Memorie della Deputaz. di St. patria per le provincie Parmensi.
AMeDRom: Atti e Memorie della Deputaz. di St. patria per le provincie della Romagna.
AMeSocIstr: Atti e Memorie della Soc. Istriana di archeol. e st.patria.
AmHR: The American Historical Review.
An: Annalen, Annali, Annales, Annuario, Annuaire.
Anal: Analecta, Analectes.
AnalAug: Analecta Augustiniana. Romae Typ. Polygl. Vat.
AnalBelg: Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique.
AnalBoll: Analecta Bollandiana.
AnBret: Annales de Bretagne.
AnBSocFr: Annuaire-Bulletin de la Société de l'histoire de France.
AnFland: Annales de la Société d'émulation... de la Flandre (Bruges).

AngiPer: Annali della facoltà di giurisprudenza dell'università di Perugia.
Anz: Anzeiger.
AnzSchwG: Anzeiger für Schweizer Geschichte.
Ar: Arte.
Arch: Archiv, Archivio, Archives, Archief.
ArchAd: Archivio dell'Alto Adige.
ArchCad: Archivio Storico Cadorino.
ArchEmRN: Archivio Emiliano del risorgimento nazionale (Modena).
ArcheTr: Archeografo Triestino.
ArchFranc: Archivum Franciscanum Historicum. ad Claras Aquas prope Florentiam.
ArchHRFr: Archives de l'histoire religieuse de la France.
Archig: Archiginnasio (Bologna).
ArchIt: Archivio Storico Italiano.
ArchKKR: Archiv für Katholisches Kirchenrecht (Mainz).
ArchLod: Archivio Storico per il circondario di Lodi.
ArchLomb: Archivio Storico Lombardo.
ArchMaR: Archivio Marchigiano del risorgimento (Sinigaglia).
ArchMess: Archivio Storico Messinese.
ArchMur: Archivio Muratoriano.
ArchNap: Archivio Storico per le prov. Napoletane.
ArchParm: Archivio Storico per le prov. Parmensi.
ArchRefG: Archiv für Reformationsgeschichte ed. W. Friedensburg.
ArchRU: Archivio Storico del risorgimento Umbro.
ArchSard: Archivio Storico Sardo.
ArchSic: Archivio Storico Siciliano.
ArchSicOr: Archivio Storico per la Sicilia Orientale (Messina).
ArchSocRom: Archivio della R. Soc. Romana di St. patria.
ArchSocVerc: Archivio della Società Vercellese di Storia e d'Arte. Vercelli Gallardi e Ugo.
Archtrad: Archivio per lo studio delle tradizioni popolari.
ArchTrent: Archivio Trentino.
ArchUrkf: Archiv für Urkundenforschung. Ed. K. Brandi, G. Bresslau, M. Tangl. Leipzig Veit.
ArchUtr: Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht.
ArSt: Arte e Storia.
ASocColomb: Atti della Società Colombaria di Firenze 1890-900 col ruolo generale dei soci dalla sua fondazione. Firenze Landi.
ASocLig: Atti della Società Ligure di St. patria.
ASocLomb: Atti della Società Storica Lombarda.
ASocTort: Atti della Società Storica Tortonese.
AtVen: Ateneo Veneto.
AugPer: Augusta Perusia.
B: Bollettino, Bullettino, Bulletin, Boletin, Beitrag, Beiträge.
BAcH: Boletin de la R. Academia de la Historia (Madrid).
BAFirant: Bullettino dell'Associazione per la difesa di Firenze antica.
BAraldVen: Bollettino Araldico storico genealogico del Veneto (Venezia).
BArchpalit: Bullettino dell'Archivio paleografico italiano (Perugia).
BasZG: Basler Zeitschrift für Geschichte u. Altertumskunde.
BBiBerg: Bollettino della civica biblioteca di Bergamo.
BbiblSard: Bollettino bibliografico Sardo.
BCARom: Bollettino della commissione archeologica comunale di Roma.
BCBelg: Bulletin de la commission royale d'histoire Belge.
BConRIt: Bollettino ufficiale del primo congresso stor. del risorgimento Italiano.
BDalm: Bullettino di archeologia e storia Dalmata.
BerphilW: Berliner philologische Wochenschrift (Berlin).
BFranc: Bullettino critico di cose Francescane (Firenze).

BHisp: Bulletin Hispanique (Annales de la faculté des lettres de Bordeaux).
BHPhCT: Bulletin historique et philologique du comité des travaux historiques et scientifiques.
BiArchig: Biblioteca de « L'archiginnasio ». Bologna Coop. tip. Azzoguidi.
Biblfil: Bibliofilia.
BiBol: Biblioteca storica bolognese. Bologna Zanichelli.
BiÉCh: Bibliothèque de l'Ecole des Chartes.
BiÉFr: Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome. Paris Fontemoing.
BiÉHÉt: Bibliothèque de l'École des hautes études. Paris Champion.
BiGeog: Biblioteca di Geografia storica ed. G. Beloch. Roma Loescher.
BijdGBrab: Bijdragen tot de Geschiedenis bijzonderlijk van het aloude Hertogdom Brabant.
BIIt: Bullettino dell'Istituto Storico Italiano (Roma).
BiPrHI: Bibliothek des K. Preussischen Historischen Instituts in Rom. Rom Loescher.
BiRIt: Biblioteca storica del Risorgimento Italiano pubblicata da T. Casini e V. Fiorini. Roma-Milano Soc. ed. D. Alighieri di Albrighi, Segati e C.
BIt: Bulletin Italien (Bordeaux).
BiRIt: Biblioteca storica del risorgimento Italiano.
BiSSPP: Bibliotheca Sanctorum Patrum.
BiSubalp: Biblioteca della Società Storica Subalpina. Pinerolo Chiantore-Mascarelli.
BKultGMARen: Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Ed. W. Goetz. Leipzig Berlin Teubner.
Bl: Blatt, Blätter.
BLEccl: Bulletin de littérature ecclésiastique.
BMB: Bollettino del museo civico di Bassano.
BMP: Bollettino del museo civico di Padova.
BNov: Bollettino storico per la provincia di Novara.
BNum: Bollettino di Numismatica.
BPiac: Bollettino storico Piacentino.
BPist: Bullettino storico Pistoiese.
BrA: Briefe und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. München Rieger.
Brisa: Brixia Sacra. Brescia Apollonio.
BSen: Bullettino Senese di Storia patria.
BSocAnt: Bollettino della Società di Storia patria A. L. Antinori negli Abruzzi (Teramo).
BSocÉtCamb: Bulletin de la Société d'Études de la province de Cambrai.
BSocfil: Bollettino della Società filologica Romana.
BSocGeogIt: Bollettino della Società geografica Italiana.
BSocLimb: Bulletin de la Société scientifique et littéraire du Limbourg.
BSocPav: Bollettino della Società Pavese di Storia patria.
BSocSav: Bollettino della Società Storica Savonese.
BSocTrent: Bollettino della Società degli studenti Trentini.
BSubalp: Bollettino stor.-bibliografico Subalpino.
BSvIt: Bollettino storico della Svizzera Italiana.
BTort: Bollettino di storia Tortonese.
BUmb: Bollettino della R. Deputaz. di Storia patria per l'Umbria.
BViterb: Bollettino stor.-archeologico Viterbese.
C: Commissione, Commission.
CalEnglVenIt: Calendar of state papers and mss. relating to English

affairs, exist. in the archives and collections of Venice and in other libraries of Northern Italy. London His M. Stat. Off.

CalPapBritIr: Calendar of entries in the papal registers relating to Great Britain and Ireland. London His M. Stat. Off.

CampPiem: Le campagne di guerra in Piemonte (1703-08) e l'assedio di Torino (1706). Studi, Documenti, Illustrazioni. Torino Bocca 1908-09.

CC: Civiltà Cattolica.

Clnlat: Classici e neo-latini (Aosta).

ComAtBresc: Commentari dell'Ateneo di Brescia.

Con: Congresso.

Corr: Le Correspondant.

CrCivEllat: Cronache della civiltà Elleno-Latina. Riv. quind. ed. A. De Gubernatis.

Cri: La Critica (Napoli).

Csabr: Carnet de la sabretache.

D: Deputazione.

DMarFF: R. Deputazione Marchigiana di storia patria. Fonti per la storia delle Marche. Ancona.

DoccDRom: Documenti e studi editi dalla R. Deputaz. di Storia patria per la Romagna.

DoccFin: Documents concernant l'histoire des pays du nord publiés par la Société d'histoire de Finlande.

DoccfinPiemont: Documenti finanziari degli stati della monarchia piemontese, pubblicati a cura del Laboratorio di economia polit. « S. Cognetti De Martiis » della R. Univ. di Torino. 1. Ser.: Illustrazioni stor. e docc. Torino Soc. tip. ed. naz.

DoccMonBari: Documenti e monografie per la storia di Terra di Bari.

DoccSic: Documenti per servire alla storia della Sicilia pubbl. a cura della Soc. Siciliana per la Storia patria.

DoccUnBol: Documenti per la storia dell'università di Bologna dalle origini fino al secolo 15 ed. la Commissione per la storia dell'università di Bologna. Imola Coop. tip. ed.

DR: Deutsche Revue.

DRu: Deutsche Rundschau.

DTS: Diarium Terrae Sanctae (Hierosolymis).

DZKR: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht (Tübingen).

EEJanss: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des Deutschen Volkes. Freiburg i. B. Herder.

Erbellar: Erudizione e belle arti. Carpi.

Ét: Études.

ÉtComJés: Études. Revue fondée par des pères de la compagnie de Jésus.

ÉtFranc: Études Franciscaines.

FF: Fonti. Fontes.

FFIIt: Fonti per la Storia d'Italia dell'Istituto Storico Italiano (Roma Lincei).

FMiGTir: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs.

FreibSt: Freiburger Historische Studien (Freiburg, Schweiz).

FRerAustr: Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. ed. Historische Kommission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Zweite Abteilung Diplomataria et Acta. Wien Hölder.

FrFior: Frammenti ined. di vita Fiorentina ed. A. Lorenzoni.

G: Geschichte. Giornale.

Gargar: Garibaldi e i garibaldini. Ed. E. Brambilla e A. Mori. Como Gagliardi.

Ges: Gesellschaft.

GLIt: Giornale storico della letteratura Italiana.
GLLig: Giornale stor.-letterario della Liguria.
GLun: Giornale stor. della Lunigiana. La Spezia Zappa.
GrGw: Grundriss der Geschichtswissenschaft ed. A. Meister. Leipzig Teubner.
H: Historisch, Historica, Historique, Historical.
HAufZeumer: Historische Aufsätze. Karl Zeumer z. 60. Geburtstag von Freunden u. Schülern dargebracht. Weimar Böhlau.
HbMNG: G. v. Below und F. Meinecke, Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Abt. 2 Politische Geschichte. Abt. 3 Verfassung, Recht, Wirtschaft. Abt. 4 Hilfswissenschaften und Altertümer.
HJb: Historisches Jahrbuch (München).
HPBl: Historisch-politische Blätter.
HSt: Historische Studien. Berlin Ebering.
HViert: Historische Vierteljahrschrift (Leipzig).
I: Institut, Istituto.
IllBresc: Illustrazione Bresciana.
J: Journal.
Jb: Jahrbuch, Jahrbücher.
JbGesGraub: Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.
JbSchwG: Jahrbuch für Schweizer Geschichte.
JDer: Julia Dertona. Bollettino della soc. stor. Tortonese (Tortona).
JSav: Journal des Savants.
K: König.
Ka: Der Katholik.
KGAbh: Kirchengeschichtliche Abhandlungen ed. Max Sdralek (Breslau).
KR: Kirchenrecht.
KRAbh: Kirchenrechtliche Abhandlungen. ed. U. Stutz. Stuttgart Enke.
KunstGF: Kunstgeschichtliche Forschungen. ed. Kön. Preuss. Historisches Institut in Rom. Leipzig Hiersemann.
LAm: Luce e Amore. Periodico francescano illustrato di scienze, lettere, storia ed arti (Firenze).
LeipzHAbh: Leipziger Historische Abhandlungen. ed. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Leipzig Quelle und Meyer.
Lista: Il libro e la stampa. Milano Bertieri.
M: Monumenta, Monumenti, Monuments.
MA: Mittelalter. Moyen-Âge.
Ma: Le Marche (Fano).
MaVer: Madonna Verona (Verona)
Me: Memorie.
Mé: Mémoires.
me: Medio evo, medioevale.
MéAcBelg: Mémoires de l'Académie de Belgique.
MeAcBologna: Memorie della R. Accademia delle scienze dell'istituto di Bologna.
MeAcL: Memorie della R. Accademia dei Lincei.
MeAcMod: Memorie dell'Accademia di scienze, lettere ed arti in Modena.
MéAcPétersb: Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg.
MéAcSav: Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Savoie (Chambéry).
MeAcTor: Memorie dell'Accademia delle scienze di Torino.
MéAcVaucl: Mémoires de l'Académie de Vaucluse.
MeCiv: Memorie stor. Cividalesi (Bullettino del museo di Cividale).

MeForog: Memorie stor. Forogiuliesi (Cividale del Friuli).
MeIVen: Memorie del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti.
Mél: Mélanges.
MélAH: Mélanges d'archéologie et d'histoire (Paris).
MélChat: Mélanges Chatelain. Paris.
Memi: Memorie stor. militari. Pubblicazione del Comando del Corpo di Stato Maggiore, Ufficio storico.
MéSocCamb: Mémoires de la Société d'émulation de Cambrai.
MeSocGeogIt: Memorie della Società Geografica Italiana.
MGH: Monumenta Germaniae Historica.
MHSocJ: Monumenta Historica Societatis Jesu a patribus ejusdem societatis edita. Madrid.
Mi: Mitteilungen.
MiIÖG: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (Innsbruck).
MisCeriani: Miscellanea Ceriani (Nel 3° centenario della biblioteca Ambrosiana, 8 dic. 1609-909). Raccolta di scritti originali per onorare la memoria di Mr Antonio Maria Ceriani prefetto della biblioteca Ambrosiana. Milano Hoepli.
MisFranc: Miscellanea Franciscana.
MisMazzoni: Miscellanea di studi critici pubblicati in onore di Guido Mazzoni dai suoi discepoli, per cura di A. Della Torre e P. L. Rambaldi. 2 voll. Firenze Galileiana 1907.
MisNov: Miscellanea storica Novarese.
MisStCE: Miscellanea di storia e cultura ecclesiastica (Roma).
MisStE: Miscellanea di storia ecclesiastica e studi ausiliari.
MisStIt: Miscellanea di storia Italiana (Torino).
MisVEl: Miscellanea storica della Valdelsa.
MisVen: Miscellanea di storia Veneta ed. per cura della R. Deputaz. Veneta di Storia patria.
MiVGDB: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
MVBoh: Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia (sumptibus comitiorum regni Bohemiae).
MVen: Monumenti storici pubbl. dalla R. Deputaz. Veneta di St. patria.
NAnt: Nuova Antologia.
NArch: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde.
NArchVen: Nuovo Archivio Veneto.
NB: Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. 1. Abt. 1533-59. 3. Abt. 1572-85. Herausgegeben durch das K. Preussische hist. Institut in Rom u. die K. Preuss. Archiv-Verwaltung. Berlin Bath.
NBSchw: Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil von Trient (Solothurn).
Νέλλας: Νέος Ἑλληνομνήμων (Athen).
NPfriul: Le nuove pagine friulane (Udine).
NR: Nouvelle Revue (Paris).
NRHDrFrÉtr: Nouvelle Revue historique de droit français et étranger (Paris).
PadPetr: Padova in onore di Francesco Petrarca. Padova Soc. coop. tip.
PIst: Pagine Istriane (Capodistria).
PragSt: Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft. im Vereine mit den anderen Fachprofessoren der Geschichte ed. A. Bachmann. Prag Rohliček und Sievers.
PSocCom: Periodico della Società stor. per la prov. e antica dioc. di Como.

PublÖI: Publikationen des österreichischen Historischen Instituts in Rom. Wien Tempsky-Leipzig Freytag.
Q: Quellen.
QDG: Quellensammlung zur Deutschen Geschichte. ed. E. Brandenburg und G. Seeliger. Leipzig-Berlin Teubner.
QDRefjahrh: Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts. ed. G. Berbig. Leipzig Heinsius Nachf.
QF: Quellen und Forschungen aus italien. Archiven u. Bibliotheken.
QFGörr: Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. In Verbindung mit ihrem historischen Institut in Rom herausg. von der Görres-Gesellschaft.
QGRKPR: Quellen zur Geschichte des Römisch-kanonischen Processes im Mittelalter ed. L. Wahrmund.
QSt: Quellen und Studien.
QStVDR: Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches im Mittelalter und in der Neuzeit. ed. Zeumer. Weimar Böhlaus Nachf.
QULatPhil: Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters. ed. L. Traube †. München O. Beck.
R: Revue, Review, Revista.
Ra: Rassegna.
RaAr: Rassegna d'arte (Milano).
RaccV: Raccolta Vinciana (Milano).
RaGreg: Rassegna Gregoriana.
RaLuc: Rassegna Lucchese.
RaN: Rassegna Nazionale.
RaPu: Rassegna Pugliese.
RArchBiM: Revista de archivos, bibliotecas y museos.
RBénéd: Revue Bénédictine (Paris).
RBi: Revue des bibliothèques.
RDM: Revue des Deux Mondes.
RefGStT: Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. ed. J. Greving. Münster i. W. Aschendorff.
RegChIt: Regesta Chartarum Italiae (ed. Istituti stor. It. e Prussiano). Roma Loescher.
RendAcL: Rendiconti dell'Accademia dei Lincei.
RendILomb: Rendiconti dell' Istituto Storico Lombardo.
RendMemAcZelanti: Rendiconti e Memorie della R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Zelanti (Acireale).
RerItSS: Rerum Italicarum Scriptores (Muratori) N. Ediz. (Carducci Fiorini). Città di Castello Lapi.
Fasc. 71: Cronaca di Antonio Godi vicentino (1194-260).
Fasc. 72: Annales forolivienses ab origine urbis — 1473.
Fasc. 73. 79: Joh. Burckardi Liber notarum 1483-506.
Fasc. 74: Annales Arretinorum maiores et minores (1192-343).
Fasc. 75: Le vite di Paolo II di Gaspare da Verona e di Michele Canensi.
Fasc. 76: Breve Chronicon monasterii mantuani S. Andree ord. Bened. (843-1412).
Fasc. 77: Corpus Chronicorum bononiensium (815-1100).
Fasc. 78: Petri de Ebulo carmen.
RÉtH: Revue des études historiques.
RÉtJuiv: Revue des études Juives.
RévFr: La Révolution Française.
RGasc: Revue de Gascogne (Auch).
RH: Revue Historique.
RHD: Revue d'histoire diplomatique (Paris).

RHE: Revue d'histoire ecclésiastique.
RHEM: Revue d'histoire rédigée à l'État-Major.
RHLR: Revue d'histoire et de littérature religieuses.
RHMC: Revue d'histoire moderne et contemporaine.
Ri: Rivista.
RiAbr: Rivista Abruzzese.
RiACom: Rivista archeologica della provincia e antica diocesi di Como.
Riag: Rivista d'artiglieria e genio (Roma).
RiAless: Rivista di storia, arte, archeologia della prov. d'Alessandria.
RiALomb: Rivista archeologica Lombarda.
RiAr: Rivista (Miscellanea) d'arte (Firenze).
RiArald: Rivista del collegio araldico (Roma).
RiBened: Rivista storica Benedettina.
RiBiArch: Rivista delle biblioteche e degli archivi.
Rical: Rivista storica Calabrese.
Ricav: Rivista di cavalleria (Roma).
RicMassarani: Tullo Massarani, Ricordi cittadini e patriottici, scelti ecc. da R. Barbiera. Firenze Succ. Le Monnier (Soc. tip. fiorentina) 1908.
RiDalm: Rivista Dalmatica.
RiGeogIt: Rivista geografica Italiana.
RiIt: Rivista d'Italia.
RiItgiur: Rivista Italiana di giurisprudenza.
RiItNum: Rivista Italiana di numismatica.
RiLig: Rivista Ligure.
Rima: Rivista marittima.
RiMilIt: Rivista militare Italiana.
RiSal: Rivista Salentina (Lecce).
RisorIt: Il Risorgimento Italiano. Torino Bocca.
Ristor: Rivista delle scienze storiche (Pavia).
Ristorteol: Rivista storico-critica delle scienze teologiche (Roma).
RiTrid: Rivista Tridentina.
RNap: Revue Napoléonienne.
Rom: La Romagna.
RParis: Revue de Paris.
RQChrA: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte.
RQH: Revue des questions historiques (Paris).
RRen: Revue de la Renaissance (Paris).
RSav: Revue Savoisienne.
RTA: Deutsche Reichstagsakten. Herausgegeben durch die historische Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften (München). Gotha Perthes.
Ru: Rundschau.
SbBerlin: Sitzungsberichte der preussischen Akademie (Berlin).
SbMünch: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. der historischen Klasse der K. Bayerischen Academie der Wissenschaften zu München.
SbWien: Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften zu Wien Phil. hist. Klasse.
ScR: Science et Religion (Paris).
S. Marco: Studi e materiali per la storia di Rovereto e della Valle Lagarina. Rovereto.
Soc: Società, Société, Society.
SS: Scriptores, Scrittori.
St: Studi, Studien.
StCiccaglione: Studi storici e giuridici dedicati ed offerti a Federico Ciccaglione nella ricorrenza del 25° anniversario del suo insegnamento. Catania Giannotta.

StDG: Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte herausgegeben von H. Grauert. Freiburg i. B. Herder.
StMaff: Studi Maffeiani. Torino Bocca.
StMarch: Studi Marchigiani 1905-906 (annata 1 e 2). Macerata Un. Cattolica Tip.
Stme: Studi medievali (Torino).
StMeUnBol: Studi e memorie per la storia dell'università di Bologna. Bologna Coop. tip. Azzoguidi.
StMiBCO: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-und dem Cistercienserorden.
StMiSemWien: Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theol. Fakultät der k. k. Universität in Wien. Wien Mayer.
Stp: Storia patria.
StR: Studi religiosi (Firenze).
StrassBNG: Strassburger Beiträge zur neueren Geschichte. ed. M. Spahn. Strassburg Herder.
StSen: Studi Senesi.
Stte: Studi e testi. Roma Vaticana.
ThQ: Theologische Quartalschrift (Tübingen).
ToscGrand: La Toscana alla fine del granducato: conferenze. Firenze Barbèra.
TrHSoc: Transactions of the royal historical Society.
Trid: Tridentum.
VatQGPHofFin: Vatikanische Quellen zur Geschichte der Päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316-78. In Verbindung mit ihrem Histor. Institut zu Rom. ed. Görres-Gesellschaft. Schöningh Paderborn.
Verb: Verbania. Rivista mensile illustrata del Lago Maggiore. Pallanza.
Vigl: Viglevanum. Rivista della Società Vigevanese di lettere, storia ed arte. Vigevano Borrani.
VorRefGF: Vorreformationsgeschichtliche Forschungen. ed. H. Finke. Münster i. W. Aschendorff.
VSMünch: Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. München Lentner.
VSWG: Vierteljahrschrift für Social-und Wirtschaftsgeschichte.
VTrent: Vita Trentina.
WVL: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Stuttgart Kohlhammer.
Z: Zeitschrift.
ZA: Zeitalter.
ZBiw: Zentralblatt für Bibliothekswesen. ed. P. Schwenke. Leipzig Harrassowitz.
ZKG: Zeitschrift für Kirchengeschichte.
ZKTh: Zeitschrift für katholische Theologie.
ZschwKirchG: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte.

D
5
Q8
Bd.13

Quellen und Forschungen
aus italienischen Ar-
chiven und Bibliotheken

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY